

ANZEIGER

FÜR

INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE.

BEIHLATT ZU DEN INDOGERMANISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM STREITBERG

ZEHNTER BAND

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRUBNER
1899

Inhalt.

	Seite
Meringer Indogermansche Sprachwissenschaft (Foy) . . .	1
Hermann Das Pronomen <i>τις</i> als Adjektivum (Herbig). . .	5
Vodskov Sjaeledyrkelse og Naturdyrkelse. Bidrag til Bestem- melsen af den mytologiske Metode (Hardy) . . .	7
Speyer Vedische und Sanskrit-Syntax (Grundriss der indo- arischen Philologie und Altertumskunde herausgeb. von G. Bühler Band I Heft 6) (Andersen) . . .	16
Horn Neupersische Schriftsprache (Grundriss der iranischen Philologie hersg. von W. Geiger und E. Kuhn Band I Abteilung 2) (Hubschmann) . . .	18
Hubschmann Armenische Grammatik I Teil. Armenische Etymologie II Abteilung Die zwischen und griechischen Lehnwörter im Altarmenischen und die echtarmenischen Wörter (Hubschmann)	41
Danielsson Zur metrischen Dehnung im älteren griechischen Epos (Thurn)	50
Stolz Laut- und Stammbildungslehre der lateinischen Sprache. Lindsay The Latin Language. — Lindsay Die lateinische Sprache (v. Planta)	53
Tambroni Note Falsche (v. Planta)	59
Wimmer Om undersøgelsen og tolkningen af vore runemün- desmærker (Kahle)	59
Mitteilungen	
Personalien	62
Entgegnung	62
Erwiderung	65
Errata	66
Bibliographie des Jahres 1897	67
Autorenregister	300
Rezensionenverzeichnis für die Jahre 1896 und 1897 (Ber- neker)	330
Mitteilungen	
Die indogermansche Sektion auf der Bremer Philologen- versammlung (Hirt)	364
Über den Thesaurus linguae Latinae (K. B.)	368
Rapport de M. Sylvain Lévi (Leumann)	373
Personalien	374

ANZEIGER

FÜR INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE.

BEIBLATT ZU DEN INDOGERMANISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM STREITBERG.

ZEHNTER BAND.

ERSTES HEFT.

Meringer R. Indogermanische Sprachwissenschaft. Sammlung
Goschen 59. 136 S. u. 1 Tafel. kl. 8°. Leipzig 1897. Geb.
0,80 M.

Es ist sehr anzuerkennen, dass der Goschensche Verlag auch die "Indogermanische Sprachwissenschaft" in seine bekannte Sammlung kleiner, aber handlicher und zur leichten Orientierung auf den verschiedensten Wissensgebieten bestimmter Büchlein zu dem ausserordentlich billigen Preise von 80 Pfennigen aufgenommen hat. Umsomehr ist es zu bedauern, dass der Bearbeiter des vorliegenden Bandchens seine Aufgabe in ganz ungenügender Weise erfüllt hat. Auf Schritt und Tritt merkt man von S. 51 an, dass er es an der nötigen Muhe und Sorgfalt hat fehlen lassen, die gerade bei einem popular-wissenschaftlichen Buche, wie es das vorliegende nur sein kann, eine unbedingte Pflicht und von höchstem Werte ist. So, wie es ist, kann es unserer Wissenschaft nur schaden.

Schon die Auswahl des Stoffes zeugt von einer völligen Verkennung der durch die Natur der Sache gesteckten Ziele und der zu ihrer Erreichung verfügbaren Mittel. Ich würde in einem kleinen, knapp gehaltenen Büchlein zur Orientierung gebildeter Leserkreise über die Indogermanische Sprachwissenschaft etwa folgende Kapitel zu bieten versuchen:

I. Allgemeiner Teil. Die Sprache und ihre Veränderungen.

II. Spezieller Teil. Die Indogermanischen Sprachen.

- 1) Kurze Geschichte der Indogermanischen Sprachwissenschaft, an deren Schluss eine Zusammenstellung der einzelnen Indogermanischen Sprachen mit ihren Verzweigungen und mit ihren ältesten Denkmälern, zugleich unter Angabe der wichtigsten sprachwissenschaftlichen Litteratur.

- 2) Methode der Indogermanischen Sprachwissenschaft an einer Reihe von Beispielen aus der Laut-, Akzent-, Formen-, Satz- und Bedeutungslehre erläutert.
- 3) Geschichte der Indogermanischen Sprachen in ihrer Entwicklung von Anfang an bis heute skizziert, dabei Beleuchtung der Theorien über Kultur und Urheimat der Indogermanen.

Statt dessen gibt Meringer ein Litteraturverzeichnis, Vorbemerkungen, als I. Hauptstück "Die Lehre von der Sprache und ihren Veränderungen", als II. Hauptstück "Die Indogermanischen Sprachen", als III. Hauptstück "Die Indogermanische Grundsprache" und als IV. (der sonstige Zusatz Hauptstück fehlt inkonsequenterweise!) "Kultur und Urheimat der Indogermanen". Davon deckt sich das I. Hauptstück mit meinem allgemeinen Teile. Das III. Hauptstück ist ganz verfehlt. Waren sich auch die Indogermanisten schon lange darüber einig, dass eine Grammatik der indogermanischen Grundsprache ein Unding ist, so ist dies doch bisher von keinem klarer dargelegt worden als von Kretschmer in seinem vorzüglichen Buche "Einleitung in die Geschichte der Griechischen Sprache" (Göttingen 1896). Für die Unmöglichkeit, eine Grammatik der indogermanischen Grundsprache zu schreiben, liefert nun Meringers III. Hauptstück selbst den besten Beweis. Denn das, was man hier findet, ist zumeist nur eine Nebeneinanderstellung der Formen der verschiedenen indogermanischen Sprachen (vgl. z. B. die Zahlwörter) und eine Exzerpierung von Brugmanns Grundriss. Ebenso zeugt der IV. Abschnitt davon, dass sein Verfasser noch lange nicht Kretschmers Buch innerlich verarbeitet hatte, als er ihn schrieb.

Von dem, was ich an den einzelnen Abschnitten des Meringerschen Buches auszusetzen habe, kann ich zumeist nur eine Auswahl geben. Das Litteraturverzeichnis ist ungenugend. Es fehlen z. B. die zweite Lieferung von Bartholomae Avestisch und Altpersisch (Iran. Gr. I, 2); Prellwitz Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache; G. Meyer Albanesische Grammatik; Zeuss Grammatica Celtica; Berneker Die preussische Sprache — Zum I. Hauptstück, das ich für das beste und wegen verschiedener Abbildungen (namentlich wegen der Tafel vor dem Titelblatte, die einen Schnitt durch die Sprachwerkzeuge darstellt) auch als brauchbar für den Gelehrten erachte, habe ich nur wenig notiert. Hervorheben will ich, dass nach S. 42 ff. sich niemand über den Unterschied zwischen flektierenden und agglutinierenden Sprachen klar sein wird — Im II. Hauptstück ist S. 52 das Kornische vergessen; S. 61 findet sich Zend-Avesta statt Avesta; S. 66 ist lit. *cz* nicht erklärt; ebenda bedürfte die veraltete Verwendung von *ç* statt *s* im Avestischen einer Rechtfertigung usw. — Im dritten Hauptstück wimmelt es von Flüchtigkeitsfehlern und Inkonssequenzen, ganz zu schweigen von Druckfehlern (wie wohl z. B. S. 75 *μάρη* statt *μάρη*; S. 81 *ḡr-* statt *ḡr-*).

bhōud statt *bhōudh*, *bhnd* statt *bhndh*; S. 95 *ed* statt *ēd*. "Suffix ist *ai*" statt "Suffix ist *ar*". Das (wie mir scheint) einzige Mal, wo das Keltische zitiert wird, geschieht es durch *ai*. statt *air*. (S. 80). Statt des S. 66 erklärten lit. *z* wird *ž* oder *ẓ* gebraucht. S. 77 steht ai. *myti*- falschlich statt *mytish*, S. 83 *sthta*- statt *sthitish*, *diti*- statt *ditish* usw., da sonst die Formen im Nom. aufgeführt werden. Ai. *mūsh* (S. 70) findet sich neben ai. *dyāus* (S. 72), *sūnós* (S. 73) usw. Neben dem genannten *dyāus* steht *ashtāu* und *gāus* (S. 74), *dyāus* (S. 76) usw. S. 71 liest man idg. **treyes*, S. 110 idg. **dwō* usw., während sonst *j* und *v* gebraucht werden (vgl. S. 75 f.). S. 72 bietet idg. *diēus*, S. 77 *diē(u)m* usw. statt *djēus* (S. 76). S. 85 lies *ἀνάθημα* statt *ἀνάθημα*, S. 95 *ulqēd* statt *ulqēd*, das für *ulqēd* verdrückt ist. S. 96 steht unter der Rubrik "Ohne Suffix gebildete Lokative": "Die *r*-Stämme. Ai. *mātār-i*, *dātār-i*, griech. *μητέρι* (!), und S. 97: "Die *i*-*uj*, *ū*-*uv*-Stämme haben *uj-i* und *uv-i*". An Flüchtigkeiten, die schon mehr an Fehler grenzen und z. T. gewiss auch solche sind, will ich nur die folgenden verzeichnen: nach S. 73 erscheint idg. *ou* im Griech. als *w* statt als *ou*; nach S. 79 soll *ṃ* (vor Sonanten, was aber nicht gesagt wird!) ar. durch *an*, griech. durch *av*, aksl. durch *in* (statt *am*, *ay*, *im*) vertreten werden; ebd. Z. 11 v. o. wird aksl. *kamene* aus **kamen-ṃ* erklärt, während diesem ein *kamenī* entspricht und *kamene* aus einem Gen. **kamen-es* zu erklären ist; S. 80 muss es lat. *dedrot* statt *dedront* heißen, S. 83 (Z. 1 v. u.) *ūdzu* statt *ūdzu*; S. 87 ist die Gutturaltafel im Lat. und Germ. nicht richtig; S. 92 lies aps. *khshayārshā* statt *khshayārshā*, ab *bāzāush* statt *bazāus*, aps. *dahyāush* statt *dahyāus*, S. 97 aps. *Bābī-rāuv* statt *Bābīrauv*, S. 108 asl. *toi* statt *toi*; S. 111 sind die asl. Ausdrücke für 70 und 80 falsch angegeben, sie lauten *sedmī desētī* und *osmī desētī* (!) usw. Als sicher wird manches angegeben, das es nicht ist, so z. B. drei Gutturalreihen¹⁾, so *ḡeḡóna* als 1. Sg. Pf.

1) Brugmann sieht sich in der Neubearbeitung des 1. Bandes seines Grundrisses zur Annahme dreier Gutturalreihen im Idg. nur durch Fälle wie griech. *καπνός*, lat. *vapor*, lit. *kvāpas* veranlasst (S. 569). Denn alle übrigen Fälle seiner *q*-Reihe könnten auf Entlehnungen von *k*-Lauten (idg. *k* usw.) seitens der *satem*-Sprachen aus den *centum*-Sprachen beruhen, wie solche auch von ihm S. 547 angenommen werden, ohne dass man auf Hirts Theorie Idg. Akzent S. 282 rekurren müsste. Diese Tatsache ist auffällig genug, um stutzig zu machen. Sieht man nun, dass Brugmanns *qu*- in den *satem*-Sprachen wie *qʷu* behandelt wird, dagegen in den *centum*-Sprachen nicht so wie *ku*; sieht man ferner, dass Brugmann für *qʷu*- keine Belege anführen kann, so ist nichts natürlicher als dass wir die Fälle wie *καπνός*, *vapor*, *kvāpas* aus Brugmanns idg. *qʷu*- erklären. Dann gibt es aber nur zwei Gutturalreihen, von denen wir die velare nun nicht mehr mit *qʷ*, sondern mit *q* usw. umschreiben. Die Entwicklung von *qu*- im Griech. ist danach die folgende: *qu* blieb erhalten, als *ku*- in (π)π überging; später wurde es zu *ku*-, wie *q* vor *i* oder vor *u* zu *k* geworden ist, und dies *ku*- führte über *κκ* (vgl. *πελεκκῶν* aus **πελεκυῶν*, Brugmann I, 106) zu *κ*. *Ἄολ ὀππατα* aus **āqup-* (Brugmann I, 596) spricht nicht dagegen, da hier die Silbengrenze zwischen dem *q* und *u* lag, sodass *q* wie sonst in π überging und *u* daran assimiliert wurde. Nach *qu*-: griech. *κ* sollte man auch *gu*-: griech. *γ* erwarten. Die beiden Fälle, die Brugmann I, 313 für *gu* (= *gʷu*) = griech. *β* anführt, *ἐκατόμην* aus **gu-ā* und *Βόκ-ποπος* aus **gu-os*, können, wenn sie richtig gedeutet sind, *β* von

Akt (S. 116). Überall vermisst man die notwendigsten Erklärungen, die dem Laien die ganze Sache erst verständlich machen und die angenommenen idg. Grundformen, die nun einmal Meringer als Sprache voraussetzt¹⁾, rechtfertigen wurden. So wird S. 114 eine 2. Sg. Impf. Akt. **és-s* 'du warst' angesetzt, aber nur durch ai. *āsīs*, griech. ἤσα belegt. Oder S. 115 erscheint eine 3. Pl. Impf. **é-bhero-nt* neben ai. *ābharan*, griech. ἐπέρον, ohne dass das auslautende *t* motiviert worden wäre. Unklarheiten sind nichts seltenes; namentlich wird oft die Sprache zu bezeichnen vergessen. So z. B. findet sich S. 95, Z. 5 v. u. über den Dat. Sg. die Bemerkung: "Suffix ist ai. (griech. ὄψεσθαι) = *asl.* 1; vgl. *synovī* = *sūnāve*". *ṇ, ṇ, ṇ, ḷ* sind nicht erklärt. Inbezug auf das Pronomen demonstrativum wird S. 109 bemerkt, dass im Ahd. ein Stamm **tyo* auftritt, aber nicht, dass derselbe auch im Ai. und Ap. vorliegt. Usw. Usw. — Beim IV. Hauptstück verzichte ich, aufs einzelne einzugehen. Ich glaube, dass durch die vorangehende Blütenlese mein zu Anfang ausgesprochenes, zusammenfassendes Urteil zur Genüge gerechtfertigt ist. Nur möchte ich noch auf den einzigartigen Satz "Die erste Trennung der Indogermanen mag sich also auf europaisch-asiatischem Boden abgespielt haben" (S. 136) aufmerksam machen — (als ob noch ein anderer Boden überhaupt möglich wäre!) — und die Behauptung (ebd.) zurückweisen, dass man aus astronomischen Gründen "gezwungen" ist, den Rgveda mehrere Jahrtausende vor Chr. Geburt zu datieren.

Dresden, Januar 1898.

Willy Foy.

βοῦς und ähnlichen Formen bezogen haben. — Ich habe im Vorhergehenden die Palatalreihe *k̄* usw. beibehalten, während ich KZ. 35, 15 f. für Bartholomae's *x*-Reihe eingetreten bin und deren Existenz bis in einzeldialektische Zeit angenommen habe (aber nicht wegen ἵππος, wie es Brugmann I, 544 darstellt, sondern wegen der Fälle wie καπνός). Brugmann hält es I, 544 für "schlechterdings unglaublich", dass die Griechen unabhängig von den andern *centum*-Sprachen zu *k*-Lauten übergegangen waren. Aber auch nach ihm (I, 25 ff.) können sich Lautvorgänge von Stamm zu Stamm weiter verbreiten! Da ich mich jedoch bei mir selbst überzeugt habe, dass die Fälle wie καπνός bei der Annahme von *k̄* (statt *x*) aus *qu*- erklärt werden können (*k̄u* assimiliert sich eher zu ππ als *qu*), so stehe ich nicht mehr an, mit Brugmann I, 543 die *k̄*-Reihe statt der *x*-Reihe gelten zu lassen. Dem Grunde, den Kretschmer Einl. in die griech. Sprache 105 ff. gegen die Spirantenreihe geltend machte, kann ich aber nicht beistimmen. Denn wenn auch ai. *paraśūṣ*, griech. τέλεκος einem bab.-assyr. *pilakku* entlehnt sind, so kann doch das gemeindg. oder ar. *x* (je nachdem die Entlehnung uridg. oder einzelsprachlich ist) dem bab.-assyr. *k* näher gestanden haben als idg. *q*. [Inzwischen erschien Hirts Aufsatz: "Zur Lösung der Gutturalfrage im Indogermanischen", BB. 24, 218 ff. Im allgemeinen möchte ich ihm beistimmen und würde es auch für S. 289 f. thun, wenn die Ansetzung von *k̄u*-Lauten fürs Idg. richtig ist.]

1) Ist z. B. ein **s-i-ént*, ein **bhéro-i-m* S. 118 noch Sprache? Oder wenigstens die idg. Grundsprache vor der Trennung, wie es doch sein soll?

Hermann (Eduard) Das Pronomen *jos als Adjektivum. Progr. des Gymnasium Casimirianum zu Coburg 1897. 29 S. 4⁰.

Der Verf. liefert einen neuen Beitrag zur Lösung des Problems, das er schon in seiner Jenenser Dissertation "Gab es im Indogermanischen Nebensätze?" energisch angepackt und, vorläufig wenigstens, nach der negativen Seite entschieden hat (KZ. 33, 1894 S. 481—535. Vgl. auch das Referat des Unterzeichneten Anz. 7, 1896 S. 219—221). Scherers und Delbrücks Erklärung der Bestimmtheitsform des balt.-slav. Adjektivums setzt idg. Nebensätze bereits voraus (Scherer Zur Geschichte der deutschen Sprache 1868¹ S. 403 fg. = 1878² S. 534 f. und Brugmann-Delbruck Grundriss d. vergl. Gr. 3, 1893 S. 432 f.); Hermann bestreitet die Richtigkeit dieser Erklärung und kommt im Verlauf der Untersuchung dazu, auch ihre Voraussetzung abzulehnen. Die Widerlegung der alten und die Aufstellung einer neuen Hypothese beruht nicht auf neu gesammeltem Material, sondern auf allgemeinen Konstruktionen: statistische Kasuistiker werden darin eine Schwäche der Arbeit sehen, Ref. bezweifelt, ob weitere Anhäufung von Material, das ja im Balt.-Slav. auf der Strasse lage, unsere Frage mehr gefordert hatte, als ein zielbewusstes Vorgehen mit dem vorhandenen.

Die Bestimmtheitsform des Adjektivs im Balt.-Slav. wird ähnlich gebraucht, wie bei uns ein Adjektiv mit bestimmtem Artikel; sie ist zusammengesetzt aus der einfachen Form des Adjektivs und dem Pronomen *jo-. Im Abg. heisst *vino* 'Wein' und 'der Wein', aber *vino novo* 'neuer Wein', *vino novoje* 'der neue Wein'. Daraus zieht Delbruck a. a. O. den Schluss: "Es muss also dieses Pronomen von Anfang an die Aufgabe gehabt haben, das Adjektivum mit dem Substantivum zu verbinden, mit andern Worten: es kann nur ein Relativum gewesen sein, so dass *vino novoje* heisst: 'der Wein, welcher neu'".

Dieser Folgerung begegnet Hermann mit dem Einwurf: warum hatte denn der Ausdruck 'Haus, welches neu' nur 'das neue Haus' und nicht auch 'ein neues Haus' bedeuten sollen? Er sucht zunächst, indem er unbefangenen die Intentionen des Gegners nachgeht, einen Weg, auf dem *vino novoje* 'Wein, welcher neu' zu der Bedeutung 'der neue Wein' gekommen sein konnte, und zwar einen Weg in der Richtung, dass er sich die verschiedenen Gebrauchstypen des bestimmten Artikels im Deutschen ansieht und darnach prüft, für welchen Typus etwa das Eintreten eines Relativsatzes denkbar wäre. Trotz sorgfältigster Zergliederung dieser Typen wird ein solcher Weg vom Relativum zum bestimmten Artikel nicht gefunden. Ich sehe in diesem negativen Nachweis den Höhepunkt des kritischen Teiles der Abhandlung, im Gegensatz zum Verf. selbst, der aus anderen Erwägungen noch viel grössere Bedenken gegen Delbrücks Theorie herauszuschälen glaubt. Denn wenn er ausführt, Delbruck müsse ein ausserordentlich häufiges Auftreten seiner Nebensätze annehmen und eine ganz lange Entwicklung der Hypotaxe im Idg., so ist dies im Grunde nur eine *petitio principii* des Verf.; denn damit setzt er die Richtigkeit eines Teiles seiner Nebensatztheorie

voraus, für welche doch nach seinen eigenen Worten (S. 3) der vorliegende Aufsatz eine weitere Stütze bringen soll

Im positiven zweiten Teil legt Hermann eine neue Erklärung vor. Er erschliesst zuerst, namentlich aus dem Substantiv-Pronomen lit *jō* 'seiner' abg. *jego* 'seiner', dass das anaphorische Pronomen *jo-* im Idg. ursprünglich nur Substantiv war, und zeigt in einem S. 26–29 angehangenen Exkurs, dass auch das adjektivische Relativum *jos* in den drei altarischen Sprachen auf einem idg. Substantiv basieren kann. Als Funktion des letzteren wird, besonders aus got. *jai* 'wahrlich', auch die der stärkeren Hervorhebung des durch die Rede oder die Umstände Bekannten betont

Diese Erkenntnis dient einer neuen Deutung der Bestimmtheitsform. Hermann nimmt an, dass im Idg. ein Nomen, das zu einem andern nicht genannten, aber sich aus dem Zusammenhang ergebenden Nomen im Gegensatz stand, durch ein appositionell hinzugefügtes **jos* hervorgehoben wurde, und dass dieses ursprüngliche Substantiv **jos* sich eben in der Apposition, wie es auch sonst häufig geschieht, zum Adjektiv entwickelt hat. Der idg. Grundtypus wäre also **eqyos dh̥r̥unos jos* 'braunes Pferd, dieses gerade...' (und nicht etwa das schwarze oder das weisse). Der Keim zu der ganzen Erklärungsweise liegt wohl schon in einer Ausserung Bielensteins verborgen, die Hermann in einem etwas andern Zusammenhang S. 21 selbst zitiert. "Die definite Form bei attributiven Adjektiven", sagt Bielenstein in seinem Handbuch der lettischen Sprache I (1863) § 530, "entspricht meist dem deutschen Artikel und deutet einen ausgedruckten oder im Sinn gehaltenen Gegensatz gegen andere, einen Vergleich an, vgl. *kurā grāmātā māki lassit?* *lēlājā* (sc. *grāmātā*) 'in welchem Buch verstehst du am besten zu lesen? Im grossen' (sc. Buche, im Gegensatz des kleineren, welches das Kind schon durchgelesen hat)." Hermann überträgt offenbar diese Beobachtung auf idg. Verhältnisse und zeigt (S. 17–18), dass thatsächlich auch der deutsche bestimmte Artikel bei dem mit einem attributiven Adjektiv verbundenen Substantiv oder bei einem substantivierten Adjektiv meist durch einen nicht ausgesprochenen Gegensatz bedingt wird. Vgl. hierzu Herm. Paul Deutsches Wörterbuch, Halle 1896, S. 92 Sp. 2 s. v. 'der'.

Gut oder hinreichend erklärt würden durch die neue Hypothese: 1. die Art und Weise, wie *vino novoje* zu der Bedeutung 'der neue Wein' kam; 2. die Ursache, warum 'der Wein' analog zu *vino novoje* nicht auch **vinoje* heisst (weil bei einem isolierten echten Substantiv meist der Gegensatz fehlt S. 18); 3. die Bestimmtheitsform des Komparatives in der Bedeutung des Superlativs im Balt.-Slav., zunächst wohl bei Vergleichung von zwei, dann auch von mehr Gegenständen, (weil eben hier immer Bestimmtheit und Gegensatz vorliegen); 4. die Bestimmtheitsform der Ordinalia im Balt.-Slav., die ja den Superlativen bedeutungsverwandt sind; 5. die Verhältnisse im Lett., wie sie oben mit Bielensteins Worten angedeutet wurden.

Ungenügend erklärt blieben dagegen: 1. die im Lett. allein übliche, im Lit. normale und im Abg. sehr häufige Bestimmtheitsform beim Vokativ: lett. *mitā sēvīn* 'liebes Weibchen', lit. *gerasis* *Mistres* 'guter Herr', abg. *dobryj rabe* 'guter Knecht', denn diese meist konventionellen Adjektiv-Attribute sollen sicher keinen Gegensatz zu irgend etwas bezeichnen. 2. Die in den meisten Kasus des Singulars stets unbestimmte Form der slav. Besitzadjektiva, denen in den anderen Sprachen der Genitiv entspricht, während doch Hermann gerade auch für diesen Bedeutungstypus eine idg. Be-

stimmtheitsform ansetzt, vgl. *ēquos pētros īos* S 20 gegen russ *otcova lošadī*.

Es bleibt zum Schluss noch ein prinzipieller Einwand, den freilich der Verfasser nach dem, was er S. 7 aussert, nicht anerkennen wird. Die Frage, ob Form und Bedeutung syntaktischer Gebilde ursprünglich in einem innern Zusammenhang gestanden haben müssen, ist noch nicht entschieden; sie können doch wohl, gleich manchen morphologischen, unabhängig von einander entstanden und erst später aus rein ausserlichen Gründen einander assoziiert worden sein. Jedenfalls scheint mir die Wendung, welche das verwandte Problem des gegenseitigen Verhältnisses von Wort und Begriff in den letzten Jahrzehnten genommen hat, nicht gerade für eine Bejahung der Frage zu sprechen. Auf unsern Fall angewandt: ich halte es für wohl möglich, dass, wenn einmal zwei Ausdrucksweisen wie *vino novo* und *vino novoje* sich aus irgend welchen Gründen nebeneinander entwickelt hatten, der ganz unabhängig von jenen Formen entstandene Sinn der Bestimmtheit in den 2. Typus lediglich im Gegensatz gegen den 1. hineingekommen ist. Vielleicht ergreift Altmeister Delbrück selbst noch einmal im Schlussband der Vergleichenden Syntax bei der Besprechung des Relativsatzes das Wort zur Sache. Ich verweise hier auch auf das neue Buch von Hermann Jacobi Kompositum und Nebensatz Bonn 1897. Jacobi kommt durch die Betrachtung nicht idg. Sprachen auf die Vermutung, dass das *s* des Nominativs ursprünglich nur dem bestimmten Subjekt eignete und wie schon Bopp glaubte (Vergleichende Grammatik I, 1857² § 134) ein Rest der Pronominalwurzel *‘so* ist (S 112—115). Die innere Verwandtschaft dieser Ansicht mit Hermanns Hypothese leuchtet ein. Auch wer auf diesen Umstand kein Gewicht legt, wird sich nicht verhehlen, dass Jacobis Buch ein neues, unerwartetes Licht auf das ganze Problem vom Wesen und Alter der Nebensätze wirft und so auch in allen Einzelheiten zu erneuter Prüfung auffordert.

München, Oktober 1897.

Gustav Herbig.

Vodskov H. S. Sjaeledyrkelse og Naturdyrkelse. Bidrag til Bestemmelsen af den mytologiske Metode. Første Bind: Rig-Veda og Edda. Kjøbenhavn, i Kommission hos Lehman og Stage 1897. CXLIX u. 560 S.

Die beiden ersten Hefte von Vodskovs Werk erschienen 1890, die folgenden 1897; auf diese Weise trägt der erste Band die Jahreszahl 1897. Derselbe bringt die CXLIX Seiten starke Einleitung und das erste Buch mit 560 Seiten. Die ethnologischen Probleme, welche den Gegenstand der Einleitung bilden, sind an dieser Stelle (Bd. III, H. 2 S. 111—124) von R. Otto Francke eingehend gewürdigt worden, dazu auch die erste Hauptthese (Abschnitt I des ersten Buches) über die hohe Kultur, das späte Alter und die indische Eigenart des Rigveda. Mir liegt es ob, die zweite Hauptthese über die zweifache Gedankenströmung im Rigveda, die der Verf.

als Naturkult und Seelenkult bezeichnet, in ihren Umrissen vorzuführen und ein Urteil darüber abzugeben.

Die Gotterwelt des RV zerfällt in zwei abgesonderte Gruppen. Die eine Gruppe schaut rückwärts in die Vergangenheit, worin Gotter, die in der Gegenwart des RV. nur noch halbwegs verstanden werden, einst scharf umschriebene Züge hatten. Zu dieser Gruppe gehören Naturwesen, wie Aditi, die Ašvin, Indra u. a. Die andere Gruppe schaut in die Zukunft der indischen Religionsentwicklung. Es sind die Opfergottheiten, wie Agni und Soma, hinter denen die Brahmanen stehen, entschlossen alles aufzubieten um den Geist des indischen Volkes nach ihren Grundsätzen und Absichten zu disziplinieren, ihn "Jahrtausende hindurch in den Nebel des Seelenkultes einzufangen, aber auch um beim Volke wie bei sich selbst die höchsten sittlichen Tugenden, Entsagung, Milde, Nächstenliebe zur Entfaltung zu bringen, dergleichen nur die ersten begeisterten Zeiten des Christentums ihnen zur Seite stellen können" (S. 557). Dies ist es, was V. "Rückfall in den Seelenkult" nennt. Er nimmt also an, dass der Seelenkult in vorrigvedischer Zeit dem Naturkult vorausging. Er erinnert ferner daran, dass sich ein Rückfall in den bereits überwundenen Seelenkult, und zwar auf einer hohen Kulturstufe, nur begreifen lässt, wenn man bedenkt, dass der Seelenkult das alte Erbe der Menschheit ausmacht und heute noch überall, sogar in unserer Wissenschaft und Philosophie, sich bemerklich macht (S. 316). Aber noch weiss man nicht, was die Verherrlichung von Agni und Soma mit Geistern oder Seelen zu thun hat, so dass es angehen soll von einem "neuen Strom des Seelenkultes" (S. 307) im RV. zu reden. Ware nicht "Opferkult" die richtige Bezeichnung? Der Verf. fühlte dies selbst. Die von ihm vollzogene Begriffserweiterung soll im zweiten Bande, wo er die Religionen der "Wilden" darzustellen beabsichtigt, ihre Begründung finden, während sie vorläufig, als Postulat hingestellt, nur durch ein paar Beispiele dem Verständnis näher gerückt werden kann.

Ein Beispiel, das der Verf. anführt, ist den Gottesurteilen entnommen: die Trinkprobe. Man benutzt dazu einen mehr oder weniger giftigen, stark wirkenden Trank. Solche kräftige Eigenschaften treten nur bei beseelten Wesen auf, folglich ist der Trank beseelt, Sitz einer Seele, eines Geistes (Gottes)! Dieser geht in den Angeklagten, der den Becher leert, ein und prüft dessen Herz und Nieren; findet er ihn unschuldig, so geht er wieder fort (der Angeklagte übergibt sich), findet er ihn schuldig, so verbleibt er in ihm. Nun stellt der Verf. diesem Brauch und Glauben die Stellen zur Seite, wo es heisst, dass Soma im Magen sich aufhält, Gebete und Opfer in Empfang nimmt und Sünden vergibt (S. 311). Gemeint ist RV. 8, 48, 12 und 1, 179, 5, allein man wird doch Anstand nehmen, *hrtu pito* (mit "den der 1 Bogen drückt" wiedergegeben) und das darauf bezügliche *tasmai somāya* (RV. 8, 48, 12) zu ürgieren. Auch 1, 179, 5 halte ich nicht für hinreichend zum Beweise, "dass die vedische Denkweise mit der des Seelenkultes zusammenfällt" (S. 311).

Ein anderes Beispiel. Für den Seelenkult ist typisch, dass die Priester göttliche Macht haben. "Die Priester der 'Wilden' sind unter den Ihrigen wirkliche Jupiter; ihnen steht es zu, zu blitzen, zu donnern und zu regnen; sie gebieten über Krankheit und Leben, sie verleihen den Sieg auf dem Schlachtfeld und guten Erfolg auf der Jagd usw." (S. 312). Typisch für den Naturkult ist umgekehrt, dass die Götter sich losmachen von dem Gegenstande, an den der Fetischpriester sie gebunden hatte, dass sie ihre Launenhaftigkeit

mehr und mehr abstreifen und etwas von der Unveränderlichkeit der Natur annehmen, um sich hinfür an Gesetz und Ordnung zu binden. Indem nun die Brahmanen in der rigvedischen Zeit dem Volke den Glauben beibrachten, dass es ihr Gebet und Opfer sei, dem die Menschheit das Sonnenlicht und den Regen verdanke, so erweist sich der vedische Opferkult seinem innersten Wesen nach als Seelenkult. Die Brahmanen erkämpften sich dabei einzig nur die Stellung wieder, in der der Naturkult sie bedroht hatte: und die Entwicklung zurückzuschrauben war eine Leistung, zu der sie im Volksinstinkte selbst ein willfähriges Mitempfinden vorfanden (S 316). Dies lässt sich hören, und die Sache leuchtet noch mehr ein, wenn man seinen Blick auf die nachvedischen Zeiten wendet.

Neu wird man, vielleicht von dieser Eingliederung des Opferkultes in den Seelenkult abgesehen, den Gedankengang, der uns hier vorgelegt wird, nicht eben zu nennen den Mut haben. Niemals und nirgends aber ist er mir in gleich energischer und konsequent durchgeführter Gestalt entgegengetreten. Ich verstehe darunter, dass V sein Problem nicht dadurch gelöst glaubte, dass er etwa den Gegensatz zwischen Natur- und Seelenkult im RV. an Rita und Brahmanaspati erläuterte. Dies wäre von keinem methodologischen Gewinn, und darum verschmahte er es, diesen bequemen Weg einzuschlagen. Dagegen feiert die Methode ihre Siege einerseits, wenn es sich um den Naturkult handelt, bei Wesen, die, wie Aditi, Tvastar, die Asvin schon stark verdunkelt sind; und anderseits, wo der Seelenkult in Frage kommt, kann gerade bei einem Wesen, wie Agni, das die fromme Dichtung wahrhaftig nicht stiefmütterlich behandelt hat, der Grundsatz, die Texte zu nehmen, wie sie vorliegen, sich prächtig bewahren (S 317 f.).

Über Agni ist schon viel geschrieben worden. V. widmet ihm allein über 160 Seiten. Sollte dies nicht des Guten zuviel sein? Ja, wenn hier Alles spruchreif wäre, nein, wenn mit des Verfs Maxime, der Dichter eigene Gedanken über den Gott zu erfragen, erst einmal wirklich Ernst zu machen ist. Letzteres eben empfand V. und richtete sich darnach. Sein Verdienst ist es, über diesen Punkt volle Klarheit verschafft zu haben. Fassen wir das, wie ich glaube, Bleibende daran kurz zusammen!

Wie viele Vorstellungen, auch religiöser Art, sich an Agni knüpfen mögen, von Interesse für uns ist nur die Frage, ob die Dichter des RV. von diesen Vorstellungen Gebrauch gemacht haben. Da zeigt nun vor Allem der rigvedische Agni keine Verwandtschaft mit Volund, Hephaistos oder Hestia, und wie sollte er auch, da die Entwicklung einseitig in der Hand von zünftigen Gelehrten lag, für die des Feuers ganze Herrlichkeit sich im Opferfeuer konzentrierte, da die führenden Geister in der Zeit des RV. sich gleichgültig und abweisend verhielten gegen die reichsten Motive, die das praktische Leben bot? (S. 74—85). — Bis hierher hatte der Verf. gegenteiligen Ansichten gegenüber leichtes Spiel. Von da an wird sein Stand schwieriger. Indess vom Bekannten und Sicherem zum Unbekannten und Unsichern! Sicher ist Agni Opferfeuer. Ausdrücke wie *apām upasthe*, *apām sadhashe*, *apām durone*, *apām dame* bezeichnen die Opfeerstätte und haben nichts zu thun mit dem Wolkenwasser. "Wasser und Opfer gehören bei allen Völkern zusammen" (S. 88). Für den Ausdruck "Wasserschooss" fehlt es nicht an religionsgeschichtlichen Parallelen. Bleiben wir also auf der Opfeerstätte! Für das Morgenopfer sind die eigentlichen Agniheder gedichtet. Diese Situation ist überall festzuhalten, wo gesagt wird, dass Agni das Dunkel verscheucht und Licht schafft, Himmel und Erde scheidet

usw., oder wo die Rede ist von A.s zwei oder drei Geburten. Viel näher als an das irdische und himmlische Feuer oder an Feuer, Blitz und Sonne liegt es dabei, einmal an die Reibholzer, sodann an die Brennholzer auf dem Altar und endlich an die übrigen Feuerstätten zu denken, die vom Altarfeuer aus entzündet werden, oder an die Brennholzer und an die Butter, die dem Feuer erst seine volle Kraft und Schönheit verleiht. Noch andere Möglichkeiten stehen offen, ohne dass wir die Opferstätte zu verlassen brauchen. Aber die Hauptsache für mich ist, dass die Exegese der RV-Texte Vodskov Recht gibt versus Bergaigne. Von den Brennholzern versteht V. alle Redensarten, die sagen, dass Agni in den Pflanzen wächst oder in sie eingeht, und was A.s Nahrung, die Butter betrifft, so bringt er sogar *apām napāt* mit ihr in Beziehung. "Butter, Meth, Milch, Wasser sind beinahe Wechselbegriffe" (S. 107), wohlgemerkt in der Opfertechnik, und in dieser hat man in der That den Schlüssel zur Lösung so manchen Rätsels. Aber A. wird auch "Himmelssohn" genannt, was seine Sonnen- und Blitznatur deutlich zu bekunden scheint! Der Verf. mahnt zur Vorsicht. Wohl hat, wie anderwärts so in Indien, der Volksglaube sich mit Fragen nach dem Ursprung des Feuers beschäftigt, aber — und dies eröffnet uns einen Einblick in die Vorstellungswelt jener Dichter — im RV. selbst "treffen wir nicht eine einzige Hindeutung auf des Feuers Abstammung von der Sonne und dem Blitze an und nur ganz wenige, ziemlich unsichere auf seine Herabkunft vom Himmel" (S. 118). Diesen priesterlichen Poeten lag etwas Anderes im Sinne. Sie dachten an die anstrengende, doch lohnende Arbeit, das hl. Opferfeuer zu erzeugen. Agnis Epitheta *sāhasas sūnūs* oder *putrah, sahaskṛta* sind dementsprechend zu deuten, was mit Rücksicht auf RV. 4, 24, 1 (*sāvasaḥ sūnūm indram*) vgl. mit RV. 1, 27, 2 (*sū [agnih] ghā nāḥ sūnūḥ sāvasā*, wofür wohl *sāvasaḥ* zu lesen ist) doch seine Bedenken hat. Das gleiche gilt auch von *Tanūnapat* ("der, der ist sein eigener Sohn", d. i. "der im Holze wohnt"). Ebenfalls gehört hierher u. a. die Bezeichnung A.s als *Tvaṣṭar*s Sohn. Kurz, alle die ungefähr 25 Arten von Müttern und Vätern, die A. zugeschrieben werden, betrachtet V. als Bilder für die Feueranzündung, nicht als Geburtsgeschichten (S. 122). — V. zeigt dann (S. 131 ff.) an jenen Stellen, die der Ansicht, dass bei A. an die Sonne oder den Blitz zu denken sei (Agni in den Wassern u. dgl. m.), vornehmlich zur Stütze dienen, dass dies lauter Bilder aus dem Leben des Opferfeuers sind. Dieser Nachweis kommt einer (weitläufigen) Exegese gleich, die im Einzelnen durchzuprüfen ich mir hier versagen muss. Dass sie Vertrauen erweckt, ist Alles was ich sagen kann, ohne darum von jeder Erklärung befriedigt zu sein. Immerhin muss ich gestehen, auch da, wo ich dem Verf. ein non liquet entgegenhalten mochte, stets wenigstens irgend eine Anregung empfangen zu haben. Ich übe dann schon gerne Nachsicht, wenn mich die ziemlich zeitraubenden schriftstellerischen Gepflogenheiten (denn das Buch ist mehr im Feuilletonstil geschrieben) verstimmen wollen. Das Ergebnis dieser c. 50 Seiten füllenden Exegese besteht darin, dass der Sonnen- und Blitz-Agni abgethan ist. Es geht, soviel raume ich unbedenklich ein, fürder nicht mehr an, A. zu den Naturgöttern zu stellen. Von den vielen frappanten Beobachtungen des Verf.s, die sich bald da bald dort eingelegt finden, hier nur eine: "Wenn der Rigveda nur war, was man von anfang an glaubte, und was er in den meisten seiner übrigen Teilen wirklich ist, so würde er nach dem Entwicklungsgang, den der indische Geist nun einmal nahm, nie auf uns gekommen sein. Es war Agni und Soma, denen wir verdanken, dass wir ihn besitzen. Ohne sie würde

er für das ganze indische Mittelalter bedeutungslos gewesen sein. Er wurde zum Ausgangspunkt und zur Grundlage für die spätere Kultur nur darum, weil darin die vorläufigen Siege des Seelenkultes schon durchgeführt sind, weil sowohl die Sonne als auch der Blitz und der Mond und sämtliche ältere Götter sich hier vor dem Opfer verbeugen, vor Agni und Soma, vor dem von des Priesters Hand entzündeten Opferfeuer und ausgepressten Opfertrank" (S. 184 f.).

So wissen wir, was A. nicht ist, und soweit war V.s Beweisführung im wesentlichen eine Auseinandersetzung mit der herrschenden Auffassung. Was A. ist (wir wissen bereits, dass er zu den Opfergottheiten gehört!), verstehen wir, sobald wir uns gemerkt haben, welche ehrenden Beinamen ihm der RV. gibt. Eine Aufzählung der verschiedenen Kategorien dieser Epitheta nach der Ordnung, wie sie in der Darstellung des Verfs. auf einander folgen, möge genügen. Agni ist Priester (S. 185), aber mehr als einfacher Priester; er ist "der das Opfer vollziehende Opferherr" (S. 190), woraus selbst wieder eine Reihe bedeutungsvoller Attribute ihm zufließen (S. 190 ff.); er bringt den Göttern ihre Nahrung, macht sie unsterblich, ja als Opferfeuer ist er unentbehrlich für alles irdische Wohl und Gedeihen (S. 217 ff.). Wer darum das Opferfeuer in seiner Gewalt hat, beherrscht Alles "Dies ist der leitende Gedanke, der in den Agni-Liedern genährt und ausgearbeitet wird, und dies ist das Neue, das Zeitgemasse und Frische im Rigveda, dies ist die Aufgabe, die diese Sängerkolonien zu lösen haben, während sie gleichzeitig die Überlieferung der Vorzeit bewahren" (S. 227), nämlich den Opfergott A. zum ersten der Götter und damit sich selbst zur tonangebenden Klasse in der indischen Gesellschaft zu erheben! Da diesem Bestreben ein Gott wie Indra im Wege stand, so kam es darauf an, A. an Indras Stelle zu schieben (S. 232 f.). Der Versuch misslang, und da die Brahmanen sahen, dass sie gegen A. der König der Götter nicht ausspielen konnten, änderten sie ihre Taktik, aber der Zweck, um dessentwillen die Dichter des RV. Agni verherrlichten, war erreicht, und A. durfte sich nun freier bewegen, auch zu Sonne und Blitz in ein Verhältnis treten. Für die Brahmanen hatte er seine Schuldigkeit gethan (S. 236).

Die beiden Abschnitte in V.s Buch, der über Agni und der über Soma müssen, wie ich glaube, in einem gelesen werden. Denn auch Soma ist, wie bekannt, auf die Seite der Naturgötter gestellt worden. V. bleibt beim Saft stehen und glaubt mit dieser Vorstellung vollkommen auskommen zu können, auch Stellen gegenüber, die davon reden, dass S. leuchtet, den Tag oder die Sonne bringt, wandert, donnert, blitzt und Regen spendet, zum, vom, am oder über den Himmel geht (S. 243—256). Die Begründung dafür sieht der Verf. in dem Umstand, dass S. Opfertrank ist. In der That hat die Forschung, die hierin gewiss nicht zurückgeblieben ist, sich nicht in dem Masse, wie sie es verdiente, in diese Idee verneigt. Ich kann nur wünschen, dass die betreffenden Ausführungen bei V. (S. 257 ff.) sorgfältig beachtet werden. Auch an trefflichen Aporien ist wieder kein Mangel. Nur ein Beispiel! "Es war der niedrigste Instinkt des (indischen) Volkes, sein Hang zum starken Trinken, dem hier geschmeichelt, der benutzt ward, um dem Volke dies einzuprägen, dass Indra wie ein durstiger Hund nach dem Opfer lief, denn ohne Opfer kein Rausch, und es macht einen eigentümlichen Eindruck, diese niedrigen, gerade für den Naturgott Indra so blasphemischen Gedanken oft in den edelsten Versen ausgemischt zu sehen, in Versen, die so elegant sind, dass die Kunstdichtung des modernen Europa keine besseren hervorbringen

konnte, z. B. RV 10, 43, 4. 7 Solche Weise verraten uns das innerste Wesen des Rigveda: formvollendete Gedanken einer hohen Kultur, die sich zurückbeugen nach des Seelenkultes alten Reichen" (S. 267). Auch die Unterscheidung der Soma-Texte ausserhalb des Somabuches (RV. 9) macht V. in seiner Ansicht nicht wankend, "dass wo das Opfer allmächtig ist, ein Opfertrank des Opfers Krafte, des Opfers Allmacht haben kann" (S. 276) Soma ist ihm rein und allem Opfertrank.

V. kann Recht haben, und nichtsdestoweniger liesse sich der Einwand horen, dass ältere Naturgotter bei Agni sowohl als Soma neue, ihnen bis dahin fremde Rollen übernahmen. Was A. betrifft, so gibt V. selbst die Berechtigung dieses Einwandes zu, nur weist er jeden Versuch, den vorzeitlichen A anders denn als Feuer- und Hausgott aufzufassen zurück (der *apām napāt* des Avesta und der *apām napāt* des RV. haben nur den Namen gemein, in vgl. S. 289—97). Für Soma bestreitet V. dagegen, dass er irgend einmal durch das Stadium des Naturkultes gegangen sei. Soma-Haoma sind "zwei parallele, von einander absolut unabhängige Entwicklungsreihen" (S. 297). Aus der indo-iranischen Vorzeit stammt nur der Glaube an einen berauschenden Trank. Der herrschenden Annahme genügt dies nicht, doch empfiehlt es sich sehr, die Gründe V's nicht bloss eines flüchtigen Seitenblickes zu würdigen. Der geübte Blick des Mythologen hat auch hier, wie mich dünkt, Manches richtiger gesehen als das scharfe Auge des Sprachforschers und Etymologen.

Zwischen die beiden Gruppen von Gottern, als deren Repräsentanten von unserm Verf. Agni und Soma einerseits und Aditi, Tvastar, die beiden Asvin, die Maruts und Usas andererseits gewählt werden, schiebt sich in der uns vorliegenden Darstellung der Abschnitt "Der Hauptgegensatz im Rigveda" ein. Die grosseren Themen, die hier besprochen werden, sind: Rigveda und Avesta, Rigvedas Rhetorik und Seelenkult und Naturkult im Rigveda. Auf die Opfergotter entfallen 214 Seiten und auf die Naturgotter 220, also annähernd das gleiche Maass.

Was war Aditi für die Lieddichter? Als Göttin nur "eine an die Adityas gebundene Nebenvorstellung". Eine jahrelange Beschäftigung, gesteht der Verf. von sich (S. 328), mit diesen Stellen (gemeint sind RV. 7, 10, 4; 38, 4; 93, 7 u. ähnl.) und alle Versuche, die Ideenassoziationen zu bestimmen, die das Wort *aditi* bei den Dichtern des RV. wachrief, haben zu dem Ergebnis geführt, dass die Verbindung zwischen dem Begriff und der Göttin dieses Namens für sie abgebrochen ist. Aditi ist für sie am grossten, wann sie nicht da ist. "Der Begriff ist ihnen noch lebendig, und ihm nahen sie sich oft mit grosser Innerlichkeit und Ehrfurcht, während die Göttin ihnen ein blosses und undeutliches Bild, ein blosser Anhang zu ihren Söhnen ist" (S. 328). Der Sachverhalt ist eigentümlich, denn nicht der im Worte *aditi* ausgedrückte Begriff hat die so benannte Gottheit hervorgebracht; derselbe bezeichnet bloss eine wesentliche Seite an dem anderwärts hergeholten göttlichen Inhalt. Ferner ist merkwürdig, dass ein so abstrakter Begriff, wie "unvergänglich", sich zu göttlichen Ehren emporschwang, wobei dann weiter noch merkwürdiger ist, dass das Unvergängliche seine religiöse Hoheit bewahren konnte, während die Unvergängliche zur blossen Nummer geworden ist. Halten wir also beides auseinander, Aditi als Begriff und A als Göttin!

Sicher gehört das Unvergängliche mit in den Begriff Aditi, dennoch halt V. dieses weder für den Ausgangspunkt noch für die entscheidende Nuance. "Aditi ist vielmehr ein Ausdruck für das

Naturleben, für das Erneuerungsvermögen der Natur . . Dieses Unverletzte und Unantastbare im bewussten Gegensatz zur Vergänglichkeit des Menschenlebens, das ist es, was im Worte *Aditi* ausgedrückt ist" (S. 331). Je nach dem Kontexte wird es mit ewig jung, allzeit gebend, Leben besitzend, Leben gebend, Lebensquelle, stetiges Leben, unverletzliches Leben, das, dem nichts schaden kann usw. zu übersetzen sein. Machen wir die Probe an RV. 1, 113, 19 *āditer ānikam*, ausgesagt von Usas! Ist daraus mit Hillebrandt A.s Lichtnatur zu erweisen? Die Parallelstelle 6, 51, 1 *rtāsya ānikam*, ausgesagt von der Sonne, lässt darüber keinen Zweifel; denn *rtā* hat nichts mit dem Lichte zu thun, "aber der regelmässige Gang der Sonne ist das sinnliche Zeichen für Rita, für das Naturgesetz, für die Naturnotwendigkeit, und das ewige Auflodern der frischen Morgenröte ist der unmittelbare Ausdruck für das Erneuerungsvermögen der Natur, für deren ewige Frische. Hier sehen wir ja gleichsam hinein in das ewig junge Antlitz der Natur" (S. 335 f.). Und wenn der Kranke bittet: gib mich zurück der Aditi, lass mich unschuldig (*anāgas*) sein für A. (RV. 1, 24), so ist bekanntlich einer der heissesten Wünsche des Menschenherzens, immer jung und frisch zu bleiben. Trotz alledem aber hat ein so günstig gestellter Begriff, der (mit dem Verf. zu reden) schon gleichsam auf der Stufe des Altares stand, sich nicht zu erheben vermocht. Im Gegenteil er sank mehr und mehr, und dies 1) weil der Naturkult zurückgedrängt wurde und 2) weil der Begriff *Aditi* nach seinem ganzen Inhalt "mutterlich" war. So begreifen wir, wie es kam, dass das Interesse an der Naturseite des Begriffes *Aditi* verloren ging, also der alte Naturinhalt dahinschwand. Je mehr aber dieser für das Bewusstsein unterging, "um so mehr Platz war da für die mütterliche Seite. Diese breitete sich mehr und mehr aus, bis sie allein übrig blieb, bis der Begriff *aditi* die Mutter *Aditi* war, bis die Göttin da stand, die Mutter grosser Götter, aber blos Göttermutter, blos Eponym" (S. 343). Wie man auch von diesem hier etwas künstlich emporgeschraubten Gegensatz zwischen Begriff und Göttin denken mag (Ref. hat vor etlichen Jahren sich dahin ausgesprochen, dass die Mutter der *Ādityas* und die Naturgöttin A. zu unterscheiden seien), die Thatsache bleibt bestehen, "dass wir in einer Anzahl Stellen in *Aditi* einen Ausdruck für das ewig junge Leben der Natur, für deren Erneuerungsvermögen begegnen, während dieser Gedanke völlig verschwunden ist in der grossen Zahl von Stellen, wo die Gottermutter genannt wird" (S. 345). Statt vieler Stellen nehme man nur RV. 10, 12, 8. Wo ist da noch etwas von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes vorhanden? Noch mehr natürlich hat A. z. B. Ath.-V. 6, 81, 3 ihr ursprüngliches Wesen abgelegt. Man trifft das Richtige, wenn man sagt: die "Mutter" hat es ihr angethan. Auf der andern Seite führte die zunehmende Bedeutung des Opfers zum Fall der Göttin, die nahe daran war die personifizierte Lebensfülle der Natur zu werden. Das Opfer leistete dann die gleichen Dienste, es hat und gibt das ewig junge Leben, es ist selbst *aditisch* (vgl. RV. 4, 1, 20; 10, 110, 4).

V. verfolgt des Weiteren die spätere Geschichte von *Aditi* und macht auf die Gesichtspunkte aufmerksam, unter denen seine Resultate den Schlüssel abgeben können zum Verständnis der indischen Religionsgeschichte. Die Untersuchung, die nun folgt, hat zum Gegenstand *Ṛtaśar*. Wir erhalten wieder Gelegenheit den Verf. Schritt für Schritt bei seiner exegetischen Fundamentierungsarbeit begleiten zu können. Er wendet sich zu den *Āprikhymnen* RV. 1, 142, 10; 188, 9; 10, 110, 9; 70, 9; 1, 13 und 9, 5 (S. 380 ff.),

indem er, was das Alter und die Zweckbestimmung derselben betrifft, die Ansicht vertritt, dass sie alte Formeln verwertet haben und nicht für das Tieropfer (anders also als Schwab) bestimmt gewesen seien (s. den Exkurs S. 469—484). Dass *nābhī* in RV. 1, 142, 10 Nachkommenschaft bedeutet, hat der Verf. sehr wahrscheinlich gemacht (S. 380—85). Seine Übersetzung der Stelle: "Denne vor højst, ja in Sandhet højst rige, vidunderlige Saed lade den milde Tvastar flyde til Neering, til Rigdom, til Etterslaegt for os" sehe ich für die richtige an und kann auf die Frage: Ist bei "Same" an den tierischen und menschlichen oder an den himmlischen, "das stauende fallende Wasser (*turīpa* aus *tr* (*turi*)+*ap*?? [so Vodskov]), den nährenden und befruchteten Regen" zu denken?, nur die Antwort geben, die der Verf. gibt. Alle Äpri-Stellen über T. zusammengekommen legen es wenigstens nahe an einen Regengott zu denken. *Vāyu* heisst *tvastar jāmatā*; ferner ist die Verbindung T.s mit den Weibern zur festen Formel geworden (z. B. RV. 1, 15, 3; 2, 36, 3), und diese Weiber können hier nur die Wolkenwasser bedeuten! Aber in der Zeit des RV. hat T. seine Funktion als Regengott an andere abgetreten und dafür (in streng religiösem Sinne) die Funktion beibehalten, die einen Teil seiner ursprünglichen bildete "som Gud, der skaffer Drenge" (*tvastā supānir dādhatu virān*, RV. 7, 34, 20). T. ist Geburtsgott (S. 394—400). Aber auch in dieser Funktion ist T. mehr Reliquie als lebende Wirklichkeit. Es erhielt sich (wie die Visvedevā-Hymnen zeigen) der Gott, der bildete und nährte (S. 401—411), und von dieser Vorstellung, nicht umgekehrt, zweigte sich die des Künstlers ab, die mit T.s Namen für immer vereinigt gehoben ist. Ein Fall aus historischer Zeit, Viśvakarman wird vom Verf. zur Stütze verwertet. Auch V. nämlich ist im RV. einfach Schöpfer, er behält diese Stellung in den Brāhmanas, aber der "All-Macher" ward schliesslich (im Mahābhārata und in den Purānas) zum Werkmann und trifft hier mit Tvastar zusammen (S. 411—16). Alles, was gegen die Ansicht spricht, dass T. ursprünglich Künstler oder dass ein göttlicher Künstler die ursprüngliche Vorstellung war, die diesem Namen zu Grunde lag, hat Vodskov (S. 417 ff.) zusammengestellt. Seine eigene Ansicht lautet: "In der späteren RV.-Zeit, als das Opfer mehr und mehr sich vordrängte, als der alte Naturkult weichen musste und nur der volkstümlichste aller Gotter, der indische Thor Stand hielt gegen die neuen Gedanken, glitt der grosse Hervorbringer Tvastar hinüber zum Künstler, und daher ist sein Name nur benutzt worden, um die zwei grossen Hauptgegenstände für die geistigen Interessen der Zeit zu zieren: Indra und das Opfer" (S. 426), d. h. er darf für Indra den Donnerkeil behauen und die symbolische Opferschale bilden. Indirekt wird uns T.s Wesen näher gerückt in den Einzeluntersuchungen über das Verhältnis T.s zu Soma und Indra, über RV. 10, 17, 1—2, und wenn man so will, auch durch das, was V. über T.s Stellung in der späteren Litteratur beibringt. Es leuchtet mir ein, dass *tvastā* in RV. 10, 8, 8 9 nur aus Missverständnis mit Viśvarūpa gleichgesetzt wurde. Über die Ziele und Wege der Veda-Interpretation bin ich mittlerweile (seit 1893) anderer Meinung geworden und habe keine Ursache mich dessen zu schämen. Ich halte auch dafür, dass Bergaigne, und wer sonst T. zu Indras Vater machte, sich durch Analogieschlüsse hat tauschen lassen. Vodskov zeigt klar und deutlich, dass RV. 4, 18 und 3, 48 nichts mit einander zu thun haben (S. 447 ff.). Für die erste Vershälfte von RV. 10, 17, 1 schlägt V. die Übersetzung vor: Tvastar (der Nachdruck liegt auf diesem Worte [selve Tordenkilens, Offerets og Somaens kunsfaerdige

Frembringer]) macht die Hochzeit für die Tochter! So ruft die ganze Welt und stromt zusammen, um darnach zu sehen." Die letzten Worte stehen nicht im Texte, sie sind ein Stück von V.'s Erklärung, die dahin geht, dass nicht Tvastar sich mit seiner eigenen Tochter vermählte noch auch seine Tochter in die Ehe gab, sondern dass eine Hochzeit (deren nähere Umstände uns unbekannt sind) gehalten wurde, und zwar war diese so prächtig, so gross, dass T selbst sie ordnete. Die Stelle soll zu jener Gruppe gehören, in der T als "Künstler" behandelt wird (S. 461).

Eine allen bisherigen Deutungen der Åsvin zuwiderlaufende hat V. entwickelt. Dass er den Namen nicht von *asva*, sondern direkt von *asu* herleitet, also "die Hurtigen" (S. 487), spielt dabei nur eine nebensächliche Rolle, dagegen überrascht, dass er mit ersten Gründen vorschlägt, sie ihrem ursprünglichen Wesen nach als Regengötter zu fassen (S. 486, 489 ff.), oder vielmehr als Regen- und Thaugötter. V. nimmt an, dass es von anfang an nur einen Åsvin gab, den Regengott, sowie Tvastar, auch Pūsan (gleichfalls ein Regengott!), und dass dieser sich später, als die thaupendende Thätigkeit in sein Wesen mitaufgenommen wurde, verdoppelte (S. 522). Dem würde entsprechen, dass die Texte uns gestatten, die Åsvin als ursprünglich selbständig und zugleich als geborenes Paar (jedoch nicht als Zwillinge) zu betrachten. Warum es zwei sind, weiss man in rigvedischer Zeit nicht mehr und denkt kaum darüber nach (S. 488) und dass ihr Wesen als Regen- (bez. Thau-) Götter verkannt werden konnte, hatte seinen Grund darin, dass sie im RV selbst nicht sowohl Regengötter sind als waren, dass die Dichter sich hauptsächlich mit ihrem Wandern mit Sūryā und ihrer Wirksamkeit als Ärzte beschäftigen (S. 493).

Über die beiden letzten in V.'s Werk behandelten Naturgötter (Maruts und Usas) kann ich mich kurz fassen. Die Maruts werden als Unwetter-Gottheiten gedeutet, die Blitze mit sich führen und ursprünglich personifizierte Blitze waren. Daher der Pluralis, denn "in der Zeit des Seelenkultes sah man ganz natürlich in den Blitzen eine Mehrheit lebender Wesen" (S. 527). Die Spuren ihrer Blitznatur glaubt V. noch deutlich zu erkennen. Usas ist eine freie Schöpfung der dichterischen Phantasie. "Die Usasheder sind ganz modern... Morgenpsalmen" (S. 535). Für den Kultus hat U., d. h. die U. des RV. keine Bedeutung. Allerdings will V. damit nicht sagen, dass die Morgenröte selbst in religiöser Hinsicht bedeutungslos sei, er verspricht uns im Gegenteil im 2. Band zu zeigen, unter welchen Formen das Denken auf dem Standpunkt des Seelenkultes, also das älteste Denken der Menschheit die Morgenröte auffasste, nur für den RV. bestreitet er, dass Usas viel mehr sei als ein poetisches Gebilde (S. 540). — Der Schlussabschnitt (Der Rigveda und die spätere Litteratur) enthält eine Auseinandersetzung mit Pischel, anknüpfend an RV 10, 61, 1—4. Sie soll dem Leser zu Gemüte führen, wie wenig die spätere indische Litteratur direkt zum Verständnis der älteren, den Naturkult umschliessenden Schichte des RV. beitragen kann. Man wird es einem Mythologen von Seiten der Philologie nicht verübeln, wenn er an sie — und damit sind wir zu Ende gekommen — eine Aufforderung zur bessern Zusammenarbeit mit den Mythologen richtet und daran noch einige praktische Wünsche knüpft, die man im Buche selbst nachlesen möge.

V. ist ein originaler Kopf. Möge er auch ferner die wahre Originalität in echter Gründlichkeit des Forschens suchen! Was er der mythologischen Wissenschaft in diesem ersten Bande dargeboten hat, berechtigt zu der Hoffnung, dass er nicht vor der Zeit

erlahmen werde. Denn es müssen ja, wenn anders wir den Plan seines Werkes richtig erfasst haben, sich im Fortgang der Arbeit die Schwierigkeiten erst recht vor ihm auftürmen. Also macte virtute tua! Noch hatten wir die Bitte, und glauben gerade in der Eigenart des Werkes und seines Meisters eine Entschuldigung dafür zu haben, sie hier vorzubringen, nämlich dem unbewusst oder bewusst befolgten Rate Lessings auch weiterhin treu zu bleiben: "Man ist in Gefahr sich auf dem Wege zur Wahrheit zu verirren, wenn man sich um gar keinen Vorgänger bekümmert, und man versäumt sich ohne Not, wenn man sich um alle bekümmern will."

Würzburg.

E. Hardy.

Speyer J. S. Vedische und Sanskrit-Syntax. (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde hrsg. von G. Bühler Band I Heft 6.) Strassburg Trübner 1896. gr. 8°. 96 S. Einzelpreis 5 M. Subskription 4 M.

Der von Bühler herausgegebene Grundriss ist sowohl seitens der Indianisten als der Indogermanisten schon öfters mit Freuden begrüsst worden (vgl. IF. Anz. 8, 18). Auch der oben genannte Abschnitt — der erste von den grammatischen Teilen des grossen Werkes — dürfte hier nicht vergessen werden. Zur Darstellung der indischen Syntax hatte man schwerlich einen geeigneteren Mann als Prof. Speyer finden können. Bekanntlich war dieser der erste, der den schwierigen Versuch, eine systematische Darstellung der Sanskrit-Syntax zu liefern, machte. Für die Behandlung der vedischen Syntax hatte eine Reihe von bedeutenden Monographien, vor allem die Arbeiten von Delbruck, den Weg gebahnt, dagegen war zur Kenntnis des späteren Sanskrit nur geringes Material zusammengebracht, und selbst nach dem Erscheinen von Speyers Syntax (1886) sind nur wenige Spezial-Untersuchungen auf diesem Gebiete hervorgekommen. Prof. Speyer war sodann, ausserhalb des Vedischen, im Wesentlichen auf seine eigenen Sammlungen hingewiesen. Diese haben sich, wie man aus der vorliegenden Arbeit ersieht, im Laufe der Jahre vermehrt, wodurch die Darstellung oft gewonnen hat, z. B. § 207 (vgl. Sanskrit-Syntax § 373). Die Aufgabe, eine kurze und überschauliche Darstellung der ganzen altindischen Syntax zum Gebrauch für einen solchen Grundriss zu liefern, ist gar nicht leicht, es muss aber zugegeben werden, dass der Verf. in allem Wesentlichen diese Aufgabe sehr gut gelöst hat. Die Darstellung ist kurz und klar, man merkt, dass der Verf. in der syntaktischen Forschung zu Hause, auch mit der Syntax der klassischen Sprachen vertraut ist, welche oft zur Vergleichung herangezogen werden. Die Ordnung des Stoffes

ist mit Geschicklichkeit unternommen, sodass das Buch sich vortrefflich zum Nachschlagen eignet. Dasselbe gilt auch von der typographischen Ausstattung. Die Anzahl von Belegstellen hat der Verf. überall, wo es sich um allgemein bekannte und sichere Thatsachen handelt, so viel als möglich begrenzt und übrigens auf Delbruck, Altindische Syntax oder seine eigene Sanskrit-Syntax verwiesen. Leider werden diejenigen, welche das ganze Werk nicht kaufen, den Index vermissen, welcher hoffentlich am Schluss folgen wird. Das sehr knappe Inhaltsverzeichnis auf dem letzten Blatt konnte doch ohne Muhe bedeutend erweitert sein, und das Fehlen des Index wäre dann weniger fühlbar; es hat sich daselbst ein Druckfehler eingeschlichen: Kap. III, III ist ausgefallen.

Mit Bezug auf die vedische Sprache folgt der Verf. fast überall den Resultaten Delbrucks, obwohl er in einzelnen Punkten von diesem abweicht, z. B. § 8 (mit Recht) und § 39 Note 1 (meines Erachtens mit Unrecht). Die übrige einschlägige Litteratur scheint im ganzen mit Sorgfalt ausgebeutet zu sein. Bei der Darstellung des Gebrauchs der Tempusformen konnte noch auf N. Flensburg Studier öfver den forindiska tempuslärn (Lund 1888) hingewiesen sein; dieses Buch bringt bedeutendes Material aus der epischen und klassischen Sanskrit-Litteratur, ist aber, soweit ich sehe, vom Verf. nicht benutzt worden. Ausserdem wäre wohl Whitneys Grammatik § 960 in § 176 zu nennen. Ich werde hier übrigens nicht auf Einzelheiten eingehen, nur einen Punkt erlaube ich mir näher zu berühren. Der Verf. hat recht häufig auf syntaktische Erscheinungen in den älteren indischen Dialekten (besonders Pāli) verwiesen, wo solche sich zufällig zur Beleuchtung des Sanskrit darboten, z. B. §§ 39, 74, 214, 220, 266. In § 88 wird gesagt: "Im Pāli ist *bahiddhe* sehr häufig"; man mochte eher den Gebrauch von *bahiddha* als Proposition (ausser in Zusammensetzungen) im Pāli als ziemlich selten bezeichnen. S. 30 Note wird Jāt. 5, 223, 24 zitiert: *samane brāhmaṇesu ca*. Dieses Zitat ist leider unglücklich gewählt, denn hier ist ohne Zweifel *samaṇa-brāhmaṇesu* zu lesen, wie 5, 123, 22; 6, 94, 26 und 4, 422 v. 7 sub textu (vgl. Mahāvastu 1, 281 *gramaṇā brāhmaṇe*). Die Sache stellt sich also etwas anders, als der Verf. gedacht hat. Es ist unzweifelhaft, dass die Sanskrit-Syntax in vielen Punkten durch Heranziehen des Pāli und Prakrit beleuchtet werden könnte, und es wäre nur zu wünschen, dass der Verf. noch eingehender die Dialekte berücksichtigt hätte. Man kann nun aber einmal nicht alles von einem Manne fordern, und es scheint mir, dass wir allen Grund haben, Herrn Prof. Speyer für seine Arbeit aufrichtigen Dank zu sagen. Hiermit möchte ich das Buch sowohl

den Sanskritstudierenden als auch besonders denjenigen, welche der indogermanischen Sprachforschung obliegen, als ein sehr nützliches und bequemes Handbuch bestens empfehlen.

Kopenhagen.

D. Andersen.

Horn P. Neupersische Schriftsprache. (Grundriss der iranischen Philologie, herausgegeben von W. Geiger und E. Kuhn. Band I Abteilung 2.) Strassburg Trubner 1898.

Wenn Horns Grundriss der neupersischen Etymologie (1893) zwar als eine verdienstliche und die Wissenschaft fordernde, aber doch nicht ganz einwandfreie Arbeit bezeichnet werden musste, so darf der vorliegenden fleissigen Arbeit des Verfassers ein volles Lob zuerkannt werden, das auch durch die unten folgenden Bemerkungen über einzelne Wörter, Formen und Gesetze nicht eingeschränkt werden soll. Die Aufgabe, welche der Grundriss der iran. Phil. Horn stellte, war nicht die Behandlung der zahlreichen noch ungelosten Probleme der np. Grammatik, auch nicht die Lieferung der vielen und umfangreichen Vorarbeiten, die zu ihrer Lösung nötig sind, wie z B die Sammlung der Verbalformen und Suffixe im Pehlevi und ältesten Neupersisch, deren Fehlen ich bei der Lektüre von Horns Werk oft empfunden habe, sondern die Zusammenfassung und Darstellung alles dessen, was heute über np. Grammatik einigermaßen sicher gewusst wird. Diese Aufgabe hat Horn nicht nur vortrefflich gelöst, er hat auch im einzelnen viel aus eignen Studien hinzugefügt und ein reichhaltiges Werk geschaffen, das dasjenige seines Vorgängers, Darmesteters *Études iraniennes* I, weit hinter sich lässt. Freilich ist Horns Buch weder so übersichtlich noch so lesbar wie die *Études iraniennes*, woran jedoch weniger der Verfasser als der Grundriss selbst Schuld tragen wird, der — wie alle diese Grundrisse — von der grammatischen Darstellung eine Knappheit fordert, unter der Lesbarkeit und Verständlichkeit nur zu oft leiden.

In der Einleitung handelt Horn hauptsächlich über die Fremd- und Dialektwörter in der np. Schriftsprache und kommt damit zum Teil dem Wunsche nach, den ich *Pers Stud* S. 3, Z. 4—7 geäußert habe. Was Horn hier an Material gibt, genügt für den nächsten Zweck seines Werkes, lässt mich aber doch wünschen, dass Horn an anderem Orte noch einmal das gesamte Material der griechischen, aramäischen, indischen und awestischen Fremdwörter zusammenstelle und eingehend im Zusammenhang bespreche. Denn diese Kulturwörter verdienen — hier wie anderswo — dieselbe Beachtung und Behandlung wie die Originalwörter. Von den arabischen Wörtern sind dagegen eigentlich nur die in die persische Verkehrs- und Volkssprache eingebürgerten von grösserem Interesse. Höchst schwie-

119 und zum guten Teil gewagt ist die Scheidung der vermutlich aus iranischen Dialekten stammenden Wörter von den echtpersischen. Nicht nur wo Doppelformen vorliegen, auch da wo eine Form von der durch die Lautgesetze verlangten abweicht, greift Horn zur Annahme der Entlehnung dieser Form aus einem meist unbekannten Dialekte. Dagegen liesse sich viel einwenden, wenn nicht Horn sein Verfahren selbst als einen Notbehelf ausgibt und über die Berechtigung desselben mit richtiger Kritik urteilt (S. 15). In diesem Sinne kann man es wagen, auf die Gefahr hin, dass nach Ausscheidung alles "Dialektischen" vom Neupersischen selbst schliesslich nicht viel übrig bleibt. Es wird sich dann fragen, ob das Resultat richtig ist oder ob das Verfahren falsch war.

S. 3, Z. 18 und 9, Z. 22. Np. *dēvān* ist nicht von den Persern aus dem Arabischen sondern umgekehrt von den Arabern aus dem Persischen entlehnt. Den Beweis dafür liefert das Armenische, in dem das Wort schon im 5. Jhd. belegt ist (s. meine Arm. Etym. S. 143), also zu einer Zeit vorkommt, in der es arab. Lehnwörter weder gibt noch geben kann. Arm. *divan* setzt pers. *dēvān* voraus und ist wahrscheinlich schon zur Partheizeit entlehnt worden.

S. 6. Zu den griech. Lehnwörtern füge noch: np. *sītēr* 'em Gewicht' (Horn KZ. 35, 165) = phl. *stēr* (1 *stēr* = 4 *dirham*, Darmesteter ZA. 2, 50, Anm. 5) = arm. *sater* 'Stater' (Arm. Etym. S. 377) = griech. στατήρ. Vgl. auch np. *adīr* 'Äther' Horn KZ. 35, 166; np. *mīz* 'Esstisch' WZKM. 9, 296 = got. *mēs* 'Tisch', ksl. *misa*, lat. *mensa*. Das Wort *tābūt* 'Sarg' ist schon S. 2 unter den arab. Lw. genannt, es findet sich auch im Arm. als *tupūt* 'Bahre' (Arm. Etym. S. 153) bei Pseudocall. (also 5. Jhd.?). Zu np. *zamāna* 'Zeit' = phl. *zamānak* ist auch arm. *žamanak* 'Zeit' (Arm. Etym. S. 156) zu vergleichen.

S. 7. Zu den indischen Lw., von denen Horn nur einige als Beispiele anführen wollte, füge ich folgende indisch-persische Entsprechungen hinzu, bei denen nicht immer klar ist, welche Sprache sie der andern entlehnt hat: np. *kāfūr* = päli *kappūro*, skr. *kar-pūra* 'Kämpfer' (bei Suçruta, 4. oder 5. Jhd. p. Chr.)¹⁾; np. *zālū*, *zālū*, *zarū* (= phl. *zalūk* oder *zarūk*?), bal. *zarā*, = skr. *jalāyukā* (6. Jhd. a. Chr.), *jalāukā*, *jalūkā* 'Blutegel'; np. *zalla*, *zilla* (= phl. *zullak*?) = skr. *jhilli*, *jhillikā*, *jhillika* 'Grille, Heimgäster' (wohl schon vor unserer Zeitrechnung); np. *zīra* (= phl. *zīrak*?) = skr. *jiraka* 'Kummel' (etwa 5. Jhd. p. Chr.); np. *jōlāh*, arm. *julhak* 'Weber'; skr. *kāulika* 'Weber' (um 550 p. Chr.)?; np. *čatr* 'Schirm' aus skr. *chattra* 'Sonnenschirm'; skr. *pīlu* (etwa 5. Jhd. p. Chr.) aus pers. *pīl* 'Elephant', arm. *pīl* (5. Jhd.); phl. *čatrang*, arm. *čatrak* 'Schachspiel' aus skr. *čaturāṅga*; np. *bulūr* 'Kryształ' (Horn: *bulōr*) aus päli *ve-lūriya*, skr. *vaidūrya* (etwa um 300 a. Chr.); skr. *čāśaka* 'Becher' (etwa um 300 oder 400 p. Chr.) aus phl. **čāśak* = arm. *čāśak* 'Becher' (Arm. Etym. S. 187); np. *karg* 'Rhinoceros' aus skr. *khaḍga* (episch); np. *kargadan* aus skr. *khaḍgadhenu* 'Weibchen des Rhinoceros'; np. *āhār* 'cibus' aus skr. *āhāra* 'Speise' (vgl. ap. *nāhār* 'fastend, hungrig, gierig', *nāhārī* 'Frühstück', afgh. Lw. *nāhārai* 'breakfast': skr. *anāhāra* 'keine Speise zu sich nehmend' WZKM. 9, 296); np. *nīl*, *nīla* 'Indigo; dunkelblau' aus skr. *nīla* 'blau', *nīli* 'Indigo' usw. Auch die gelehrten Wörter wie np. *barhaman* 'Brahmane' (Spiegel, Chrest. S. 133) = skr. *brāhmaṇa*; np. *nīlūpar*, *nīlūfar* usw. = skr. *nīlōtpala* 'eine blaue Wasserrose' usw. sind, wenn sie nicht ganz

1) Die Zeitangaben bei den indischen Wörtern verdanke ich Leumann.

modern sind, interessant genug, um einmal gesammelt und besprochen zu werden — Ist auch np. *žad* 'Gummi, resina arboris', das auch in *angužad* enthalten ist (s. Arm. Etym. S. 98) aus skr. *jatu* 'Lack, Gummi' entlehnt?

Lautlehre.

S. 20, Z 11 v. u. Wegen *pahra* 'Wache' = zd. *pāθra*- und *duhra* 'Sichel' = skr. *dātra*- lässt sich die Regel aufstellen: mp. langer Vokal vor *hr* wird entweder gekürzt, wenn *hr* erhalten bleibt oder er bleibt lang, wenn *hr* zu *r* wird (*dāra* 'Gehalt' aus **dāhrak* = zd. *dāθra*- usw. Pers. Stud. S. 206). Ähnlich wird *ā* vor erhaltenem *xl* aus *xī* gekürzt: np. *Balx* aus phl. *Bāxr* = ap. *Bāxtriš*; np. *talx* 'bitter' = phl. *tāxr* (Pers. Stud. S. 263). Dagegen bleibt kurzer Vokal im Np. vor erhaltenem *hr*, *hl* oder wird, wenn *h* schwindet, zum Einsatz gedehnt: np. *mīhr* = zd. *mīθra*-; np. *pahlū* 'Seite' = phl. *pahlūk*, aber auch np. *pūr* 'Sohn' = phl. *puhr*; np. *pūl* 'Brücke' KZ. 35, 190 = phl. *puhl*; np. *Milād* = syr. *Mīhlād*-, vgl. Pers. Stud. S. 204–208, 268. Unter welchen Bedingungen das eine oder andere eintritt, steht noch nicht fest.

S. 23, Z. 8. Dazu zd. *pārvāza*-.

S. 23, Z 17. Horn spricht nur von phl. *dušman* 'Feind', das Gl. and Ind. S. 279 belegt ist und an pāz. np. *dušman*, arm. *t'snamī* 'Feind' (Arm. Etym. S. 154) und zd. *dušmanah*- 'schlecht denkend' (= ap. **dušmanīš*-?) seine Stütze findet. Aber im Phl. Min. 7, 8; 34, 4 steht *dušmēn* 'Feind' = zd. *dušmainyu*- 'Feind', und es fragt sich, wie sich np. pāz. phl. *dušman* zu phl. *dušmēn* verhält. Man kann beide Formen als urspr. neben einander setzen, kann aber auch geneigt sein, *dušman* als eine jüngere Form von *dušmēn* anzusehen, vgl. arab. pers. *Qāran* aus phl. **Kārēn* (Arm. Etym. S. 45, Horn S. 21); np. *manīš* 'Meinung' (Pers. Stud. S. 99) = pāz. *manīšn* 'thinking' Min. Gl. S. 134 (*dušmanīšn* 'evil-thinking') = phl. *mēnišn* Gl. and Ind. S. 223; np. *Aharman*, *Ahraman*, pāz. *Aharman*, *Aharman* usw., phl. *Ahrman*, arm. *Arhmn* (gen. *Arhmeni*) neben arm. *Haramani* aus altphl. **Ahramēn* = ap. **Ahramanīyūš*, zd. *Ahrō manyuš*.

S. 23, Z. 19 v. u. Ersatzdehnung kann bis jetzt mit Sicherheit nur in den Fällen angenommen werden, in welchen *-ahr*, *-ihr*, *-uhr*, *-ahl*, *-ihl*, *-uhl* zu np. *-ār*, *-īr*, *-ūr*, *-āl*, *-īl*, *-ūl* wird, also bei den Pers. Stud. S. 268 genannten Wörtern nebst *pūl* 'Brücke' und *Milād*. Bei *tār* = zd. *tāθra*- und *Māraspand* = zd. *maqθrēm spēntēm* nehme ich an, dass *-qθr* im Altpers. zu *-āθr* = phl. *-āhr* wurde, das nach dem oben zu S. 20 Bemerkten im Mp. und Np. zu *ār* oder *ahr* werden musste. Bei *pānsad* 'funfhundert' glaube ich nicht an Ersatzdehnung, vgl. *pānzdah* 'funfzehn', ebenso wenig bei *Rāzi* (auf das ich unten zurückkomme) und bei *māhi* 'Fisch' = zd. *masya*-. Vielleicht ist sie bei *māy* = skr. *madgū*- anzunehmen.

S. 23, Z. 8 v. u. Np. *Dārā* = *Dārāv* kann lautgesetzlich aus einem phl. *Dārayāv* (mit *ā* in letzter Silbe, vgl. hebr. *Dārayāvēš*, syr. *Dāryāvas*) entstanden sein, dessen *ā* jedoch nicht zur ap. Form *Dārayava(h)uš* stimmt. Nur die Armenier haben das *h* der ap. Form (gen. *Dārayavahaus*) erhalten, aber arm. *Darēh* aus pers. **Dārēh* (= **Dārēvah* = **Dārayavah*-?) stimmt wieder nicht zur überlieferten Pehleviform. Vgl. arm. *Artasēs* gegen phl. *Artaxšādr*, *Artaxšahr* und *Artaxšir*.

S. 24, Z. 3. Wenn *xāya* 'Ei' zu griech. *φόν*, lat. *ovum* gehört, so hat es *v* schon im Iranischen verloren, s. Pers. Stud. S. 166. Als iran Grundform wäre dann **āya*- anzusetzen. Über die verwandten Wörter s. jetzt Brugmann Grdr.² 1, 24.

S. 25, Z. 12 v. u. Einem zd. **zraḍya-* müsste allerdings im Np. *zirih* 'Panzer' entsprechen, aber das arm. Lw. *zrah-k* 'Panzer' setzt doch im Verein mit zd. *zrāda-* ein phl. **zrāh* = ap. **zrāda-* voraus. Wie verhält sich nun phl. *zrēh* = np. *zirih* zu phl. **zrāh* = arm. *zrahk*?

S. 25, Z. 3 v. u. Wenn *-aya*, *-ayām* nach lautgesetzlichem Abfall der auslautenden Silbe zu ap. *ay* = *ai* = *ē* wird, kann doch von einer "Kontraktion" nicht die Rede sein.

S. 26, Z. 19 v. u. Np. *Bistūn*, *Bisutūn* ist eine volksetymologische Umdeutung des Wortes, dessen echtpersische Form *Bāyastān* ist nach Justi ZDMG. 51, 233 Anm. Auch hier liegt wie bei *Sistān* aus **Sijstān* = arab. *Sijstān* keine "Ersatzdehnung" vor.

S. 27, Z. 24 v. u. Wegen *pīh* 'Talg, Fett' s. meine Pers. Stud. S. 46 und 84. Ich betone, dass np. *farbīh* = zd. *frapīdwa-* 'gut genährt' zu zd. *pītu-* 'Speise' gehört, zu dem np. *pīh* 'Talg, Fett' (zd. *pīvah-*, skr. *pīvas-* 'Fett') der Bedeutung wegen nicht gehören wird, obwohl eine Speise fett sein und ein Fett als Speise dienen kann. — Wenn phl. *dīpīnar* von Horn richtig gelesen ist (was Justi bestreitet), so muss allerdings phl. **dīpīr* die jüngere Form dazu sein, nur ist diese Form schon recht alt, da sie durch arm. *dpīr* der Partherzeit zugewiesen ist.

S. 27, Z. 15 v. u. Ich nehme an, dass *y*, wenn es nicht silbgebildend war, nach Konsonanten im Mp. geschwunden ist (s. Pers. Stud. S. 152), dass aber silbgebildendes *y* = *iy* erhalten blieb (vgl. np. *niyā* 'Grossvater' = ap. zd. *nyāka-* usw., Pers. Stud. S. 152). Standen *y* und *iy* im Anlaut der letzten Silbe, z. B. im Suffix *-ya*, *-iya*, so schwand *y* nach Abfall des auslautenden Vokales (z. B. np. *dīh* 'Dorf' = phl. *dēh* aus *dahyu-*, ap. *dahyāus*; np. *sāh* 'König' = ap. *xšāyadīya* d. i. *xšāyadīya*), während *-iya* zu *iy* wurde, das nach Antritt des Pehlevisuffixes *k* in *īk* überging, vgl. np. *māhi* 'Fisch' = phl. *māhīk* = ap. **māḍīya* (Pers. Stud. S. 219); np. *xūzī* 'Susianer' = arm. *xužik* (aus phl. **xūžīk*) = ap. *uvāziya*; np. *xvārazmī* 'Chorasmier' = ap. *uvārazmīya* 'Chorasminen'; np. *bāmī* = phl. *bāmīk* = zd. *bāmya-* d. i. *bāmiya-* (dreisilbig) 'glänzend' (Pers. Stud. S. 24). Entsprechend wurde ap. *duvitiya* 'zweiter' (zu sprechen: *dvitiya*) und *ḍritiya* 'dritter' (zu sprechen *ḍritiya*, beide dreisilbig, s. KZ. 24, 364, 366) im Phl. zu *ditīk*, *sitīk*, die in Verbindung mit dem von Darmesteter angenommenen ap. **karam*¹⁾ = phl. **kar* zu **ditīk-kar*, **sitīk-kar* werden mussten, woraus, zumal *-k* in allen Kompositis vor dem anl. Konsonanten des zweiten Gliedes noch in np. Zeit schwand (vgl. arm. *puštīpan* 'Leibwächter' = phl. *puštīk-pān* usw., Pers. Stud. S. 244), phl. *ditīkar* Gl. and Ind. 258, *sitīkar* Gl. and Ind. 160 = pāz. *dadīgar*, *sadīgar* = np. *ḍigar* (*dadīgar*), *sīdīgar* entstand. So geht *zi* 'Bogensehne' (aus *zī*?) über pāz. *zīk* (man sollte *zī* erwarten) auf phl. **jīk* = ap. **jīyā-* = zd. *jīyā-*; np. *dī* 'gestern' auf phl. *dīk* = ap. **dīya* = skr. *hyās*; np. *farī*, wenn = zd. *frīya-*, auf phl. **frīk* zurück. Hat Horn phl. *dīpīvar* (mit *ī*) richtig gelesen, so wurde ich auch dies aus älterem **dīpīkvar* erklären. Freilich sollte dann im Phl. auch *dīpīkvar* geschrieben sein (vgl. *puštīkpān*).

S. 29, Z. 21. Ich habe Pers. Stud. S. 129 zwischen Epenthese

1) Vgl. ap. *čiyakaram* 'wievielfach' aus **čiyat-karam*. Schon Spiegel hat Ap. Keilinsch. S. 120 np. *čand* 'wieviel?' mit diesem ap. *čiyat-* = *čiyant-* (skr. *kīyat-* 'wie viel?') zusammengestellt, dem es doch näher steht als zd. *čvant-*, das noch Horn S. 122 vergleicht.

und Umlaut im Peisischen unterschieden und möchte vorläufig an diesem Unterschied noch festhalten. Ich spreche von Epenthese, wenn *y* oder *i* an die vorangehende Silbe übertreten und mit dem Vokal *a* dieser Silbe zu *ai* = *ē* oder *au* = *ō* verschmelzen; ich spreche von Umlaut, wenn ausl. *i* oder *u* das *a* der vorangehenden Silbe in *e* = *i* oder *o* = *u* verwandeln. Durch Epenthese ist regelmässig ap. *ary-* zu mp. np. *ēr-* (und *iy* zu *ir*), ap. *any-* zu mp. np. *ēn-*, *in-*, ap. *ahy-* zu mp. np. *ēh*, *ih* geworden, vgl. ap. **Aryā-nām* = phl. *Aryān* und *Airān* = *Ērān*, pāz. np. *Ērān* (ebenso bei np. *čēr* = ap. **čaryu-* usw., s. Pers. Stud. S. 131); ap. *maniy(āhay)*, *maniy(ātay)* 2 3. P. Konj. Med. = phl. *mēnītan* 'meinen'; zd. *mainyava-* = np. *mīnō* 'Himmel' (Pers. Stud. S. 131); ap. *dahyāus* 'Provinz' = phl. *dēh*, np. *dēh* und *dih* 'Dorf' (ebenso bei np. *bih* 'gut' = phl. *iēh* = ap. *Vahyaz(dāta)*, wahrscheinlich auch bei *mih* 'gross' und *kīh* 'klein', wenn sie auf phl. **mēh* und **kēh*, nicht auf **mih* und **kih* oder gar auf die überlieferten *mas* und *kas* zurückgehen, s. Pers. Stud. S. 129, Horn Np. Schriftsprache S. 25). Epenthese von *u* nimmt Horn S. 37 wohl mit Recht an in np. *tōla* 'junger Hund', *tōra* 'Schakal' (bal. *tōlag*, *tōlay* 'Schakal'), die, wenn zu zd. *tauruna-* gehörig, auf ap. **taruva-* = iran. **tarva-* zurückgehen können; auch in np. *mōr* 'Ameise' ist sie anzunehmen, das ebenso wie zd. *maoiri*¹⁾ 'Ameise' auf ein iran. **marvi-* zurückgeführt werden kann. Dagegen glaube ich nicht, dass sie für np. *mōy* = *may* 'Magier', phl. *mayu-*, ap. *magu-* anzunehmen ist. Umlaut durch *i* oder *u* tritt — wie die *u*-Epenthese — nur selten und sporadisch auf. Ich vermute *i*-Umlaut bei dem alten und überaus häufigen arm. Lw. *pet* 'Chef' (Arm. Etym. S. 229), aus dem ich für phl. *p* — *t* die Aussprache *pet* oder *pat* erschliesse = zd. *paīta-*, vgl. griech. Ἀπετῆδης usw. bei Procop (de Lagarde, Ges. Abh. 185), ἀπετῆδ bei Theophyl. 3, 18, 12 (nach Marquart), Μαυρίτᾱς lies Μαυρίτᾱς BB. 4, 59 = arm. (junger) *mubīt* (bei Mos. Kal.) für älteres *movpet* für das älteste *mogpet*²⁾ (Arm. Etym. S. 195), ferner bei dem arm. Lw. *Spandaramet* = zd. *spēnta ārmaitiš*, aram. *ispandārmēd* (Arm. Etym. S. 73) und bei np. *farrihi* 'Glanz' neben np. *farrah* 'Glanz', dagegen *u*-Umlaut bei np. *farraux* 'glücklich' = arm. *xořox-* (in Eigennamen) = phl. *farraux* = ap. **farna(h)uvan-* (Pers. Stud. S. 83); np. *pāsux* 'Antwort' = phl. *pāsaxv*; np. *suxun* 'Wort' = arm. *-sohun*, phl. *saxvan* usw. (Pers. Stud. S. 126, Horn Np. Schriftsprache S. 29). Np. *may* (= ap. *magu-* 'Magier') könnte gleichfalls *u*-Umlaut haben, doch scheint die Nebenform *mōy* im Verein mit arm. *mog* auf phl. **mōy* (nach historischer Schreibweise *magu* geschrieben) zurückzugehen. Da ap. *margu-* im Np. als *marv* und *mary* erscheint (Pers. Stud. 248), so wäre für ap. *magu-* im Phl. *may* und *mav* = *mau* (vgl. Μαυρίτᾱς und arm. *morān* und *movpet*³⁾) zu erwarten. Np. *mōbad* könnte aus *maupet* = arm. *movpet*, aber auch aus *mōypet* = arm. *mogpet* (Arm.

1) Vgl. meine Arm. Etym. S. 476. Zur Form vgl. zd. *paoiriš* 'viele' aus **parvīš*. Sieht man aber in zd. *maoiri-* den Fortsetzer eines iran. **mauri-*, so wäre die Epenthese schon uriranisch, also iran. **mauri-* aus **marvi-* anzusetzen. Aber osset. *mūljīg*, dig. *muljug* 'Ameise' weist nicht auf iran. **mauri-*.

2) Für mp. *-pet*, später *-bed* erscheint np. *-bad* oder *-buš*, vgl. np. *Sifandārmūd* = arm. *Spandaramet*. Man beachte, dass np. *i* bei Labialen gern in *u* übergeht, s. Pers. Stud. 137, Horn Np. Schriftsprache S. 29.

3) Arm. *ov* für pers. *av*, *au* auch in *Xosrōv* usw.

Etym. S. 195) entstanden sein. Aber phl. **mō* = np. *mō*; arm. *mōg* bleibt dunkel. Dass *mō* aus **maug* = phl. ap. *magu* durch *v*-Epenthese entstanden sei, ist nicht wahrscheinlich. Jedenfalls sind beide Erscheinungen — Umlaut und Epenthese —, da sie verschiedenen verlaufen und zu verschiedenen Resultaten führen, von einander zu trennen.

S 30, Z 23. Der Name *Rōdāba* kann nur auf ein phl. **Rō-tāuak* oder **Rōtāpak*¹⁾ zurückgehen, muss also 'Fluss-glanz-ig' oder 'Fluss-wasser-ig' bedeuten. Für zd. *raoda*- 'Wuchs' musste im Phl. *rōd*, junger phl. *rōi* (= np. *rōi* 'Gesicht'), für zd. **raodāwa*- im Np. **Rōyāba*, nicht *Rōdāba* erscheinen. Also ist Justis Deutung falsch. Was daraus für den Namen *Rustam* folgt, habe ich IF. 8, Anz 46 bemerkt.

S. 34, Z 4. Wenn Horn mit Recht np. *šēr* 'Fürst' von *šēr* 'Lowe' trennt, so ist die Zusammenstellung der ersteren mit zd. *xšadrya*- 'königlich' oder 'herrschend' allerdings kaum abzuweisen, wohl aber — wegen der Bedeutung — die von *šēr* 'Lowe' und zd. *xšadrya*-.

S. 34, Z 16 v. u. Wie die S 37 erwähnten Wörter np. *pai*, *nai*, *mai*, *kai*, *Daī*, *paig* und *maig* (s. Pers. Stud. S. 199) zeigen, ist ap. *ada*-, *adu*- usw. am Wortende im Mp. zu *ay* = *ai* geworden und als solches im Np. geblieben. Daher sollte das angenommene ap. **dada* (= *dada*) im Np. zu **daī*, nicht *dē* = *dī* werden. Ebenso wäre für ap. **adiy* (= **adiy*) im Mp. und Np. *ai*, nicht *ē* zu erwarten²⁾. *ē* in *zēr* 'unter', phl. *ēr* steht nicht für *ay* sondern ist regelrecht durch Kontraktion aus *aya* entstanden (*ēr* = **ayar* = **adar* = zd. *adairi*, *adarāt* Pers. Stud. S. 167, 200), wie *ē* in *bēva* 'Wittwe' aus *-iya*-. Da ap. **dada* und **adiy* beim Übergang ins Mp. nach dem Anlautgesetz zu **dad* und **ad* werden mussten, konnte 'Kontraktion' bei ihnen überhaupt nicht stattfinden. § 8, 4 bei Horn ist also so zu ordnen:

np. *ē* = mp. *ē*, kontrahiert aus *aya* ap. *aya*- im Wortinnern (np. *dārēd* = ap. *dārayatuy*),

np. *ē* = mp. *ē*, kontrahiert aus *aya* für *ada* = ap. *ada*- im Wortinnern (np. *z-ēr* = zd. *adairi*, *adarāt*),

np. *ē* = mp. *ē* aus *ay* = ap. *aya*- am Wortende (np. *si* aus **sē* = phl. *sē* = zd. *šrayam*),

np. *ai* = mp. *ai* aus *ad* = ap. *ada*-, *adu*- usw. am Wortende (np. *mai* = phl. *mai*, älter *maδ* = zd. *maδu*-).

Phl. *Xoršetar*, arm. *Xorašet* ist entstellt aus zd. *Uxšyatarəta*- und gehört nicht hierher. Auch np. *pēs* (Horn S. 35) ist falsch erklärt: aus ap. **patišā* konnte nur np. **padīš* werden, und aus ap. **padīšā*, wenn Jemand das annehmen wollte, wäre mp. **payīš*, np. **paiš*, nicht *pēs* (vgl. np. *paig* = phl. *paik*, älter *payik* = arm. Lw. *payik*, = skr. *padika*-) geworden. Von np. pāz. phl. arm. bal. *pēs* führt eben kein Weg zu ap. *patīš*, **patīšā* u. dgl.¹⁾

S 35, Z. 14 ff. Horn nimmt sich das Recht, angebliche Unregelmäßigkeiten des persischen Lautwandels aus analogen Wandlungen des Prakrit zu erklären. Ich bestreite dasselbe durchaus. Aber gesetzt, er wäre im Recht, so finden doch alle angeführten Übereinstimmungen nur zwischen Prakrit und dem spätern Mittel-

1) Vgl. np. *šīrāba*, *zahrāba*.

2) Ich leugne also np. *ē* = ap. **adi*- auch für np. *ēstaδ* Horn Np. Schriftspr. S. 124, § 72 und die ebenda S. 158 angeführten zweifelhaften Fälle.

und Neupersischen, nicht zwischen Präkrit und dem alten Pehlevi statt und können die Annahme eines sporadischen Übergangs von *r* in phl *ē* memals rechtfertigen. Horn begeht hier nicht nur einen methodischen sondern auch einen sprachhistorischen Fehler.

S 36, Z 22 v. u. Aus ap **tarā* = zd *tara* 'deiner' musste nach dem Auslautgesetz mp **tar* werden, aus dem pāz *tō*, np. *tō*, *tū* entstand. Also hat hier nicht Kontraktion stattgefunden (wie bei np. *furōd* = phl *frōt* Gl. and Ind. S. 101 = skr *pravatā* Pers Stud S 85 usw.) Es ist also auch hier — ähnlich wie bei *ē* — zu unterscheiden zwischen

np *ō* = phl. *ō* kontrahiert aus *ava* = ap. *ava-* im Wortinnern und np *ō* = phl. *ō* aus *au* = ap. *ava-* am Wortende (in ap. **tarā* und **barā*)

neben np. *au* = phl. *au* aus *av* = ap. *ava-* am Wortende (in allen übrigen Fällen).

Np. *tōš* 'Kraft' (Schähn 1, 335, v. 306) hat Fr. Muller WZKM 9, 379 gut zu zd *taviš* 'Gewalt' gestellt und = ap. **taviša-* gesetzt, besser noch Justi im Handb. d. Zendsprache zu gd. *taviši* = skr *taviṣi-* 'Kraft' aus idg. **térast-*. Bei np. *rōš* 'Gang, Art und Weise' wäre eine Bemerkung über dessen Verhältnis zu dem von Vullers belegten *raviš* 'Gang, Art und Weise' (zu Pias *ravam* 'gehe') nötig gewesen.

S 37, Z. 1—2 Wenn *xōk* 'Schwein' falsch (für *xūk*) überheftet ist, warum nicht auch *mōrd* 'Myrte'? Auch arm. *murt* (gen. *mrtoy*) 'Myrte' Arm. Etym. S 197 zeugt für phl. *mūrt* (nicht *mōrt*).

S 37, Z. 13—14 v u Np. *maṛg* geht über phl. **mayik* auf ap. **madāḱā-* zurück, s. Horn S 65, Nr 4. Aus ap. **madaxā* = zd. *madaxā* (= arm. *marax*, bal. *madax*, np. dial. *malax*) hatte np. **mēx* entstehen müssen.

S 39, Z. 22 Meillet mochte in dem *a* von np. *abrū* 'Augenbraue' (neben *barū*) nicht prothetisches *a* sondern urspr. *a* = griech. *o* in *ὀφρύς* usw. sehen, so dass auch im Iranischen **brū* und **abrū* nebeneinander anzusetzen wären wie im Idg. **bhrū-* neben **obhrū-* (Brugmann Grdr. 2 1, 507). Dagegen spricht freilich phl. *brūk*¹⁾ = np. *barū*, *abrū*.

S. 41, Z. 3 Über das *a* von *šōhar* s. Pers. Stud. S. 82; über *gōhar* = pāz. *gōhar* 'Charakter' s. Pers. Stud. S. 96. Über mp. langen Vokal *+hr* s. oben die Bemerkung zu S. 20. — In *uštūr* (aus *uštr*) ist *u*, nicht *a* unter dem Einfluss des anlautenden *u* eingeschoben. Daher lässt sich *uštūr* nicht zur Erklärung von phl. *ātūr* 'Feuer' verwenden.

S. 41, Z. 16. Horn lässt np. *girifta* aus **girfta* (= ap. **grfta*) entstehen, ich habe es aus **grifta* (Pers. Stud. S. 145 Anm.) hervorgehen lassen. Für Horns Auffassung lässt sich geltend machen, dass *r* der Regel nach auch vor Doppelkonsonanten zu *ir*, *ur*, nicht *ri*, *ru* geworden ist, gegen dieselbe, dass Vokaleinschub zwischen *r* und Konsonant sonst nie erfolgt, **girfta* also nicht zu *grifta* werden sollte. Zu meinen Gunsten spricht 1) dass ein älteres **grifta* notwendig im Np. zu *girifta* werden musste; 2) dass im Pāzend wenigstens nach West Min. Gl. 92 und Shk. 246 *grift*, *griftan*, *griftār* die bessere Lesart (var. *girift*, *grift*, *grft*, *gerftār*) ist; 3) dass wie im Germanischen neben regelmässigem *ur*, *ul* aus idg. *r*, *l* auch

1) So setze ich die Form an, da in der Phl.-Übersetzung von vd. 8, 133 (für zd *brvatbyqm*) der Plural *brūgān* d. i. *brūkān* lautet. So auch Horn S. 184, Z. 8 v. u., aber falsch *brū* S. 75, Z. 1—2.

ru' lu erscheint, besonders in Wurzeln, deren hochstufige Formen die Lautfolge *r, l*+Vokal (vgl. got *brukans* aus **bhr̥gonós* neben hochstuf *brukan* = **bhr̥gonom*), nicht Vokal +*r, l* zeigt. ebenso im Peisischen unter gleichen Verhältnissen *r̥i. ru'*) *tui w. ur* eingetreten sein kann, also z B bei der Wurzel iran. *gr̥b*, deren hochstufige Form *grab* (skr *gr̥bh* und *gr̥bh*, zd. *gr̥auc*, gd *gr̥ab*) war²). Aus dem ap Partizip **gr̥fta* wurde mp. **gr̥ft*, das nach Formen wie mp. **gr̥ftan* (Inf.) = ap. *gr̥ftanay* (vgl. *čartanay* von der Wurzel *kr̥, kar*) zu *gr̥ft* umgestellt wurde, das nun wieder seinerseits den Inf **gr̥ftan* in *gr̥ftan* wandelte. Denn Infinitiv und Partizip sind im späteren Mp und Np immer in der Wurzelsilbe ausgeglichen

S 44, Z. 8–9 Die Regel: "*ā* und *ā* fallen im Np. im Auslaut ab" ist in dieser weiten Fassung bekanntlich falsch.

S 45, Z 10 v. u Fr. Muller bestreitet WZKM. 9, 296 diese Etymologie von *nyōšad* 'hort, horcht', weil das *g* von *ni-gōš* im np *nyōša* (aus *nyōša*) 'Horchen' erhalten sei. Aber es stehen doch auch *payām* und *payām*, *daryōš* und *daryōš* nebeneinander.

S 46, Nr 7 Hier ist doch in keinem Falle ap. *k* zu np. *y*, vielmehr phl *ik* über *ig* vor Vokalen zu *iy, y* geworden.

S. 46, Z 8 v. u Aus ap. **šāyaka-* ware doch wohl phl. **šāk* np **šā* geworden. Mir scheint *šāyagān* und *šāhagān* eist im Pehlevi aus *šāy* und *šāh* mit dem Suffix *-akān* = np. *-agān* gebildet worden zu sein — Ist *rāyagān* 'umsonst' nach Horns Deutung = phl *rātākān*, so gehört *rāyagān* zu den S 47, Pers. Stud. S. 194 verzeichneten Fällen, in denen *t* (dialektisch?) in *y* (statt *δ*) übergeht

S 47, Z 20. Np *zyad* 'lebt' neben phl. *živēt* ist eine np. Neubildung zum Infinitiv *zīstan* = phl. *živastan* nach *riyad* zu *ristan* S. 142 Also steht hier *y* nicht für *v* In *zīstan* allerdings ist *i* (durch Kontraktion von *īa* zu *ī*, s Pers Stud. S 169) geschwunden.

S. 47, Z. 5 v u Lies ksl. *živati* (mit *ž*).

S. 51, Z 10 v. u. Da *bal p* sonst immer = phl. ap. *p* ist, weiss ich nicht, wieso *p* in *šēp-mār* = np *mār i šēbā* "nach Analogie" für *ḍ* stehen soll.

S. 53, Z. 11. Arm. *āzan* 'billig' ist bestimmt Lehnwort. Es ist die mittelarmenische Form (etwa seit dem 11. Jhd) des altarm. *aržan*, vgl. Arm Etym. S 92. — Zu np. *šakkar* 'Zucker' = päli *sakkharā* (= skr *ṣaṅkarā* 'Sandzucker') s die S 55, Z. 3 zitierte Ansicht Frankes

S. 55, Z. 9 v u. Horns Versuch, der Sprache der ap Keilinschriften und des Avesta ein *l* = idg. *l* zuzuweisen, kann ich nicht als gelungen ansehen. Es liegt dann doch näher mit Bartholomae anzunehmen, dass die wenigen np. Formen mit *l* = idg. *l* aus einem andern Dialekt als dem der ap. Keilinschriften stammen.

S. 56, Z 4. Justis Erklärung des Namens *Vologeses* scheint mir nicht richtig zu sein Ware das erste Glied des Namens *Val-*

1) Vgl np *turuš* 'sauer' aus **trufš* = iran. **tyfša-*? Pers. Stud. S 48, 146, 186

2) Neben np. *tarsad* 'fürchtet' für **tirsad* = ap. *tṛsatīy* ist keine Ableitung von der hochstufigen Wurzelform (idg. *tres* = ap. **gr̥ah* = np **sah*) erhalten, durch die ap. *tṛsatīy* zu np **tr̥sad* oder **trasad* hätte werden können. — Wie oben urteilt auch Bartholomae Wochenschr. f. klass Phil. 1898 Sp. 1060, der hierher auch mp. *sraxt* 'dropped' Sacred Books of the East 37, 191 (der Schrift nach eher *sraxt*?) sowie mp *gr̥stak* 'Loch' (zu skr. *gr̥as*) und mp. *gr̥stan* 'weinen' (Wurzel *ghr-d* oder *ghr̥d*?) stellt

aus *Varđ-* entstanden, so mussten wir in allen Formen der Partherzeit *Varđ-* nicht *Val-* usw. finden, da *rd* in der Partherzeit erhalten blieb und erst in sassanidischer Zeit in *l* überging, s. Pers. Stud. S. 260. Aber die Parthermunzen haben *l*, ebenso wie die Griechen, Römer und Armenier der Partherzeit in deren Namen *l* horten. Wie aber bringt man die verschiedenen Namensformen, einerseits pers. *Valās*, spät phl. *Valaxs*, arm. *Valars*, andererseits syr. *Valgeš*, lat. *Vologeses* usw., griech. Ὀλαγόρου (gen.), Οὐολόγαϊκος usw. früh phl. *Valgaš* (um 130 p. Chr.) im zweiten Teil miteinander in Einklang?

S. 70, Z. 10. Regel ist, dass ap. *k* nach Vokalen, *r* und *n* im Np zu *g* wird. Wenn nun in einer beschränkten Anzahl von Fällen (Pers. Stud. S. 240, Horn S. 61) *k* nach Vokalen in *γ* übergeht, so ist dieser Übergang, so fest er steht, doch so lange als "unregelmässig" zu bezeichnen, bis die Regel gefunden ist, nach der hier *γ* statt *g* eintritt.

S. 71, Z. 12. Da Griechen und Syrer weder *j* noch *ž* hatten, so haben sie persisches *j* und *ž* durch *z*, *z* ersetzt. Also war für pers. *Ĵāmāsp* nur syr. *Zāmāsp* und griech. Ζαμάσης zu erwarten. Die Armenier konnten pers. *j*, *ž* und *z* durch *j*, *ž* und *z* wiedergeben; sie haben auch pers. *j* aus *y* (im Anlaut) und *j* nach *n* sowie *z* regelmässig durch *j* und *z* wiedergegeben, sonst aber haben sie ap. *j* und *ž* stets durch *ž* ersetzt mit einziger Ausnahme von *Ĵamāsp* = phl. *ĵāmāsp*, zd. *ĵāmāspa-*, gd. *dāĵāmāspa-*, Pers. Stud. S. 229–231. Wieso ist in diesem Namen *j* auch im Armenischen erhalten geblieben?

S. 72, Z. 20. Ich nehme auf Grund z. B. von np. *bāž* 'Steuer' (bei Fird.) und arm. Lw. *baž* an, dass im Pehlevi *bāž* gesprochen wurde und schliesse von da auf ein ap. *bāži-* (für *bāji-*) zurück. Ich vermute, dass im Ap. für *j* nach Vokalen *ž* eintrat wie *γ*, *δ*, *w* nach Vokalen für *g*, *d*, *b* (Pers. Stud. S. 180–183, 198, 228, 246, IF. 6, Anz. 39); dass es aber so sein musste, kann ich bis jetzt nicht beweisen.

S. 72, Z. 9 v. u. Zu den dialektischen Formen mit *nz* aus *nj*, *nč* (z. B. *panza*) vgl. die arm. Lw. mit *nj* (= *ndz*) für mp. np. *nj* (z. B. *brinj* 'Reis') Pers. Stud. S. 231–232.

S. 73, Z. 10 v. u. Zu dem *g* der kurd. Form *gān* 'Seele' stimmt auch die syrisch-persische Form *gyān* (im syr. Lw. *gyānavaspār* WZKM 11, 187). Aber auch damit ist das *j* von np. *ĵān* nicht erklärt.

S. 74, Z. 18. Das arm. Lw. *pap* 'Grossvater' stammt aus dem Griechischen, s. Arm. Etym. S. 341, Nr. 34.

S. 74, Z. 13 v. u. Ich habe phl. *šafšēr*, syr. *šafsērā* (mit *f*) angesetzt, Arm. Etym. S. 316).

S. 78, Z. 4 v. u. Zu np. *āftāba* 'Krug' s. Arm. Etym. S. 520.

S. 81, Z. 13. In *Balx* und *bahr* ist nicht np. sondern mp. *t* geschwunden, vgl. phl. *Bāxr*, *Bāxl* und arm. *Balx* (5. Jhd.).

S. 83, Z. 14. Lies arm. *tūḏā* (statt *tūtā*).

S. 83, Z. 24. Skr. *gōdhūma-* 'Weizen' lässt sich lautgesetzlich allerdings nicht mit zd. *gantuma-*, np. *gandum* 'Weizen' identifizieren. Trotzdem bleibe ich dabei, dass die Wörter zusammengehören so gut wie skr. *hrd-* und lat. *cord-* 'Herz'.

S. 83, Z. 7 v. u. Horn stimmt meiner Annahme bei, dass der Name *Zarduš*, *Zarādušt* aus dem Awesta entlehnt ist¹⁾. Die Ent-

1) Zd. *zarađuštra-* sollte lautgesetzlich im Ap. *zarađuštra-* = *zarahuštr* = *zaruuštr* lauten. Dafür erscheint phl. *zaratuščst* = *zaratušt*, das sassanid. zu **zarađušt* = arm. *zradešt*, *zradašt*, syr. *zarađušt*, np. *zarađušt* wurde.

lehnung ist offenbar durch die Pehleviübersetzung des Awesta vermittelt worden, und hat also erst nach der achamenidischen Zeit stattgefunden. War deshalb der Name *Zoroasters* in der achamenidischen Zeit in der Persis unbekannt?

S. 84, Nl. 7. Die Fassung der Überschrift: "Np *d* in Gruppen, in welchen es geschwunden ist" ist nicht schon. Zudem handelt es sich hier meist um den Schwund von ap *d* oder *t* im Mittelper-sischen

S. 86, S. 10 Ich halte es nicht für erwiesen, dass *-misa* (in *Taumisa*) = zd. *mīdra-* ist; KZ 36, 177 f.

S. 86, Nl. 4 Ich kann die Gleichsetzung von phl. *sud* mit zd. *šuda-* 'Hunger' noch nicht für richtig halten. Osset. *sud* kann ebenso gut auf iran. *šuda-* wie auf iran. *šuda-* zurückgehen, da sowohl iran. *s* wie iran. *š* im Ossetischen zu *s* werden muss (s. meine Etym und Lautl. d. osset. Sp. S. 101). Somit gehen bal *šud*, zd. *šuda-* und osset. *sud* auf iran. *šuda-* zurück, für das man im ältesten Pehlevi *šud* erwarten sollte, das auch ZPGl. 19, 3 vorliegt, wo Horn es nur für die Umschreibung von zd. *šuda-* gelten lassen will. Ich habe Pers. Stud. S. 110 darauf hingewiesen, dass phl. *sud* vd 7, 173 dem zd. *taršna-* 'Durst' entspricht; Horn dagegen meint, dass es zd. *šuda-* 'Hunger' wiedergeben solle. Im Awesta-text vd. 7, 173 (= 70 Geldner) folgen aufeinander *šudō* und *taršnō*, in der Pehleviübersetzung *āz(i)* und *sud* und auf letzteres folgt unmittelbar die Glosse *manū tīšn*: welches ist 'Durst'. Also beweist diese Stelle wenigstens nicht, dass phl. *sud* die Bedeutung 'Hunger' hat. Was phl. *sud* vd 4, 141 Gl. und Bdh. 10, 7 bedeutet, ist auch noch nicht sicher¹⁾. Das von mir Pers. Stud. S. 110 angeführte phl. *asūy(i)šn* hat gewiss nicht die Bedeutung 'nicht-hungernd' sondern 'unverweslich', wie eine Vergleichung von Bdh. 3, 12 mit ZPGl. S. 11, Z. 1 und 2 v. u., S. 12, Z. 1 (*asud* hes *asūyīšn*) und yt. 19, 89 (zd. *afriḍyō* = phl. *asūyīšn*) lehrt²⁾. — Von np. *xurs* 'Bar' behaupte ich anderswo, dass es auf idg. **k¹o-* zurückgehe. Ist das richtig, so kann, da np. *kus* nicht sicher zu skr. *kukṣi-* gestellt werden kann, der hier von Horn behauptete Übergang von idg. *k¹s* = iran. *š* in phl. np. *s* nicht als erwiesen gelten.

S. 86, Z. 10 v. u. Das über die arm. Lw. *bast* = *baat* usw. Bemerkte ist falsch, zumal es sich im Phl. um den Wechsel von *st* mit *št*, nicht mit *xt* handelt.

S. 87, Z. 19. Zu den Beispielen für den Übergang von ap. *sk* in phl. np. *šk* gehört auch np. *šigift* 'Verwunderung, Erstaunen, wunderbar' = phl. *škapt škapt* (*škapt*) 'wunderbar, erstaunlich' Min. cap. 41, 4 und 13 (skr. *śamatkārin-*), Shk. S. 267, Min. ed. Andreas S. 44, 10; 45, 2, Gl. und Ind. S. 184, 17, 6; 18, 20, das Haug wohl richtig mit dem im ZPGl. S. 26, 5 vorliegenden phl. *škapt* = zd. *skaptəm* identifiziert, obwohl diese auch zu zd. *partī-šapti-* 'Vertilgung', np. *šakāfam* 'spalte', *šigāfānīdan* 'spalten' gehören könnten. —

1) An der ersten Stelle steht es vor *marg* 'Tod', an der zweiten werden aufgezählt: Gier und Noth, Schmerz, *sud*, *ask* (?) und Schlafsucht.

2) Dieselbe Stelle auch Min. 8, 9: pāz. *ašōišn u apōišn*, aber im Phl. *asūyīšn u ap(ū)yīšn* (= zd. *afriḍyāntəm apuyāntəm*). Demgegenüber ist mir phl. *sud u tīšn* 'Hunger und Durst' A. V. Kap. 89, 9 verdächtig. — Ist aber vielleicht phl. *sud*, das auch *sūd*, *sūi*, *sūg* usw. gelesen werden kann, von *asūyīšn* ganz zu trennen?

Übrigens ergibt sich aus den hier von Horn angeführten Pehleviformen, dass iran. *šk* nicht erst im Neupersischen sondern bereits im Pehlevi zu *šk* geworden war. So ist auch np. *srišk* 'Tropfen' = phl. *srišk* Phl. Min. ed. Andreas S. 62, 1 (= ap. **sryska-* oder **syška-*?) und hatte also — zur Partherzeit ins Armenische entlehnt — ein arm. *sriškem*, nicht *sryškem* 'besprenge' geben sollen. Danach wäre also arm. *sryškem* nicht entlehnt. S. Arm. Gramm. 1, 241 und 494.

S 87, Z 18 v u. Die Bemerkung zu phl. *ušmurtan* klingt so, als ob Horn mich berichtigen wollte, während er nur meiner Auffassung beipflichtet.

S 89, Z 21—19 v. u. Horn führt np. *hištan* 'lassen' richtig auf ap. *harštanaiy*, dies **harštanaiy* aber falsch auf uraltpers. **hardtanaiy* zurück. Diese und ähnliche mehrfach vorkommende Rekonstruktionen beruhen auf der Voraussetzung, dass der ap. Infinitiv eine absolute Neuschöpfung aus der ap. Wurzel und dem neuentstandenen Suffix *-tanaiy* sei. Aber diese Voraussetzung ist durchaus unbegründet. Wohl fungiert das Suffix *-tanaiy* nur im Persischen als Infinitivsuffix; aber deshalb kann es doch — wenn auch mit anderer Funktion — schon im Iranischen und Indogermanischen vorhanden gewesen sein und Brugmann nimmt mit Recht dieses Suffix in der Form *-tno-* und *-tyno-* als idg. in Anspruch, s. Grundriss der vgl. Gramm. 2, 151—153. Dass dieses Suffix ursprünglich wohl verbaladjektiv bildete, im Ap. aber substantivisch gebraucht wurde und im Lokativ zur Bildung des Infinitives diente, kann nicht Wunder nehmen und hat Parallelen genug. Nichts hindert also, z. B. von der Wurzel idg. *serg¹* (= skr. *sarj*, iran. *harz*) ein idg. Verbaladj. *serk¹tyno-* anzusetzen, das im Iran zu **harš-tana-* werden musste und dessen Lokativ im Ap.: *harštanaiy* als Infinitiv fungieren konnte. Anders lag die Sache, wenn wir als ap. Form des Inf. der Wurzel ap. *hard* (= skr. *sarj*) etwa **hardtanaiy* anzusetzen hatten, das wir dann auf **hardtanaiy* zurückführen und als eine ap. Neubildung aus *hard-* und *-tanaiy* ansehen mussten, da sie aus lautlichen Gründen nicht als ererbte gelten konnte. Aber ap. **harštanaiy* ist so gut altererbte wie das phl. **hršta-* = zd. *haršta-* = idg. **srk¹to-*. Entsprechend ist auch von der Wurzel *vert* der ap. Inf. als **varstanaiy*, nicht **varṭtanaiy* anzusetzen, da idg. *tl* (von *verttyno-*) schon im Iranischen zu *st* geworden war. Doch hat Horn vielleicht Recht, wenn er die Lautgruppe *rst* noch im Altpersischen in *ršt* (also urspr. ap. **varstanaiy* in ap. **varštanaiy* = phl. *vaštan*) übergehen lässt.

S 90, Z. 1. Np. *nāzūk* 'zart, zierlich, fein' wird von mir wegen arm. *nāzim* (Arm. Etym. S. 200) auf phl. **nāzūk*, von Horn wegen kās. *nač* 'schön' auf phl. **nāčūk* zurückgeführt. Ich bemerke, dass phl. *č* in arm. Lw. regelmässig durch *č* wiedergegeben wird (Pers. Stud. S. 225—226) wie phl. *j*, *ž* durch arm. *j*, *ž*, so dass arm. *z* immer auf phl. *z* schliessen lässt. Die einzigen Ausnahmen sind arm. *Aprvêz* = np. *Parvêz*, (Arm. Etym. S. 21), wenn es auf phl. *aparvêč* oder *aparvêj* und arm. *Perož*¹) = np. *Pêrôž*, wenn es (nach Bartholomae) auf phl. **pêrôj* (= ap. **pariy-aufjā* = skr. **pary-ôjās*) zurückgeführt wird. Sie scheinen mir das *z* in arm. *nāzim* nicht gut stützen zu können. Die Annahme eines phl. **nāčūk* macht also die Zusammenstellung von arm. *nāzim* usw. mit np. *nāz*, *nāzūk* usw.

1) Eine Variante *Perož* liegt wenigstens in den Arm. Etym. S. 68 angeführten geographischen Namen vor.

fiaglich, wie der Ansatz eines phl. *nāzūk* nicht zur Zusammenstellung von *kāš. nāc* mit np. *nāz* passt

S. 91, Z. 16 v. u. Wegen der Gleichung: np. *zahr* 'Gitt' = ap. **jādra-* (nicht ap. **zarta-*) ist nicht nur auf S. 71 sondern auch auf S. 196 und 229 meiner Pers. Stud. zu verweisen.

S. 91, Z. 5 v. u. Np. *z* in *pišiz*, *pišiza* ist keineswegs "durch Verschreibung statt *š* eingetreten", da auch im Pehlevi *z* oder *č* (beide = np. *z*) vorhegt, vgl. PPGL. S. 21, Z. 1, Arm. Etym. S. 255. Ich habe anderswo phl. *pišīcāk* aus **pišūt-cāk* (s. Pers. Stud. S. 191) zu erklären versucht.

S. 91—92 hatte np. *čiz* 'etwas' erwähnt werden können, das Bartholomae Grdr. d. iran. Phil. 1, 138 = zd. *čēca*, gd. *čēč* Akk Pl. Ntr. setzt und damit formell befriedigend erklärt. Aber es fragt sich doch, ob nicht np. *čiz* zu ap. *čiščiy* 'etwas' — wie np. *kas* 'jemand' zu ap. *kaščiy* 'jemand' — gehört. Nur lassen sich *čiz* und *kas* nicht = ap. *čiščiy* und *kaščiy* setzen, eher = ap. **čivčiy* und **kaščiy* und gehen dann nicht auf die achämenidisch-persischen Formen zurück. Auch die pāz. Form *čis*, *čis* PPGL 12, 4 (gelesen *thīs*) stimmt nicht zu np. *čiz*, für das man in Pāz. **čēč*, im Phl. *čēč* erwarten musste

S. 93, Mitte. Das von mir Pers. Stud. S. 203 und 210 durch *θ* umschriebene Pehlevizeichen will Horn hier *h* lesen (also phl. *ākāh* 'kundig' = arm. *akah*, np. *āgāh*), um ihm später (Z. 6 v. u.) den Lautwerth *h* und *s* zuzuschreiben. Damit waren alle lautlichen Differenzen zwischen Pehlevi und Neupersisch beseitigt. Aber diese Annahme ist an sich nicht wahrscheinlich, und Salemann halt (nach mündlicher Mitteilung) aus paläographischen Gründen an der überlieferten Auffassung fest, dass jenes Pehlevizeichen nur *s* sei. Dann würden phl. *mas* 'gross', *kas* 'klein', *rōpās* 'Fuchs', *ākās* 'kundig', *v(i)nās* 'Sünde' usw. lautlich weder zu den ap. (vgl. *maḍištā* 'Grösste', *Oberste*) noch zu den ap. Formen (vgl. *mih* 'gross') stimmen und müssten sämtlich als dialektisch angesehen werden? Dafür spricht phl. *v(i)nās* = arm. Lw. *vnas* neben dem vorauszusetzenden phl. *v(i)nāh* = np. *gunāh* (Pers. Stud. S. 212). — Dass übrigens die Pehleviformen mit *sr* statt *hr* oder *r* doch nur Umschreibungen von zd. *θr* sind, geht aus meinen Pers. Stud. S. 206—207 sicher hervor.

S. 97, Z. 12. Bei der von Horn gegebenen Etymologie von *Pirān* sollte man *Pilān* erwarten, s. Pers. Stud. § 97.

S. 97, Z. 24. Zd. nom. *Frañrase* müsste ap. **Frahrašiya* lauten, das im Phl. zu **Frahrašiāk* werden konnte. Ging *-ahr-* (wie in *hazār* = ap. **hazahra-* = zd. *hazañra-*) in *-ār-* uher, so entstand **Frārašiāk*, das durch Zusammenziehung von *-rāra-* in *rā* (Haplogologie, s. Brugmann Grundriss² 1, 860) zu *Frāšiāk* = phl. *Frāšiāk* wurde. Danach Pers. Stud. S. 219 zu berichtigen.

S. 97, Z. 31. Np. *dēbā* 'Brokat' ist nicht aus *dēbāh*, sondern regelrecht aus phl. *dēpāk* (= arm. *dipak* usw., Arm. Etym. S. 143) entstanden. Woher aber kommt *dēbāh*? Und wie erklärt sich np. *siyāh* 'schwarz' gegen phl. *siyāk* Bdh. 16, 17; 57, 1 usw.? Die vom Lexikon angeführte Nebenform *siyā* ist, sofern sie überhaupt vorkommt, erst aus *siyāh* entstanden und kann nicht zwischen phl. *siyāk* und np. *siyāh* vermitteln. Was ich Pers. Stud. S. 78, 245, Arm. Etym. S. 489 zu np. *siyāh* bemerkt habe, erklärt das *h* der np. Form nicht. Ich habe schon daran gedacht, np. *siyāh* auf iran. **syāvasa-* (= skr. **cyāvaṣa-* mit Suffix *-ga*, s. Lindner Ai. Nominalb. S. 149) wie phl. *siyāk* auf iran. **syāvaka-* (vgl. skr. *cyāvaka-* als N. pr.) zurückzuführen, mochte aber noch nicht die Hoffnung aufgeben, np. *siyāh* aus phl. *siyāk* zu erklären. Man be-

achte auch, dass neben *gunāh* (mit etymologisch berechtigtem *h* = ap *θ*) eine Nebenform **gunā* nicht existiert

Formenlehre.

S 100. § 49 Da der Stamm der np Pronomina auf den ap. Genitiv (z B np *man* 'ich' = ap. *manā* 'meiner'; np. *mā* 'wir' = ap. *amāxam* 'unser') und der der np. Substantive im Plural auf den ap. Gen pl der *a*-St. (z B. *aspān* 'die Pferde' = ap. *aspānām* 'der Pferde') zurückgeht, so liegt es nahe, anzunehmen, dass auch der Stamm der np. Substantiva im Singular auf den ap. Gen. sg der *a*-St zurückgehe, dass also z. B. *asp* 'das Pferd' auf ap. **aspa-hyā* zurückzuföhren sei. Aus ap. **aspa-hyā* aber musste entweder — nach dem Muster von ap. *vahyaz-(dāta)* = phl. *vēh* = np. *bīh* (Pers. Stud S 129) — phl. **aspēh* = np. **aspīh* oder aber — nach dem Muster von ap. *avahyā* = np. *ōi* — phl. *aspaī* = **aspē* = np. **aspē* entstehen. Aber weder np. **aspīh* noch **aspē* liegt vor. Doch behauptet Andreas, dass **aspē* im Phl. vorhanden war, da er das am Ende mancher Pehleviwörter der Inschriften und Gemmen erscheinende Zeichen *ē* liest und = ap. *-ahyā* setzt. Hatte Andreas Recht, so musste man erwarten, dass, wie der Plural aller Substantive auf *-ān* = ap. *-ānām* ausgeht, so auch der Singular aller oder doch fast aller Substantive im Pehlevi auf *-ē* = ap. *ahyā* ausgegangen wäre, zumal er sicher ist, dass die Flexion der *a*-Stämme am Ende der Achamenidenzeit die konsonantische Flexion zum grössten Teil verdrängt hatte. Nun zeigen aber, wie ich Pers Stud. S. 272 bemerkt habe, die Hunderte von Wörtern, welche die Armenier und Syrer aus dem Persischen der Parther- und Sassanidenzeit entlehnt haben, keine, aber auch gar keine Spur dieses phl. *-ē* und beweisen somit, dass dieses *-ē* nicht — oder höchstens in wenigen Fällen — vorhanden war. Denn dass die Armenier die persischen Wörter so genau wie nur irgend möglich wiedergegeben haben, kann keinem Zweifel unterliegen. Wie sollten sie nun darauf gekommen sein, alle Laute genau wiederzugeben und nur die auslautenden *ē* prinzipiell abzuwerfen? Allerdings haben die Armenier bei der Aufnahme syrischer und griechischer Wörter das *ā* des syr. status emphaticus und die griech. Nominativendungen (s. Arm. Etym. S. 287 und 331) zum Teil abgeworfen, aber sie haben sie doch auch zum Teil beibehalten (s. ebenda), während die Armenier bei keinem einzigen Worte das ausl. *ē* beibehalten hatten! Und einen Grund zur prinzipiellen Abstossung des *-ē* bot den Armeniern weder das Persische noch ihre eigne Sprache! Aber auch die von den Syrern aus dem Persischen entlehnten Wörter zeigen keine Spur dieses mp. *-ē*. Doch gesetzt die mp. Substantiva hätten in der Regel auf *ē* ausgelautet: nach welchem Gesetz wäre dieses *ē* im spätern Mp. und Np. abgefallen? Es müsste notwendigerweise noch im Np. erhalten sein. Aber auch die Art des Vorkommens jenes von Andreas *ē* gelesenen Vokals im Pehlevi scheint mir nicht dafür zu sprechen, dass es die "verallgemeinerte Genetivendung des Singulars der mask. *a*-Deklination ap. *ahyā*" (Horn S 100, Z. 20 v. u.) war. Denn war dies der Fall, warum ist *ē* nicht der Ausgang aller phl. Substantiva im Singular so gut wie *ān* im Plural oder warum fehlt es an Substantiven, bei denen kein Grund für ein Fehlen gegeben ist? So steht *ē* regelmässig auf Sassanidenmunzen bei *Š(ā)hpuhrē* ZDMG. 34, 17 f., 51 f., 70 f., *Ohrmazdē* l. l. S. 26 f., 46 f., *Narsehē* l. l. S. 43 f., *Yazdkertē* l. l. S. 88 f., 100 f., *Pērōsē* l. l. 105 f., *Xusravē* l. l. 120 f. wie auch überall bei *baē* 'Gott' und *ēdhrē* 'Ursprung', aber ebenso regelmässig steht ohne dieses *ē*: *mazdayasn* 'Mazdayerehrer', *Artā-*

xšaðr l l. 7 f., *Varāhrān* l l. 29 f., 76 f., 95 f., *Kaāt* l l. 107 f. Das selbe Verhältnis zeigt sich schon in der Hājabād-Inschrift, wo wir *Š(ā)hpuhrē*, *Pāpakē*, *baṣē*, *čīdrē*, *napē* 'Enkel', *cutē* (als Ptz = 'er-richtet'?) usw. neben *Aitaxšaðr*, *masdayasn*, *framāt* (als Ptz = 'be-föhlen') finden; sogar dasselbe Wort *čētāk*¹⁾ 'Steinpfählen' erscheint hier dreimal ohne *ē* und zweimal mit *ē*. So wechselt auch *Nāsehē* mit *Narseh* in *Narseš(ā)h* ZDMG 44, 651; *Mīdrē* *Āturfarnbag* mit *Mīdr* *Āturfarnbag* (Horn Sass. Siegelst. S. 23); *Marbutē* (Horn a. a. O. S. 25, Z. 1) mit *Marbūt* (a. a. O. S. 34, Z. 4). *Ātur Ohrmazdē* Horn a. a. O. S. 29, Z. 1 mit *Oh(r)mazd* *Āturē* Horn a. a. O. S. 32, Z. 27 usw. Und schliesslich, wie kommt es, dass dieses *-ē* in den sogenannten Chaldaeo-Pehlevitext der Hājabād-Inschrift so gut wie ganz fehlt, dass hier *Š(ā)hpuhrē*²⁾ für *Š(ā)hpuhrē*, *Pāpak* für *Pāpakē*, *šhr* für *čīdrē*, *puhrpuhr* statt *napē*, *baṣ* für *baṣē*, *vēm* statt *daryakē* (nach Andreas für *dikē*, *dūkē* zu lesen) und nur *sūtē* für *čētākē* = *čētāk* vorkommt? Es muss doch kein notwendiger Bestandteil des gesprochenen persischen Wortes gewesen sein, wenn man es so einfach beiseite lassen konnte. Es verhält sich damit doch wohl nicht anders als mit dem am Ende vieler Pehleviwörter der Bücher erscheinenden, von West *ō* gelesenen Striches³⁾, dem Niemand einen Wert für die gesprochene Sprache zuschreibt.

Wenn übrigens Horn S. 100 versucht, Spuren dieses *-ē* = ap. *-ahyā* noch in neupersischen Namen und Wörtern nachzuweisen, so kann ich diesen Versuch nicht als gelungen betrachten. Es handelt sich dabei um Komposita, deren erstes Glied Horn als ursprüngliche Genitive in Anspruch nimmt. Aber gerade der Genitiv der arischen *a-* und idg. *o-*St. erscheint doch kaum in der Komposition, und es konnte sich daher im vorliegenden Falle nur um unechte Komposita der Art wie np. *šāhansāh* aus *šāhān sāh* aus (umgestelltem) ap. *xšāydrīya xšāyadrīyānām* oder um neugebildete im Komposita handeln. Doch kann ich in Horns Materialien solche Komposita mit alten Genitiven nicht erkennen. Die Form *Ahrīman* ist wie *Aharman* dem epischen Metrum angepasst, das *ī* findet sich weder im Pāz noch im Phl noch im Syr noch im Arm (s. Arm. Etym. S. 26), die ursprüngliche Form war offenbar *Ahrman* aus *Ahrmān* = ap. *Ahrmanīyus*⁴⁾ (zd. *Ahrō mainyuš*), wie ja Horn selbst S. 93, Z. 11 annimmt. Ein mp. *Ahrēman* war also nicht vorhanden. Np. *šabīxūn* 'nächtliches Blutbad' kann, wenn es nicht überhaupt erst aus *sabxūn* nach irgend einer Analogie (wie *pustibān* = *pust-bān*) gebildet ist, aus *šapīxūn* (vgl. phl. *šapik* = np. *šabi* 'nächtlich' Arm. Etym. S. 211) entstanden sein wie *Āzarmīduxt* aus phl. *āzarmīkduxt* (Arm. Etym. S. 38, Pers. Stud. S. 244). *Urdībīhišt* ist ohne Zweifel die jüngere (überhaupt belegte?) Form des persischen *Arđibīhišt*, *Arđibahīšt* = phl. *Artvahišt* (nach West Gl. and Ind. S. 87) = ap. *Artavahištām* (zd. *ašəm vahištəm*), kommt also

1) Vgl. KZ. 35, 164, Z. 6—9

2) Dass nicht *Šāhēpuhr* zu lesen ist, zeigt die gewöhnliche sehr häufig belegte Form *Šāhpuhrē* im Verein mit arm. *Šapuh*, lat. *Sapor*, griech. Σαπώρης, syr. *Šāuōr*.

3) Der übrigens nur ausnahmsweise denselben Wörtern zugesetzt ist wie das ältere *ē* der Inschriften und Münzen. Vgl. Haug und West The Book of Arda Viraf S. XXIX.

4) Unechtes Kompositum wie ap. *Auramazdā*, gen *Auramazdāha*.

nicht in Betracht *Garsēvaz* ist entstellt (aus **Kirsīvazd*) wie so viele Namen bei Firdūsī (wie *Afrāsīyāb*, *Isfandiyār*, *Nastūr*, *Gurazm* usw.) und bei lauthchen Untersuchungen überhaupt nicht zu bewerten. Das Wort *xalivāj* = *xalīāj* 'Habicht' hat keine Etymologie und ist gar nicht zu beurteilen. Die Form *kaḏīzād*, wenn aus älterem *kaḏēzād* entstanden, kann an sich ohne weiteres = ap. **katarzāta* 'im Haus geboien' gesetzt werden¹⁾, aber *kaḏē* in *kaḏēvar* 'Hausherr' lässt sich allerdings nicht auf den ap. Lokativ zurückführen. Was aber ist *var-* in *kaḏēvar*? Bei dem *ī* von *hušivār* 'verständlich' liegt es nahe, an das Pehlevisuffix *īk* zu denken, das mehrfach für stamm-bildendes *i* und *ya* des Altpersischen eintritt, ohne die Bedeutung des Wortes zu beeinflussen, vgl. *xvartī* 'Speise' phl. *xvartik* = zd. *xvartī-* usw. (Pers. Stud. S. 241), so dass man *hušivār* = phl. *uškivār* (s. Pers. Stud. S. 243–244) mit **ušk* aus ap. **uši* = zd. *uši*, arm. *uš* (Arm. Etym. S. 216) setzen konnte²⁾. *Gundīšapuh* geht nach Nöldeke Tab. 41 auf älteres *Gundēv-šāpūr* zurück, gehört also nicht hierher. Die Annahme endlich, dass der sog. metrische Vokal bei den ersten Gliedern von Kompositis auf phl. *ē* zurückgehe, ist ganz willkürlich und gezwungen, da die Annahme viel naherliegend und natürlicher ist, dass in den aus alter Zeit stammenden Kompositis die Vokale *a*, *i*, *u* nach der Pers. Stud. S. 122–123 entwickelten Regel ausgefallen und in der Poesie nach metrischem Gesetze durch *ē* ersetzt sind. So geht np. *puštān*, metrisch *puštēbān* über phl. **puštān* auf ap. **puštān-* zurück, während ap. *puštān* auf phl. *puštīkpan* (Arm. Etym. S. 255) zurückgeht; so np. *Yazdēgird* = *Yzdērdn*, arab. *Yazdajird* auf phl. *Y(a)zdk(e)rtē* = arm. *Yakert* (aus *Yaz(d)kert*), das jedenfalls nicht aus älterem **Yazdekert* entstanden ist usw. Doch genug. Ich kann nicht die Möglichkeit leugnen, dass sich noch irgendwo im Neupersischen Spuren des ap. Genitivs auf *-ahyā* finden und will einräumen, dass unter den von Horn genannten Fällen bei *kaḏē* in *kaḏēvar* und *kaḏīzād* (wenn letzteres in älterer Zeit *kaḏēzād* gesprochen wurde) sowie bei phl. *kārē-čār* (neben np. *kār-zār* 'Schlachtfeld') mit dieser Möglichkeit gerechnet werden kann, so lange keine bessere Erklärung des *ē* dieser Formen gegeben ist, aber ich leugne durchaus, dass im Pehlevi oder älterem Mittelpersisch die Substantiva in der Regel auf *ē* = ap. *ahyā* ausgingen und es später abgeworfen haben.

S. 102, Z. 13 f. Zu *pād* 'Schutzer' s. auch meine Pers. Stud. S. 35. — In *parast* 'Verehrer' kann ich das zweite *a* nicht als eingeschoben ansehen: aus **parst* wäre schwerlich *parast* geworden. S. oben meine Bemerkung zu np. *girift*. — Zu den angeführten nominativischen Subst. füge ich noch hinzu: phl. *napē* 'Enkel' = ap. *napā*; np. *durōd* 'Segenswunsch, Heil' = zd. Nom. *drvatās* (Akk. *drvatātəm*), vgl. arm. *drvat-ik* Arm. Etym. S. 146; np. *Xusrav*, arm. *Xosrov* = zd. Nom. *haosrava* (nach Geldners Ausgabe); arm. *dēt* 'Spaher' = phl. **dēt* = zd. **daeta* in *vidaeta* 'Beobachter' (Arm. Etym. S. 141 und 512), Stamm **daetar-*; np. *Siyāvaš*, phl. paz. np. *Siyāvaxš*, arm. *Šavarš* = zd. **Syāvārša* Nom. (Akk. *Syāvāršanəm* Arm. Etym. S. 61).

1) Vgl. zd. *dūraēsrūta-*, *dūraēpāra-*, *aγraēraḏa-* = np. *aγrēraḏ* usw.

2) Bei *hušivār*, *šabīxūn* und jedem anderen Worte mit *ī* fragt es sich eben, ob *ī* im älteren Np. und im Mp. *ē* oder *ī* war. Im letzteren Falle kann es Horn überhaupt nicht für seine Hypothese brauchen.

S. 102, Z 19 f. Zu np. *dandān* war arm. *dandanavand* 'Gebiss' Arm. Etym. S. 134 heranzuziehen, das auf ap. **dantanavanda-* (aus **dantānabanda-* 'Zahnband') weist und ein ap. **dantāna-* (aus dem Akk. **dantānam* hervorgegangen) voraussetzt. — Ich finde *šabān* 'Nacht' auch bei Fird 1, 335, v. 300 (*ba tābanda rōz ū šabān i siyāh*) — Zd. *pāvānəm* konnte nicht zu **pānəm* kontahiert werden. Vielmehr ist zd. ap. *pān-* aus **pān-* entstanden, wie Joh. Schmidt Kritik der Sonantentheorie S. 106, und Maiquart Fundamente der israel. und jud. Geschichte S. 54–58 richtig erkannt haben. Ich habe dieser Erklärung zugestimmt¹⁾ IF. 8, Anz. S. 48, Arm. Etym. S. 513. — Horns Erklärung von np. *sāmān* und *hamār* verstösst gegen die Lautgesetze. Iran *hm* ist anlautend im Zd. zu *m* (vgl. zd. *mar* = skr. *smar*) geworden, inlautend nach Vokalen geblieben (zd. *ahm* 'bin'), im Ap. dagegen ist es sogar inlautend zu *m* (vgl. ap. *amāxam* 'unser') geworden und also anlautend gewiss nicht als *hm* geblieben, was a priori anzunehmen ist und durch np. pāz. phl. *mar* 'Zahl' = iran. **hmara-* oder **mara* (Bartholomae Vorgesch. § 87) bestätigt wird. Es war also weder ein ap. **hmara-* oder **hmāra-* vorhanden noch ist der im Phl. zu **hama-* oder *hamār* geworden, sondern np. phl. *hamā* = arm. *hamar* ist nach Pers. Stud. S. 105 aus ap. **hamāra-* aus *ham-hmāra-* entstanden und *nahmār* 'unzählig' steht für **nahamār* (vgl. arm. *an-hamar* 'unzählig'). Wenn aber im Persischen nur *m* (nicht *hm*) für an- und inlautendes *hm* = idg. *sm* existierte — und es findet sich nirgends sonst ein pers. *hm* = idg. *sm* —, so kann es auch ein phl. *sahmān* = iran. *sāhmānam* nicht gegeben haben. Ich nehme daher mit Vorbehalt die Entwicklung: ap. **šāxmānam* = althphl. **sāhmān* = arm. *sahman* = junger phl. *sāmān* = np. *sāmān* an, s. Arm. Etym. S. 235, Pers. Stud. S. 251 = Horn Np. Schriftsprache S. 95, Nr. 4, b; S. 96, Nr. 7, β.

S. 103, Z 3 f. In np. *nām* 'Name' = ap. *nāma* (Akk.); np. *čašm* 'Auge' = zd. *čašma*, np. *dīm*, bd. kurd. Lw. *dēm*, arm. Lw. *dēm-k* 'Gesicht' = zd. *daema* (Akk.); np. *čarm* 'Fell' = zd. *čarəma* usw. kann ich nicht "den reinen Stamm" sondern alte Nom. akk. sg. sehen, s. Pers. Stud. S. 117 Anm. Ebenso ist np. *rōz* 'Tag' = ap. *rauāa* (Akk.) vom Thema **rauāah-* und np. *farr* 'Glanz' = ap. **farna* (Nom. Akk.) vom Thema **farnah-* (in *Vindafarnā* Nom. Sg.), während np. *farrāh* und *xurrah* auf die nach der a-Dekl. neugebildeten²⁾ ap. Nom. Akk. **farnaham*, **xarnaham* zurückgehen, s. Pers. Stud. S. 83. Über das aus einem ap. Nominativ entstandene np. *farrux* 'glücklich' und das aus dem zugehörigen Akkusativ entstandene np. *farxunda* 'glücklich' s. Pers. Stud. S. 83 und Bartholomae Vorgesch. S. 219, § 394. — Was also an Flexionsresten im Neupersischen vorhanden ist, führt, soweit es sich um den Singular handelt, alles auf den ap. Nom. und Akkus., nicht auf den Gen. zurück. Freilich kann man z. B. np. *pidar* 'Vater' statt auf ap. **pitaram* auf einen nach Analogie der konsonantischen Stamme dazu gebildeten Gen. *pitara^h* (für ap. belegtes *pidra^h*) zurückführen, aber es spricht alles dafür, dass, wenn zu einem ap. *pitaram* ein Genitiv statt des überhefteten *pidra^h* später neugebildet worden wäre, dieses **pitara^hya*, nicht **pitara^h* gelaute hätte. Eine solche Entwicklung nimmt auch Horn nicht an.

S. 112, Z. 6. Np. *nēštar* 'Lanzette' hat kein Komparativsuffix, sondern geht auf iran. *naštra-*, idg. *neikstro-* zurück, s. KZ. 36, 163 f.

1) So auch Horn später S. 188, Z. 23 v. u.

2) S. Bartholomae, Vorgesch. S. 215.

S 124, § 12 Ich gebe Horns Erklärung von *ap nihād* (als Analogiebildung zu *nihādan* nach *ēstād* : *ēstādan*) den Vorzug vor der meinigen. Aber das *i* von *dihām* 'gebe' bleibt mir noch so dunkel wie Pers. Stud. S. 128 und Horns Erklärung nicht annehmbar. Ist *dihād* irgendwie von *nihād* beeinflusst?

S. 127, Z 1 f. Das hier besprochene, von Horn Grundriss S. 14 und mir Pers. Stud. S. 10, Arm. Etym. S. 182 gesammelte Material lässt sich reinlich scheiden, wenn man, wie ich Pers. Stud. S. 10 gethan habe, *ap. frāhanjam* 'ich hing (sie) auf' zu skr. *saj, sañj*¹⁾ 'anhangen, anhalten', np. *āhēxtan* 'abziehen, herausziehen' zu skr. *śic* 'ausgiessen' (zum Bedeutungsübergang s. Horn S. 135) und np. *āhanjād* 'zieht' zu zd. *θanj* 'spannen, ziehen' stellt. Doch ist letzteres nicht richtig, wenn ich Arm. Etym. S. 182 — wie auch Horn S. 127 Anm. 4 — np. *āhanjād* 'zieht', *farhanjād* 'erzieht' zu np. *farhang*, phl. *frāhang* 'Bildung, Kunst' = arm. *hrahang* 'Übung, Unterricht', *frāhaxt, frāhaxtak* 'ausgebildet' (Kārnāmak i A. 1 P. § 23, 24, 25), np. *hang* und *āhang* 'Absicht, Plan' und mit diesen zu zd. *anahaxta* 'sans instruction', also zu einer Wurzel zd. *hač* oder *haj* (*hanč* oder *hanj*) mit Recht stelle. So wurde also zd. *θanj* beiseite zu lassen sein. Ferner da skr. *śic* 'ausgiessen' = zd. *hič* 'ausgiessen, besprengen, vergiessen' vorliegt in np. *pišanjad* 'besprengt' (Pers. Stud. S. 42) und phl. *ās(i)ncēt* 'begiesst' (Horn Grundriss S. 267), so np. gehört *āhēxtan* 'ziehen' wegen seiner Bedeutung wohl nicht zur Wurzel zd. *hič*, eher zu np. Pras. *āhanjad*. Wie aber wäre lautlich np. *āhanjad*, *āhang*, *farhang* usw. mit *āhēxtan* zu vermitteln?

S. 127, Z 5 v. u. Homerisch *κῑχᾶν* und *ικᾶν* sind bekanntlich aus *κῑχᾶν* *ῑκᾶν* entstanden (Brugmann Griech. Gramm. 2 S. 163, Schulze, Quaestiones epicae S. 122 f), entsprechen also nicht den idg. Prasensstammen auf *-ḡno-* und können noch weniger zur Erklärung der np. Kausative mit *ān* (np. *gard-ān-ad* 'wendet, macht wenden' etc.) dienen. Letztere sind offenbar eine np. Neuschöpfung.

S. 128, Z 15 v. u. Über die Konstruktion und Bedeutung von *ap vrnāvataiy* s. ZDMG. 38, 424.

S. 130, Z 3 Das *ū* des Inf. *surūdān* 'singen' (neben dem Pras. *sarāyam*) kann nicht ursprünglich sein, muss vielmehr selbst erst durch Analogie aus *ā* (*surūdān* aus **sarādan* : skr. *ṣṛāyāntum* = Pr. *sarāyam* : skr. *ṣṛāyāma*) entstanden sein. Sollte *surūdān* zur einfachen Wurzel, nicht zum Kausativstamme gehören, so musste es auch so nach Analogie aus **surōdan* (= ap. *θrautanaiy*, vgl. skr. *ṣrōtum*) entstanden sein. S. Pers. Stud. S. 136. Also ist auch Horns Bemerkung S. 131, Z 9–10 falsch.

S. 131, Z. 6. Np. *gušād* = phl. *višāt* Phl. Min. S. 6, Z. 9 lässt sich = ap. **višāta-* (gegenüber skr. **viṣṭa-* Pers. Stud. S. 136, vgl. zd. skr. *dāta-* gegenüber skr. *-dhṛta-*) setzen, ebenso der Inf. np. *gušādan*, phl. *višātan* = ap. **višātamaiy* (dem im Skr. *viṣātum* entsprechen wurde). Also brauchen diese Formen nicht zum Kausativstamme (skr. *sāyayati*) zu gehören. Ist dann das Präsens *gušāyad* das alte Kausativum oder nach Analogie (von *zādan* : *zāyad*; *gādan* : *gāyad*) entstanden?

S. 131, Z. 11 f. Aus ap. **θrāha* oder **θrāsa* hätte doch np. **sāh* oder **sās* entstehen müssen? Vgl. zd. *θrayam* = np. *si*, jüd. tat. *se*, kās. *sé-tō* 'drei' (Pers. Stud. S. 78).

S. 132, Z. 6. Nach ap. *čartanaiy* 'machen' zu urteilen, musste der Infinitiv der Wurzel zd. *sru* = skr. *ṣru* 'hören' im Ap. **srautanaiy*, resp.

1) Wegen der Nasalierung s. IF. 7, 93

**autanaïy* (nicht **srūtanaiy*, wie Horn meint) lauten, woraus bei ungestörter Entwicklung im Np **surūdan* geworden wäre. Das *ū* des Inf. np. *būdan* stammt vom Ptc. ap. **būta* (= skr. *bhūtā-*) = np. *būd*. Möglich, dass schon der ap. Inf. **būtanaiy* lautete, aber dann war schon dieser vom Partizip **būta* beeinflusst (vgl. skr. Inf. *bhūitum*). Das gleiche kann nicht von dem *ū* des np. *surūdan* gelten, da neben ihm in alter Zeit das Partizip *sruta-*, resp. *ṣrūta-* (= skr. *crutā-*) mit kurzem *u*¹⁾ stand. Horn übersieht hier, dass zd. *sru*, skr. *ṣru* eine von Haus aus einsilbige (idg. *k^heu*, tiefstufig *k^hā*), zd. *bū*, skr. *bhū* dagegen eine zweisilbige Wurzel (idg. *b^heiə*, tiefstufig *b^hū* = skr. *b^hav*, tieft *b^hū*) war.

S. 133. Mitte. Von der Erklärung von ap. **mrsta-* aus **mrda-* gilt natürlich das oben zu S. 89, Z. 21—19 v. u. Bemerkte.

S. 133, Z. 7 v. u. Das Persische hat die Spuren des Bartholomäeschen Aspiratengesetzes nach Möglichkeit getilgt, so dass wir von der Wurzel idg. *mug^h* nicht einmal mehr im Altpersischen den Inf. **maiždanaiy* und das Ptcp. **mīžda-* sondern statt dessen: **maštanaiy* und **mīsta-* oder, wenn der Inf. vom Ptcp. beeinflusst war, schon ap. *mištanaiy* und **mīsta-* zu finden erwarten dürfen. Also ist die angesetzte mp. Form **mīždan* zu tilgen, ebenso S. 134 **liždan*, **darždan*, **gaždan*.

S. 135, Z. 4 v. u. Ich führe np. *niyāz* 'Bedürfnis' wegen arm. *nīaz* 'Bedürfnis, bedurfug' 5. Jhd. (Arm. Etym. S. 105) auf phl. *niyāz*, nicht *niyāc* zurück.

S. 136, Z. 7 v. u. Ich halte das *u* von *paḍīruftan* (aus **paḍīrftan*) nicht für eingeschoben, s. d. Bemerkung oben zu S. 41, Z. 16.

S. 138, Z. 28—31. Die angesetzten ap. Grundformen der Infinitive **bandanaiy* aus **band-tanaiy*, **skadtanaiy* und **nišadtanaiy* sind nicht richtig; es ist auch für das Ur-altpersische *bastanaiy*, *skastanaiy* und *nišastanaiy* anzusetzen. Dasselbe gilt von ap. **avapattanaiy* S. 139, Z. 26.

S. 139, Z. 11 v. u. Die Zusammenstellung von np. *kāhaḍ* mit arm. *kasē* habe ich an der zitierten Stelle abgelehnt, da pers. *h* in *kāhaḍ* (vgl. Inf. *kāstan*) auf ein idg. *d*, *dh* oder *s*, arm. *s* in *kasē* aber auf idg. *k^h* weist. Vgl. auch Pers. Stud. S. 86.

S. 140, Z. 22 f. Hier vermisste ich einen Hinweis auf meine Pers. Stud. S. 197.

S. 140, Z. 30. An der angeführten Stelle (Pers. Stud. S. 197 Anm.) halte ich die Ableitung von np. *gaštan* aus der Wurzel *var^t* für "wahrscheinlicher", nur habe ich np. *gaštan* (= phl. *vaštan*) auf ap. **varstanaiy* zurückgeführt, während Horn schon ap. **varštanaiy* — vielleicht mit Recht — ansetzt.

S. 141, Z. 11. Ich sehe das *a* von np. *āzard*, *āzarda* als alt an, weil es auch in zd. (an-) *āzarəta-* vorliegt (vgl. np. *sard* 'kalt' = zd. *sarəta-* aus idg. **k^hītō-*). Ich finde *āzard* (mit *a*) in Vis u Rāmīn (Pers. Stud. S. 146 Anm.), *āzarda* (mit *a*) bei Fird. 1, 506, v. 1220 (*āzarda būd* — *karda būd*). Ist *āzurda* ebenso alt oder alter belegt?

S. 141, Z. 19 v. u. Np. *absurda* usw. gehört zu arm. *saṛn* usw. (Arm. Etym. S. 488), nicht zu arm. *curt* 'kalt'.

S. 142, Z. 16 v. u. Gegen die Annahme, dass die Infinitive auf *-istan* (wie *tuvān-istan* 'vermögen') mit dem Infinitiv **astan* der Wurzel iran. *ah* 'sein' gebildet seien, ist einzuwenden, dass der Infinitiv **astan* weder im Neupersischen existiert noch im Mittelpersischen vorhanden gewesen zu sein scheint.

1) Das *ū* von zd. *srūta-* ist sekundär.

S. 143, Mitte. Horn betont richtig, dass das -i der 2. Sing. Pras. z. B. *dārī* 'du haltst' unerklärt ist. Ich wundere mich nur, dass Horn zwischen np. *dārī* und ap. **dārayahy* (belegt ist die 1. Pers. *dārayāmy*) als mp. Form *darē* statt *dārēh* einsetzt, da doch *dārēh* der lautgesetzliche Vertreter von ap. **dārayahy* wäre und die 2. Pers. Pras. im Pehlevi auch mit -ēh überliefert ist, s. West Gl. and Ind S 110, Z 9 v. u. (*pursih* oder *pursēh*¹⁾ 'fragst') und S 343, Z. 7. Aber auch aus phl. *dārēh* erklärt sich np. *dārī* nicht. S 145, Z. 17. Np. -zan 'totend', -paz 'kochend' in Komp. wird doch am einfachsten und wahrscheinlichsten aus ap. -jana-, -pača- erklärt.

S 145, Z. 9 v. u. Das von Horn hier *burandak* 'vollkommen, vollendet' gelesene Pehleviwort²⁾ ist bisher *bundak* gelesen worden, da im Pāzend dafür *bunda* steht. Letzteres kann aber aus *būnda* verkürzt, dies aus *buranda(k)* kontrahiert, also pāz *bunda* mit phl. *burandak* identisch sein. Vgl. pāz *zinda* 'lebendig' Shk. S. 275 = phl. *zīvandak*. Mit Recht stellt dann L. v. Patrubány Sprachw. Abhandl. 1, 189 dazu arm. *bovandak* = *bavandak* 'vollständig', dem — genau genommen — freilich im Phl. *bavandak* entsprechen würde. Aber auch so lässt sich die Pehleviform lesen und pāz. *bunda* = **būnda* vielleicht über **bōnda* auf *bavandak* zurückführen. Ist dann arm. *barandak* von *bav-el* (Inf) 'ausreichen', *barakan* 'ausreichend' zu trennen? Mit np. *buranda* 'vir magnificus' kann ich die mp. Wörter wegen ihrer Bedeutung nicht vereinigen. — Ein persisches Lehnwort mit dem Suff. -*andak* scheint auch arm. *surh-andak*³⁾ 'Eilbote' zu sein, neben dem ein selten vorkommendes Verbum *sur-a-m*, *surh-a-m* 'eile' (Eznik S 18) steht.

S. 146, § 87. Ich nehme — ähnlich wie Horn — an, dass die Wurzel im ap. Infinitiv auf *-tanaīy* ursprünglich nur auf der mittleren Stufe stand (wie im Skr. in den Inf. auf *-tum* und *-tavē*. *bhāvitum*, *khāntum*, *kārtum*, *kārtavē*, *bānddhum*, *sōtarē*), während sie im Partizip auf *-ta* ursprünglich nur die schwachste Stufe aufwies (wie in Skr., vgl. *bhūtā*, *khātā*, *krtā*, *baddhā*, *sūtā*). Letzteres steht fest, für ersteres spricht ap. *čartanaīy* 'machen', dessen *čar-* nur auf idg. *ker-* (nicht *kor-* oder *kr-*) zurückgehen kann⁴⁾. Wir setzen daher richtig auch *kantanaīy* 'graben' (= np. *kandan*) an. Ist dann aber nicht auch *npaištanaīy* 'schreiben' und *ṽqstanāy* 'sprechen' anzusetzen? Als ursprüngliche Form allerdings, nur fragt es sich, ob nicht vielleicht schon im Altpers. ein Ausgleich zwischen Partizip (*nipišta-*) und Infinitiv (*nipaištanaīy*) stattgefunden hatte, dessen Ergebnis ein Inf. *nipištanaīy* gewesen wäre. Das ist möglich aber nicht sicher und zur Zeit nicht zu entscheiden. Nur scheinen mir die np. Infinitive mit schwacher Wurzelform (wie *nivīstan* 'schreiben') nicht massgebend für die Ansetzung der ap. Form sein zu dürfen. Denn wenn np. *nivīstan* = phl. *nipištan* vom Ptc. *nivīšt* = phl. *nipišt* = ap. *nipišta-* in der Wurzelstufe beeinflusst sein kann, so müssen die Infinitive mit starker Wurzelstufe (wie *sōxtan* 'anzünden') ihre zugehörigen Partizipa (wie *sōxt*) beeinflusst haben, da letztere von Haus aus schwache Wurzelstufe hatten (*sōxt* aus

1) Im Min. cap. 27, 9 und 40, 29 hat das Pāzend dafür *pursae* (*pursē*), aber im Pehlevitext S. 44, 1 steht dafür (*yat*)-*pursit*.

2) Die Bedeutung 'stolz' kam ihm doch nicht zu.

3) Über die Erhaltung des *u* vor *rh* s. meine Chronologie der arm. Vokalgesetze S. 143.

4) S. KZ. 25, 88; Bartholomae Die Gāōās S. 78; ZDMG. 35, 174.

‘*suxt*¹⁾’ = ap ‘*θuxta*’ = zd *suxta*, skr. ‘*çukta*’) und schwerlich den Einfluss des Prasens erlitten haben²⁾. Ist aber z B *sōxt* = ap ‘*θuxta*’ vom Infinitiv beeinflusst, so muss letzterer von Haus aus *ō* = ap. *au* gehabt, also ap ‘*θauxtanaiy*’ gelautet haben. Erhalten wir so eine ziemliche Anzahl ap Infinitive mit *-auxtanaiy* und *-aixtanaiy*, so können neben ihnen auch solche auf *-austanaiy*, *-auftanaiy*³⁾ usw. bestanden haben. — Im Übrigen muss die Geschichte jedes einzelnen Verbums vom Iranischen und Altpersischen aus bis ins Neupersische verfolgt und das Walten der Analogie in jedem einzelnen Falle untersucht werden.

S. 148, § 88. Während Geiger in dem np Präteritum *kardam* ‘ich habe gethan’ usw den Fortsetzer von phl. *-am kart* ‘von mir ist gethan’ usw. sieht, führt Horn — wie schon früher Darmesteter *Études iraniennes* S. 222 — np. *kardam* auf phl. *kart am* (geschrieben *kart havah-am* ‘ich habe gethan’ zurück. So einfach Horns Erklärung ist, so ist doch gegen dieselbe einzuwenden, dass im älteren Pehlevi *kart am* nicht ‘ich habe gethan’ sondern ‘ich bin gemacht worden’ heisst. So führt West im *Min* S. 251 als Beispiele für das Präteritum im Pāzend (und also auch in Phl) an: *būd hom* ‘I have been’, *nišast haē* ‘thou hast abstained’, *āmad estēd* ‘he has come’, *būd hend* ‘they have become’ und bemerkt dazu: ‘es scheint jedoch, dass diese und alle andern zusammengesetzten Tempora nur dann eine aktive Bedeutung haben, wenn das Verb intransitiv ist; wenn aber das Verbum transitiv ist, behalt das Hilfsverb seine gewöhnliche Bedeutung und das zusammengesetzte Tempus ist passiv. Die einzigen Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel, die im *Min*. vorkommen, sind: *dād estēd* 1, 49; 15, 15 ‘hat geschaffen’, *khaē hād* 2, 95 ‘hätte zerstört’, *hupārd estād* 27, 33 ‘hatte verschlungen’, *bē — dād haē* 27, 35 ‘hätte gegeben’ und *kard estēd* 50, 4 ‘hat gemacht’, und einige derselben können ohne grosse Schwierigkeit als passive Konstruktionen genommen werden.’ Dass solche zusammengesetzten Tempora aktive Bedeutung behalten, wenn das Verbum intransitiv ist, versteht sich von selbst und bedarf nicht vieler Belege, ich führe aus dem Artā-Virāf-Buche an: *mat am* ‘ich kam’ kap. 4, 7–8; 6, 1; 12, 1; 19, 1; 20, 1 usw., *būt am* ‘ich bin gewesen’ 4, 28–30; 17, 21–24; *nišast am* ‘ich habe gesessen’ 4, 31; *vitart am* ‘ich ging hinüber’ 5, 2; *šut am* ‘ich ging’ 16, 1; 18, 2; *mat ē* ‘du bist gekommen’ 10, 3–4; *drust mat ē* ‘sei willkommen’ 3, 6; 4, 4; *būt and* ‘sie waren’ 1, 19; *būt ēstand* ‘sie sind geworden’ 7, 9 usw. Für den andern Fall, dass das Partizipium (auf *-t*) transitiver Verba in passivem Sinne mit den Hilfsverben zusammengesetzt wird, liegen hinreichende Beispiele vor, aus denen ich hier nur einige anführen kann; aus dem Artā-Virāf-Buche: (*vat*)—*kart am* ‘ich bin (durch dich) — gemacht worden’ 4, 28–30; 17, 21–24; (*vašan*) — *frāc būrt am* ‘ich wurde (von ihnen) — gebracht’ 11, 14, (*vašan*) — *axānd and* ‘sie wurden (von ihnen) — gerufen’ 1, 28; *kart bavēt* ‘es wird gethan’ 2, 16; (*vašan*) — *nē kart estēt* (von ihnen) ‘wurde nicht ausgeübt’ 7, 8; *kart estēt* ‘es war gethan’ 60, 1; *kart estāt* ‘war gethan worden’ 2, 3; *dīt estāt* ‘war gesehen worden’ 17, 2; aus dem Phl. *Min* : (*-at*) — *bē kart am* ‘so werde ich (durch dich) — gemacht werden’ 2, 137–139; *andarzīnit ē* ‘du bist unterwiesen’ 2, 196; *kart estēt* ‘ist gemacht’ 6, 9; 9, 3, 7; 15, 7; 50, 4; 52, 18; 56, 2; 57, 12,

1) Vgl. *buxt* in arm. *Sebuxt* neben mp. Inf. *bōxtan*.

2) Vgl. np. *nivīstan*, *nivūst*, *nivīsta* neben Pras. *nivēsam*.

3) In der Regel erscheint np. *ō*, *ē* vor *-xtan*, *u*, *i* vor *-ftan*, *-stan*, *-štan* (vgl. *afrōxtan*, *āmēxtan*, aber *guftan*, *justan*, *lištan*).

13, 15; *kart ēstāt* 'war gemacht' 27, 44; *kart bavēt* 'wird verursacht' 38, 6; *kart and* 'sie sind gemacht' 27, 26; *i pa dōzæv parvārt* (var. *pariart*) *ēstēt* 'die in der Holle als Nahrung genommen wird' 2, 190 usw. Immerhin finden sich diese Passiva seltener als man zunächst erwarten sollte, weil in den vorliegenden historischen und religiösen Texten die Gelegenheit zur Verwendung der Passiva erster und zweiter Person seltener gegeben ist; um so häufiger findet sich die dritte Person, bei der jedoch das Hilfsverbum 'ist' (= np. *ast*) nicht gesetzt wird und offenbar niemals gesetzt wurde. Diese Person kommt deshalb so häufig vor, weil das Mittelpersische Sätze der Art wie: 'das ist was ich that' oder 'gethan habe' (d. h. mit transitivem Präteritum und einem Pronomen als Subjekt) stets passivisch konstruiert, also dafür sagt: 'das ist was von mir gethan wurde' oder 'gethan worden ist'; also *ē (hast) yam kart* = ap. *ima tya manā k(a)rtam*. Beispiele findet man auf jeder Seite jedes Pehlevitextes, z. B. im Min: *ē yat — pursūt vam — guft* 'das was von dir — gefragt wurde, ist von mir — gesagt = das was du gefragt hast, habe ich gesagt'; *man am ē i tō — yat mēnt u guft u kart* 'ich bin das von dir, was von dir gedacht und gesagt und gethan wurde' 2, 136; *vmas u bačak yaš pa gētiḥ kart* 'Sunde und Unrecht, die von ihm in der Welt gethan wurde' 2, 160; *vaš — vas māzandar dēv žat* 'und von ihm wurden viele maz. Devs erschlagen' 27, 40; *ke-m — kanik — nē dīt* (schöner) 'als welche ein Mädchen von mir nie gesehen wurde' 2, 128; *tō ka dīt¹⁾* oder *ka dō dīt* oder *kat dīt* 'wenn von dir gesehen wurde' 2, 131, 132, 135, 172, 174, 176; im Kārnāmak i A. 1. P.: *vaš nāmak ō Pāpak kart* 'von ihm wurde ein Brief an Pāpak geschickt' § 25; *amāk etūn asnūt* 'von uns wurde so gehort'; *u kašān žanišn — dīt* 'und als von ihnen der Schuss gesehen wurde' usw. Natürlich kann auch, wenn die Person, von der die Handlung ausgeht, nicht genannt ist, das Participle allein (ohne Hilfsverbum) als 3. Pers. Prat. pass. fungieren: *martum u hamāk fravahr — ač tan i ōi dāt* 'die Menschen und alle Fravašis — wurden aus seinem Körper geschaffen'. Aus alledem ergeben sich folgende Paradigmen für das Präteritum im Pehlevi:

- 1) bei Intransitiven · *šut am* ich bin gegangen (oder: ging)
šut ē du bist "
šut er ist "
šut ēm wir sind "
šut ēt ihr seid "
šut and sie sind "

- 2) bei Transitiven · a. *kart am* ich bin gemacht worden (oder: wurde gemacht)
kart ē du bist gemacht worden
kart er ist "
kart ēm wir sind "
kart ēt ihr seid "
kart and sie sind "

oder b. · *m kart* von mir ist gemacht worden
 = ich habe gemacht

-t kart du hast "
-š kart er hat "
-mān kart wir haben "
-tān kart ihr habt "
-šān kart sie haben "

1) Vgl. Kārnāmak 1, 42: *tō nē dānākīhā kart* 'von dir wurde nicht nach Art eines Weisen gehandelt'.

Dass in einigen Fällen das Partizip in Verbindung mit dem Hilfsverb aktiven Sinn hat, ist oben nach West bemerkt worden. Die Zahl der Fälle ist im Min. sehr klein, lässt sich aber aus andern Texten vermehren. vgl. AV. 10, 8: *namāz burt am u guft am* 'ich grusste und sprach'; 2, 5: *iang kart and* 'sie schrieen'; 2, 33: *pās dāst and* 'sie hielten Wache'; 19, 9; 20, 7 *dāt and* 'sie haben gewahrt'; indessen ist dieser Sprachgebrauch schwerlich alt und oft nicht richtig. So ist, wenn AV. 11, 4 steht: *kem — nē aktar nē dīt am* 'als welche ich schoneres nie gesehen habe' *am* einfach zu streichen mit Rücksicht auf Min. 2, 128 usw., ebenso AV. 11, 15 in *am dīt am amsuspandān*, da das richtige *am dīt* ebenda zweimal darauf folgt; ebenso *and* AV. 13, 5 in *snāyinit and*, da das richtige (*kē-sān*) *āp snāyinit u ātācs snāyinit* vorangeht und (*asān*) *yazim kart* usw. folgt. Wenn wir nun gar im Kārnāmak (der Ausgabe von Darab Dastur Peshoten Sanjana) 1, § 27—28 lesen *as — Artaxšir rān — frastāt, Ardarān kaš Artaxšir rā dīt* 'und er sandte den Artaxšir (zu Ardavan); als Ardavan den Artaxšir sah', so ist der Text in dieser Form sicher falsch, da *rān* im Phl. nie Akkusativpartikel (wie *rā* im Np.) ist, vielmehr ist *rāi*, das in den älteren Handschriften fehlt, zu streichen und die Konstruktion passivisch zu fassen: 'von ihm wurde Artaxšir gesandt; Ardavan, als von ihm Artaxšir gesehen wurde'. Hier zeigt also der Text der jüngeren Handschriften den Einfluss des Neupersischen, der sich auch somit in der Überlieferung geltend macht. In manchen Fällen endlich kann man schwanken, ob das Partizip aktive oder passive Bedeutung hat, doch wird es richtig sein, in guten alten Texten soweit möglich an der passiven Konstruktion festzuhalten. So ist z. B. Min. 2, 131: wenn du sahst *kē dēi-yazakih kart* 'Jemand, der Götzen dienst trieb' wohl passivisch zu fassen: 'Jemand von dem Götzen dienst getrieben wurde', ebenso 2, 132, 172, 174 (*kē — kart*) usw., vgl. Min. 8, 27: *Ohrmazd Jam u Frētōn u Kāōs ahōs dāt and* (von) 'Ormazd wurden J. und F. und K. unsterblich geschaffen'. Ist somit die passive Bedeutung des mp. Partizips transitiver Verba im Allgemeinen gesichert, so steht doch ebenso fest, dass dasselbe Partizip, wenn es ein Nomen als Subjekt und ein Nomen als Objekt bei sich hat, aktiven Sinn hat, also in Fällen wie: *mēnūk i xrat pasaxv kart* 'der Geist der Weisheit gab (machte) Antwort', Fälle, die ganz gewöhnlich und verbreitet sind. Also existiert im Phl. sowohl *kart* 'wurde gemacht' wie auch *kart* 'machte', aber es existierte im älteren Pehlevi noch kein *kart am* 'habe gemacht' sondern nur ein *kart am* 'bin gemacht geworden'. Es bleibt also zu untersuchen, wie im Pehlevi das aktive *kart* aus dem passiven entstand und wie in späterer Zeit aus dem passiven *kart am* usw. aktives *kart am* = np. *kardam* entstanden ist. Es ist leicht zu vermuten, wie der Hergang war, aber ein sicheres Urteil lässt sich erst bilden, wenn die im Pehlevi vorkommenden aktiven Präterita (wie *kart am*)¹⁾ gesammelt und auf ihr Alter und ihre Richtigkeit untersucht sein werden. — Dass das np. Perfektum *karta am* usw. im Pehlevi noch nicht existiert (ein *kartak*)²⁾ *am* findet sich wohl nirgends, hatte wenigstens erwähnt werden sollen.

S. 155, Z. 13 v. u. Ich habe np. *na* 'nicht' über älteres *nē* = pāz. *nē* auf ap. *naīy* zurückgeführt, Horn trennt *na* von *nē* und

1) Vgl. *man kart am* 'ich habe (ihn) gethan' Kārnāmak 1, 35.

2) Die Formen auf -ak wie phl. *nipistak*, *ārastak* usw. sind wohl nur adjektivisch gebraucht. Vgl. das Ptz. *fraxaxt* ausgebildet Kārnāmak 1, § 28 neben dem adj. *fraxaxtak* ebenda § 24—25.

setzt *na* = pāz *na* = skr. *na*. Ich finde aber im Pāz des Min und des Shk nach West nur *nē* als richtige und *na* nur als schlechtere, von West nicht rezipierte Lesart. Wo liegt also Horns pāz. *na* sicher vor? Und wie soll np. *ny-āmaš* (S 156 Anm. 1) für die Ursprünglichkeit von *na* zeugen? Zudem setzt Horn selbst S. 155, Z 12–13 v. u. np. *ny* = pāz. *nē*.

S 157, Z 23 v. u. Zu *af-* neben *ai-* (*ai-*) aus ap. *abi-* s. auch Pers. Stud. S 182–183

S 157, Z 5 v. u. Np. *andarz* 'Rat' gehört schwerlich zu skr. *tarj* 'dienen', das zu griech. *τάρος* gestellt wird. Wegen arm. *andarj* ist zudem die Pehleviform *andarz* (nicht *andarj*!) zu lesen, wie aus meiner Arm. Etym. S. 98 zu eisehen war.

S. 160, Z. 5. Im AltP. liegt statt *uz* : *ud* (im *udapatatā*) *voi*, und es fragt sich also, ob überhaupt *uz* hier existiert hat. In ap. *ustasana* kann ebenfalls *ud-* stecken.

S. 160, Z 7–9. In np. *ušnān* 'Seifenkraut' = ap. **ušnāna* aus **usnāna* = **ud-snāna*? ist das anl. *uš* allerdings ein Rest der in ap. **ušnāna* steckenden Prap. *ud-*, aber phl. *uśmurtan* scheint mir doch nur auf ap. *-šmar* (zd. *šmar* in *awi-šmar*, *paiti-šmar*), phl. *uštāftan* (vgl. arm. *štap* Arm. Etym. S 215), nur auf ap. *-štap* (aus **stap-*) zurückzugehen.

S. 160, Z 23. Np. *pišmurdan* geht mit dial. *guzmurdan* nur auf ein älteres **ižmurdan* zurück, dessen anlaut *iž-* schwerlich aus ap. *iyus-* = skr. *vyud-* entstanden ist. Und wieso wäre ap. *ud-* oder nach Horn ap. *us-* vor dem *m* der Wurzel *mar* zu *uš* geworden? Iran *sm* und *zm* bleiben im Persischen bestehn.

S. 162, Z. 16. Np. *pēs* kann nicht = ap. **patišā* sein, s. oben S. 34–35

S 170, Z 18. In *pul* 'Brücke' ist *l* nicht aus *rd*, sondern aus *hl* = *rθ* entstanden, s. Pers. Stud. S. 195, 207.

S. 180, Z. 2 f. Zu *māhi* usw. s. oben die Bemerkung zu S. 27, Z 15 v. u.

S. 184, Z. 2 v. u. Gegen Horns (schon KZ 35, 175 f. aufgestellte) Behauptung, dass np. *bāzū* usw. aus phl. *bāzōk* (nicht *bāzūk*) usw. entstanden sei, habe ich mich ausführlich KZ 36, 153 f. gewandt.

S. 187, Z. 28. Np. *rāzī* 'aus Rai' habe ich IF 8, Anz. S 46 aus phl. *rāčīk* erklärt, während Marquart ZDMG. 49, 664 es auf phl. *rājīk* zurückführen wollte. Ich halte die von mir a. a. O. gegen Marquarts Deutung geäußerten Bedenken nicht mehr für so stichhaltig wie früher, da wir auch im Zend den Wechsel von *γ* und *ʃ* im Namen der Stadt Raga finden, das hier im Nom. *raya*, im Akk. *rayam*, aber im Ablativ *rajōit* ys 19, 18 lautet. Um so eher kann also von ap. *ragā* (Abl. *rāgāyā*) ein ap. Adj. **rajīya* oder **rājīya* angesetzt werden¹⁾, das im Phl. **rājīk* oder **rāčīk* lauten müsste. Die von West P. T. 2, 329 erwähnte Pehleviform kann natürlich *rājīk* und *rāčīk* gelesen werden, und np. *rāzī* lässt sich sowohl auf *rājīk* wie auf *rāčīk* zurückführen. Aber arm. *ražīk* weist eigentlich auf phl. *rājīk* (Pers. Stud. S. 230–231), nicht auf phl. *rāčīk* (Pers. Stud. S. 225–226). Also np. *rāzī* = arm. *ražīk* = phl. *rājīk* = ap. **rājīya*?

S. 188, Z 7. *-ābāš* war doch schon im Phl. als *āpāt* beliebt, vgl. die armenischen Ortsnamen mit *-apat* wie *Vataršapat* (Arm. Etym. S. 79), *Perozapāt* (ebenda S. 68).

1) Oder ist von *ragā* **rāgaya* (vgl. *mārgaya*) oder **rāgiya*, **rājīya* (vgl. *uvajīya*, *mačīya* usw.) abzuleiten?

S. 190, Z. 13. Über die Stadtenamen auf *-yrd* = arm. *-kert* s. auch ZDMG. 30, 138 f

S 190, Z. 28. Ich habe *pašēmān* 'reueig' als 'nachher-bedenkend' gedeutet (Pers. Stud S 40–41). Dabei bleibt das *s* und das *ē* von *pašē* dunkel. Dieses *ē* erinnert mich an das — mir gleichfalls dunkle — *ē* von *pāz hamēmāl* 'opponent, accuser' Shk 248, *pašēmāl* 'respondent, defendant' Gl. and Ind. 104, *pšēmāl* 'plaintiff, prosecutor' Gl. and Ind. 114, *pātēmāl* ('Verteidiger' oder 'Anklager'?) PPGl. 12, 181, vgl *pāz pādīmāl* Shk 261; *hamēstār* 'opponent' Shk 248. Vgl. daneben *parmāl* und *pšmāl* ZPGl S 43, 9 wie auch *pšmatār* 'master' und *pasmatār* 'disciple' Pers. Stud. S 134 Anm.

Strassburg i. E.

H. Hübschmann.

Hübschmann H. Armenische Grammatik. I. Teil, Armenische Etymologie. II. Abteilung. Die syrischen und griechischen Lehnwörter im Altarmenischen und die echtarmenischen Wörter. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Hartel 1897.

Während die in der ersten Hälfte meiner Armenischen Etymologie behandelten persischen Lehnwörter ein — wie ich IF. 8, Anz. 43 ausgeführt habe — über das Armenische hinausgreifendes Interesse bieten, können die dem Syrischen und Griechischen entlehnten Wörter das Interesse der Semitisten und Graziisten nur in bescheidenem Masse in Anspruch nehmen, da beide Sprachen sonst schon genügend bekannt sind. Immerhin ist es möglich, dass in einzelnen feineren Fragen der syr. und griech. Lautlehre sich auch diese Lehnwörter als wichtig erweisen werden, wie sie es selbstverständlich für die armenische Lautlehre sind.

In den Einleitungen zu den beiden ersten Abschnitten (2 und 3. Teil der Etym.) habe ich die historischen Verhältnisse geschildert, die die Einführung syrischen und griechischen Sprachmaterials in das Armenische begünstigt haben. Es ergibt sich, dass Christentum und christliche Bildung hierbei die treibenden Faktoren gewesen sind. Da aber das Christentum in der zweiten Hälfte des 3. Jhd. in Armenien Eingang fand, so ergibt sich weiter, dass die Mehrzahl dieser Lehnwörter zwischen dem Ende des 3 und dem Anfang des 5. Jhd. ins Armenische gekommen sind, wesentlich später also als die persischen Lehnwörter, die zum grosseren Teil schon in der Partherzeit eingedrungen waren. Doch haben manche erst später (s. S 320–321) Aufnahme gefunden, andere wieder sind wohl schon im 1 Jhd. unserer Zeitrechnung entlehnt worden, wie z. B. *kaisr* = griech. *καῖσαρ* (s. S. 322 und 329), *lampar* = griech. *λαμπάς* (λαμπάδ-ος), *kaṭapar* = griech. *κατοπόδιον* (S. 163 und 326), *hreyā* 'Jude' = syr. *ihūdāyā* (S. 286 und 309), *Dk'lat* 'Tigris' = syr. *Deglaθ* (S 292) usw. Sind somit die syr. und griech. Lehnwörter in der Hauptsache jünger als der grössere Teil der persischen, so sind jene auch an Zahl hinter diesen zurückgeblieben, ein Zeichen dafür, dass die persische Kultur zur Partherzeit starker auf Armenien eingewirkt hat als die christliche zur Sassenidenzeit. Denn den

Hundertens persischer Lehnwörter stehen nur etwas über hundert syrische und nicht viel mehr als fünfzig wirklich eingebürgerte griechische Lehnwörter gegenüber, neben denen allerdings eine weit grössere Zahl rein gelehrter Fremdwörter griechischen Ursprungs vorkommt.

Zu den einzelnen Nummern sei hier Folgendes bemerkt. S. 286. Den Fällen, in welchen syr. Doppelkonsonanten in andern Sprachen durch Nasal und einfachen Konsonant wiedergegeben werden, ist zuzufügen: syr. *qubbəṯā* = phl. *gmbat* d. i. *gumbat* (Horn Np. Schriftsprache S. 6; D. D. Peshotan Sanjana the Pahl. Version of the Avesta Vendidad S. 85, Z 5 v u), np. *gunbat*, arm. *gmbet* 'Kuppel' (s. Arm. Etym. S. 127, wo *qubbəṯā* in *qubbəṯā* zu korrigieren ist), georg. *gumbati* 'coupole' Tchoubinof 136. — S. 290–291. Zu dem *h* der Namen arm. *Abraham*, *Aharon*, *Isahak*, *Jōhannēs* gegenüber griech. Ἀβραάμ (aber syr. *Awra-hām*) usw. vgl. das gotische *h* in got. *Abraham*, *Aharōn*, *Jōhannēs*, das nach W. Luft KZ 35, 312 aus Itala und Vulgata stammen soll. Zum arm. *h* ist übrigens auch Arm. Etym. S. 329 Nr. 1 und Anm. 6 zu beachten. — S. 302, Nr. 21. Das Wort für 'Stumpf' soll neuarm. *kulba* lauten, was auf ein altarm. *gulpa* (*gurpa*) weisen würde. Dann wäre das Wort in alterer Zeit (vor dem 11. Jhd.) entlehnt und also *gurpa*, *gulpa* (nicht, wie ich annahm, *gurba*) zu lesen. Es fragt sich dann nur, wieso arm. *p* tut syr. pers. *b* entstehen konnte. — S. 304. Hierher ist vielleicht arm. *tut* 'Maulbeere' = arm. *tūdā* zu stellen, s. den ersten Teil S. 155, Nr. 253. — S. 309, Nr. 63. Zu georg. *huria* = arm. *hreyay* 'Jude' s. meine Bemerkungen in L. v. Patrubánys Sprachw. Abhandl. 1, 150 Anm. 3. — S. 310, Nr. 69. Arm. *mananay* 'Manna' findet sich auch als Lehnwort im Georgischen in der Form *manana* (Tchoubinof S. 269). — S. 313, Nr. 85. Wenn die Mandäer *šōšā* (griech. κύκκος = arm. *sos* 'Periode von 60 Jahren', s. S. 380) aus dem Babylonischen entlehnt haben (Nöldeke Mand. Gram. Eiml. S. 10), kann dann nicht auch arm. *šar* (= babyl. *šar*, griech. κύρος) dem Babylonischen entnommen sein? Ich glaube das deshalb nicht, weil arm. *šar* ein rein gelehrtes Wort ist, das nur in der Übersetzung des Euseb. und dem von dieser abhängigen Moses vorkommt. — S. 318, Nr. 121. Lies *katak* 'Stadt' für *Katak*. — S. 319, Nr. 128. Lies *kostā* 'cucullus' für *kōsidā*. — S. 325. Von den hebräisch-griechischen Wörtern der Septuaginta, auf die hier nur hingewiesen wird, hat Carrière (Orientalistenkongress zu Paris) zwei hervorgehoben, die aus der arm. Bibelübersetzung in andere Werke eingedrungen sind: 1) arm. *argob* appositionell neben *kurj* 'Sack' stehend 1. Kg. VI, 8, 11, 15 und selbständig (Gen. *argobay*) = 'Sack' bei Thom. 3, 3 (ed. Patk. S. 139, vgl. Brosset Collection d'historiens arméniens 1, 119 Anm. 1) = griech. ἀργός Variante von ἀργός 1. Kg. 6, 8 für hebr. *argāz* 'Kiste' (?) 1. Sam. 6, 8; 2) arm. *nesar* aus 1. Kg. 21, 7 irrtümlich im Sinne von 'böser Geist' gebraucht bei Narek. und Cyrillus v. Alex. Comment. über das 1. Buch der Kg. = griech. Νεσάρ Variante von Νεσάρων usw. 1. Kg. 21, 7 für hebr. נֶשֶׁר: *nešār* 'eingeschlossen' 1. Sam. 21, 8 (= κυνέουρος Νεσάρων der Sept.). — S. 326. Über got. *ē* für griech. η s. KZ 35, 304. — S. 330. Dass die Wirksamkeit der arm. Vokalgesetze in die Partherzeit fällt, habe ich in der Abhandlung "Zur Chronologie der armenischen Vokalgesetze" in L. v. Patrubánys Sprachw. Abhandl. 1, 129–162 zu erweisen gesucht. — S. 332 Anm. Wie arm. *Kostandianos* so zeigt auch got. *Kustanteinus* für griech. Κωνσταντῖνος das Verklängen des *n* vor *s* im Mittelgriechischen. — S. 335, Z. 14. Arm. *Mōsēs* geht ebenso wie got. *Mōsēs* auf griech. Μωϋσῆς, nicht auf Μωϋσῆς zurück. Daran darf man sich nicht durch die arm. Schreibweise *Movsēs* wie machen lassen, da in griechischen Namen *ov* in gelehrter Weise überhaupt zur Wiedergabe des griech. ω verwendet wird, s. Arm. Etym.

S. 328 — S. 339 Hierher arm. *alēlma*, *alēlu*, Pl *alēluk* (*atēluk*) 'Hallelujah' in der Bibel und bei kirchlichen Schriftstellern, auch bei Aikabel S. 10, davon *alēluem* 'singe Hallelujah' Ephrem griech. ἀλληλουία. — S. 341, Nr. 38. Armenier und Goten haben griech. υ nun in dem Worte für 'Syrier' durch o wiedergegeben, vgl. arm. *asori* = Ἀσύριοι, got. *Saur* 'Syrier' = Σύρος (dazu *Saurim* 'Syrierin', *Saura* 'Syrien'), s. KZ. 35, 303. — Übrigens haben Ulfilas und Mesrop griech. υ (= u. in gleicher Weise mit dem Lautwert v (Halbvokal) in ihre Alphabete übernommen. — S. 342 Hier fehlt — worauf mich Meillet aufmerksam macht — arm. *arkē* (Gen *arkēl* 'Kasten, Schrein' Joh. 12, 6; 13, 29, Ebr. 9, 4 u-w = griech. ὄρκα 'Kasten, Lade, Hütte' aus lat. *arcula* 'Kastchen' (vgl. got. *arka* 'Arche, Kasten, Geldkasten' = griech. ὄρκα aus lat. *arca* 'Kasten') Das arm. Wort ist übrigens schon im grossen Wb mit lat. *arca*, *arcula* zusammengestellt worden — S. 367, Nr. 291. Ich nehme jetzt an, dass *nadrin*, *nadrin*, *natrun* 'Nation' aus dem Arab. (*naṣrūn* A M S. 263 'Nation') entlehnt ist. — S. 378, Nr. 396 Dazu auch *sikeš* 'décret, privilège' bei Langlois Cartulaire de la chancellerie royale des Roupeniens S. 154, Assises d'Antioche S. 21, Z. 15 usw. neben *sigil* 'privilege' Cartulaire S. 185 = ital. *sigillo* — S. 383, Nr. 446 Zu arm. *tarēx* = griech. τάρπιος s. den Nachtrag zu S. 106, 54 auf S. 511. Über den Fisch handelt neuerdings Dr. Muller-Simonis Durch Armenien, Kurdistan und Mesopotamien S. 170, der ihn Tekit nennt, als eine Art Weissbarch beschreibt und ihn für eine fade, "überhaupt erbaumliche Speise" erklärt.

S. 389—391. Die Zahl der hier angeführten französischen Wörter, die alle dem chyzischen Dialekt angehören, hatte ich aus dem — von mir früher übersehenen — Cartulaire de la chancellerie royale des Roupeniens leicht vermehren können. Da aber eine vollständige Sammlung dieser Wörter ausserhalb des Planes meiner Arbeit liegt, so gebe ich hier nur noch einige Proben aus diesem Cartulaire: *kunç* 'Consul' S. 20, 156; *kumin* 'la commune' S. 154, 157; *siniceal* 'sénéchal' S. 45, 185; *chambellan* 'chambellan' S. 46, 185; *chançler* 'chancelier' S. 48, 158; *bourfēs* 'bourgeois' S. 188; *vikar* 'vicar' S. 154; *samsar* 'censal' (censeur) S. 154, 155, 188; *privilj* 'privilege' S. 189; *batte* 'botte' (= tonneau) S. 155; *dubl* 'double' S. 155; *jarā* 'jarie' S. 155; *Benet* 'Benoit' S. 154; *Munpuzlerci* 'aus Montpellier' S. 185, *januvez* (Gen *janvizi*) = ital. *Genovese* S. 154, 156 usw.

An das Ende der Lehnwörter habe ich (S. 392—396) eine kleine Anzahl interessanter und zum Teil weit verbreiteter Wörter gestellt, von denen sich nicht sagen lässt, woher sie stammen und auf welchem Wege sie in das Armenische gekommen sind. Im Anschluss an diese habe ich (S. 396—398) die Frage behandelt, ob die Wörter, welche scheinbar oder wirklich mit Wörtern der kaukasischen Sprachen übereinstimmen, armenischen oder kaukasischen Ursprungs sind. Ich komme zu dem Schlusse, dass die Armenier nur das Wort *kac* 'Weibchen' entlehnt haben, dass aber die übrigen Wörter, sofern sie überhaupt im Betracht kommen können, von den Kaukasern entlehnt sind. Was das S. 398 erwähnte arm. *guta* 'grosser Pflug von vielen Paar Ochsen gezogen' betrifft, in dem ich ein zweites kaukasisches Lehnwort vermutete, so kommt es doch schon in der Literatur vor, nämlich im Oskiphorik (13—14 Jhd.) nach Wb. 2, Nachträge 1049. Ist es aber deshalb als echtarmenisch anzusehen? Die neuarmenische Form soll nur *gutan* (= georg. *gutani*), awarisch *kutan* usw. (s. meine Etym. und Lautl. d. osset. Sprache S. 123) sein.

Der letzte Teil meiner Etymologie (S. 399—504), der die echtarmenischen Wörter behandelt, ist ohne Zweifel für den vergleichenden Indogermanisten der wichtigste. Um so mehr bedauere ich,

dass gerade dieser Teil die im Vorwort S XVIII–XX angedeuteten Schwierigkeiten bot, die zu allseitiger Befriedigung zu bewältigen ich von vornherein nicht hoffen konnte. Musste es meine Aufgabe sein, nicht alle Etymologien zu sammeln, sondern nur die richtigen zu verzeichnen, so machte es der unentwickelte Stand der Forschung sowie die von der idg. Ursprache allzuweit abgewichene Form des Armenischen mir in vielen Fällen unmöglich, jetzt sicher zu entscheiden, was für falsch und was für richtig zu halten ist. Gleichwohl musste ich den Versuch, diese Scheidung vorzunehmen, machen und habe ihn gemacht, ohne jedoch die Überzeugung zu gewinnen, dass meine Entscheidung immer eine zwingende, allgemein verbindliche wäre, dass insbesondere alle von mir nicht aufgenommenen Etymologien notwendig abgelehnt werden müssten. Nicht das aufgenommene sondern das abgelehnte Material ist es gewesen, das mir die meiste Mühe verursacht und Bedenken hinterlassen hat, die eine volle Befriedigung an diesem Teil der Arbeit nicht in mir haben aufkommen lassen. So bleibt mir nur zu hoffen, dass weitere Untersuchungen mein Urteil wenigstens im Allgemeinen bestätigen und bald neue Erkenntnisse bringen werden, die es uns ermöglichen auch die einzelnen Etymologien mit Sicherheit als richtig oder falsch zu erweisen.

S 410. Zu der Ausnahme von Nr. 2 der Vokalgesetze ist hinzuzufügen: *u* und *i* bleiben vor *rh*, vgl. *murhak* 'Urkunde' = phl. *muhrak*; *surhandak* 'Eilbote', *Smbaturhi* N. pr., *nirhem* 'einschlafen' von *nirh* 'Schlummer' = skr. *nidrā* = S 411, 1. Arm. *aganim* 'anziehen' lautet im Mittelarm *hagnim* (bei Ners Lambr. usw.). — S. 412, 5. Arm. *ah-k* 'der weisse Bat' kann = idg. **poho-* aber auch = *pilio-* (*pelio-* usw.) sein. — S. 413, 8. Holger Pedersen stellt KZ 36, 100 arm. *akan* 'Graben, Öffnung' (in der Mauer zum Zwecke des Einbruches in ein Haus) zu Nr. 9: arm. *akn* 'Auge' mit Rücksicht auf das dazugehörige arm. *akn* (Pl. *akunk*) 'Öffnung, Loch, Masche', griech. ὀπή 'Öffnung, Loch', lit. *ākas* 'Öffnung im Eise', ksl. *okno* 'Fenster'. Diese Zusammenstellung ist ansprechender als die S. 413 verzeichnete, die ich auch nicht ohne Bedenken und nur bedingungsweise gebilligt habe. — S. 423, 50. Arm. *argel* 'Hindern' usw. stellt Osthoff IF. 8, 54 f. mit ahd. *rigil* 'Regel' zu lit. *rahinti* 'schliessen' und führt sie auf idg. **rkēlos, rekēlos* usw. zurück. Die Zusammenstellung ist nicht ohne lautliche Schwierigkeiten. Beim Armenischen kommt dazu, dass das Verbum *argel-u m* 'verhindere' (Aoi. *argel*, Med. *argel-ay*) seiner Flexion nach ein primitives Verbum ist, während man in jedem Falle ein abgeleitetes (also Pras. **argel-e-m*, Aoi. **argel-eç i*) zu finden erwarten sollte. Konnten hier Nominalstämme wie Wurzeln behandelt werden? — S. 424, 55. Nach *keṛ* 'der Schwester' (Gen.) = idg. **svesrós* zu urteilen, ist idg. *sr* im Arm. durch *ṣ* vertreten (vgl. dagegen Nom. Sg. *koṛ* = idg. **svesōr*). Das *r* von *ariun* 'Blut' erweist sich gegenüber skr. *āsyk* trotzdem für richtig, da für skr. *āsyk* lautgesetzlich im Armenischen *ahar(g)* = *aar(g)* = *ar(g)* erscheinen musste. Vgl. *gar-un* 'Frühling' mit *gar-* aus **gehar-* = idg. *vesr* = griech. ἔαρ (aus **Fecap*) S. 433. Dann sind *ariun* und *garun* keine Ausnahmen von der Regel: idg. *vr* = arm. *ṣ* (S. 409). Wenn neben Gen. *keṛ* im Instr. *kerb* (mit *r*) erscheint¹⁾, so kommt dies daher, dass *ṣ* (ausser vor urspr. unmittelbar²⁾ folgendem *n*) nicht vor urspr. unmittelbar folgenden Konsonanten erscheint. — S. 428, 70. Zu *bary* 'Kissen' usw.

1) Vgl. *jerb-* neben *jeṛamb* usw. S. 470, Nr. 261.

2) Vgl. *duṛn* 'Thui', *jeṛnum* 'warme mich'.

gehört auch slov. serb *blazina* 'Federbett', serb *blazinja* 'Kopfkissen', deutsch 'Polster' (s. zuletzt Osthoff BB 24, 143). Also sprechen die lituslawischen Sprachen für idg. *bhelgʰh* (mit *l*) und arm. *barj* ist Lehnwort? — S. 433, 91. Diese Nummer: *getj-k* 'Drusen' = ksl. *žlěza* will Meillet (s. Revue critique 1897, S. 388 und Brugmann Grundriss² 1, 1093; gestrichen haben, weil anl. arm. *ge-* sonst immer auf idg. *ie-* zurückgeht, und weil idg. *ghe-* zu arm. *je-* (vgl. *jeinum* S. 486) werden sollte. Aber die Palatalisierung der Velaren vor hellen Vokalen ist im Armenischen so wenig konsequent durchgeführt (vgl. *hing* 'tuinf' für '*hinj*' = idg. *penkʰe* anl. *ke-*, *kr-* immer für idg. *gʰe-*, *gʰ₂e-*), dass ich grosse Bedenken trage, auf diese bei der Beurteilung einer Etymologie Rücksicht zu nehmen. Und es ist doch sonst nichts gegen diese Gleichung. arm. *getj-k* 'Drusen' = ksl. *žlěza* = idg. **ghelgʰhā* (nach Bugge) einzuwenden. Dagegen kann *getj* 'Verlangen' sowohl mit Bugge zu ksl. *želěti* 'wünschen' (Wz. *gʰhel*, griech. *θέλω*) wie mit Meillet zu lat. *velō* (aus **velō*), lit. *pa-velti* 'will' gestellt werden. — S. 438, 107. Zu *dalar* 'grün, frisch, das Grün' gehört nach Adjarian arm. *deł* 'Kraut, Heilkraut, Heilmittel'. — S. 439, 112. Auch Brugmann setzt jetzt griech. *θεός* = idg. **dhresos* lit. *drūse* 'Geist'. Am besten stellt man arm. *dī-k* 'Götter' (Gen *dī-e*) mit Bartholomae zur Wurzel *dhēs*, schwachst. *dhəs*, eistere in osk. *fiśnuī*, Akk. *fiśnam* 'templum', paläon. *fesn* 'fanum, templum', umb. *fēsnafe* 'in fanum', *fēsvere* 'in fano', lat. *fēstus* 'festlich, feierlich', *fērae* 'Feiertage', letztere in lat. *fānum* aus **fāsnom* 'Tempel'. Arm. *dī-k* wäre dann = idg. **dhēs-es* als Num. Pl. zu setzen — S. 443, 131. Meillet stellt MSL 9, 142 k-sl *rota* 'Eid' zu skr. *vrata-* 'Gebot, Gelubde', zd. *urāta-* 'Gebot'. Diese Zusammenstellung scheint mir aber nicht sicher. Sonst musste man ksl. *rota* von arm. *erdumn* 'Schwui', osset. *ard* 'Eid' tiennen. Zu beachten ist aber, dass arm. *erdumn* (im Unterschied von *fermn*, *sermn*, *getmn* usw.) und der Aorist *erd-r-ay* auf eine armenische Wurzel *erd-* weist, die auch dem Prasens *erdnum* (aus **erdunum*) zu Grunde liegt und auf idg. *ertu-*, *ertō* u. dgl., aber auch auf idg. *dhru-* usw. zurückgehen kann. — S. 444, 134. Griech. *πρέτω* wird teils zu einer idg. Wz. *prep* teils zu *k²rep* gestellt, s. Osthoff IF 8, 43, Brugmann Grdr² 1, 589, 598, 616. — S. 446, 143. Brugmann stellt Grdr² 1, 549 ksl. *za* 'hinter' zu *zadi* (idg. Wurzel *gʰhed*). Dann wäre arm. *z-* bestimmt davon zu tiennen. Bartholomae setzt arm. *z-* = griech. *εἰς* aus *evc-*. — S. 447, 147. Bartholomae setzt *əmpem* 'trinke' = idg. **pimbō* aus **pi-n-bō* (: skr. *pībāmi* = lat. *tundō* : skr. *tudāmi*) ZDMG. 50, 712. Das ist falsch, da *əmpem* aus **umpem* entstanden ist. — S. 454, 181. Meillet stellt (De indo-europ. radice *men-* S. 24) arm. *luc-ane-m* 'löse auf' zu lit. *laužu* 'bieche'. Auch so stimmt die Bedeutung nicht. — S. 457, 197. Brugmann stellt Grdr² 1, 546 *kamurj* 'Brücke' nicht zu griech. *γέφυρα* sondern zu lit. *akmū*, ksl. *kamy* 'Stein'. Das halte ich für falsch. — S. 468, 253. Arm. *hu* 'eigenes Blut' findet sich einmal bei Mech. Heraci (12. Jhd.) S. 63, wie Heir Adjarian mir nachweist. Letzterer stellt (Bazmavēp April 1897) das Wort zu np. *hū* (bei Vullers *han*) 'pus e vulnere profluens, suppuratio' des persischen Wb. Existiert das persische Wort in der Form *hū*, so dürfte arm. *hu* aus dem Persischen entlehnt sein. — S. 469, 260. Osthoff stellt (nach briefl. Mitteilung) arm. *jg-em* 'strecke aus, ziehe, werfe, schiesse' (vgl. *net-a-jig* 'Pfeil-schliessend', *hr-jig* 'in Brand gesteckt, Feuersbrunst', *jig* 'ausgedehnt, lang', *i jig* *arkamel* 'ausdehnen, in die Länge ziehen') zu griech. *κῆλνυ* 'tiefe' — S. 470, 261. Brugmann nimmt für griech. *χεῖρ* jetzt einen Stamm *χερC-* an (Grdr² 1, 745). Zu *jerb* (mit *r*) s. oben die Bemerkung zu S. 424. — S. 470, 264. Arm. *jō* 'Pferd' (Gen *jioy*) scheint mir auf idg. **gʰhēyo-s* zurückzugehen, skr. *hāyas* auf **gʰhēyo-s* oder **ghayos*. — S. 471, 271. Zu arm. *malem* 'zerstosse, zermalme' gehört zunächst der Bedeutung nach

skr. *mar* 'zermahlen' (ipt *mrñhi*, ptc. *mūrñá-* usw.) von einer Wurzel idg. *mela*, deren schwache Stufe *mī* Brugmann auch in alat. *maltās* 'molles', umbi *kumates*, *comatir* 'commolitis', au *mlāth* 'weich, sanft', mkymr *blaut* 'Mehl', lit *mlitas* pluri. 'Mehl' (Gidī² 1, 475) findet. Also gehören auch lat *molo* 'mahle', got. *mala* usw. zu der zweisilbigen Wurzel *mela*. Verwandt soll nach Meillet MSL 10, 280 auch arm. *mamul* 'pierre a moudre' (als redupl. Form: *ma-mul*) sein. Das ist aber nicht der Fall, da *mamul* 'Schraubstock, Presse' bedeutet. — S. 474, 291. Griech. εἶς aus **sēms* = idg. **sēms*, s. IF. 1, 184. — S. 475, 294. Aim. *minam* 'bleibe' (griech. μένω, μί-μνω usw.) kann lautgesetzlich aus **minam* = **mena m* entstanden sein. Die idg. Wurzel war vielleicht *menə*? — S. 477, 306. Skr. *arghā-* 'Preis, Wert', *ārhati* = zd. *arəjaiti* 'wiegt auf, ist wert', zd. *arəjah-* 'Preis', osset. *arj* 'Preis, Wert', arm. *y-arg-em* 'elie, schätze, achte, preise' wird zu griech. ὀλφάνω 'einbringen', ὀλφή 'Erwerb', lit *algā* 'Lohn', pieuss. *algas* Gen. 'Lohn' gestellt. Dann muss aim. *yargem* als pers. Lw. gelten (s. Meillet Revue critique 1897 S. 388; Pedersen KZ 36, 76). Wegen des Prafixes *y* in *y-arg-em* (neben *arg-oy*) s. *y-andīman* S. 141 und *y-oz* S. 215, Nr. 489. So wurde *yargem* neben *arəjan* (S. 92) stehen wie *tugan* neben *toiz* S. 253 und *moik* neben *mučak* S. 196. — S. 478, 310. Hier ist "ski *ana-* 'dieser' (Instr. *anēna*, *andāyā*), zd. Instr. *ana*" zu streichen, da ski. zd. *ana-* dem Insti. *anā* des Themas *a-* entnommen ist: Bartholomae Gidī d. iran. Phil. 1, 137, § 237, S. 138, § 244, 6, Meillet MSL 10, 244 — S. 481, 362. Arm. *ozni* 'Igel' (griech. ἔχινος) kann lautgesetzlich aus **ozni* entstanden sein. — S. 482, 330. Polnisch arm. *oēl* 'Laus' spricht für altarm. *oēl* (nicht *orjil*) — S. 482, 332. Über das Suffix von kymr. *ascurn* usw. s. Zimmer bei Bloomfield Am. Journ. of Phil. 16, 419, dazu Foy IF 8, 202 Anm. — S. 484, 345. Zum Bedeutungsübergang von 'sich gewöhnen' in 'lernen' vgl. auch altarm. *sorovum* 'gewöhne mich, bin gewohnt' = neuarm. *sorvīm* 'lerne' — S. 487, 355. Über die Pronominalsuffixe *s*, *d*, *n* handelt eingehend Meillet MSL. 10, 241 f. — S. 494, 387. Auch Meillet will Revue critique 1897, 388 aim. *vasn* 'wegen' = ap. *vašnā* 'nach dem Willen' für ein pers. Lw. halten. Man bedenke aber, dass die — bis jetzt nicht belegbare Pehleviform — **vašn* lauten musste. Sie kam wohl auch gar nicht vor, da im Phl *rāi* für 'wegen' (= ap. *rādiy*) gebraucht wird. — S. 495, 389. Man beachte die Form *vatsun* 'sechzig' (mit *a*!) neben *vec* 'sechs' und *veštasan* 'sechzehn'. Sie zeigt, dass im Armenischen unter unbekannten Umständen *e* in *a* übergehen kann (vgl. *tasn* 'zehn' = griech. δέκα und *vasn* 'wegen': griech. ἕκτι). Oder will Jemand neben *vec* idg. *vekʰs* = arm. *veç*, griech. ἕξ usw. ein idg. *vekʰs* annehmen auf Grund von arm. *vatsun*? Ich leugne zudem durchaus das Vorkommen von idg. *ə* in der *e*-Reihe (gegen BB. 17, 118 usw.). — S. 495, 390. Im Arm. wird *r* vor urspr. folgendem *n* zu *ř*. Wenn aber arm. *r* = idg. *r* erst durch den Ausfall eines folgenden *i* oder *u* (d. h. nach der Wirkung der Vokalgesetze) vor *n* zu stehen kommt, so bleibt *r* bestehen: *garun* 'Frühling' Gen. *garman* aus **garunan*; *verin* 'höchste', Gen. *vernoy* aus **verinoy*; *srunk* 'Schienbeine' neben *srnkunk* aus *srunkunk*. Also wird *vrnjem* 'wiehere' für **vrnjem* stehen und Bugges Etymologie doch sicher sein. — S. 497, 396. Meillet macht Revue critique 1897, S. 388 darauf aufmerksam, dass skr. *drapsā-* 'Tropfen' nach Wackernagel Aind. Gramm. 1, 242 anl. *d* aus *dh* (vgl. *dhrebh*) habe. Dann wäre die Zusammenstellung mit arm. *tarap* auch aus formellen Gründen abzulehnen. — S. 498, 405. Hierher will Meillet MSL. 10, 138 auch arm. *tēr* (= **tē-āir*) 'Herr' und *tikin*¹⁾ (= **tē-kin*) 'Herrin' stellen, also arm. *tē* (= idg. *dei-*,

1) Dazu auch arm. *tiezerk* 'der Eidskreis, die Welt' von *tī+ezr* 'Grenze' (= 'über die Grenzen hinaus')?

doi) zu idg. *dom-*, *dem-* 'Haus'; mir nicht glaublich — S 503, 431. Aim *keni* 'Schwester der Frau' lässt sich lautgesetzlich auch auf *sreyenyā-* oder **sreyynyā-* zurückführen, s Brugmann Gidr.² 1, 269 (wo ahd *ge-swīto* 'Schwager', mhd *geswīe* 'Schwagerin' verglichen wird) — S 503, 432. Griech. κείω leiten Solmsen, Wackernagel und Andere von einer Wurzel *kers* her (s. dagegen Brugmann Gidr.² 1, 744). Auch dazu wurde aim. *ker-e-m* nicht stimmen — Zu S 503 wurden nach Meillet MSL 8, 280: 10, 269 auch aim *karš-e-m* 'ziehe, schleppe' und *kēn* 'Groll, Hass, Rache', die ich S. 257 unter den persischen Lehnwörtern aufgeführt habe, gehören. da er sie für echt armenisch halt. Ich stimme ihm nicht bei und werde später bei Gelegenheit die Gründe darlegen, warum ich auch jetzt noch diese Wörter für entlehnt halte.

Nach Abschluss meiner Arbeit ist nicht nur eine grossere Zahl neuer Etymologien aufgestellt worden, es sind auch manche der von mir abgelehnten älteren Etymologien von angesehenen Gelehrten für richtig gehalten worden. Es sei mir gestattet, die besseren unter diesen auszuwählen und hier zusammenzustellen.

azdr (Gen *azder*) 'Schenkel' (aus *a-zgdh-*): skr. *sákthi* 'Schenkel' Meillet MSL 10, 277. — *ai* in *ai-s*, *ai-d*, *ai-n* 'dieser' = skr. *ē* in *ē-sá*, *ē-tad* 'dieser, dieses'. ap. *aita* 'dieses' usw. Meillet MSL 10, 254. Val. aber osk. *ei-* in *eiseis* 'eius', *elsūd* 'eo' usw. mit *ei* = idg. *ei*, nicht *ai* — *atean* (Gen *atenu*) 'Ratsversammlung, Rat, Gerichtshof' (κυβέριον) lat. *solum* 'Thron, Lehnstuhl' (das aber nach Joh. Schmidt KZ. 36, 102 Anm. zu ahd. *swella* usw. gehören wird) von *sedeō* Meillet MSL 8, 154. H. Pedersen KZ. 36, 98. Danach hatte *atean* (aus *at-eun*?) unspr. etwa 'Sitzung' bedeutet und gehörte mit aim. *n-st-i-m* 'sitze' zur idg. Wurzel *sed* 'sitzen', deren Ablautsverhältnisse noch unklar sind. F. Muller's Gleichung. aim. *atean* = pers. *dirān* aus *dērān* ist unhaltbar. — *bari* 'gut': griech. φέρτερος 'besser' L. v. Patrubany Sprachw. Abhandl. 1, 187. Aber φέρτερος gehört wohl zu lit. *gēras* 'gut'. — *bois* (Gen. *busoy*) 'was aus dem Boden spriess, Schössling, Kraut, Pflanze', *bus-an-i-m* (Aor. *busay*) 'spiesse auf': griech. φύομαι 'entstehe, wachse', φυτόν 'Pflanze, Gewächs' Bugge KZ. 32, 77, Meillet MSL 10, 279 (der die Bildung von aim. *i-s-em* 'hoie' und skr. *glōka-* vergleicht. Aber *s* in *lsem* ist nur prasensstambildend). Es fragt sich, ob *busanim* ein Denominativum von *bois* sein kann (wofür ich *busim*, Aor. *busecay* erwarten würde), und ob *bois* = idg. *bheuko-* oder **bheuk'o-* zur Wurzel idg. *bherə*, schwachstuf *bhū-* gehören kann. — *ezn* (Gen. *ezin*) 'Ochse': skr. *ahī-* 'Kuh' (nur im Nāigh), zd. (*gāus*) *azi* 'dreijährige Kuh' Meillet MSL 10, 278. Das indische Wort ist unsicher, zd. *azi*, nur ein Epitheton der Kuh (im Sinne etwa von 'milchend' u. dgl.). — *ezr* (Gen. *ezer*) 'Grenze, Ufer, Rand': lit. *ežė* 'Feldrain', lett. *efča*, preuss. *asy* 'Rain'. Meillet MSL 10, 282. — *ergic-ane-m* 'bersten machen, zersprengen, zerreißen, verspotten': griech. πρή-vu-μi 'zerreißen', lit. *rėžu* 'schneiden, ritzen', ksl. *rěza* 'schneiden'. Meillet MSL 10, 281. Von idg. *vr̥eg-* = aim. **gric* (oder **vr̥ic*?, s. *vr̥njem* oben S. 46) = **ergic*(?) hatte im Aim. **ergcanem* gebildet werden müssen. — *erf-a-m* 'gehen, hingehen': griech. ἐρχομαι 'kommen' aus ἐρθ-cko-μai, idg. Wz. *erth* und *erdh*? Meillet MSL 10, 277, 278. — *ter* 'Seite': griech. τέρμυν, τέμα 'Ziel, Endpunkt, Grenze, Höhepunkt', lat. *termini*, *terminus* 'Grenze' Meillet MSL 10, 281. Bedeutung? — *xand* 'heisses Verlangen, Eifer, Leidenschaft, Mitleid' (*xand-a-kat* 'brünstig' Hohelied 2, 5): ksl. *xūtēti*, *xotēti* 'wollen', *xotēti* 'meretrix, peller' Meillet MSL 10, 140. — *xapan-e-m* (Aor. *xapan-e-i*) 'verhindern' von der Wurzel *khāph*: lat. *habere*, got. *haban* 'haben' H. Pedersen IF. 5, 64 Anm. — *xer* 'aufsässig, widerspenstig': lat. *certritus* 'verrückt', nir. gāl *cearr* 'wrong', lit. *skeřsas* 'quer' Bugge IF. 1, 446; Brugmann Grd.² 1, 432–433, 581, 786, dagegen H. Pedersen IF. 5, 54.

Aim *xēi* konnte wohl für idg. *skhers-* stehen, aber die Bedeutung passt nicht. Die Annahme, dass *xēi* 'schielend' heisse, ist falsch, da an der einzigen Stelle (bei Lambi), wo es vorkommt, mit einer andern Handschrift *xēf* 'schielend, scheel' zu lesen ist, s. Wb. — *xnd-a-m* 'sich freuen', *xnd* 'Freunde': np. *xand-idan* 'lachen'. Idg. Wurzel *khendh?* — *xul* 'taub': griech. *χωλός* 'lahm, hinkend', skr. *khurā* 'verstummelt' Meillet MSL. 10, 282 — *xois tam* = *xusem* 'sich zurückziehen, entweichen': mhd. *schuhen* 'scheuen, verschrecken' Brugmann Grdr.² 1, 564 (mit Bugge) *cam-e-m* 'kaufen' (davon *camelī* 'Schlafe, Kinnbacken') skr. *jāmbha-* 'Zahn', griech. *γαμφηλαί* 'Kinnbacken' usw. Brugmann Grdr.² 1, 632 (nach Bugge) Warum nicht arm. *camb-*? Denn *mb* = idg. *mbh* bleibt im Aim erhalten — *coi* (Gen. *covu*) 'Meer': skr. *jara-* 'eilend, Eile, Schnelligkeit' (vgl. zd. *zrayah-* 'See', ap. *draya-* 'Meer': skr. *jrāyas-* 'Lauf' nach Geldner Ved. Stud. 2, 248) L. v. Patubány. — *karkut* (Gen. *karkti*) 'Hagel' aus **ka-krut*: ksl. *gradū*, lat. *grando* 'Hagel' Meillet MSL. 10, 280. Nach meiner Ansicht ist *karkut* nicht aus *kakrut* umgestellt. — *ker-ker-i-m* 'heisse weiden'. skr. *karkara-* 'hart', *karkaça-* 'hau, hart', griech. *kákrōpoc* *τραχύς* Hesych. Brugmann Grdr.² 1, 580 (nach Bugge) Ich vermute eher in *kerkerim* eine arm. Intensivbildung einer Wurzel *ker* = idg. *ger-* — *kork* 'Schmutz' (einmal bei Lambi. 12. Jhd.: griech. *βόρβορος* 'Schlamm, Kot' Brugmann Grdr.² 1, 619 (nach Bugge) — *kor-n-i-m* (Aor. *koreay*) 'zu Grunde gehen, umkommen', Kaus. *kor-us-ane-m* 'verderben, umbringen, verlieren', dazu *korcan-e-m* 'zerstören': lett. *gurstu*, *gurt* 'ermatten', *gurdens* 'matt', preuss. *gurins* 'arm' Meillet MSL. 10, 278 — *haz* 'Husten', *haz-a-m*, *haz-e-m* 'husten': skr. *kās* 'husten' usw. Meillet MSL. 10, 282 — *hal-e-m* 'schmelzen' (trans.), *hal-i-m* 'schmelzen' (intrans.): lit. *pilū*, *pilti* 'gessen, schütten' Meillet De indo-europ. radice *men* S. 36 — Ich habe A E S. 466 mit Bugge lit. *pilū* zu arm. *het-u-m* 'giesse aus' gestellt — *han-e-m* (Aor. *han-i*) 'austreiben, entfernen, herausnehmen, herausziehen, wegnehmen, aussenden, hervorbringen, hinausführen': griech. *ἀνύμι*, *ἀνύω* 'komme ans Ziel, vollende', skr. *sanōti* 'gewinnt, erlangt' Meillet De indo-europ. rad. *men* S. 26. — *hivand* (G. Pl. *hivandaç*) 'krank' = idg. **pēy-nto*: griech. *πῆμα* 'Leid, Schaden, Unheil' Brugmann Grdr.² 1, 403, 510 (nach Bugge). Für **pēy-nt* wäre eigentlich **hvand* (**hivand*) zu erwarten, also eher *pen yē-* anzusetzen? — *holov-i-m* 'rollen' (intrans.): griech. *κυλίω*, *κυλίνδω* 'walze, rolle' Meillet MSL. 10, 282 — *hunc-k* oder *hinc-k* (insti *hnēiu-k*), *hnēiun*, *hnēumn* 'Schall, Ton, Geräusch': lat. *sonus* 'Schall, Ton, Klang, Geräusch', skr. *svand-s* 'Schall, Brausen, Rauschen' Meillet MSL. 10, 278. — *husk* in *husk yetin*, *husk verjin* 'der allerletzte', *husk yetoy* 'zu allerletzt' — zd. *paskāt* 'hinter, nach' F. Mullers WZKM. 5, 279. Doch vgl. *husk krtser* 'der allerjungste'. — *jal* 'Spott': griech. *χλεύη* 'Scherz, Spott', asl. *glaumr* 'Fröhlichkeit' Meillet MSL. 10, 280. Arm. *jal* aus **ghēlu-*? — *mair* (Gen. *mairi*) 'Ceder'. ksl. *smrēča* 'Ceder' Brugmann Grdr.² 1, 741 (nach Bugge) — *yoloi* (Gen. Pl. *yoloric*) 'viel, zahlreich': griech. *πολύς*, got. *filu*, ar. *il*, skr. *purū-* 'viel' Brugmann Grdr.² 1, 510 (nach Bugge). Für idg. **plū-* (*pelū-*) war zunächst *hal* zu erwarten, doch ist auch **yol* möglich — *yordor* 'bereite, willig' *yorder-e-m* 'antreiben, anreizen': griech. *ὀροθύω* 'erzeu, treibe an, ermuntere, erreg' Brugmann Grdr.² 1, 528. — *nerkin* 'innere', *i nerkoj* 'inwendig', *i nerks* 'hinein': griech. *ἐνέροι* 'die Unteren', *ἐνέρετος* 'der untere', *νέρθεν*, *ἐνερθεν* 'von unten', skr. *naraka-* 'Unterwelt', umbr. *nertru* 'sinistio?' Meillet MSL. 10, 275. — *sunē* (Gen. *šnēoy*) 'Atem, Atemzug, Hauch, Seele': skr. *cvāsiti* 'atmen', *cvasanā-* 'schnaufend' (vgl. *sun* 'Hund' = skr. *cvā*) Meillet MSL. 10, 278. — *olork* 'glatt' aus **olurk* (?) = griech. *ὀλίβρος* 'glatt, schlupfrig' aus **slig²ros*, Bugge Brugmann Grdr.² 1, 433, 839. — *ol-orm-im* 'erbarme mich': got. *arms* 'arm, elend', lat. *miser*, dazu

arman 'sich erbarmen' nach lat. *misereri*, *armahuirto* 'barmherzig' nach lat. *misericors* F. Mullers *Armenica* 6, Meillet MSL. 10. 280. — *orkor* 'Speiserohre, Schlund' aus *korkor* zu *kokord* 'Kehle' (ksl. *grilo* usw., s. S. 460, Nr. 208), Meillet MSL. 8, 160, Brugmann *Grd.* 1, 835. Mit demselben Recht kann man griech. *λόρυξ* 'Kehle' zu *λόρυξ* 'Schlund' stellen. Wenn *korkor* einst vorhanden war, wäre es auch erhalten geblieben, vgl. arm. *karkam*, *karkač*, *karku*, *karkut-e-m* *kerker-i-m* usw. — *jur* (Gen. *jroy*) 'Wasser': ssk. *ksar* 'fließen, strömen', zd. *žar* 'fließen'. L. v. Patrubany. — *salor* 'Pflaume' (Mech. Fabeln, 12. Jhd.): ksl. *slivu* 'pflaum' L. v. Patrubany *Sprachw. Abh.* 1, 106 — *sor* 'Höhle': lat. *caverna* 'Höhle', *cavus* 'höhl.', griech. *κόσι* 'κοιλιαστα κύαρ' 'Loch' usw. Meillet MSL. 10, 278 (vgl. arm. *nor*: griech. *νερός* = arm. *sor*: lat. *caverna*). — *sur* (Gen. *sroy*) 'Schweiz', 2) Adj. 'schaut' aus *k'ōros*: got. *hairus* 'Schweiz' aus **k'lerus* L. v. Patrubany *Sprachw. Abh.* 1, 191 — *var-e-m* (Aor. *iar-ec-i*) 'führen, lenken, treiben' (auch 'saeu' und Med. *var-i-m* 'gebrauchen' mit Instr.): lit. *įrādū*, *įrągti* 'treiben' Meillet MSL. 10, 280. Dazu arm. *iar-k* (Gen. *iaruc*) 'Lebensweise, Lebensführung, Leben, Sitten'. — *cir* 'zerstieut' (*cir-e-m* 'zerstieue') aus **sk'ēr-*: ssk. *kirāti* (Wz. *kerā*, *kj*) 'ausstieuen, ausgießen', zd. *k'ōrayeti* 'saeu' Meillet *De indo-europ. iad* *men* S. 51, beide zu einer Wurzel *seh-* (vgl. lat. *secūre*), schwach *sk-* erweitert *sk-en* in arm. *can* 'ausgestieut', *can-e-m* 'stieue' Meillet MSL. 10, 281 — *parut* 'entfeint' *parat-e-m* 'entteine': griech. *σπορέ* 'zerstieut', Brugmann *Grd.* 1, 510 (nach Bugge) — *kat-e-m* 'ensammeln' (συνάγω), 'pfücken, ausleihen' = griech. *κλέω* 'hebe', ksl. *kolju*, *klati* 'stechen, schlachten', lit. *kalū*, *kalti* 'mit dem Hammer schlagen, schmieden' Meillet MSL. 8, 297 — *kalē* 'Hunger': lit. *alkstu*, *alkti* 'hungern', ksl. *alkati* 'hungern' Meillet MSL. 10, 270 — *kil* (Instr. *klai*) 'die Spanne' aus **kēlā*: ssk. *kara* 'Hand' Meillet MSL. 10, 270.

Einige Bemerkungen Maris zur Erklärung verschiedener arm. Suffixe findet man auch IF. S. Anz. S. 185 (mitgeteilt von Zubaty), doch ist es unmöglich, sie ernst zu nehmen.

Von den voranstehenden Etymologien ist kaum eine ganz einwandfrei und nur wenige können als wahrscheinlich gelten. Manche freilich sind möglich, besonders deshalb weil die Lautverhältnisse der verglichenen Wörter nicht genügend klar sind. Aber Etymologien, die nur möglich sind, haben nicht eben grossen Wert.

Die Nachträge, welche ich besonders zum ersten Teil meiner Arm. Etym. gegeben habe, sind so umfangreich (S. 505–520), dass ich mich hier auf wenige Bemerkungen zu denselben beschränken muss.

S. 510 Nachtrag zu S. 97. Arm. *angarem* 'in Rechnung bringen' findet sich auch bei Anan Shnak. S. 16 Mitte und S. 18, Z. 4 v. u. Conybeare, der Byz. Ztschr. 6, 575, 577 'to establish, to adhere to' übersetzt, kennt das Verbum nicht — S. 514, Nachtrag zu S. 228. Zu arm. *pars* 'Schleuder' = talm. Lw. *שׁוּרֵי* 'Schlinge' vgl. WZKM 11, 294. Danach halte ich F. Mullers Zusammenstellung für richtig und sehe beide Wörter als entlehnt an, erschliesse also phl. **pārs* und **pārsak* 'Schlinge, Schleuder' — S. 516 Nachtrag zu S. 275, 133. Das ganze Werk des Mos Kal, bei dem sich *jumlay* = arab. *jumla* findet, wird jetzt dem 10. Jhd. zugeschrieben, Manandian *Btg. zur albanischen Gesch.*, Leipzig 1897. — S. 518, Z. 24. Neben *diktion* findet sich auch *indiktion* (*indiktion*) = *ινδικτιών* s. Wb.

Im Wortregister habe ich S. 521–543 alle im Buche vorkommenden armenischen Namen und Wörter in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, das Verzeichnis der in dem Abschnitt über die echtarmenischen Wörter (S. 411–504) vorkommenden indogermanischen Wörter S. 553–573 verdanke ich Herrn cand. phil. Josef

Karst aus Lothringen. Ein Index zu den im ersten Teil erwähnten perischen Wörtern wäre sehr erwünscht gewesen, ich glaubte aber darauf verzichten zu müssen, um den ohnehin grossen Umfang des Wortregisters nicht über die Maassen anschwellen zu lassen.

Strassburg 1. E.

H. Hubschmann.

Danielsson O. A. Zur metrischen Dehnung im alteren griechischen Epos. Upsala Lundstrom 1897. (Skrifter utgifna af K. Humanistika Vetenskapssamfundet i Upsala V. 16). 74 S. 8°.

Im Anschluss an W. Schulze's Quaestiones epicae nimmt der Verf. wieder die Frage auf, ein wie weiter Geltungsreich der metrischen Dehnung besonders bei Homer zuzuerkennen sei. Während W. Schulze möglichst enge Grenzen gezogen hat, sucht Danielsson wieder mehr die frühere Auffassung zu verteidigen und kommt zu dem Ergebnis, dass "im alteren und besonders im homerischen Epos die metrische Dehnung, ohne darum ganzlicher Regellosigkeit zu verfallen, von nicht unwesentlich freieren Gesetzen beherrscht gewesen sei, als in den Quaestiones epicae zugegeben wird". Natürlich handelt es sich hier (mit Ausnahme der Thesisdehnung von $\text{—}\text{—}\text{—}$) nur um solche Fälle, in denen eine metrische Notwendigkeit der Dehnung (wie in Wörtern etwa der Form $\text{—}\text{—}\text{—}\text{—}$) nicht gegeben ist; auch schliesst D. die Dehnung der Endsilben und die teilweise lautlich zu erklärenden oder durch analogische Umbildung zustande gekommenen Quantitätsänderungen aus seiner Betrachtung aus (S. 6). Der Verf. nimmt nun in folgenden Fällen rein metrische (d. h. nicht sprachgeschichtlich entstandene) Dehnung an:

I. Arsisdehnung.

A. in einer Kurzenreihe.

a) $\text{—}\text{—}\text{—}$ zu $\text{—}\text{—}\text{—}$ (ἀνέρι).

b) $\text{—}\text{—}\text{—}$ (— bedeutet Kurze, die auf Konsonant endigt, der mit dem folgenden Anlaut Position bilden kann) zu $\text{—}\text{—}\text{—}$ (ἀνέρες).

c) $\text{—}\text{—}\text{—}$ (auf langen Vokal oder Diphthong endigend, der vor Vokal gekürzt werden kann) zu $\text{—}\text{—}\text{—}$ (μέναι).

B. vor langer Thessilbe.

a) in antispastischen Wortformen: $\text{—}\text{—}\text{—}$ zu $\text{—}\text{—}\text{—}$ (Ἄπολλωνος).

b) in bachiischen Wortformen: $\text{—}\text{—}$ ($\text{—}\text{—}\text{—}$ oder $\text{—}\text{—}\text{—}$) zu $\text{—}\text{—}\text{—}$.

α. neben Wortformen vom Typus $\text{—}\text{—}\text{—}$ (Οὐλύμπου neben Οὐλύμποιο).

β. neben ()= (ίεῖται neben μεθίεμεν,

γ. im Versanfang (ἀείδῃ)

c) vor der letzten Thesis (ἀνῆρ.

II. Thesisdehnung in kretischer Silbentolge: ˘ ˘ ˘ zu ˘ ˘ ˘ (ὀπωρινός).

W. Schulze erkennt nur einen kleinen Teil dieser Fälle unbedingt an (I. A. a. I. B. a.), freilich auch da oft mit starker Einschränkung der Zahl der Belege (I. A. a. und b. c.). lehnt andere überhaupt als rein metrische Dehnung ab (I. B. b. und c.) oder zieht den Kreis der Bedingungen enger als Danielsson (II). Schulze hat das Bestreben, möglichst viele Dehnungen aus sprachgeschichtlichen Gründen zu erklären, unser Verf. zieht es vor, auf solche Erklärungen öfter zu verzichten und einfach von der metrischen Lizenz der Dehnung Gebrauch zu machen. Dabei war es nötig, eine grosse Reihe lautgeschichtlicher und etymol. Deutungen Schulzes kritisch zu behandeln, und in der That durfte einmal die einfachere Hilfe der metrischen Dehnung vor komplizierteren oder nicht sehr wahrscheinlichen sprachlichen Erklärungen den Vorzug verdienen: so z. B. bei εἰνάλιος (S. 10), vielleicht auch bei κύνυχος und πᾶρέχη (S. 24 bzw. 30), besonders aber da wo nur durch Änderung des überlieferten Wortlautes die Annahme der metr. Dehnung vermieden wird; denn "gewiss hat eine Regel, deren Geltung durch solche Mittel erzwungen werden muss, den Thatsachen der Überlieferung zu weichen" so bemerkt D. (S. 35) m. E. richtig gegenüber den Versuchen Schulzes Οὐλύμπου bei Homer aus der Welt zu schaffen. Aber die Entscheidung für Schulze oder D. ist oft schwer, so z. B. hinsichtlich ὑποδείξις und ἀεργίη (55 ff.), wo dieser metr. Dehnung, jener die Wortformen ὑποδείξις, ἀεργίη, oder bei ὀπωρινός (60), wofür Sch. ὀπωρίνός vermutet. "Das Für und Wider muss eben besonders für jeden einzelnen Fall erwogen werden" (63). Freilich, wenn der Verf. in einem Teil der "zerdehnten" Formen (ἡβώνοντα) ebenfalls der metr. Dehnung zur Anerkennung verhelfen will, so scheint mir hier der Beweis nicht gelungen (wie Verf. selbst nach S. 70 zu fühlen scheint); seine Darlegung über das Wesen der "Zerdehnung" (64 ff.), wobei er die Assimilationstheorie zu stützen und mit den neueren Theorien zu kombinieren sucht, scheint mir gegenüber der Klarheit, die Wackernagel gebracht hat, ein Rückschritt.

Gegen den prinzipiellen Standpunkt Schulzes richtet sich der Verf. nicht: er erkennt öfter an, dass der von Schulze gesuchte Weg einer sprachgeschichtlichen Erklärung berechtigt sei, und sucht ihn nur für den einzelnen Fall öfter als

jener zu umgehen. Eher könnte in der verschiedenen Auffassung der $\sigma\tau\acute{\iota}\chi\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\omicron\iota$ und $\mu\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\rho\omicron\iota$ ein stärkerer Gegensatz gesehen werden, und doch ist hier eine Vereinigung beider Auffassungen möglich; da die Erscheinung innerhalb des homerischen Textes immerhin etwas singuläres ist, ein Rest älterer metrischer Übung, so darf man annehmen, dass die jüngere epische Zeit einfach Langen sprach, also "metrische Dehnung" vornahm, somit Muster ähnlicher Dehnungen vorlagen: ein $\mid \pi\nu\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ st. $\pi\nu\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ (δ 361) oder ein $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$ | drängten sich den Rhapsoden durch ähnliche metrisch gedehnte Formen im Versinnern ganz von selbst auf (vgl. Verf. 48 f.). Nur wird sich nicht entscheiden lassen, welche Verse man als echte ererbte $\acute{\alpha}\kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\omicron\iota$ oder $\mu\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\rho\omicron\iota$ aufzufassen hat, in welchen aber jüngere dichterische Lizenz vorliegt: man wird auch darüber streiten können, ob man diese Fälle unter den Begriff der metrischen Dehnung einschliessen soll oder nicht. Dass überhaupt auf dem Wege der Analogie (wenn man will, der "falschen" Analogie) metrische Dehnungen auch sonst an "ungehörige" Stellen übertragen worden seien, ist von vornherein wahrscheinlich. Gerade deshalb ist es schwer, alle Fälle der "metrischen Dehnung" in feste widerspruchsfreie Gesetze zu bringen, zumal da gar nicht anzunehmen ist, dass die verschiedenen Schichten der homerischen Gedichte denselben metrischen Gesetzen folgten. Daher lässt sich gerade in Sachen der homerischen Metrik nicht so leicht eine Einigung über das erzielen, was man als "Gesetz" betrachten soll: es handelt sich oft um Fragen, wo mehr oder weniger subjektive Urteile eine nicht unwesentliche Rolle spielen — wenigstens beim heutigen Stand der Forschung. Es wäre einmal die Probe zu machen, ob man durch vollständig gesonderte Untersuchung der von der Kritik anerkannten ältesten Teile des Epos zu eindeutigeren Resultaten kommt: zu erwarten ist aber nicht einmal dieses, da gerade die ältesten Teile die längste Überlieferungsgeschichte durchgemacht haben; sobald man aber die ursprüngliche Form auf dem Wege der Konjekturealkritik herzustellen sucht, so liegt eben die Gefahr nahe, dass man diese Herstellungsversuche auf die mehr oder weniger sicher zu beobachtenden Gesetze gründet, die eigentlich erst aus dem hergestellten Texte zu gewinnen waren — und dann kommt man aus einem *circulus vitiosus* nicht heraus. Es ist übrigens zu betonen, dass D. diesen Weg vermeidet und überall die Thatsachen der Überlieferung respektiert (s. oben).

Freiburg i. B. Oktober 1898. Albert Thumb.

Stolz Fr. Laut- und Stammbildungslehre der lateinischen Sprache. (Historische Grammatik der lateinischen Sprache. von H. Blase, G. Landgraf usw. 1. Band, 1. und 2. Hälfte. Leipzig Teubner 1894. 95. XII u. VI und 706 S. gr. 8^o. 14 M.

Lindsay W. M. The Latin Language. An historical account of Latin sounds, stems and flexions. Oxford Clarendon Press 1894. XXVIII und 660 S. 21 Sh.

Lindsay W. M. Die lateinische Sprache. Ihre Laute. Stämme und Flexionen in lautgeschichtlicher Darstellung. Übersetzt von H. Nohl. Leipzig Hirzel 1897. XVI und 747 S

Die Kritik hat, soweit Parallelen zwischen Lindsay und Stolz gezogen wurden, wohl durchweg Lindsays Buch als die bedeutendere Leistung bezeichnet. Die Richtigkeit dieses Urteils kann keinem Zweifel unterliegen. Jedoch hat auch Stolz' Arbeit ihre unbestreitbaren Vorzüge, die dem Buch seine Stelle neben Lindsay sichern. Eine vergleichende Besprechung der beiden Werke soll uns über ihr Verhältnis etwas eingehender Aufschluss geben.

Einen ersten Vorteil hat Lindsay schon dadurch über Stolz, dass er gleich mit einer fertigen, ganzen Grammatik (abgesehen von der Syntax) hervortreten konnte, während Stolz nur die Laut- und Stammbildungslehre zu liefern hatte, die Formenlehre dagegen Wagener vorbehalten blieb¹⁾ L.s Grammatik erweckt den angenehmen Eindruck eines in sich gefesteten und abgerundeten Ganzen. Vergleichen wir weiterhin die äussere Anlage der beiden Bücher, so fällt zuerst das Fehlen einer Einleitung bei L. auf. Während St. auf 82 Seiten über das Verhältnis des Lat. zu den übrigen idg. und ital. Sprachen (Fremdwörter im Lat), über nahverwandte Mundarten wie Faliskisch und Pranestinisch, über das Verhältnis zu den roman. Sprachen, über die Perioden der lat. Sprachgeschichte, die Inschriften, die Handschriften und die Geschichte der wissenschaftlichen Erforschung des Lat. handelt, setzt L. ohne Weiteres mit dem Kap. über das Alphabet ein. Ich betrachte dies als einen Mangel an einem Buch, das ja doch zur Einführung dienen soll, und bedaure diesen Mangel umsomehr, als L. gewiss über viele Dinge kraft seiner überlegenen philologischen Kenntnisse Besseres als St. hatte bringen können. Auch sind solche Einleitungen das beste Mittel, um Einzelheiten zusammenzufassen, die sonst im übrigen Stoff verzettelt bleiben und manche Wiederholung hatte sich auf diese Weise vermeiden lassen. Viel eher hatte man auf die beiden letzten Kapitel (über Adverbia, Propositionen und Konjunktionen) in L.s Buch verzichten mögen. Stolz' Einleitung, mag sie auch im Einzelnen mancherlei zu wünschen übrig lassen, leistet doch für die Orientierung gute Dienste, namentlich auch durch die Litteraturnachweise. Dies führt uns auf einen zweiten Mangel von L.s Buch, die Kargheit in Litteraturangaben. In der Übersetzung

1) Nach Arch. 10, 150 ist deren Erscheinen erst nach Bd. III (Syntax des einfachen Satzes) zu erwarten.

sind sie allerdings bedeutend vermehrt, bleiben aber immer noch weit hinter dem wünschbaren Maass zurück. Wei über Gang und Entwicklung der Forschung sich orientieren will, wird meistens mit Hülfe von Stolz besser vorwärtskommen. Freilich hat sich St. in der Darstellung zu sehr gehen lassen. Die verschiedenen Meinungen sind oft bloss notizenartig nebeneinandergestellt, nicht genügend verarbeitet und gesichtet, hier und da auch ungenau wiedergegeben. Ein Mangel an Übersichtlichkeit der Anordnung und an Bestimmtheit und Klarheit des Ausdrucks macht sich durch das ganze Buch hin nur zu oft fühlbar. St. hat sich die vollige Vermeidung von Anmerkungen im Text und Fussnoten zur Pflicht gemacht, dies stellt sich aber, so wie das Buch jetzt ist, als fataler Missgriff heraus; die Durchführung dieses Prinzips hatte eine ganz andere Durcharbeitung des Stoffes erfordert. In wohlthuendem Gegensatz zu St. steht die Darstellung bei L.; sie ist fast durchweg knapp, präzis und übersichtlich. In der Uebersetzung ist durch Verweisung von Textstellen in die Anmerkungen und sonstige kleine Änderungen noch ein Weiteres in dieser Richtung gethan. Bei einer zweiten Auflage dürfte es sich empfehlen, noch einige der klein gedruckten §§ in Kap. II und III einer schärferen Fassung zu unterziehen (z. B. II § 64).

In der Anordnung der Lautlehre geht St. vom lat. Lautstand aus ähnlich wie Schweizer-Sidler und Surber, L. dagegen wandelt ganz eigene Wege: er bringt nach der Behandlung des Alphabets (Kap. I) zuerst zwei umfangreiche Kap. über Aussprache (II) und Betonung (III) und dann ein verhältnismässig kurz gefasstes über die Vertretung der idg. Laute im Lat. (IV). Unter "Aussprache" ist jedoch ausser der Besprechung der Orthographie, der Aussprüche der Nationalgrammatiker und sonstiger Zeugnisse für die Aussprache zum grossten Teil auch der Lautwandel in historischer Zeit mit inbegriffen. Letzterer wird aber auch in Kap. IV wieder mit behandelt und auch orthographische Dinge werden dort öfters wieder besprochen (z. B. bei den Diphthongen). So entsteht der doppelte Nachteil, dass nahe Zusammengehöriges auseinandergerissen wird und dass sich oft Wiederholungen ergeben (vgl. z. B. II § 42 mit IV § 29). Hierzu trägt auch bei, dass in das Kap. über die Betonung ausser der Synkope und Vokalschwächung auch noch die Behandlung der Vokale in Endsilben aufgenommen ist. Ich halte also L.'s Neuerungen in der Einteilung nicht für glücklich. Auch die Anordnung innerhalb der einzelnen Kapitel, nach der jeder Gegenstand zuerst allgemeiner behandelt wird und dann in kleiner gedruckten §§ weitere Belege, speziellere Ausführungen usw. folgen, scheint mir nicht ganz praktisch; auch hier muss vieles wiederholt werden und man muss über dieselbe Frage stets an zwei verschiedenen Orten nachschlagen. Von Fehlern der Disposition bei St. nenne ich die Trennung von § 165 und 271 ff., 283 ff. (*z*, *z*) sowie von § 151 f. und 200 ff. (Diphthonge).

Die Hauptstärke von L. gegenüber St. liegt auf dem philologischen Gebiet. Man fühlt überall heraus, wie grundlich Lindsay z. B. Plautus und die plautinische Metrik kennt, wie gut er in den Schriften der Nationalgrammatiker und in der Handschriftenkunde zu Hause ist. Die Abschnitte über die Aussagen der Nationalgrammatiker gehören zu den wertvollsten Partien des Buches. In der Erforschung der Handschriften, deren Wichtigkeit für die lat. Lautlehre seit Bersus Gutturalen aufs Neue ins Licht gerückt ist, bleibt allerdings das Meiste noch zu thun, aber das bisher Erreichte ist bei L. mit grosser, auf selbständigen Stu-

dien beruhender Sachkenntnis verweitet¹⁾ Man vergleiche z. B. II § 129 ff. über Doppelkonsonanten mit dem, was sich bei St. darüber findet. Hingegen scheint St. in der modernen im engeren Sinn "sprachwissenschaftlichen" Literatur noch besser bewandert als L., der sich jedoch auch hier gut orientiert zeigt. In der Ausnutzung der Glossen, namentlich aber der Inschriften wäre bei Beiden noch gar Manches nachzuholen. Die Verwertung lat. Lehnwörter in fremden Sprachen für die Bestimmung der Aussprache erstreckt sich ausser dem Germanischen bei L. auch aufs Kymrische, bei St. wird einmal das Albanesische herangezogen. Auch hier bleibt eine Erweiterung der Untersuchung der Zukunft vorbehalten. Bei Stolz fehlt diese "Quelle für die Erforschung des Lat." in der auch sonst unvollständigen Aufzählung S. 53 f. Lindsay geht in einem Fall so weit, aus dem Kymr. eine sonst nicht (oder jedenfalls nicht sicher) nachweisbare lat. Wortform zu erschliessen, nämlich *sactus* neben *sanctus*, für eine solche Annahme bedurfte es aber zwingender Beweise. — Die romanischen Sprachen zieht L. in viel weiterem Masse heran als St., auch scheint er darin eingehendere Kenntnisse zu besitzen. Vgl. z. B. Lindsays Auffassung von *stella* im Rom II § 129 mit derjenigen von Stolz, der S. 22 *stella* glaubt ansetzen zu sollen. Kleine Widersprüche bei L. wie II § 130 ital. *venni* aus *veni*, VIII § 51 aus *veniui*, II § 103 *frate* dissim. aus *fratrem*, 138 = *frater*, hatten in der Übersetzung beseitigt werden können. II § 13 konnte auch *rat chalandu* erwähnt werden. III § 18 (gegen Ende): dass *i* in *it cemento*, *cisello* drückt aus dem lat. diphthongischen *ae* entstanden sei wie *u* in *udire* aus *ai*, ist wenig wahrscheinlich. — Das Osk.-Umbrische wird bei beiden Verf. im Ganzen ausreichend berücksichtigt, doch fehlt z. B. bei Stolz 276 das osk. *z* aus *s* zwischen Vokalen, in der Suffixlehre bei St. und L. die osk.-umbr. Abstufung in *-(t)ron-* Lat. *ad* kann des O.-U. wegen nicht zu *ai adhi* gehören (St. 339), ebenso wenig *idus* zu *aiθw* (St. 161), *tribus* nicht zu *Dorf* wegen umbr. *trifo* (St. 270 f.). Bei L. II § 1 und 20 ist die Vorstellung unrichtig, als hätte das osk. *ū*, gleichviel welcher Herkunft, stets denselben Laut eines offenen *o*, und VI § 2 ist übersehen, dass *-ā* im umbr. Vokativ eine frühe italische Schwächung von *-ā* widerlegt. Merkwürdig ist die Lesung *F* in *avafaſer* IX § 17 und die Vermutung über umbr. *-us* im Dat. Pl. VI § 48.

In der Auffassung der lateinischen Lautgesetze stimmen im grossen Ganzen St. und L. überein. Unrichtig ist bei St. 167 die Erklärung des *ē* in *bēlare*, 507 die Behauptung, dass unbetontes *-elo-* zu *-ilo-* (statt zu *-ulo-*) werde, 124 die Annahme, dass *expedit* lautgesetzlich *ecpedit* wäre (*ec-* nur vor *f-* durch regelrechte Assimilation von *s* wie in *differo*), 22, 156, 232 die Messung *pēior* usw. (L. richtig *pēior*). 98 wird von *ornus* ein falscher Schluss auf das ganz anders geartete *maximus* usw. gezogen, 172 f. fehlt es den Bemerkungen über *e*, *i* im Hiatus an der nötigen Schärfe, 96 ist das Beispiel *validudo* unangebracht. 280 wird *larva* für den vermeintlichen Übergang von *sr* in *rv* angeführt, während 286 richtig *larva* als die ältere Form bezeichnet ist, usw. Bei L. ist die Erklärung von *tertius* aus **tretius* durch Umstellung des *r* VI § 61 nicht zu billi-

1) Es mag hier erwähnt sein, dass L. 1896 An introduction to Latin textual emendation based on the Text of Plautus und neustens The Codex Turnebi of Plautus (sowie ein Handbook of Latin inscriptions) herausgegeben hat.

gen ebensowenig *str-* aus *sr-* IV § 146. *ā* aus *ab-bonis*, *ap-patre* II § 138, IX § 13 (*iquāllus*·*quāllus* u. dgl ist anderer Art ähnlich wie *-ōssus* : *-ūsus* usw.), VIII § 4 sollte *eienat* aus *eveniat* usw. bestimmter abgelesen sein, II § 134 sollten *ab ob* (die stets vor anderen Wörtern stehen) von *reliquū* usw. scharfer getrennt sein. Unbefriedigend II § 37, IV § 16, 41, 51 (zu Ende), 62 über *ōs aus-* u. dgl. Nicht recht klar wird L's Meinung über Synkopierung von *-os* im Lat. (**hortis* usw., s. III § 13 und 16. auch § 15, 8 und § 35 Ende). Unwahrscheinlich ist die Annahme II § 32 und IV § 40, dass *oi* durch die Zwischenstufen *o*, *u* zu *ū* geworden sei, auch widerspricht sich L selbst (gegenüber II § 28) in der Auffassung des *ȳ* in *Lȳdus* in Plautus' Wortspiel mit *lūdus*. Wegen des *ō* in *nōnus* gleich an eine sonst unbekannte undg. Ablautsform mit *o* neben *e* in **neun* zu denken (VI § 70), ist ganz überflüssig, da das *ō* ebensogut als in *mōtus*, *fōtus* usw. erklärlich ist; in den synkopierten **noynos*, **moytos* usw. wurde, als in anderen Wörtern *ou* in *uu*, *ū* übergang, der *o*-Klang durch *noyem*, *moyeo* usw. festgehalten und es entstand dann geschlossenes *oo*, *ō* (Solmsens Zwischenstufe *ōō* aus *oui oue* will mir nicht in den Sinn). Unter den Aspiraten fehlt bei L und St. der Name *Ascolis*, bei L. überhaupt eine zusammenfassende Bemerkung über die Behandlung der *Mediae aspiratae*. Nach IV § 114, wo *f*, *b*, *d* = idg. *dh* aus einer Vorstufe *d̥* erklärt werden, scheint es beinahe, als ob L sich Hartmann anschliesse; wenn er aber wirklich in einem so wichtigen Punkt von der gewöhnlichen Meinung abweicht, sollte dies ausdrücklich bemerkt sein. Auch die Frage nach der Behandlung von *ly* finde ich bei L nirgends berührt. Der Orthographie schreibt L manchmal Merkwürdiges zu; so soll *-io* auf Inschriften den Laut *-i(s)* darstellen können (II § 137), im umbr. Plur. Neutr. auf *-or -of* soll *-r -f* rein orthographische Zuthat sein (VI § 45). Auch dass *af* wie *au* auszusprechen sei (*f* = Digamma), kann ich nicht glauben (s. IX § 12). Bei *ei* für kurzes *i* (St 216, L. IV § 34) hatte die entsprechende griech.-oskische Schreibung erwähnt werden sollen, dann hätte St. wohl auch die Ansicht, dass hier lauter Schreibfehler vorliegen, aufgegeben. Auch sonst ist St. gelegentlich etwas freigebig mit Schreibfehlern, so S. 131 (*coraver-*) und 294 (*h-*). Eine unwahrscheinliche Analogiebildung ist angenommen bei L V § 5: *vacuus* für *vacivus* nach *caeduu* usw.; ebensowenig ist *postridie* Neubildung nach *pridie* Stolz 405, da *postrī* tadelloser Lok. = osk. *postrei* ist. Hingegen ist *primigenia* L III § 15 "rekomponiert" für lautgesetzliches **pringenia* (vgl. *princeps*). — Grosse Vorliebe zeigt L für Vergleiche aus modernen Sprachen. Diese können oft recht anregend wirken, doch ist dabei grosse Vorsicht nötig, da die Ähnlichkeit häufig das Ergebnis ganz verschiedener Vorbedingungen ist. Was die Anführung von lond. *keb* = *kab* (d. h. *kab*) zur Erklärung von *stetim* für *statim* beitragen soll (II § 1), ist mir nicht recht ersichtlich, auch scheint es mir unbegründet, aus dem ganz vereinzelt *stetim* zu schliessen, dass überhaupt im niederen Volke Roms im 4. oder 5. Jahrhundert eine Aussprache des *ā* als *a* oder offenes *e* aufgekommen sei (noch deutlicher von L ausgesprochen in seiner kürzeren lat. Grammatik¹) Seite 9). VI § 32 hintert der Vergleich mit *cherubim* (in der Übers. weggelassen). Auch sonst sind die Vergleiche nicht immer glücklich gewählt, z. B. VIII § 34 der von *legēbam* für (angebliches) **legēbam* mit *militēs* für **militēs*, VI § 2 der von osk. *úittiuf* mit l. *carnis* für *caro*. Aus Wort-

1) A short historical Latin Grammar, Oxford 1895 (202 S.).

spielen scheint mir bei L. manchmal zu viel geschlossen zu sein, z. B. IV § 153 aus *Persa me pessum dedit*. — Phonetische Bemerkungen finden sich bei L. im Gegensatz zu St. sehr häufig. Oft sind sie sehr geschickt angebracht. Einiges zu ausführliche ist in der Übersetzung mit Recht weggelassen.

Etymologien, die Ref. für verfehlt halt, finden sich hier und da bei beiden Verf. Bei L. sind davon in der Übersetzung unterdrückt *germen* = **gesimen* IV § 80, *identidem* von *ante* III § 19. Stolz 253 f. deutet an, dass *cūria* und *Quirites* sich in einer Wz. *qeis-* vereinigen lassen, aber mit einer solchen Wurzel-Etymologie ist für die sachliche Zusammengehörigkeit, die doch den Ausgangspunkt bildete, nichts gewonnen. Gehören die beiden Wörter wirklich etymol. zusammen, so kommt man, da *cūria* wohl = **cōyīria* ist für *Quirites* auf **Cōyirites* mit voranigem *u* wie in *cluaca* usw., vgl. ferner ital. *quatto* aus *coactus* u. dgl.¹⁾ Ob in *persum* "deorsum praecipitatum" bei St. 319 eine uridg. Ablautform zu *perditum* stecke (-*d-to-*), scheint mir fraglich, *persum* konnte auch = *pervorsum* sein wie *sursum* = *subiorsum* *obturo* St. 186 ist wohl = **otoyero*, vgl. *tōmentum* = **toyimentum* und *modero* usw.

Grossere Vollständigkeit der Beispiele wäre bei L. wie bei St. anzustreben, z. B. fehlt bei L. III § 22 das Hauptbeispiel für *o*-Schwächung, *ilico*, ebd. IV § 10 fehlt *licus* neben *lidi*, IV § 43 *prudens*, *juglans* usw.

Bei St. gilt dies besonders von der Stammbildungslehre. Man wurde gern auf manche Breiten der Darstellung gegen reicheres Material Verzicht leisten. Keinesfalls sollten Beispiele, die ihrer Vereinzelung wegen so interessant sind wie *figura* und *Juno*, fehlen; in § 125 vermisst man *cisterna*, in § 62 *amantissimus* usw., in § 93 eine zusammenfassende Erwähnung der Namen der Götinnen mit sekundär ableitendem -*a*²⁾. Bei L. ist die Stammbildungslehre, die überhaupt zu den weniger gelungenen Partien des Buches gehört, so kurz gehalten, dass dort von vornherein weniger Ansprüche in Bezug auf Reichhaltigkeit der Beispiele zu stellen sind. Stolz' Bestreben, die Geschichte der Suffixe innerhalb der historischen Zeit zu verfolgen, verdient Anerkennung, mag auch das Ziel nur sehr unvollkommen erreicht sein. Sehr erwünscht wäre eine ausgiebigere Verwertung der für die Suffixlehre so wichtigen Orts- und Personennamen. Von Einzelheiten erwähne ich noch folgende. S. 456 wird *adulterium* aus **adultr-izom* erklärt, während es doch auch *adulteri*, *adulterare* usw. heisst. Merkwürdig ist, was in § 140 und 141 über *Feronia*: Suff. -*ānus*, *primōres*: *primārius* usw. bemerkt wird, merkwürdig auch die Erklärung des *o* in *viocurus* aus osk. Einfluss (S. 381). *edulis* S. 513 beruht wohl auf einem untergegangenen **eduius* (vgl. *caeduius* usw.) wie *Febrilis* auf *februus*. Richtiger als L. V § 4 scheint mir St. 469 über -*ālius* neben -*ālis* zu urteilen, mag auch das Sternchen vor -*ālius* zu tilgen sein. In der Endung -*ēs* bei Tiernamen (die vielleicht von Wörtern wie *verrēs* = **versens* ai. *vṛśan-* ausgegangen ist) vermutet L. V § 51 eine dialektische Form des Nom. Sg. von *i*-Stämmen auf -*eis* (!). VII § 28 hatte zu *quivis* bemerkt werden dürfen, dass es von *quemvis* ausgegangen

1) Zu volsk. *couehrui* mag hier die Möglichkeit erwähnt sein, dass *hr* eine (spirantische?) Modifikation des *r* vor *i* bezeichnete, so dass *e* doch kurz (= *ī*) sein konnte.

2) Vgl. Ref. O-U. Gramm. II 3 f., wo von ebd. 672 *Lasa* *Vecuvia* lat. *Lara* nachzutragen ist.

ist Unzulässig scheint mir Lindsays Annahme nackter Stamme im ersten Teil von *jū-glans* (das einfach den Gen. *Jouis* mit Schwund des *s* vor *y* enthält), *Juppiter*, *hōdie* u. dgl. In *ī-licet* usw. IX § 7 kann ein ruh synkopierter Infinitiv *īs(e) = īre* stecken. Auch *legēbam* soll nach L für *legē-bam* mit bloßem Verbalstamm stehen (VIII § 34) und in *leg-eram* *leg-ero* usw. soll (nach der L. wahrscheinlichsten Auffassung) das Verbum subst. an den Perfektstamm getreten sein (vgl. auch VIII § 75 Ende über *dederunt*). Überhaupt findet sich in der Behandlung der Konjugation bei L. manches Unbefriedigende. *agerem* soll entweder das Verbum subst. enthalten oder von einem Nominalstamm **agos-* mittelst des Konjunktiv-*ē* abgeleitet sein (VIII § 34 Ende). Beim Passiv-*r* neigt L. VIII § 65 unter Ablehnung der Anknüpfung an die ai-*r*-Formen zur Auffassung als Lokativsuffix. Dergleichen sticht sehr gegen Ls Zurückhaltung in der Lautlehre ab. Verfehlt scheint mir die Herleitung des lat. i-Perfekts aus *-dhu-* (osk. *-f-*) VIII § 47. Die Erklärung von *laudandus* aus **laudam-dus* mit *-dus* 'gebend' wird durch L. nun wohl weitere Verbreitung finden, als sie in E. verdient (von anderen Gründen abgesehen, ist mir *-dus* in lebendiger transitiver Verwendung innerhalb des Italienischen sehr unwahrscheinlich). Die Einteilung des Stoffes ist auch in dem Kap. über das Verbum nicht immer glücklich, namentlich in Folge davon, dass die Verbalstämme, z. B. die Denominativa auf *-ā*, grösstenteils unter "Präsensstamm" behandelt werden.

Die beiden letzten Kap. bei L. behandeln, wie erwähnt, die Adverbia, Prapos. und Konjunktionen. Es findet sich viel Gutes darin. Nur teilweise einverstanden ist Ref. mit der Verwendung der bequemen Partikeln *s(e)* *ad(e)* usw. (z. B. sollen sogar *sēd prōd* die Part. *de* enthalten, in *sub* soll **se* vorn angefügt sein). Bei den Konjunktionen ist die Einteilung nach der Bedeutung unpraktisch und ohne rechten Zweck.

Die Übersetzung von Lindsays Buch durch H. Nohl darf besonders deshalb empfohlen werden, weil sich darin ziemlich viele kleine Zusätze, Streichungen und Änderungen (von L. selbst) finden, wie bereits im Einzelnen mehrfach erwähnt wurde. Von nicht beseitigten Widersprüchen des Originals erwähne ich noch S. 81 *columella* mit *m = mn* gegen S. 373 (aus **columenla*), 334 osk. *fruktatruuf* Plur. gegen 427 Sing., 433 osk. *sakaraklū-* 'Schrein' gegen 452 'sacellum'. Neu ist der Schluss von V § 51 (von S. 398 Zeile 4 an) über die *iē*-Stämme, aber der Anfang des §, wo die lautliche Erklärung von *-iē* aus *-iā* als wahrscheinlich erklärt wird, steht dazu im Widerspruch. Die Neuerung (wonach *faciēs* ein verbaler *ē*-St. sein soll wie *fidēs* : ἐπίθην) scheint mir übrigens keine glückliche, da solche *ē*-Stämme von der Wurzel, nicht vom Präsensstamm ausgingen. Die Berufung auf *faciē-bam* ist verfehlt. In II § 48 hatte der Übersetzer bemerken sollen, dass mit "*w*" "*w*-Laut" das englische *w* gemeint ist.

Zum Schlusse sei wiederholt, dass Ref. trotz kleiner Einwendungen Lindsays Buch als eine vorzügliche Leistung betrachtet und dass auch Stolz' Arbeit sehr gute Dienste leisten kann.

Fürstenau i. d. Schweiz.

R. v. Planta.

Tambroni Fil. Note Falsche. Bologna Zanichelli 1898. 33 S.

Der Verf. hat mit "Studi sul Falisco" (Roma 1896) dokumentiert und denkt in Balde eine grossere Arbeit über das Faliskische herauszugeben (S. 3 Anm.). Die vorliegende Schrift enthält zwei Aufsätze, wovon der erste mit grosser Ausführlichkeit die beiden bekannten Becherinschriften *foied vino pipäfo (pafo) cra carefo* behandelt. T. betrachtet die Inschriften mit Recht (gegen Deecke) als acht. Bei *foied* hält T. an der einzig zulässigen Übersetzung 'hodie' fest, glaubt aber *-ied* aus *-ier*, zu got. *jēr* und event. griech. ὅρα lat. *hornus* ~ *ho-iornus*, erklären zu sollen: ein verfehlte Deutung. Auch die Messung *pipäfo, päfo* (zu *pō-* wie *dābo* zu *dō-*) ist unwahrscheinlich, das Fehlen der Redupl. weist entschieden auf *p(i)päfo* (vgl. pran *c'cōnea*). *pafo* ist wohl die volkstümlichere, *pipäfo* die gebildetere Form, das *p* wohl als *b* aufzufassen (vgl. Conway It. Dial. 645, zur *ā* Konjug. Verf. Gramm. 2, 243, 246 f, Meyer-Lubke 2, 141). Eine Bemerkung hatte vielleicht die Verwendung dieses Futurums in voluntativer Bedeutung verdient, zu der wohl der, in einer sprichwortlichen Redensart doppelt erwünschte Gleichklang mit *carefo* den Anstoss gegeben hat. Der zweite Aufsatz behandelt den Namen *Fescennium*. T. leitet ihn von einem **fēs-co* 'heilige Stätte' (zu *fēs-tus fēr-iae* osk. *fīs-nū*) her und führt auf den Kultus dieser Stätte die Entstehung der Stadt sowohl als der fescennischen Gesänge zurück. Die Etymologie ist möglich, aber ganz unsicher, da das *-sc-* von *fesc-* die verschiedensten Auffassungen zulässt.

T.s Schrift zeugt von lobenswertem Eifer, jedoch lassen manche Bemerkungen eine noch unvollkommene sprachwissenschaftliche Schulung erkennen.

Furstenau i. d. Schweiz.

R. v. Planta.

Wimmer L. F. A. Om undersøgelsen og tolkning af vore runemindesmærker. Indbydelsesskrift til Kjøbenhavns universitets aarsfes ti anledning af hans majestæt kongens fødselsdag den 8^{de} april 1895. Kjøbenhavn 1895. S. 1—115. 4^o.

In dieser Festschrift gibt Wimmer gewissermassen eine Einleitung zu seinem grossen Werk über die danischen Runendenkmaler, von dem inzwischen das erste Heft, die historischen Runendenkmaler behandelnd, erschienen ist, auf dessen Bedeutsamkeit ich an anderer Stelle hingewiesen habe¹⁾.

1) Litteraturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1896 No. 11, Sp 369 ff.

Hier beabsichtigt W. eine Übersicht zu geben, teils über die früheren Untersuchungen und Deutungen der danischen Runendenkmaler, teils über seine eigenen Reisen und die von ihm angewandte Untersuchungsmethode. Zum Schluss stellt er die Hauptresultate seiner Untersuchungen zusammen, soweit sie unter allgemeinen Gesichtspunkten sich fassen lassen und veranschaulicht sie durch einzelne charakteristische Beispiele. W. bietet uns also eine willkommene Ergänzung zu dem Runenwerk selbst.

Abgesehen von falschen Angaben Saxos über zwei angebliche Runeninschriften, erhalten wir die ersten Mitteilungen über solche aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Aber nicht die wirkliche Inschrift, sondern eine an einen Stein (Grondalstein) sich knüpfende Sage, liefert den Grund der Mitteilung, eine angebliche Prophezeiung über die Zukunft Danemarks, von der in der Inschrift selbst kein Wort steht, die aber doch so bekannt war, dass sie sogar in der Litteratur ihren Niederschlag fand. Diese Prophezeiung wird von Worm und Vedel mitgeteilt, und auch sonst wendet Vedel seine Aufmerksamkeit mehr den an Runensteine sich knüpfenden Sagen zu als dem wirklichen Inhalt der Inschriften, wofür W. eine Anzahl interessanter Beispiele gibt. Einer der ältesten Versuche, die Inschriften wirklich zu lesen, wurde in einer Abhandlung des Hermannus Chytraeus Weianus (aus Wa. im ostl. Schonen) unternommen im Jahre 1598, der eine Anzahl Monumente aus Schonen, Halland und Blekingen untersuchte. Die Unwissenheit und Phantasterei, die hier zu Tage treten, sind gross, aber Beispiele solcher reichen bis auf unsere Tage.

Bedeutsam für die Runenforschung ist das Jahr 1586. In diesem wurde durch Caspar Markdaner der grössere Jaellingestein wieder aufgerichtet und im Jahr 1591 liess der schleswig-holsteinische Statthalter Heinrich Rantzau einen Prospekt des ganzen Denkmals, der beiden Hügel, der Runensteine und der Kirche, aufnehmen und in Kupfer stechen und veröffentlichen.

Aber die eigentlich wissenschaftliche Thatigkeit beginnt doch erst im Anfang des 17. Jahrhunderts mit Ole Worms Arbeiten. Er sah ein, dass eine genauere Kenntnis der alten Sprache notwendig war, und so setzte er sich in Verbindung mit gelehrten Islandern, als deren Frucht ein von Magnus Olafsson gesammeltes, von ihm herausgegebenes island. Wörterbuch 1650 erschien. Er fasste den grossartigen Plan alle Runendenkmaler der danischen Provinzen zu sammeln, kräftig unterstützt durch die Regierung Christians IV. W. schildert nun anschaulich die umfassende Thatigkeit Worms, die in seinen "Monumenta Danica" gipfelt mit der Beschreibung und Deutung von 49 norweg., 5 gutland. und 86 dän. (inkl. der Inschriften von Schonen, Halland und Bleking) Inschriften. Aber die Wiedergabe der Inschriften ist oft in wesentlichen Punkten ungenau, es fehlt Worm an den notwendigen sprachlichen Kenntnissen und er hat die Sucht, die Inschriften nach Möglichkeit in Verbindung mit historischen Persönlichkeiten und Begebenheiten zu bringen. Nur eine geringe Anzahl der Steine hatte er selbst untersucht. Gleichwohl ist seine Arbeit für jene Zeit hoch bedeutsam und vor allem die Kühnheit seines Planes bewundernswert. Sein Vorschlag, so viel Monumente wie möglich nach Kopenhagen führen zu lassen, wurde zwar gebilligt, gelangte aber nur zum geringsten Teil zur Ausführung.

W berichtet nun über die runologischen Arbeiten der folgenden Zeit, die, in den Bahnen Worms wandelnd, keinen wissenschaftlichen Fortschritt bringen. Hervorzuheben ist nur die im Jahre 1799 erschienene "Beschreibung und Erläuterung zweier in der Nahe von Schleswig aufgefundenen Runensteine". Es ist eine Beschreibung des Hedebysteins und des Vedelspangsteins I von Jürgensen und Schultz in Schleswig, die für ihre Zeit mustergültig ist und sich durch gesunden Sinn und klaren Blick auszeichnet.

Im Beginn des 19. Jahrhunderts dann nimmt die runologische Forschung einen neuen Aufschwung. Im Jahre 1807 legt Nyerup den Grund zu den Sammlungen des "Museums für nationale Denkmäler", im selben Jahr wird eine "Königl. Kommission für die Sammlung, Aufbewahrung und Untersuchung von Altertümern" ernannt, die ihre besondere Aufmerksamkeit den Runensteinen zuwandte, von denen sie einige nach Kopenhagen schaffen liess. Der Plan einer neuen Ausgabe von Worms Monumenta entstand, Nyerup gab, unter Ausschluss der Schönschen, ein Verzeichnis der ihm bekannten dänischen Runensteine heraus, deren Zahl allerdings gegenüber den heute bekannten gering ist. Nyerups Plan kam glücklicherweise nicht zur Ausführung. Den Gedanken einer neuen Ausgabe der dänischen Runenschriften fasste dann Thorsen und sammelte ein ziemlich grosses Material, doch war er, wie schon kleinere Arbeiten von ihm beweisen, nicht der geeignete Mann dazu. Ein Verdienst von ihm war immerhin, dass er scharf hervorhob, die Sprache der Denkmäler sei altdänisch und nicht altislandisch, doch reichten seine sprachlichen Kenntnisse nicht aus. Durch das Museum und das mit ihm verbundene Archiv wurden reichhaltige Sammlungen angelegt, besonders viele Zeichnungen ausgeführt und für Erhaltung und sachgemasse Aufstellung der Runensteine Sorge getragen. Am wertvollsten sind die Zeichnungen von Magnus Petersen. Im Jahr 1864 erschien dann von Thorsen der erste Band seines Werkes "De danske runemindesmærker, Kopenh.", die schleswigschen Steine enthaltend, der an den erwähnten Mängeln leidet. Darauf erschien 1866—84 das umfangreiche Werk von Stephens "The old-northern runic monuments of Scandinavia and England", das hauptsächlich Inschriften im älteren, aber auch einige im jüngeren Runenalphabet enthält, besonders wertvoll durch die Abbildungen. Ganz unerwartet kam dann noch im Jahr 1879 und 1880 eine Fortsetzung von Thorsens Werk, für dessen Unzulänglichkeit allein schon der Umstand genügt, dass Thorsen den grössten Teil der Runensteine nie gesehen hat und folglich auch nicht in der Lage war, die Zeichnungen kontrollieren zu können. Die Sprachproben, die W aus diesem Werke gibt, beweisen, dass auch in sprachlicher Hinsicht ganz verfehltes geliefert wird.

Im Jahr 1876 beginnen nun Wimmers runologische Reisen mit Unterstützung der archäologischen Gesellschaft. Auf diesen begleitete ihn der rühmlichst bekannte Zeichner Magnus Petersen. Im Jahr 1879 war das Material in der Hauptsache gesammelt. Ausführlich schildert nun W das Verfahren, das bei der Aufnahme der Runensteine, eingeschlagen wurde. Von der Photographie sah man im wesentlichen ab, Abdrucke auf ein besonders präpariertes Papier und Zeichnungen bildeten das wesentliche Hilfsmittel. Man kann nur allen Forschern, die mit ähnlichen Arbeiten zu thun haben, raten, die Ausführungen Ws nachzulesen. Die Zeichnungen wurden dann teils in Zink ausgeführt, teils in Kupfer radiert. Die folgenden Jahre gingen mit der Verarbeitung und Kontrollierung des Materials hin. Im Jahr 1887 erschien Ws grundlegendes Buch

„Die Runenschrift“ und im selben Jahr als erste Probe seines grossen Werks die Abhandlung über „Dobefonten i Åkirkeby kirke“ 1892 als weitere die über „Søndejyllands historiske runemindesmærker“. Endlich, gleichzeitig mit der vorliegenden Abhandlung, erschien der Anfangs schon erwähnte erste Teil des ganzen Runenwerkes.

Als eins der wichtigsten Resultate hebt W. die Bestimmtheit hervor, mit der er durch seine langjährigen Untersuchungen im Stande ist, einem Runendenkmal seinen Platz anzuweisen im Verhältnis zu verwandten Denkmälern und dadurch deren Zeit zu bestimmen. Hierzu hat vor allen Dingen beigetragen, dass er alle Denkmäler persönlich in Augenschein genommen hat, und, wo sich irgend welche Zweifel erhoben, es nicht bei einer einmaligen Untersuchung bewenden liess. So vermochte er vielfach falsche oder ungenaue Angaben früherer Zeit zu berichtigen, wofür eine Anzahl Beispiele angeführt werden. Die Unzuverlässigkeit des früher beigebrachten Materials wird dadurch so schlagend erwiesen, dass man W. sicherlich nicht der Überhebung anklagen wird, zumal nach den glänzenden Proben seiner runologischen Gelehrsamkeit, die wir schon von ihm haben, wenn er erklärt, er werde nicht ohne zwingendste Notwendigkeit auf frühere Untersuchungen zurückgreifen, sondern, soweit irgendwie angängig nur auf das, was er selbst gesehen, seine Arbeit aufbauen.

Wir scheiden mit dem Ausdruck des Dankes von W's Aufsatz, der uns in seinem ersten Teil einen so übersichtlichen Bericht über die Geschichte der runologischen Forschung in Danemark gibt, in seinem zweiten uns durch Schilderung der peinlich genauen und umsichtigen Art und Weise der Untersuchung des Materials die Zuverlässigkeit dieses, die Hauptbedingung für sein grosses Runenwerk, verbürgt.

Heidelberg.

B. Kahle.

Mitteilungen.

Personalien.

Prof. Karl Brugmann und Prof. August Leskien in Leipzig sind zu Geheimen Hofräten ernannt worden. Prof. Brugmann wurde ausserdem von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Upsala zum ordentl. Mitglied erwählt. — Dr. Erich Berner hat sich an der Universität Berlin für das Fach der slavischen Philologie habilitiert, Dr. Moritz Winternitz an der deutschen Universität Prag für das Fach der indo-arischen Philologie und der allgemeinen Volkerkunde — Der Privatdozent der idg. Sprachwissenschaft an der Universität Krakau, Dr. J. v. Rozwadowski, ist zum ao. Professor ernannt worden.

Entgegnung.

Anz. 9, 63 f hat Prof. Franck in seiner Anzeige des ersten Teiles meiner phonetisch-historischen Studie über die Mundart von

Aalst (Leuvense Bijdragen I) Bedenken gegen den Plan und die Methode dieser Untersuchung erhoben. Da sie die erste von einer Reihe von Abhandlungen ist, die nach denselben Prinzipien bearbeitet sind, halte ich es für angebracht, auf Francks Einwendungen etwas ausführlicher zu antworten, um zu verhüten, dass das Unternehmen in einem falschen Lichte erscheine. Ich gestatte mir daher, die von mir befolgte Methode und die Gründe, welche mich bestimmt haben sie zu wählen, mit kurzen Worten auseinanderzusetzen.

In dem ersten, von Fr. besprochenen Teile werden die Vokale und Konsonanten der betonten Silben behandelt. Jeder Vokal wird mit den entsprechenden Lauten des Nnl. in Verbindung gebracht, weil die Vokale der Mundart nur eine Entwicklung des Nnl. zu sein scheinen. Eine Ausnahme wird nur bei *e* gemacht, dessen historisch wichtige Dialektschattierungen im Nnl. verloren gegangen sind. Bei den Konsonanten stimmt die Mundart im allgemeinen mit der Schriftsprache, weshalb nur die Abweichungen verzeichnet werden. Hier und da wird eine Hypothese aufgestellt ohne Hinzuziehung des Mnl. oder moderner Dialekte. Ausdrücklich wird betont, dass diese Hypothesen nur als Konjekturen zu gelten haben und bloss deshalb aufgestellt werden, um zu anderweitigen mundartlichen Beobachtungen über den fraglichen Punkt anzuregen. Die Gründe dieses Verfahrens sind folgende. Die nl. Dialektologie ist, abgesehen von lexikographischen Arbeiten, noch in ihren allerersten Anfängen; genaue und in phonetischer oder historischer Hinsicht umfassende Darstellungen einzelner nl.-fränkischer Dialekte sind kaum vorhanden. Deshalb war die Vergleichung mit anderen Dialekten — in erster Linie mit den benachbarten — von vornherein so gut wie ausgeschlossen. Ubrigens werden diese Vergleichungen später in grösserem Umfang und mit besserem Erfolg nachgeholt werden können. Deshalb sollte die Arbeit nicht nur für sich allein, sondern auch mit Rücksicht auf den allgemeinen Plan beurteilt werden¹⁾. Ebenso ist das Mnl. als Erklärungsmittel ausgeschlossen worden. Unsere heutige Kenntnis der mnl. Lautgeschichte ist so dürftig, dass von dieser Seite auf die lebendigen Dialekte kein Licht fallen kann. Fr. weiss so gut wie irgend jemand, dass die mnl. Orthographie ein Würrau und dass die Aussprache höchst wahrscheinlich von Ort zu Ort und von Jahrhundert zu Jahrhundert verschieden gewesen ist. Welche Rolle hatte ich dieser Sprache, diesen "toten Buchstaben" bei der Erklärung meiner lebendigen Mundart zuweisen sollen? Ich hatte allerdings mit leichter Mühe allerlei Gleichungen zwischen irgend einem heutigen Sprachlaute und den entsprechenden mnl. Schreibweisen aufstellen können; aber wohin hatte das führen können? Höchstens zu einer immerhin zweifelhaften Erklärung einer einzelnen mnl. Lautform. Aber das war gar nicht meine Aufgabe. Und wenn ich in der Formenlehre trotzdem wiederholt das Mnl. herangezogen habe, so habe ich dann doch immer nur eine Zugabe, keinen integrierenden Bestandteil meiner Untersuchung erblickt; man hat daher kein Recht, mich deshalb zu tadeln, weil ich nicht noch mehr "Zugaben" geboten habe. Ubrigens scheint mir die systematische Ausnutzung des dürftigen nl. Dialektmaterials mit Bezug auf die mnl. Lautlehre durchaus verfrüht. — Was das ältere Limburgische betrifft, so konnte dieses natürlich bei der Erklärung einer brabantischen Mundart vorläufig gar keine Rolle spielen. — Endlich sei bemerkt, dass ich gar nicht vorhatte — noch vernünftiger Weise vorhaben konnte — die historische Grammatik

1) Siehe Ende dieser Antwort.

einer Mundart "ohne Geschichte" zu geben. Die Arbeit wird daher auf dem Titel auch nur als eine historische Studie bezeichnet.

Charakteristisch für Frs Kritik ist die Art und Weise wie er gleich am Anfang seiner Rezension fälschlich einen Gegensatz zwischen meiner Vorrede und dem befolgten Plan zu konstatieren sucht. Klar und deutlich wird man an den von Fr angezogenen Stellen das Gegenteil von dem finden, was Fr herausgelesen hat. Weiter (S. 65) konnte man aus Francks Worten schliessen, als ob ich mich bei meiner Arbeit das Ziel gesteckt hatte "durch die allgemeinen Gesetze des Sprachlebens, die uns durch die Mundarten bekannt werden, zur Erklärung der Erscheinungen vergangener Jahrhunderte zu gelangen". Das wäre jedoch ein Irrtum. Denn ich habe diese Worte vielmehr in der Vorrede der Zeitschrift mit Bezug auf die Dialektologie im allgemeinen gebraucht.

Ich verzichte darauf die Einzelheiten von Frs Kritik zu besprechen und beschränke mich darauf, auf die ausführliche "Antwoord", welche jetzt in den "Leuvense Bijdragen", II 3de Afl., erschienen ist zu verweisen. Nur für einen Punkt möchte ich schliesslich doch die Aufmerksamkeit der Leser einen Augenblick in Anspruch nehmen; für die von Fr. getadelte Lautbezeichnung. Mein Rezensent findet sie uberaus beschwerlich und belehrt mich, dass man "doch gut daran thut möglichst bei dem Gewohnten zu bleiben". Was bei Fr. das Gewohnte ist, weiss ich nicht, aber in der Voraussetzung, es sei die Sieverssche Bezeichnung, habe ich in den L. B. ein Paar Zeilen in meiner und in der "gewohnten" Schreibweise neben einander gestellt, mit der festen Zuversicht, dass ein Jeder gleich einsehen werde, wie unschuldig meine Schreibung an den "Kopfschmerzen" ist, die Fr. "tatsächlich bekommen hat".

Die falsche Auffassung Frs ruht wohl daher, dass er mit der nl. Dialektologie nicht genau bekannt ist, wie aus manchen Stellen seiner Schriften, hauptsächlich aber aus seiner Mnl. Grammatik hervorgeht. Auch auf dem Gebiete des Mnl. muss ich mich entschieden gegen Francks Zuversicht in der Behandlung des in lautgeschichtlicher Hinsicht chaotischen Sprachstoffes aussprechen. Zwar drückt er sich über unsere mittelalterlichen Zustände in allgemeinen Betrachtungen richtig aus; wo er sich aber Einzelfragen zuwendet, scheint er oft gänzlich seine theoretischen Ansichten vergessen zu haben. Diese Inkonsequenz zeigt sich auch in der Rolle, die er dem Mnl. in der Dialektologie vindiziert.

Zum Schlusse sei es mir gestattet, einen Passus meiner "Antwoord" wiederzugeben, worin der Plan der Dialektstudien, welche im Laufe der Jahre in den L. B. erscheinen sollen, auseinandergesetzt wird. Vgl. L. B. II 3, S. 3. "Die Dialektstudien der L. B. werden nach einem allgemeinen, gründlich durchdachten Plan bearbeitet; bei einer Anzahl werden alle Einzelheiten von Angehörigen der Mundart untersucht und beschrieben. Vgl. die Beschreibung meines eigenen Aalster Dialektes; die des Lowener D. von Dr. Goemans; so die Studien, welche späterhin über die Genter, Maastrichter, Brugger u. a. Mundarten erscheinen werden. Skizzen von den Dialekten aus der Umgebung der als typische Vertreter ausführlich behandelten Mundarten werden sich anschliessen und dasjenige verzeichnen, was für die zwischen diesen liegenden Dialekte charakteristisch ist. Auch bringt es dieser Plan mit sich, dass die Laute so genau wie möglich beschrieben werden, wobei die Sieverssche Terminologie gebraucht wird; wo es nötig ist, werden ausserdem noch mechanische Experimente vorgenommen werden. Weiter werden die Laute historisch behandelt in dem Sinne, dass

sie entweder mit dem Neu- oder Mittelniederländischen¹⁾, oder mit dem Altniederfränkischen oder dem Westgermanischen in Verbindung gebracht werden, je nachdem es dem einzelnen Forscher dünkt, dass sich sein Dialekt mit diesem oder jenem am besten vereinigen lasse. Schliesst sich nun ein Dialekt ganz besonders eng ans Nnl. an — was für den Aalster und Lowener D. der Fall ist — in dem Sinne, dass die meisten Laute eine weitere Entwicklung der Nnl. zu sein scheinen, dann liegt kein Grund mehr vor, höher hinauf zu steigen. Wäre die historische Grammatik des Nl. weiter gefördert, so wäre dieses Verfahren überflüssig. Da sie aber bis jetzt nur in den Hauptzügen vorhanden ist, so kann der Dialektolog nicht verpflichtet sein die historische Grammatik selbst weiter zu bringen. . . . Kurz, unsere Monographien sind Materialsammlungen und zugleich historische Studien nach einem allgemeinen Plan, der durch unsere heutige Kenntnis von der Geschichte des Nl. bedingt ist; historische Grammatiken aber sind sie nicht”

Löwen, 4. Februar 1899.

Ph. Colinet.

Erwiderung.

Ich lehne es ab, mich mit der vorstehenden Entgegnung auseinanderzusetzen. Was ich vor mehr als zwei Jahren über das mir von der Redaktion dieser Zeitschrift vorgelegte erste Heft der "Leuvense Bijdragen" gesagt habe, halte ich alles aufrecht. Ich möchte jedoch dringend bitten, wenn jemand sich näher für die Angelegenheit interessieren sollte, auf Inhalt und Ton meiner Rezension nicht aus der Entgegnung zu schliessen, sondern den ganz kurzen Artikel selbst zur Hand zu nehmen. Nur einen Punkt muss ich berichtigen. Ich war der begreiflichen Ansicht, dass, wenn Herr Colinet in dem von ihm unterzeichneten Programm einer neuen Zeitschrift über Zweck und Wert von Dialektstudien spricht und derselbe Herr C. die Zeitschrift mit einer Dialektstudie eröffnet, das Programm dann auch seine Anwendung finden solle. Zu meiner grossen Überraschung erklärt jetzt aber Herr C., dass meine Voraussetzung auf Irrtum beruhe.

Im Interesse seiner eigenen Sache, des Studiums der nl. Mundarten, wage ich trotz der Empfindlichkeit Herrn C.s gegen "Belehrungen" ihm noch einmal einen Rat zu geben. Er erwidert oben: "was das alte Limburgische betrifft, so konnte dieses natürlich bei der Erklärung einer brabantischen Mundart vorläufig gar keine Rolle spielen". Er nehme einmal Kenntnis von diesem älteren Limburgischen und setze es zum heutigen Aalstischen und zu verwandten Mundarten in Beziehung. Er wird dann doch vielleicht anderer Ansicht über historische Verhältnisse werden, als er, auch nach anderem, was er oben sagt, auch heute immer noch ist.

Bonn, Juni 1899.

J. Franck.

1) Ja, doch! — Eventuell für eine westflämische Mundart, die möglicherweise mit der noch immer zu untersuchenden Maerlantischen Sprache zu vergleichen wäre.

Errata.

Oben S. 18–50 sind in den beiden Rezensionen von Prof. Hubschmann leider einige Druckfehler stehen geblieben, weil an seine Kollegen Bartholomae und Leumann, welche die Korrektur für ihn besorgten, infolge eines Versehens der Druckerei keine Revision geschickt wurde. Unter Uebergehung von Einigem, was jeder Leser sofort selber berichtigen wird, notieren wir, ohne der Vollständigkeit sicher zu sein, Folgendes.

S 26, Fussnote Z 2 am Anfang 'phl' einzufügen

S 29, Z. 31 les np statt ap

S 30, Z 5 v u les *š* statt *S*.

S 40, Z 38 les *rācīk* statt *rācīk*

ANZEIGER
FÜR INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE.
BEIBLATT ZU DEN INDOGERMANISCHEN FORSCHUNGEN
HERAUSGEGEBEN
VON
WILHELM STREITBERG.

ZEHNTER BAND.

ZWEITES UND DRITTES HEFT.

Bibliographie des Jahres 1897.

Vorbemerkung. Die Bibliographie für 1897 erscheint aus aus-
sein Gründen verspätet. Der Bericht über das Jahr 1898 wird noch
Ende dieses Jahres ausgegeben werden. Bei der Bearbeitung der
Bibliographie haben mich die folgenden Herren in gewohnter Lie-
benswürdigkeit unterstützt: Dr D. Andersen in Kopenhagen (Skand-
inavische Erscheinungen), Prof. P. Giles in Cambridge (Englische
Erscheinungen), Prof. Dr. A. V. W. Jackson in New-York (Ame-
rikanische Erscheinungen), Prof. Dr. J. Zubaty in Prag (Slavische
Erscheinungen).

Ich benutze die Gelegenheit, um meine Bitte um
Unterstützung zu wiederholen. Nur wenn sich die Her-
ren Autoren durch Sendung von Dissertationen, Program-
men, Gelegenheitschriften, Sonderabzügen aus schwe-
rer zugänglichen Zeitschriften auch fernerhin am Aus-
bau der Bibliographie beteiligen, kann die erstrebte
Vollständigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit der Be-
richterstattung erreicht werden.

Münster (Westfalen).

Wilhelm Streitberg.

I. Allgemeine indogerm. Sprachwissenschaft.

Allgemeines.

1. Sutterlin L. Die allgemeine und die idg. Sprachwissenschaft in
den Jahren 1895 u. 1896. Jahresbericht u. d. Fortschritte der rom.
Philol. Band 4 Heft 1.
2. Paul H. Methodenlehre. Pauls Grundriss 1², 159—247.
3. Pogodin A. Osnovnoj kurs obščago jazykoznanija (Systemati-
scher Lehrgang der allgem. Sprachwissenschaft. Ursprung, Ent-
wicklung und Verbreitung der Sprache). St. Petersburg 80 Kop.
Anzeiger X 2 u. 3.

4. Bell A. M. The science of speech. Washington, The Volta Bureau. 56 S. 12^o.

5. Hutson C W. The Story of Language. Chicago. 392 S. 1,50 \$.

6. Vinson Jul. La linguistique: antinomies—méthode—but et résultats. Revue de Ling. 30, 185—95.

Zu Heniys Schrift (Anz. 8, Abt 1 Nr. 5).

7. Bruinier J. W. Ein Wort über Grammatik. Umschau I. Heft 22

8. Horn P. Vergleichende Sprachforschung u. Philologie. Beilage zur Allg. Zeitung 1897 Nr. 129.

9. Bréal M. Des lois phoniques. À propos de la création du laboratoire de phonétique expérimentale au Collège de France. Mém. Soc. Ling. 10, 1—11.

Behandelt fig. Fragen: 1) *Les lois de la phonétique sont fatales, sont aveugles.* Verteidigt dagegen den Satz: "Ces lois sont constantes, attendu qu'elles sont l'effet de nos habitudes, et que nos habitudes, quand rien ne vient les contrarier, se manifestent d'une manière régulière et uniforme". "Les changements phoniques partent d'une personne". — 2) *Est-il vrai que le changement de prononciation atteigne les organes avant d'atteindre les mots?* Verneint. "C'est donc dans l'intelligence, dans le cerveau, qu'il faut chercher la cause première des changements phoniques. Le mot est une sorte d'image vocale imprimée dans la mémoire . . . L'esprit peu à peu se familiarise avec cette image. Il finit par ne plus se donner autant de peine, étant sûr d'être compris, comme on dit, à demi-mot. La volonté cessant de surveiller les organes, ceux-ci obéissent à leurs propensions." Vergleich der Lautentwicklung mit der Entwicklung der Hieroglyphen. — 3) *Qu'on ne remonte jamais l'échelle des sons.* Unrichtig. — 4) *Les changements de phonétique s'effectuent toujours selon la loi du moindre effort.* Falsch.

10. Kock A. Om språkets förändring. (Populäret vetenskapliga föreläsningar vid Göteborgs Högskola III.) Göteborg Wettergren & Kerber 1896. 171 S. 8^o. 1,75 Kr.

11. Buckmann S. S. The speech of children. Nineteenth Century 41, 793—807.

Untersucht die ersten lautlichen Ausserungen der Kinder, um durch die ontogenetische Betrachtung Material für das Verständnis des phylogenetischen Sprachursprungs zu beschaffen.

12. Oltuszewski W. Die geistige und sprachliche Entwicklung des Kindes. Berlin Fischer. 43 S. 1 M.

13. El'nickij K. Die Kindersprache und deren Entwicklung (russ.). Russ. fil. věst. 37, 1—20.

14. Windisch E. Zur Theorie der Mischsprachen und Lehnwörter. Berichte d. sachs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 49, 101—126.

15. Oertel H. On the Character of the Inferred Parent Languages. Am. Journ. Phil. 18, 416—38.

Untersucht 1) Die Beschränkungen, denen die Konstruktion der idg. Grundsprache unterworfen ist, 2) ob diese Beschränkungen nur quantitative Unvollkommenheiten mit sich bringen oder ob sie Wesen und Qualität des rekonstruierten Objekts berühren. — ad 1) Wir können nie die Frage beantworten, zu welcher Periode der Ur-

sprache eine rekonstruierte Form gehört; wir sind also in derselben Lage, wie wenn wir ae. me. und ne. Formen auf dieselbe Linie stellen wollten. Damit hängt zusammen, dass wir weder die Wirkungszeit noch den Wirkungskreis der erschlossenen Lautgesetze zu bestimmen vermögen. Endlich beruht unsere Rekonstruktion auf Formen, die ganz ungleiche Strecken individueller Entwicklung zurückgelegt haben. Dazu kommt, dass an Stelle von Schleichers Wanderungstheorie, die eine unabhängige Entwicklung der einzelnen Sprachen anzunehmen erlaubte, die Theorie der allmählichen Ausbreitung getreten ist: damit fällt aber der Kontrast zwischen Muttersprache und Einzelsprachen; es bleibt eine ständige Wechselbeziehung zwischen dem Zentrum und den es umgebenden Sprachkreisen. Auch muss die Differenzierung schon Jahrtausende vor dem Beginn der Überlieferung so weit vorgeschritten sein, dass von einer Einheit in nationaler oder sprachlicher Beziehung keine Rede mehr sein kann. — ad 2) Der Ausdruck "idg. Muttersprache" entspricht Ausdrücken wie "griech. Sprache" "deutsche Spr.", die nichts anders als klassifikatorische Abstraktionen sind. Es liegt aber in der Natur der Dinge, dass derartige Abstraktionen jede Rekonstruktion unmöglich machen; denn nur ein perzipierbares Objekt gestattet, theoretisch gesprochen, eine Rekonstruktion. Dies lehrt deutlich eine Analyse der generischen Termini "Dialekt" und "Sprache". Die naive Beobachtung fasst die Sprachidentität einer Gruppe als ihren "Dialekt". In dieser Vorstellung treten also nur statische Elemente hervor, die dynamischen spielen keine Rolle. Mit diesen statischen verknüpfen sich assoziativ ganz heterogene Elemente, die man "ethnologische" nennen kann. Denn die einheitlichen sprachlichen Gruppen, die man Dialekte nennt, entsprechen politischen Gruppen: je ursprünglicher und normaler die Bedingungen sind, um so enger wird die Assoziation sein. So wird der Begriff "Dialekt" nicht mehr bloss in Hinblick auf die Beziehung zweier Spracharten zu einander gebraucht, sondern er bezeichnet auch eine gegebene Sprache als charakteristisch für eine gegebene politische Gruppe und bekommt so einen mehr konkreten Charakter. Nun erhebt sich die Frage: auf welche Weise bildet sich der Begriff "Dialekt"? Offenbar in subjektiver Weise auf Grund gewisser Empfindungen, ohne Rücksicht auf die Ursachen dieser Empfindungen. Diese subjektive Erkenntnis ist aber unvollständig und ungleichförmig. Wie alle generischen Namen bezeichnet auch der Name "Dialekt" nicht ein perzipierbares Objekt, sondern nur eine eigentümliche Beziehung zwischen einer Reihe perzipierbarer Objekte. Eine solche Klassifikation ist auf zweifachem Wege möglich: 1) Wir können Grenzlinien (oder -Zonen) aufstellen, die verwandte Objekte einschliessen; 2) Wir können von einem Zentrum ausgehen, um das wir die verwandten Objekte in konzentrischen Kreisen gruppieren; das Zentrum kann konkret sein, wenn es eines von zahlreichen konkreten Objekten ist, die klassifiziert werden sollen, es kann ideal sein, wenn kein konkretes Objekt völlig mit ihm identisch ist. Nun stellt eine Dialektform einen konkreten, eine Sprachform einen idealen Typus dar. Die Elemente, die den generischen Begriff des Dialekts ausmachen, sind die Sprachformen der verschiedenen Mitglieder der dialektischen Einheit. "Sprachform eines Mitglieds einer dialektischen Einheit" (U) ist aber selbst wiederum ein generischer Begriff: er beruht auf der Summe der momentanen Aussprachen. Nun lässt sich aber beweisen, dass eine gegebene momentane Aussprache (u_x) eines Individuums der Repräsentant der Durchschnittsaussprache (U) ist; denn die psychische Disposition, die u_x

veranlasst und selbst ein Produkt aller momentanen Ausserungen von u_1 bis u_x ist, wird ein u_y und u_z erzeugen, die subjektiv gleich u_x sind. Nun ist es aber klar, dass die Durchschnittsausserungen der verschiedenen Mitglieder eines Dialekts (U_1, U_2, \dots, U_n) subjektiv gleich gewesen sein müssen, als der Begriff "Dialekt" gebildet ward; denn eben diese vollkommene Gleichheit war der Grund, sie in eine Klasse zusammenzufassen. Wenn das aber der Fall war, so müssen auch die psychischen Dispositionen der verschiedenen Mitglieder einer Dialektgruppe sehr gleich gewesen sein. Diese Gleichheit wird sich erhalten. Denn wenn neue Mitglieder einer Dialektgruppe wahrnehmbar von den übrigen abweichen, so verschiebt sich durch diese Mischung mit einem ursprünglich dem Begriff fremden "ethnologischen" Element die Bedeutung des Begriffes: die neue Gruppe beruht nicht mehr auf der Identität der Sprache sondern auf der Identität der Herkunft oder Nationalität. Beharren die neuen Mitglieder, welche zu der "politischen" Gruppe hinzugekommen sind, die vorher mit der "Dialekt"gruppe identisch war, bei ihrer abweichenden Sprache, so entstehen zwei "dialektische" Gruppen innerhalb derselben "politischen" Gruppe. Daraus folgt, dass für die strikte Definition des Begriffes "Dialekt" subjektive Gleichheit der Sprachform (U) aller Mitglieder notwendig ist. Da nun die Durchschnittsausserung jedes Mitglieds einer Dialektgruppe subjektiv gleich der momentanen Ausserung ist, so kann die momentane Ausserung irgend eines Mitglieds der Gruppe als Typus der dialektischen Ausserung betrachtet werden. Da nun jede momentane Ausserung (u) eine konkrete Entität ist, so folgt daraus, dass alle dialektischen Ausserungen gleichfalls konkrete Entitäten sind.

Dialekte lassen sich in Dialektfamilien, diese in Sprachen, die Sprachen in Sprachfamilien gruppieren. Während aber die Dialektform ein konkreter Typus ist, ist die Sprachform ein idealer. Die typische Ausserung ist hier den konkreten Ausserungen ähnlich, ihnen aber nicht gleich. So scheidet eine unübersteigbare Schranke die Sprachformen von den Dialektformen; die konkrete Rekonstruktion der erstern ist daher unmöglich. Wenn wir eine gegebene Form als deutsch oder griechisch klassifizieren, wie wir etwa ein gegebenes Tier als Vogel oder Fisch klassifizieren, so ist es doch ebenso unmöglich eine deutsche oder eine griechische Form zu konstruieren, wie es unmöglich ist einen Fisch oder einen Vogel zu rekonstruieren: das Resultat wird stets ein idealer Typus sein. Der Wert der erschlossenen Formen beruht darauf, dass sie das Mittel zur Klassifizierung der gegebenen Formen sind. Die idg. Wurzel *gen-* bezeichnet nur, dass lat. *gen-* aw. *zan-* ai. *jan-* usw. zusammengehören. Die Gesamtsumme der erschlossenen Formen gibt uns niemals ein treues Bild irgend einer gesprochenen Sprache, ja nicht einmal die Einzelformen repräsentieren irgendwie lebendig gewesene Worte: sie sind bloss Formeln. Sie sind ihrer Natur nach ungeeignet, zu Schlüssen auf Kultur oder Mythologie zu dienen.

16. **Martinak E.** Zur Psychologie des Sprachlebens. Ztsch. f. d. öst. Gymn. 49, 1—22.

Nebst allg. Einleitung über die Aufgaben der Sprachpsychologie: 1. die nähere Beschaffenheit der sog. Bedeutungsvorstellungen, 2. die Thatsachen der psychischen Abschleifung oder Verdunkelung der inneren Sprachform. Auch als SA.

17. **Regnaud P.** Précis de logique évolutionniste. L'entendement dans ses rapports avec le langage. Paris Alcan. 2,50 Frs.

18 **Ludwig A.** Über die absoluten Verbalformen des Sanskrit und den Prädikatsausdruck im Allgemeinen (= Sitzungsberichte der k. böhm. Ges. d. Wiss. 1897 Nr. 8.) Prag Rivnác. 92 S. 8^o.

19. **Nyrop K.** Brakylogi. Nord. Tidsskr. f. Filol. 3. R. VI, 1897. 45—47.

Unter der Kategorie Brachylogie behandelt der Verf. folgende sprachlichen Erscheinungen: 1) Kürzung eines Wortes, einer Wortgruppe, eines Satzes oder einer Satzverbindung 2) Weglassung eines gemeinsamen Elements in zwei parallelen Wörtern, Wortgruppen oder Sätzen 3) Dgl selbst wenn in den zwei Gliedern verschiedene grammatische Formen hatten gebraucht werden sollen 4) Falle, wo ein Wort aus einem angewendeten mit verwandter Bedeutung zu ergänzen ist

20. **Bréal M.** Qu'appelle-t-on pureté de la langue? Journ. des savants. April 1897.

21. **Vising J.** Om språkskönhet. (Aus. "Göteborg hogskolas årskrift" 3 Bd.) Göteborg 47 S. 8^o.

Über den Begriff Sprachschönheit. S. ist, nach der Definition des Verf., Schönheit im akustischen Effekt der Rede. Durch statistische Untersuchungen über das Auftreten der verschiedenen Sprachlaute in den Sprachen gewinnt der Verf. folgendes Resultat: 1) Die romanischen Sprachen besitzen im allgemeinen bedeutende asthetische Vorzüge vor den germanischen und slavischen, dieses gilt besonders vom Italienischen. 2) Unter den germanischen Sprachen hat das Schwedische berechnete Ansprüche auf ästhetischen Vorzug.

22. **Hošek I.** O poměru jazyka písní národních k místnímu dialektu (Über das Verhältnis der Volkslieder zum Lokaldialekt). Rozpravy Čes. Ak. III. Kl. VI 4. Prag Akademie 23 S. gr. 8^o.

An einem bestimmten Fall (Lieder aus Vitojoves und Rohozná, Bez. Pohoří in Böhmen) wird dargethan, ein wie wenig verlässliches dialektologisches Material Volkslieder bieten, indem die Sänger auch wesentlich beim Singen Unmundartliches (schrittsprachliche, fremdmundartliche, auch willkürliche Laute und Formen) zu gebrauchen pflegen.

Phonetik.

23. **Koschwitz E.** Allgemeine Phonetik (1895. 96). Roman. Jahresbericht 4, 26 ff.

24. **Usov N. S.** Die experimentelle Phonetik (russ.). Izv. d. 2. Abt. der Russ. Ak. 2, 906—939

Kritische Besprechung der neueren Methoden und Ergebnisse.

25. **Rousselot** Principes de phonétique expérimentale. 1 vol in 8^o, avec beaucoup de figures 1. Abteilung. Paris Welter. Kompl 15 Frs.

26. **Jespersen O.** Fonetik. En systematisk fremstilling af læren om sproglyd. Første hefte: fonetikens almindelige del. 2: specielle del. Kopenhagen Schuboth. 328 S. je 4 Kr.

27. **Sievers E.** Phonetik. Pauls Grundriss 1², 288—319.

28. 29. **Hallock W. and Muckey F. S.** Voice Production and Analysis. Reprinted from the "Looker-On" New York. Aug.-Sept. 1896. 44 pages

Contains more than 20 photographic illustrations of phonetic experiments

30. **Riemann L.** Die Beziehungen der Obertöne zur Sprache. Beil. z. Allg. Zt. 1898 Nr. 35 S. 3-5.

31. **Rosapelly** Analyse graphique de la consonne. La division en trois temps. Caractère vocalique du deuxième temps. Mém. Soc. Ling. 10, 71-79.

"Le but de cette communication est de démontrer, au moyen de l'analyse des tracés graphiques, que la consonne est un *phonème complexe* et que l'un de ses éléments présente une analogie remarquable avec la voyelle." § 1. Caractère graphique des voyelles. "La voyelle est un son persistant émis pendant une position déterminée et invariable des organes de résonance" § 2. La consonne est composée de trois éléments (le premier et le dernier correspondent d'ailleurs à deux éléments des consonnes qui sont bien connus: l'implosion et l'explosion); mais entre l'implosion et l'explosion existe un autre élément: c'est l'état d'occlusion des lèvres. La durée de l'implosion et de l'explosion est invariable, la durée de l'occlusion est variable. Je propose de donner à ce deuxième temps le nom de *vocaloïde* § 3. Caractère des vocaloïdes. "La vocaloïde a pour condition, comme la voyelle, l'immobilité des organes de résonance . . . La durée du vocaloïde égale pour toutes les consonnes, sans en excepter celles qu'on a appelées momentanées, est en même temps sensiblement égale à celle des voyelles et très supérieure à celle des plosions; celle-ci, dans la parole ordinaire, est généralement d'une dixième de seconde; celle des vocaloïdes et des voyelles, d'environ un quart de seconde." — § 4. La parole se compose d'éléments vocaliques et de plosions.

32. **Rosapelly** Caractères du vocaloïde. Leur importance dans la distinction des consonnes. Mém. Soc. Ling. 10, 122-34.

§ 1. Importance du vocaloïde dans la constitution de la consonne. "Les caractères différentiels des consonnes d'un même groupe sont donc en réalité les caractères mêmes de leurs vocaloïdes". — § 2. Son propre ou timbre du Vocaloïde. Abgesehn von *p t k* sind alle Vokaloïde vom Stimmton oder von Reibungsgerauschen begleitet. Diese werden durch die verschiedenartigen Resonanzräume modifiziert und bilden so das spezif. Timbre der Vokaloïde. — § 3 Influence du mécanisme propre de la consonne sur le timbre du vocaloïde. — § 4 Influence des voyelles associées à la consonne sur le timbre du vocaloïde. — § 5. Constataion par l'oreille du timbre des vocaloïdes. — § 6. Le résonnateur prend, pendant la consonne, la disposition nécessaire à la voyelle qui doit suivre. — § 7. Influence de la voyelle qui suit une consonne sur celle qui la précède: "en réalité la consonne ne sépare pas les deux voyelles puisque par la disposition des organes de résonance elle appartient déjà elle-même à la voyelle qui doit la suivre. Nous avons vu d'ailleurs que cette adaptation des résonnateurs à la voyelle à émettre existe aussi bien pendant les consonnes silencieuses que pendant les consonnes sonores . . . On sait que les langues indo-européennes fournissent des exemples intéressants de cette influence de la deuxième voyelle sur la première; tel est l'*Umlaut* des lan-

gues germaniques" — § 8 Coordination des mouvements phonétiques. En phonétique les exemples des modifications de phonèmes par défaut de coordination de mouvements qui devraient être simultanés [p. e. *que* neben *ane* (année)] sont si nombreux que la coordination des mouvements me paraît jouer un rôle capital dans les modifications linguistiques qui ont pour cause le mécanisme du langage.

33 **Schmidt-Wartenberg** Phonetical Notes. Journ. Germ Phil 1, 66—71.

1. On *r*-Vibrations. — 2 The Quantity of Labials in Finnic Swedish.

34. **Uschakoff** I. Zur Frage von den nasaherteu Vokalen. Mémoires de la société néo-philologique à Helsingfors 2, 19 ff.

35. **Pipping** H. Zur Definition des *h*-Lautes. Mémoires de la société néo-philologique à Helsingfors 2, 1 ff.

36. **Richert** P. Sprache und Schrift. Ein erkenntnistheoretischer Essay. Programm der 3. städt. Realschule zu Berlin. 28 S 4⁰

37. **Keraval** P. Le langage écrit, ses origines, son développement et son mécanisme intellectuels. Paris société d'éditions scientifiques, 8⁰ 7,50 Frs

38. **Müller** Friedr. Die Transskription fremder Alphabete. (Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Kl. Bd 136. Abh 14.) Wien Gerold 12 S. 8⁰.

Uralaltaisch. Lykisch.

39 **Bang** W. Les langues ouralo-altaïques et l'importance de leur étude pour celle des langues indogermaniques. (Mém. couronnés et autres mém. publiés p. l'Académie roy. des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgie. 49. Bd, 19 S.

40. **Thurneysen** R. Inschriftliches. 3. Zur Umschreibung des Lykischen. KZ. 35, 221—26.

Mit Bezug auf Imbert Mém. Soc. Ling. 8. 451 ff. Erörtert die Wiedergabe der Vokalzeichen.

Idg. Grammatik.

41. **Brugmann** K. Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre der indogermanischen Sprachen. Zweite Bearbeitung. Erster Band: Einleitung und Lautlehre. Zweite Hälfte (§ 695—1084). (= Grundriss der vgl. Grammatik der idg. Sprachen von K. Brugmann und B. Delbrück, erster Band, zweite Hälfte). Strassburg Trübner. IX u. S. 623—1098. 12 M.

42. **Delbrück** B. Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen. Zweiter Teil. (= Grundriss der vgl. Grammatik der idg. Sprachen von K. Brugmann und B. Delbrück. Vierter Band) Strassburg Trübner. XVII u. 560 S. 15 M.

43. **Pedersen** H. Theser til den indoeuropæisk sproghistorie (Anhang zu der Schrift: Aspirationen i Irsk).

44. Labes R J E Einige Ergebnisse der vgl. Sprachwissenschaft. (Rostocker Programm) 22 S. 40.
45. Streitberg W Die idg. Lautfoischung im letzten Jahrzehnt. Beilage zur Allg. Zeitung 1897 Nr. 151.
46. Regnaud P. Origine de l'accent et de la distinction des voyelles longues et brèves, dans les langues indo-européennes. Rev. d. Ling. 30, 329—31.
47. Bloomfield M. Indo-European Notes. Transactions Am. Phil. Ass. 28, 55—59.

1. On the Vocalism and Accent of the Middle Participle in the Indo-European Languages. Formen des stammbildenden Elements: *-méno-* (griech. Part. Perf. Med. *-μένο-*) *-mnó-* (av. *varəmnna* lat. *alumnus*) und *-mono-* (pr. *po-klausī-manas*, nach Brugmanns Gesetz *bhāra-māna-*). *φερόμενος* für **φερομενος*. Die angeblich ursprüngliche Betonung *-μένος* ist abzuweisen, *Σωζομενός* usw. sind Neubildungen — 2) Ionic *έκκε* = *έκτε* 'till', idg. **esqe* (*usque* ai. *acchā* abg. *ēste*) oder **esqhe* (dazu als ion. Form vielleicht *έχατος*). — 3) Lat. *salūs* : *salvō*. *salūt-* durch Haplologie aus *salvitūt-*. — 4. The Fractional Numerals in Avestan. *prīša* und *caprīša* sind adjektivierte Lokative Plur. *prīšu* 'in three' *caprīšu* 'in four' i e. *prīša* means 'that which is in three'. Vgl. Ficks Erklärung von *Λακεδαίμωνιος* aus *Λακεδαίμωνι + ος*.

48. Collitz H. Traces of Indo-European Accentuation in Latin. Transactions Am. Phil. Ass. 28, 92—110.

Knüpft an Wharton an, der die Regel aufgestellt hat: ursprünglich vortoniges *e* und *o* werden im Lat. in offener Silbe zu *a*, z. B. *facio* aus **fecio*, *magnus* aus **megnós*. Collitz beschränkt die Regel auf ursprünglich vortonige offene Silbe. Daher behalten *e* und *o* in den endbetonten Numeralien *septem octo* ihr Timbre. Das *a* in *quattuor* (*catvāri*) ist dem Einfluss der schw. Formen (wie *catūras*) zuzuschreiben; ebenso entstand das *a* von *magnus* als die erste Silbe offen war (*μέγας* usw.). *satus* = *έτός*, *datus* = *δοτός*; ebenso ist das *a* von *facio* *racio* aus *e* hervorgegangen (*fēcī rēcī*). Weitere Beispiele sind *aper* = *ebur* (**eprós*), *nactus* : *nesq*, *pario* : *πορεῖν*. Beispiele für *a* = betontem *e* oder *o* fehlen.

Diese Theorie fordert eine von der gewöhnlichen abweichende Auffassung des ai. *z*, welches das sog. idg. Schwa vertritt. Wie den Vokalen von *ārw*, *φέρω*, *πόσις* im Ai. *a* entspricht, so dem *a* *e* oder *o* von *ετός* *δοτός* ein ai. *z*. Dieses *z* ist nun aus vortonigem *a* (= *α* *e* *o*) in offener Silbe entstanden. Dazu ist zu bemerken: 1) Da in verschiedenen Fällen das Iranische gleich dem Aind. *i* hat (*pitar-* usw.), so muss der Übergang von vortonigem *a* zu *i* in die indoiran. Urzeit fallen. 2) Er muss alter sein als die Entwicklung von *a* aus *z*. 3) *a* ward niemals *z* beim Augment oder in der Reduplikation. Ursache der Erhaltung des *a* ist die Enklise der Verbalformen in Hauptsätzen. 4) In einigen Fällen ist vortoniges *a* erst durch sekundäre Akzentverschiebung entstanden, vgl. *pasus* neben *pāsu* *faihu* (vgl. auch Dat. *pāsvē*). 5) *ahām* = *egh* + Part. *-am* [*étw* und *egō* verdanken ihr *-ō* der Analogie des Pronomens **sō(u)*]; wie av. *tū* neben *tv-am* steht, so existierte auch ursprünglich **āh* neben *ahām*, wodurch die Entwicklung von *i* vereitelt ward.

49. Fortunatov F. Th. Die indoeuropäischen Liquiden im Altindischen (russ.). *Характеръ* S. 457—490. (Vgl. KZ. 36, 1—37.)

Die Ursprache hatte 3 Liquiden: *r* (eur. arm. ar *r*), *l* (eur. arm. *l*, ar. *r*), *l* (selten. eur. arm. skrt. *l*, vëd., bes. RV. *r* [z. T. mit erhaltenem *l*], ir. *r* (oder *l*? die betreff. Wörter fehlen fast durchwegs im Ir.). Urs *lt* usw. = ai *f*, urs *rt* und *lt* = ai *rt* usw. Es gibt Fälle alten Wechsels der Liquiden: so ai. *lumpāti* la *rumpit*, sl. **golsi* h *gašsas* usw.: so sind Fälle zu erklären, wo Ai Zerebrale hat für eur. *rt* usw. (*katu-*, *kas-* u. a. (in ai *pūrā-* *hūrā* u dgl. ist *r* = urs. *l*). Gegen Bartholomae's Deutung von ai *f* usw. als Prakritismus für ai *rt* (ur *lt* oder *rt*) IF. 3. 157 ff. stehn folg. Bedenken. 1. Warum wäre gerade dieser Prakritismus so mächtig gewesen, um die richtigen ai Lautformen gänzlich zu verdrängen? 2. Warum gibt es im Ai so gut wie kein *lt* *ln* *ls* u. dgl. (nur das ratselh. Wort *galdas galdā*, und die viell. kunstlichen Bildungen *phulta-* *phultu-*), und warum sollte zufälligerweise gerade eur *lt* ai *f* entsprechen? Hatte das Urind. *l*, konnte es auch *l* haben. Der Wandel *l* *rt* zu *f* ist in den bekannten prak Dial. unbekannt. 3. Spezifisch prakritische *f*-Laute (für ai. *t*) wechseln mit Dentalen ab, während ai. *f* auch im Prak. immer *f* bleibt (der Wandel *ls* *rs* zu *s* setzt, wenn wirklich prakritisch, einen pr Dial. mit *s* voraus). Ai. *kātas kānds* (kelt. **kolnos* Fick 24, 82) haben eur. *l*: *tadit*. schwed. *stulta*. nhd. *Stelze*, *kāsthū* nicht zu lat. *currō*, ebenso kein *rt* usw. in *kēiata-* *acatā-* (vëd. *acatā-*, lo *arūts*, griech. *καίατα*), *banij-*, *kāfā-* (: lit. *kālti*, sl *kalati*) usw. — *ā* statt *a* vor *t* usw. aus *lt* ist teils verschleppt (z B *sphāṭita-* hat *ā* für *a* aus andern Kaus.), teils ist die Länge historisch berechtigt (*hāṭakam* viell. eine Sekundärbildung): in Ableitungen zweisilbiger Wurzeln wie *āni-* (ὀλένη, g. **alīna*, la. *ul(i)na pāni-* (παλάμη) *kāna-* (h *kālti*, russ. *kolol'*) verdrängen die Länge dem Umstand, dass die Schlusssonoren, wenn die Wurzel einsilbig wurde lang waren (*r* *l*) — Urspr. *r* *l* war kein silbischer Sonorlaut ohne Vokalelement (vgl. die Reflexe davon in versch. Sprachen, insbes. Fälle, wo *r* *l* verschieden erscheint, je nachdem der Sonorlaut vorausging oder folgte). Der urspr. Vokal war unvollkommen artikuliert (ein irrat. Vokal, aus *o* *e* geschwächt, viell. mit versch. Qualität, verschieden von *a* aus *ā ē ō*), nichtsilbenbildend, nebst silbenbildenden, kurzen oder langen, Sonorlauten (*a* *r* *a* *r* *u* *l* *a* *l*, bezw. *ṛ* *r* *ṛ* *ṛ* usw.). Urs *r* *r* (*ṛ* *r* *ṛ* *r* *ṛ* *r* *ṛ* usw.): ar. *a* *r* (auch aus *r* *a* mit Metathese) *a* *r*. Spuren der Verschiedenheit des Vokalelements in präkr. *ru*, ai *ūr* *ūr* (aus *ṛ* *r* *ṛ* *r* *ṛ* *r* *ṛ* usw.): *akānava* (s auch in lit. *kūrti*). Ahnl. urspr. kurzes und langes *l* Urspr. *l*: ai *kīṇa-* *silpa-*: *puṭa-* *kulmi-* *gulma-* (*gunikā*), unter bestimmten, unbekannten Bedingungen *l* (*kṛptā-*; *l* viell. insbesondere vor Doppelkonsonanz), urspr. *l* in *kṛtā-* *sthānā* (*ṛ* *l*; auch av. *stūna-* *tūna-* (τελαμών) *atikūva-* u. s. — Urspr. *r* *r*. Vor Vokalen entwickelte sich in analogen Fällen etwa *a* *r* (*a* *r* *a* usw.: βάρυ *garu-*, βαλον), bezw. *a* *r* usw. (πολύς βορά). F. unterscheidet *a* von silbenbildendem *ā* (aus *o* *e* vor Nichtsonorlauten, insbesondere in der 1. Silbe: sonst pflegte sich das Vokalelement ganz zu verflüchtigen): *ā* war ein unsilbiger Stimmgleitlaut, wohl kurzer und unbestimmter als *ā* (wiederum *ā* und *ā*). Uisp. *a*: griech. *i* *u*, lat. *a*, asl. *o* *u*, germ. *u*, ar *a* (vor welchem *k* *g* bleibt), arm. *a*; also z. T. mit *ā* oder *ā* zusammengefloßen. Im Griech. erscheint zuweilen für *ā*, mitunter mit Metathesis, *ā*, viell. je nach den Akzentverhältnissen: λύκος πίων όριον κρι ριζα χριω: russ. *gorōch*, ai *ghisā-* (pi = *ṛ* *r*). Solches *i* *u* für *ā* auch in zweiter Wurzelsilbe: δολιχός (doliggh-) : ευδελής, στέριφος : στέρφος (d. *sterben*, *to starve*), δνυε, δνυμα : όνομα. (Zubatý.)

50. Brugmann K. The nature and origin of the noun genders in

the Indo-European languages. A lecture delivered on the occasion of the sesquicentennial celebration of Princeton University. Translated by E. V. Robbins. New York Scribner's Sons 32 S. 8°.

51. Müller G. H. Das Genus der Indogermanen und seine ursprüngliche Bedeutung IF. 8, 304—315.

Behandelt im Anschluss an Winkler Weiteres zur Sprachgeschichte (Beilun 1889) die Vorstufen zur Genusunterscheidung, die für die Richtigkeit der Schleicher-Müller-Brugmannschen Ansicht von der Posteriorität des Genus sprechen und fragt, welches ist die Vorstufe des Genus fürs Idg? Indem M. davon ausgeht, dass das Nominativzeichen *-s* die wahrgenommene Person oder Sache, das Akkusativzeichen *-m* die vorgestellte bezeichne, erklärt er, dass dieselben Zeichen im Genus auch dasselbe bezeichnen mussten, nämlich Konkretum und Abstraktum. Nicht anders sei es mit den femininen Suffixen *-ā-* und *-zē-*, die ihre Parallele in der Stammbildung des Konjunktivs und Optativs haben. Das Genus femin. und das Neutrum haben im Gegensatz zum Mask. nur eine Bedeutung, die bei Abstraktion Abstrakta wurden auf weibliche Wesen übertragen d. h. Ausdrücke für weibliche Eigenschaften wurden zu Namen weiblicher Wesen selbst. Vgl. damit, dass alle Göttinnen der röm. Indigitamenta auf *-a* von vornherein Abstrakta, dann erst weibliche Gottheiten sind.

52. Hoffmann O. Die Entstehung des grammatischen Geschlechts in den idg. Sprachen. Verhandlungen der 44. Versammlung deutscher Philologen S. 170 f.

Vgl. Referat Anz. 9, 171.

53. Jacobi Herm. Kompositum und Nebensatz. Bonn Cohen. X u. 127 S. 3 M.

54. Leumann E. Einiges über Komposita. IF. 8, 297—301.

Zu Jacobis Schrift "Kompositum und Nebensatz". Griech. ἐξέφρων ἐλκεῖ-πεπλος sind keine Überbleibsel aus Zeiten, in denen der Präsensstamm noch ohne Endungen vorkommen konnte. Sie sind appositionelle Komposita, die aus Verbum und Objekt bestehen. Appositionelle Komposita mit umgekehrter Wortfolge sind uns verständlicher, weil sie überall häufig auftreten, vgl. *dhana-dā* usw.

55. Meyer R. M. Klassensuffixe. PBrB. 22, 548—63.

"Zwischen den flexivischen 'Endungen' und den wortbildenden 'Ableitungen' stehen Suffixe mitten inne, die ich klassenbildende Suffixe oder Klassensuffixe nenne. Sie teilen mit den flexivischen die Eigenschaft, dass die neu entstandene Ableitung in ihrem Sinn fest und unzweideutig bestimmt ist. Sie teilen mit den wortbildenden die Eigenschaft, dass die Ableitung keineswegs von jedem Stamm, bei dem sie an sich möglich wäre, tatsächlich vorkommt. Ob an einen Stamm ein bestimmtes Klassensuffix tritt, kann nur die Erfahrung lehren; tritt es aber an, so ist die Verbindung inhaltlich so unzweideutig bestimmt wie ein Kasus oder eine Verbalform. Dabei ist noch besonders wichtig und lehrreich, dass diese Klassensuffixe auch unter sich selbst eine Abstufung von der strengen Regelung der Flexion zu der beweglichen Freiheit der Wortbildung zeigen."

Den flexivischen Suffixen am nächsten stehen die Komparativsuffixe. Ähnlich die Adverbialbildung, namentlich in späteren Epochen (vgl. besonders die Ortsadv.). Am wunderbarsten

die Suffixe der Zahlung (was gewöhnlich einfach als Komposition aufgefasst wird, bezeichnet der Verf. als eine Art Flexion). In der Zahlung sind fast alle Möglichkeiten vertreten, die zwischen den beiden Extremen der Flexion und Wortbildung liegen. Dagegen führt die Modifikation völlig zur Wortbildung über. Die hierhergehörigen Bildungen sind mit Unrecht lediglich unter der Wortbildung behandelt worden. Aber das Kriterium der genauen Bestimmbarkeit der Bedeutung scheidet die Modifikation von andern Zusammensetzungen mit Präfixen. Es handelt sich bei der Mod. ausschliesslich um Präfixe. Hierher gehört: 1) Die Negation (idg. *n*). 2) Die Minderung (idg. *du-*). 3) Die Verstärkung (idg. *su-*). 4) Die Klage (urgerm. *wē*).

56. v. Bradke P. Über den "Bindevokal" skr. *i* griech. *α* (lat. *i* got. *u*) im Perfektum. IF. 8, 123—60.

Der vedische Zustand lässt sich ohne Zwang aus einer frühern Situation herleiten, in welcher die Perfekta von *sēt*-Wurzeln durch alle Formen hindurch die zu erwartende Bildung mit dem Bindevokal und deren regelrechte Vertretung zeigten, während jene Bildung dem Perf. der *anīt*-Wurzeln fremd war; das sprachliche Stilgefühl, nach dem sich im Veda das Antreten und das Fehlen des *i* im Allgemeinen regelt, wurde also nicht ursprünglich, sondern sekundär entwickelt sein. Im Perf. halten sich vokalisches und konsonantisches anlautende Personalendungen die Wage. Die dadurch hervorgerufene Störung in der Flexion ward in der ved. Sprache durch die neue Ordnung aufgehoben, nach welcher eine vorübergehende Länge den Bindevokal verlangt, die Kürze ihn abweist. — Auch im Griech. geht der perfektische "Bindevokal" auf den auslautenden Vokal der *sēt*-Stämme zurück. Im Sing. ward er in der 2. Pers. früh als "Bindevokal" empfunden und auf die *anīt*-Stämme ausgedehnt; im Med. erscheint der *anīt*-Typus als herrschend, wenn einzelne *sēt*-Formen auch keineswegs fehlen. Zwischen beiden stehen Dual und Plur. Die älteste Überlieferung weist neben *anīt*-Formen, die z. T. über ihren ursprünglichen Bereich hinausgreifen (*τέταυεν*) einige Bildungen auf, die wahrscheinlich auf alte *sēt*-Formen zurückgehen und den *sēt*-Typus mit Bindevokal *α* repräsentieren. — Über die Kurzform der *sēt*-Stämme auf Liquidae und Nasale.

57. Lorentz Fr. Zu den *īo*-Präsentien IF. 8, 68—122.

1) Die *ē*-Perfekta. Innerhalb des Perfektsystems konnte Dehnung des Wurzelvokals eintreten in der 2. Sg. Ind. und im *yes*-Partizip. Dass in der 2. Sg. Ind. jemals dehnst. Formen bestanden haben, ist nicht wahrscheinlich zu machen. Das Vorhandensein der Dehnung im *yes*-Partizip wird erwiesen durch das Ind. Griech. Germ. Balt.-Slav. Nicht zu erklären aus dem Perf. sind die *ē*-Perfekta des Germ. und Lat. Hier hilft zur Erklärung die Gleichung ai. *a-sādīt* lat. *sēdit* got. *sēti*. Dafür, dass die 2. 3. Sg. des *īs*-Aor. lautgesetzliche Dehnung haben, sprechen die Zahlenverhältnisse in der ältern Sprache. Im Germ. kamen diese Formen wegen ihrer Endungen in den Opt. Perf. und nach ihnen wurden die Indikativformen geschaffen. Nicht zu trennen von diesen *ē*-Formen sind die gleichgebauten Formen bei *ē*- *ā*- und *īo*-Wurzeln, wie wir sie im Lat. und Germ. finden.

2) *īo*-Präsentia mit dehnstufiger Wurzel. 3) *īo*-Präsentien mit normal- und tiefstufiger Wurzel. 4) Das Suffix. 5) Die Entwicklung der *īo*-Präsentien. Dehnst. *īo*-Präs. im Ind. Germ. Lit. Slav. Dazu gehört auch die 2. 3. Sg. des ai.

18-Aor. Bei der Entwicklung der Flex stellt sich heraus, dass die Vokalschwachungsgesetze folgendermassen gefasst werden müssen: 1) alle nichthaupttonigen Vokale werden zu *reduz. e* bzw. *a o* 2) Eine zweite Schwächung ergreift nur die *reduz. e a o* und auch diese nur, soweit sie nicht den Nebenton tragen 3) Die nebentönligen *reduz. e a o* werden, wenn sie in offener Silbe stehend durch den Schwund einer fig. Silbe in eine geschlossene Silbe kommen, wieder zu Vollvokalen. Sonst bleiben sie erhalten

58. Hirt H. Akzentstudien. IF. 8, 267—278.

7 Die thematischen Prasentien. Gegen die Herleitung der I und VI (ai.) Prasensklasse aus einem einheitlichen Paradigma mit Akzentwechsel: **bhéudhō ~ bhudhesi* usw. (vgl. Brugmann Grundriss 2, 914 Anm.) Verbale wie nominale *e/o*-Stämme kannten schon in idg. Urzeit keinen Akzentwechsel mehr. Zweitens ist nicht abzusehen, wie **beudhemes* zu **bhéudhōmes* hätte werden sollen, wenn aus **légesom* ein **lēksm* entstand. Während λιπεῖν (Typus **bhudhē-*) nach Form und (aor.) Bedeutung normal ist und mit τληῖναι μανῆναι auf einer Linie steht, ist λείπω (Typus **bheudhe-*) nach Form und Bedeutung isohort. Ursprünglich standen 3 athem. Bildungen einer them. gegenüber: **lēk-mi* (lēkmi), **lēk-sm* (ἐλειψα) **leloikva* (ἐλοιπα) : **lukvom* (ἐλιπον). Die Endungen der them. Flexion wurden aufs ath. Pras. übertragen. **leikvesi* (λείπω). Man kann noch deutlich beobachten, wie die them. Flexion an Umfang gewinnt. Es lässt sich auch nachweisen, dass zu them. Aoristen stets athem. Prasentien von Haus aus gehörten. Untersuchung des Verhältnisses der them. Aoriste zu den them. Prasentien im Ai. und Griech. Letztere sind verhältnismässig selten, z. T. entschieden spät und an Stelle anderer Bildungsweisen auftretend. Dieser Tatsache entspricht, dass es ursprünglich nur athem. Nasalprasentien gegeben zu haben scheint. Aus dem gesagten folgt, dass die vollstufigen *e/o*-Verba nichts gegen das Gesetz beweisen, dass die stärkste Schwächung unmittelbar nach dem Vokale erfordert.

59. Dottin G. Les désinences verbales en *r* en sanscrit en italique et en celtique. (Thèse de Paris). Rennes Plhou et Hervé 1896. XXIII u. 412 S.

Vgl. Rev. Celt. 18, 342 ff.

60. Ovsjanniko-Kulikovskij D. Syntaktische Untersuchungen. I. Zur Frage nach dem aus Kopula und Partizipium Pras. (und Fut.) als prädikativischem Attribut zusammengesetzten Prädikat (russ.). Žur. Min. 311, Mai, S. 128—157.

I. Bereits ursprachlich sagte man neben **bherō* auch **esmi bheronts* mit nur formell syntaktischem Unterschiede. Belege dieser Redensart a. d. Kchsl. Got. Griech. (doch gebraucht man hier statt φέρων εἰμί lieber konkretere Zeitwörter wie τυγχάνω, ὑπάρχω, διατελῶ, φαίνομαι, auch ἐνδὴλός εἰμι u. dgl.). Aind. Die Kopula ist ursp. auch hier ein konkretes Zeitwort gewesen: Wz. *es-* etwa 'atmen, leben' (ai. *asuḥ asuras*; vgl. russ. *živet* auch 'ist'), Wz. *bheya-* 'wachsen, sich entwickeln, in Kraft sein' (vgl. *bhāvati* in Brähm.). II. Das Prädikat ist ein pleonastisch zusammengesetztes: die Stelle der Kopula vertritt ein konkretes Verbum, woneben das Partizip entweder desselben oder eines sinnverwandten Zeitworts steht: ai. *sānēma sānantō*, *bhāvēma bhavantāḥ* VII 52 1, *ārcantas tvā havāmahē* V 13 1. III. Die Stelle der Kopula vertritt ein zw. abstrakter und konkreter Bedeutung schwankendes, oder auch sonst nur kon-

krete Verb, wie griech. ἐρένο, φαίνο, διατελώ, τυγχάνω, οίχομαι
a1. *ēmī, cārāmī, tištāmī* usw. (z. B. Mt. VI 16, Mc. IX 7, Luc. VIII 18)

61. **Kovář F. S.** Zur Erklärung des Genitivs der Berührung im Griechischen und Böhmischem (bohm.). Č Mus. filol. 2, 321–336.

Der Gen. der Berührung (des Zieles, Delbrück Grdr 3 310) ist das Gegenstück des Gen.-Abl.: derselbe Punkt, welcher hier als Ausgangspunkt im Gen.-Abl. steht, steht auch als Zielpunkt in demselben Kasus.

- 62 **Streitberg W.** Die Entstehung des Injunktivs im Indogermanischen. Verhandlungen der 44. Versammlung deutscher Philologen S. 165 f.

Vgl. auch Anz. 9, 170, wo ein kurzes Referat gegeben ist

Wortkunde.

63. **Wood Fr. A.** Indo-European Root-Formation. Journ. Germ. Phil. 1, 280–308. 442–470

Zerlegung von Suffixen und Wurzeln in ihre angeblichen Bestandteile.

- 64 **Flensburg N.** Studien auf dem Gebiete der idg. Wurzelbildung. Semasiologisch-etymologische Beiträge. I Die einfache Basis *ter-* im Idg. Lund Mollet. XI u 115 S. 8°. 2,50 M.

65. **Bréal M.** Essai de Sémantique (science de significations). Paris Hachette. III u. 319 S. 8°. 7,50 Fr.

66. **Blumschein G.** Über Übertragung und Entwicklung von Wortbedeutungen. Progr. Köln. 26 S. 4°.

67. **Dobiáš A.** Opyt smasiologiji častej řeči i ich form na počivě grečeskago jazyka. (Versuch einer Semasiologie der Redeteile und ihrer Formen auf Grundlage der griechischen Sprache.) Prag, hist.-phil. Institut in Něžin. XXII u. 544 S. 3 50 Rbl.

I. Anfänge der Syntax bei Humboldt. Beckers synt. System. Steinthals Lehren über die Sprache. Potebnjas Theorie über das grammatische Denken. Was ist die Syntax? Vorbemerkungen zur Semasiologie der Redeteile und ihrer Formen. II Das Verbum als verbum finitum. Hauptmerkmale des Zeitworts. Der Imp. Indik. Konj. Opt. III. Allgemeines über das Nomen. Das Nomen als Bezeichnung von Objekten ausserhalb der Rede, sein Verhältnis zum Verbum. Das Nomen im Übergang zur zusammenhängenden Rede, als Nominativ. Das Nomen als Prädikat. Das materielle Nomen im Gegensatz zum formellen, d. i. zum Pronomen. Der Akkusativ. Allgemeines über die sog. Casus obliqui. IV. Präpositionen und Bestimmung der Bedeutung der Kasus, sofern diese in Verbindung mit Prop. stehn. Bedeutung der Prop.: 1. ἐν εἰς ἔξ (deren Verhältnis zu Bildungen auf -θι -θεν -δε). 2. σύν μετά (Akk. als sachlicher Kasus). 3. πρό ἀντί πρός (Gen. als genischer Kasus; Abl. und Lok. als urspr. ethische Kasus) 4. παρά (Dativ als personeller Kasus). 5. κατά ἀνά (Abl. als Kasus der Scheidung). 6. ἀπὸ περὶ 7 ἀπὸ ἐπὶ 8. ὑπέρ ὑπό. 9. διά. 10. Unachte Prop. — Die Prop. sind urspr. keine Adverbia. V. Schlussbemerkungen über die Bed. der Kasus. Der Instr. im Slavischen. Der homer. -φιν-Kasus. Der Personen-, der sachliche, genische Kasus, der Entfernungs- und die Lokalkasus. Ergänzungen, VI. Das Pronomen. VII. Die Partikeln und "Adver-

bia". Die Frage-, Negativ-, Affirmativpartikeln. Die Verbindungs-
partikel Schluss über die Part. im Allg. Das Adverbium. (Zubatý)

68. **Pokrovskij** M. M. Einige Fragen aus dem Gebiete der Sema-
siologie (russ.). *Filol. obozr.* 12, 57—99.

Antwort auf Hruschkas Besprechung von P's Dissertation (Anz
7, 8 No. 44) ebd. 11, 3—69

69. **Hruschka** A. Streitfragen aus dem Gebiete der Morphologie
und Semasiologie (russ.) *Fil. obozr.* 12, 209—286.

Entgegnung an Pokrovskij *ibid.* 57—99 U. A. wird insbeson-
dere bestritten, bei morphologischen Neubildungen und semasiolo-
gischen Veränderungen sei es möglich von bestimmten Gesetzen
zu reden, nach welchen sie zu Stande kamen.

70. **Baly** J. Eur.-Aryan Roots, with their English Derivatives vol. 1.
London, Kegan Paul, Trench, Trubner & Co. XXVIII u. 781 S. 8°.
50 Sh

71. **Berneker** E. Etymologisches. *IF.* 8, 283—87.

1. Deutsch *Eber* : *yabhati* 'begatten'. 2. *Lümmig* 'Sperling' :
kljunnō 'Schnabel'. 3. ahd. *hergiz* 'Reiher' : abg. *čarka*. 4. preuss.
colwarnis 'Ruche' : ai. *cāla* 'blauer Holzhaher'. 5. slav. *kulika* : ai.
kulika. 6. sl. *luz* 'Fuchs' : obd. *luns* 'leise'. 7. ai. *brū* : russ. *molit'*
'reden'.

72. **Bréal** M. Étymologies. *Mém. Soc. Ling.* 10, 59—70.

1) Verbes neutres et verbes transitifs: *verstehen*, *understand*,
ἐπίσταμαι. Ursprünglich wohl reflexiv 'sich verstehen auf': Les pre-
miers arts . . . étaient des arts pratiques, où il fallait d'abord ap-
prendre l'attitude et la position convenables. — *petere* ἰκνεύομαι, ai.
yā. petere urspr. intrans., dann bezeichnet es die Bewegung gegen
ein Ziel (*petere loca calidiora*), dann ein Streben (*petere consulum*).
— *cedo* εἶκω, *trete* ab: L'idée de céder le pas étant devenue ensuite
le symbole de toute espèce de concession, *cedo* a pris le sens de
'céder'. Puis, par un nouveau progrès, il a été construit avec un
accus et a signifié 'accorder' — 2) Changement de λ en ρ: ἤλθον
'έρχομαι; εἶλον 'αἰρέω; καλύπτω 'κρύπτω, ἀμέλγω 'ἀμέργω; στέλλω,
στρατός — *stlata* (*navis*). — 3) Du changement de γ en j et de j en
γ. *αιγῆ* : *αιωπή* (vgl. *ἐνωπή*); *bōot. lōn* = *ἐγών*; *tarent. ὀλίος* = *ὀλί-*
γος. — *άνωγειον* : *ὑπερίων*. — 4) *ἐκητι* vom Instrum. **ἐκη*. — 5) *οἶος*
'solus' identisch mit *οἶος* 'qualis'. — 6) *lw* ist zu *lb* geworden in *κο-*
λοβότης gegenüber *κολούω*. — 7) *μαράσδος* — *μαράσδος* : *marga-rita*.
— 8) De la propagation des suffixes. *cornua* nach *ossua*, dieses
nach *genua* gebildet. Danach *artua* (Plautus). Vgl. griech. *ῥατα*,
προσώπατα, *γόνατα*, *οὔθατα*, *ἦπαρ ἦπατος*, *καρήατι* (Hesiod). — 9) *ser-*
motinari, *ratiocinari* : Ausgangspunkt *vaticinium* — *vaticinari*. —
10) *leo draco* aus dem Griech. entlehnt. *λέαινα δράκαινα* nach *κύαινα*.
— 11) d. *Kind* = *janas* mit *d* wie in *mond*. — 12) d. *schreien* aus
frz. *escrier*. — 13) d. *gaukler* aus frz. *jongleur*.

73. **Fay** E. W. Contested etymologies. *Class. Rev.* 11, 12—15. 89—
94. 143—47.

Lat. *ingens*, *immanis*, *manus*, *di Mānes*, *mās*, *Mars*. — griech.
ὄβριμος — *δμβριμος*, *δπατρος* usw. : 'copulative' o Some cases of
haplologia. — skr. *viśva*, lat. *vicissim*, *ἀπellaí*, *frequens*, *δap*, *simpu-*
lus — *simpurium*.

74. **Foy** W. Ai. *kāpṛt* : griech. *kāpros* usw. *IF.* 8, 295—97.

Stamm *kaprt-* 'membrum virile': *κάπρος* urspr. 'mannliches Tier' = *sakrt*: *κόπρος*. Wegen der Bedeutung zu vergleichen *ὕδωρ* 'Wassertier'.

75. Henry V. *Semantica*: *φάρμακον, ὕσαδῆ*. *Mém. Soc. Ling.* 10, 143 f.

1) *φάρμακον* = *ghrmuko-* '[boisson] chaude, infusion, décoction'. — 2) *ὕσαδῆ* 'plante, plante médicinale, remède' zu *us* (*urere*)

76. Horton-Smith L. The origin of Latin *haud* and Greek *οὐ* and the extensions of the originally unextended form. *Am. Journ. Phil.* 18, 43—69.

Vgl. *AJPh.* 17, 180; 189; 193. Verf. stellt zuerst fest, welche Formen von *haud* in den Inss u. Mss vorkommen und welches die Meinung der alten Grammatiker ist kritisiert dann die Theorien Corssens (*Vok.* 1², 205), Osthoffs (bei Hubschmann *Vokalsystem* S. 190 f.) und Henrys (*Mém. Soc. Ling.* 5, 378 ff.) und stellt als Grundform für die griech. u. lat. Form idg. *ou* von Wz *eu-* 'to fail, be deficient, be wanting' auf, deren sonstiges Auftreten er verfolgt. Das *h* des Lat. ist "vorgeschobenes *h*", das einmal prafigiert, stets festgehalten ward. -*d* von *haud* von *sed* bezogen, mit ihm wechselt, wie sonst häufig -*t*. Griech. *οὐ-χι* enthält, wie Pott erkannt hat idg. *ghi* (ai. *hi*), *οὐ-κι* das Neutr. des Demonstrativstamms *ki-* (Osthoff). Da *οὐ-χι* und *οὐ-κι* gleiche Bedeutung hatten, wurde im Fall der Elision von *i* vor fig. Aspiration die Form *οὐχ*, vor nicht aspiriertem Anlaut *οὐκ* gewählt. Im Gegensatz zu *οὐ-χι οὐ-κι* sind *ἤχι valxi* akzentuiert, da hier der erste Bestandteil nicht proklitisch war. — Armen. *zi* = *hi* mit *z* aus *gh* nach vok. Auslaut. In arm. *oç* hat *o* nichts mit griech. *οὐ* zu thun, das *ç* ist aus *qi qe* entstanden, vgl. griech. *οὔτε οὔτι*.

77. Much R. *Ister* und *Isar*. *IF.* 8, 287—90.

Thrak. *Istros* aus **isros* ἱρός lesb. ἱρος aus ἱέρος. Daneben ἱαρός ai. *isira-*, das eine Brücke zu *Isara* bildet. *Isara*: *içirás* = kelt. **bodaras* 'taub': ai. *badhirá-*.

78. Osthoff H. Griechische und lateinische Wortdeutungen. *IF.* 8, 1—68.

Dritte Reihe Vgl. *IF.* 6, 1. — 15. *postis*, *παστάς, παρτάδες, παρτάς*. — 16. *porticus, partecta, tēmo* (?), *τόπος*; lit. *tenkū tēkti*, got. *þeihs* ahd. *ðihsala*. — 17. *procerēs procum*; aruss. *proč*. — 18. *arceo, Orcus*, *ἀρκέω*; npers. *arg* arm. *argel* lit. *rakinti* ahd. *rigil*; ai. *argala-*, air. *do-um-m-tes-urc* as. *rakud*. — 19. *albus, ἄλφός, ἄλωφός, ἄλφι*; gall. *Albion*, ahd. *albiz*, abg. *lebedi*, kašub. *łabqdz*, alban. *el'p*.

79. Prellwitz W. Zur Wortbildung im Indogermanischen. Die Herkunft der lat. Suffixe *-arius* und *-urus*. Verhandlung der 44. Versammlung deutscher Philologen. S. 166—69.

Vgl. Referat *Anz.* 9, 170. *BB.* 24, 94 ff.

80. Prellwitz W. Studien zur idg. Etymologie und Wortbildung. III. Wz. *ai* 'brennen, leuchten'. *BB.* 23, 65—77.

Vgl. *Anz.* 8, Abt. I Nr. 88. Sucht zu aw. *ayare* griech. *ἥριος* got. *aur* (Fick *Wb.* 1, 5) die Wurzel nachzuweisen. Von Wz. *ai* sind abgeleitet *aīθw* (aus *ai+dhē* oder Faktitiv), *αἶγλη* (*ai+ǵela* in *γελᾶω γαλήνη*), *ayas* 'Kupfer d. i. das Brandfarbige', lit. *aitrus* 'bitter' lett. *aizus*. In *aitrus* aw. *atar* 'Feuer' aus **ā(i)tōr*, lat. *āter* 'verbrannt, schwarz': le. *ātrs* 'rasch, heftig, hitzig' = *aīθóc* 'verbrannt, schwarz': *aīθwv* *ἀνῆρ* 'Hitzkopf'. Umbr. *adro* mit *d* aus *t*, idg. Grund-

tormen also *ā(ι)trōs* 'Feuer', *ā(ι)tros* 'feurig, schwarz', *atrūs* 'brennend, bitter', demnach *ā* nicht *ēi* stärkste Wurzeltorm (zu *ei* 'gehn' dagegen vielleicht das 'Gangweik' *ἦτορ* 'Herz'). In *āter ātrōs*, dessen *ā* durch Tonentziehung in der Komposition entstanden ist: *ātro+ōg*, vgl. *ferōs* 'wildblickend'. Im Kelt zu *āi* *ātis* **ātinō* 'Bienenföten' (Fick⁴ 2, 9). Lit. *ausūs* : *āreo* = *atrūs* : *āter*. Hierher auch *āra* alat *āsa* 'Scheiterhaufen, Altar', vgl. ai. *āsas* 'Asche, Staub'. Nsl. *ozditi* 'darren', *āzw*, got. *azgo* *āc-boloc* 'Russ' (Persson S 282) verhalten sich zu *ās* wie *ātrōs* : *āter*. Zu Grunde liegt ein Neutrium *ā(ι)s* 'Brand' von *āi* wie *bhēs* von *bhē*. Im Griech. gehört *ἦν* (ε 368) zu *ā(ι)s*; ferner *πεινῆν διψῆν* aus **πειν-āc-jw* *διψ-āc-jw* (Schulze KZ. 29, 269) 'brenne vor Hunger, Durst'. Analog stehn *aiārus amārus* für *av- am-āsos* *aiarus* : *āreo* (mit *a* aus *e*, Wz. *évo ai āvati*); *amārus* : ai *amlas* 'sauer, Sauerklee' ahd. *ampfaro*. *āssus* aus **at-tos* **ad+tos* zu *ādiac* *ēcxāpa āza* 'Dürre' usw. Wahrscheinlich Wurzeltorm *adh* : *aidh* (über *ā(ι)dh*). Weniger sicher Zugehörigkeit von lit. *oras* 'Luft' zu *āi*. Grundbedeutung wohl gleich der von *aiōhp*, *āiō-* aus *ā(ι)ro-*. *āro-* nicht mit Fick zu *āniti* weil *ātmān-* aus *ē(n)tmēn* ein wurzelhaftes *ē* zeigt (ebenso *jātā-* aus *jē(n)tō-*. *āro-* wahrscheinlich neutral: Sg. *ārōm* Pl. *āra* (lett. Form *āra*), der Stosston in lit. *oras* le. *ārs* beruht auf der Zurückziehung des Akzents, vgl. Bezzenberger DLZ. 1890 Sp. 1342. Kann endlich nicht *ἦναρ* auf **ā(ι)mer* zurückgehn und gleichfalls zu Wz. *āi* gehören?

81. Prellwitz W. Etymologische Miscellen BB 23, 251 f.

Vgl. Anz. 8, 137. — 14) lat. *pretium* 'Ding gleichen Wertes einer Waare' = lett. *pretiniks* 'der Gegner, Widersacher, des gleichen Schlages, gleichen Wertes seiende'. Lett. *pret* (**preti*) heisst 'gegen'. In der Bildung *pretium* gleich *ἀντιος*.

82. Prusik F. Etymologica (bohm.). Krok 11, 361—362.

20. Die Stadtnamen *Amsterdam*, *Zaardam* ursp. *Amstler-dam* *Zaaner-dam*, aus den Flussnamen *Amstel*, *Zaan* (wie *Rotterdam* : *Rotte*). 21. Bohm. *flāma flāndera flāndra flāmendr*, poln. *flądra* (Schimpfnamen für Bummler); holl. *Vlaam Vlaander-en*.

83. Regnaud P. Notes d'étymologie et de mythologie indo-européennes. Rev. de Ling. 30, 83—88.

84. Schrader O. frei. Eine sprachgeschichtliche Betrachtung. Zeitschr. f. Sozialwissenschaft 1, 339—44.

Zu *priya* — *ἐλεύθερος* — got. *liudan* — ai. *ruh*.

85. Schrader O. Etymologische Beiträge zu den Begriffen Familie, Sippe, Stamm. Verhandlungen der 44. Versammlung deutscher Philologen. S. 171—73.

Vgl. Referat Anz. 9, 171 f.

86. Zupitza E. Wortdeutung. KZ. 35, 265—71.

1. Cymr. *hanner* bret. *hañter* 'Hälfte'. Grundform *sentero-*, vgl. griech. *ἄτερος*. Idg. *sentero-* : ir. *sain* 'verschieden' = *anpar* : *anyā* usw. — 2. aisl. *eldr* 'Feuer' ae. *ēled* zu cymr. *aelwyd* corn. *oilet* bret. *oaled* 'Herd'. — 3. slav. *potz* 'Schweiss' zu *pekū* 'koche' steht also für **poktō*. Formell entspricht cymr. *poeth* 'heiss', dessen *p* natürlich verschiedner Provenienz ist. *poeth* ist altes Partizip zu *pobi* 'rösten'. — 4. lat. *pectus* 'Brust' zu ir. *ucht* Gen. *ochta* 'Brust'. — 5. lit. *klaivėti* 'wackeln' zu cymr. *cleiriach* 'wackelg; altersschwach'. — 6. ir. *folad* 'substantia, pecus'. Älteste Bedeutung: 'Herde', da-

raus 'Besitzstand', dann für 'substantia' gebraucht. *fol* wohl Wurzelsilbe; dann zu ae. *wela* 'Reichtum' ne. *wealth*. — 7. ir *scréoin* 'Schreck' zu mhd. *schric*. — 8. lit. *gaurai* 'Haar' zu ir. *giuare* 'Haar'. — 9. Die kelt. Verwandten von ai *rōman-* 'Körperhaar'. Ausser *ruamnae* und *ruainne* noch ir. *rón* 'Rosshaar' cymr. *rhaun* br. *reunenn*) *ruamnae* ist **ra^umen-*, *rhaun*, *reun* ist *rā^uumn-*. *rón* ist **ra^umn-*. 10. Die Wurzel *zeug-* im Keltischen. Kombiniert mit **kom-* in ir *cuing* 'Joch' (**komjug-*), ferner gehört hierzu cymr. *gwddu* *guddf* 'Nacken'. Hierin *gw-* aus *gwo-* = ir. *fo-* 'unter', Grundform also *vojug* = idg. *upojug* 'was unter dem Joche ist'. — 11. ir. *sely* 'Jagd' zu *srjáti* 'lasst los'.

87 Herzog Rud. Namensübersetzungen und Verwandtes. Philologus 56, 33—70

Übertragung semitischer Namen ins Griechische; persische Namen usw.

Zur Geschichte der Sprachwissenschaft. Varia.

88 Porżezinskij V. K. Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der vergleichenden Sprachwissenschaft (russ.). Antrittsvorl. [Moskau] RFV 38, 231—256.

89 Lefmann S. Franz Bopp, sein Leben und seine Wissenschaft. Nachtrag. Mit einer Einleitung und einem vollständigen Register. Berlin G. Reimer. XLII u. 129 S. 4 M.

Bingt den Briefwechsel zwischen Fr Bopp und Wilh. v. Humboldt.

90 Jespersen O. Karl Verner. (Nekrolog.) Tilskueren 1897 S. 1—17.

91 Pedersen H. Karl Adolf Verner. IF. Anz. 8, 107—14.

92 Roszbach A. Rud. Westphal. Allg. deutsche Biogr. 42, 205—16

93 Streitberg W. Peter v. Bradke. IF. Anz. 8, 369 f.

94 Från filologiska föreningen, Lund. Språkliga uppsatser. Lund Gleerup. 167 S. 8^o. 2,50 Kr.

Inhalt: A. Kock Etymologisk undersökning av några svenska ord. — Joh. Paulson In Lucretium aduersaria. — A. Ahlberg Adnotationes in accentum Plautinum. — E. Rodhe Transitivity in modern English I. — Th. Hjelmqvist Petter, Per och Pelle. Några svenska personnamn i öfverford betydelse. — M. P. Nilsson Der publica Atheniensium a Clisthene constituta. — E. Sommarin Anteckningar vid läsning af Kormaks saga. — Sv. Berg Bidrag till frågan om det attributiva adjektivets plats i modern franska. — C. Lindskog De usu pronominum personalium, quae subiecti vice funguntur, apud elegiacos poetas latinos observationes. — H. Soderbergh Rimstudier på basis af rimrets användning hos moderna svenska skaldar W. Str.

II. Indog. Altertumskunde und Mythologie.

Da wir jetzt in dem Zentralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte eine vierteljährlich erscheinende Zusammenstellung der Publikationen auf dem Gebiete haben, die der indogerm.

Altertumskunde benachbart sind, so kann die Bibliographie auf unserm Gebiete sehr beschränkt werden.

1. **Vierkandt** A. Die Kulturformen und ihre geographische Verbreitung. Geogr. Zschr. 3, 256—267. 315—326.
2. **Bahnsen** K. Etnograffen fremstillet i dens Hovedtrok. 21. Lev. Kopenhagen Nordiske Forlag 48 S. 8°. 1,00 Kr
3. **Munro** R. Prehistoric Problems. Edinburgh Blackwood & Sons.
4. **Hórnes** M. Urgeschichte des Menschen. Göschen 1895. 156 S. 8°. 0,80 M
5. **Ploss** H. Das Weib in der Natur und Volkerkunde. 5. von Dr. M. Bartels bearbeitete Ausgabe. 2 Bde Mit 11 lithogr. Tafeln und 420 Abbildungen im Text. Leipzig Griebens Verlag.
6. **Bachofen** J. J. Das Mutterrecht. 2. Aufl Mit 9 Tafeln und einem Sachregister. Basel Schwabe. 8°. 16 M.
Unveränderte Auflage der bekannten Schrift.
7. **Sarrasin** P. u. F. Über den Zweck der Pfahlbauten. Globus 72. Nr. 18
8. **Zeppelin-Ebersburg**, Graf E. Was ist der allgemeine Grund und Zweck der Pfahlbauten? Globus 72 Nr. 18.
9. **Hettner** A. Die Haustiere und die menschlichen Wirtschaftsformen. Nach Ed. Hahn. Geogr. Zschr. 3, 160—166.
Darstellung der Ergebnisse des Anz. VII (II, 22) angeführten Buches.
10. **Krause** E. Vorgeschichtliche Fischereigeräte und neuere Vergleichsstücke. Globus 71. Nr. 17. 18
Bespricht die mannigfachen und verschiedenen Arten vorgeschichtlicher Fischereigeräte an der Hand der modernen, bei den Primitiven angetroffenen.
11. **Bücher** K. Arbeit und Rhythmus. Abhandlungen der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. 1897.
12. **Conze** A. Über den Ursprung der bildenden Kunst. JB. d. Berl. Akad. d. Wiss. S. 98—109.
13. **Hoernes** M. Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa von den Anfängen bis um 500 v. Chr. Wien Holzhausen. XXII, 709 S. Lex. 8°. 20 M.
14. **Vix** E. Die Totenbestattung in vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit, in Gegenwart und Zukunft. Leipzig Reklam.
15. **Achelis** Th. Mythologie und Volkerkunde. Nord u. Sud. Juni.
16. **Lang** A. Modern Mythology. London Longmans. 8°. 9 Sh.
17. **Siecke** E. Die Urreligion der Indogermanen. Vortrag, gehalten im Verein für Volkskunde. Berlin Mayer u. Müller. 38 S. 0,80 M.
18. **Vodskov** H. S. Sjaeledyrkelse og Naturdyrkelse. Bidrag til Bestemmelsen af den mytologiske Metode. 1. Bd. Rig-Veda og Edda. 1. Bog. 3—7 H. Kopenhagen Lehmann & Stage. S. 81—562 8° Bd. I cpl. 10,00 Kr.
19. **Philpot** Mrs. J. H. The Sacred Tree or the Tree in Religion and Myth. London and New York Macmillan. XVI u. 179 S 8°

Contains an extensive collection of facts and information with regard tree-lore and tree worship in India and Persia as well as in other countries. The volume is illustrated.

20. **Tiele** C. P. Geschichte der Religion im Altertum bis auf Alexander den Grossen. Deutsche autoris. Ausgabe von G. Gehrich. I. Band. 2. Hälfte. Gotha Perthes. 1896. XX u. 217/446. 8°. 4 M.
21. **v. Ihering** R. Evolution of the Aryans. Transl. by A. Drucker. London Sonnenschein. 432 S. 8°. 10 Sh. 6 d.
22. **Uhlenbeck** C. C. De voorgeschiedenis der idg. volken. Taal en letteren VII 1.
23. **Bruinier** J. W. Die Heimat der Indogermanen und die Möglichkeit ihrer Feststellung. Jahresb. des Vereins für Erdk. Metz. 19, 22—41
24. **Sergi** G. Ursprung und Verbreitung des mittelländischen Stammes. Anhang: die Arier in Italien. Leipzig Friedrich 5 M.
25. **Tappeiner** Der europäische Mensch ist ein in Europa autochthoner Arier. Korrr.-Blatt d. D. Ges. f. Anthr. 28, 49—50.
26. **Latyšev** V. V. Scythica et Caucasica. Izvēstija drevnich pisatelej grečeskich i latinskich o Skithiji i Kavkazě (Nachrichten der alten griech. und lat. Schriftsteller über Skythien und Kaukasus. Gesammelt und mit russ. Ubs. herausgegeben). I, H. 1 u. 2: Griechische Schriftsteller. S. Petersburg. 1893, 1896. 600 S.
27. **Moskov** V. A. Skithi i ich soplemenniki Thiakijci; slědy etich narodov v naše vremenja. (Die Skythen und deren Stammgenossen die Thakier; die heutigen Spuren dieser Völker. Eine ethnograph. Studie.) Warschau 1896. 91 S. 50 Kop.

Viele ethnographische Übereinstimmungen der heut. Huzulen mit den Albanesen und deren Vorfahren, den Thrakern (Schlangenkult, Feuerkult usw.) lassen erkennen, dass die ersten wenigstens zum grossen Teile thiak. Ursprungs sind. Ähnliche Beziehungen (z. T. auch lexikalischer Natur) bestehen auch zw. den Alb. und Russen (vgl. grossruss. *skypidar* 'Terpentin', huz. *kypiar* 'eine Art Halbpelzrock' u. d. alb. Volksnamen *Škipetar*), bzw. Rumanen, Litauern usw. Auch die Skythen waren Thraker, den ethnogr. Eigenschaften nach (ebenso deren Verwandte, die Geten, Sarmaten, Allanen, Roxolanen); *Skyth* = *Šk'ip*, *Šk'if*. Das thrak. Urvolk hatte sich zersplittert und ist in andern Völkern aufgegangen: einzelne thrak. Stämme müssen bis weit nach Westen, auch nach Skandinavien gelangt sein. anderseits zeigen auch turanische und finnische Völker thrak. Einfluss. Das Thrakische, einerseits nach Ausweis des Alb. nahe mit dem Ital., anderseits mit dem Keltischen verwandt, war gewissermassen der Knotenpunkt der eur. Sprachen. Die nachstverw. Kelten drängen dort ein, wohin die Thraker nicht haben dringen können; der anregende Einfluss der beiden Völker ist in der ganzen Kulturentwicklung Europas (z. B. in der gr. Mythologie, Poesie, Musik, in Alexanders Heerzügen usw.) zu erkennen. — Ang. v. Chamiec Wisła 11, 147—160.

28. **v. Patrubány** L. Zur thrakisch-phrygischen Ethnologie. Ethnol. Mitt. aus Ung. 5, 242—243.

Οπακεc (zu Οπακεc geworden nach Γπακεc u. s.) etwa aus ar.

**atra-k.* dem Kurznamen eines Kompositums wie av. *ātara-pāta-* Φρόξ: vēd. *bhīgu-* *Kummer* (Krim?): ai. *kumāra* (viell. als *Āuā-hita*)?, Phr *Sava-dios* 'der Sonnengott': got. *sauī-l*, ai. *savitar-* (vgl. noch *Deospor*, *Dios-cuthes*) Stadt *Déva* in Siebenbürgen; Wz. *dhē* *dhā* (vgl. *-dava* in dakischen Ortsnamen, Kretschmer 222; *Déva* wäre der Kurzname). Ortsn. *Dées* (in Ungarn): phr. *Dios-?* Σκαδέβα *Scavdeva* (Ortsn. in Dacien): arm *Skayordi* 'Sohn des Skay, eines Riesen' (*skay* im Arm ein Lehnwort); vgl *ckid*, ai. *chāyā*. Arm. Npr. *Zarmayr*: *zarmanal* 'sich wundern' und *ayr* 'Mann'. (Zubatý)

29. **Blinkenberg C.** Antiquités Prémycéniennes Étude sur la plus ancienne civilisation de la Grèce Traduite par E. Beauvois. Mém. de la soc. des antiquaires du Nord. Nouv. Sér. 1896 S. 1—69.

"La présente traduction est faite d'après le texte danois légèrement remanié, dans lequel on a inséré des renvois au livre d'Evans et à d'autres travaux récemment parus, ainsi que des notes prises par l'auteur dans le cours d'un voyage en Grèce au printemps de 1896" — Vgl. IF. Anz. 1896 II 45. Die französ. Übersetzung enthält einige neue Abbildungen und eine vollständige Bibliographie.

30. **Montelius O.** Les Tyrrhéniens en Grèce et en Italie. Journ. of the Anthr. Inst. Febr. S. 254—271.

Die aus Klein-Asien in Griechenland eingewanderten Träger der myken. Kultur waren Tyrrhenier (= Pelasger, Karer, Leleger). Im 12. Jh. wurden sie (z. T. als "Iomer" mit der griech. Urbevölkerung vermischt) durch die dor. Invasion verdrängt und kehrten z. T. auf die Inseln und nach Klein-Asien zurück (ionische Kolonien), teils siedelten sie sich als Etrusker in Italien an. 2. Die Ankunft in Italien fällt ins 11. Jh.; die Verschiedenheit der myken. und etr. Kultur findet in zeitlichen und sonstigen Unterschieden ihre Erklärung. 3. Die protohistor. Chronologie Italiens: 7 Perioden der (voretrusk.) Bronzezeit, hernach in Norditalien zur gallischen Invasion 4, in Mittelitalien bis etwa 500 v. Chr. 6 Perioden der Eisenzeit. — Ang. v. Reinach L'Anthropol. 8, 215 ff.

31. **Köhler U.** Über Probleme der griechischen Vorzeit. SB. d. A. d. W. z. Berlin 14, 258—274.

32. **Kluge H.** Die Schrift der Mykenier. Eine Untersuchung der von Arthur J. Evans entdeckten vorphönizischen Schriftzeichen. Mit 4 Schrifttafeln und 80 Abbildungen und Reproduktionen von Inschriften. Köthen.

33. **de Groutars** Les Italo-Grecs, leur langue et leur origine. Musée Belge 1, 1 ff.

34. **Modestov V.** Über den Ursprung der Sikuler, auf Grund von literarischen, archaologischen und anthropologischen Daten (russ.) Žur. Min. 114, Nov. S. 176—330, Dez. S. 330—364.

Die Sikuler waren kein indoeurop. Volk. Auf Grund von anthropol. und geogr. Fakten sind sie mit den Liguren, den prahist. Bewohnern von Italien, zusammenzustellen. Weiter waren sie mit dem afrikanischen Stamme (Iberer, Berberer, wohl Ägypter) verwandt. Die Urheimat dieses Stammes lag in Ostafrika. Es gibt Spuren einer vormykenischen und vorphönizischen Kulturverbindung der Sikuler mit dem östl. Teil des Mitteländischen Meeres (Troja); der Weg führte eher über Afrika denn über Europa.

(Zubatý)

35. K(ovář) E. Der Ursprung der Slaven und die indoeuropäische Frage (bohm.). Č. Revue 1, 448—461.

Besprechung von Niederles Schrift IF. Anz. 8. 310 No. 13 mit Übersicht bisheriger Theorien über die indoeur. Urheimat. Mit Hirt sieht sie K. im balt. Gebiete u. z. zwischen den urspr. (nach Norden und Nordosten hin weitem) Grenzen des balt. Stammes. Von hier aus verbreitete sich das Urvolk zunächst über das russ. Tiefland. Die grosse Verbreitung der Indoeuropäer ist durch einen uralaltaischen Anstoss vom Norden her bewirkt worden (die Urgermanen zogen viel die balt. Küsten entlang, so dass die Theorie von der skandinavischen Urheimat der Germanen nicht unmöglich), ist. Die grossen Sprachunterschiede sind nebst Stammesspaltungen und Mischung mit fremden Elementen auch auf dialektische Unterschiede in der Urheimat zurückzuführen. Anfänge des Ackerbaues sind schon in der Urheimat zu suchen: das Fehlen der betreffenden Wörter (sowie der Bezeichnung für "Meer") in den ar. Sprachen ist daraus zu erklären, dass während der Verbreitung dieser Teil des Urstammes auf die Steppe geriet und sich demgemäss mehr mit Viehzucht betasste. Die Balto-Slaven sind in der Urheimat am längsten gebliebene Indoeuropäer: die reinsten Indoeuropäer sind die baltischen Stämme, woraus auch ihre geringe Aktivität zu erklären. (Zubaty)

36. Trojanović Sima. Starinska srpska jela i pića. K. serb. Akad. d. Wissensch. Serb. ethnol. Sammlung II. 1896. 124 S.

Referat in den Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft, Wien 1897 S. 110. Die Sammlungen über die Speisen und Getränke der Serben sind sehr wichtig, weil sich auf serbischem Boden eine Reihe uralter Sitten und Gebräuche erhalten haben.

Leipzig.

Herman Hirt.

III. Arisch.

A. Indo-iranisch¹⁾.

1. **Orientalische Bibliographie**, bearb. u. hrsg. von Lucian Schermann. X. Jahrgang (1896). Berlin Reuther u. Reichard. 8°. 10 M.
Allgemeines: S. 54—56, 205 f. Indien: S. 56—76, 206—227.
Iran: S. 76—80, 227—230.

2. v. **Hellwald** F. Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. Band I S. 244—256a: Die Arya der alten Zeit. Herausgeber Professor Dr. S. Lefmann. [Leipzig Friesenhahn 1896. 8°. 12 M.]

B. Indisch.

3. **Jahresberichte der Geschichtswissenschaft**. 18 (1895), 1, 35—67: Inder (bis zur Gegenwart). Von K. Klemm.
4 u. 5. **Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertums-**

¹⁾ Für diesen und den folgenden Teil hat Herr Dr. W. Foy in Dresden dem Bearbeiter in dankenswertester Weise wertvolle Vorarbeiten überlassen.

kunde. Hrsg. v Georg Bühler. I 3 B; III 1 A; III 2. Strassburg Trübner. gr 8°.

6. v. **Schroeder** L. Über die Entwicklung der Indologie in Europa und ihre Beziehungen zur allgemeinen Völkerkunde. Mitt. d. Anthr Ges. Wien 25, 1—9.

Erzählt in sehr lichtvoller Weise, wie sich das Studium des Indischen entwickelt hat und aus ihm die vergleichende und die allgemeine Sprachwissenschaft, die vergl. Mythologie und Religionswissenschaft, die vergl. Literaturgeschichte, die vergl. Rechtswissenschaft und Sittenkunde, die alle mehr oder weniger die Indologie in Beziehung zur allgemeinen Völkerkunde bringen, hervorgegangen sind.

7. **Oldenberg** H. Ancient India, its language and religions. Chicago, The Open Court Publishing Co. 1896. 9 u. 110 S. 8°. 50 c.

Translation of three essays which appeared in the Deutsche Rundschau: (1) The Study of Sanskrit, (2) The Religion of the Veda, (3) Buddhism. W. J.

Altindische Sprache.

Allgemeines, Aufsätze vermischten Inhaltes.

8. **H[arilal] H[arshadrai] Dhruva.** The progress and development of the Aryan speech, being the first of the Wilson Philological Lectures (1894) in connection with the University of Bombay. J.Bo.Br.RAS. 19, 76—108

9. **Eckstein** E. Die Sanskrit-Sprache. Westermanns Mh. 81, 398—401.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Geschichte des Sanskritstudiums bis auf W. Jones wird die Bedeutung des S. für die vergl. Sprachwissenschaft hervorgehoben und dabei betont, dass dasselbe mit der Sprache der Indogermanen, die auf der iranischen Hochebene sassen, nicht identisch ist. Die letztere, die „um fünf- oder gar zehntausend Jahre“ zurückliegt, lässt sich aber mit seiner Hilfe mit ziemlicher Sicherheit, nicht nur in Wurzeln, Wörtern und Wortformen, sondern auch in ganzen Sätzen rekonstruieren. Das S. ist eine ungewöhnlich schwer zu erlernende Sprache, bes. wegen der vielen Schriftzeichen, der Fülle der „Wohlauts“-Gesetze und des unendlichen Formenreichtums, der an das Gedächtnis die höchsten Anforderungen stellt. So hat z. B. jedes Wort 8 Numeri und 8 Kasusformen, „das macht im ganzen dreimal acht oder vierundzwanzig Kasusformen, denen im Nhd. nur acht gegenüberstehen“. U. a. lebt die Sanskritendung *-bhyas* „noch heute im Munde des deutschen Reichsbürgers fort, wenn er vom *Omnibus* spricht“. Die Bedeutung des S. liegt ferner in seiner grossartigen Litteratur, die in Übersetzungen auch in Deutschland von jeher sich einer sympathischen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat. „Es ist, als ob das gebildete Publikum von einer Art verwandtschaftlicher Pietät erfüllt wäre gegen diese altherwürdigen Schöpfungen unserer Stammesverwandten am Indus und Ganges.“ Zum Schlusse werden ohne Ordnung S.-Wörter mit nhd. Wörtern verglichen, und dann als ein Beispiel dafür, welche tiefen Einblicke das Sanskrit in die Gedankenwerkstatt der Menschheit gibt, folgende Etymologien der Zahlwörter 3 und 4 gegeben. *Tri* 'drei' hängt m. e. Wurzel zus, die 'überschreiten' heisst und zu der auch das lat *trans* gehört. Drei ist also wörtlich die Zahl, welche über die erste Mehrheit, die zwei,

„noch hinausgeht“. Und vier, Sanskrit *catúr*, ist zusammengesetzt aus *ca* (und, noch dazu) und *túr*, das identisch mit *tri*, drei, ist. *Catúr* bedeutet also: 'zu der drei noch etwas hinzu, d. h. vier'.

10. v. Bohtlingk O. Neue Miscellen Ber. Sachs. Ges. Wiss., phil.-hist. Kl. 49, 39–52.

1. Die angeblichen Absolutiva *dōgham* und *nāyam* im RV. Gegen Pischel Ved Stud. 1, 37 ff. RV. 5, 15, 5 ist *dōgham* Nomen actionis mit der Bedeutung 'Melkung' und *dharuṇam*, weil als Maskulinum nur Nom. ag., in der Bedeutung von 'Strom' oder 'Behaltens' aber stets ein Neutrum, nebst *urīm* besser als Adjektiv mit *dōgham* zu verbinden. *Nāyam*, nach dem Padapāṭha = *nā ayām*, wird wohl stets unklar bleiben; *nāyam* RV. 6, 24, 10 und 6, 46, 11 bedeutet 'Fuhrei', wofür die an der ersten Stelle darauf folgenden Pionomina *taṁ* und *enam* sprechen. *Upanāyam* RV. 9, 91, 4 schliesslich ist Objekt zu dem ihm vorausgehenden *viśca*, und *ēśām* Objekt vom Nom. ag. *upanāyam*, das 'Ansichzieher, Anlocker, Heibelocker' bedeutet. — 2. Die Verbalform *yāmakī Śāṅkh. Br.* = Kāuś. Br. 27. 1; in *yāmi | kṛm* zu verbessern. — 3. *pārtrā* in TS. (7, 5 Anfang) Absolutiv zu *pard* 'pedens', daher etymologisch genauer *pārtrvā*. — 4. Pāṇinis *adhikāra*. Pāṇini muss die Schrift gekannt haben, da sein Dhātupāṭha der W. *likh* die Bedeutung *ākṣaravinyāsa* 'Ausbreiten, Niedersetzen von Silben' = 'Schreiben' gibt und er selbst *yavanāni* und *hṛīkara* erwähnt. Dem Patañjali hat ein geschriebener Pāṇini vorgelegen. Ausserdem hat Pāṇ. den *adhikāra* mit einem Svarita versehen; auch Patañjali hat, wo es nötig war, die Akzente geschrieben. Nach diesen allgemeineren Bemerkungen werden noch einige Schwierigkeiten bei Pāṇ. besprochen. — 5. Einige Bemerkungen zu Gautamas Pitṛmēhasūtra 'Beiträge zur Verbesserung des Textes'. Zum Schlusse missbilligt B. gewisse neuerdings in den Publikationen der Bibliotheca Indica auftretende sinnlose Wortzerstückelungen und Kirstes Verfahren, nach einem älteren Alphabet Anusvāra und Visarga nach *h* aufzuführen. — 6. *śīrṣakti*. Das Wort bedeutet, wie AV. 9, 8, 1 zeigt, ein bestimmtes Kopfleiden. Es steht für **śīrṣakti* = *śīrṣan-* + *akti* von Wz. *ac*. Genaue Bedeutung: 'eine krankhafte Krümmung des Kopfes', d. i. 'ein steifer Nacken mit zur Seite gebogenem Kopfe'. — 7. *vānara* 'Affe'. Gegen Macdonell KZ. 34, 292 ff. Nach Bradke aus **vananara* 'Waldmensch, Orang-Utang'.

11. v. Bohtlingk O. Kritische Beiträge. Ber. Sachs. Ges. Wiss. 49, 127–138.

S. 133 ff. einige Bemerkungen zu Speyers Ved. u. Sanskrit-Syntax, S. 135 f. zu K. E. Neumanns und Ö. F.—e's Etymologie von *nirvāṇa*.

Etymologie, Wortkunde.

12. Johansson K. F. Indische Etymologien. IF. 8, 160–188.

1) Skr. *lōṣṭa* 'Scholle': aus **reud-s-to-* oder **roud-s-to-*, vgl. lat. *rūdera*, isl. *rúst* 'Trümmer', Wz. *reu-*, *reu-d-* 'zertrümmern'. 2) Skr. *laguda* 'Knüttel': stammt aus dem Prākṛit, vgl. *lakuta*, eine ältere Prākṛitform aus **lakṛta-* (lat. *lacertus* 'Oberarm'), woneben die (jüngere) Prākṛitform *lakuda* mit *k* nach *lakkuḍa* aus **lak-n-g-to-*. 3) Skr. *taṭa* 'Ufer': aus dem Prākṛit (vgl. Pā. *taṭa*, Prākṛ. *tada-*); idg. **tltō*: lit. *tiltas*, lett. *tīlts* 'Brücke'; Gābd. 'Fussboden, Boden' (vgl. skr. *tala* 'Fussboden' usw.). 4) Pr. *herai* 'sieht':

Wz **dhēi-r-*, **dhī-r-*, vgl. skr. *dhīra-* ursprünglich 'wahrnehmend, sehend', lt. *dyru* *dyrēti* 'gaffen, lauern' usw. 5) Pr. *pādī* 'a female calf': griech. πόρις 'Kalb, junge Kuh, Farse', Gdf. **por-s-ti-* (vgl. got *frasts?*) oder **port-*. 6) Skr. *nagará-* N. und Verwandtes: Gdf. **ne-gero-*, wobei **ne-* eine Nebenform von **en* 'in' (Gdf. **ene*) ist und **gero-* zur Wz *gere-* 'sich nahern, herbeikommen, versammeln' gehört; vgl. *āgāra-* 'Gemach, bedachter Raum, Wohnung' aus **ā-gō-ro-*, *agāra* 'Behausung, Haus' aus **ā-gō-ro-*, griech. ἀγορά aus **ā-gorā* usw., ferner Pāli *-agga-* aus **āgāra*, ai. *grāma*: ahd. *chrām* 'Zelt' u. a. aus **grēmo-*. *Nāgāra-* hat seinen Nasal durch eine von Fall zu Fall fortwuchernde Analogieneigung, die von den ursprünglichen sog. *-n*=Infixbildungen ausgegangen ist, erhalten; *sāgara-* (Luft)meer', *sāgara-* 'Meer' gehört eher zu idg. Wz. **gele-* 'fliessen, quellen' oder zu ai. *garta-* M. 'Grube, Loch, Grab', *jarta-*, *jartū-* M. 'vulva', griech. δέλτα, got *kulpei* 'Mutterleib', ai. *jatkāra-*. 7) Pr. *cūṭha(d)* als Entsprechung von skr. *tūṣṭhātī*: es gehört zu *cēṣṭati*, -ē 'sich bewegen, regen', bedeutet 'sich befinden, sein' und ist in das Formensystem von *sthā-* dadurch gekommen, dass dies die Bedeutung 'stehen' allmählich einbüsste und den Sinn von 'sich befinden' bekam. 8) Ind. *andhātī* 'geht' usw.: dazu gehört *ādhrvan-*, griech. ἡνοθε, ferner ai. *adhvarā-* M. 'religiöse Feier, Opferfest', isl. *qndurr* M. und *andre* M. 'eine Art Schneeschuh', griech. ἡνθον 'kam' (wonach ἡλθον statt ἡλυθον). 9) Skr. *bhāṇatī* usw.: Gdf. **bhel-n-d-*, eine Kontaminationsbildung von **bhel-n-* und **bhel-d-*; letztere sind Erweiterungen von Wz. **bhel-* 'lauten, schallen, sprechen' (d. *bellen*). 10) Skr. *bhāṇḍa-* 'Gefass': daneben Pā *bhāṇaka*, das nach ai. *bhāṇaka*: *bhāṇḍaka* 'Sprecher' aus einem **bhāṇḍaka-* 'Gefass' umgebildet worden ist. Etymologisch ist zu vergleichen. lt. *bildu* *bildēti* 'poltern', *bildinti* 'klopfen', *balda* 'Stosser' usw.: Wz. **bhel-d-* 'stossen, schlagen', identisch mit der Wortsippe von Nr. 9.

13 von Schroeder L. Aus dem Kāthaka. WZKM. 11, 120—122.

1. Das bisher nur bei Pāṇini VII 4, 45 belegte *rasudhita* findet sich Kāth. 8, 14 (= Kap. S 8, 2) als *rasudhītam* oder *vasudhītam*. An den entsprechenden Stellen der übrigen Samh. ist das Wort umgestaltet (MS. I 7, 1; VS. 12, 44; TS. IV 2, 3, 4; AV. XII 2, 6) und sogar Kāth. 38, 12 — 2. Die Dhātup. 32, 106 angegebene Wurzel *māry-*, welche 'einen gewissen Ton von sich geben' bedeuten soll, ist aus Kāth. 6, 11 geschlossen, wo *māryayema* dem ṛgv. *marjayēma* (IV 4, 8) entspricht und in der Nachbarschaft von Wörtern mit der Bedeutung eines Tönens steht. — 3. Das bisher nur bei Grammatikern und Lexikographen belegte *niṣāragadhī* findet sich Kāth. 17, 11, MS II 9, 2, TS. IV 5, 1, 4. *Niṣāragadhī* lautet es Kap S. 27, 1, VS 16, 10. Die Bedeutung ist wohl, 'Köcher'. (vgl. *niṣāraga*), eigentlich 'das Gehänge'. Der Vers ist zu übersetzen: "Ohne Sehne ist der Bogen des Kapardin, ohne Pfeilspitzen sein Pfeilträger; verschwunden sind seine Pfeile, leer ist sein Köcher".

14. Zachariae Th. Die indischen Wörterbücher (Kośa). Grundr. d. Indo-ar. Phil. u. Altertumsk. I, 3B. Strassburg Trübner. 42 S. gr. 8^o. Bei Subskr. 2 M., sep. 2,50 M.

Grammatik.

15. Subrahmanya Sastri P. R. A manual of Sanskrit grammar. Part. 1. Containing sandhis, parts of speech, inflexion of nouns,

pronouns, adjectives, and of verbs up to the end of the conjugations. Bangalore. 10 und 196 S 8°. (Leipzig Harassowitz 2.50 M.)

- 16 **Arnold E. V.** Sketch of the historical grammar of the Rîg and Atharva Vedas. JAOS. 18, 203—354. Auch sep. unter d. Titel: Historical Vedic grammar. New Haven, Am. Or Soc. 1897.

In der Einleitung rekapituliert und revidiert Arnold das in KZ. 34, 297—344 (Bibhogr. 1896, Nr. 32) Vorgetragene. Die darauf folgende Grammatik unterscheidet nach den dort aufgestellten fünf Litteraturperioden, soweit ein Unterschied feststellbar ist.

- 17 **Bartholomae Chr** Beiträge zur altindischen Grammatik. Aus Anlass von J Wackernagels Aind. Grammatik. I. Lautlehre. ZDMG. 50, 674—735.

Eingehende Besprechung von Wackernagels Aind. Grammatik I, mit ausführlichen Indices

- 18 **Franke R. O.** Epigraphische Notizen ZDMG. 50, 585—606.

Enthalt zahlreiche grammatische Bemerkungen, von denen im Folgenden die wichtigeren angeführt werden. 1) Allgemeines indisches. Die Suffixe *-ā* und *-ī* sind aus einer gemeinsamen Grundform erwachsen, *-āi* oder *-āi*; man beachte namentlich die von *-ā*= wie *-ī*=Stämmen abgeleiteten Adjektiva auf *-ēya-*, die auch von *-i*= und sogar von *-a*=Stämmen vorliegen (auch die *-a*=Stämme haben ursprünglich *-i*=diphthongische Formen neben sich gehabt, vgl die sog Pronominalformen und den magadischen N. Sg auf *-ē*), und die grosse Rolle, die *-y-* in der Flexion der *-ā*=Femina spielt (Pā *kaññāyā*!); vgl auch das Griechische (S 588—591 und 605 f.). Neben dem Wechsel von *-a*=Stämmen und *-i*=Stämmen (vgl noch den Eintritt der letzteren für erstere vor *-mat* und *-ka* im Pāli) liegt ein solcher von *-a*= und *-u*=Stämmen vor, und *-i*= und *-u*=Stämme wechseln wiederum unter sich, vgl nam. den N Sg. auf *-ē* und *-ō*, letzterer zu einem *-u*=Stamme gehörend (S. 605 f) *-i*= und *-u*=diphthongische Wurzeln wechseln unter sich und mit *-ā*=Wurzeln (S 586, 593 f.). Über die Verbalklasse mit *āi* S. 595. — 2) Sanskrit: Das fem. *-ī* scheint hauptsächlich zu Differenzierungen, namentlich zur Bezeichnung weiblicher Wesen gedient zu haben (S. 588). 3) Pāli-Prākṛit: Wechsel von *u* und *ā* (S. 587). Nasal (bezw. Doppelnasal) statt Sibilant+Nasal (S 600) *f*=*sv* in der Śāhbazgarhi- und Mansehra-Version (S 603). Metathesen im Prākṛit, namentlich bei *brāhmaṇa*, dessen Äquivalent in den Aśoka-Girnar=Inschriften etc mit *mh* geschrieben und das wahrscheinlich auch im Pāli (wegen des *ā*, das vor Doppelkonsonanz verkürzt sein musste) mit *mh* anzusetzen ist (S 597 f) Wechsel von *-ā*= mit *-ī*=Stämmen; Überwiegen der ersteren wegen der Sucht nach *-a*=Stämmen (S. 588, 591 f.). Genitive auf *-ēsa* und *-isa* aus *-asya* (S. 585, 586, 596, 597, 598, 601, 602) Genitive auf *-śa* (S 587)

- 19 **Bloomfield M.** Two Problems in Sanskrit Grammar BB. 23, 105—114.

Abgedruckt aus PAOS 16, CLVI—CLXIII (= Bibhogr. 1896, Nr. 6).

- 20 **Zubaty J.** Zu den altindischen männlichen *-ī*-Stämmen. (Sb. Bohm. Ges. Wiss. 1897 Nr. XIX.) Prag Řivnáč in Komm. 25 S. gr. 8°. 0,40 M.

Es gibt 4 Gruppen männlicher *-ī*-Stämme im Altindischen:

1) Nomina agentis. gebildet durch Komposition mit *ī*-Wurzeln wie *-nī-*, *-nēnī-* als 2 Glied; 2) adjektiv. Komposita mit zumeist einsilbigen weiblichen *ī*-Substantiven wie *-śrī-*, *-starī-*, *-vasī-* als 2 Glied; 3) die *īg* ved Eigennamen N Sg. *Nāmī*, *Pīthī*, *Sōbharī*, *Tīraścī*, vielleicht auch noch *Mātālī* sowie die Appellativa *rāśtrī* 6, 4, 5 und *sūīh* 10, 71, 9 (N. Pl.); 4) *ī*-Stämme mit *-īh* im N Sg. und zwar a) Substantiva: *rathīh* 'Wagenlenker', *Gandarvīh* 'Gandarvide', *dhanīh* (Āśv. śr. 2, 10, 16) *pravih* 'Helfer' (Simplex vielleicht in *arīh*, RV 6, 10, 6 statt *āvīh* zu lesen), *pāpīh* 'Sonne, Mond', ferner *cakrī-* 'Wagen', *āpathī-* 'Wanderer', *sadhani-* 'Teilnehmer, Mitbesitzer', *sahasti-* eig. 'mit geschickter Hand', ? *nadī-* RV. 5, 74, 2, *yayī-* eig. 'gehend, beweglich', dann 'Wanderer, Fahrer', *ahī-* 'Schlange(?)' und *ataśinām?* RV. 8, 3, 13; b) Adjektiva: **sūtīh* 'einen Sohn wünschend', *putrīh* ds., *gīrnīh* u dgl., *arātīh* 'feindlich' (RV. 6, 4, 5 statt *ārātīh* zu lesen) und *anabhihasti-* Āśv śr 1, 11, 13 Für *Z* handelt es sich nur um die unter 3) und 4) verzeichneten Fälle

Zu 3): Die Endung *-ī* des N. Sg. der drei ersten Fälle von 3) geht auf urspr. *-iā* (vgl. Fem N Sg. *-ī* = griech. *-ia*) zurück. Mannliche *-iā*-Stämme z. B. noch im Griechischen (vgl. *ταμία*, während hingegen *vevāiac* und hom. *ἀγγελίης* ursprünglich Abstrakta fem. gen. gewesen sind) und im Balt.-Slavischen (vgl. ksl. *drėvėdėlja*, *prėdėteča*, *ielėmoža*, lit. *nevedžia*, *nežadžia*). *Tīraścī* ist wohl anderer Art, indem es regelrechtes Femininum zu *tīrydnc-* zu sein scheint; entweder ein als maskuliner Schimpfname verwendetes Femininum oder eine hypokoristische Bildung für irgend ein Kompositum wie etwa *tīraścī-rāji-*. Ähnlich konnte *Mātālī* auf *mātariśian-*, *bhvan-*, zurückgehen. Von *rāśtrī* und *sūīh* lässt sich nichts Bestimmtes sagen, da nicht einmal ihre Bedeutung fixiert ist. Die Flexion von *Pīthī* und *Sōbharī* weist Kasusformen nach Analogie der *-ī*-Stämme auf; als zu einem in die *-in*-Deklination übergetretenen, männlichen Stamme gehörig (vgl. St. *majjān-* M, N Sg. *majjā* : St. *majjā-* F) ist vielleicht N Sg. *revēd śva-ghn-ī* anzusehen.

Zu 4): Neben *arātīh* stehen *arātīyū-* 'feindlich', *arātīyāti* 'er ist feindlich gesinnt'; es konnte dazu auch noch ein Nomen **arātīyā* gebildet sein. Beispiele für das Nebeneinander von teils primären, zumeist aber denominativen *-yū*-Stämmen und Verben mit *-yāti* oder *-yati* (sehr oft nur im Part. Pr. belegbar) gibt es, besonders in der Mantraliteratur, eine grosse Reihe; vgl. *irajyū-* : *irajyāti*, *prtanāyū-* : *prtanāyāt-* von *pitānā-*. Neben solchen Bildungen häufig noch eine Form auf *-yā*, *-yām* mit adverbialen Charakter. Solche Formen haben sich allmählich zu *-yā*-Stämmen umgebildet; vgl. *jaranyā* : *jaranyā*. In geringem Umtange weist ferner das Ai. einen Wechsel von *-yū*- und *-ya*-Stämmen auf; vgl. *sumnayū-* : Fem. *sumnayī*, *turanyū-* : *turanya-*. Weit inniger und lebendiger ist dagegen im Litauischen das Verhältnis von **-jo-* und *-ju-*-Stämmen. Wenn im Ai. in dgl. Formen *-iy-* an Stelle von *-y-* erscheint, so ist *-ī-* aus Formen übertragen worden, wo es ursprünglich vor konsonantischem Suffix stand; vgl. *lālapyāte* : *lālapīti*. Aus allen den angeführten Thatsachen ergibt sich, dass *-īs* in *arātīh* und den ähnlichen Nomina von 4) als der N. Sg. eines ablautenden *-io/e*-Stammes zu fassen ist. "Wir nehmen also für das vorhistorische Stadium im Arischen folgende in Abwechslung stehende Stammformen an: *-ī-* (bzw. bei vorausgehendem Vokal etwa *-ayī-*, *-āyī* u dgl., vgl. lit. *žvejšys*): *ya-* (*-iya-*, *-iya-* usw.), neben *-yū-* (*-iyū-*, *-īyū-* usw.)." Die ablautenden *-jo/e*-Stämme sind im Ai. teils zu *-ya*-Stämmen geworden (wobei *-iya-* aus N. Sg. *-īs*, A. Sg. **im*,

V. Sg. $\text{'-i} + \text{G. Sg. } \text{'-(i)gasya}$), teils haben sie sich der Deklination der zusammengesetzten Wurzelnomina und der Feminina auf '-is angeschlossen.

21. **von Bradke P.** Über den "Bindevokal" skr. i , griech. a (lat. i , got. u) im Perfektum. IF. 8, 123—160

Altindisch S. 123—137, 156—160 Vgl. oben I Nr. 56 (S. 77)

22. **von Negelein J.** Zur Sprachgeschichte des Veda. Das Verbal-system des Atharva-Veda, sprachwissenschaftlich geordnet und dargestellt. Berlin Mayer & Müller [1898]. 7 u. 104 S. 3 M.

23. **von Negelein J.** Das Verbal-system des Atharvaveda. (Diss.) Koenigsberg Koch 48 S. gr. 8°. 1,20 M.

24. **Ludwig A.** Über die absoluten verbalformen des Sanskrit und den praedicatsausdruck im allgemeinen (Sb. Böhm. Ges. Wiss. 1897 Nr. VII.) Prag Rývač in Komm. 92 S. gr. 8°. 1,40 M.

Altindisch S. 1—10 Vgl. oben I Nr. 18 (S. 71).

25. **Jacobi H.** Zur Entwicklung des indischen Satzbaus. Verh. d. 43. Vers. D. Phil. u. Schulm. (Leipzig Teubner 1896) S. 153 f.

Vgl. IF, Anz. 6, 153. Konjunktionale und pronominale Relativsätze stehen im vedischen und klassischen Sanskrit sowie auch im Mittel- und Neuindischen entweder vor oder nach dem Hauptsatz. Das Wort, auf das sich das Relativum bezieht, steht oft im relativen Nebensatz, das Relativum selbst am Anfang, in der Mitte oder auch am Ende des Nebensatzes. Der Hauptsatz enthält zu meist ein den relativen Nebensatz zusammenfassendes Korrelativum. Die Verbindung eines solchen konjunktionalen Nebensatzes und Relativsatzes mit einem Hauptsatz, der zwischen beiden steht, ist die einzige Periodenbildung des Indischen. Die relativen Nebensätze drücken nichts Nebensächliches aus; dieses wird vielmehr auf der einen Seite durch die Komposita, auf der andern durch Absolutiva und Partizipia zum Ausdrucke gebracht. Beide Formgruppen sind im Indischen reich entwickelt.

26. **Ovsjaniko-Kulikovskij D. N.** Iz sintaksičeskich nabljudenij.

K. voprosu ob upotreblenii indikativa v vedijskom sanskritě.

[Russ. = Aus syntaktischen Studien: Zur Frage des Gebrauches des Indikativs im vedischen Sanskrit.] Xopичήρια (Festschr. f. Th.

Korsch, 1896) S. 203—222

"Objektive Wirklichkeit ist nicht die Urbedeutung des Indikativs: der Ind. und Konj. sind schon ihrer Form nach gleich, und dienen höchstens zum Ausdruck gewisser subjektiver Schattierungen. Die Sätze waren urspr. nur modal. Spuren davon im Injunktiv, im Gebr. des Indikativs in Modalsätzen, im Gebrauch des Konj. und parallel auch des Indik. in abhängigen Sätzen (*yádā, yādā*). Der Konj. (und Ind.) dient im Mantra noch zum Ausdruck des Wollens u. dgl. (vgl. Delbrück Ai. Synt. 319 f.)."

27. **Chandra Kānta Tarkālankār.** Rules for the formation of Vedic words according to Kātantra grammar. Shergur, Hara Chandra Chaudhuri Vidyāvinod 1896. 248 S. 8°. 2 G.

28. **Kaśikavyākhyā Padamañjarī.** Ed. by Dāmodara Śāstrī. [Fortsetzung bis Adhy. 7, Pāda 2.] Paṇḍit 19, H. 1—12.

- 29 **Mādhaviyadhātuvrttiḥ** Ed. by Dāmodara Śāstrī. [Schluss] Pandit 19, H 1—10. (Das Ganze auch sep Benares, Medical Hall Press. 856 S. 8^o 7 s. 6 d
Bibliogr. 1896, Nr. 20 falschlich mit der Angabe "Schluss".

Vedische Litteratur

Ausgaben

- 30 The **Mantrapāṭha** or the prayer book of the Āpastambins. Ed. by M. Winternitz. Part I: Introduction, Sanskrit text, varietas lectiois. and appendices. (Anecdota Oxoniensia, Aryan Ser. VIII.) Oxford Clarendon Press 50 u. 109 S. 4^o. 10 s. 6 d. (Leipzig Harrassowitz 8 M.)
- 31 The [Taittirīya] **Saṁhitā** of the Black Yajur Veda, with the commentary of Mādhava Āchārya. Ed. by Paṇḍit Satyavrata Sāmasrami Fasc 41 u 42 = Bibl Ind Nr 902 u. 909. Calcutta Asiatic Society. 8^o. (Leipzig Harrassowitz je 1 M.)
32. The **Aitareya Brāhmaṇa** of the Rig-Veda, with the commentary of Sāyaṇa Āchārya. Ed. by Paṇḍit Satyavrata Sāmasrami. Vol. IV, Fasc. 1—3 = Bibl Ind. Nr. 895, 898, 903. Calcutta Asiatic Society. 8^o. (Leipzig Harrassowitz je 1 M.)
Vgl. die Bibliographie d. J. 1895 in diesem Anz. 7, 27 und die d. J. 1896 im Anz. 8, 155.
33. The **Śāṅkhāyana Śrauta Sūtra**, together with the Commentary of Varadattasuta Ānartīya. Ed. by A. Hillebrandt. Vol. III, Fasc. 6 = Bibl. Ind. Nr. 892. Calcutta Asiatic Society. 8^o. (Leipzig Harrassowitz 1 M.)
- 33a. The **Śrauta Sūtra** of Āpastamba belonging to the Black Yajur Veda. Ed. by R. Garbe. Vol. III, Fasc. 14 = Bibl. Ind. Nr. 901. Calcutta Baptist Mission Press. 8^o. (Leipzig Harrassowitz 1 M.)
Fasc 1—13 (à 1 M.) erschienen 1881—96.
34. Das **Mānava Grhya Sūtra** nebst Kommentar in kurzer Fassung hrsg. v. Prof. Dr. Fr. Knauer. St. Petersburg (L., Voss' Sort. in Komm.) 191 S. gr. Lex 8^o. 5 M.

Interpretation und Textkritik.

35. **Pischel R.** und **Geldner K. F.** Vedische Studien. Bd. 2, H. 2. (S. 193—334 nebst Titelblatt u. Vorwort usw. [10 S.] zum ganzen Band.) Stuttgart Kohlhammer. 8^o. 4,50 M.
Enthalt folgende Artikel von R. Pischel: § 19 *ātka*, § 20 *khilyā*, § 21 *pāruṣṇī ūrṇā*, § 22 *pastyā*, § 23 *irīṇa*, § 24 *vi vo māde vivakṣase*, § 25 Vedainterpretation, § 29 Nachlese (1. *dān*, 2. *vṛā*); von Geldner: § 26 *jṛāyas*, § 27 *Rūḍhi* und *Nirukti* (1. *ūrvā*, 2. *gāvyaṭi*), § 28 RV. 10, 124; ferner Stellen-, Wort-, Namen- und Sachverzeichnis zum ganzen Band, Nachträge und Verbesserungen zu Bd. I u. II.
- 36 **Bloomfield M.** Contributions to the Interpretation of the Veda. Seventh Series. AJPh. 17, 399—437.

1. The myth of the heavenly eye-ball, with reference to RV. X 40, 9 — 2 The Original *dakṣiṇā*, or fee of the priests [*pūrtam*, *pūrti*, *śraddhā*]. — 3. On the ἀπ. λεγ. *rujānāh*, RV. I 32, 6. with a note on Haplogy and Haplography. — 4 The meaning and etymology of *ulokā*. — 5 On the group of vedic words ending in *-gia* and *-gin*, with notes on *viśnu*, *iś-kaṛ* and *adhruḡu*. — 6 Trita, scape-goat of the gods, in relation to Atharva-Veda VI. 112 and 113. 37. Henry V. Vedica. (3^e série.) MSLP. 10, 84—109.

10. Une survivance indo-européenne: **dhīar-*. Statt des RV. 3. 6, 10c, in einem Verse, der eine Silbe zu viel hat, überhieferten *adhīarēia* hes *dhīāreia* "comme deux battants de porte". Der ganze Vers heisst: "comme deux inébranlables (*sumēke*), [le Ciel et la Terre] saints et véridiques se tiennent debout en face d'[Agni] le fils de la sainteté" [In den Addenda auf S. 108 ist H. übrigens geneigt, nach einem Vorschlage Meillet's *dhīāreia* zu konjizieren und das eingeschlossene **dhīarā-* mit aw. *dvāra-* zu vergleichen "Cette correction aurait l'avantage de maintenir la bièvre du texte, peut-être de ne pas changer l'accent, et d'expliquer plus aisément la conservation, dans cet āpaē, de l'aspiration tombée dans *dvār*." Nur in der Übersetzung "comme deux châteaux" stimmt er M nicht bei] — 11 *sumēka* Zur Begründung der nicht ganz sicheren Übersetzung des Wortes mit "bien fondu" führt H. ausser RV. 3. 6, 10 noch RV. 3, 15, 5 an, wo die Annahme einer sog. Antithese einen derartigen Sinn für dasselbe ergibt: *sumēke* in Pāda 4 geht dem *āchādṛā* in Pāda 1 parallel, Pāda 2 und 3 sind wie eine Parenthese zwischen beide geschoben. Der Sinn ist: "ô chantre [Agni], tu as maints refuges inexpugnables, — en brillant, ô Agni, amène[nous] les dieux, comme un char conquérant [amène] le butin — et à nous le ciel et la terre sont [deux demeures] solidement fondées." — 12. *mahiśā* et *māhiśi*. Das eistere hat die Bedeutung 'Buffel' auch an den 4 Stellen, wo Grassmann es mit 'gross, gewaltig' übersetzt. RV. 3, 46, 2; 9, 97, 41; 9, 82, 3; 10, 66, 10. An der letzteren Stelle (*vātāparjanyaḥ mahiśāsya tanyatōh*) ist aus dem vorhergehenden Pāda *dhartārā* zu ergänzen. RV. 9, 82, 3 ist nicht die Sonne, sondern (vgl. 9, 97, 41) Soma gemeint. Rgved. *māhiśi* ist nie Adj. (etwa Fem. von *mahiśā*), sondern immer Substantiv; es bedeutet überall: "princesse, épouse royale". Der Sinn des āpaē εἰρημένον Nom. Sg. *pēṣi* RV. 5, 2, 2 ist 'Sklavin' (eig. die das Getreide zerreibende Magd); es handelt sich dort um den Mythos, der von einem Königskinde erzählt, welches als Kind der Sklavin gilt, die es erzieht. — 13. *māhiśvantam* RV. 7, 68, 5 ist Epitheton des Akk. Sg. N *bhōjanam*. Es steht für **māhi-śvanta-m* "de haute sainteté" ou "de grande prospérité" ou "de large bénédiction" (*māhi-*+**śvanta-* F. 'gloire, béatitude, prospérité' usw., wozu al. *čund-*, *čvātrā-*, aw., *spenta-*, got *hunsli*). — 14 Ausführliche Interpretation von RV. 3, 7. Das Lied schildert den Aufgang der Sonne. — 15. *viśām*, *ebh̥yo*, *asravo* RV. 6, 61, 3. H. setzt *viśām* = *vi-sām* (vgl. *vi ca sām ca* RV. 6, 72, 11c) und giebt den Sinn der Worte, wie folgt, wieder: "la Rivière [*Sarasvatī*] a dû commencer par se diviser (*vi*) pour échapper aux démons [*ebh̥yō*, auf *devanīdās* in Pāda a bezogen] qui la retenaient, elle leur a glissé dans les mains sous forme de pluie; après quoi, descendue sur terre, elle s'est reconstituée (*sām*) pour rouler parmi nous ses flots majestueux (*avānti*, *asravas*)" — 16 [*nā*] *pramīṣe* et *apramīṣyā*. Das letztere ist das Äquivalent des ersteren (RV. 3, 9, 2c). RV. 3, 9, 2c *nū te pramīṣe nivārtanam* bedeutet: "(ô Agni,) alors même que tu as disparu, on ne saurait t'oublier", d. h. "puisque, étant absent, tu es encore ici"; RV. 2,

35, 6c d *āmāsu* (*andhāsu*? Vgl MSL. 9, 97 ff.) *pārsu paró apramśyām* "[encore que tu sois caché] là-haut dans les forteresses crues (aveugles?), on ne saurait t'en oublier", d h "oublier ta présence aussi réelle que cachée". An den übrigen Rigvedastellen übersetzt Henry *apramśyā* einfach mit 'moublable' u dgl — 17. *nāsatyā* Sg. Am Ende des Pāda RV. 4, 3, 6c *pārymane nāsatrāya* (oder *nāsatyāya*). . . *ksé* fehlt, augenscheinlich vor *ksé*, eine Silbe. H. liest *kāt kṣe*. Für *nāsatyāya* setzt er '*nāsatyāya* ein; *nāsatyā*-Adj. 'den Nāsatya gehorig'. Er übersetzt: 'que [diras-tu] au séjour voyageur des Nāsatyas?' Gemeint ist damit der Wagen der Aśvins, d i die Sonne (vgl 3, 7, 3), die sonst in der Aufzählung der Gotter, denen Agni als Vermittler über die Menschen berichtet, fehlen wurde; denn der Gott Svar, der genannt ist, ist nicht derselbe wie Sūrya ('l'œil du Sva'). Auffällig ist, dass Rudra zweimal genannt wird; es heisst Vers 6 *rudrāya* und Vers 7 *śārare bhātayāt* "à la flèche sublime [de Rudra]". Zum Schluss Übersetzung von Pāda 4c—8c. — 18 *enām* RV. 8, 6, 19 ist überliefert: *imās ta indra piṇṇayo ghītām duhata ācīram | enām rtāsya pipyūṣiḥ* H. konjiziert *mēnā rtāsya pipyūṣiḥ* "les vaches célestes . . . femelles de l'ordre divin gonflées de lait" — 19. Addenda. Hier nimmt H. zu Oldenbergs Auffassung (SBE XLVI) der von ihm in 10—19 behandelten Schwierigkeiten Stellung.

38. Henry V. Un mot sémitique dans le Veda, *hrūdū*. JA. (9. sér) 9, 511—516.

Ursemitisch *ḥarūdu* (vgl. assyr. *huraṣu*, hebr. *ḥarūc*) 'Gold' = *hrūdū*, einer Bezeichnung des Takman AV. 1, 25, 2 f.: *hrūdūr nāmāsi haritasya deva* "ton vrai nom est Or, ô Dieu du jaune!" Das Wort wurde nicht als gewöhnliche Bezeichnung des Metalls zugleich mit seiner Kenntnis entlehnt, sondern in einer zu einer Sühnzereemonie gehörigen Formel, in der das Gold vielleicht Repräsentant der Sonne, d. i. des Heilandes der Menschen, des Überwinders dämonischer Ungeheuer, war oder eine ähnliche Rolle als Universalheilmittel spielte wie später in der Alchemie. Die Entlehnung eines Wortes aus dem ursemitischen Wortschatz rückt natürlich das Alter, wenn auch nicht der Komposition des Veda, so doch der Formeln, die den späteren Liedern zu Grunde liegen, in eine nebelhaft frühe Zeit hinauf.

39. Horton-Smith L. Note on Rigveda I 48 (Hymn to the Dawn), 15. J. of Philol. 25, 1—3.

In dem Verse *prā no yachatād avrkām prthū chardih prā devī gomatīr ishah* bedeuten die beiden letzten Wörter wohl nicht 'kuhreiche Tranke', d. i. 'milkydrinks', wie man mit Rücksicht auf RV. 3, 42, 1 *ūpa naḥ sutām ā gahi sōmam indra gāvācīram* und 7 *imām indra gāvācīram yāvācīram ca naḥ piba* annehmen könnte, sondern vielmehr (vgl. Vers 2 u. 12 von RV. 1, 48) "strength in (i. e. wealth of) cows", indem hier *ish* = ig. *is*- mit der, wie griech. *ἱερός* (= a. *ish-irā-s*) 'regsam, frisch, kraftig, heilig' zeigt, schon indog. Bedeutung 'Kraft' ist.

40. Johansson K. F. Bidrag till Rigvedas tolkning. (Skrifter utgifna af Humanistiska Vetenskapssamfundet i Upsala. V Nr. 7.) Upsala Akad. bokh. Almqvist & Wiskell 38 u. 5 S. 8°. 0,75 Kr. (Leipzig Harrassowitz 0,90 M.)

Gibt von RV. V 86, VI 24, VII 7 Text mit Übersetzung und Kommentar in schwedischer Sprache. Dazu ein Résumé in deutscher Sprache ("Beiträge zur Interpretation des Rigveda") S XIII—XVII.

41. H[enry] V. Une survivance partielle de l'Atharva-Véda JA. (9. sér.) 9, 328 f.

Sucht die in dem Buche 'Le livre VII de l'Atharva Veda' S 14 u 68 gegebene Auffassung eines AV. 7, 38 vorkommenden Liebeszaubers durch den Hinweis auf einen von dem Prinzen Heinrich v. Orléans bei den Kioutsé an den Grenzen Assams beobachteten Gebrauch zu stützen.

42. von Schroeder L. Ein neuentdecktes R̥caka der Kāṭha-Schule. ZDMG. 51, 666—668.

Die als *Ms L*. bezeichnete Handschrift ist von M. A. Stern in Indien erworben. Sie ist auf altem Kaschmirischen Papier in Śāradāschrift geschrieben und durchweg in der bekannten Weise der Kāṭha-Schule akzentuiert. Neben dem Texte wiederholt Marginal-Bemerkungen von einem gelehrten kaschmirischen Pandit aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das *M* selbst ist vor der Mitte des 17. J. geschrieben. Es enthält nur Kapitel des Kāṭhaka. Der Inhalt stimmt mit den entsprechenden Teilen anderer R̥cakas der Kāṭha-Schule überein, die Anordnung ist, wie auch die der übrigen, eine verschiedene, wie eine Vergleichung der Stoffordnung unter Zugrundelegung der des Kāṭhaka lehrt.

43. Caland W. Zur Exegese und Kritik der rituellen Sūtras. ZDMG. 51, 128—137.

I. Hiranyakesigṛhyas. I 12, 14—16; 13, 16 — II. Die Vorbedingungen für eine Heirat. (Mān. Grhyas. I 7, Bhār. Grhyas. I 11). — III. Zum *ārṣavāḥa* (Kauśikas 79, 17—19, Mān. Grhyas. I 7—8; Kāṭh. Grhyas XV—XVI) — IV. Das Betreten des Hauses durch die Jungvermählten — V. Die rituelle Kraft des Be-atmens. (Zur Forderung der Konzeption angewandt.) — VI. Ein Augurium. (Bhār Grhyas I 21.) — VII. Die Gottheiten der Früh- und Abendspenden (Emendation von Kauśikas. 72, 27—29) — VIII. Śāṅkh. Grhyas. II 3, 2 ff. (Gegen Oldenberg.) — IX. Zu Hir. Grhyas. I 26, 13 u. 14. — Verzeichnis der behandelten Stellen.

44. H[arilal] H[arshadrai] Dhruva. Pāraskara Grihya Sūtras and the Sacred Books of the East, Vol. XXIX. J. Bo. Br. RAS. 19, 24 f.

„Über ein neues Manuskript von Lāṭhi in Kāṭhiawāḍ, welches vollständiger ist als die bisher bekannten.“

45. Ludwig A. Das Mahābhārata als Epos und als Rechtsbuch, ein Problem aus Altindiens Kultur- und Litteraturgeschichte von J. Dahlmann (Sb. Böhm. Ges. Wiss. 1896 Nr. V.) Prag Řivnáč in Komm. 112 S. u. 1 Tabelle. 8°. 0,90 M.

Übersetzungen.

46. The hymns of the **Rig-Veda**, translated with a popular commentary by R. T. H. Griffith. 2. ed. 2 Bde. Benares Lazarus & Co. 1896/7. 16 u. 707, 672 S. 8°. 14 Rs. (Leipzig Harassowitz 35 M.)

47. **Vedic hymns**, Part. II: Hymns to Agni (Mandalas 1—5), transl. by H. Oldenberg. SBE. 46. Oxford Clarendon Press (London Frowde). 10 u. 500 S. 8°. 14 s. (Leipzig Harrassowitz 12 M.)

Part I, transl. by F. M. Müller = SBE. 32 erschien 1892.

48. The hymns of the **Atharva Veda**, translated with a popular commentary by R. T. H. Griffith. Vol. II S. 401—502 (Schluss.) Spl zu Paṇḍit 19, Heft 1—12.
Fortsetzung von Bibliogr 1896, Nr. 47; Schluss der Übersetzung mit verschiedenen Indices
49. Hymns of the **Atharva Veda** together with extracts from the ritual books and the commentaries, translated by M Bloomfield. SBE. 42. Oxford Clarendon Press. 74 u. 716 S. 8°. 21 s. (Leipzig Harrossowitz 18 M.)
50. The **S'atapatha Brāhmaṇa** according to the text of the Mādhyandina school, transl. by J Eggeling Part IV. Books VIII—X. SBE. Vol. 43. Oxford Clarendon Press. 27 u. 410 S. 8°. 12 s 6 d.
51. **Deussen** P. Sechzig Upanishads des Veda. Aus dem Sanskrit übersetzt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen. Leipzig Brockhaus. 26 u. 920 S. 8°. Geh. 20 M., geb. 22 M.
52. The **Sacred Laws** of the Âryas, as taught in the schools of Âpastamba, Gautama, Vāsishtha, and Baudhāyana. Transl. by G. Buhler. Part I: Âpastamba and Gautama. SBE. 2. 2 ed. Oxford Clarendon Press 8°. (Leipzig Harrassowitz 10,50 M.)

Mittelindische und neuindische Sprachen.

Präkrit, Pāli.

53. **Pischel** R. *abbharā*. ZDMG. 51, 589—591.

Präkr. *abbharā* gibt es nicht; es beruht auf einer falschen Lesart für *accharā* = *apsarās*.

54. **Pischel** R. Der accent des Prakrit 2. KZ 35, 140—150.

Fortsetzung von KZ 34, 568 ff (Bibliogr. 1896, Nr. 67) und Berichtigung zu S 575 a. a. O. Es ist die Regel aufzustellen: Verdopplung einfacher Konsonanten des Sanskrit tritt lautgesetzlich im P (und Pāli) nur ein, wenn das Sanskritwort ursprünglich auf der letzten Silbe betont war. Am klarsten zeigt sich die Regel hinter langem Vokal, der meist unmittelbar vor der Tonsilbe steht. Wenn den skr Partizipien *necess.* auf *-anīya* im Pāli solche auf *-ijja* entsprechen, so beruht dies darauf, dass den Bildungen auf *-anīya* ältere auf *-anyā* (*-anyā*) zur Seite stehen und diese Formen dem P. zu Grunde liegen; *i* und *ī* ist Schwā. Die Optativformen wie *hanējjā* gehen auf *hanyām* usw. zurück, da *ē* für *i* (als Schwā) vor Doppelkonsonanz eintreten kann; vgl. pr. *karijjāi*: skr. *kriyāte* = pr. *karējjā*: skr. *kriyāt* (das *ē* des Opt. gegenüber *i* des Passiv beruht wohl auf dem *-eyam* usw. der 1. Konj.). Aber auch die Opt. der 1. Konj. werden nur mit *-yā-* gebildet worden sein (vgl. *hōjjā* = *bhūyāt*). Pr. *ducca*, *ducca* und *tacca* gehen nicht auf *dvitīya*, *trītiya*, sondern **dvitīyā*, **trītiyā* (*-vīyā*) zurück. Pr. *bhujjo* = *bhūyas* und die Wörter auf *-ējja* = *-iya* werden der Analogie der zahlreichen andern mit lautgesetzlichem *jj* gefolgt sein. Einzelne Ausnahmen beruhen entweder auf dialektisch verschiedenem Akzent oder ebenfalls auf Analogiebildung (*tinṇi* = *trīṇi* nach *tinṇam* = *trīṇām*). Seltener ist die Verdopplung des Konsonanten nach kurzem Vokal, statt dass jener ausfällt. Vom Akzent ganz unabhängig ist die Konsonantenverdopplung vor oder hinter Svarabhaktivokal; desgl. in der Kom-

positionsfrage, wo sie teils etymologisch berechtigt (Konsonantenassimilation, die im Anlaut nicht als Doppelkonsonant erscheinen kann; teils analogisch eingeführt worden ist (vgl. z. B. pä. *vissajjati* = *visrjati*, gegen Franke); usw. — Aus der Verdopplung der Konsonanten unter Akzenteinflüssen folgt, dass der alte vedische Akzent kein rein musikalischer gewesen sein kann. Die Formen mit Doppelkonsonanten gegenüber solchen mit ausgefallenem Konsonanten erklären sich durch energische Betonung der letzten Silbe.

55 **Andersen** D. Pāli-Miscellanea. Nord. Tidsskr. f. Filol. 3. R. 5, 129—131.

3. *Dandha* (= skr. *tandra*). — 4. *Datta, dattu*. Jāt. IV 338, 13; 339, 14; V 240, 1 *datt' upaññātaṃ* (skr. *drpta*) — 5. *Dappita, ditta* (skr. *darpa* u. *dīpa*). Letzteres scheint aber zuweilen dem skr. *drpta* zu entsprechen, vgl. Jāt. V 232, 21. — 6. *Lāla, lālaka*. Dieses Wort (synonym mit *dandha, datta*) muss mit dem Verbum *lāleti* in Verbindung gesetzt werden, vgl. Jāt. II 121, 23 *lālamāṇa* (etwa lasciviens) und I 362, 21 *hatthapāde lāleno*.

Neuindisch.

56. **Temple** G. A Glossary of Indian terms relating to religion, customs, government, land &c. London Luzac. 332 S. 8°. 7 s. 6 d.

57 **Īṣvara-Kaula**. The Kāçmīraçabdāmṛta. A Kāçmīri grammar written in the Sanskrit language. Ed. with notes and additions by G. A. Grierson Part I Declension. Calcutta Asiatic Society. 3 u. 108 S. 8°. 1 R.

58. **Burkhard** K F. Essays on Kasmiri grammar. Transl. and. ed., with notes and additions, by G. A. Grierson. JA. 26, 188—192

59. **Grierson** G. A. On the Kāçmīri vowel-system JASB. 65, Part I S. 280—305.

Abstract: Proc. ASB. 1896, 119 f. — Kāsmīri unterscheidet sich von andern indischen Sprachen durch den Gebrauch von Vokalen am Wortende, die gar nicht oder so gut wie gar nicht gesprochen werden, die aber die Aussprache des Vokals der vorhergehenden Silbe modifizieren (vgl. ähnliches im Englischen). Es gibt drei solcher *mātrā*-Vokale *i*, *u*, *ā*, von denen nur der erste eben noch gehört wird. Die Modifikation des Vokals der vorhergehenden Silbe wird graphisch am besten durch einen Punkt unter ihm angedeutet. *ū* geht auf älteres *i* zurück. Bei einfachkonsonantischem Suffixe werden die *mātrā*-Vokale voll hörbar, *ā* als *u*. Tritt ein Suffix aus Kons.+Vokal an, so bleiben sie unhörbar. — Des weiteren werden die einzelnen Vokale in bezug auf ihre Aussprache der Reihe nach besprochen.

60. **Grierson** G. A. On the Kāçmīri consonantal system. JASB. 66, Part I S. 180—184.

61. **Grierson** G. A. A list of Kāçmīri Verbs. JASB. 65, Part I S. 306—389.

In einigen einleitenden Bemerkungen werden die Konjugationsverhältnisse besprochen, dabei die Paradigmata der beiden unterschiedenen Konjugationen (1. Konjugation: Transitive and Impersonal Verbs, 2. Konjugation: Neuter Verbs) angeführt und die lautlichen Veränderungen bei der Flexion besprochen. Das alphabetische Verzeichnis der Kāçmīri-Verba basiert auf dem Dhātu-pāṭha

von Īçvara-Kaula's Kāçmīrī-Grammatik und gibt für jedes Verbum: root, sanskrit meaning, past and aorist, english meaning.

62 **Bomford** Tr. Pronominal Adjuncts in the Language spoken in the Western and Southern Parts of the Panjab. JASB. 66, Part I S. 146—163.

63. **Dutt** G. Notes on the vernacular dialects spoken in the district of Sāran. JASB. 66, Part I S. 194—212.

64. **Diack** A. N. The Kulu dialect of Hindi: grammatic notes and a glossary. 107 S. 8°. (Leipzig Harrassowitz 5 M.)

65. **Geiger** W. Die Sprache der Roḍiyās auf Ceylon. SbBayr.AW. I, 3—32

Gibt nach einigen einführenden Bemerkungen zunächst eine zumeist auf eignen an Ort und Stelle vorgenommenen Sammlungen beruhende "Wörterliste", in der die Wörter nach Begriffssphären oder grammatischen Kategorien geordnet sind. Daran schliessen sich "Sprachliche Bemerkungen" an, in denen die verschiedenen Elemente der Roḍiyā-Sprache unterschieden und die grammatischen Übereinstimmungen mit der singhalesischen Sprache dargelegt werden. Zum Schlusse einige Sätze in singh. und roḍ Sprache.

66. **von Sowa** R. Die Mundart der catalonischen Zigeuner. S. a. et 1. (Brünn 1897). 11 S. 8°. (Nicht im Handel; Leipzig Harrassowitz 1 M.).

67. **von Wlislocki** H. Das sogenannte "Pharaonslied" der Zigeuner. ZDMG. 51, 485—498

Text in verschiedenen Variationen, Übersetzung und Erklärung mit grammatischen Bemerkungen.

Ethnographie, Kulturgeschichte im Allgemeinen.

68. **Oppert** G. Die Ureinwohner Indiens in ethnologischer, religiöser und sprachlicher Hinsicht. Globus 72, 53—59 und 77—82.

69. **von Hellwald** F. Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart Band I S. 257—300: Indien in alter Zeit. Herausgeber Prof. Dr. S. Lefmann. (Leipzig Friesenhahn 1896. 8°. 12 M.)

70. **Votýpka** B. Několik obrazů z kulturních dějin staroindických (= Einige Bilder aus der altindischen Kulturgeschichte). České Museum filologické 3, 175—189, 280—297.

Übersetzungen und Besprechungen einzelner vedischer und späterer Texte.

Soziale Einrichtungen, Sitten.

71. **Jogendra Nath Bhattacharya**. Hindu castes and sects: an exposition of the origin of the Hindu caste system and the bearings of the sects towards each other and towards other religious systems. Calcutta Thacker, Spink & Co. 1896. 17 u. 623 S. 8°. 12 R.

Rec. As. Qu. Rev. 2, 455 f.

72. Oldenberg H. Zur Geschichte des indischen Kastenwesens. ZDMG. 51, 267—290.

Gegen Senart (vgl. Bibliogr. 1895, Nr. 121 und 1896 Nr. 98). Die 4 grossen Stände des RV. sind zur Zeit der Brāhmanas, Sūtras, Dharmasāstras noch nicht in eine Menge endogamer Kasten zerstückelt, wenn es auch abseits stehende Mischbildungen gibt. Aus den Pālitexten erkennt man, dass sich jene Zerstückelung erst durch Zusammenschluss von Leuten gleichen Gewerbes bei gleicher oder auch verschiedener *jāti* (Kaste) zu Zünften (*śrenī*) vorbereitet.

73. Jolly J. Über die indische Junglingsweihe. Jb. d. Intern. Vereinigung f. vergl. Rechtsw. u. Volkswirtschaftslehre zu Berlin 2, 575—584.

Nach einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Umgürtung (*upanayana*, d. i. Aufnahme des jungen Brahmanen bei seinem Lehrer) werden die umständlichen Zeremonien, die den wichtigen Akt begleiten, nach dem Grhyasūtra des Hiraṇyakēśin erzählt und danach die Variationen und Ergänzungen, die die anderen Grhyasūtras bringen, angedeutet. In ihnen, wie auch in den Rechtsbüchern, ist ausser von dem Gurtel häufig von einer heiligen Schnur die Rede, die wie eine Art Couleurband über die linke Schulter und rechte Hüfte gelegt wird. In der Gegenwart bildet diese heilige Schnur das wichtigste Kennzeichen der Brahmanen und überhaupt der höheren Stände. Vereinzelt kommt bei den Brahmanen neben der heiligen Schnur auch noch der Gurtel vor. Noch heute wird die Umgürtung festlich begangen, ohne dass Muhe und hohe Kosten (20—100 Rupien) gescheut werden. J. erzählt u. a., wie die Feier bei den Madha-Desbasts in Dharwar, einer sehr angesehenen Brahmanenkaste, verläuft. Bes. altertümlich ist der Umgürtungsakt bei den Chitpavan-Brahmanen in Puna, wo sich aus alter Zeit der Gürtel aus Munjgras erhalten hat. Die modernen indischen Umgürtungsgebräuche sind direkte Fortsetzung der in der alten indischen Literatur beschriebenen, und, was die ursprüngliche Bedeutung der uralten Sitte ist, das erhellt aus dem Vergleiche derselben mit analogen Gebräuchen verwandter, sowie auch ferner stehender Völker. Es handelt sich um den "nach den Verhältnissen des brahmanischen Schülertums umgewandelten uralten Akt der Pubertätsweihe", deren Zweck die Loslösung des reif gewordenen Sohnes von der Mutter und seine Aufnahme in die Genossenschaft des Vaters ist. Das weibliche Pendant zu der Umgürtung der Knaben ist die in Indien ebenfalls heute noch geübte "Befruchtungszeremonie" (*garbhadhana*) der Braute, welche gewöhnlich gleich nach dem Eintritt der Pubertät stattfindet und den Beginn des ehelichen Zusammenlebens bezeichnet. Auch diese Sitte ist über die ganze Erde verbreitet.

74. Kudrjavskij D. Priem početnago gostja po drevne-indijskim pravilam domašnjago rituala. [Empfang eines Ehrengastes nach den altindischen Regeln des häuslichen Rituals.] ŽMNP. 305, 28—60.

Religion, Mythologie.

75. Coemans É. Les croyances religieuses dans l'Inde antique. Revue de Belgique 29, 113—124.
76. Müller F. M. Origen y desarrollo de la religión, estudiados á la luz de las religiones de la India. Madrid 1897. 347 S. 4^o. 7 Pes.

77. **Windisch E.** Die altindischen Religionsurkunden und die christliche Mission. (Rede) Leipzig Hirzel. 35 S. 8°. 0,60 M.
 78. **Lanman C. R.** Brahmanism. Outlook July 31, S. 789—792.
 79. **Tomaschek** Brachmai. Brachmanai. Brachmanes. Brachme. Paulys Realencykl 3. 803—806
 80. **Lindet A.** Le panthéon védique. Rev. des religions 1896, November-December
 81. **Bergaigne A.** La religion védique d'après les hymnes du Rig-Véda. Tome IV: Index. Par M. Bloomfield. (Bibl. de l'École des hautes études, Fasc. 117.) Paris Bouillon. 154 S. 8°. Bd. I—III erschienen in den Jahren 1878—1883.
 82. **Macdonell A. A.** Vedic Mythology. Grundr. d. Indo-arischen Philologie III, 1 A. Strassburg Trubner. 177 S. gr. 8°. Einzeln 9 M., bei Subskr. 7,50 M.
 83. **Hillebrandt A.** Ritual-Litteratur. Vedische Opfer und Zauber. Grundr. d. Indo-arischen Philologie III, 2. Strassburg Trubner. gr. 8°. Einzeln 9,50 M., bei Subskr. 8 M.
 84. **Dahlmann J.** Der Buddhismus und die vergleichende Religionswissenschaft. Stimmen aus Maria-Laach 53, 20—31 und 127—140.
 85. **Magoun H. W.** Early religion the Hindus. Bibl. Sacra 54, 603—633.
 86. **Crooke W.** The popular religion and folklore of Northern India. New ed., revised and illustrated. 2 vols. Westminster Constable. 668 S. 8°. Leipzig Harrassowitz 21 M.
-
87. **Formichi C.** Il Brahman nel Rigveda. Gi. Soc. as. it. 10, 161—174.
 88. **Macdonald K. S.** The Atharva Veda and witchcraft. Ind. Ev. Rev. 23, 33—55.
 89. **Weber A.** Vedische Beiträge. 6. Die Erhebung des Menschen über die Götter im vedischen Ritual und der Buddhismus. SbAWB. S. 594—605. (Auch sep. Berlin, G. Reimer in Komm. 0,50 M.)
 Die Doktrin des Buddhismus, dass der Mensch sich aus eigener Kraft aus den Leiden des Lebens zu erlösen fähig ist, dass er dazu nicht fremden, jenseitigen Beistandes bedarf, bedingt die Unterordnung der Götter unter den Menschen; "nur der Mensch, nicht der Gott, kann zur Erlösung gelangen, da diese von der völligen Abstraktion von der Sinnlichkeit abhängt, eine solche aber bei den im Genüsse himmlischer Freuden schwebenden Göttern als unmöglich gedacht wird." Diese Lehre, die den Menschen weit über die Götter stellt, findet sich bereits in vedischen Texten. Im einzelnen Falle kann es fraglich sein, ob es sich dabei um einen der Vorläufer jener buddhistischen Anschauung oder um Einfluss der buddhistischen Entwicklung handelt. Einflüsse der letzteren scheinen thatsächlich verschiedentlich im vedischen Ritual vorzuliegen. Im Grossen und Ganzen hat aber der Buddhismus die Erhebung der Menschen über die Götter nicht erst hervorgerufen. Die Entwicklung des vedischen Rituals hatte dahin geführt, dass die Priester als die Kenner und die Besitzer der Mittel, die göttliche Hilfe zu

gewinnen, schliesslich zu der Macht gelangten, dieselbe durch ihren Spruch und Ritus unbedingt zu erzwingen, und so Herren über die Götter selbst wurden. Ein die Macht der Priester über die Götter drastisch illustrierendes Lied ist AV. 1. 10 (S. 599 f. interpretiert). Wenn auch die Könige ganz wie die Priester den Titel "Gott" führen, so haben sie diese ihre Gleichstellung mit den Gottern resp. ihre Erhebung über sie durch die unbedingte Anerkennung der Oberhoheit der Priesterkaste und ihre volle Unterwerfung unter dieselbe erkaufen müssen.

Ferner hatten die monotheistisch-pantheistischen Bestrebungen, die den Veda von vorn herein durchziehen, und schliesslich in der Erkenntnis der Einheit von Welt- und Einzelseele gipfelten, bei den Kennern und Besitzern dieser Einheit zur Selbstüberhebung, bei den geistig Armen zu der Vorstellung von der unbedingten Erhabenheit der priesterlichen Träger dieser Erkenntnis und geradezu zu ihrer Vergottung geführt. Diese Art der göttlichen Anbetung ist später auf alle diejenigen übergegangen, die, ohne zur Priesterkaste zu gehören, durch ihre Stellung als Lehrer die Spitze einer bestimmten Glaubensrichtung bildeten. Auch der Buddhismus, obschon er aus der Opposition gegen die Vergottung des Brähmana hervorgegangen war, hat schliesslich in Tibet zu einer Vergottung des als eine direkte Inkarnation Buddhas geltenden Dalai Lama geführt.

90. Regnaud P. Comment naissent les mythes. Les sources védiques du Petit Poucet — la légende hindoue du déluge — Puruṣas et Urvaṣi. Avec une lettre-dédicace à M. Gaston Paris et un appendice sur l'état actuel de l'exégèse védique. (Bibliothèque de philosophie contemporaine.) Paris Alcan. 20 u. 251 S. 8°. Leipzig Harrassowitz 2 M.

91. Formichi C. Le dieu Brihaspati dans le Rigvéda. Rev. gén. int 1897, IV 47—55.

92. Hillebrandt A. Indra und Vṛtra. ZDMG. 50, 665 f.

Vorläufige Mitteilung. Die grösste That Indras nach der vedischen Mythologie, die Tötung Vṛtras und Befreiung der Ströme, erfolgt mit der ansteigenden Bahn der Sonne. Der Sonnengott Indra bricht die Macht des Winterriesen Vṛtra. Im eigentlichen Indien ist Ausgangspunkt und Bedeutung der Sage verblasst.

93. Ludwig A. Purūravās und Urvaṣi. (Sb. Bohm. Ges. Wiss. 1897 Nr. 20) Prag Řivnáč in Komm. 15 S. gr 8°. 0,24 M.

Die beiden Namen hängen zusammen. *Purūravās* steht für **Purūravaṣ-s*. Eine vorauszusetzende **Purūrvaṣi* findet sich Hariv. 8812, wo man fälschlich *purūr-vaṣim* in *purā-urvaṣim* geändert hat. "Also haben wir ein paar: *Purūr(a)vaṣ-s* *Purūr(a)vaṣi* oder *Purūr-vaṣ-s* *Purūrvaṣi*; hier hat das streben zu differenzieren gewirkt." Nach diesen etymologischen Erörterungen noch einige allgemeine Bemerkungen über die Sage sowie eine Interpretation und Übersetzung von RV. 10, 95.

94. Oldenberg H. Savitar. ZDMG. 51, 473—484.

An der Konzeption Savitars ist das Wesentliche in den Veden sowie im Ritual der abstrakte Gedanke des Antreibens, wie seinem Namen nach (vgl. *Dhātār*, *Trātār* usw.) nicht anders zu erwarten ist. Da nun die göttliche Wirksamkeit Savitars namentlich am Mor-

gen deutlich zum Ausdruck zu kommen scheint, so erklärt sich dadurch seine besonders enge Verbindung mit der Sonne, ohne dass diese die Naturgrundlage für ihn gewesen ist.

95. **Fausbøll** V. Fire forstudier til en fremstilling af den indiske mytologi efter Mahābhārata. Univ-Progr. 1897, 2 Sem. Kopenhagen. 8 u. 92 S. 4°. Nicht im Handel. Leipzig: Harrassowitz 1,50 M.

Inhalt Brahman-eti og Brahman-ene. S. 1—21. — Rudra-Çiva. S. 22—40. — Kuvera, Rigdommens Gud. S. 41—52. — Viṣṇu. S. 53—78.

96. **H[arilal] H[arshadrai] Dhruva** On Vedic chronology and the dawn of India philosophy. J. Anthr. Soc. Bombay Vol. 4, Nr. 4.

Die chronologische Folge ist: Rgveda, Sāmaveda, weißer Yajurveda, schwarzer Yajurveda, Atharvaveda. Die beiden ersten gehören der eomythischen Periode an; der darauf folgenden mesomythischen Zeit der weisse YV., verschiedene Brāhmaṇas und der schwarze YV., einer dritten, der camomythischen Periode, der AV. und mehrere zu ihm gehörige Brāhmaṇas. Noch jünger sind die Upanishads und einige andere Werke, die zu den philosophischen Systemen hinüber leiten, deren Reihenfolge, wie folgt, anzusetzen ist: Vaiśeṣika, Vedānta-Mīmāṃsā, Yōgadarśana, Nyāya und Sāṃkhya. Die chronologischen Aufstellungen sind aus der Beobachtung des Gebrauchs gewisser wichtiger charakteristischer Ausdrücke in den entsprechenden Werken gewonnen.

Palaographie, Epigraphik, Archäologie.

97. **Cust** R. N. The Origin of the Phenician and Indian Alphabets. JRAS. S. 49—80.

Kritische Beleuchtung der letzten Arbeiten über die Herkunft der altindischen Alphabete, ohne präziserte Angabe der eigenen Meinung.

98. **Senart** E. [Sur un fragment d'un manuscrit trouvé dans les environs de Khotan, en caractères kharoshthi]. JA. (9. sér.) 9, 503 f.

Vorläufige Mitteilung über ein von der unter der Direktion von Dutreuil de Rhins stehenden Expedition in der Nahe von Khotan (im chines. Turkestan) aufgetundenes Manuskript in Kharōṣṭhi-Charakteren. Die Handschrift, vielleicht die älteste Handschrift Indiens, die wir haben, ist auf Birkenrinde geschrieben und enthält Stücke aus dem Dhammapada, spez. dem Appamādevagga und dem Bhikkhuvagga, ohne dass sich augenblicklich feststellen lässt, ob eine von der veröffentlichten Palirezension des Dhammapada verschiedene Rezension vorliegt oder nur eine der augenscheinlich schon von Hiouen Tsang für Kashgari und Khotan bezeugten Sammlungen, in welche wohl der Dhammapada ganz oder teilweise eingegangen ist. Abgesehen von kleineren Bruchstücken umfasst das Manuskript 5 wichtige Partien von ca. 90 Zeilen, deren jede etwa die Ausdehnung eines Śloka besitzt. Zum Schlusse wird der Wert des Fundes für die Textkritik des Dhammapada an einem Beispiele erläutert.

99. **Senart** [E.] Un manuscrit kharōṣṭhi. CR. 25, 251—257.

Ausführlichere und genauere Angaben über dasselbe Manuskript mit einer Notiz von Gienard, dem Berichterstatter der von Dutreuil de Rhins unternommenen Expedition. Es handelt sich inhaltlich wahrscheinlich um eine von der veröffentlichten weit verschiedene Dhammapada-Rezension. Die Sprache ist "un prâcrit parfois voisin du pâli". Das Manuskript stammt aus der Zeit zwischen dem 1. und 3. oder 4. J. unserer Zeitrechnung.

100 Franke R. O. Epigraphische Notizen. ZDMG 50. 585—606.

Vgl. auch oben S. 91.

Fortsetzung zu GN. 1895, S. 528 ff. und WZKM. 9, 333 ff. (vgl. Bibhogr 1896. Nr. 62 u. 63). Der Aufsatz beginnt mit den Sâñchi-Inschriften, umfasst auch die ältesten Münzinschriften und enthält verstreut mehrere für die indische Palaographie in Betracht kommende Notizen.

101. Speyer J. S. Lumbinî. WZKM. 11, 22—24.

Lumbinî, der Name des Gartens, wo Buddha das Licht der Welt erblickte, lautet in der Aśokainschrift auf der Säule von Paderia in Nepal *Lumminî*. Dies geht auf skr. *Rukmîṇî* (Kṛṣṇa's Gattin) zurück, indem gemeinindisches *r* wie im Magadhidialekte durch *l* vertreten wird. Ersteres ist die sanskritische Umbildung von *Lummini* — Durch diese Hypothese wird das höhere Alter der Kṛṣṇa-Viṣṇu-Verehrung von neuem erwiesen.

102 Führer Le site de la ville de Kapilavastu et le lieu de naissance du Buddha. CR. 25, 45—48.

Ausführlichere Mitteilung Barths über Führers Entdeckung der Lage von Kapilavastu und des Geburtsortes Buddhas, die zuerst durch eine Depesche der Times bekannt geworden war. F. fand am 1. Dez. 1896 13 engl. Meilen südöstl. von dem Stûpa des mythischen Buddha Kanakamuni, in dessen Nähe sich nach dem Zeugnis der chinesischen Pilger Fa-Hian (400) und Hiouen-Tsang (636) die Ruinen von Kapilavastu befinden sollten, eine von dem König Aśoka auf dem Terrain des Lumbinî-Parkes, wo die Tradition (seit der Mitte des 3. vorchr. J.) Buddha geboren sein lässt, errichtete Säule. Die Säule ist 25 Fuss l., oben verstümmelt und trägt eine 5zeilige unbeschädigte Inschrift, in der der König Devânapriya Piyadasi bezeugt, dass er in eigener Person diesen Ort aufgesucht hat, im 21. Jahre seiner Regierung, um an ihm dem hier geborenen Buddha Çâkyamuni seine Verehrung darzubringen, und dass er hier eine Säule errichtet hat. Hiouen-Tsang hat diese Säule gesehen; schon zu seiner Zeit war sie verstümmelt; die Inschrift aber erwähnt er nicht, sie war wohl schon damals verschüttet. Der heutige Name des Ortes, Rumin-dei, enthält in seinem ersten Teile den alten Namen Lummini, die Prâkritform des sanskritischen Lumbinî. Mit Hilfe dieser beiden Punkte, des Lumbinî-Parkes und dem Kanakamuni-Stûpa, fand F. die vollständig verodeten und von Jungeln überwucherten, einen Raum von 7×3—4 Meilen einnehmenden Ruinen von Kapilavastu 8 Meilen nordwestlich vom ersten und 5 Meilen vom zweiten.

103. Barth. L'inscription de la colonne de Lumbinî, érigée par le roi Aśoka. CR. 25, 258 f.

Mitteilung und Übersetzung des Textes der zu Lumbinî gefundenen, durch den König Aśoka an der Stelle, wo die Überlieferung Buddha geboren sein lässt, errichteten Inschriftsäule, auf

Grund eines vom Entdecker derselben, Hrn. Dr. Fuhrer, B. zugesandten photographischen Bildes und eines Abklatsches.

104. **Smith Vinc A** The birthplace of Gautama Buddha. JRAS. S 615—621.

Gibt eine Geschichte der Nachforschungen über die Lage Kapilavastu von Cunninghams irrthümlicher Lagenbestimmung an über Waddells auf das Richtige weisende Voruntersuchungen (Juni 1896) und Fuhrers erfolgreiche Ausgrabungen (Dezember 1896) bis auf die Entdeckung einer Statue der den Buddha gebärenden Maya durch W. Hoey und W. Lupton (May 1897) Zum Schlusse wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen die Nachforschungen an Ort und Stelle verbunden sind. S. 619 f.: Reproduktion, Transskription und Erklärung der von Fuhrer entdeckten Inschrift des Königs Priyadasi aus dem 20. Jahre seiner Regierung.

- 105 **Waddell L. A.** The discovery of the birthplace of the Buddha. JRAS. S 644—651.

„Erweist W.s von Fuhrer verschwiegene Prioritätsansprüche hinsichtlich jener Ortsbestimmung“.

Metrik.

- 106 **Meillet A.** De la partie commune des Pādas de 11 et de 12 syllabes dans le Maṇḍala III du R̥gveda. JA. (9. sér.) 10, 266—300.

„Le pāda védique a en commun avec le vers grec de reposer sur des alternances de longues et de brèves; une étude attentive révèle dans ces alternances des finesses dont l'observance de la 5^e brève devant le trochée qui suit la coupe après 5 syllabes fournit un très remarquable exemple. Mais le pāda sanskrit a une liberté rythmique qui est étrangère au vers grec et, dans l'ensemble de leur structure, les deux types diffèrent d'une manière essentielle.“

Dresden.

Dr. Oswald Richter.

C. Iranisch.

Allgemeines.

- 1 **Boscawen W.** St Chad The Persian Religion. B. and Or. Record. 8, Nr. 3 April 1896.
2. **Carus P.** Mazdaism, The Religion of the Ancient Persians, Illustrated. The Open Court. Chicago, U. S. A. 11, 141—149.
3. **Jivanji Jamshedji Modi** The Belief about the Future of the Soul among the ancient Egyptians and Irānians. Art. 22, pp. 1—10 of the Anthropological Society of Bombay.

Points out likenesses between the ancient Egyptian and the ancient Iranian doctrine of a future life and concludes that these resemblances are to be explained on the theory that „both these nations had their homes in Central Asia. The ancient Egyptians were Asiatics by origin and not Africans“.

4. **Justi F.** Die älteste iranische Religion und ihr Stifter Zarathustra. Preussische Jahrbücher 88, 1897 S. 55—86 und 231—261.

A detailed account of the Zoroastrian religion as found in

the Gāthās. Media is the scene of Zoroaster's activity where king Vishtāspa was a *danhupaiti*.

5. **Madan** Aerpat M. Palanji, Les Fravashis Le Muséon et la Revue des Religions 16, 49—52

The sense of the word *fravashi* is that of a good creature of Ahura Mazda. Fravashi is good works resulting in progress.

6. **Rindtorff** E. Die Religion des Zarathustra. Jahresbericht des Realgymn. zu Weimar, Progr. Nr. 705, S. 1—24.

A general presentation of the principal points of the Zoroastrian religion.

7. **de Morgan** J. Mission scientifique en Perse. Tome IV, 1. Paris Leroux. 4^o Fr. 45

8. **Geldner** K. F. Article 'Persia'. Harper's Dictionary of Classical Literature and Antiquities, pp. 1207—1217. New York.

9. **Horn** P. Die Reiche der Meder und Perser. Hellwalds Kulturgeschichte. 4. Auflage. Bd. 1, S. 301—332

A sketch of the history and civilization of ancient Media and Persia with an outline of the religion of Zoroaster.

10. **Jackson** A. V. W. Articles 'Rhagae' and 'Zoroaster'. Harper's Dictionary of Classical Literature and Antiquities pp. 1369, 1685—1686. New York

11. **Jackson** A. V. W. Articles 'Avesta', 'Firdausi', 'Hāfiz', 'Jāmi', 'Jalāl-ad-dīn Rūmī', 'Nizāmī', 'Sa'dī'. Library of the World's Best Literature New York Hill & Co.

12. **Karkaria** R. P. Akbar and the Parsees. The Calcutta Review. January (Luzac's List)

13. **Chaliantz** Gr. Fragmente iranischer Sagen bei Grigor Magistros. WZKM. 10, 217—224.

Gives a number allusions to Iranian legends mentioned in the letters of the Armenian Grigor (d. 1058); among these a Rustam story may be compared with the Shāh Nāme.

Avestisch.

14. **Pizzi** I. Grammatica elementare dell' antico iranico (zendo e persiano antico) con antologia e vocabolario. Turin Clausen. VII u. 86 S. 8^o. 2,50 L.

15. **Bloch** E. L'Avesta de James Darmesteter et ses Critiques. Revue Archéologique S. 1—56. Paris Leroux.

A defense of Darmesteter's view that the Avesta is late and that evidence of Jewish and Neo-Platonic influence is to be found in the sacred texts.

16. **Bloomfield** M. Note on the Fractional Numerals in Avestan. JAOS. 28, 59

The stems *prīšva* 'a third' and *caprušva* 'a fourth' are adjectivized locatives plural of the cardinals *prīšu* 'in three', *caprušu* 'in four', vgl. Abt. I Nr. 47.

17. **Kirste J.** Sechs Zendalphabete (nebst drei Schriftafeln) WZKM. 11, 134—147
18. **Mills L. H.** The Zend-Avesta and Zoroastrianism (Pehlevi Texts) in the Sacred Books of the East Imperial Asiatic Quarterly Review 3, 129—137 und 375—380
19. **Müller Fr.** Awestische Etymologien WZKM. 11, 115—118.
Gives also a translation of the Ahuna Vairya and Ashem Vohu formulas
20. **Meillet A.** Yasna 45, 2. gāth. *nā* Mém. Soc. Ling 10, 80.

Altpersisch.

21. **Hüsing G.** Die iranischen Eigennamen in den Achämenideninschriften (Dissertation, Königsberg) Norden Soltan. 46 S. 80.
Compares the Iranian names in the three sets of Achaemenian inscriptions, for the purpose of determining more accurately the reading of Persian nomina propria, and points out the fact that several variations in writing in the Inscriptions are best explained by assuming that they are due to dialectic differences. A useful comparative table or parallel list of the names in the Persian, 'Elamisch', and the Babylonian columns is added.
22. **Justi F.** Der Chilharch des Darius ZDMG. 50, 658—664.
The Persepolis inscription NRd is explained as "Aspacina (Ἀσπακίνης) wand bearer (*wāθra-bara*) and receiver of petitions (*isuucām dāsyamā*) to King Darius".
23. **Justi F.** Die altpersischen Monate. ZDMG. 51, 232—251.
Presents chronological tables of the principal events in Darius's reign according to the Inscriptions; identifies the months as already given by Unger; and discusses the etymology of the name of each month. Among these may be mentioned the reading and explanation of *pāygrači* 'der Monat der Knoblauchsammler'; *Anāmaka* 'der Monat des Namenlosen' (Gottes). The conclusion is that the ancient Persian calendar is of Zoroastrian origin
24. **Müller Fr.** Beiträge zur Erklärung der altpersischen Keilschriften. WZKM. 11, 249—258.
The following are the principal points: Bh. 1. 20 *xšapa-wā* etc. acc. sg neutr. — (2) Bh. 1. 50 *dātām* acc. sg masc. (not neut.). — (3) Bh. 1. 85—89 'Flotille... Schlauche . Flossbrücke' — (4) Bh. 2. 76 *uzamayāpatiy* 'hochgerichtet'. — (5) *hyā* . . *fratarta* 'welches in der Heimat von haushlichem Heerde ausmarschiert war'. — (6) *ādaršāy* aorist. — (7) Pers. J. 14 *drayahyā* is genitive. — (8) *kušyā* = 'Kuthaer'. — (9) *parāgmata* pl. pf. fem. — (10) Xerxes K 22 for *yamay* read *adašay*. — (11) For altpersisch *visanāhy* read *vikanāhy*.
25. **Bang W.** Altpersisches. IF. 8, 291—95.
Zu Foy KZ. 35, 1—78. 1) Bh. IV 65. 2) Bh. IV 64. 3) *abana*. 4) *i*-Umlaut. 5) Bh. I 64. 6) *akāra* Bh. II 48.
26. **Weissbach F. H.** Zur Chronologie des falschen Smerdis und des Darius Hystaspis. ZDMG. 51, 509—523.
The table which is given in the conclusion arranges under four years the principal events of the opening of the reign of Darius.

Pahlavi und Mittelpersisch.

27. **Drouin** E. Sur quelques monuments Sassanides. *Journal Asiatique* S. 1—12.

The Sassanian bas-reliefs with equestrian figures represent military campaigns of the Persians against Turanian peoples, Sakas, Kouchans, and Ephthaltes. Identifications of figures in Naqsh-e Rostam Sculptures with Bahrām II (A. D. 280), Bahrām III, and Hormazd II (302) are suggested.

28. **Horn** P. Pāzend 'bāruda'. *ZDMG.* 50, 658.

Pāz. 'bāruda' is corrupted from *karda*.

29. **Müller** Fr. Beiträge zur Textkritik u. Erklärung des Kārnāmāk 1 Artaxšēr 1 Pāpakān. [Aus: Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.] gr. 8^o (25 S.) Ebd. 0,70 M.

30. **Müller** Fr. Die semitischen Elemente der Pahlavi-Sprache. [Aus: Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.] gr. 8^o. (12 S.) Ebd. 0,40 M.

31. **West** E. W. Pahlavi Texts Translated. Part V. Marvels of Zoroastrianism. Sacred Books of the East. Vol. XLVII. Oxford, Clarendon Press. XLVII u. 186 S. 8^o. 10 s.

Translation of the legendary history of Zoroaster as contained in the seventh and fifth books of the Dīnkard and in the Selections of Zādspram, chapters XII—XXIV. The Introduction gives an extended discussion of the Zoroastrian system of chronology.

Neupersisch und andere iran. Sprachen.

32. **Bacher** W. Ein persischer Kommentar zum Buche Samuel. *ZDMG.* 51, 392.

33. **Browne** E. G. A Specimen of the Gabri Dialect of Persia. Supplied with a Translation. *JRAS.* Gt. Br. and Ireland. January.

34. **Browne** E. G. Personal Reminiscences of the Bābī Insurrection at Zanjān in 1850, written in Persian by Āqā 'Abdu'l-Aḥad-i-Zanjānī and translated into English. *Journal RAS of Gt. Br. and Ireland.* Oktober. S. 761—828.

35. **Horn** E. Asadī's neupersisches Wörterbuch Lughat-i Furs, nach der einzigen vatikanischen Handschrift herausgegeben. Abhdg. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen Phil. Hist. Kl. N. F. Band I, No. 8. S. A., Berlin Weidmannsche Buchhandlung. 37 u. 133 S. 4^o.

The Persian text of the dictionary is given in full and the Introduction is devoted to an extended examination of the work of this early Persian lexicographer of the eleventh century of our era.

36. **Horn** P. Zu Šīrvānī's hebräisch-persischem Wörterbuche. *Zeitschrift f. alttest. Wissenschaft* 201—203.

37. **Horn** P. Reimende ē ī ō ū im Šāhnāme. *KZ.* 35, 155—192.

An exhaustive collection of rimeing words shows that ē and ī or ō and ū do not rime with each other in Persian words in the Šāhnāme. But the rimeing of Arabic ū with Persian ō before s and š is found, and occasionally also of Arabic ī with Persian ē.

- 38 **Horn** P. Aus italienischen Bibliotheken. I Die persischen und türkischen Handschriften des Vatikans. ZDMG. 51, 1—65.
39. **von Kegl** A. Rızā Kuli Xān als Dichter. WZKM. 11, 63—71
 An appreciation of this modern Persian poet as probably the most important name in Persian literature of this century. Illustrations are given in the original and in translation.
- 40 **Müller** Fr. Kleine Mitteilungen (Persische und Armenische Etymologien) WZKM. 10—11, 1896—97 S. 200—205; 270—279; 291—293
- 41 **Müller** Fr. Beiträge zur Textkritik u. Erklärung des Andarz i Āturpāt 1 Maḥraspandān. Mit einer deutschen Übersetzung dieses Traktats. [Aus: Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.] gr. 8°. (25 S.) Wien Gerolds Sohn in Komm. 0,70 M.
42. **Omar Khayyām** Rubāiyāt, rendered into English Verse, by Edward Fitz Gerald. Portland, Maine, U. S. A.; T B Mosher 126 S. 16°. § 150.
 A neat small volume with, white covers. Belongs to the Belot series by the same publisher.
43. **Omar Khayyām** The Rubāiyāt. Translated into English Prose by Justin Huntly Mc. Carthy, MP. Portland, Maine, U. S. A. — T. B. Mosher 1896. XXXVI u. 132 S. oblong 16°. § 3.00.
 Printed on Japanese paper and is a reprint of the David Nutt edition
44. **Salemann** C. Judaeo-Persica, nach St. Petersburger Handschriften mitgeteilt. I. Chudāidāt. Ein judisch-buchSr. Gedicht. [Aus: Mémoires de l'académie impér. des sciences de St. Pétersbourg] gr. 4°. (VIII u. 56 S.) St. Petersburg Voss' Sort. in Komm. 4 M.
 New York. A. V. W. Jackson.

IV. Armenisch.

1. **Torp** A. Zum Phrygischen Videnskabselskabets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse 1896. No. 3. Kristiania Dybwad. 19 S. 8°. 0,80 Kr.
2. **Handēs amsōreay** baroyakan, ousoumnakan, arouestgitakan. Bd. X, XI. Wien Mechitaristen. 1896. 97.
 "Diese Monatsschrift darf als Zentralorgan der armen. Philologie betrachtet werden. Sie enthält ausser Originalartikeln und Übersetzungen regelmässige bibliographische Übersichten und ausführliche Mitteilungen über die armen. Zeitschriftenliteratur." Oriental. Bibliographie 11, 234.
3. **Hübschmann** H. Armenische Grammatik. 1. Teil. Armenische Etymologie. 2. Abteilg.: Die syrischen und griechischen Lehnwörter im Altarmen. u. die echtarmenischen Wörter. (= Bibliothek idg. Grammatiken 6. Band 1. Tl. 2. Abt.) Leipzig Breitkopf u. Hartel. XXIII u. S. 281—575. 8°. 8 M.
4. **v. Patrubány** L. Beiträge zur armenischen Ethnologie. (= Beiträge zur armenischen Ethnologie, hsg. v. A. Herrmann und L. v.

Patrubány, I.) Ethnol. Mitt. aus Ungarn 5, 139—153. Budapest. 10 zwanglose Hefte 10 M.

I. Erklärungen von Namen der Armenier. 1. *Hay* 'Armenier'. *Hayk* 'Stammvater der A.' 2. *Armenus*. 3. Siebenbürgische Namen der Armenier. II. Arm. Gotternamen. 1. *Vahagn*. 2. *Ard-a-mit*. 3. *Astrac* 'Gott'. 4. *Areg-akn* 'Sonne'. 5. *Erkir*, *erkin* 'Eide, Himmel'. 6. Varuṇa bei den Armeniern (*garun*) 7. Vēd. *rtam*, zd. *ašem*, arm. *Ard-ar*. 8. Vēd. *sōmas*, zd. *haōmō*, arm. *Um*. 9. Varuṇa und Parjanya: *varuṇa*, arm. *garun*, ursp. Bezeichnung des hellen, glänzenden Himmels, weist auf eine frühere Heimat (etwa Griechenland oder Italien, eventuell ein anderes Land mit ahnl. Klima) hin, *parjanya*, aum. *erkin-kh* (der bewölkte Himmel) auf die späteren Wohnsitze, in Armenien. Ai. *varuṇa*, Wz. *ver-* 'umfassen', ursp. ein allumfassender Himmels-gott, später der helle Nachthimmel. Dieselbe Wz. *ver-* mit -s- in ai. *varsās varsām*, griech. Φόρσος Φόρσος, wozu auch griech. οὐρανός. III 1. Das Vahagnlied bei Chorene (Versuch einer Restitution) 2. Arm. *elēdn* 'Schiff'. 3. Veda-Andeutungen in Arm. (arm. *erg* 'Lied' ai. *r̥k-arka*; arm. *air*: ai. *atharvan*; Wz. *iḡ-* in -c von *astrac*: ai. *jaḡuṣ-*; arm. *əmb-em* 'trinke'. (Zubatý.)

5. v. Patrubány L. Armenische Etymologien Ethnol. Mitt. aus Ung. 5, 234.

1. Arm. *thr̥chīm* 'fliege': Wz. *pet- pt-* (*thr̥* = griech. πτερ-ov); *thr̥chun* 'Vogel', ursp. ein -ont-St. 2. Arm. *xach* 'Kreuz' aus einem *zrst* entlehnt 3. Arm. *athór* 'Stuhl': griech. θρόνος (aus θρόνος, vgl. θρόναξ). 4. Arm. *amur* 'stark': vēd. *mūr-*, *āmūr-*. 5. Arm. *nayt-l* 'hüten, schauen' aus **ni-hayt-l*: *hayel*.

6. v. Patrubány L. Armenische Etymologien. — Armeno-Türkisch. — Voraarbeiten zum armen. Namenbuch, I. Beiträge zur siebenbürgisch-armenischen Namenforschung In den Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen herausgeg. von L. v. P. I B.

7. Müller Fr. Armeniaca Kleine Mitteilungen. WZKM. 10, 1896 S. 349—356.

8. Chantre E. Les Arméniens. Esquisse historique et ethnographique. Bull. de la Soc. d'Anthr. de Lyon 1896 (Anz. v. Verneau L'Anthropol. 8, 481—482).

V. Griechisch.

1. Pedersen H. Artikel: Grækenland, Sprog. Salmonsens Konversationslexikon. 6, (1897) 1107—1110. — Nygræk Sprog. ibid. 1135—36.

2. Reitzenstein R. Geschichte der griechischen Etymologika. Ein Beitrag zur Geschichte der Philologie in Alexandria und Byzanz. Leipzig Teubner 1897. X, 408 S. 8^o. 18 M.

3. Friedrich C. und Wentzel G. Anekdoten aus einer athenischen Handschrift. Gött. Nachr. phil.-hist. Kl. 1896. S. 309—340.

Daraus mitgeteilt das Bruchstück eines Glossars (A—'Αδράκτεια, mit mehreren neuen Glossen) und ein Stück περί τρόπων.

4. **Schneider R.** Zu dem Lexikon Messanense de iota ascripto. Rh. Mus. 52. 1897 S. 447—449.
Emendation zu dem Rh. Mus. Bd. 47 herausgegebenem Text.
5. **Jannaris A N** An Historical Greek Grammar. London Macmillans 1897. XXXVIII, 737 S. 8^o 25 S.
6. **Dieterich K.** Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrh. n. Chr. Byz. Archiv. als Ergänzung der Byz. Zschr. Heft 1. Leipzig Teubner. 1898 XXIV, 326 S.
7. **Schmid W.** Der Attizismus in seinen Hauptvertretern. Registerband. Stuttgart Kohlhammer. 1897. 8^o. 6 M.
8. Κόντος Κ. Σ. Γλωσσικαὶ παρατηρήσεις 'Αθηνά 10, 1898 S. 243—266.
12. Νεуги. Ъѡс с. Konj. Aor. (Belege). 13. ἀνέρωσα usw. Belege für den Gebrauch des Verbums ἀναρρώννυμι und ἐπιρρώννυμι aus alter und neuer Zeit.
9. Κόντος Κ. Σ. Ποικίλα. 'Αθηνά 9, 1898 S. 442—448. 10, 1898 S. 267 f. 324—332.
1. ἀτεχνῶς: Belege dieses Adverbs. 2. "τοῦ νῦν προκειμένου ἐν τῷ λόγῳ παιδίου" Galen VI, 53: Belege für diese Redensart aus Galen. 3. 4. Belege für den Terminus "ἐφελκυστικὸν ν" und "ἐφελκυστικὸν τοῦ ν" bei den griech. Grammatikern. 6. Εὐφωνικὸν Ν (Grammatikangaben). 7. Ὠρεός — Ὠρείτης (Belege für die Orthographie). 8. Βορυσθένης — Βορυσθενίτης (desgl.). — θήλυς — θηλυκός. Das letztere Adjektiv ist schon belegt auf einer attischen Inschrift (CIA. 2, 678⁵⁴).
10. Κόντος Κ. Σ. Φιλολογικαὶ παρατηρήσεις 'Αθηνά 9, 1897/98 S. 65—160, 289—442. 10, 1898 S. 261—324.
10. ὁ λέμβος, nicht ἡ λέμβος, ἡ ἄκατος nicht ὁ ἄ. 11. λεμβάδιον und andere Wörter auf -άδιον. 12. ὁ πέπειρος, ἡ πέπειρος, τὸ πέπειρον. 13. πότνια u. a. Wörter auf -ιά (Quantität des α der Feminina). 14. βασιλικός u. Wörter mit gleichem Suffix. 15. πλιχάδα u. verw. 16. τετάχεται, (ἐ)τετάχато, ἐκεκρύφατο. Belege der Formen -αται, -ατο aus spätgriech. u. byz. Schriftstellern. 17. Belege dieser Bildung und derjenigen auf -νται, -ντο insbesondere bei Herodot. 18. Desgl. bei Homer u. andern Dichtern (S. 367 ff. über die Form δειδέχεται). 19. Lehren der alten Grammatiker über die Formen auf -αται -ατο. 20. τεταγμένοι εἰσί, bezw. ἦσαν, εἰθισμένοι εἰσί, ἦσαν εἰθισμένοι u. a. 21. α) ἡρημένοι εἰσί bezw. ἦσαν u. a. b) γεγραμμένοι ἐστίν bezw. ἦν, εἰμαρμένοι ἐστίν bezw. ἦν u. a. c) διελεγμένος εἰμί, ἡ παρεσκευασμένος, ἐκπεπληγμένοι ἐσμέν, ἦμεν ἐσφαλμένοι u. a. 22. εἰμί γεγώς, εἶ γεγώς, ἦν γεγώς, ἐσμέν γεγονότες, ἦμεν πεπονθότες u. a. Belege dieser periphrastischen Gebrauchsweisen aus der klassischen u. nachklassischen Literatur.
11. **Wackernagel J.** Vermischte Beiträge zur griechischen Sprachkunde. Universitäts-Progr. Basel. 1897. 64 S. 4^o.
1. ἄγρουπος. 2. Ἄϊδης. 3. ἀργικέραυνος und Genossen. 4. ἀταιρής. 5. ἀχὴν. 6. δεῖν πλεῖον [für δεῖον, πλεῖον]. 7. δέσποινα. 8. μέντον [= μέντοι]. 9. -ciaς, -ciae, -ciau [Optativendungen]. 10. χρεύν.
12. **Arnold E. V. und Conway R. S.** The restored pronunciation of Greek and Latin, with tables and practical explanations. Second edition. Cambridge University Press 1898. 8^o. 1 sh.

13. **Legrand E. et Pernot H.** Précis de prononciation grecque. Paris Garnier (q. J.) [1896]. 39 S. 8°.
14. Παπαδημητρακόπουλος Θ. Ἀπόκρισις πρὸς τὸν κ. Γ. Χατζιδάκιν. Ἀθηνᾶ 9, 1897 S. 161—185.
Polemik gegen Hatzidakis Ἀθηνᾶ 8, 458 ff. (s. Anz. VIII 185 Nr. 18); P. ist Itacist.
15. Χατζιδάκις Γ. Ν. Ἀνταπόκρισις πρὸς τὸν κ. Θ. Παπαδημητρακόπουλον. Ἀθηνᾶ 9, 1897 S. 186—234.
Entgegnung auf das vorhergehende, mit nochmaliger ausführlicher Erörterung einzelner Punkte des Aufsatzes Ἀθ. 8, 458 ff.
16. Γ. Ν. Χατζιδάκις Αἱ δύο μέθοδοι Δευτέρα καὶ τελευταία ἀνταπόκρισις πρὸς τὸν κ. Θ. Παπαδημητρακόπουλλον. Ἀθηνᾶ 10, 1898 S. 355—400.
Streitschrift, worin der Verf. die Methode der heutigen Sprachwissenschaft gegenüber derjenigen eines Vertreters der itazistischen Aussprache des Altgriechischen erörtert und dessen Polemik zurückweist
17. **Thumb A.** Zur Aussprache des Griechischen. IF. 8, 1897 S. 188—197.
18. **Schwab M.** Transcriptions de mots grecs et latins en hébreu au premiers siècles de J.-C. Journal asiat. 9^{me} série 10, 1897 S. 414—444.
Zusammenstellung der Thatsachen.
19. **Tournier Ed** Un calembour intéressant pour l'histoire de la prononciation du grec (Callimaque, épigr. 29; Anthologie palat. XII, 43). Mém. de la Soc. de lingu. 9, 1897 47 f.
20. **Brugmann K.** Die sogenannten unechten Diphthonge ει und ου. IF. 9, 1898 S. 343—346.
21. **Brugmann K.** Dissimilatorische Veränderung von ε im Griechischen und Aristarchs Regel über den homerischen Wechsel von η und ει vor Vokalen. IF. 9, 1898 S. 153—182. (s. auch Verhandl. der Dresdener Philologen-Vers. 1897 S. 168 ff.)
22. Χατζιδάκις Γ. Ν. Διατι ῥοή οὐχὶ ῥοά. Ἀθηνᾶ 10, 1898 S. 400.
Mit Bezug auf W. Schulze Quaest. ep. 48 Anm. 4 vermutet Verf., dass die Aspiration des anlautenden ρ den Wandel in ῥοή gehindert habe.
23. **Walker F. W.** Philological Notes. The Class. Rev. 12, 1898 S. 250—252
Sucht in Formen wie λέγοιεν, χαρίεν das ε vor urspr. ντ als lautgesetzliche Vertretung eines reduzierten Vokals zu erweisen und plaidiert für die Entstehung von εἶδος aus *εἶδος = al. *vidvāt*.
24. **Murray G.** On the quantity of names in -ινη. Class. Rev. 12, 1898 S. 20 f.
Sichere Belege finden sich nur für Kürze des ι.
25. **Sandys J. E.** On the quantity of names in -ινη. The Class. Rev. 12, 1898 S. 205 f.
Sucht zu zeigen, dass -ινη die richtige Quantität ist.
26. **Kretschmer P.** Zur griechischen Lautlehre. 5. Wechsel von β und μ. KZ. 35, 1898 S. 603—608.

β zu u infolge von Assimilation an einen Nasal innerhalb desselben Wortes; μ zu β Dissimilation infolge benachbarter Nasale (βούνευρον — μούνευρον, μυζάω — ngr. μυζάνω). Die Erscheinung ist zu belegen aus der Koivḗ und dem Neugriechischen.

27. **Thumb A.** Zur Geschichte des griechischen Digamma. IF. 9, 1898 S. 294—342.

28. **Thumb A.** Ein neuer inschriftlicher Beleg für aspiriertes ϐ im Anlaut? IF. 8, 1897 227 f.

29. **Prellwitz W.** Zwei Beispiele von Silbenschiebung. BB. 23, S. 250.

διανέκης aus δια-αν-ενεκής mit Silbendissimilation; ἀνάκη zur gleichen Wz. ενεκ aus ανα-ν'κη; νάποιος aus νε-σποιος.

30. **Bolland G.** Die althellenische Wortbetonung im Lichte der Geschichte. 2. verbesserter Druck. Leiden-Adriani 1897. 101 S.

Rez. von Stolz N. philol. R. 1898, 57 f

31. **Allinson G. Fr.** Über den Akzent einiger enklitischer Verbindungen im Griechischen. Trans. of the Amer. philol. Assoc. 27, 1896 S. 73—78.

32. **La Roche J.** Zur griechischen und latein. Prosodie u. Metrik. Wiener Studien 19, 1897 S. 1 ff.

1. Das α der Akkusativendung -εα zu -εuc ist immer kurz bei Epikern und im Chor der Tragödie, lang im Dialog des att. Dramas. 2. Die Subst. auf -uc -uoc (ausser ὄσφuc, ὄφρuc, ἰχθuc, ἰχθuc, πληθuc) haben im Nom.-Akk. langes u in der Regel bei den älteren Epikern, je nach Bedürfnis kurzes oder langes u bei den Dramatikern und jüngeren Epikern.

33. **Smyth H. W.** Mute and Liquid in Greek Melic Poetry. Amer. Philol. Assoc. 28, 1897 S. 111—143.

Statistisches über die metrische Position vor Muta + Liquida

34. **Brugmann K.** Die Herkunft der griechischen Substantiva auf -εύς, Gen. -ή[F]oc. IF. 9, 1898 S. 365—374.

35. **Buck C. D.** The genitives ΠαιτιάδFo and ΠατιάδFo. The Class. Rev. 11, 1897 S. 190 f.

Zu der schon bekannten Genetivform auf -āFo ist eine weitere auf einer Prosa-Inschrift aus Gela (Notizie degli Scavi 1896) hinzugekommen: -āFo ist daher keine künstliche Gelegenheitsbildung, sondern eine lebende Sprachform, die durch Entwicklung eines Übergangslautes F zwischen -ā-o entstanden ist.

36. **Buck C. D.** The genetive ΠατιάδFo. The Class. Rev. 11, 1897 S. 307.

Nachtrag zum vor., die Form entstammt ebenfalls einer metrischen Inschrift.

37. **Brugmann K.** Attisch μεῖζων für μέζων und Verwandtes. Ber. d. Sachs. Ges. d. W. 50, 1897 S. 185—198.

Die Komparationssysteme θάττων : τάχιος ταχύς, ἐλάττων : ἐλάχιστος und μάλλον statt μέλλον zu μάλα μάλιστα führten dazu, dass neben μέγιστος μέγας das lautgesetzliche μέζων zu μεῖζων verändert wurde; ei d. i. geschlossenes e war im Attischen die Dehnung von e, wie ā diejenigen von ā. In ähnlicher Weise ist ou Dehnung von

o. weshalb z. B. ἵππος: ποδός nach dem Verhältnis von στάς: στάτος μέλας: μέλανος, θεός: θέντος, ὀδός: ὀδόντος usw. zu ποῦς: ποδός umgestaltet wurde. Bei den Komparativen zeigen sich überhaupt vielfache assoziative Einflüsse: κρείττων st. ἄκρέττων (κρέσσων) ist durch χεῖρων (aus ἡχερῶν oder ἡχεριων), ἔσσων (ἐκκοῦμαι) st. ἦσσων durch κρεσσων, ὀλείων st. ὀλίων durch μέλιων hervorgerufen.

38. **Flensburg N** Über Ursprung und Bildung des Pronomens αὐτός. Lund. (s. a.) 69 S.

Griech αὐτός (i. ai. ásu-, av. aīhu-, lat. erus) 'Herr' (Ztschr. f. osterr. Gymn. 48, 88)

39. **Thielmann Ph** Über periphrastische Verba im Griechischen. Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulwesen 34, 1898 S. 55–65.

Mit besonderer Berücksichtigung Herodots und der Tragiker wird gezeigt, wie die Verba εἶμι, ἔρχομαι u. Verw., sowie θέλω und ἐθέλω oft zur Umschreibung des einfachen Verbalbegriffs gebraucht werden

40. Χατζιδάκις Γ. Ν. Περί τῶν ἐν ταῖς καταλήξεσιν ἀναλογιών. Ἀθηνᾶ 10, 1898 S. 3–13.

An einer Reihe typischer Fälle aus dem Alt- und Neugriechischen wird gezeigt, wie Flexionsendungen und Suffixe unter dem Einfluss der Analogie umgestaltet werden: dabei ist zu bemerken, dass die Analogietendenz gewöhnlich eine bestimmte Richtung hat, nicht umkehrbar ist, also z. B. Αἰνιᾶται → Αἰνιᾶται nach Σπαρτιάται u. a., griech. γάλα (Chios) → γάλας nach κρέας, aber nicht etwa auch umgekehrt Σπαρτιάται, ἄκρέα.

41. Χατζιδάκις Γ. Ν. Περί τῆς παραγωγικῆς καταλήξεως ο, ε. Ἀθηνᾶ 10, 1898 S. 13–17.

Einige Einwände gegen Ficks Annahme zweisilbiger Wurzeln: in *ther-o-* usw. ist *o* (*e*, *ā*) Suffix, das vielleicht von ursprünglich beschränktem Gebrauch allmählich auf dem Weg der Analogie sich ausbreitete.

42. **Levi A** Dei suffissi uscenti in sigma. Turin Loescher 1898. 56 S. 2 L.

43. **Sale G. S** On the word παρεξίρεα and on greek substantives compounded with prepositions. Class. Rev. 12, 1898 S. 347 f.

Bildungsgesetz: 1) wenn eine Präposition einem Substantiv vorgesetzt wird, so erhält dasselbe adjektivische Bedeutung; 2) wenn aber das Kompositum substantivische Bedeutung behalten soll, so wird die Endung verändert; vgl. ἔκτοπος aber ἐκδημία; Ausnahmen sind selten und spät.

44. **Humphreys M. W.** Notes on greek grammar The Class. Rev. 11, 1897 S. 138–141

1. A use of ἐγώ. 2. A use of καί.

45. **Sobolevskij S.** Bemerkungen zur griechischen Grammatik. Filologičeskoje obozrénje 10, 1897 S. 233–235.

6. πρὸς c. Akk. 'hinauf'. 7. Gebrauch von ὡς beim kausalen Partizip.

46. **Kallenberg H.** Zum Sprachgebrauch Herodots. Jahresb. des philol. Vereins in Berlin: Zschr. f. d. Gymn.-Wesen 1897 S. 199–222.

Anzeiger X 2 u. 3.

1 Der partitive Genetiv in attributiver Stellung. 2 οὐδέ (μηδέ) statt καὶ (ἄλλα) οὐ (μή). 3 Der Artikel bei πᾶς, οὗτος, ἐκείνος und ὁδε.

47 **Sobolevskij** S. I. Der Artikel bei ἄνθρωπος und ἀκρόπολις (russ.). Fil. obozr. 11, 193—194.

48 **Valmaggi** L. De casuum syntaxis apud Herodotum. Riv. di Filol. 26, 1898 S. 37—54.

Kritische Zusammenstellung der Thatsachen.

49. **Haberlandt** O. De figurae quae vocatur etymologica usu Sophocleo Gymn.-Progr. Freienwalde 1897

50 **Helbing** R. Über den Gebrauch des echten und soziativen Dativs bei Herodot. Diss. Freiburg i. B. 1898. 86 S.

51. **Schmidt** M. C. P. κατὰ τι = 'senkrecht zu'. Fleckeisens Jahrb. 1897 S. 623 f.

Belege dieser Bedeutung aus Homer, Herodot und dem Begriff ἡ κάθετος γραμμή.

52. **Korsch** Th. De δέ τις pronomine ad definitam rem relato. Filol. obozrénje 11, 1897 S. 87—90.

Belege.

53. **Äzelius** I. E. De assimilatione syntactica apud Sophoclem. Dissertation Upsala. Upsala 1897. 99 S. 80.

54. **Purdie** E. The perfective 'Aktionsart' in Polybius. IF. 9, 1898 S. 63—153.

55. **Roth** K. Die erzählenden Zeitformen bei Dionysius von Halikarnass Gymn.-Progr. Bayreuth 1897.

56. **Wahlin** L. De usu modorum Theocriteo. Göteborgs Högskolas Årsskrift. Göteborg Wettergren & Kerber 1897 44 S. 1 Kr.

Vgl. Rezension von Weinberger N. phil. Rundschau 1898, 74 f.

57. **Vandaele** H. L'optativ grec. Essai de syntaxe historique. Paris Bouillon 1897.

58. **Warren** W. A study of conjunctive clauses in Thucydides. Diss. des Bryn Mawr College (Nordamerika). Berlin Unger 1897. 79 S.

59. **Sobolevskij** S. Die Konstruktion von πάντα mit ὅτι und ὥς. Filol. obozrénje 11, 1897 S. 81—85.

Seltenheit der Konstruktion.

60 **Frenzel** J. Die Entwicklung des temporalen Satzbaues im Griechischen. I. Die Entwicklung der Sätze mit πρὶν. Gymn.-Progr. Wöngrowitz 1896.

61. **Eckels** W. A. ὥστε bei den attischen Rednern, besonders bei Isokrates. Proc. of the Amer. philol. Assoc. 27, 1896 S. XXXV—XXXVII.

62. **Geyr** H. Die Absichtssätze bei Dio Chrysostomus Gymn.-Progr. Wesel 1897.

63 **Ramsay** W. M. καὶ meaning 'or'. Class. Rev. 12, 1898 S. 337—341. Belege (auch aus Inschriften).

64. **Birke** O. De particularum μή et οὐ usu Polybiano Dionysiaco Diodoreo Straboniano. Diss. Leipzig 1897. 81 S.
65. **Chambers** C. D. On the construction of οὐ μή. The Class. Rev. 11, 1897 S. 109—111.
Vgl. Anz. VIII 190 f. nr. 48—50.
66. **Tournier** E. Τὸ μή et τοῦ μή. Question à propos d'Hérodote I, 86 Rev. de phil. 21, 1897 S. 68.
67. **Schmidt** O. Metapher und Gleichnis in den Schriften Lucians. Winteithur Ziegler 1897 138 S.

68. **Homeri** Odysseae Carmina cum apparatu critico ed. J. van Leeuwen et Mendes da Costa. Editio altera passim aucta et emendata Pars prior. Leyden Siythoff 1897. 8°. 3 M.
69. **Puntoni** V. L'Inno Omerico a Demetra, con apparato critico scelto e un' introduzione. Livorno Giusti 1896 VIII, 165 S. 8°.
Rez. von G. Fraccaroli Riv. di Filol. 25, 118—123.
70. **Nicole** J. Les papyrus de Genève transcrits et publiés. Vol. I. Papyrus grec. (1^{er} fascicule). Genf Georg 1896. 4+26 S. 4°.
Rez. von T. R. in der Rev. des Et. gr. 9, 346.
71. **Hunt** A. S. A New Homeric Papyrus. Journ. of. Philol. 26, 1898 S. 25—59.

Gefunden von Grenfell in Agypten (jetzt Brit. Mus. Pap. 232), wahrscheinlich aus dem 1. Jahrh. n. Chr. Umfasst den grössten Teil des 13. u. 14. Buches der Ilias. Abdruck mit textkritischen Noten.

72. **Fraccaroli** G. Un nuovo papiro omerico (Brit. Mus. pap. DCCXXXII) Riv. di filol. 26, 1898 S. 459—463

Vgl. Hunt im Journ. of Phil 26 nr. 51. Der Papyrus beweist, dass die Überlieferung der Vulgata antik ist, dass weder Zenodot noch Aristarch sie beeinflusst haben.

73. **van Leeuwen** J. De vetustissimis quibusdam fragmentis Iliadis nuper repertis. Mnemosyne 25. 1897 S. 261—281.

Behandelt die neuen dem 3. Jahrh. v. Chr. entstammenden Papyrusfragmente der Ilias, welche in den New Classical Fragments and other Greek and Latin Papyri ed. by Grenfell and Hunt (Oxford 1897) veröffentlicht wurden (Θ 216—219. 249—253 387—398. Φ 607—611 X 132—135 259—263 340—343. Ψ 195—200. 224—229). In der Bestätigung der Bentleyschen Konjekture ὤκα δὲ ἴπικ Ψ 198 sieht L. eine weitere Stütze für den Satz "libros manuscriptos quo sunt antiquiores meliorisque notae, eo plura in versuum numeris ostendere digamini initialis vestigia".

74. **Menrad** J. Über die neuentdeckten Homerfragmente B. P. Grenfells und A. S. Hunts. Sitz.-Ber. d. Bayer. Akad. 1897 S. 321—338.

Ertört die textgeschichtliche Bedeutung der bei Grenfell und Hunt veröffentlichten Iliasfragmente (vgl. auch die vorherige Nr.). Man muss unterscheiden: 1. orthographische und sonst unbedeutendere Varianten. 2. Bedeutendere, sprachliche oder sachliche, Varianten (am wertvollsten Ψ 198 ὤκα δὲ ἴπικ st. ὤκεία δ' ἴπικ, wodurch Bentleys Konjekture ὤκα δὲ (Φ)ἴπικ bestätigt und anlautendes F bei dem Worte ἴπικ erwiesen wird, vgl. dazu die Erörterung des Verf.

über die Etymologie des Namens) 3 Überschüssige Verse (in erheblicher Zahl doch alle leicht zu entbehren). Bemerkenswert sind auch Δ 113 und $\epsilon\omega\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ Ψ 236, die "durch Wiedergabe der Vulgata Enttauschungen bei allen Homerikern der freieren Richtung hervorrufen werden."

75. **Molhuysen** P. C. De tribus Homeri Odysseae codicibus antiquissimis. Leiden Siythoff 1896 8°. 4,20 M.

76. **van Leeuwen** J. De Odysseae codicibus antiquissimis. Mnemosyne 25, 1897 S. 144—172.

Behandelt aus Anlass der Schrift von Molhuysen mehrere Fragen der homerischen Textkritik, die sich auf die Sprachform der Gedichte beziehen.

77. **Molhuysen** P. C. De Homeri Odysseae codice Philippico 1585, olim Meermaniano (O). Mnemosyne N. S. 25, 1897 S. 76—81

Stellung des Kodex innerhalb seiner Verwandten

78. **Fick** A. Zum homerischen Hymnus B auf Hermes. BB. 22, 1897, S. 269—273.

Textkritische Beiträge.

79. **Fick** A. Die Erweiterung der Memis. BB. 24, 1898 S. 1—93.

Die Erweiterung der Memis, die in Strophen zu 11 Versen gegliedert war, ist in Chios entstanden und in einem von Ionismen beeinflussten Aolisch abgefasst. S. 27 ff. Rekonstruktion dieser Erweiterung.

80. **Valeton** M. De carminum Homericorum recensione pisistrateae. Mnemosyne 24, 1896 S. 405—426.

Sucht auf Grund einer Prüfung der dem Peisistratos zugeschriebenen Interpolationen sowie der Zeugnisse zu beweisen, dass die dem Peisistratos zugeschriebene Homer-Redaktion (die zuletzt von Erhardt und Cauer verteidigt wurde) abzulehnen ist.

81. **Ludwich** A. Über Homerzitate aus der Zeit von Aristarch bis Didymos. Univ.-Progr. Königsberg 1897.

82. **Nicholson** E. W. B. Fragment of an earlier edition of Apollonius' Homeric Lexicon. The Class. Rev. 11, 1897 S. 390—393.

Abdruck der kleinen Fragmente (auf 3 Papyrusstreifen).

83. **Rzach** A. Die handschriftliche Überlieferung der hesiodischen Theogonie. Wiener Studien 18, 1897 S. 15—70.

84. **Rzach** A. Neue handschriftliche Studien zu Hesiods Erga. Wiener Stud. 20, 1898 S. 91—118.

85. **Devantier** Fr. Die Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. III. Gymn.-Progr. Eutin 1897.

86. **Paues** A. V. De digammo Hesiodico quaestiones. Commentatio academica (Upsala). Stockholm 1897. 49 S. 8°.

87. **Ludwig** A. Eine besondere Dualform bei Homer. Sitz.-Ber. d. böhm. Ges. d. W. Phil. Kl. 1897 nr. 6.

$\delta\mu\phi\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\upsilon$ N 303 ist eine Form des Nomin. Dualis.

88. **Platt** A. Some Homeric genitives. The Class. Rev. 11, 1897 S. 255—257.

Verteilung der Genitive auf -οιο, -οο, -ου bei Homer.

89. **Platt A.** Duals in Homer. *The Journ. of Phil.* 23, 1895 S. 205—210
Über das Augment beim Dual historischer Zeiten
90. **La Roche J.** Die Stellung des attributiven und appositiven Adjektivs bei Homer. *Wiener Stud.* 19, 1897 S. 161—188.
Darstellung und Gruppierung der Thatsachen.
- 91 **Platt A.** A homeric idiom defended. *Journ. of Philol.* 26, 1898 S. 81—88

Der Gebrauch des Opt. *pras* + *κε* st. zu erwartenden Opt. aor. N 343, P 70 erklärt sich daraus, dass εἶμι und φέρω (die an jenen Stellen in Betracht kommen) keinen Aorist besitzen; wir finden Opt *pras* st. des Aorist auch sonst in gleichem Fall (so bei Wünschen).

- 92 **Steinmann W.** Eine homerische Studie. *όππα* in temporaler Bedeutung (čech). *Gymn.-Progr.* Königgratz 1895. 14 S. 8^o.
93. **Bolling G. M.** The Participle in Hesiod. (Thesis of the Johns Hopkins University) S.-A. des Catholic University Bulletin (Washington) 3, 1897 S. 421—471

Auf Grund einer eingehenden Darstellung des Partizipialgebrauchs bei Homer und Hesiod wird der Unterschied zwischen dem epischen und attischen Gebrauch aufgezeigt: die Verwendung des Partizips als eines Aquivalents für einen Nebensatz ist in der epischen Sprache noch unentwickelt (wie z. B. die Ausdehnung des Genetivus absol. im Attischen gegenüber dem Epos zeigt). Zwischen Homer und Hesiod besteht nur ein stilistischer Unterschied im Gebrauch des Partizips; "the great difference between the stylistic effect of the participle in Homer and in Hesiod ist to be found in Hesiod's rare employment of the supplementary participle and the exclusive use that he makes of the adjectival participle." Das letztere ist besonders charakteristisch für den Stil der Theogonie. Über die prozentuale Häufigkeit des Partizip gibt eine Tabelle S. 470 Auskunft; der Durchschnitt zwischen Ilias und Hesiod ist ungefähr gleich (31,8 bzw. 32,1 Partizipien auf 100 Zeilen); in den erzählenden Teilen überwiegt das Partizipium beträchtlich gegenüber der Wiedergabe von Reden.

94. **Gloeckner F.** Homerische Partikeln in neuen Bedeutungen. Beiträge zur Lexikographie und Interpretation der homerischen Gedichte. I. Teil. *ké.* Leipzig Teubner 1897. 58 S. 8^o. 1,60 M.
Wertlos nach P. Cauer *Wschr. f. klass. Philol.* 1897, 1049—1051.
95. **Zahradník J.** O skladbě veršů v Iliadě a Odyssei (Über den Versbau in der Ilias und Odyssee). *Rozpravy Č. Akadem.* III Kl. VI I. Prag Akademie. 173 S. Lex. 8^o.

Die Bedeutung der Zäsur. I Die Zäsur im 3. Fusse, und deren Verhältnis zum Satzbau, Wortstellung usw. II. Die bukolische Diarese zw. dem 4. und 5. Fuss. III. Der Teil von der Zäsur im 3. Fusse zur bukol. Diarese. IV. Die Hephthemimeres und deren satzliche und metrische Bedeutung. V. Die Trithemimeres. VI. Satzfüge inmitten des ersten Fusses. VII. Einige interessante Belege der künstlichen Wortfolge. VIII. Phonetische Verzierungen.

96. **Draheim H.** Die Entstehung des homerischen Hexameters. *Fleckeisens Jahrb.* 1897/8 S. 657—669.

Der Hexameter hat sich aus einem akzentuierenden zwei-

teiligen Vers von 8 Hebungen entwickelt, wie er im Rigveda und Avesta noch vorliegt. Spuren dieses Ursprungs im homerischen Vers sind nach dem Verf. die *τρίχοι ἀκέφαλοι* und *μείουροι*, die Apokope und Synkope, d. h. Unterdrückung kurzer Mittelsilben wie z. B. in *πατήρ-πατρός* [?], kurze Endsilben und Hiatus in der Zäsur, Vermeidung gewisser einsilbiger Wörter am Anfang und Schluss der beiden Vershalften, Vorliebe für die trochäische Zäsur und den Daktylus im dritten Fusse, für den Spondeus im zweiten Fusse. Auch Spuren strophischer Gliederung lassen sich in den homerischen Gedichten noch nachweisen.

97. **La Roche J.** Zahlenverhältnisse im homerischen Vers. Wiener Stud. 20, 1898 S. 1—69

Eine Statistik aller bei Homer vorkommenden Variationen des Hexameters; es handelt sich dabei besonders um das Verhältnis des Daktylus zum Spondeus. Dabei ist "die Auflösung der Diphthonge *αι, οι, ευ, ει* im 5 und 3. Fuss konsequent durchgeführt, mit Ausnahme gewisser Worte wie *Ἀργεῖος, θεῖος, κοῖλος*."

98. **La Roche J.** Untersuchungen über den Vers bei Hesiod und in den homerischen Hymnen. Wiener Stud. 20, 1898 S. 70—90.

Statistik analog derjenigen für Homer. "Wir finden mit unbedeutenden Ausnahmen ganz dieselben Verhältnisse in den Hymnen und bei Hesiod wie im Homer."

99. **Danielsson O. A.** Zur metrischen Dehnung im älteren griechischen Epos (Skifter utg. af Humanistika Vetenskapssamfundet i Upsala. V Nr 16.) Upsala Akad. bokh. 1897. 74 S. 8°. 1,25 Kr.

100. **Agar T. L.** The lengthening of initial syllables by position before the fifth foot in the Homeric Hexameter. Class. Rev. 11, 1897, S. 29—31.

101. **Mulvany C. M., Seaton R. C., Platt A.** On the fourth thesis of the Homeric hexameter. C. R. 12, 1897 S. 151—154.

102. **Oertner J.** Etymologie und Begriffsbestimmung einiger homerischer Wörter. Fleckeisens Jahrb. 1897 S. 189—195

Behandelt *ἀμφιέλαια, ἐλίκωψ* ("mit [schon] gebogenen Augenlidern"), *εἰλίποδες ἔλικες* [ohne Kenntnis von Ostoffs Behandlung], *ἀτρώγετος* ("ohne Grenzen"), *τανηλεῆς δυσηλεῆς ἀπηλεῆως* (zu *ἐλεος, ἐλεγεία*), *τανυ-* in *ταναύπους, τανύγλωσσος* usw., *νῶρος*

103. **Weck F.** Homerische Probleme. Gymn.-Progr. Metz 1896. 50 S. 4°.

Zur homerischen Wortforschung.

104. **Agar T. L.** διήμυσε. Class. Rev. 11, 1897 S. 445—447.

Homer N 508. Σ 517 τ 449 wird das Verbum *ἀμύσσει* (διήμυσε "dilaceravit") vermutet st. überliefertem *ἀμύσσει*.

105. **Ludwig A.** Ukalegon in Ilias und Aeneis. Sitz.-Ber. d. böhm. Ges. d. Wiss. Phil. Kl. 10, 1897 Nr. 5

Ilias Γ 148 mit dem merkwürdigen *Οὐκαλέων* ist interpoliert und stammt aus der *Ἰλίου Πέρις*, wo ein ursprüngliches *οὐκ ἄλεων* falschlich als Name aufgefasst worden sei.

106. **Spengel A.** Was heisst *ἐκνήμιδες Ἀχαιοί* und *ἐκνήμιδες ἑταῖροι* bei Homer? Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. 34, 1898 S. 55—68.

Das Wort kommt nicht von κνημία 'Beinschiene', sondern von κνήμη 'Bein' und bedeutet 'mit wohlgebildeten Beinen'.

107 **Gemoll** A. Bericht über die homerischen Realien 1885—1895. Bursians Jahresber. 92. 1897 S. 233—278.

108. **Platt** A. Homer's Similes. Journ. of Philol. 24. 1895 S. 28—38
"The civilisation of the Homeric poets is not Achaean but Ionian in every particular."

109. **Fellner** St. Die homerische Flora. Wien Holder 1897. 84 S

110 **Helbig** W. Eiserne Gegenstände an drei Stellen des homerischen Epos (Ilias Δ 123. 485. Σ 34.)

H. hält die betr. Verse aus inneren Gründen für spätere Einschübsel (mit Rücksicht auf Cauer Grundr. d. Homerkritik S. 180.

111. **Reinach** Th. Bulletin épigraphique. Rev. des Et. gr. 10, 1897 S. 82—99

112 **Corpus** inscriptionum graecarum Graeciae septentrionalis. III. 1. Inscr. gr Phocidis, Locridis, Aetoliae, Acarnaniae, insularum maris Jonii ed. G. Dittenberger. Berlin Reimer 1897 VII. 212 S. Fol. 22,50 M.

113 **Sammlung** der griechischen Dialektschriften herausgeg. von Collitz und Bechtel 3, 2. Hälfte. 1 Heft Die Inschriften von Lakonien. Tarent, Herakleia und Messenien bearb. von R. Meister. Gottingen Vandenhoeck u. Ruprecht 1898 146 S. 8°. 4,40 M.

114. **Latyšev** V. V. Sbornik grečeskich nadpisej christianskich vremen iz Južnoj Rossiji (Sammlung griechischer Inschriften der christlichen Zeit aus Sud-Russland). Jubiläumsschnitt der russ. Archaeol. Ges. S.-Petersburg 1896. III, 143 S. 8°. 13 Tafeln

Anz. von Kulakovskij Bizant. Vremen. 4, 232—238

115 **The Oxyrhynchus Papyri**. Part I. Edited by B. T. Grenfell & Arthur S. Hunt. London Egypt Exploration Fund 1898.

116. **Wilcken** U. Die griechischen Papyrusurkunden. Ein Vortrag. Berlin Reimer 1897. 59 S. 1 M.

117. **Witkowski** St. Prodromus grammaticae papyrorum aetatis Lagidarum Akademie d. Wiss. in Krakau, philol. Kl. 26, 1897 S. 196—260.

Gibt nach einer Einleitung über die sprachliche Bedeutung der Papyri kritische Beiträge (Lesungen, Ergänzungen) zu den veröffentlichten Papyrussammlungen. Anhang: über den Namen des Krokodils (κροκόδιλος, nicht κροκόδειλος).

118. **Evans** A. J. Further Discoveries of Cretan and Aegean Script with Libyan and Proto-Egyptian Comparisons. Journ. of Hell. Stud. 17, 1897 S. 327—395

Ausser neuem Material zur Kenntnis der eigenartigen Bilderschrift Kretas u. a. Inseln (s. Anz VII 57) sammelt die Abhandlung vor allem Vergleichungspunkte aus uralten linearen Schriftformen Ägyptens und aus dem altlibyschen Schriftsystem sowie dessen Spross im Tuaregalphabet.

119 **Kluge** H. Die Schrift der Mykenier. Eine Untersuchung über System und Lautwert der von A. J. Evans entdeckten vorphonischen Schriftzeichen. Kothlen Schulze 1897. VIII, 110 S. 8^o

Der Verfasser macht einen [übrigens unmethodischen und verfehlten] Versuch, die Inschriften aus mykenischer Zeit zu lesen, wobei er von der Voraussetzung ausgeht, dass die Inschriften griechisch seien. Vgl. Abt II Nr. 32.

120 **Kretschmer** P. Die sekundären Zeichen des griechischen Alphabets. Mitt. d. arch. Inst. 21, 1896 S. 410—433.

I. Aussprache der altgriech. Aspiraten. II. Die östlichen Alphabete mit X für χ und den Guttural in ξ stellen die älteste Schreibweise dar. Ψ wurde im Westen für χ erfunden, im Osten dann für ψ verwendet. III. Ψ = ξ auf Thera.

121 **Kretschmer** P. Die sekundären Zeichen im korinthischen Alphabet. Mitt. d. arch. Inst. 22, 1897 S. 342 f.

Ξ als Zeichen für ξ auf einer korinthischen Vase; den Wert ξ dieses Zeichens haben die Jonier vermutlich von den Doriern übernommen.

122 **Wright** J. H. Der Ursprung des Sigma lunatum. Trans. of the Amer. philol. Assoc. 27, 1896 S. 79—89.

123 **Bonino** G. A. I dialetti Greci. Mailand Hoepli (Manuali Hoepli) 1897. XXIX, 214 S. 1.50 L.

124. **Hoffmann** O. Die griechischen Dialekte 3 Bd. Der ionische Dialekt. Quellen und Lautlehre. Göttingen Vandenhoeck u. Ruprecht 1898. X, 622+20 S. 8^o. 16 M.

125. **Schulze** W. Rezension von Hoffmann Die griechischen Dialekte II. Gott. gel. Anz. 1897 S. 870—912

Ergänzungen und Berichtigungen, weshalb wichtig für die Kenntnis der äolischen Dialekte; 905 ff. über die Vertretung der Labiovelare im Griechischen.

126. **Fränkel** M. Epigraphische Miscellen. Mitt. d. arch. Inst. 21, 1896 S. 440—447.

1. Die Lesung Καὺν ὅν ἐθουε des bekannten Kymbalon (s. oben Anz. VIII 194 nr. 102) wird verteidigt. 2. Archaische Inschrift aus Megara (nur 2 Namen, aber palaeographisch von Interesse).

127. **Froelich** G. Quatenus in nominibus hominum Doricorum proprius historic Graeci formis dialecticis usi vel Atticam dialectum secuti sunt II. III. Gymn.-Prog. Insterburg 1897.

128. **Meister** R. Die Depositionsurkunde des Xuthias. Verh. d. k. sachs. Ges. d. W. 1896 266—276.

Revision der Lesung auf Grund einer Photographie u. Kommentar der Inschrift Rohl 68, Cauer² 10. Der Verf. hält die in Arkadien gefundene Inschrift für ein Zeugnis der Sprache der (achaïschen) Periökenstädte Lakoniens (also nicht spartanisch im engeren Sinne).

129. **Perdrizet** P. Inscription de Laconie. Bull. de corresp. hell. 21, 1897 S. 210 f.

Enthält nur zwei dialektische ā st. η und den Gen. ταμιά.

130. **Colin G.** Inscription de Kyparissia [Messenen]. Bull. de corr. hell. 21, 1898 S. 574 f.
2 kleine Inschriften im Dialekt
131. **Blinkenberg Chr.** Epidaurische Weihgeschenke. Ath. Mitteil. 23, 1898 S. 1—23
Unter den mitgeteilten Weihinschriften sind auch unedierte.
132. **Richardson R. B.** Inscriptions from the Argive Heraeum. Amer. Journ. of Archaeol. 11, 1896 S. 42—61.
Im Dialekt; darunter einige archaische Inschriften (wichtig nr. 12)
133. **Smith C.** Inscriptions from Melos. Journ. of the Hell. Stud. 17, 1897 S. 1—21.
Fragmente, die sprachlich ohne Bedeutung sind; nr. 1—17 wichtig für das enchorische Alphabet.
134. **Baunack Th.** Neue Bruchstücke göttymischer Gesetze. Philol. 55, 1896 S. 474—490
Veröffentlichung mit eingehenden Erläuterungen.
135. **Baunack Th.** Zur Inschrift des Soarchos von Lebena. Philol. 56, 1897 S. 167—171
[Die Inschrift hat für den kretischen Dialekt kein Interesse.]
136. **Halbherr F.** Inscriptions from various Cretan cities. Amer. Journ. of Archaeol. 11, 1896 S. 539—601
Für den Dialekt kommen in Betracht nr. 14. 51. 53. 59. 60. 62. 63. 70
137. **Reinach Th.** Une inscription crétoise méconnue. Rev. des Ét. gr. 10, 1897 S. 138—156
Die Inschrift CIG. 1840 (C. I. G. Graeciae sept. III nr. 693) stammt nicht aus Kerkyra, sondern aus der kretischen Stadt Kydomia
138. **Ziebarth E.** Kretische Inschrift. Mitt. d. arch. Inst. 22, 1897 S. 218—222.
Die Inschrift Collitz 3198 (Kerkyra) stammt aus Kreta, wie eine Notiz zur Abschrift derselben im Kod. Ambrosianus D 199 S. 94 zeigt, und zwar wahrscheinlich aus der Stadt Minoa bei Aptera.
139. **Paton W. R.** Inscriptions de Cos, Cnide et Myndos. Rev. des Etudes gr. 9, 1896 S. 415—423.
Mit Dialektformen, doch ohne Bedeutung.
140. **Pridik E.** Neue Amphorenstempel aus Athen. Mitteil. d. arch. Inst. 22, 1897 S. 148—158.
Aus Knidos u. Rhodos, 2 aus Thasos.
141. **Weber E.** Über den Dialekt der sog. Dialexeis und die Handschriften des Sextus Empiricus. Philologus 57, 1898 S. 64—102.
Die ursprüngliche Sprachform der in den Hss. des Sextus Empir. enthaltenen Διαλέξει (Ausgabe des Verf. in der Festschrift für C. Wachsmuth) ist der dorische Dialekt, den freilich die Überlieferung oft stark verwischt hat; fraglich ist jedoch, wie weit das Original den reinen Dialekt oder eine konventionelle Mischsprache zeigte (vgl. Archimedes). Der Verf. gibt S. 72—86 eine Zusammenstellung der in den Hss. erhaltenen Dorismen; dieser Text ("eines

der ältesten Denkmäler des dorischen Dialekts“) ist weder von Ahrens noch von Boisacq berücksichtigt worden

142. Yorke V. W. Excavations at Abae and Hyampolis in Phocis. Journ. of Hell. Stud. 16, 1896 S. 291 ff

S. 305—312 einige Inschriftfragmente mit Dialektspuren.

143. Homolle Th. Topographie de Delphes. II Les monuments. Bull. de corr. hell. 21, 1897 S. 274—420

Inschriften aus Delphi, darunter auch solche aus andern Dialektgebieten (S. 275 arch. Inschr. der Korkyraeer, S. 401 der Argiver).

144. Homolle Le trophée des Messéniens de Naupacte. Bull. de corr. hell. 21, 1898 S. 616—123.

Delphische Inschrift.

145. Perdrizet P. Inscriptions de Delphes. Bull. de corr. hell. 20, 1897 S. 466—496.

Zwar im Dialekt, doch ohne besonderes sprachliches Interesse. Delphische Inschriften finden sich auch in den Sitzungsberichten des „Institut de corresp. hellén“ ib. 581 ff. (passim).

146. Keil B. Zui delphischen Labyadeninschrift. Hermes 31, 1896 S. 508—518

147. Nikitskij A. V. Die delphischen Labyaden (russ.). Žur. Mn. 315, Jan. S. 42—80

148. Bechtel F. Parerga. BB. 22, 1897 S. 279—281.

10. Delph. ἐντοφήα : ἐντοφήων, nicht ἐντοθήκων ist auf der Labyadeninschrift zu lesen; vgl. die Hesychglosse ταφήα ἑντάφια, εἰς ταφὴν ἐνθετα ἱμάτια

149. Diels H. ἀρέινoc. Rev. de Philol. 22, 1898 S. 132.

Auf einer delph. Inschr. Rev. de Phil. 22, 49, Adjektivbildung zu ἀρεος *quercus ilex*.

150. Σταυρόπουλλος Δ. Σπ. Ἐπιγραφαὶ ἀγγείων ἐκ Βοιωτίας. Ἐφημ. ὀρχαιολ. 1897 S. 243—246.

3 archaische Vasenaufschriften: 1) ἱερὸν τῷ Καρυκεΐῳ Φλόκαφοι Ἀγαρχόντος λεκτοῖς Θειβαίοις ἀνέθεσαν. 2) Καλιαία ἐπὶ τῷ Κέντρωνoc. 3) Κλεΐφα καλὰ καὶ φίλα τῷ Ἡραψα . . . (oder Κραψα . . .) und . . . α καλὰ ἐποίει μ'Αἰδοκί.

151. Colin G. Inscriptions de Thespies. Bull. de corr. hell. 21, 1898 S. 551—571.

3 Inschriften, von denen die 2 (aus dem 3. Jahrh. v. Chr.) durch Umfang und sprachliche Bedeutung hervorzuheben ist.

152. Holleaux M. Questions épigraphiques. Rev. des Et. gr. 10, 1897 S. 24—57.

Darin (26 ff.) Interpretation der Inschr. Bull. de corr. hell. 19, 379 aus Thespieae.

153. Ziebarth E. Inschrift aus Thespieae. Mitt. d. arch. Inst. 22, 1897 S. 351.

Eigennamen mit den Kennzeichen des Dialekts.

154. Solmsen F. Drei boiotische Eigennamen. Rhein. Mus. 53, 1898 S. 136—158.

1. Φιθάδας auf altboiot. Vase zu Φίθων, Πίθων (wie z. B. Νικάδας zu Νίκων); das Namensselement Πι(τ)θ- ist nicht selten, es gehört zu

einem Adj. *πιθος* 'hasslich' = lat. *foedus* 'hasslich, garstig' 'wozu auch *πιθηκος* 'Affe'.

2. *Φάρμιχος*. *Βράυις* Meisters Verknüpfung von *Φάρμιχος* mit der Wz. *φέρ* 'abwehren' und mit dem boiot. Stadtnamen *Ἀραία* (ohne F!) ist abzulehnen; das Wort gehört vielmehr zu lat. *vermis* d. *Wurm*: die genaue Entsprechung von lat. *vermis* ist vielleicht der Name *Βράυις* aus Thespieae CIG. Sept 1, 1888 a 1.

Anhang. *Ναύκρατος* *ναύκληρος*, *ναύκληρος* Auszugehen ist von *ναύκρατος* als der ältesten Form: *-κράρος* aus *-κράς-ρος* zu *κράς* 'Haupt' (vgl. *κάρᾱνον* u. a.), also 'Schiffshaupt, Schiffsoberster', woraus sich die andern Bedeutungen entwickelten.

155 **Meister** R. Ein altthessalisches Ehrendekret für den Korinther Sotairos. Ber. über d. Verh. d. k. sachs. Ges. der Wiss. phil.-hist. Kl. 1896 S. 251–265.

Sachliche u. sprachliche Erklärung der Inschrift in den Mitteil. d. D. arch. Inst. 21, 248 ff. — S. 263 f. wird die Inschrift *Καὺς ὀνέθυσε τῷ Κόρφῳ* (vgl. Anz. VIII 194 nr. 102) dem Arkadischen zugewiesen.

156. **Danielsson** O. A. Zu griechischen Inschriften I. *Ερανός* 1, 1896 S. 136–149.

Die thessalische Inschrift von Karditza

157. *Παπαγεωργίου Π. Ν. Μυτιλήνης ἐπιγραφή ἀνέκδοτος* 'Αθηνά 9, 1898 S. 461 f.

Aus der Kaiserzeit, im Dialekt, aber nicht charakteristisch.

158 **Jurenka** H. *Alcaica*. Wiener Stud. 20, 1898 S. 119–134.

Textkritisches.

159 **Danielsson** O. A. Zu griechischen Inschriften. II. *Ερανός* 2, 1897 S. 8–42.

Interpretation der Inschrift von Mantinea (Roehl *Imagines* 2 S. 33 nr. 6).

160. *Λεονάρδος Β. Λυκοκούρας ἐπιγραφαί. Ἐφημερίς ἀρχαιολ.* 2, 1897 S. 217–242.

Junge Inschriften mit Dialektformen.

161. **Pierides** G. D. A scarab from Cyprus. The Journal of Hell. Stud. 16, 1896 S. 272 f.

Mit der Inschrift *Διφειθέμφορ*.

162. **Mulvany** C. M. Cyprian *ῥ* = 'or'. Class. Rev. 11, 1897 S. 349.

163. **Rostowzew** M. Eine neue Inschrift aus Halikarnass. Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich-Ungarn 19, 1897 S. 127–141.

164. **Jacobs** E. Die Thasiaca des Cyriacus von Ancona. Mitt. d. arch. Inst. in Athen 22, 1897 133 ff.

Enthalt S. 121, 126, 128 neue Lesungen thasischer Dialektinschriften; merkwürdig ist die Form *Διεκοπίδew* S. 126, die vielleicht nach Kretschmers Anmerkung dazu Beleg eines Gen. auf -es im Griechischen ist.

165. *Κουρουγιώτης Κ. Ἐπιγραφαί Ἐρετρίας. Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1897 S. 143. Archaisch nr. 5, 6, 7 (nr. 6 metr. Grabinschr. eines Spartaners).

166. **Richardson** R. B. und **Heermance** T. W. Inscriptions from the Gymnasium at Eretria. Amer. Journ. of Archaeol. 11, 1896 S. 173–195.

Für den Dialekt kommt nur in Betracht nr. IV (S 92) Ἡγηρίης
[d i. Ἡγηρίας] Καλλιῶ

167 **Fuochi** M. De vocalium in dialecto ionica concursu observatiunculae. Studi ital di Filol. class. 6, 1898 S 185—212

Stellt die Angaben der alten Grammatiker über die Kontraktion im Ionischen zusammen und kommt zu dem Ergebnis, dass diese mit den inschriftlichen Thatsachen mehr übereinstimmen als widersprechen.

168 **Vysoký** Z. Zur Sprache Herodots (bohm.) Gymn.-Prog. Neuhaus 1896.

Att. ζῆν. κνῆν, χρῆν, χρῆσθαι u. a. lautet bei Her ζῶειν, κνᾶν, χρᾶν, χρᾶσθαι

169 **Olschewsky** S. La langue et la métrique d'Hérodas. Brussel Kiessling & Cie 1897. 84 S.

170 Καββαδίας Π. Περί τοῦ ναοῦ τῆς Ἀπτερου Νίκης. Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1897 S 173 ff.

Darin S 177 zwei archaische Inschriften aus Athen.

171. **Ussing** J. L. Pergamos, dens Historie og Monumenter. Kopenhagen Gad 1897. 174 S u 3 Taf 8°. 3,50 Kr.

172. **Schweizer** E. Grammatik der Pergamenischen Inschriften. Beiträge zur Laut- und Flexionslehre der gemeingriechischen Sprache. Berlin Weidmann 1898. VIII, 212 S. 4,50 M.

173 **Chabert** S. L'Atticisme de Lucien. Hab.-Schrift. Poitiers 1898. 239 S.

174 **Deissmann** A. Die sprachliche Erforschung der griechischen Bibel, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Aufgabe. Giessen Ricker 1898 33 S 0,80 M.

175. **Deismann** Neue Bibelstudien. Sprachgeschichtliche Beiträge zumeist aus den Papyri u. Inschriften zur Erklärung des Neuen Testaments. Marburg Elwert 1897.

176. **Moullon** W. F. (Rev.) and **Geden** A. S (Rev.) A Concordance to the Greek Testament. 1897. 4°. 26 S.

177 **Theimer** A. Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauches im Neuen Testament. Gymn.-Progr. Horn (Österreich) 1896. 40 S.
Vgl. Ztschr. f. d. ost Gymn. 1898, 664 f.

178. **Vogel** Zur Charakteristik des Lukas nach Sprache und Stil. Leipzig 1897.

179. **Reinhold** H. De Graecitate Patrum Apostolicorum librorumque apocryphorum Novi Testamenti quaestiones grammaticae. Diss. phil. Hal. 14, 1898 S. 1—115.

180. **Heberdey** R. und **Kalinka** E. Die philosophische Inschrift von Oinoanda. Bull. de corresp. hell. 21, 1897 S. 346—443.

Diese grosse Inschrift etwa aus dem Ende des 2. Jahrh. n. Chr. ist bemerkenswert wegen der Mischung attizistischer und gemeingriechischer Elemente, wovon S. 427 ff. eine deutliche Verstellung geben.

181. **Krauss** S. Griechische und latein. Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum. Mit Bemerkungen von J. Low. I. Teil. Berlin Calvary 1898. XLI, 349 S. 12 M.
182. **Margoliouth** G. Another Greek word in Hebrew (*kardum* = κάρδαμον) Athenaeum No. 3640 1897 S. 162
183. **Caruselli** G. Itahamsmi della lingua greca. Sulle origini dei popoli italici L. Palermo 1897. 1 L
184. Δημίττας Μ Γ Ἡ Μακεδονία ἐνλίθοις φθεγγομένοις καὶ μνημείοις σωζουμένοις, ἤτοι πνευματικὴ καὶ ἀρχαιολογικὴ παράστασις τῆς Μακεδονίας ἐν συλλογῇ 1409 ἑλληνικῶν καὶ 189 λατινικῶν ἐπιγραφῶν κτλ. Athen 1896
- Mit einem Index der in den Inschriften vorkommenden Eigennamen
185. **Fuochi** M. Le etimologie dei nomi propri nei tragici greci Studi ital. di Filol. class. 6, 1898 S. 273–318.
186. **Bechtel** F. Griechische Personennamen aus den Supplementa Inscriptionum Atticarum vol. alterius. BB. 23, 1897 S. 94–99.
- Zusammengestellt in der Ordnung des Namenbuches.
187. **Fick** A. Altgriechische Ortsnamen. IV. V. VI. BB. 22, 1897 S. 222–238, 23, 1–41. 189–244.
4. Namen von Ländern und Landschaften, Gau- und Stadtbezirken, Fluren, Waldern und Hainen sowie geweihten Stätten.
5. 6. Namen der menschlichen Wohnstätten (Städte, Dörfer).
188. **Bechtel** F. Die einstammigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind. (Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. N. F. 2 1898 nr. 5.) Berlin Weidmann 1898. 86 S. 4^o. 5.50 M.
- Zusammenstellung der Namen nach folgenden Gesichtspunkten.
- I. Der Mensch als körperliches Wesen; 1. Körperbau. 2. Sprache und Gerausche. 3. Geschlechtliches Unvermögen. 4. Gebrauch der Gliedmassen. Körperliche Fertigkeiten.
- II. Der Mensch als geistiges Wesen. 1. Intellekt. 2. Gemut (Temperament und Charakter).
- III. Der Mensch als Glied der Gesellschaft. 1. Soziale Stellung. 2. Lebensführung.
189. **Usener** H. Göttliche Synonyme. Rhein. Mus. 53, 1898 S. 329–379.
- Es wird (an der Gestalt des Zeus) gezeigt, wie eine einheitliche mythologische, bzw. religiöse Vorstellung sich nach ihren Einzelnvorstellungen verzweigt, die zur sprachlichen Ausprägung des Begriffs und weiter zur Differenzierung, zur Schaffung neuer mythologischer Gestalten führen
190. **Herzog** R. Namensübersetzungen und Verwandtes. Philol. 56, 1897 S. 33–70.
- Zeigt an einem reichhaltigen Material, wie die Griechen (und Römer) fremde (besonders semitische, auch ägyptische und altperische) Personennamen behandelt haben
191. **Janowski** C. Observationes in nomina vestium a tragicis graecis prolata. Diss. Berlin. 44 S.

- 192 **Hirschberg** J. Eine lexikalische Kleinigkeit *Philologus* 57, 1898 S. 511 f.

Behandelt die agr. Fachausdrücke für Reflexion und Brechung des Lichtes

- 193 **Mendelssohn** L. Zum griechischen Lexikon. *Philologus* 55, 1896 S. 752—754.

1 ἀφροντίζειν. δραχμίων. εἰκοσιδραχμία (Textkritisches).

- 194 **Stengel** P. I. θύειν und θύεσθαι II. ἱερῶν und θεομορία. *Hermes* 31, 1896 S. 637—643.

Zum Gebrauch der Wortformen.

195. **Bechtel** F. *Parerga* BB. 23, 1897 S. 245—250

12 lak. Ἐναρφόρος zu einem St. ἔναρ(ε)ς neben ἔναρα. 13. Γᾱ- als Namentelement. 14 βαβάκτης, Beiname des Pan, = Tänzer (zu βέμβει, βαβάσσω). 15. ὀνοκίνδιος (Aristophanes), vgl. ags *huntu* (venator), *hentan* (persequi).

196. **Fay** E. W. Contested etymologies (Fortsetzung) *The Class. Rev.* 11, 1897 S. 89

5 ὄβριμος οἱ ὄμβριμος. 6. ὄπατρος. 7. Some cases of haplologia: ὄμηρος, ὄμαδος, ὄμιλλα, ὄμηλιξ, -κοντα in τριάκοντα usw.

197. **Lagercrantz** O. Griechische Etymologien. *KZ.* 35, 1897 S. 271—291.

6. ὄθομαι Wz ἔθ- ὄθ 'agere' 7. ποτ-ὄμφει, aisl. *anga*. 8. κόβαλος lat. *cavilla*. 9 ὄμφαξ d. *sange*. 10. lak. χάιος got. *gōps*.

198. **Lewy** H. Etymologien. BB. 24, 1898 S. 108.

1. τύλαρος μάνδαλος aus ἄτυραρος = ἄθυρα-φορος. 2. ἀδομολή 'Unwissenheit' aus ἄαφιδομολή

199. **Osthoff** H. Allerhand Zauber etymologisch beleuchtet. BB. 24, 1898 S. 109—173

nr. 3. φάρμακον, lit *durū*. 4. οἴμη, προοίμιον zu aisl. *seidr* lit. *saitas* ai. *sāma*.

200. **Prellwitz** W. Etymologische Miscellen. BB. 24, 1898 S. 106 f.

15 μαστιγῶν lit. *māstégūt* 'herumfuchtelu'. 16. ἀχερωίς 'Achérων lit. *ēžeras* 'Teich'.

201. **Solmsen** F. Etymologien. *KZ.* 35, 1898 S. 363—484.

1. Slav. *ka ko* griech. *kā ke(v)*. 2. πρόκα. 3. ἐλεγαίνω. 4. lat. *frōns* griech. θρόνα. 9. russ. *orū orātī* griech. ἀρώ 'schreien'.

202. **Zacher** K. Beiträge zur griechischen Wortforschung. *Philologus* 57, 1898 S. 8—41.

1. ἔλεγος. Euripides und Aristophanes verstehen unter ἔλεγος ein zur Flöte gesungenes Klagehied, im engern Sinn eine Totenklage, womit auch der sonstige Gebrauch des Wortes übereinstimmt; da die ἐλεγεία mit diesem Charakter des ἔλεγος keine Verwandtschaft zeigt, so muss durch das Wort vor allem die Form bestimmter Dichtungen gemeint sein; diese Form war zunächst nur dem Klagehied eigen, der Name ἔλεγος stammt aus dem Epiphonem der Klagelieder Εἰλεγεῖν Εἰλεγεῖν, das wohl den Phrygern entlehnt war. 2. Ἀγκυλοχείλης oder Ἀγκυλοχῆλης? Das homer. Epitheion der Raubvögel kann mit χεῖλος schon wegen der Form des Kompositums (ā-St., nicht -ec-St.) nichts zu thun haben; es gehört vielmehr der 2. Bestandteil zu χηλή 'Zehe': (αἰγυπιοί) γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι 'mit gekrümmten Krallen und biegsamen Zehen'.

203. **Bury** T. B. On the word ἀμφοτέροι in Later Greek (= πάντες Class. Rev. 11, 1897 S. 393—395.
204. **Fuchs** R. ὑφηγεῖσθαι Philol. 55, 1896 S. 688
Belege für die Bedeutung 'im Vorstehenden ausführen'
205. **Fuchs** R. κρήσις. Philol. 56, 1897 S. 188 f
Belege für die ionische Form aus Hippokrates.
206. **Fuchs** R. εἴω vorn, εἴω hinten. Rhein. Mus. 52, 1897 S. 633 f.
Belege dieser Bedeutungen aus medizinischen Schriftstellern.
207. **Fuchs** R. ἀρῆμοι und ἀρῆψ. Rhein. Mus. 53, 1898 S. 496
Beleg aus einer medicin. Schrift (Hippokrates ed. Littré 9. 90)
= 'ganz' oder 'dicht'
208. **Hultsch** F. Τετραμύων. Fleckeisens Jahrb. 1897 S. 174
Belege für die Bildung
209. **Kirk** W. H. νέμειν and νέμεσθαι. Amer. Journ. of Phil. 18, 1897 S. 76 f.
Belege für die Bedeutung des Mediums
2010. **Marindin** G. E. The word χλωραύχην in Simonides and Bacchylides Class. Rev. 12, 1898 S. 37 f.
Dieser Beiname der Nachtigall ist bei Bacchylides auch von einem jungen Mädchen gebraucht und bedeutet entweder 'clear-voiced' oder 'flexible-necked' (aber nicht 'pale-green-necked' wie die Wörterbücher angeben)
211. **Mayer** J. B. Unrecorded uses of αὐτίκα Class. Rev. 11, 1897 S. 442—444
Belege für die Bedeutungen 'for instance, at any rate; further'.
212. **Mulvany** C. M. ἱερός, ἱερός, ἱρός. The Journ. of Philol. 25, 1897 S. 131—145.
ἱρός aus *cī-rós (Wz. sī) bedeutet 1) 'feist, stark' (Ἰλιος ἱρή). 2) 'ceremonially or religiously fixed and appointed'. Die zweite Bedeutung beruhte sich mit der von ἱαρός aus ἰσῖρά, "whence confusion of the two, ἱρός and ἰερός and extension of the aspirate giving ἱερός".
213. **Niedermann** M. Βελλεροφόντης. Rhein. Mus. 52, 1896 S. 506—508.
Lykisches Wort, vgl. karisch -βανδός 'Pferd' in Ἀλάβανδός.
214. **Radermacher** L. ἀπάριστα, ὀπίσωθεν. Rhein. Mus. 52, 1897 S. 635 f.
Belegt auf einem Bleitafelchen des 3. Jahrh. n. Chr.; ἀπάριστα 'post prandium'.
215. **Richter** D. Griech. δεσπότης. KZ. 36, 1898 S. 111—123.
δεσπότης gehört nicht zu ai. *dam-pati*, sondern ist (wie νεανίας) urspr. Abstraktbildung: δεσποτιά ist aber mit sl. *gospodъ*, wie mit aöech. *hospota*, lat. *hospita*, ai. *jāspati* verwandt: schon frühe sind **dempoti* 'Hausherr' und *go(e)spodā* 'Herrschaft' kontaminiert worden.
216. **Rouse** W. H. D. Etymology of ἀταλός. KZ. 35, 1897 S. 462.
217. **Tannéry** P. Σκούτωσις et τροφίολος. Rev. archéol. 1897 S. 78—80.
Erklärung der beiden ἀπᾶς λεγόμενα aus der Geometrie des Alexandriners Hero (ed. Hultsch S. 139).

218. **Turk G.** ἐνιαυτός = Jahrestag. *Hermes* 31, 1896 S. 647 f.
Diese seltene Bedeutung findet sich auch in der Labyaden-
inschrift
- 219 **Wilhelm A.** ἐνιαυτός *Hermes* 32, 1897 S. 317.
Inscriptl. Beleg für die Bedeutung 'Jahrestag'
- 220 **Zimmermann A.** Noch einmal ἀταλόε. *KZ.* 35, 613 f.
Zurückweisung der Einwände von Rouse (ib. 462) gegen die
Etymologie ἀταλόε zu ἀττα.
-
221. **Centerwall J.** Grekernas och romernas mytologi med särskild
hänsyn till antikens konstverk. Utarbetad med användning af
planen till "Seemanns Mythologie der Griechen und Römer"
4. uppl. Stockholm Bonnier 1897. 368 S. 8°. 6 Kr
222. **Reichel W.** Über vorhellenische Gotterkulte. Wien Holder
1897. VI u. 98 S.
223. **Columba G. M.** Le origini tessaliche del culto di Asklepios.
Rassegna di Antichità class. 1, 1897.
Rez. *Steuding Wschr. f. class. Phil.* 1898, 630
224. **Kjellberg L.** Asklepios, mythologisch-archaologische Studien.
I. Zur Heimathsfrage. (Aus: *Språkvetenskapl. Sällsk. Förh.* 1894—
97.) *Upsala Univ. Årsskrift* 1897 S. 1—32.
225. **Lieblein J.** Om Jo-Mythen (Aus: *Festskrift til Kong Oscar II*
fra det Norske Frederiks Universitet II. Bd S. 1—18. *Christia-*
nia 1897.)
Diese Bemerkungen zur Jo-Mythe enthalten unter anderem
etymologische Erklärung folgender Namen: 1) *Jo* ist das ägyptische
Wort *eu* (Kuh). 2) *Peiren*, der Vater Jos, hängt mit *P—eur* (pro-
fane Benennung der Ägypter für den Nil) zusammen 3) *Apis*, der
Brudersohn Jos, ist *Hapi* (heilige Benennung desselben Flusses). —
Epaphos, der Sohn Jos, muss dann mit dem heiligen Apis identifi-
ziert werden.
226. **Paulson J.** Anmerkungen zur Oidipus-Sage. *Eranos* 1, 1896
S. 11—27 u. 57—75.
227. **Odelberg P.** *Sacra Corinthia, Sicyonia, Phlasia* Commentatio
academica (Upsala). *Upsalæ* 1896. 215 S. 8°.
-
228. **Köhler U.** Über Probleme der griechischen Vorzeit. Sitzungs-
ber. d. Berl. Akad. 1897 S. 258—274.
Ursprung der mykenischen Kultur. Die ältesten Völker-
verschiebungen im Gebiet des ägaischen Meeres. Vgl. Abt. II Nr. 31.
229. **Helbig W.** Ein ägyptisches Grabgemälde und die mykenische
Frage. Sitzungsber. d. Bayer. Akad. 1896 S. 539—582.
Die mykenische Kultur ist nicht griechisch, sondern phönizisch.
230. **Helbig W.** Sur la question mycénienne. Extr. des *Mém. de*
l'Ac. des inscr. XXXV 2. Paris Klincksieck 1896.
231. **Farmakovskij B.** Mykene und Phönizien (russ.). *Fil. obozr.*
11, 127—156.

Anzeige über W. Helbig: Sur la question mycénienne 'Helbig' sei es nicht gelungen, den phon. Ursprung der myk. Kultur zu erweisen: am wahrscheinlichsten sei dieselbe griechischen Ursprungs.

232. Hatzidakis G. N. Zur Abstammung der alten Makedonier. Eine ethnologische Studie. Athen Druck von Gebr. Perris 1897 57 S. 8^o.

Deutsche Bearbeitung der Anz. VII 64 genannten Abhandlung.
Freiburg 1 B. Albert Thum^b

VI. Albanisch.

1. Albanischer Sprachwissenschaftlicher Kongress. Beilage zur Allgem. Zeitung 1897 Nr. 90.
2. Albania. Revue mensuelle albanaise de littérature, linguistique, histoire, sociologie 1^{re} année. Bruxelles 1897. Jahrgang 8 M.
3. Meyer G. Albanesische Studien. VI. Beiträge zur Kenntnis verschiedener alban. Mundarten. (Aus den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissensch.) Wien Gerold. 114 S. 8^o. 2,50 M.
4. Pisko J. Kurzgefasstes Handbuch der nordalbanesischen Sprache. Wien Holder 1896. IV u. 166 S. 8^o. 5 M.
5. Librandi Vinc. Grammatica albanese con le poesie rare di Variboba (Manuali Hoepli). Mailand Hoepli. XV u. 198 S. 8^o. 3 L.
6. Jarník J. U. Die albanesische Volkskunde 1. J. 1895 (bohm.) Národop. Sborník 1, 139—141.
Bericht über Pedersens Alb. Texte.
7. Pisko J. E. Gebrauche bei der Geburt und Behandlung der Neugeborenen bei den Albanesen. Mitt. d. Anthr. G. in Wien. 26, 141—147.

VII. Itälich und Romanisch.

A. Altitalische Sprachen.

a) Allgemein Bibliographisches.

1. Bibliotheca Philologica Classica. Index librorum periodicorum, dissertationum, commentationum vel seorsum vel in periodicis expressarum, recensio. Appendix ad Annales de studiorum quae ad scientiam antiquarum rerum pertinent progressibus. Vol. 24 (1897). Berlin S. Calvary u. Ko.
Stellt bes. in den Abschnitten: II 2. Scriptores Latini. III Ars grammatica. 1. Grammatica generalis et comparativa. 2. Prosodia, metrica. 4 Grammatica et lexicographia Latina. X Epigraphica. Hierhergehörige Litteratur zusammen.
2. Bibliotheca philologica, herausgegeben von Friedrich Kuhn. Bd. 50 (1897). Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht.
Beachte bes. A III (Allgemeine) Sprachwissenschaft, B VIII Epigraphik, X Sprachkunde.
3. Golling. Zur lateinischen Grammatik. Programmschau. Gymnasium 1897 No. 19.

b) Geschichte der Grammatik.

4. **Heldmann C.** Ein neuentdecktes Priscianbruchstück. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52. 1897 S. 299—302.

Verf. entdeckte in einer Hdschr. der Standischen Landesbibliothek zu Cassel ein Priscianfragment; es entspricht in der Hertzschens Ausgabe in Keils *Grammatici Latini* dem Text, der II S. 40 Z. 31—S. 42 Z. 27 gegeben wird. Hertzschens Ausgabe beruht zum grössten Teil auf dem cod. Paris. 7496 (R) saec. IX, der seine hauptsächlichste Bedeutung den korrigierenden Nachträgen einer zweiten Hand (r) verdankt. Das neue Bruchstück scheint, wie jene Nachträge (r), der dem Archetypus verhältnismässig am nächsten stehenden Rezension zu entstammen.

5. **Buchholz A.** Über die Abhandlung 'de poematibus' des Diomedes. Fleckeisens Neue Jahrbücher f. Philol. u. Päd. 155. 127—144.

Es wird für den Abschnitt *de poematibus* im 3. Buch der *ars grammatica* des Diomedes (I K S. 482—492) Probus statt des bisher angenommenen Sueton als Hauptquelle nachgewiesen, und so für die ganze *ars grammatica* Probus als Quellenschriftsteller bestätigt. Vgl. die Bemerkung von F. Scholl *ibidem* S. 879.

6. **Mackensen L.** De Verrii Flacci libris orthographicis (= *Commentationes Jenenses VI*). Inaug.-Diss. v. Jena. Leipzig Teubner. 62 S.

7. **Sabbadini R.** Spigolature Latine. Studi ital. di filol. class. 5. 369—393.

Aus diesen Ährenlesen kommt einiges für die Geschichte der lat. Grammatiker in Betracht: La piccola 'Institutio' di Prisciano e i supini latini. — Il grammatico Papiriano. — Petronio grammatico.

8. **Sabbadini R.** Sulla 'Constructio'. Riv. di Filol. e d'Istruz. classica 25. 100—103

Zur Litteratur über die lat. Wortstellung, von Quintilian an bis in die Humanistenzeit herein.

c) Grammatiken.

9. **Lindsay W. M.** Die lateinische Sprache. Ihre Laute, Stämme und Flexionen in sprachgeschichtlicher Darstellung. Vom Verfasser genehmigte und durchgesehene Übersetzung von Hans Nohl. Leipzig Hirzel. XVI, 747 S. 14 M.

Siehe R. v. Plantas Besprechung oben S. 53—58.

10. **Madvig J. N.** Latinsk Sproglære til Skolebrug. 9. (6. forkortede) Udg. Kopenhagen Gyldendal 1897. 322 S. 8^o. Kr. 3,00.

11. **Dewalque A.** Grammaire latine. Namur 1896. Wesmael-Charlier. 338 S. 3 fr. 50 c.

12. **v. Planta R.** Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte 2. Bd. Formenlehre, Syntax, Sammlungen der Inschriften und Glossen, Anhang, Glossar. Strassburg Trübner. XV, 772 S. 20 M.

Siehe R. Thurneysens Besprechung Anz. 9 S. 183—187.

13. **Conway R. S.** The Italic Dialects. Edited with a Grammar and Glossary. Vol. 1 (XXVI S. 1 Bl. 456 S.), Vol. 2 (VI S. 1 Bl. S. 457—686). Cambridge 1897. At the University Press. \$ 7.50.

Vol. I. Containing Part I. The Records of Oscan, Umbrian, and the Minor Dialects, including the Italic Glosses in Ancient Writers, and the Local and Personal Names of the Dialectical Areas

Vol. II. Containing Part II. An Outline of the Grammar of the Dialects, Appendix, Indices and Glossary

d) Schrift. Aussprache. Akzent.

14 **Barnabei** F. (Über das Etruskische Alphabet.) S. u. No. 238 Notizie Dezember S. 508—510.

15. **Arndt** W. Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Palaeographie 1. Heft. 3. Aufl. besorgt v. M. Tangl. Berlin Grote. V. 9 S. m. 30 Taff. 2^o. 15 M.

16. **Chatelain** E. Paléographie des classiques latins. Collection des fac-similés. Paris Hachette 2^o. Lieferung 10—12 à 15 fr.

10^e livraison: Perse et Iuvénal; 11^e livraison: Tacite, les deux Plines; 12^e livraison: Martial, Lucan, Stace, Valerius Flaccus, Phèdre. Jede Lieferung hat 15 Tafeln.

17. **Pescatori** G. Sulla pronuncia di *ö* e *ō* latini e di *o* e *ω* greci und Sulla pronuncia del fonema *E* nel greco e nel latino. Boll. di filol. class. 3, 1896 S. 166—168, 211—213.

18. **Birt** Th. Beiträge zur lateinischen Grammatik. III Sprach man *aurum* oder *aureum*? Mit 3 Anhängen. [Vgl. No. 19. 145, 277]. Rhin. Mus. f. Philol. N. F. 52, Ergänzungsheft. S. 1—218. 4.50 M.

Einleitung. Zwischen den Diphthongen der *i*- und *u*-Reihe besteht ein grosser prinzipieller Unterschied. Jene sind früh der Monophthongisierung entgegengegangen, dabei ist ihr eigentlicher Charakterbestandteil, der zweite Vokal, das *i*, der leidende Teil gewesen; die Diphthonge der *u*-Reihe sind entweder erheblich dauerhafter geblieben (*au*) oder bei Monophthongisierung siegte fast durchgängig der zweite Vokal, das *u* (*ou* zu *uu* zu *ū*; *eu* zu *ou* und so weiter zu *ū*; bei *au* zu *ō* kam der erste Bestandteil dem zweiten wenigstens zur Hälfte entgegen). Das Lateinische kennt keine *u*-Diphthonge vor Vokal (vgl. griech. *παύω*, deutsch 'schauen', dagegen lat. nur *aveo* nicht *āueo*, *avis* nicht *āvis*). Die Zweiklänge *au* *eu* sind im Lat. vor Vokal stets *ar*, *er*, *ov* gesprochen worden. Kap. I. *eu* im historischen Latein. Vgl. dazu Birts Aufsatz Rh. M. 34, 1 ff. Die Vokalgruppe *eu* ist im Lat. so gut wie verschollen; die überlieferten Beispiele bringen keinen wirklichen Diphthongen, sondern *eu* erlitt entweder Diharese (*Orphēus*, *neuter*) oder sein *u* war konsonantisch (*sev ner* S. 24, 25) oder bei wirklich einsilbigem und reinvokalischem Diphthong ist Synzese anzusetzen. Kap. II. Ist *au* rein vokalisch? 1. Der Beweis für diese Aussprache aus Naturlauten und onomatopoetischen Wörtern (*au*, *baubare*, *paupulare*) wird nicht anerkannt 2. "Dreisilbiges *Laucoon* st. *Laocoon* lautete *Lārcoon*, das aus unwillkürlich gesprochenem *Lāvocoön* (vgl. *Oinomaios*, *Nicolarus*) durch Abbreviation entstand." 3. *nauta* neben *navita*, *auceps* neben *auis* widerstreiten der bivo-kalischen Aussprache des Diphthongen. *Nauta*: *navita* verhält sich einfach wie *lamna*: *lamina*. *Aorum* auf süditalischen Urkunden im 9. Jahrhundert für *aurum* kann nachträgliche Vokalisierung sein. 4. Unsere Aussprache *au* (st. *ar*) verdanken wir den alten lat. Grammatikern, besonders Priscian, dem Nachbeter der Griechen. *Διφθογγος* bedeutete in Wirklichkeit 'Doppellaut', nicht 'Doppelvokal',

und so übertrugen ihn die Römer häufig sorglos auf ähnliche Buchstabengruppen. Als wichtiges Untersuchungsergebnis wird hingestellt, "dass die Grammatiker überall da, wo sie den Diphthong nach griechischer Vorstellung als aus zwei Vokalen zusammengesetzt definieren, es durchaus vermeiden, lateinische Beispiele, insonderheit solche mit *au*-Diphthong, beizufügen, und dass sie ganz ebenso da, wo sie wirklich solche Beispiele bringen, es vermeiden anzumerken, dass der Diphthong aus zwei Vokalen besteht". Aus den vielen Grammatikerstellen über die Frage bringt Birt bloß 4 bei, die sich für seine Ansicht verwerten lassen: Terentius Scaurus de orthographia VII K p. 17, 3; Beda De arte metrica VII K 228, 19; Vergilius Maro Grammaticus Epitome S. 11, 7 ff.; dazu kommt noch S. 101—102) Terentianus Maurus v. 467—493 = VI K 339—340. Kap. III Sammlung der Zeugnisse für die Sprechung *av* besonders aus Handschriften. Das Romanische steht solcher Aussprache nicht entgegen und bietet einige Indizien zu ihren Gunsten. Für *av* gegen *au* sprechen: 1. Schreibungen wie *auangelium*. 2. Die schon antike Schreibung VV für W (nach *ii* für die Jot-Konsonanz) z. B. *ciuiues*, *uixit*, *faustitas* (vgl. aber S. 200 u.). 3. Assonanzen wie *aurum* mit *diuitiarum*. 4. Buchstabenverstellung wie *pauva* für *parca*. 5. Griechische Umschriften wie Πάβλος, αουτεμ 6 got. *kartsjon* = *carthio*. 7. lat. vorkonsonantisches *u* = *b* und *b* für *u* z. B. *scaurosus* für *scabrosus*, *abscultat* für *auscultat* (auch *opscultat* CIL. IV 2360 wird in diesem Zusammenhang zu erklären gesucht); beachte auch *ub* oder *bu* = *vr* = *v* in Schreibungen wie *eubangelium*, *buoluntatem*. 8. Der "unechte Hilfsvokal" z. B. in *cavasa* f. *causa*, *avdio* f. *audio*. 9. Verdunklung des *av* zu *uv* in *curva* = *causa* u. a. 10. Übergang in *an*: *claudicare* u. a. 11. Übergang in *ap* z. B. *aput* f. *aut*. 12. Übergang in *l* (und umgekehrt): *alt* f. *aut* u. a. 13. Tilgung des *u*: *Cladius* f. *Claudius*, *arum* f. *aurum* und vieles andere (hier wird ein Verzeichnis der Wörter, die ihr *u* verlieren, gegeben). 14. Apex auf Inschriften: *aut* bedeutet *art*, *aurum* ist *arum*. 15. Die Doppelkonsonanz wird nach *au* vermieden, also *pauvillum* f. *pauvillum*, *autor* neben *auctor*. 16. Erzeugung eines unechten *g* in *pisteugo*, *avgtem*. 17. Der Spiritus *h* in εὐβοί, *Euhadne* setzt die Sprechung *evhoe*, *Evhadne* voraus. Kap. IV. Erweis der gleichen Aussprache des *au* für das klass. Latein. B glaubt die konsonantische Aussprache des *u* von *au* in *aurum*, *avdio* für das 5.—10. Jahrhundert jedem Zweifel entzogen zu haben. "Der Mut der Konsequenz" treibt ihn das sporadisch Nachgewiesene zu verallgemeinern und die Sprechung *av* als sehr alt hinzustellen. Dazu verwendet er zunächst einige grammatisch-etymologische Postulate z. B. neben dem schon erwähnten Verhältnis von *nāvta* zu *nāvta*, *avis* zu *arceps* noch *rāvis* zu *raucus*, *Avilius* neben *Avilius*; dem Vokalismus von *augeo* scheine freilich lit. *augu* got. *auka* zu entsprechen, indes könne von einer lat. Weiterentwicklung **avgeo vigeo* durch Apharese, *avgeo* durch Synkope hergeleitet sein; das *u* in *Aurora* wird mit dem F von Afwc (ἀῶν Hesych) identifiziert. [Dabei wird lesb. αῶν Grdf. *āūsōs*, mit dem doch *Aurora* zunächst zusammenzustellen ist, übersehen, ebenso die ganze bekannte Etymologie des Wortes, nach der das *r* aus *s* entstanden ist; da dieser tief ins Einzelne des Lat. hineinreichende Prozess des Rhotazismus nur intervokalisches stattfand, beweist gerade die Etymologie von *Aurora*, wie die von *aurum* neben sabn. *ausum* (Paul. ex Fest ed. Thewrewk S. 6 Z. 36, 37) den vokalischen Charakter des *u*.] Zum zweiten wird die konsonantische Aussprache des *u* in *u*-Diphthongen in die uritalische Periode verlegt

wegen osk. Schreibungen wie *thesaurim*, *art*, wobei wir mit *r* osk. 𐌔 , das aus dem Digamma-Zeichen sich entwickelte, wiedergeben, während einfaches *u* im Osk. *V* ist. Osk. *cers* (lat. *civis*) findet B. in Plautinischen Messungen wie *civtatem* (Merc 846) wieder. Drittens werden auch Plautinische Assonanzen und Silbenspiele für die neue Theorie ins Feld geführt; ein "sehr schönes" Beispiel ist Capt. 287 propter avaritiam ipsius atque avdaciā. Eingehend wird am Schluss des Kap. über *aufferre* und *haud* gesprochen. Kap. V. Folgerungen für die Lautlehre. Für *r* in *arrum*, *ardio* ist eine von *f* deutlich unterschiedene Aussprache zu empfehlen, etwa ein *vau*, wie es anlautend im Deutschen 'wenn' und 'werden' zu hören ist. Die nächste Analogie aber bleibt das *u* in *grī*. Das Geräusch dieses *i* war sehr schwach. Es war kaum mehr als ein labialer Hauch (S. 104)¹⁾. Auf Grund der neuerschlossenen Aussprache *ar* *er* *or* werden noch verschiedene Lauterscheinungen besprochen: 1. altlat. *ou* = *oi* z. B. *nūntio* aus *noīntio*, *Lercesus* zu lat. *Lurcius* = *Lurcius*. 2. Übergang von *au* = *ar* zu *ō* (*Claudius*, *Cladius*, *Clōdius*). Dieser Lautübergang war "ein gleichzeitiger Doppelvorgang; im Schwinden des *r* wurde das *a* gedunkelt und prosodisch gesteigert". 3. Schwund des *i* nach Langvokal in *mālo*, *Mārs*, *amāsti*. 4. *ei* zu *ū* (*ruo* aus *revo*, *πέφω*); *eu* zu *ō* (*nécolo*, *néulo*, *nōlo*). 5. In *Nōla*, *mōtus* u. a. schwand *i* mit Ersatzdehnung: *ā* aus *ab*, *bōs*, *cōntio*. 6. Irrationales *u* in *nūgae* u. a. (*nūgae* neben *naugatoriae* und *nōgae*) "Vielleicht ist in solchen Varianten kein mechanischer Lautprozess, sondern das schillernde Spiel des Ablauts anzuerkennen".

19. Birt Th. Über den *u*-Vokal und die Schreibung *iu* (*ui*). [Vgl.

No. 18]. Rhein. Mus. N. F. 52 (Ergänzungsheft) S. 174–192.

Der Verf. will vornehmlich nur einer orthograph. Frage nachgehen; der Schluss auf die Aussprache werde sich meist von selbst ergeben. Er gibt eigene Kollektaneen für den Schriftausdruck des *y*-Klangs, insbesondere für *iu* und *ui*, welche bestimmt sind Schuchardts Vokalismus I, 272 ff. u. 3, 257 zu ergänzen. Das Material stammt aus Hdschr. des 4.–6. und aus besseren Hdschr. vom 7. Jahrh. ab. B. zieht aus ihm den Schluss, dass die franzos. Lautierung des *u* als *u* sporadisch, wenn nicht früher, so doch im 4.–6. Jahrhundert über weite Strecken verbreitet war. Die osk. und etrusk. Schreibung *iu* beweist, dass die Wurzeln dieser Schreib- und Sprechweise sehr weit zurückreichen. *Cume* in den Saliarliedresten (Terentius Scaurus VII K S. 28, 9) wurde wohl archaisch resp. volkstümlich *kyne* gesprochen. Wir dürfen die Aussprache *ky*, wo im Schriftbild *quī* oder bloß *qu* erscheint, als alt und echt betrachten (*urquitenens* von Anfang an *arkytenens*). *Cu* und *quī* bezeugen für den Dat. des Relativs die Aussprache *ky*.

20. Roszbach O. Der prodigiorum liber des Iulius Obsequens.

Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52, 1–12.

S. 8. Formen wie *alpeis*, *nocteis*, *omneis*, *dreis*, *Rhegium*, *Dyr-rhachio*, *Aemylō*, *lachrymavit*, *cathena*, *ancylia* kommen in älteren Handschriften entweder gar nicht oder doch nur höchst selten vor, während sie von den Humanisten häufig gebraucht werden.

21. Landgraf G. Über die Aussprache der Silben *ci* und *ti* im Lateinischen. Blätter f. d. Gymnasialschulw. 33, 226–230.

1) In Fällen wie *Faonius* aus *Favonius*, *denuo* aus *denovo* ist *v* erst nachträglich zum Halbvokal geworden.

Fasst noch einmal kurz und prägnant zusammen, was die Wissenschaft über diesen Punkt zu sagen hat, und hofft, dass unsere Schulpraxis endlich einmal nachrückt.

22. **Guarnerio** P. E. Sull' intacco latino della gutturale di *ce, ci*. In Supplem. periodico all' Arch. Glottol. ital. 4^a dispensa S. 21—51.
 23. **Collitz** H. Traces of Indo-European Accentuation in Latin. Transactions of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. 92—110.

Whartons Gesetz: vortoniges idg. *e* und *o* wird lat. *a* ist zu modifizieren durch den Zusatz "in offenen, nicht positionslangen Silben". Einzelne bleibt zu bemerken: 1) *quattuor* mit *a* in geschlossener Silbe, gegenüber osk. *petora* (Festus), wird gewöhnlich als Analogiebildung nach *quartus* aus **q̄ūertos* oder **q̄ūr̄tos* betrachtet, C bezweifelt diese Grundformen, führt *quartus* auf *q̄etv̄ertos* zurück und lässt es umgekehrt sein *a* von *quattuor* beziehen; idg. Grundformen sind ihm **q̄etv̄or-* und **q̄et̄ur* (ai. *cat̄ur* vgl. lat. *quater*), im Umbr.-Osk. wurde die erste Form verallgemeinert, im Lat. die zweite mit regelmässigem Wandel des vortonigen *e* in offener Silbe zu *a*. 2) *a* von *magnus* ist sekundär verlängert, wie alle lat. kurzen Vokale vor *gn*; *mag-* für *meg*, entsprechend griech. *μέγας* ai. *māh-* (Gen. Abl. *māhás* Dat. *māhé*), entstand in einer Zeit als die erste Silbe von *magnus* wie in den entsprechenden ai. und gr. Wörtern noch offen war. 3) Die Partizipia *sātus dātus* werden durch Whartons Gesetz aus **setós* = *ἐτός* von *ἔτη* und aus **dotós* = *δοτός* von *δίδωμι* erklärt. *ā* und *ē* in *facio* und *fēc-i* (*ἐ-θηκ-α*) verhalten sich zu einander wie *ā* und *ē* in *sātus* und *sē-men*; *a* in *facio* ist nicht mit Wharton aus urspr. *facio* zu erklären, der Stamm *fac-* scheint eine Kontamination der beiden Stämme *fēc-* und *fa-* zu sein (**fātós* mit lautgesetzlichem *a* von der Wz. *dhē* wie *sātus* von *sē*, vgl. auch umbr. *feitū feetu fetu* ohne *c* für lat. *facito*). Im Anschluss an die Besprechung dieser Partizipia werden die Ansichten von de Saussure und Brugmann über den irrationalen Vokal *a* abgelehnt und mit Fick und Bechtel *a, e, o* (nicht allein *a*) als seine urspr. griechischen Vertreter angesehen; das vortonige *i* in ai. *sthītā-*, *hītā-* (griech. *στατός*, *θετός*) entstand in indo-iranischer Zeit aus *a*, ähnlich wie das in Frage stehende lat. *a* aus vortonigem *e* und *o* entstanden ist; einige Ausnahmen dieses neuentdeckten indo-iranischen Lautwandels werden zu erklären versucht (*śatām*, das stets unveränderte *a* in Augment und Reduplikation, *paśūs*, *ahām*). 4) Weitere Beispiele für den ital. Lautwandel sind: *aper* umbr. (Akk. Pl.) *ap̄ruf*, *ābrof*, äol. *ἐπερος* 'Widder', ahd. *ebur*. — *nanciscor*, *nactus* zu *ἐνεσκεῖν*, abg. *nesq* u. a. aus einem Aoriststamm *nec-é-*. — *pario*, *parentes* = *οἱ παρόντες*. Zum Schluss folgen Beispiele, dass betonte *e, o* nie im Lat. zu *a* wurden. Vgl. Abt. I Nr. 48.

24. **Olsson** J. Om accent och ictus i latin samt deras inbördes förhållande. (Progr. Jönköping högre allm. läroverk). Jönköping. 44 S. 4^o.
 25. **Teppe** A. Mémoire sur l'accentuation du latin, présenté à l'Institut de France et publié dans le Néochorisme. Saint André, par Bourg, chez l'auteur. 63 S. 2 fr.

e) Lautlehre.

26. **Niedermann** M. *Ē* und *Ī* im Lateinischen. Ein Beitrag zur Geschichte des lateinischen Vokalismus. Baseler Inaug.-Diss. Darmstadt Otto. VIII u. 126 S.

N. sucht die Bedingungen, an welche der Übergang von *ē* in *i* im Lateinischen geknüpft war, zu ermitteln und den Nachweis zu führen, dass dieser Übergang nicht bloß auf einem bloß sporadischen Lautwechsel beruhte, wie man aus der dabei sehr oft zu Tage tretenden scheinbaren Willkür und Regellosigkeit zu schließen geneigt wäre, sondern dass auch hier zeitlich und räumlich zwar beschränkte, innerhalb dieser Grenzen aber konsequent durchgeführte Lautgesetze wirksam waren. Ausgeschlossen werden von vornherein die Wörter, bei denen der Lautwandel in offener, nachtoniger Silbe eintrat (*animus* **anemos*, *familia* *fāmēlia*). Der Stoff wird auf 3 Hauptabschnitte verteilt. Sie umfassen:

I Die Behandlung von *ē* vor dreifacher Konsonanz.

§ 1 Das "Dreikonsonantengesetz": Vor jeder dreifachen Konsonantengruppe unterlag *ē* dem Wandel zu *i*.

§ 2 Belege dafür (*simplex* **semplex* in *pratum* en *pratum*).

§ 3. Ausnahmen (*ecēmplum* : *p* erst sekundärer Übergangslaut: *equestres*, *pedestris* — *equēt-tris*, **pedēt-tris* — *equēs(s)ris*, **pedēs(s)ris*, dann tritt *t* als anorganischer Verschlusslaut zwischen *s* und *r*).

II Die Behandlung von *ē* vor zweifacher Konsonanz.

1. *ē* vor Nasal + Konsonant.

§ 4. *ē* vor Nasal — Guttural wurde zu *i* (*septingenti*, **septēmgenti*, *septuaginti* — *quīnque*, *quīnque*, **quēnque*, πεντε. Ausnahme: *aurēnus* Anlehnung an *iuventus*).

§ 5 *ē* vor Nasal+Labial

§ 6. *ē* vor Nasal+Dental

§ 7. *ē* vor Nasal+s

§ 8 *ē* vor Nasal+Nasal

(**semper*. — Ausnahme: *imber*, da in den casibus obliquis **ē* vor 3fache Konsonanz zu stehen kam.)
(*splēdeo*, lt. *splendū* — *tentus*, τὰτός, **tētōs* **tentos* — Ausnahme: *vīginti*, Assimilation an die umgebenden *i*).
(*dēnsus*, δακούς, **dñsū*, **dēnsu* — Ausnahme: *insula*, welches aber durch Formenassoziation aus **en salo* entstanden ist; vgl. oben § 2)
(*pēnna*, **pet-na*. — Ausnahme: *pīnna*, vgl. **pesnis* **pennis* bei Festus S. 244. 14 Th.; dieses *pesnis* steht graphisch für **peznis*, **petsnis*; *pīnna* also aus **petsna*, es fällt unter das Dreikonsonantengesetz.

blieb unverändert.

2. *ē* vor Liquida+Konsonant.

a) *ē* vor *l*+Konsonant.

§ 9. *ē* vor *ll*: Idg. *ē* und solches, das im Lat. in nachtoniger Silbe aus *ā* entstanden war, blieb vor *ll* unverändert, dagegen unterlag ein durch, auf ital. Boden silbenbildend gewordene, Liquida oder Nasalis erzeugtes *ē* vor *-ll-* dem Wandel zu *i*. (*femella* zu *femīna* **femēna* = θηῆνῃ — *pugillus* zu *pugnis* aus **pugnēlos* **pugnlos* **pugnēlos*).

§ 10. *ē* vor *-lv-*: Idg. *ē* blieb unverändert. (*helvus*: gelb. — Ausnahme: *sīlva*. Aber dieses gehört zu griech. ἔλος und hat zur Grundform **sēlsvā*, fällt also unter das Dreikonsonantengesetz)

- b) *ē* vor *r*+Konsonant
 § 11 *ē* vor *r*+Guttural
 § 12 *ē* vor *r*+Labial
 § 13. *ē* vor *r*+Dental
 § 14. *ē* vor *r*+Nasal
- } blieb unverändert. (*tergum*, *τέρπος* — *exerceo* zu *arceo*)
 (*verbum* 'verdhom, got *uaurd-serpo*, ai *sarpatī* griech. *ἐρπω*)
 (*vēro* ai *vārtatē* ahd. *uerdan* — *expertis partis*.
 (*ferme* aus *fērime* Superlativ zu *fēre* — *sternō*, *στῆνῶτι*, *σῆνωμι*)
- § 15. *ē* vor *-rr-*: das Lautgesetz entspricht *mutatis mutandis* genau dem in § 9 gegebenen (*cērro* 'Querkopf', lt. *skērsas* 'quer' — *equirria* 'Pferderennen' aus **equū* — *cērsia* zu *curro* aus **cysō* vgl. *accerso*).
- § 16 *ē* vor *-rs-*
 § 17 *ē* vor *-rv-*
 § 18. *ē* vor andern zweifachen Konsonanzen.
- } blieb unverändert. (*accērsō* aus **ad-cēr-so* zu *curro* aus **cysō*).
 (*protervus* zu *torvus*)
 (Ausnahme: *rapister*; *i* aus *ē*, weil dieses urspr. in den *casibus obliquis* vor dreifacher Konsonanz stand)

III. Die Behandlung von *ē* vor einfacher Konsonanz.

1. § 19 *ē* in offener vortomiger Silbe wurde zu *i* (*Mīnerua* alat. *Mēnerua*. Ausnahmen: *ēquēster*, *nēfastus*, *sēnēctus*, sie lehnen sich an die Primitiva. *ēques*, *nēfas*, *sēnex* an).

2 § 20. *ē* in betonter Anfangssilbe blieb unverändert (Ausnahmen: *plico* st. **plēco* πλέκω nach *adplico* u. a. — *sībī* **sēbī* pähgn. *sefei* nebst *mīhī* umbr. *mēhī*, *tībī* umbr. *tefe*: die Formen sind in enklitischer Stellung entstanden und haben sich von da verallgemeinert)

Wir gaben im vorhergehenden nur die Resultate des Verf. mit einigen Belegen und Ausnahmeerklärungen; er selbst bringt eine Fülle von Beispielen; das am Ende beigegebene lat. Wortregister umfasst an 900 Wörter. In den Schlussbemerkungen werden die wichtigsten der aus dem verarbeiteten Material für die Chronologie einzelner lat. Lautgesetze sich ergebenden Folgerungen zusammengestellt.

27. Bersu Ph. Zum lateinischen Vokalismus. BB. 23, 252—256.

Zur Litteratur über die Vokalverdopplung. Die Accius-Hypothese wird angezweifelt. In osk. *teer(ūm)* cipp. Abellan. 12 kann *ee* nicht langes *ē* bedeuten, da dieses auf dem cippus Ab. durch *e* oder *u* ausgedrückt ist, auch aus weiteren Beispielen ergibt sich, dass Doppelvokale mit Liquiden und Nasalen in Verbindung stehen. "Die Gemination ist nichts anderes als eine besondere Art dialektischer Svarabhakti und noch in der Mitte des 6. Jh. der Stadt nicht zur Bezeichnung der Vokallänge verwendet worden. Erst am Ende des 6. Jh. laufen, sofern die faliskische Inschrift Garr. syll. 559, 3 mit ihrem *vootum* dieser Zeit angehört, die doppelt gesprochenen Vokale zur Länge zusammen. Sie sind vornehmlich italisch, nicht stadtrömisch. Am Ende der Republik wird die dann veraltete Doppelschreibung auch zur Bezeichnung kurzer Silben verwendet (*deecimae*) CIL. I 706 *fuueit* CIL. I 1051 *puuer* VIII 1741 *posuuit* IX 3738. 3868. 5228). Später wird *u* und *uu* zur Differenzierung verwendet: Probus (Inst. art. p. 114, 10 K 117, 3 K) schreibt vor: Nom. Sing. *casus lacus magistratus*; Nom. Pl. *casuus, lacuus, magistratuus*.

28. **Pedersen** H. Bartholomaeas Aspiratlov og Lachmanns Tydning af Gellus IX 6 og XII 3. Nord Tidsskr. f. filol 3 R. 5, 28—33. Vgl. Anz. VIII S. 126 Nr. 61.

f) Etymologien: Wurzeln, Stamme. Wörter

29. **Pauly-Wissowa** Paulys Realencyklopadie der klassischen Altertumswissenschaft Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. von G. Wissowa. Bd III 1 Stuttgart Metzler.

Umfasst die Artikel *Barbarus* — *Campanus*. Hat häufig Literaturangaben, die auch für etymologische und semasiologische Zwecke auszubenten sind

30. **Brugmann** K. Brugmann K. Beiträge zur Wortforschung im Gebiete der indogermanischen Sprachen. Berichte u. d. Verhandl. d. Sachs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Philol. Histor. Kl. S. 17—38

Für das Lat. kommt in Betracht: *serum servu, servēnus* — *fortis* — *templum*. S. die Inhaltsangabe Anz. VIII S. 132—133 No 79.

31. **Solmsen** F. Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache. KZ 34, 1—36.

I. Der Übergang von *ē* in *ī*. A *ī* aus *ē* in 1 Silbe. α) Die folgende Silbe enthält kein *i* oder *j*. *figo* nicht = θήρω dor θάγω, sondern zu lit *dégti* 'stechen' — *sica* nicht aus *sēca* wegen *sēcu*, sondern zu lit *sỹkus* 'Hieb, Mal'. — *tirō* nicht zu τέρον, ai *tárunas* 'jung, zart', sondern zu got *þius* 'Knecht, Diener' idg *ti-uos* — *hīra* 'Darm' zu *hīru-spez*, ai. *hīrá* 'Ader', χορδή, lit. *zarna* 'Darm' an *garnur* 'Eingeweide', -ār- in *hāru-* = idg *gr* vor Vokal, also *hīru* aus **hēra*; vielleicht sabinisches Lehnwort, vgl. *hūretum* Zvet. JJJ 10 — *her* 'Hand'; Belege zu unsicher. β) Die folgende Silbe enthält *i* oder *j*. In *fēlios* und *filios* liegen verschiedene Ablautstufen, in ersterem die Hoch-, in letzterem die Tietstufe zu Wz. *dhēi* 'saugen' vor — *Dūlius*, *Duellius* sind zwei verschiedene Gentilnamen. *Dūlius*, Bildung mit dem häufigen Suffix *-ilius*; *Duellius*, Ableitung von *duellum* = *bellum* oder *duellus* = *bellus* — *Brinnius*, *Brenius* Letzteres falsche Lesung. — *stīria* 'Eiszapfen' nicht zu στερεός, sondern zu ai. *styāyati* 'gerinnen' *stīndis* 'trage'. — *sīricus*, *sīricarius*, inschriftlich sehr häufig gegen *sēricus*, *sēricarius*, geht auf das Osk. oder auf die *i*-Aussprache des η in griech. σπρικός zurück. — *sincīput* aus **sēmī* — *cāput* Wahrscheinlich wurde *ē* vor *n*+Guttural ebenso zu *ī* wie *ē* in der gleichen Stellung zu *ī* — B. *ī* aus *ē* in zweiter oder folgender Silbe. α) Die folgende Silbe enthält kein *i* oder *j*. *Consīra*. Beiname der Ops, soll auf **Consēva* (zu *serere*) beruhen. Aber die Überlieferung schwankt zwischen *Consīra* und *Consūra* (wie zwischen *Janus Consīrus* und *Consīrius*). Bei *Consīra* und *Consīrius* lässt sich an Angleichung an die Adjektiva auf *-trus* denken. — *per-sibus* nicht aus **persēbus*, wahrscheinlich ist *sibus* dem Osk. entlehnt. — *formīca* nicht zu φόρμη aus **bhymēkā*; vielmehr Suffix wie *lectica*, vgl. auch griech. φόρμαξ, βόρμαξ. — Statt *crumēna* bieten alle massgebenden Handschriften *crumīna* — *bucētum*, *bucētum* 'Viehtrift' Nach der Überlieferung scheint *bucētum* die ältere Form zu sein, *bucētum* lehnt sich an Wörter wie *ilicētum*, *nucētum* an. β) Die folgende Silbe enthält *i* oder *j*. Dies ist die Stellung, wo Übergang von *ē* in *ī* wirklich zweifellos feststeht (*suspicio* **subspēcīō*, *convicium* **convēcium*) Ausnahmen: 1) *ē* aus *-es-* (*Aurēlius* **Ausēs-lios*, *fidēlis* aus **fidēs-lis*) 2) *collegium* nach *collēga*, *vindēma* nach *dēmo*. 3) *subtilis* (**subtēlis*, **subtēclis* zu *tēla* aus **texla*) statt **subtēlis*, weil es der Analogie der Adjektiva auf *-ilis* (*exilis*) folgt; ähnlich *mantēle* und *mantile*.

II *for-* aus *mr-*. Vgl. griech. anlautendes *up-* vor Vokal zu *ῥρ.* ererbtes *mr-* vor Konsonant zu *ῥap-, ῥop-*. — *formica* neben griech. *μύρμις, μύρμηξ* — *formido* neben *μφοῦν, μφοῦσσαι* u. a. Frühere Erklärungsversuche (namentlich Dissimilation) werden verworfen. *forma, μορφή* zu der Wz. *mergh-*, lt. *mirgu, mirgēti* 'flimmern' lett. *mirgas* 'plotzliches Hervorblinzen', nhd *Morgen*, got. *mairgans*; dann wäre *μορφή* **morphā, fōrma* **mygh-mā*; *gh* ist ausgedrängt wie in *termes* zu griech. *τέρμης*; die älteste Bedeutung wäre 'schimmerndes, buntes Aussere'. Vielleicht gehören auch *μορφω* (Akzent?) 'gesprenkelt, bunt' und *furvus* zu der Wz *mergh-*. — an. *myrkr* 'finster' *mjorkr* 'Finsternis', abg. *mrknaŕi* 'dunkel werden' russ *morgati mornuti* 'blinzeln', lt. *mérkiu mērkti* 'die Augen schliessen' *mirkstu, mirkseti* 'blinzeln', Wörter, welche man auch an die Wz anknüpfte, gehören zur Doppelwurzel *merk merg* 'sich verfinstern, blinzeln'. — *furca* aus *mjk-ā* zu ai *mrs-āti* 'berührt, packt'. — Wie verträgt sich aber *for-* aus *mr-* mit *mor-* aus *mj-*? Hier lässt S. als sichere Beispiele nur die Ableitungen der Wz. *mer* 'sterben' gelten. Er nimmt an, dass Bildungen mit ererbtem *mor-* in den Formen mit altem *mj-* das *m* vor dem lautgesetzlichen Übergang in *f* geschützt haben (*mort-*, ai. *mrtis*, idg. **mrtis* — *morbis* **mōrīdhos* 'was sterben macht' oder 'todbringend'. — Chronologisches über das Lautgesetz *mj-* zu *for-*.

III. *natināri* — *caelebs*. *Natināri* aus **nāvātīnāri* nach **nāvātīū*, dem regelmässigen Abstraktum zu *nāvāre*. — *caelebs* nach Fick zu ai *kēvalas* 'jmd. ausschliesslich eigen'; wahrscheinlich ist zu trennen **cavilebs* und dieses Kompositum von *bhū-* 'allein für sich seiend, wohnend, lebend' vgl. *super-bu-s, prō-bu-s pra-bhūs* 'voranstehend'; Unterdrückung des *u*, wie in *anceps* aus **ambicapūtis* u. a. 32. Skutsch F. Zur lateinischen Grammatik. 4. *Testis* 'Zeuge'.

BB. 23, 100—104.

Durch osk. *tristaamentud* 'testamento' ist für lat. *testis* und seine Sippe der ursprüngliche Anlaut *trist-* erwiesen. Eine neu entdeckte osk. Bleitafel (IF. 2, 435 und Planta Gramm 2, 511 und 617 ff.) hilft weiter. S. gibt bei einer Erklärung der Inschrift eine Deutung der Worte *akkatus* und *trstus*. Jenes ist die synkopierte Form von **advukatus*. *Trst-* ist die lange gesuchte Mittelstufe (mit vokalischem *r*) zwischen **trist-* und **terst-*, dem spätern *test-*; was das osk. *-us* und das lat. *-is* betrifft, so ist der Übergang von lat. *o-* zu *i*-Stämmen mehrfach belegt. Nach Osthoff MU. 4, 1 ff. ist der Wandel von *-ri-* in *-er-* nur in unbetonten Silben lautgesetzlich, in den betonten analogisch verschleppt. Diese Ansicht wird durch eine neue über den Haufen geworfen: in der Gruppe *-ri-* muss das *r* den Silbenakzent auf sich gezogen haben, und dadurch das *i* zerstört worden sein; das silbenbildende *r* erhielt dann das *e* als Stützvokal wie in *ager, puerpera* u. a. *Tristus* ist *trīs*+Suffix *-to-* 'der dritte' (der zu den zwei Parteien hinzukommt). Belege für diese Grundbedeutung werden aus Plautus und Cato erbracht.

33. Bréal M. Étymologies. Mém. de la soc. de ling. de Paris. 10, 59—70.

S. oben Abt. I No. 72. Für das Lat. kommen in Betracht:
1. Ein neutrales Verb, das transitiv wird, ändert leicht seine Bedeutung (*petere* bezeichnet ursprünglich nur *un élan rapide* — *impetus, acipiter, petulans* —, als v. transitivum zunächst *petere loca calidiora*, dann aber eine einfache Bewerbung *petere consulationem*, ähnlich *ἵκεῖν* 'aller, prier'; *cedere* 'se retirer', *cedere alicui* 'se retirer par égard pour quelqu'un', danach 'céder', *cedere multa*

multis de jure suo, vgl. εἰκω) — 2. De la propagation des suffixes. *cornua* hat ursp. ein *o*-, später ein *u*-Thema. Woher die Verschiebung? Wohl durch Analogie des bedeutungsverwandten *ossua*, dieses entstand nach dem regelmässig gebildeten *genus* (γόνυ). — Eine ähnliche Analogie des Sinnes wegen *artua* neben *artus*, findet sich Plautus Men. 855: Ita mihi imperas, ut ego huius membra atque ossa atque artua || Comminuam. Es folgen noch ein paar Bemerkungen über die gemischte Deklination mit *r*- und *n*-Themen. — 3. *Sermocinari*, *ratiocinari* Ausgangspunkt dieser Bildungen: *ratiocinium*. — 4. *Leo*, *draco* sind Nachahmungen der griech. Wörter; vom Gen. ab jedoch nach *muco*, *temo*

34. Pokrowskij M. Beiträge zur lateinischen Etymologie u. Stammbildungslehre KZ. 35. 226–253

1 *Edulis* ist eine Ableitung mit Suffix *-li-* von dem signatischen Stamme *ēdos-* (griech. ἔδεσ-τός ἔδεσ-θῆναι, vgl. lit. *ēdes-is*, ahd. *ās*. *Ēdūs-li-* wurde lautgesetzlich zu **ēdūs-li-*, dann zu *ēdūli-* *Edu-lia* 'Schutzgöttin der Kinder, denen sie die Nahrung angedeihen lässt' ist Femininbildung zu *ēdūlis* wie *sodalu* zu *sodalis*, und *Edula* ist Femininum zum Stamm *edulo-* der als eine ältere Variante zu *eduli-* vorausgesetzt werden kann. — 2. *Nutrix*. Einwände gegen die beliebte Ableitung aus **nutritrix* neben *nutritor*. Das Wort ist vielmehr wie *-ob-ste-tri-x* in *nū-tri-x* zu zerlegen; die Wurzel **noy* gehört entweder zu ai. *snāu-ti* 'er ergiesst', oder wir haben einen zweisilbigen Verbalstamm *nove-* oder *nori-* (mit kausativer Bedeutung 'fliessen machen' neben griech. νέω) vor uns. *Nutrire* 'Saugerin sein' zu **nutri* 'Saugerin' (erst später *nū-tri-c-s*) wie *dementare* 'wahnsinnig sein' zu **dementi-* 'wahnsinnig'. — 3. *Luscitio*, *luscitosus*, *lusciosus*. *Luscitiō* 'vitium oculorum quod clarius vesperi, quam meridie cernit' und schon bei Plautus *luscitiōsus* Mil. gl. 322 u. 323 fuhr auf ein Verbum **luscire* (neben *luscus*), vgl. *lippire* neben *lippus* 'triefäugig'. *Lusciosus* ist direkt von *luscire* abgeleitet (nicht verkürzt aus *luscitiōsus*) Ebenso zu deuten ist *blanditiōsus* 'affabilis' Lowe Prodr. 75 neben *blandiri*. — *Postis* ist ohne weiteres nomen actionis bezw. nomen acti zu *ponere* 'stellen', mit derselben Synkope wie im Part. *postus* und in *suppostrix*. Analogien aus dem Russischen. 5. *Inolescere* 'zunehmen, unmässig, übermütig werden', *insolens* 'unmässig, übermütig', sind mit *soleo*, *insolens* 'ungewohnt' begrifflich nicht zu veremigen. Grundbedeutung 'anschwellen, *tumēre*', daraus ist die obige übertragene Bedeutung abgeleitet (wie *intumescere* 'anschwellen, sich aufblasen, überheben') 'in' in *inolescere* ist sicher nicht die Negation, *inolescere* gehört zu den Verben wie *inardescere*, *incalescere*. Etymologisch vgl. 'schwellen' (*sōcer* aus *syekro-*); vielleicht gehört auch *solidus* 'dicht, kompakt, fest' zu dieser Familie. — 6. *Contumēlia* zu *tumeo* 'Übermut in seinen konkreten Offenbarungen'. Der Bildung nach ist *contumēlia* ein Abstraktum zu einem adjektivischen Stamm **con-tum-ē-lo-*. — 7. *Sorditia* (*sorditiēs*) und Verwandte. Nicht aus **sordi(di)tia* Durch Zusammenstellungen wie Adj. *sqālus* (Ennius tr. 283), *sqāleō*, *sqūalidus* kommen wir auch in der Reihe *sordis*, *sorditūdō*, *sorditia*, *sordeō*, *sordidus* auf ein Adj. **sordus* (**soro-dho-s*, *soro* zu russ. *sorō* 'Schmutz'). — 8. *Mātūrus*, *Mātuta*, *mātūtinus*, *mānus* (*mānis*), *mānēs*, *māne*. Gibt einen Teil einer russisch geschriebenen Abhandlung des Vf. ("Zur Frage nach den Bezeichnungen der Zeit" in *Характерика*, Festschrift zu Ehren Th. Korsch's Moskau 1896) in kurzen Zügen wieder. [Vgl. Anz. VIII S. 141 No. 102]. — 9. Das Suffix *-tino-*. Zu *mātūtinus* bildet mor-

phologisch ein vollkommenes Gegenstück *fē-tū-t-inae* 'stinkende Orte' zu *facteo, fectulus, factor* also *factu-*, *factūto, factūtinae* — *respertinus* zu *resperto-*, wie *mātūtinus* zu *mātūto (respertitū, resperitū)* — *Claudestinus* mit Stowasser = *clam desistus* 'heimlich' abgelegt. Weiter *intestinus* nach *Tibur-tini*; *paupertinus* aus *paupertus* — Das sabin *terentina* (Macrob. sat. 2, 14). — Das Suffix *-itia (-itū-s) -itum* Vgl. Meyer-Lubke Arch. f. lat. Lat 8, 334. Lat. *-tū-* ist auch im Slav (altksl. Akk Pl. *radostē*, neuslov. *-o-ia*, seih. *-o-ia*, khruss. *-e-ča*) erhalten; *-tū-* also kaum lat. Neuschöpfung: slav. *-ō-tū* und ital. *-ētū* (umbr. *uhtre-tie*, altlat. *famuletum*) zeigen den Wechsel der *o/e* Stämme. — 11. Die Nomina auf *-tūdō* Die Nomina auf *-tās, -itia* bezeichnen einen stehenden Zug, eine stehende Eigenschaft, die auf *-tūdō* dagegen nähern sich mehr den nomina actionis d. h. sie enthalten oft ein temporelles, bisweilen aktivisches Element oder bezeichnen einen momentanen Zustand (Beispiele, Erklärung der Ausnahmen). Das Suffix *-tūdō* entstand durch Verschmelzung der beiden gleichbedeutenden und zur Bildung von nomina actionis verwendeten Suffixe *-tu-* (*hābitus, ambitus*) + *-don-* (τηκεδων 'Abzehrung' *absumēdo* 'Auszehren'). Auch Fälle wie *sollicitūdō, consuētūdō* brauchen nicht auf *solliciti-tūdō, consueti-tūdō* zurückzugehen, sie beruhen direkt auf den alten nomina actionis **sollici-tu-, *consue-tu-*. — 12. Exkurs zur Lehre vom Silbenverlust durch Dissimilation. Erinnert zunächst daran, dass die Dissimilation oben häufig als überflüssig betrachtet werden durfte, und darnach, dass oft genug zwei *t* in aufeinanderfolgenden Silben ruhig stehen blieben (*altitudo, certitas, laetitia, auscultatio, optatirus, victitare*). Schliesslich werden für einige Wörter und Wortkategorien andere Erklärungen vorgeschlagen, so für *dentis, effuticus, peticus; voluptarius* weist auf ein Abstraktum **oluptā* (vgl. *juventa, senecta, tempestivus* auf **tempesta* (vulgärlat. 'Gewitter, Wetter') zurück.

35. Osthoff H. Griechische und lateinische Wortdeutungen 3. Reihe.

(Vgl. IF. 5, 275—324 und 6, 1—47). IF 8, 1897—98 S 1—68.

15. *postis*, παστάς, παρτάδες, παρατάς. 16. *porticus, portecta, tēmo* (?), τόπος; lit. *tenkū tēkti*, got. *beihis*, ahd. *dihsala* 17. *procerēs, procum*; aruss. *pročt* 18. *arceo Orcus*, ἀρκέω; u pers. *arg.* armen. *argel*, lit. *vakinti*, ahd. *rigil*; al. *argala-*, air *do-imm, tess-urc*, as. *rakud*. 19. *albus*, ἀλφός, ἄλωφός, ἄλφι; gall. *Albion*, ahd. *albiz*, abg. *lebedz*, kašub. *labqdz*, alban. *el'p* Vgl. I Nr. 78.

36. Niedermann M. Zur lateinischen und griechischen Etymologie.

Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52, 505—508.

Aliquantisper antioper, nuper, parumper usw. Die Zusammenstellung mit osk. *petiopert* 'quater' scheitert; denn dieses *-pert* ist ohne Zweifel ai. *-krt* von *sakrt* 'einmal'. es müsste lat. *quer(t)* lauten. Lat. *-per* ist vielmehr die griech. Partikel περ, *parumper* z. B. gleicht dem Sinne nach genau hom. μινυνθέ περ.

37. Keller O. Lateinische Etymologien. Fleckeisens Jahrbücher f.

Philol. u. Pad. 155, 345—352.

Pālatium gehört zu *pālus* 'Pfahl, Palissade' und bedeutet 'Gepfähle, Pfahlwerk, pfahlumgebener Platz'. Die (sekundäre) Kürzung des *a* ist wohl eine poetische Lizenz archaischer Dichter. *Inchoare (inchoare, inchoare)*. Die antiken Etymologien werden abgelehnt. *Inchoare* hiess nach Bréal-Bailly ursprünglich 'consacrare, inaugurer'. K. bringt das Verbum mit χοή 'Weiheguss' in Verbindung: 'mit einem Weiheguss beginnen, einweihen, überhaupt

etwas beginnen'. *Multa* und *multus*. *Multa* = *mulgata* sc. *poena* (Grammatische Aufsätze S. 268 u. 284). *Pro-mulgare* haben die Alten richtig von *vulgus* abgeleitet und = *promulgare* angesetzt. Wie steht es mit dem Übergang von *v* in *m*? Vgl. zunächst Kellers Lat. Volksetymologie S. 286 ff. Da Gellius XI 1. 5 und Festus S. 142 M. *multa* als sabinisch und oskisch bezeichnen, ergibt sich, dass *multa* wie *promulgare* (für echt lat. *proialgare*) sabellischer Herkunft sind. Weitere Beispiele dieses Lautübergangs sind *Mamers* (als sabinisch bezeugt) = *Maiors*, *Samnites* = *Cavvita*, *Samnites* neben *Sabini*, auch *turma* 'Reiterschwadion' neben *turba* dürfte sabellischen Ursprungs sein. Aber auch *multus* 'viel' = *mulgatus* = *vulgatus* mit ganz natürlicher Begriffsentwicklung können wir aus dem Sabinischen eingewandert betrachten. Sabellische Wörter im Romischen sind auch *familia*, *famulus*, *papa*, *popina*, *trabea*, *campana*, *coesaries*, *Caesar*, *Pompeius*, *Pompilius*, *Petronius*, *Pontius* u. a. — *Provincia* = *provincia* wird vom Veri verteidigt gegen die Ableitung von *provincere* (Berliner Studien f. klass. Philol. u. Archäol. 1896 S. 99).

38. Aufrecht Th. *Alicubi* und Verwandtes. KZ. 35, 462.

Alicubi : *aliquis* = *sicubi* : *siquis* = *nesciocubi* : *nescioquis* = *nuncubi* : *numquis*.

39. 40 Fay E. W. Contested Etymologies. Class. Rev. 11, 1897 S. 12—15 u. 89—94 (Vgl. I Nr. 73.)

S. 12—15 1. *Ingens* [S u. No. 56]. Frühere Etymologien von Danielsson in Paulis Altital. Studien 4, 149 von Schulze KZ. 28, 281, Bréal in Bréal et Bailly Dict. Etym. Lat. s. v. und Mem. Soc. Ling. 9, 42 werden abgelehnt. F. verknüpft mit Bury BB. 7, 52 ai. *mahant* (statt *ahant*) mit *ingent-* (idg. *nġh-ent-*). Eine Spur des Stammes *nġh* findet sich vielleicht A. V. 14, 1, 13 = R. V. 10, 85, 3, nur dass im R. V. *ayhāsu* 'in the evil [-month]', im A. V. *maghāsu* 'in the month of maghā' überliefert ist. Der Maghā-Monat war den Manen heilig; obwohl das *gh* wahrscheinlich velar ist, darf das Wort nicht losgerissen werden von *mah-* in *pitāmahā-s* 'Manes'. Über den Wechsel von Velar- und Palatallauten vgl. unter 3. *Mānus* § 3 S. 14 und Noreen Urgerm. Lautlehre § 55. Auch *Maghā* und lat. *Mānus* ein Monat, der ebenfalls den Manen heilig war, durften nicht getrennt werden (Proc. Am. Philol. Assoc. July 1894 S. IX). 2. *Immanis* ist nicht mit *mānus* 'gut' und *Mānes* 'die guten Gottheiten' in unmittelbarem Zusammenhang zu bringen; ein idg. **mgn-es* wurde lat. zu *immānis* mit anaptyktischem *ā*, *ā* wurde zu *ā* noch *inānis*, *resānus* u. a. Für ital. *gġn* zu lat. *mn* s. Proc. Am. Phil. Assoc. Dec. 1894 S. LII (*ignis* für **imnis* ist eine Reimassoziation mit *lignum* 'fire-wood'); ist dieser Lautwandel richtig, dann können auch *immanis* und *ingens* verknüpft werden. 3. *Mānus*. *Dī Mānes*. Sie sind als Nebenformen zu *magnus* zu betrachten, über *gn* zu *n* s. Proc. Am. Phil. Assoc. July 1894 S. X. *Mākapec*, *Mānes* (aus **magnēs*) und. ai. *Maghā* 'der den Manen heilige Monat' gehören zu einer gemeinsamen Wurzel, die sich aus den 3 idg. Bildungen *maġ* (μακ-πός), *maġ* (*magnus*, μέγας) und *maġh* (ai. *mahānt*) erschliessen lassen muss — Zur Erklärung von *cerus manus* bei Paulus (Epit. Festi s. v. *matrem matutam*) werden verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen. — 4. *mās*, *Mars*. Benfey Wurzelerv. 2, 36 verbindet richtig *mas* mit *man* 'denken', *manu* 'Mensch'. Zur Erklärung ist heranzuziehen der bekannte Wechsel von *s-* und *n-* Stämmen mit *r-* Stämmen (vgl. Joh. Schmidt KZ. 26, 408 u. Pedersen ibidem 32, 252). Darnach gehörten also zusammen 1. *mar-* ai. *mār-ya*

junger Mann', $\omega\epsilon\pi\alpha\zeta$. 2. *mas*- lat gen *mar-is*, *mas-culus*. 3. *man*- ai *mān-u*, *man-us*- (vielleicht mit $\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\theta$ aus $\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\theta$ -er und ai. *nar*- aus $\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\theta$ -er in Ablautsverhältnis stehend). Abg. *māz* aus *mas* ist kontaminiert aus einem *n*- und einem *s*-Stamm. — F. vergleicht jetzt im Gegensatz zu seiner früheren Erklärung des Wortes (Proc. Am. Phil. Assoc. July 1894 S. VII und 1b 1895 S. LXVIII) *Mars* direkt mit $\omega\epsilon\pi\text{-}\omega\pi\epsilon\varsigma$ beide enthalten 'mer 'Mann' Aus idg *mner* (kontaminiert aus 'man- und 'mar-) entstand *ner*- neben 'mar *Indra* ist abzuleiten aus 'mān-ro (avest *andra* neben *indra*) oder aus 'mān-ro mit parasitischem *d*. Das *u* von *Mauors* und das *t* von Gen. *Mart-is* kehren in ai. *Marūt* wieder. F. setzt einen Stamm 'maru (vgl. ai *manu*) an, woraus 'Maruars durch Kontamination mit *Mars* entstand. $\text{'Maruars} = \text{'Mauars} = \text{'Marmar} : \text{'Mamers}; \text{'Mauars} : \text{'Mauors} = \text{'uocinus} : \text{'uacinus}$

S. 89—94 5 $\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ or $\delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$? 6 "Copulative" δ -. 7. Some Cases of Haplologia. Von lateinischen Etymologien notiere ich hier S. 91: *simul-tas* 'going together'. — Griech. $\delta\text{-}\mu\iota\text{-}\lambda\omicron\varsigma$ aus $\delta\mu\omicron\text{-}\mu\iota\lambda\omicron$ - 'troop of soldiers', dazu lat. *miles* von 'mīs-l- , dekliniert nach *comes*, *eques* u. a. — *milia*. Die Deutungen von Johansson IF 2, 34, Prellwitz Et. Wörterb. s. v., L. Havet Mém Soc Ling. 3, 415, Thurneysen KZ 30, 353 werden verworfen und die von F. selbst Am. Journ. Philol 13, 226 aufgestellte verteidigt; darnach ständen neben einander lat *milia* aus 'smi-hilia 'ein Tausend', griech. $\chi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\omicron\iota$, $\chi\acute{\iota}\lambda\iota\omicron\iota$ 'tausend', ai *sahasram* 'ein Tausend'. idg. 'sem ghésro — S. 92 *aquila*, *aguila*. Was Pauli KZ. 18, 28 und Fick 1b. 19, 257 vorbringen, wird abgelehnt. *Aquila* entstand aus *aquiquela* 'in den Wolken wohnend', vgl. *inquilinus* aus 'en-quelinos ; *aquilo* aus 'aquiquelon - 'wolkentreibend' vgl. $\alpha\iota\phi\omicron\lambda\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\text{-}\pi\iota\lambda\omicron$. "In regard to the definition of aqua by 'cloud' I note imber 'rain-cloud, rain'." — S. 93 u. 94 werden noch die Zehner in der Zusammensetzung besprochen, bes. das Verhältnis von 'kmtó zu 'dekmtó - und das von 'du- zu 'vi- .

8. Sanscrit *viśva* 'all'. 9. Latin *vicissim* 'by turns'. *vicis* Akk. pl., der mit dem adverbialen *vicem* (*meam* usw.) 'in my turn' korrespondiert, "to *vicis* an ending *-im* has been added by analogy with *partim* in *part*". 10. $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\iota\text{'}\chi\eta\kappa\omicron\iota$, $\acute{\epsilon}\kappa\kappa\lambda\eta\varsigma\iota\alpha\iota$. $\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota\pi\epsilon\varsigma\iota\alpha\iota$ (Hesych). $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\iota$ 'burial place' zu *sepelio* 'bury' und sanskr. *saparyati* 'he worships'. "Burial is of course an act of worship by a religious assemblage" "*Sempelio* wurde in Anlehnung an *sepulcrum* und *sēpio* zu *sepelio* 11. Latin *frequens*. *frequent-*; *quent-* zu *panti-* und ai. $\acute{\text{sa-}}\acute{\text{svant}}$ 'crowding together': Wz. $\acute{\text{sū}}$ 'swell out'. "I see in *fre-* a quasi-preposition related to *foris* 'outside', *foras* 'doorwards'." Also *fre-quens* 'swelling out to the door'. — Bemerkungen zu Ostoffs Etymologie von *queo* (IF. 6, 20—37); *qu-(eo)* zu $\acute{\text{sv-ayati}}$ 'he is strong' von der Wz. $\acute{\text{sū}}$. 12. Greek $\acute{\text{dāp}}$ 'wife': Latin *soror* 'sister' $\acute{\text{dāpēc}}$ aus 'svosrr-es zu $\acute{\text{dāp-ec}}$. Über die idg. Wurzel 'suesr und 'sesr . 13. *simpulius*, *simpurium* 'Sacrificial Vessels'. Zu ai. *sam-pū* 'cleansed', lat. *sim-* ist dieselbe Praposition wie in 'sem-pelio (s. o. 10).

41. Pokrowskij M. Zur lateinischen Wortbildungslehre. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52, 425—434.

1. *Serenus*, *crudelis* P. verwirft Brugmanns Deutung von *sērenus* (s. Anz. 8, 133); er stellt mit Prellwitz und Fröhde (BB. 21, 92 u. 329) *sērenus* mit *sērescere* 'trocken werden' zusammen und vergleicht ein erschlossenes 'sēros mit griech. $\epsilon\pi\omicron\varsigma$. Aus der Sprache der scriptores rei rusticae werden *aridus* und *siccus* als Synonyma,

pluvius und *imbricus* als Antitheta von *sērēnus* belegt; durch diese "zur Formel gewordene" Anthithese soll für *sērēnus* als Grundbedeutung vielmehr 'trocken' als 'hell' erscheinen. *Sērēnus* entstand entweder aus **sērēs-no-s* wie *aēnus* aus **aiēs-no-s* oder es ist direkt von dem Verbum **sērere* inchoat. *serescere* gebildet worden — Ähnlich *crūdē-lis* von **crūdēre* inchoat. *crudescere* (gegen Stolz Histor. Gramm 512). — 2. *Defraudat* (Petron 69). *Fraudāre* und *fraudēre* sind Grundbildungen; *defraudēre*: *defraudēre* = *olēre*: *olēre* oder *tondēre* zu *tondēre*. — 3. Die mit *in-* negativum zusammengesetzten Verba. Es handelt sich um die Verba *ignosco*, *infiteor*, *indecet*, *inobedio* (*inobaudio*), *inconciliarerat* *intolerat*, *illaesurus*, *inquiesco* *insolesco*, *insipio*. Die übliche Erklärung aus adjektivisch gebrauchten negativen Partizipialbildungen auf *-ans*, *-ens*, *-tus*, *-ndus* wird abgelehnt und für jedes Verb eine eigne Erklärung versucht.

42. Bloomfield M. Indo-European Notes. Transactions of the American Philological Association. Boston 1897. Vol. 28 S. 55—59

S. 58 wird das Verhältnis von *salūs*: *saluos* besprochen. Ved *sarī-d-tāt* musste lat. **salro-tāt* lauten; bei dem Wechsel der Abstraktsuffixe *-tāt* und *-tūt* darf auch ein lat. *salio-tūt*, *salvi-tūt* vorausgesetzt werden. Bei der "natürlichen" Silbentrennung *sal-uit-tūt* konnte aus dieser Form durch Dissimilation der lat. Stamm *salūt* entstanden sein. (Vgl I Nr. 47)

43. Bolling G. M. Latin *-astro*. Am. Journ. of Philol. 18, 70—73.

B geht bei der Erklärung von den Pflanzennamen auf *-astro* (*oleastrum*, *apiastrum*, *mentastrum*, *pinaster*, *lotaster*) aus und stellt fest, dass diese Formen immer die unkultivierte im Gegensatz zur kultivierten Pflanze (*olea*, *apium*, *menta*, *pinus*, *lotus*) bezeichnen; erst von diesen Beispielen aus verbreitete sich das Suffix mit seiner pejorativen Bedeutung auf andere Wörter (*filiastrum*, *philosophaster*, *calvaster*). Das urspr. Pflanzennamen-Suffix kommt von *silvestro* vor seinem Übergang in die *i*-Deklination, wurde zuerst an Wörter wie *olea* angehängt und von dort als neues Suffix *-astro* weiter verbreitet. — Bei der weiteren Betrachtung der Wortbildungsgruppe, zu der *silvestris* gehört, werden auch *agrestis* und *caelestis* erklärt: sie entstanden durch Dissimilation aus *agrestis* und **caelestris*.

44. Fleckeisen A. Irritare. Fleckeisens Jahrbücher f. Philol. u. Päd. 155, 766—768

Zu den 3 im Jahrg. 1892 S. 211—215 behandelten sog. Intensivverben *dormito*, *munito*, *audito* wird ein 4. *irrito* behandelt. Es wurde gebildet vom Supinum des Stammverbs (*h*)*irrire*, dieses ist ein onomatopoetisches Wort für das Knurren der Hunde. An 3 Stellen der älteren Latinität ist noch von einer *irritata canes* 'einem angeknurrten, zugleich knurrendem Hund' die Rede, Plautus Captivi v. 485, Lucilius bei Donatus zu Ter. Ad. II 4, 18 = 282, Lucretius V 1063.

45. Bradke P. v. Etymologisch-grammatische Bemerkungen und Skizzen. KZ. 34, 152—159.

Für das Lateinische ergibt sich: *scaurus* zu ai. *khōra* 'hinkend'. — ai. *kūta* und westar. *kalu*. — *calvi* 'Ranke schmeden', *calumniā* zu ai. *kūta* 'Falle, Täuschung'. — *calva* 'Hirnschale' zu *kūta* 'Hirnschale'. — *columna*, *κολοφών* zu ai. *kūta* 'Kuppe, Spitze'. — *incolumis* und *kólos* 'ungehörnt' zu ai. *kūta* 'ungehörnt'; *calvus* zu ai. *kulva* 'kahl'. [Vgl. Anz. 7, 9 Nr. 48.]

- 46 Horton-Smith L. The Origin of Latin *haud* and Greek *οὐ* and the Extensions of the originally unextended Form. Am. Journ. of Philol. 18. 43—69. (Vgl. I Nr. 76.)

§ 1 u 2 werden *hau*, *haud*, *haut* als sicher überlieferte Formen und *au* als älteste Form festgestellt. Es handelt sich nun um das Verhältnis von *haud* zu griech. *οὐ*. § 3 Older explanations of *haud* : *οὐ* examined. § 4. Reference of Lat. *au* Gr. *οὐ* to a common ground-form, namely Idg. tautosyllabic **ōy*, from the Idg. *vey* 'to fail, be deficient, be wanting'. § 5. Other derivatives of the Idg. *vey*. § 6 The ablaut "ou : eu" in Greek. § 7. Lateinisch *h-au*, *h-au-d*, *h-au-t* (a) Das *h* von *h-au*, *h-au-d*, *h-au-t* ist in Übereinstimmung mit Marius Victorinus (Keil G. L. 6, 15 Z 21 ff.) ein "vorgeschobenes *h*", wie es häufig in Inschriften vorkommt (b) Das *d* von *h-au-d* ist, wie schon Marius Victorinus l. c. und Charisius Inst. Gramm. I § 15 andeuten, nach Analogie des *d* in der Adversativ-Partikel *sed* angehängt, diese Analogiebildung wurde unterstützt durch die Ausbreitung des ablautischen *-d* der *o*-Stämme und der Pronomina über seine urspr. Grenzen hinaus (c) Das *t* in *h-au-t* : *t* und *d* wechseln auf Inschriften sehr häufig miteinander. — § 8—11 werden noch die erweiterten Formen von griech. *οὐ* (*οὐ-χι*, *οὐ-χ*, *οὐ-κι*, *οὐ-κ*, dazu *οὐ-τε*, *οὐ-τι*) näher erklärt [vgl. o. Nr. 18 Kap. IV Schluss].

47. Leo F. *Clausula*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 438.

Clavula = substantivisch 'der geschlossene Raum' im Moretum v 15; entsprechende Bildungen: *collecta*, *offensa*, *repulsa*, *missa*, *remissa*. Siehe auch Usener Gotternamen 373.

48. Leo F. *Superne*, *supernus*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 435—437.

Supernus ist in der Litt. jünger als *supernē* (*supernē* ist nicht nachgewiesen); *supernē* ist nicht vom Adjektiv abgeleitet: es verhält sich zu *super* wie *pone* : *pos*, wie umbr. *perne*, *postne* zu *per post*. Wie im umbr. aus *perne*, *postne* Adj. hervorgegangen sind (*-pernaio-*, *-pustnaio-*), so entstand im Lat. aus *supernē* *supernus*.

49. Lommatzsch E. *Carpus*. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52S. 303—304.

Trimalchio nennt seinen Trancheur *Carpus* (Petron. c. 36). *Carpus* gehört urspr. zu griech. *καρπός* 'Hand' und bezeichnet die Geschicklichkeit. Das ital. *carpo* 'Hand' lässt ein volks-lat. *'carpus* 'Hand' erschliessen. *Carpere* ist der technische Ausdruck für 'tranchieren' (Friedländer zu Martial III 13, 1). Für *carpere* ist Abfall eines anlautenden *s* anzunehmen (Lowe Com. Plaut. S. 209, Stowasser Archiv I, 287, vergl. auch die Glosse V 578, 15 *scarpo* : *eligo*). Münzen, die unter Augustus geprägt sind¹⁾, zeigen auf dem Avers neben der Inschrift *Scarpus Imp.* das Bild einer offenen Hand. Wie für lat. **carpus* ist auch für griech. *καρπός* 'Handwurzel' Abfall des *s* anzunehmen. Die übliche Zusammenstellung von *carpere* und *καρπός* 'Frucht' fällt damit zusammen.

50. Prellwitz W. Lat. *pretium*, lett. *pretinīks*. BB. 23, 251—252.

Frühere Etymologien. P. vergleicht lat. *pretium* (als 'Ding gleichen Wertes einer Ware') mit lett. *pretinīks* 'der Gegner, Widersacher, des gleichen Schlages, gleichen Wertes Sendende'; lett. *pret* ('*preti*' gegen', *pretība* 'Gegenstück'. In der Bildung ware *pretium* mit *δντιος* zu vergleichen. Über **preti* zu *πρῶτι* aol. *πρετ* vgl. Gött. Gel. Anz. 1887. 441. (Vgl. I Nr. 81.)

1) Cohen méd. imp. I², 136.

51. **Zupitza E.** Wortdeutungen. KZ. 35, 265—271. (Vgl. I Nr. 66.)
U a. *pectus* zu *u. ucht*, gen. *ochta* 'Brust' (*poktus*).

52. **Sonny A.** *Gerrae* und *gerro* *Ardalio*, *Mutto*, *Mutinus Titinus*.
Tappo Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 377—384.

Gerra = griech. γέρρα *uspr.* αἰδοῖον (O. Crusius Philol. Suppl. 6, 283 ff. und Nonius 118, 27), dann Entwicklung der Bedeutung zu *nuga*, *meptia*; *gerro* wohl *uspr.* γέρρων, eine Person der dorischen Bühne auf Sizilien mit dem ledernen Phallos als Kostümstück: γέρρων und γέρρα scheinen semitischen Ursprungs; hebr. ערלה 'Blöße Scham'. — *ardalio* 'geschaltzter Müssiggänger' zu griech. ἀρδολός, αρδα 'Drecklink'. *αρδα* ist vielleicht auch eine jener dialektischen Typen der dorischen Posse, die durch Atellana und Mimus in Rom beliebt war. Der hl. *Ardalio* wird in den Acta Sanctorum *μίμος* genannt, offenbar hatte der Mime und nachmalige Heilige seinen Namen von der stehenden Rolle, in der er vorzugsweise auftrat — Der *Mutto* nach Stowasser Dunkle Wörter = *μῦθων* gehörte wohl auch zur dorischen Posse und stellt sich in der Bedeutung zu γέρρων. Der Übergang zur Bedeutung *mentula* ist nicht klar. Davon *Mutinus* (*Titinius*). — *Tappo* zum griech. θηπ-. Hesych θηπών. θαυιάζων. εἰσπατών, κολακεύων. Dor. Θάπων, auch eine Gestalt der dor. Posse.

53. **Teichmüller F.** Grundbegriff und Gebrauch von *auctor* und *auctoritas* 1. Teil *auctor*. Gymn.-Prg. Wittstock S. 2—28 49.

T leitet mit Schomann *auctor* von *aio* ab und sucht diese These auch semasiologisch (*aio* 'ja sagen, gut sagen') zu rechtfertigen.

54. **Sonny A.** *Ambro*. *Bambalo* Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 366

Ambro trotz Paul. ex Fest. S. 17 zu griech. Ἀβρων (ἄβρος); das "parasitische" *m* vor *b* wie in *strambus*, *strambo* f. *strabus*, *strabo* und in *bambalo* aus *babalo*.

55. **Fay E. W.** Latin '*cortina*' '*pot*' : '*Cortex*' '*bark*'. Class. Rev. 11, 299—300.

F. sucht *cortina* aus *cortegna* : *cortex* (statt des lautgesetzlichen **cortigna*) lautlich, und das Verhältnis von *cortina* : *cortex* semasiologisch zu erklären. Polemik gegen die strengen Phonetiker unter den Indogermanisten

56. **Fennell C. A. M.** Etymology of Latin '*ingens*'. Class. Rev. 11, 300.

Fennell halt gegen Fay [vgl. ó. Nr. 39] den Zusammenhang von *ingens* mit γένος (vgl. γι-γαντ- genau = lat. -*gent-*) und die Zusammensetzung with an indeterminate preposition aufrecht.

57. **Hruschka A. A.** De *nuntii* etymo commentatio altera. Χαρικτήρια f. Korsch. S. 283—297.

Im Gegensatz zu seiner früheren Deutung (Anz. 8, Bibliogr. VII A. 63) sieht H. in *nuntius* ein *uspr.* Neutr. *nuntium* ('Unterbrechung des Silentiums durch einen Vogel', Varro § 86; ai *narati*, *nuvati* 'schreit'). Das Verbum **novere* 'nuere' 'schreien, verkündigen' ging infolge Homonymie unter (Spuren viell. in *adnuere*, *renuere* *abnuere* u. dgl.).

58. **Kübler B.** *Focaria*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 448—449.

Focaria in der Lagersprache 'Soldatenkonkubine', im Mittelalter 'Beischlaferin von Geistlichen'; *uspr.* von *focus* 'Haushalterin', eine Bedeutung, die noch im 3. Jahrh. n. Chr. für die Lagersprache belegbar ist.

- 59 Fuchs R. Vulgarlateinisches *felgerola* = *‘filicarula*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 354.

Dieses Wort für 'Farnkraut' (lat. *filix*) wird als Vorläufer von franzos. *jougerole* in einer Dresdener Handschrift des 12. Jahrh. nachgewiesen.

60. Ludwig E. *Isse-Ipse*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 450—1

L. erschliesst einen weiteren Beleg für das vulgare *isse* aus Sedul. pasch. carmen 1, 310.

61. Wolfflin E. *Senus-sinus*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 451.

Cicero epist. 7, 1, 1 ist das handschriftliche *senum* d. h. die archaisch vulgare, auch inschriftlich bezeugte Form für *sinum* beizubehalten.

62. Levi A. Del nome antico di *Taormina*. Boll. d. Filol. Class. 4, 18—19.

Entwicklungsgang: *Taupoevia*—*Taupoevia*—*Taupoevia*—*Taupoiva* und *Tauormina*—*Taormina*—*Taormina*.

63. Regnaud P. Etymologies latines. *Pascor* et *Potior*. *Ius* et *Natura*. Rev. de ling. et de philol. comp. 30, 232—233 u. 327—328.

64. Stolz F. Nachtrag zu Arch. 10, 151 ff. [Vgl. Anz. 8, 208.] Arch. 10, 384

St. sucht sich wegen seiner neuen Etymologie von *indiges* mit G. Wissowa auseinanderzusetzen (G. Wissowa De dis Romanorum *indigetibus* et *novensidibus* comm. ex ind. lect. in academia Marpurg p. s. h. 1892/3 habend. seors. expr.).

65. Heisterbergk B. Noch einmal *Provincia*. Philologus 56, 722—724.

Gegen O. Keller (Lat. Volksetymologien Leipzig 1891, Lat. Etymologien Leipzig 1893, N. Jahrbücher f. Phil. u. Pad. 155 S. 352) wird die sprachlich vielleicht mögliche Zusammenziehung von *vindicia* zu *vincia* und der Gegensatz von *vinciae* zu *provinciae* aus sachlichen Gründen zurückgewiesen.

66. Sonnenschein E. A. *Sabellus* : *Sabine* or *Samnite*? Class. Rev. 11, 339—340.

Bringt Belege aus klassischen Schriftstellern, dass *Sabellus* meist *Samnus*, *Samnitis* und nicht *Sabinus* bedeutet. Das Sabinische gehört ausserdem nach Conway zur lat., nicht zur umbr.-osk. Dialektgruppe; *Sabellus* ist diminutiv zu einem Stamm *Safn-* oder *Safen-* (**Safnus* oder **Safnitis* = *Samnus* oder *Samnitis*).

67. Horton-Smith L. Two Papers on the Oscan Word *Anasaket*. London Nutt. 3 sh., 6 d.

Vgl. die Besprechung von K. Brugmann Anz. 9, 29—30.

68. Zimmermann A. Über Entstehung von neuen Verwandtschaftsnamen aus alten im Latein. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52, 458—459.

Im Lat. sehen wir wie im Griech. und Germ. aus alten Verwandtschaftsnamen neue entstehen und zwar a) durch Zusammensetzung jener wieder mit einem Verwandtschaftsnamen (wodurch die Bedeutung verändert oder nur der Ausdruck der Liebkosung verstärkt wird); b) durch Vorsetzung einer Partikel Fall a) u. zw. Bedeutungsänderung liegt vor in *at-avus* 'Grossvater vom Grossvater' oder 'Vater vom Grossvater' oder 'Uraltervater' (*atta*+*avus*). Verwandtschaftsnamen, einfache wie zusammengesetzte, werden

gern zu Personennamen benutzt, daher lassen sich aus diesen nicht überlieferte Verwandtschaftsnamen erschliessen: **Acc-avus* 'Grossvater mütterlicherseits' oder 'Grossvater der Mutter', da *acca* gleich 'Mutter' nach Fick Wörterbuch 1⁴, 1; **ammavus* dasselbe wie *accavus* s. Kluge Wb.⁵ s. v. 'Amme'; **annavus* 'Ururgrossvater' Kluge Wb.⁵ s. v. 'Ahne'. Zusammengesetzte Verwandtschaftsnamen, in denen nur der Liebkoseausdruck verstärkt wird, erschliesst Z. aus **Atatius* u. zw. *atata attatta* nach *papa, mama, tata* und aus *Opiter*, das nicht wie von Solmsen nach Festus aus *avi-pater* 'dessen Grossvater dem Benannten zugleich Vater ist', sondern aus dem Vokativ *ave pater* (vgl. Jupiter) abgeleitet wird. Für Fall b) — Versetzung einer Partikel an einen Verwandtschaftsnamen — wird *Com-avus* angeführt. (C.I.L. 11. 2975) und *Com-matronius* (C.I.L. 11, 31). Bei der häufigen Anwendung von *avus* in all diesen Zusammensetzungen wird dasselbe nach und nach nur noch als Suffix empfunden.

69. **Zimmermann A.** Spuren indogermanischer Namengebung im Lateinischen. BB. 23, 77—93.

Zusammengesetzte Personennamen finden sich im Griech., Thrak., Kelt., Germ., Slav., Ind. und Iran., sie scheinen zu fehlen im Ital., Phryg. und Armen.(?). Ist die Namengebung der erstgenannten Sprachen idg und wie steht es in diesem Fall mit dem Italischen? Z sucht 1. noch vorhandene Vollnamen im Lat. bezw. Italischen mit oder ohne Kurznamen; Kurznamen, zu denen die Vollnamen aus vorhandenen Appellativen derselben Sprache erschlossen werden können; 2. etwaige andere Anzeichen aus dem Lat. bezw. Ital., auf die gestützt man ebenfalls auf urspr. Vorhandensein von Vollformen neben den gebräuchlichen Kurzformen schliessen kann. Zu 1: *Diespiter* Vollform — Nominativ *Diovis*, *Jovis* Kurzformen, ähnlich *Māvors* : *Mārs*, *Consivius* : *Consus*, *Lūcifer* : *Lūcius*, *Publicola* : *Publius*, *Atavus* : *Attus*. — Zu 2: *gens Ennia* neben *gens Annia*, *Tullus* neben *Tolumnius* u. a. Die Formen mit *e* und *u* sind nur dann erklärlich, wenn sie urspr. in der Mitte des Wortes sich befanden, während die Formen mit *a* und *o* am Anfang d. h. unter dem Hochton standen. *a*- und *o*-Formen sind als Kurzformen mit erhaltenem ersten Stamm aufzufassen; die *e*- und *u*-Formen mussten früher grosseren Umfang gehabt haben d. h. sie mussten Teile von nicht mehr erhaltenen Vollformen gewesen sein.

70. **Chase G. D.** The Origin of Roman Praenomina. In Harvard Studies in Classical Philology Vol. VIII S. 102—184.

I. The Indo-European Name. II. Latin Names III. Latin Cognomina. IV. Latin Gentilicia. V. Praenomina. VI. Women's Praenomina. VII. Conclusion — Eine reiche Sammlung von Nomina wird vorgelegt und im einzeln besprochen. Die idg. Komposita (Ἀνθο-θένης) sind in den italischen Dialekten aufgegeben. Ein Name wie *Lucius* mag als Repräsentant einer unbegrenzten Zahl von Komposita gelten, die *luco*- als erstes oder zweites Glied hatten; es ist klar, dass durch eine solche Entwicklung die Zahl der Namen sehr zusammenschmolz. Bei diesem Mangel ist es begreiflich, dass die Bei- und Schimpfnamen, die griech. so spärlich sind (Πλάτων, Αἰχύλος), sich im Lat. zu dem ausgedehnten System der cognomina auswuchsen. Das Cognomen kam als zweiter Name in Gebrauch vor Ausbildung des Gentilnamens (*Horatius Cocles*, *Coriolanus*). Im Umbr.-Osk sind die wenigen vorhandenen Cogomina auf lat. Einfluss zurückzuführen. Manche Cognomina traten auch einfach an

die Stelle der Praenomina (*Gnaeus, Aulus, Proculus*)¹⁾. Auch die Numeral-Namen (*Quintus, Sextus*) weisen auf die urspr ganz beschränkte Zahl der Praenomina hin. Die Gentil-Namen gewannen erst Bedeutung als offizielle Namen; sie wurden unmittelbar hinter die Typen *Lucius* und *Gnaeus* gesetzt. In den höheren Gesellschaftskreisen Roms entstanden aber immer neue Cognomina; diese traten nun hinter die Gentilicia. Die Gentilnamen sind stets von schon existierenden Namen abgeleitet, zuerst von Praenomina (*Lucilius, Marcus*), dann auch von Cognomina (*Longinus, Flavius*).

71 **Herzog R.** Namenübersetzungen und Verwandtes. *Philologus* 56, 33–70. (Vgl. I Nr. 87.)

In Abschnitt 4 und 5 wird die Romanisierung punischer und iberischer Namen besprochen, im 6. Abschnitt die natürlichen Beziehungen zwischen den griechischen und römischen Namen

72. **Braasch C.** I nomi di persona latini, raccolti secondo il loro significato. Traduzione di E. Donatelli. Venezia 1897. 40 S.

Ist deutsch als Jahresbericht des Kgl. Stifts-Gymnasiums in Zeitz 1891/92 erschienen.

73 **De Charencey** Sur les noms des Rois de Rome. *Rev. de Ling.* 30, 216–220.

Behandelt die römischen Königsnamen nach ihrer sprachlichen Bildung und Herkunft.

g) Flexionslehre.

74. **Harding B. F.** The strong and weak inflection in Greek, with a short appendix on Latin inflection. Boston Ginn & Co. IV u. 65 S. 55 c.

75. **Linscott H. F.** The latin third declension: A study in metaplasm and syncretism. 49 S. University of Chicago Press. 1896.

76. **Ziegel H.** De 'is' et 'hic' pronominibus quatenus confusa sint apud antiquos. Diss. inaug. Marburgi Cattorum 1897. 68 S.

Verf. sucht durch handschriftliche Belege und Grammatikerstellen (vgl. bes. Prisciani instit. gramm. 7, 14 (Keil 2, 297 ff.) nachzuweisen, certe ante saeculum V *hi* et *ei* (*n, i*), *hae* et *eae*, *his* et *eis* (*iis, is*) in sermone prorsus in unam coisse, quare in illis formis scribendis summam perturbationem ortam, eam vero quinto fere saeculo eo modo sublatam esse, ut pro binis nominativis singulas tantum formas et *hi* et *hae* scribere ad dativum autem sive ablativum plur. significandum alias scribendi rationes nisi aut *his* aut *eis* repudiare, has vero duas formas secundum leges quasdam a docto nescio quo datas se iungere consuescerent librarii (S. 57). Diese Gesetze lauten (S. 54): Solet *his* non *eis* scribi 1) si pronomen ad rem praesentem sive ante oculos versantem pertinet, 2) si in enuntiationis initio ponitur, 3) si pronomen cum substantivo coniungitur, 4) si ad enuntiatum relativum spectat. Aus diesen Resultaten werden für künftige Herausgeber die Folgerungen gezogen.

77. **Birt Th.** De 'quo' dativo. (Bildet eine Appendix zu E. Schramm De Ciceronis 'libris de legibus' recensendis. Diss. inaug. Marburg.) S. 65–67.

1) Namentlich in andern ital. Dialekten.

Rh. M. 51, 493 und 52 Suppl. S. 191 hatte B. 4 Dativformen des Relativs konstatiert: *quoi, cui, qui, quo*. *Qui* entstand aus *cui*, *quo* aus *quoi*; *qui* gehört der jüngeren, *quo* der älteren Latinität an. *Qui* herrscht vor in den Digesten, *quo* findet sich bei Plautus, Vergil, Cicero in den ältesten Handschriften, die Stellen werden aufgezählt und besprochen.

78. **Neue F.** Formenlehre der lateinischen Sprache. 3. Bd.: Das Verbum. 3. Aufl. von C. Wagener. 10 u. 11. (Schluss-) Lfg. Berlin Calvary. 577—664 S. Subskr.-Pr. 2,40 M., Laden-Pr. 3,20 M. 3. Bd. kpl. 21 M.

Vgl. die Besprechung von F. Solmsen Anz. 9, 36—37.

79. **Pospíšil A. O.** O systémě form latinskago glagola. (K voprosu o edinstvě grammatiki russkago i drevnich jazykov.) [Über das Formensystem des lateinischen Verbums. Zur Frage nach der Einheit der Grammatik der russischen und der alten Sprachen.] Žurnal ministerstva narodnago prosvěščenija 313 September S. 137—146, 313 Oktober S. 44—48, 314 November S. 49—66 (Fortsetzung folgt).

80. **Berneker E.** Zur Präsensflexion der lateinischen primären *īo*-Verba. IF. 8, 1897—98 S. 197—199.

Dem Suffixe nach verhält sich *sāgīs* : *capīs* wie got. *sōkeis* zu *haffis* d. h. nach langer Wurzelsilbe steht *ī*, nach kurzer *i*. Das Beweismaterial wird vorgelegt, die Ausnahmen zu erklären gesucht.

81. **Dahmén E.** De verbis Latinis suffixo *-sco*-formatis. Commentatio academica (Upsala). Lundae 1896. 63 S.

82. **Pavanello A. F.** I verbi latini di forma particolare nel perfetto e nel supino, con indice alfabetico di dette forme. Milano 1896. VI u. 215 S.

83. **Schuchardt H.** Rom.-vulgarlat. *-ai* (I. P. S. Perf.). Zeitschr. f. rom. Philol. 21, 228—229.

84. **Brock A.** Quæstionum grammaticarum capita duo. Inaug.-Diss. v. Dorpat. 184 S. 3 M.

I. Die Superlativendungen *-umus* und *-imus*. II. Die Kürzung der Perfektformen auf *-vi*.

85. **Netušil J. V.** Zur Morphologie und Semasologie der lateinischen Infinitive (russ.). Χαρτρία f. Korsch. 1—16.

In lat. *amā-bam amā-bō legē-bam* (auch *amā-rem* usw.) stehen Infinitive in Ludwigs Sinne, keine bestimmten Kasusformen, sondern Formen, die (älter als die fertige Flexion) versch. Beziehungen des Verbums als Nomen oder als Verbum fin. ausdrücken konnten. Spuren der alten Gebrauchsweise in Inf. hist., imp. (auch in paradigmatisch gewordenen Imperativen: *amā, monē, audī*, erweitert *amā-tō; -minī*; viell. auch in griech. τιμᾶ, τιμᾶ-τω, was keine Kontraktion enthalten muss), exkl. u. s.

86. **Van der Vliet J.** Infinitivi in *-iuri*. In Mnemosyne (Bibl. Phil. Bat.) N. S. 24 (1896) S. 262—263.

Vgl. die Beispielsammlung dieser Infinitive Arch. f. lat. Lex. 8, 338 u. 9, 492. Der V. bringt einige neue Beispiele aus Apuleius

87. **Gregorio G. de.** Sopra una forma d'infinitivo attivo nelle lingue classiche. Palermo Reber 1896. 30 S.

Verf. will das *s* der Infinitive griech. *-cai*, lat. *-re*, ai. *sē* mit der Wurzel *es* 'sem' zusammenbringen. Vgl. die vernichtende Rezension von Gust. Meyer in der Berliner Philol. Wochenschr. 1897 Sp. 660—663.

h) Syntax.

88. Reinhardt K. Lateinische Satzlehre. Berlin Weidmann 1896. XI u. 197 S. 2,40 M.

89. Weissenfels O. Syntaxe latine suivie d'un résumé de la versification latine. 2^{me} Éd. Berlin Weidmann. VI u. 214 S. 3,50 M.

90. Green G. B. Notes on Greek and Latin syntax. London Methuen. 212 S. 2 sh 6 d.

91. Landgraf G. Der Akkusativ der Beziehung nach Adjektiven. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 376

Das älteste Beispiel für diese grazisierende Konstruktion Plaut. Pseud. 785 *si quispiam det qui manus gravior siet* fällt weg, wenn man *qui* als Instrumental und *manus* als Nom. Sing. nimmt

92. Landgraf G. Der Akkusativ der Richtung. [Vgl. u. No. 93.] Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 391—402.

I Nach Verben der Bewegung. Die Anfänge dieses Akkusativs sind idg., wir finden für den Begriff 'nach Hause gehen': ai. *gghām*, griech. *δόμον οἶκον*, lat. *domum* germ. *heim* mit den entsprechenden Verben. Im Griech. hat der Gebrauch bei Homer die weiteste Ausdehnung erfahren. Die Gebrauchsentwicklung mag wohl folgende gewesen sein: wie *δόμον* setzt man auch andere ortsbezeichnende Appellativa (*γαίαν*, *ὄρος*), dann geographische Nomina propria (*Ἰλιον*, *Ἀστυόν*, *Ὀλυμπον*), darauf den Namen des Volkes in und später ohne Verbindung mit Ländernamen (Od. 4, 83 *Κύπρον Φοινίκην τε καὶ Αἰγυπτίους ἐπαλθεῖς*); damit war die Brücke zum persönlichen Objekt geschlagen (Od. 21, 25 *Διός υἱὸν ἀφίκετο*); endlich wendet Homer diesen Akkusativ auch bei abstrakter Bezeichnung des Endzieles an (*ἥβης μέτρον ἰκέσθαι*). In der griechischen Prosa scheint der Akkusativ der Richtung nicht vorzukommen.

Anders im Lateinischen. In guter Prosa tauchen Zielakkusative der Lander auf, nach Vergil werden sie bei Livius, Tacitus, Florus häufig. Bei den alten Dichtern, dann bei Vitruv, Petron, Apuleius, also auch in der Volkssprache, sind Richtungsakkusative aller Art vorhanden. Länder- und Städtenamen wurden ursprünglich ohne jeden Unterschied behandelt; die Hinzufügung der Präposition zu Städtenamen und die Weglassung derselben bei Ländernamen sind keine Gräzismen, sie entspringen idg. Erbgut, mit dem die griech. wie die lat. Sprache nach Gutdünken schaltete. Darauf lasst L. nach dem für das Griech. skizzierten Entwicklungsgang reichhaltige, historisch geordnete Belege aus dem Lat. folgen.

II. Nach Verbalsubstantiven. Diese hatten im Idg. alle die Fähigkeit sich mit dem Kasus ihres Stammverbums zu verbinden. Im Lat. finden wir: 1) im gallischen Latein *veniam promissor*, *statuas compositor* u. a. (vgl. P. Geyer Arch. f. lat. Lex. 1896 S. 577). 2) Fälle mit Verbalsubstantiven auf *-tio*: Plaut. Curc. 626 *quid tibi istum tactio est?* 'welches Recht hast du ihn zu berühren'. 3) *huc accessio* (Plautus), *domum itio* 'Heimweg, Heimkehr' (auch Cicero), *reditus domum* (Livius).

93. Landgraf G. Zum Akkusativ der Richtung im Lateinischen. [Vgl. o. No. 92.] Berl. philol. Wochenschr. S. 927—928.

94. **Pervov P. D.** Bemerkungen über den Kasusgebrauch im Latein im Vergleich mit dem Russischen (russ.) Fil. obozr. 12, 121—146. 13, 61—81.

A. Der Genitiv. 5. Gen. generis 6. Gen. partitivus.

95. **Fitz-Hugh Thomas.** A Questionable Tradition in Latin Historical Syntax Proceedings of the American Philological Association Boston. Vol. 28 S. XXXIV—XXXVII.

“The doctrine as to the purely formal or Romanic use of the preposition *de*, in the Latin of tradition previous to the death of Cicero, as a thorough-going substitute for the partitive genitive, and as to the classic avoidance of the ambiguity of the double genitive in examples of this character by the use of the preposition, appears to be based upon a too narrow induction, and to be refuted by a consideration of the historic unfolding of the phenomenon in question”. Genauer wird dabei die oft zitierte Stelle Cic. Verr. I 32 besprochen: Vos, quae so, date hoc et concedite pudori meo ut aliquam partem de istius impudentia reticere possim. Frühere betrachteten hier *de* ... als rein adnominal-partitiv und als Vorläufer des romanischen Genitivs, F. übersetzt mit Hinweis auf Cael. 23 u. Rabir. 9 “Do you ... suffer me in my modesty to withhold some portion [of my arraignment] touching the shamelessness of the fellow”.

96. **Miles E. H.** The ‘Dative’ of the Possessor. Class. Rev. 11, 142—143

I shall try to show that, at any rate in pronouns, the Indo-European case in -i had, among other uses, a use as a simple possessive. (Vgl. A 200 δεινὸν δέ οἱ ὅς τε πάανθεν und Vergil Ecl. I 35 non umquam gravis aere domum mihi dextra redibat.)

- 97 **Henry V.** Études de la syntaxe comparée. II. La relation locative dans les langues italiques. Rev. de ling. et de philol. comp. 30, 52—82. (Vgl. Anz. VIII Abt. I Nr. 76.)

Nach einigen Bemerkungen über die Ursachen der Kasusmischung und über die Kasusmischung im Idg. geht H. zu seinem engeren Thema über: A. Le locatif italique en fonction locative; B. Le locatif italique en fonction de tout autre cas; C. Tout autre cas italique en fonction de locatif. Unter A. werden aufgezählt und kritisch behandelt alle italischen Lokative mit und ohne Präposition nach den verschiedenen Wortstammen. Das Resultat lautet: “1° L’emploi du locatif en fonction de locatif avec ou sans particule préfixée ou postposée, emploi qui par hypothèse était de règle exclusive en indo-européen, était encore de règle courante et peut-être même exclusive dans la période préitalique; 2° Les substitutions d’autre cas au locatif dans les phrases locatives n’ont donc rien de commun, historiquement parlant avec celles qu’on observe soit en grec soit à plus forte raison dans les langues germaniques, et doivent s’expliquer par des énéallages qui sont du fait des langues italiques postérieures, mais plus particulièrement du fait du latin, beaucoup plus altéré à cet égard que toute autre.” Abschnitt B zerfällt in folgende Teile: a) Le cas n’est pas régi par une préposition. α) Locatif en fonction d’accusatif, seulement dans quelques pronoms devenus ad-verbis. *hūc* (**hoi-ce*) *venī: Rōmam venī. — quo?* — Verba der Bewegung mit Lokativen im Vedischen. β) Locatif en fonction de génitif, seulement au singulier de la 2^e et subsidiairement de

la 1^{re} déclinaison. (In Fällen wie *horti arborēs* = τὰ ἐν τῷ κήπῳ δένδρα kann *horti* ohne weiteres Lok sein. Das Latein besass nach dem Umbr.-Osk. jedenfalls einmal einen Genitiv der *o*-Stamme auf *-eis*, später *-is*, darnach sind auch Verbindungen wie *hortis arborēs* anzusetzen, diese kollidierten mit dem Lok Plur. *hortis arborēs*, aus diesem Kampf gingen im Sing. die Lokativ-, im Plural die Genetiv-Formen siegreich hervor. Nach den *o*-richteten sich die *-ā*- und *-iē*-Stämme.) γ) Locatif singulier en fonction d'instrumental singulier (*pede* kann idg. Lok. und Instr. sein (*ped-ī* oder **ped-i*), in Beispielen wie *aure canem teneō* kann man auch syntaktisch zweifeln, ob ein Lok., ein Instr. oder ein Abl. vorliegt ('a l'oreille', 'par l'oreille', oder 'à partir de l'oreille'); ähnlich bei *-u*- und *-iē*-Stämmen: *manū, diē*.) b) Le cas remplacé par le locatif est régi par une préposition α) Locatif singulier employé en fonction d'ablatif singulier. (Aus *dictātō-rēd* konnte nicht *dictātō-rē* entstehen, und **dictātō-rēd* hatte sein *d* behalten müssen, also sind die Formen auf *-ē* wirkliche Lokative, nach *ab urbibus* neben *in urbibus* sagte man auch *ab urbē* (Lok.) statt *ab urbē* (Abl.) neben *in urbē*. β) In Formen wie *terrīs, hortis* sehen wir eine Ubertyagung des Dativ-Instrumentals auf den Ablativ, der durch die Gleichheit dieser Formen in den andern Deklinationen (auf *-bus*) hervorgerufen wurde. Abschnitt C: es gibt im Lat. nur einen Kasus, der an die Stelle des Lok. tritt: der Abl., im Sing. der 1. u. 2 und im Plur. der drei andern Deklinationen.)

98. Linscott H. F. The Syncretism of the Locative and Instrumental in Latin. Proceedings of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. LV—LVII.

L. bringt aus dem Altindischen und Lithauischen Beispiele, welche die syntaktischen Ähnlichkeiten der Lokativ- und Instrumentalfunktionen aufdecken und auf den Synkretismus dieser Kasus im Lat. (wie im Griech., Kelt. und German.) ein Licht werfen.

99. Brugmann K. Lateinisch *id meā refert*. IF. 8, 1897/98 S. 218—227.

Die Ansichten von Fr. Scholl (Schmalz, Landgraf); Deecke; Corssen, Wharton, Osc. Froehde werden abgelehnt. B. geht aus von *id (in, ad) meās rēs fert* 'das führt auf meine Angelegenheiten, geht auf meine Interessen, geht meine Interessen an'. Die Kasusform *rēs* wurde durch Sandhiwirkung verdunkelt, und so trat hier Erstarrung und Kompositionsbildung ein; *meā* entstand aus *mēas* vor *r* wie *diruo, dirumpo* aus **dis-r-*.

100. Bell A. J. Constructions with 'refert' and 'interest'. Proceedings of Canadian Institute, No. II.

101. Marindin G. E. On the Meaning of *ad* in *ad Opis* and similar Expressions. Class. Rev. 11, 1896 S. 111—112.

Ad, in the expression *ad Opis* (neben in *aede Opis*) etc., corresponds to our use of *at* in similar connexion: i. e. just as we can say 'so-and-so preached at St. Paul's or in St. Paul's . . . But there is a limitation usually observed in the use of the English preposition. We should say 'there is a monument of Nelson in St. Paul's not 'at St. Paul's'; and I am inclined to think that, for the same reason (i. e. for greater precision, where there might be a misunderstanding), there is a similar limitation in the use of *ad*, and that when a statue, for instance, is described as being 'ad Opis' it is defined as standing beside it, not inside.

102 Wölfflin E. Vitio c. Gen. = propter. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 452.

103. Rasi P. Di un caso inverso di 'comparatio compendiaria'. Boll. di Filol. Class. 4, 34—36.

Über die Comparatio compendiaria vgl. R. Kuhner Ausführl. Gramm. d. lat. Sprache 2³, § 241 S. 1048 n. 11. R. bespricht ein neues Beispiel: Claudius Rutilius Namatianus v. 603—604.

104. Lindskog C. De usu pronominum personalium, quae subiecti vice funguntur, apud elegiacos poetas latinos observationes. Fran. Filol. Foreningen i Lund, Sprakl. Upps. S. 123—127.

105 Wölfflin E. Zur Differenzierung der lat. Partikeln. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 367—376.

dum 1. 'während', 2. 'so lange als', 3. 'so lange bis', 4. 'wenn nur'. Im 1. u. 2. Falle tritt zu *dum* der Indikativ. Zur Verdeutlichung von *dum* 'während' fugt schon Plautus *interea* und *interim* im Hauptsatz hinzu; als man gar den Konjunktiv nach diesem *dum* setzte, begannen *cum* und *dum* ineinanderzufließen; die Umstellung *dum interim*, *dum interea* (altital. *domentre*, altfranz. *domentier(ies)*) ist vielleicht erst romanisch. — Zu *dum* 'so lange als' trat *tantisper*, *tamdiu*, zu *dum* 'bis' *usque* (franz. *jusqu'à ce que*), zu *dum* 'wenn nur' *modo*. — Für das konzessive *etsi* boten sich zur Differenzierung *etiamsi* oder *tametsi*, für die anknüpfende Konditionalpartikel *quodsi*. — *tamen* (*tam en*, *tam ecce*) ist Differenzierung des vergleichenden *tam*. — Statt des kausalen *quod* sagt man gerne *propterea*, *ideo*, *eo quod*; *parce que* = *per ecce hoc quod*. — Vgl. ferner *ubi* (lokal) mit *ubi gentium*, *terrarum*; *eo* mit *eo loci*, *locorum*, lokal und kausal auch mit *adeo*, *ideo*; *saepe* (zeitlich) mit *saepenumero*; *cum* mit *quom*, jenes wurde Praposition, dieses Konjunktion usw. — Das fruchtbarste Beispiel ist *ut* (*uti*, *uter*); *uti* für *ut* nie in *prout*, *ut puta*, *utpote* und nie für *ut* = *ut* (lokal); *uti* des Wunsches wird zu *utinam*; vergleichendes *ut* wurde durch *ita* und *sic* verstärkt oder auf *sicut* — *ita* erweitert; *utut*, *utcunque* in Sätzen von allgemeiner Gültigkeit; *utque* = *uticunque est*; *velut*, *ut puta* zur Anführung von Beispielen; *prout* (auch *praeut*) drückt ein proportionales Verhältnis aus; das temporale *ut* wirft die Nebenform *uti* ab; für 'sobald' sagt man *simul ut*, *ut* (*ubi-cum*) *primum*, *mox ut*, *confestum ut*, *continuo ut*, *statim ut*, während das Italienische wieder ganz andere Ausdrücke bietet: *subito che*, *tosto che*, *appena que*, *così presto* und halblateinisch *come prima*; das konsekutive *ut* wird oft gestärkt durch *adeo ut*, *in tantum ut* (*afin que* führt auf *ad finem quod*).

106. Wild H. D. Notes on the Historical Syntax of *quamvis*. Am. Journ. of Philol. 17, 347—351.

Behandelt historisch die Entwicklung des Adverbs *quamvis* zur Konjunktion. Vor Ciceros Zeit herrscht das Adverb durchaus vor, bei Cic. ist die gewöhnliche Konstruktion *quamvis* mit Konjunktiv, bei Nepos, Lucr. u. a. steht gelegentlich der Indikativ, Caesar und Sallust gebrauchen nur das Adverb. In Ciceros Zeit steht der Ind. in 5 in der Periode des Augustus in 30 Fällen vom Hundert. In späteren Zeiten wiegt der Konjunktiv bedeutend vor. S. 351 wird versucht für den Gebrauch von Ind. und Konj. eine bestimmte Regel zu gewinnen.

107. Landgraf G. Angebliches *haud scio an* mit Indikativ. Blatter f. d. Gymnasialschulw. 33, 761

L schafft alle Belege, die Kuhner Ausführl. Gr. d. lat. Spr. 2. 1021 für diesen Gebrauch anführt, durch richtigere Interpretation aus dem Weg.

108 Stanley J. The particle 'sic' as a Secondary Predicate. Class. Rev. 11, 346—348.

Sic wird manchmal gebraucht nicht als einfaches Adverb oder als ein Prädikat mit *esse*, sondern als ein sekundäres Prädikat, "denoting the circumstances under which, or the character in which a person or thing acts or is acted upon". Z. B. Verg. Aen. 5, 618 ff. fit Beroc . . ac sic Dardanidum mediam se matribus infert; sic = talis = Beroen simulans.

109. Roosen A. Zur Bedeutung und Schreibung der Partikel 'etiamnunc' Arch. f. lat. Lex. 10, 345—353.

Etiamnunc aus *eti+am+num+ce* in doppelter Wertung 1) *etiamnunc* 'noch jetzt, auch jetzt', 2) *etiamnunc* 'noch, noch dazu, auch'. In Fall 2 ist die verbundene Schreibung einzig statthaft, aber auch *etiamnunc* ist aus metrischen Erwägungen (L. Annaeus Seneca und Ovid) als Kompositum zu schreiben, worauf auch die Aussprache *etiamnunc* Vel. Long. de orthogr. 78, 19 K zu weisen scheint, — *Etiamnunc* oder *etiamnum*? Seneca kennt *etiamnum* in seinen prosaischen Schriften gar nicht und in seinen Tragödien nur bei metrischem Zwang.

110. Lease E. B. Nec non et Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 390.

Zu Arch. 8, 181 werden neue Beispiele vorgelegt

111. Lease E. B. Note on the use of Numne: 5 new examples, thus roving its existence. Cl. Rev 11, 348—349.

112. Steele R. B. The Formula non modo . . sed etiam and its equivalents. Illinois Wesleyan Magazine I June No. 4

113. Emery Annie Crosby. The historical present in early Latin. Bryn Mawr, doctor dissertation.

114. Elmer H. C. The Supposed May-Potential Use of the Latin Subjunctive. Proceedings of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. XVI—XIX.

Einen conjunctivus potentialis gibt es im Lat. nicht. Bei aliquis dixerit steht häufig fortasse, dieses hat nur den Ind. bei sich, also ist dixerit Ind. Fut. ex — quaerat quispam steht nur Cic. de deorum natura III 53. 153 als schlechte Lesart für quaeret — Terenz And. 640 und Eun. 511 werden die Verbindungen aliquis dicat und roget quis von den Kommentatoren Donatus und Euphrasius richtig als Protasis eines hypothetischen Satzgefüges erklärt. Die ganze Frage soll in einem besondern Kapitel der Studies in Latin Moods and Tenses, die bald in den Cornell Studies in Classical Philology erscheinen, ausführlicher erörtert werden.

115. Elmer H. C. The Distinction between the Latin Present and Perfect Tenses in Expressions of Contingent Futurity. Proceedings of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. XXXVII—XL.

In Fallen wie non putaverim, quis crediderit? bezeichnet der Perf. (Aorist) Konj. 1) dass der Sprechende unter dem Einfluss einer heftigen Erregung steht, 2) dass die Handlung geschwind vollendet werden soll, oder 3) er zeigt gelegentlich bloß grosse Entschlossen-

heit und grossen Ernst an. In allen drei Fällen liegt ein grosser Nachdruck auf der Idee, dass die Handlung rasch und energisch zu Ende geführt werden, und dann gleich aufhören soll. Daher findet man nie Adverbien wie *paene, prope, fere, vix, fortasse*, wohl aber solche wie *cito, facile, libenter, repente, continuo* oder ein energisches *non* bei diesen Perfektformen. *Putem* heisst 'I should think', *non putaverim* 'I should not for an instant think, I should without an instant's hesitation refuse to think'. E. teilt die lateinischen Verbalformen dementsprechend in zwei Klassen, die, ohne dass er es sagt, ungefähr den slavischen *verba imperfectiva* und *perfectiva* entsprechen. Der Aufsatz soll vollständig in den *Studies in Latin Moods and Tenses* erscheinen, die in den *Cornell Studies in Classical Philology* veröffentlicht werden.

- 116 Meillet A. De l'expression de l'aoriste en latin. Rev. de Phil. 21, 81—90.

M sucht die Aktionsart der slavischen Perfektiva und des griechischen Aoristes auch im Lateinischen auf. Er weist durch Beispiele aus Plautus Amphitruo nach, dass das lat. *verbum simplex*, wie in andern idg. Sprachen, durch Zusammensetzung mit Präpositionen perfektiv werden kann: v. 106 *quantusque amator siet quod complacitumst semel* "ce qui a une fois commencé de lui plaire"; v. 238 *sed in fugam se tamen nemo convertitur* — v. 251 *vortentibus Telobois telis complebantur corpora*; v. 627 *noscere = γινώσκειν* — v. 822 *cognoscere = γινώσκειν*, v. 525 *ea tibi omnia enarravi*; v. 1127 *expetam 'j'obtienne'* — *petam 'je recherche'*; v. 491 *resciscere 'découvrir'*. — v. 1069 *sciscere 'se renseigner sur'*; v. 645 *feram et perferam*. Von M. Barbelenet wird eine ähnliche Arbeit für ein par Stücke des Terenz in Aussicht gestellt.

117. Dittmar A. Studien zur lateinischen Moduslehre. Leipzig Teubner XI u. 346 S. 8 M.

Vgl. die Besprechung Anz. 9 S. 39—42 von G. Landgraf.

118. Blase H. Zur Geschichte der Futura und des Konjunktivs des Perfekts im Lateinischen. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 313—343.

1. Das Latein besass eine Anzahl von Formen der bedingenden Periode, welche zum Ausdruck der Handlung in Gegenwart und Zukunft dienten, und die sich ihrer Bedeutung nach alle von einander unterschieden (*si est — est, si est — erit, si erit — erit, si sit — est, si sit — erit, si fuerit — erit, si fuerit — est*). Die beiden letzten Formen sind im Span., Portug., Wallach., aber mit einer Bedeutungsverschiebung des lat. *Futurum exactum*, erhalten. Ist nun innerhalb des Latein die vorausgesetzte scharfe Unterscheidung der einzelnen Formen der Bedingung ihrer Bedeutung nach immer vorhanden gewesen? und: Ist eine Bewegung nach den syntaktischen Verhältnissen der romanischen Sprachen hin zu erkennen? 2. Zu *si sit — est, si sit — erit*, vgl. Arch. 9, 17 ff., zu *si erit — erit, est — erit, erit — est* die *Commentationes in honorem G. Studemund* S. 56 ff. (Argent. 1889). Ein statistischer Überblick von Plautus bis ins 5. Jahrh. ergibt, dass die Formen mit konjunktivischer Protasis (*si sit — est, sit — erit, fuerit — erit, fuerit — est*), nicht nur immer tiefer in das Gebiet der genannten indikativischen Formen eindringen, sondern auch in das der Form *si fuit — est*, welche in der Regel dem Ausdruck der wiederholten Handlung dient und im alten und klassischen Latein die herrschende war. Insbesondere fällt bei den Spätlateinern die ausserordentliche Beliebtheit der Formen des Fut. II von den Verben des Seins, Habens,

Konnens und Wollens auf. Diese Thatsache weist auf eine Bedeutungsverschiebung des Fut. ex. der betreffenden Verba hin. 3 Zunächst wird betrachtet das Fut. ex. des Passivs. Im Altlatein und klassischen Latein — so wird statistisch festgestellt — war die mit *ero* gebildete Form durchaus herrschend, aber schon Plautus und Terenz gebrauchen gelegentlich ohne Unterschied der Bedeutung die mit *fuero* gebildete Form. Diese taucht immer häufiger auf. Bei Vitruv finden sich 30 *ero* gegen etwa 100 *fuero*, Cyprian bietet 1 zweifelhaftes *ero* gegen sehr viele *fuero*. Der Sieg der mit *fuero* gebildeten Form ist entschieden. 4. Daneben sind seit alter Zeit *fuero* im Nebensatz und neben ihm *habuero*, *potuero*, *voluero* gleichbedeutend mit dem I. Futurum gebraucht worden. Die Sprache der Gesetze freilich unterscheidet im alten wie im klassischen Latein die Futura, nicht so Plautus, Terenz, Cato, Varro, Lucilius, welche die genannten Formen des 2. statt des 1. Futurs oftens anwenden. 5 B. will der Deutung dieser auffallenden Futura nahe treten. Frühere Erklärungen, namentlich auch die, welche an die Bedeutung der Wurzel *fu* 'werden' anknüpft, werden verworfen. Nach dieser letzten Erklärung hatte Cicero Rosc. com. 3 *quod tibi fuerit persuasum, hunc erit persuasum*, wohl gesagt: 'was deine Überzeugung geworden sein wird, wird auch dieses Mannes Überzeugung sein'. Nach B. musste die Stelle nach der gewöhnlichen Funktion von *fuero* 'logischerweise' bedeuten 'was deine Überzeugung gewesen d. h. nicht mehr sein wird, wird seine Überzeugung sein', während sie doch offenbar bedeute: 'was erst deine Überzeugung sein wird, wird dann auch die seine sein'. Cicero wolle durch die Form ausdrücken: die eine Überzeugung ist vor der andern da. So liege denn in solchen Fällen die Übertreibung in der Strenge der Tempusfolge auf Kosten der Logik vor, die Dräger 1², 283 für *potuero*, *voluero* festgestellt habe. 6 Weitere Beispiele für die Geschichte des verschobenen Futurs von Cicero bis Quintilian (im Anschluss an 4). 7. Es ist kaum ein Zweifel möglich, dass das Spätlatein die Formen des Futurum exactum, wie das Romanische als einen einfachen Condicionalis Praesentis oder Futuri verwendet hat. Beispiele. 8. Spuren dieses Condicionalis im alten und klassischen Latein. Bei Sätzen der wiederholten Handlung wie Cic. fin. 4, 74 *quid autem habent admirationis, cum prope accesseris?* und Verboten wie *ne feceris*, erkennen wir in *accesseris* und *feceris* Verbalformen, in denen Indikativ und Konjunktiv noch ungeschieden zusammen liegen, Formen, die nicht nur modal, sondern auch temporal unbestimmt d. h. zeitstufenlos sind. Die Frage, ob wir Konj. Perf. oder Indik. Fut. II vor uns haben, ist falsch gestellt.

119. Cannegieter H. De formis quae dicuntur futuri exacti et coniunctivi perfecti formae syncopatae. Diss. Traiecti ad. Rh. 1896.

Die Resultate werden im Arch. f. lat. Lex. 10, 456—457 von Blase wiedergegeben und bekämpft.

120. Lindskog C. Zur Erklärung der Akk.- mit Infinitiv-Konstruktion im Latein. Eranos 1, 1896 S. 121—135.

121. Thomas F. W. On the Accusative with Infinitive. Class. Rev. 11, 373—382.

Die Erklärung des acc. c. inf. geht hervor aus einer Nebeneinanderbetrachtung folgender Konstruktionen: 1. Des finalen und prädikativen Dativs (*receptui canere*), 2. des Nominativs mit Infinitiv d. h. des historischen Infinitivs (*hostes fugere* 'the enemy (are,

were) for flying', *fugere* ist ein alter Dativ, funktionell, wenn auch nicht formell (Vgl. Delbruck Vergl Syntax 2, 441) 3. Des unabhängigen acc. c. inf. im Gr und Lat. 4. Des abhängigen acc. c. inf. Für 3 vgl. als Beispiele Γ 284/5 Aesch Sept. 253 und Ter. Adelph. 237/8: *hocine incipere Aeschinum | per oppressionem ut hanc mi eripere postulet!* Die alte Sprache gebrauchte also einen Akkusativ des Subjekts und Prädikats in einfachen Ausrufen. Schon der Ursprache gehörten die folgenden Typen an: 1) *Poeni fugati (sunt etc.)*, 'the Carthaginians (were etc.) defeated'. 2) *Poeni fugere (sunt etc.)* 'the Carthaginians (were etc.) for flying, proceed to fly'. 3) *Poenas fugatos* 'the Carthaginians defeated'. 4) *Poenos fugere* 'the Carthaginians in flight!' — Steht nun der Ausrufesatz nach einem Verbum a) der Überraschung, der Entrüstung, b) des Willens oder Wunsches, so lässt sich die Verbindung direkt aus der ursprünglichen Parataxis erklären. Besprochen werden noch nach ähnlichen Gesichtspunkten der acc. c. inf. nach ὡςτε, ὥτιν, ὥτις, der Optativ in der oratio obliqua. Zum Schluss folgen ein paar zusammenfassende Bemerkungen über die oratio obliqua.

122. **Valmaggli L.** Sull' uso dell' infinitivo con memini. Boll. di filol. class. 3, 1896 S. 287—288.

123. **Mayor J. E. B.** 'Horret' Impersonal. Class. Rev. 11, 259.

Horret wird unpersönlich gebraucht Cyprian (ed Hartl) 781, 18, Cassian inst. XII 28, Oros hist. VII 4, 10, Ammian. XXIX 2, 15.

124. **Lindskog C.** Beiträge zur Geschichte der Satzstellung im Latein. (Aus: Acta Universitatis Lundensis. T. XXXII. 1896) Lund Gleerup 60 S. 4⁰

125. **Schmidt M. C. P.** Kleine Beobachtungen zum lateinischen Sprachgebrauch. Fleckeisens Jahrbucher f. Philol. und Pad. 155, 861—867.

Fortsetzung von Jahrg. 1890 S. 463—466, 860—865 und 1891 S. 193—197.

17. *Exigo ut.* 18. *Posco* und Komposita mit Inhaltssätzen. 19. *Invitare ut* oder mit Infinitiv. 20. *Imperare* und *postulare* mit acc. c. inf. pass. 21. *Wie — so auch:* in Vergleichssätzen kann im Griech. in beiden Sätzen, im Deutsch. nur im Demonstrativsatze, im Lat. in keinem von beiden Sätzen ein 'auch' zugesetzt werden. 22. Nachträge zu No. 1—16. Bringt fast nur Beispiele zur Ergänzung oder Berichtigung von Dragers Histor. Syntax.

126. **Stamm P.** Zur lateinischen Grammatik und Stilistik. Fleckeisens Jahrbucher f. Philol. u. Pad. 155, 219—224.

1. *cum quidem* Ergänzungen zu Grossmann 'de particula quidem' Königsberg 1880 S. 56 und zu Kühner Ausf. Gr. 2, § 203, 4. 2. Zur Lehre vom Ablativ. Behandelt Fälle wie Cic. de nat. deor. II 26 *aqua frigoris nve pruinaque concrevit* 'durch Kalte verdichtet sich das Wasser zu Schnee' ('abl. modalis oder instrumentalis bezw. causalis'). 3. Zur Syntaxis convenientiae. Das Verhältnis von Sätzen wie Cic. de fin. II 13 *idem esse dico voluptatem, quod ille ἡδονήν* und I 43 *quam ego dicam voluptatem, videtis*. 4. *scimus* 'wir wissen' bei historischen Ereignissen. 5. Zur Stellung des epexegetischen et. 6. Zur Consecutio temporum. Beispiele für die Consecutio im abhängigen Satz, wenn im übergeordneten Satz die Meinung oder Lehre eines Philosophen, Dichters usw. angeführt wird. 7. Zum abhängigen Irrealis. St. verteidigt seinen Satz: in der Konstruktion des Akk. c. Inf. muss auch für den conj. imperf.

des Nachsatzes zu einem Irrealis die Form *-urum fuisse* (st *-urum esse*) dann eintreten, wenn auszudrücken ist, dass das Gegenteil von dem Inhalt dieses Nachsatzes faktisch stattfindet (Fleckeisens Jahrb. 1888 S. 776) gegen A. Zimmermanns Angriffe im Philol. 48 (2) S. 376 ff.

127. **Lindskog C.** Einige Bemerkungen über Condicionalsätze im arch. Latein. *Eranos* 1, 181—186.

128. **Franchina S.** Una nota di sintassi latina. Sul primo tipo di periodo ipotetico. Palermo. 50 c

129. **Fay E. W.** A stylistic Value of the Parenthetic Purpose-Clause. On the Ironical use of 'ne' in Purpose-Clauses. *Class. Rev.* 11, 346.

In Sätzen wie: Liv. VII 1, 7 ne quando a metu ac periculis vacarent, pestilentia ingens orta, etc., Liv. VI 34, 5 ne id nimis laetum parti alteri esset, paucacausa intervenit u. a. bedeute *ne* 'deis nolentibus ut'. It is perhaps explanation enough of the usage in question to describe it as an ironical use of the parenthetic purpose-clause

130. **Methner R.** Die Fragesätze in der lateinischen *oratio obliqua*. Fleckeisens Jahrbücher f. Philol. u. Päd. 155, 547—556

Im Gegensatz zu früheren, welche für 'wirkliche' Fragen den Konjunktiv und für 'rhetorische' den Infinitiv als Regel aufstellten, kommt M. zu dem Satz: wie in der *oratio obliqua* die Aussagesätze im Infinitiv, die Begehrungssätze im Konjunktiv stehen, so stehen auch die solchen Sätzen entsprechenden Fragesätze in dem entsprechenden Modus.

131. **Fay E. W.** Partial Obliquity in Questions of Retort. *Class. Rev.* 11, 344—345.

F. behandelt *ut* in Sätzen wie Plautus Most. 1016/17 *Th.* Quod me apsepte hic tecum filius negoti gessit. *Si.* Mecum *ut* ille hic gesserit, dum tu hic abes, negoti? *Ut* könnte ebensogut fehlen, es regiert hier nicht den Konjunktiv, sondern ist eine Art Fragepartikel, die wir gelegentlich mit 'wie!' wiedergeben können.

i) Semasiologisches. k) Lexikographisches.

132. **Schmidt M. C. P.** *Putare, existimare; summa, numeri*. Fleckeisens Jahrbücher f. klass. Philol. u. Päd. 155, 867—870.

1. *putare* 'darauf oder damit rechnen'. 2. *Existimare* bezeichnet eine Schätzung, ein Werturteil, *putare* eine Berechnung, ein Rechnungsergebnis. 3. *Summa* sc. *linea* 'die oberste Linie, die Summe'. Also scheinen die Alten die Summe einer Reihe von Posten oben hingeschrieben zu haben. 4. *Numeri* ab und zu = 'Posten, Summanden'. — Alle 4 Wörter stammen, wie *pecunia, copiae* 'Vorräte', aus der Wirtschaftssprache des römischen Bauern und werden in der Litteratursprache noch gelegentlich in der ursprünglichen Bedeutung empfunden und gebraucht.

133. **Ries G.** *Eques = equus*. *Arch. f. lat. Lex. u. Gr.* 10, 452.

R. bespricht die Stelle Frontin. strat. 2, 5, 31. Vgl. auch Anz. 8, 213 Nr. 117.

134. **De-Marchi A.** *Sacra pro sacellis*. *Riv. de Filol. e d'Istruz. classica* 25, 513—528.

Bespricht die Bedeutung und gelegentlich auch die Formenbildung von *sacellum*.

135. Eusebio F. *Luteus, Lutum, Pallor luteus*. Boll di Fil. Class. 4, 36—44 u. 58—62.

136. Kirtland J. C. *Orator = Petitioner, Suppliant*. Class. Rev. 11, 351—352.

Diese Bedeutung wird mit Unrecht auf Plautus und Kirchenlatein beschränkt, K. bringt Belege für *Terenz* u. andere.

137. Kruger H. *Fides* als *vox media*. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 355—360.

Schon in seinem Aufsatz "Zur Geschichte der *bonae fidei iudicia*" (Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 11, 165 ff.) hatte der Verf. *fides* als *vox media* zu erweisen gesucht. Hier werden neben allgemeinen Bemerkungen über die *voces mediae* weitere Beispiele vorgeführt.

138. Pichon R. *Servire*. Rev. de Philol. 21, 10.

Servire in der Bedeutung 'servir quelqu'un à table', 'servir un plat' bei Seneca De tranquillitate animi 9 und De beata vita 17.

139. Diels H. Bericht über den Thesaurus linguae Latinae. Sitzungsberichte d. K. P. Ak. d. W. 1897 I, 45—46.

Aufzählung der bis jetzt ganz oder teilweise verzettelten und exzerpierten Autoren.

140. Pirson J. Le Thesaurus linguae latinae et l'Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik. Le Musée Belge 1, 47—56.

141. Hauler E. Lexikalisches aus einem Palimpsestsermonar der Ambrosiana. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 439—442.

Das Sammelwerk von Angelo Mai *Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita* enthält in der zweiten Hälfte des 3. Bd. (Romae 1828) S. 240—247 Bruchstücke einer vulgärlateinischen Predigtsammlung. Mai hat aber die vulgärlat. Formen absichtlich verwischt. H. Rönisch behandelte nach Mais Text in der Zeitschr. f. d. ö. G. 1885 S. 420—422 und 507—516 die sprachlichen Eigentümlichkeiten. Hauler beabsichtigt eine vollständige Nachvergleichen herauszugeben und bringt hier einige Nachträge zu dem von Mai gegebenen Text (Wortbildungen *remori, glorificus*; grammatische Formen *diadema, diademae, pergamena* im Plural, *percipet* für *percipiet*; Schwankungen in der Rektion nach Präpositionen. Für Neuerscheinungen in der Lautlehre macht Verf. auf seinen Textabdruck aufmerksam.

142. Reissinger K. Über Bedeutung und Verwendung der Präpositionen *ob* und *propter* im älteren Latein. Eine lexikal.-semasiolog. Untersuchung. Gymn.-Prg. v. Landau u. Inaug.-Diss. v. Erlangen. Landau.

Zuerst erläutert der Verf., ein Schüler Heerdegens, seine Stellung zur Semasiologie. Bei seinem Thema angelangt bespricht er die Äußerungen der alten Grammatiker und die Artikel neuerer Lexika über *ob* und *propter*. Nach ein paar Bemerkungen über die Etymologie und Orthographie von *ob* verfolgt er streng historisch das Vorkommen des Wortes von den Zwölftafeln über Plautus,

Ennius. Terenz bis zu Cicero nebst andern Klassikern und dem sprachlich isolierten Sallust. Das Ergebnis lautet: die ganze eigentliche Bedeutungsentwicklung von *ob* ist volllitterarisch, wir können sie aber aus den Beispielen noch erschliessen. Die lokale Grundbedeutung war 'entgegen, nach-hin' (*ob Romam ducere*). Von da ab trat ein. I. Translation auf nicht lokale Verhältnisse. a) feindlich entgegen = in Opposition zu, zum Trotz (*adversari ob industriam*); b) freundlich entgegen = im Interesse (*ob rem publicam labores suscipere*). II a) Determination im geschäftlichen Sinn = als Gegenwert, Bezahlung für, anstatt (*ob asinos pecuniam ferre*); b) Translation auf nicht rein geschäftliche Angelegenheiten = als Gegenleistung, Lohn, Strafe für (*ob cives servatos*); c) Generalisierung durch Zurücktreten des geschäftlichen Sinnes, rein kausal = aus einem entsprechenden Beweggrund (*ob benefacta diligere aliquem*). — In der gleichen Art wird *propter* behandelt. Resultat: es gibt für *propter* nur 2 Entwicklungsstufen 1. die lokale Grundbedeutung, 2. die übertragene kausale Bedeutung; in dieser letzteren werden *ob* und *propter* unterschiedslos gebraucht.

143. Schlutter O. B. Beiträge zur lateinischen Glossographie III. [I. II. vgl. Anz 8, 218 Nr. 186.] Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 361—366

Auf Orosius *Historiarum adversus paganos libri septem* werden eine grosse Anzahl der in den Amplonianischen Glossaren und ihrer Sippe verzeichneten Glossen zurückgeführt.

144. Schlutter O. B. Latin Glosses. Am. Journ. of. Philol. 17, 473—484.

Spricht bes. über Anaptyxis und Metathesis in den Glossen.

1) Grammatisches zu einzelnen Texten, Litteraturgattungen, Sprachkreisen

145. Birt Th. Zu den Saliarhedresten. [Vgl. Nr. 18.] Rhem. Mus. f. Philol. N. F. 52, 193—197.

Varro überliefert de l. lat. VII 26;
cozeulodorioso omnia ño adpatula coemisse. ian cusianes duonus ceruses. dun; ianusue uet pōmelios eum recum . . .

Birt gibt zwei Lesungsversuche, aber nur den zweiten mochte er mit einiger Überzeugung vertreten

I. Co(n)zeu, adori es comis, Jane[ro], ad pabula comis es. Janeus Janes, duonus cerus es, du(o)nus Janus. neucl famelicus en orcum (nos abire).

"Conseuius wie cerus weist auf Fruchtsegen; daher ador, pabula, famelicus; neucl wäre Imperativ nach Analogie von uel."

II. Varro will mit dem Fragment alat. s für r belegen; also muss womöglich mehr als ein Beispiel dafür aus dem Text zu gewinnen sein.

Birt teilt ab

- 1 cozeulo dorieso
- 2 omia ño
- 3 adpatulaco
- 4 emus seian cusianes
- 5 duonus cerus es
- 6 dun; ianus ueue
- 7 tpōmelios eum recum.

und ergänzt

- 1 Co(n)zeuio hordesio
- 2 o(p)timo m(aximo) Jano
- 3 [ad] Patulco
- 4 (g)emi(nu)s seian(es) cusianes
- 5 duonus cerus es
- 6 du(o)nus ianus reo(r)que
- 7 opt(imus) meliosum recum.

In der 1. Hälfte endigt der Nōm. auf o st. os, in der 2. auf

us oder gar auf es (vgl. Πομπηίς, *fides* f. *fidus* Plaut. Mil. 1015) v. 1 **hordessio* Adjektiv zu *hordeum*; v. 3 zu *Patulcus* (vgl. die Indigntamentalgöttin *Patellana* oder *Patella*; v. 4 zu *seian(es)* die Saatgöttin *Seia* und zu *cusianes* = *curianus* den *Janus Quirinus* (Macrob. I 9, 14) und den *Janus Curvatus* (Preller Röm. Myth. 1^d, 171); v. 6 *rexque* f. *ueue* erklärt sich aus dem Folgenden; v. 7 *pto* f. *optimus* ist ein Rest alter linksläufiger Schreibung; *meliosum* f. *bonorum* befremdet etwas. — Die saturnische Messung bietet nur z. T. Schwierigkeiten:

Conzévriós hordésios || *óptimos máximos János*
Patulcós geminós seianes || *cusianés, duonus cérus es,*
Duonus János réxque óptimus || *méliosum récum*

146. **Nikol'skij** B. V. XII tablic. Svodnyj tekst otryvkov XII tablic so svidětel'stvami drevnich i ukazatel'jami. [Die 12 Tafeln. Zusammengestellter Text der Fragmente der Tafeln mit den Erklärungen der Alten nebst Indices.] St. Petersburg 1897.

147. **Allen** F. D. Twelve Tables Article in Harpers Dictionary of Class. Lit and Antiquities New York 1896.

148. **Marx** F. Appius Claudius and Philemon. Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 48, 217—220.

M weist an einigen überlieferten Fragmenten aus dem Spruchbuch des Appius Claudius Philemon als Quelle nach. Einige dieser ältesten Verse römischer Dichtkunst werden erklärt. So zwei Saturnier, welche Püscian GL. 2, 384 inmitten einer Abhandlung über passivische Deponentia erhalten hat:

amicum cum vides, obliuiscere miserias:
inimicus si es commentus, nec libens aequē.

Commentus ist passiv, wird mit *cecopicuévoc* erklärt und bedeutet *dissimulatus*; *obliuiscere* ist Indikativ, *nec libens* wäre moderner *non libenter*; Übersetzung: "wenn du deinen Freund siehst, vergisst du dein Leid; bist du aber ein verstellter Feind, dann vergisst du beim Anblick des Freundes nicht gleicher Massen leicht und gern dein Leid." — Festus S. 317 M. sagt . . . et in Appi sententis

qui animi compotem esse,
nequid fraudis stuprique ferocia pariat.

Hier ist *qui* Imperativ zu *queo*, wie *i* zu *eo*

149. **Plautus** Bacchides, edited, with Introduction, Commentary and Critical Notes by J. Mc Cosh. London Methuen & Co. Cloth.

150. **Lindsay** W. M. An introduction to latin textual emendation, based on the text of Plautus. London 1896. XII u. 131 S. 3 sh. 6 d

151. **Nougaret** F. Description du manuscrit de Plaute B. Mélanges d'archéol. et d'hist. 16, (1896) 331—353 u. 17, 199—220.

152. **Lindsay** W. M. Discovery of a Collation of the lost "Codex Turnebi" of Plautus I. II. Class. Rev. 177—180, 246—250.

153. **Lindsay** W. M. Le Codex Turnebi de Plaute. Rev. de Philol. 21, 137—142.

154. **Lindsay** W. M. Die jüngst gefundene Kollation der Turnebus-Hs. des Plautus. Arch. f. lat. Lex und Gr. 10, 442—444.

155. **Seyffert** Der Codex Turnebi des Plautus. Berliner philol. Woch. 543.

156 Lindsay W M Lesarten zu Plautus aus dem Codex Turnebi.
I II III. IV. Berliner Philol. Woch. 701—702, 732—734, 763—764,
796—798.

157 Lindsay W M. The Codex Turnebi of Plautus Oxford. At
the Clarendon Press 1898 4 Bl. 59 S. mit Facsimiles von S. 488—613.

Schon in den Aufsätzen, die oben unter Nr. 152—156 aufgeführt wurden, weist L. auf einen handschriftlichen Fund hin, der für die Textkritik des Plautus von grossem Wert sein wird. Eine Gryphius-Ausgabe des Plautus (Lyon 1540) in der Bodleiana hat auf dem Vorsetzblatte die Eintragung "Hae notae in margine sunt manu Francisci Duareni Iurisc. celeberrimi ex veteri Codice". Um die Mitte des Pseudolus, wo eine wichtige Reihe von Varianten beginnt, steht auf dem Rande: "Ex fragmentis monast(eri) S. Columnae (leg-bae) Senon(ensis) urbis Adriani Tornebi". Die hier beginnenden "Douaren"-Varianten sind offenbar die Lesarten des berühmten Codex Turnebi; sie finden sich durch die zweite Hälfte des Pseudolus, den ganzen Poenulus und Persa und die erste Hälfte des Rudens, sowie zu einzelnen Teilen der Bacchides. Mit dankenswerter Raschheit bringt L. in dem oben zitierten Buche weitere Aufklärungen; namentlich durch die "Facsimiles of a Portion of Linc. 8^o D 105 in the Bodleian Library Pages 488—613 (Pseudolus, Poenulus, Persa, Rudens)" wird sich jeder lat. Sprachforscher über die Tragweite des Fundes orientieren können.

158 Lindsay W. M. On the Text of the Truculentus of Plautus.
Am Journ. of Philol. 17, 438—444.

"That all the errors in our minuscule MSS of the Truculentus may be explained as the mistakes made by tenth-century copyists in interpreting the abnormal script of the writer of his portion of the archetype, I do not assert for a moment"; aber eine grosse Anzahl wird von Lindsay so zu erklären gesucht.

159 Mikkelsen Chr. Annotationes criticae in Truculentum Plauti.
Nord. Tidsskr. f. Filol. III. R 5, 97—125

160. Fay E. W. Textual Notes and Queries on Plautus Am. Journ.
of Philol. 18, 168—188.

1. The Mostellaria. Vorschläge zu Textverbesserungen.

161. Häberlin C. Plautus Asinaria 366. Philologus 56, 162.

162. Fleckeisen A. Zu Plautus Miles gloriosus. Fleckeisens Jahrbücher f. Phil. u. Päd. 155, 405—407.

Behandelt v. 771 ff.

163. Funck A. *Sub sudo*. Arch. f. lat. Lex. u. Gramm. 10, 344.

Vgl. Anz. 8, 207 F. verteidigt für Plautus Most. 765 die Lesung Studemunds *sub s[udo] columine* des Ambrosianus statt der Lesart der Palatini *sub divi columine*. Isohert finden wir *sub sudo* C. Gl. IV 287, 51 *sub sudo sub caelo*.

164. Gray J. H. Plautus, Epidicus 19 and 625. Class. Rev. 11, 106.

165. Ussani V. Due luoghi dei Captivi. Boll. di Filol. class. 4,
14—17.

Behandelt Plautus Capt. v. 1—2 und v. 236—239.

166. Havet L. *Mis, tis honoris gratia (causa)*. Rev. de Philol.
21, 67—68.

H. setzt Plautus Mil. 620, Aul. 463, Curc. 549 statt *mihi*

honoris gratia, mei honoris causa, tui honoris gratia die plautinischen Genitive von *ego* und *tu*, *mis* und *tis* ein. Vgl. *mis* und *tis causa* Neue Formenlehre 2³, 347.

167. **Ashmore** S. G. A Note on *faxo* with the Future Indicative in Plautus. Proceedings of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. VII—VIII

Bei Plautus finden sich 41 sichere Beispiele von *faxo* mit dem Ind. Fut., 12 mit dem Konj. Präs.; in einen Fall liegt die ältere parataktische, im anderen die hypotaktische Ausdrucksweise vor.

168. **Morris** E. P. The subjunctive in Independent Sentences in Plautus. Am. Journ. of Philol. 18, 133—167, 275—301.

This paper consists of three parts: first, a presentation of the facts of usage; second, a discussion of some of the forces which appear to have affected the mode; third, remarks upon the potential and the optative uses and the subjunctive in general.

1. Facts S. 133—167, 2. Forces S. 275—301.

169. **Ahlberg** A. W. Annotationes in accentum Plautinum. Från filologiska föreningen i Lund. Språkhga uppsatser. Lund Malmström. S. 31—44

Über den Akzent der mit *-que* und *-ne* zusammengeetzten Wörter bei Plautus. Supplemente zu den Untersuchungen von Langen (Philologus 31, 108).

170. **Leo** F. Die plautinischen Cantica und die hellenistische Lyrik. Abh. d. k. Ges. d. W. zu Göttingen. Philol. Histor. Cl. N. F. 1, 1896/97 S. 1—115. 4^o. (Auch einzeln verkauflich zu 7,50 M.)

Der Standpunkt, von dem aus die Natur und Geschichte der plautinischen Lyrik betrachtet werden muss, ist durch das Auftauchen des Grenfellschen Liedes (Grenfell An Alexandrian erotic fragment and other papyri. Oxford 1896) mit einem Schlag verschoben worden. Es ist eine dringende Aufgabe, die Konsequenzen der neuen Kenntnis für die plautinische Verskunst zu ziehen und zu diesem Zweck das ganze metrisch-literarische Problem, dass sich an diese knüpft, neu zu prüfen.

171. **Esch** J. De Plauti corruptione secundae syllabae vocabulorum polysyllaborum quae mensura jambica incipiunt. Inaug.-Diss. Münster. 116 S.

172. **Kirk** W. H. *Etiam* in Plautus and Terence. Am. Journ. of Phil. 18, 26—42.

Statistische Arbeit über die verschiedenen Bedeutungen von *etiam* (noch — auch — sogar) bei Plautus und Terenz.

173. **Koehm** J. Quaestiones Plautinae Terentianaequae. Inaug.-Diss. Giessen Ricker. 56 S. 1,20 M.

Der 1. Teil behandelt semasiologisch die Wörter: 1. *mortales*; 2. *filius*, *filia* — *gnatus*, *gnata*; 3. *adulescens*, *adulescentulus*; 4. *uir*; 5. *uxor* — *coniunx*. Im 2. Teil gibt K. einige kritische Bemerkungen zu Terenz.

174. **Schlee** F. Jahresbericht über Terenz von 1889—1896, mit einem Anhang über Senecas Tragödien und Publilius Syrus. Bursian-Müllers Jahreshb. 93, 116—144.

175. **Vallquist** C. *Studia Terentiana* I. De infinitivi usu apud Terentium. (Progr. Nyköping hogre allm laroverk, 1897.) Nyköping. 35 S. 4^o.
176. **Rabbow** P. De Donati commento in Terentium spec. observationum I. Fleckeisens Jahrbucher f. Philol. u. Pad. 155, 305—342.
177. **Ribbeck** O. *Scaemicae Romanorum poesis fragmenta tertius curis recognovit* O. R. Vol. I *Tragicorum fragmenta*. (VIII, 335 S.) 1897 Vol. II *Comicorum fragmenta* (VIII, 393 S.) 1898. Leipzig Teubner.
178. **Marx** F. Zum altlateinischen Epos. Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 48, 221.
Im Bruchstück des alten *carmen Priami* bei Varro de l. L. 7, 28 heisst es *veteres Casmenas cascam rem uolo profari; ueteres Casmenae* war unklar. Es bedeutet wie bei Ovid met. 14, 433 'die alten Lieder'.
179. **Pascal** C. *Questionum Ennianarum particula* I (p. 85—99), particula II (p. 236—249). Riv. di Filol. e d'Istruz. classica 25.
P bespricht eine Anzahl von Fragmenten des Ennius, namentlich auch solche, die sich auf grammatische Dinge beziehen.
180. **Cato** M. P. M. Porci Catonis de agri cultura liber. M. Terenti Varronis rerum rusticarum libri tres ex recensione Henr. Keilii. Vol. 1 Text (1884). Vol. 2 Commentar (1891—94). Vol. 3 fasc. 1 Index verborum in Catonis de re rustica librum composuit Rich. Krumbiegel. (2 Bl. 82 S.)
181. **Hauler** E. Zu Catos Schrift über das Landwesen. Prg. d. Staatsgymn. im 2. Bez. von Wien 1896. 29 S.
Inhalt: Arch. f. lat. Lex. 10, 297.
182. **Skutsch** F. *Coniectanea*. Hermes 32, 92—98.
Bringt einige Konjekturen und metrische Bemerkungen, namentlich zu Plautus, Terenz und Varro (Plautus Capt. 345, Merc. 82, 563, 920 Mil 1:56, Terenz Andr. 936, Hec. 278); Varro de ling. lat. 5, 7 ff. 6, 21).
183. **Edelbluth** Th. De coniunctionum usu Lucretiano quaestiones selectae. Münster i. W. 79 S.
184. **Hidén** C. J. De casuum syntaxi Lucretiana I. (Nominativ Vokativ Akkusativ Dativ). Helsingfors 1896. XI u. 122 S.
Eine Inhaltsangabe findet sich im Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 298.
185. **Paulson** J. *Lukrezstudien*. I. Die aussere Form des Lukretianischen Hexameters. (Göteborgs hogskolas årsskrift III. Bd. Nr. XI. Göteborg. 37 S. 8^o)
186. **Schneider** I. De allitterationis apud T. Lucretium Carum usu ac vi. Gymn.-Prg. Bamberg. 1 Bl. II u. 89 S.
Nach Litteraturangaben über die lat. Allitteration und einigen Bemerkungen über bewusste und unbewusste (beabsichtigte und zufällige) Allitteration folgt das nach bestimmten Gesichtspunkten geordnete Material aus Lukrez.
187. **Luterbacher** F. Ciceros Reden. [Besprechung der neuesten

- Litteratur.] Im 23. Jahresberichte d. Philol. Vereins zu Berlin S. 55—81. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
- 188 **Burkhard** K. Bericht über die Arbeiten zu den römischen Rednern (im weiteren Sinne, mit Ausschluss von Cicero, Cornificius, Seneca, Quintilian, Ausonius und der christlichen Schriftsteller) aus den Jahren 1891—1896 Bursian-Müllers Jahresberichte 93, 77—115
189. **Schneider** R. Jahresbericht über Caesar und seine Fortsetzer. Im 23. Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin S. 223—242. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
- 190 **Rhodus** A. De L. Munati Planci sermone. Prg. Bautzen 1896 u. Inaug.-Diss. v. Leipzig 1896 (Forts. der Prg.-Beilage 1894). 1 Bl. 40 S. 4⁰.
191. **Kunze** A. Sallustiana. 3. Heft. Zur Stilistik. 1. Teil. Beitrag zu einer Darstellung der genetischen Entwicklung des Sallustianischen Stils. Leipzig Simmel & Co. XIV u. 95 S. 2,50 M.
191. **Müller** H. J. Livius. [Besprechung der neuesten Litteratur.] Im 23. Jahresberichte d. Philol. Ver. zu Berlin S. 1—26. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
193. **Rasi** P. Della così detta Patavinità di Livio. Estratto dai Rendiconti del R. Istituto Lombardo di sc. e lett. Serie II vol. 30. 27 S.
- Vgl. Quintilian I 5, 55—56, VIII 1, 1—3. Die *patavinitas* ist der *urbanitas orationis* entgegengesetzt und bedeutet ungefähr *peregrina oratio*. Diese zwei Begriffe sind indes so fein, dass sie selbst der Römer nur fühlen, nicht definieren konnte (Cic. Brut. 46, 171).
- 194 **Gemss** G. Cornelius Nepos [Besprechung der neuesten Litteratur]. Im 23. Jahresber. d. philol. Ver. z. Berlin S. 82—108. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
195. **La Chaux** G. de. Gebrauch der Verba und ihrer Ableitungen bei Nepos. Realprogymn.-Prg. Gumbinnen. 3—17 S. 4⁰.
Fortsetzung der Prg.-Beilage 1896 [vgl. Anz. 8, 216 Nr. 151].
196. **Korb** A. Der Gebrauch des Infinitivus bei Q. Curtius Rufus. Prg. d. Staatsgymn. Prag-Neust. 1896.
197. **Andresen** G. Tacitus-Litt. d. Jahre 1896/7 (mit Ausschluss der Germania) [Besprechung der neuesten Erscheinungen]. Im 23. Jahresber. d. philol. Ver. zu Berlin S. 109—160. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
198. **Gerber** A. et **Graef** A. Lexicon Taciteum. Fasc. XIII, ed. A. Graef. Leipzig Teubner. 1377—1488 S. 3,60 M.
199. **Valmaggi** L. Il genetivo ipotattico in Tacito. Boll. di filol. class. 4, 130 135.
200. **Lessing** C. Historiae Augustae Lexicon. Fasc. 1. Gymn.-Prg. Berlin Gärtner 24 S. 4⁰.

A, ab — *adytum*.

201. **Knapp** Ch. Archaism in Aulus Gellius. Proceedings of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. V—VII.

“The paper was a continuation of an article published by the author in 1894 under the same title, in the Classical Studies in Honour of Henry Drisler. The authors purpose was first to make certain additions to his earlier article, which dealt only with archaisms of form and vocabulary, and then to offer some remarks on archaisms of syntax to be found in the Noctes Atticae.”

202. **Korsch** Th. E. Catullus *nam* et *namque* conjunctiones utrum secundoloco unquam ponere ausus sit neque. Fil. obozi. 11, 195—198.
203. **Deuticke** P. Vergil. [Besprechung der neuesten Litteratur.] Im 23. Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin S. 245—283. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
204. **Haussner** J. Jahresbericht über die Litteratur zu Horatius f. d. Jahre 1892—6. Bursian-Müllers Jahresber. 93, 1—76.
205. **Röhl** H. Horatius [Besprechung der neuesten Litteratur]. Im 23. Jahresberichte d. Philol. Vereins zu Berlin S. 27—54. (Ist der Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 51 = N. F. 31 beigegeben.)
206. **Horschelmann** W. Beobachtungen über die Elision bei Tibull und Lygdamus. Philologus 56, 355—371.
207. **Harrington** K. P. The Purpose-Accusative in Propertius. Proceedings of the American Philological Association. Boston. Vol. 28 S. XXIII—XXVI.
- Behandelt Falle, wie *fortes ad proelia turmas* (II 10, 3), *in te* (d. h. ‘for thee, for thy sake’) *ego et aeratas rumpam, mea vita, catenas* (II 20, 11).
208. **Delhorbe** Ch. De Senecae tragici substantivis. Bernae 1896. 133 S.
- Nach dem Muster von Rassow De Plauti substantivis (Fleckensens Jahrb. Suppl. 12, 1880—1, S. 589—733; und Slaughter The Substantives of Terence. Boston 1891).
209. **Küster** H. De A. Persii Flacci elocutione quaestiones Pars III. Progymn.-Prg. Löbau (Westpr.) Hoffmann. 23 S.
- Fortsetzung d. P.-Beil. 1894. 1896. Diese Pars III bringt eine statistische Übersicht der Präpositionen.
210. **Gérard** V. Le latin vulgaire et le langage familier dans les Satires de Perse. Le Musée Belge 1, 81—103.
211. **Kroll** W. Das afrikanische Latein. Rhem. Mus. f. Philol. N. F. 52, 569—590.

Früher verstand man unter afrikanischem Latein nur eine litterarische Mode; erst Wölflin, Sittl, Landgraf, Thielmann u. a. wurden Schöpfer und Verfechter der Behauptung, dass die Eigentümlichkeiten der afrikanischen Autoren sich erklären aus dem afrikanischen Dialekt der römischen Volkssprache. Obwohl Sittl seine frühere Ansicht zurückgenommen hat in einer sehr beachtenswerten Palinodie (Bursian-Müller 68, 1892, 226 ff.), ging eine wilde Suche nach Afrizismen los, und mancher Schriftsteller unsicherer Herkunft wie Cassius Felix und Gellius wurde auf Grund einzelner sprachlicher Übereinstimmungen nach Afrika versetzt. K. hält es deshalb für zweckmässig, noch einmal zu zeigen, dass

und warum wir vom afrikanischen Latein wenig oder nichts wissen. Dass sich in Afrika eine eigne Spielart der römischen Sprache entwickelt haben wird, a priori zu leugnen, wäre Thorheit; aber es fehlt uns die Kontrolle a posteriori, welche wir für andere Provinzen in heute lebenden Idiomen besitzen. Die antiken Schriftsteller helfen nicht weiter: sie wollen (ausser Petronius) hochlateinisch schreiben, können es aber nicht, und unkorrekt schreiben heisst noch lange nicht vulgar schreiben. Auf Inschriften sind die Abweichungen von der Schriftsprache entweder allgemein romanisch oder ganz individuell. Die angeblichen Afriksmen bestehen nun in Archaismen, Graezismen, Haufung rhetorischer Mittel und gemeinlateinischen Vulgarismen.

1. Archaismen. Wolfflin und Gröber u. a. meinen: "mit den Soldaten, Verwaltungsbeamten und Kaufleuten kam i. J. 146 das plautinisch-catonische Latein nach dem überseeischen Lande und hielt sich da im wesentlichen unverändert." Kr. macht dies durch eine Skizze der Besiedelung Afrikas durch die Römer unwahrscheinlich; er hält die $\mu\eta\gamma\alpha\lambda\alpha\iota\sigma\tau\alpha\ \tau\omega\nu\ \alpha\phi\alpha\iota\tau\omega\nu$ für eine litterarische Mode, unter deren Zwang Leute wie Fronto, Apuleius, Gellius, Arnobius, Tertullian, Florus auf Cato, Ennius, Plautus zurückgriffen — 2. Graezismen. Nahm der Schriftsteller einen Graezismus aus der Volkssprache oder bildete er ihn selbst? Bei der hellenischen Bildung der meisten in Betracht kommenden Individuen ist das letztere wahrscheinlicher. Ein grosser Teil der "afrikanischen" Graezismen stammt aus Übersetzungen, namentlich aus vorhieronymianischen Bibelübertragungen; Übersetzungen sind aber von allen Litteraturgattungen das unzulänglichste Mittel zur Erkenntnis der Volkssprache. — 3. Haufung rhetorischer Mittel. Mag man diese Übertreibungen als Eigentümlichkeit der afrikanischen Autoren erklären: das Volk hat nie und nirgends rhetorisch gesprochen — 4. Gemeinlateinische Vulgarismen. Fast immer ist es unmöglich den Nachweis zu führen, dass eine sprachliche Erscheinung auf Afrika beschränkt ist; auch wenn sie dort zufällig zuerst auftritt, ist sie meistens allgemein vulgarlateinisch. K. bringt eine Menge Beispiele zur Beweisführung (*habere* mit dem Infinitiv-Futurum, Genetive der Inhaerenz wie *opinio cogitationis*, die asyndetische Verbindung synonymen Ausdrücke, die Umschreibung und Steigerungen der Komparationsformen durch *magis*, *plus* u. dgl., Verba desuperlativa wie *intimare*, Ersatz des Ablativus comparationis durch *a*, *populi* 'Leute'; Ersatz des Acc. c. Inf. durch *quod* und andere Konjunktionen, Verwechslung der Fragen 'wo' und 'wohin').

212. Wolfflin E. An Herrn Dr. W. Kroll und unsere Leser. Arch. f. lat. Lex. 10, 533—540.

Entgegnung auf die oben Nr. 211 kurz skizzierten Ausführungen von W. Kroll. Cassius Felix u. a. hat man nicht nur wegen ihrer Latinität, sondern auch aus sachlichen Gründen nach Afrika versetzt. Dass man darin im Feuereifer der ersten Erkenntnis zu weit ging, ist nicht zu leugnen: man kannte eben das europäische Spätlatein noch gar nicht und warf es mit der neu analysierten Afrikitas zusammen. Was Kroll über das Wesen der vulgarlateinischen Volkssprache vorbringt, wird als überflüssig erklärt, da W. dasselbe schon Philol. 34, 137 deutlich genug gesagt habe. Afriksmus oder Archaismus? Wenn Kroll das archaische Latein nicht als bei der Eroberung Afrikas importiertes und fortlebendes, sondern als künstliches, aus der Lektüre alter Autoren gezogenes auffasst, so ist das sein gutes Recht. Auch die Grenzen zwischen

Afrizismus und Archaismus können zweifelhaft sein, doch hat Kroll bei seiner Polemik keine einzige Stelle vorgebracht, die W. unbekannt war. Und was verschlägt es, wenn man beim Suchen nach Afrizismen Archaismen beobachtet? "Wir haben in dem Weinberg einen Schatz gesucht und denselben durch das Umgraben fruchtbarer gemacht." Graezismen. Krolls Fragestellung ist falsch. Wenn die afrikanischen Autoren sich in ihrem Latein mehr Graezismen gestatten als andere, so geht dies eben darauf zurück, dass dieselben bei ihren Lesern mehr Verständnis dafür voraussetzen, womit wir mit dem einen Fusse wieder in die Volkssprache zurück-sinken. Afrizismen (bei Kroll unter "Häufung rhetorischer Mittel" und "Gemeinlateinische Vulgarismen"). Mögen die Ausdrücke mit dem Gen. der Inhärenz herkommen, woher sie wollen. . . wenn sie den afrikanischen Autoren charakteristisch sind, so gehören sie zu dem afrikanischen Latein, und es gibt keine Logik, welche dies wegzudisputieren imstande wäre. Kroll kämpft häufig gegen Windmühlen, er schiebt uns als "gesicherte" Afrizismen unter, was wir nie als solche bezeichneten. Er übersieht auch vollständig Landgrafs Worte (Bayr Gymn.-Bl. 1896, 402), "dass gar manches, was bis jetzt als speziell afrikanisch angesehen werde, gemeinsame Eigentümlichkeit der späteren Latinität ist" [Vgl. die Erwiderung Krolls in der BPhW 1898, 414]

- 213 **Helm R.** Anecdota Fulgentianum. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52, 177—186

Bringt S. 186 einige Bemerkungen über das Afrikanerlatein, jene "schauderhafte" Sprache, "in der man *ponere in tutelam* und *fructuum propter* sagen konnte und *surripere* und *subrepere* verwechselte".

214. **Ussing J. L.** Betragtninger over Vitruvii de architectura libri X. Kopenhagen 1896. 68 S. 4^o.

U. versucht den Nachweis, dass Vitruv kein Zeitgenosse des Augustus war. In der Zeit des Apuleius etwa waren seine vulgarlateinischen Ausdrücke leichter begreiflich.

215. **Tannéry P.** Frontin et Vitruve. Rev. de Philol. 21, 118—127.

Bezieht sich auf J. L. Ussing Betragtninger over Vitruvius de architectura libri decem. . . (Mém. de l'Ac. Royale des Sciences et des Lettres de Danemark IV 3. 1896) und berührt namentlich auch die Vulgarsprache des Vitruvius

216. **Apuleius L.** Metamorphoseon libri XI. Recensuit J. Van der Vliet. Leipzig Teubner. XXIX u. 292 S.

Neue Ausgabe der auch in der Geschichte des Vulgarlateins bekannten Schrift; bei der Benutzung der neuen Ausgabe ist jedoch des Verf. Aufsatz De codice Laurentiano LXVIII 2 Apulei Metamorphoseon, Mnemosyne N. S. 25, 386—411 stets heranzuziehen.

217. **Van der Vliet J.** Lexikalisches zu Apuleius und Sidorius Apollinaris. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 385—390.

Es werden besprochen: *argumentum* 'Symbol' — *curuscemodi* — *foris* mit Akk — *ex forma* 'nach festem Brauch, stehendem Modell, nach Vorschrift' — *gremium* 'acervus' — *partes* 'Überreste der Mahlzeit' — *sero* 'gestern Abend' — *succiduus* = *successivus*, *continuus* — *volaticus*.

218. **Petschenig M.** Alliteration bei Ammianus Marcellinus. Philologus 56, 556—560.

219. **Weyman K.** Jahresbericht über die christlich-lateinische Poesie von 1894/5 bis Ende 1897. Bursian-Müllers Jahresber. 94, 165—219.

220. **Moore C. H.** Julus Firmicus Maternus, der Heide und der Christ. Inaug.-Diss. München. 54 S. 1,20 M.

Vgl. den Auszug von E. Wölfflin im Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 427—434. M. sucht, auch aus sprachlichen Gründen, nachzuweisen, dass der heidnische Autor der Mathesis mit dem des christlichen Traktates *De errore profanarum religionum* identisch ist.

221. **Norden Ed.** De Minuci Felcis aetate et genere dicendi. Ind. lect. Gryph. 62 S.

Behandelt S. 15—62 die *concinnitas* und die *dissolutio* (ἀκόμμετος) in Minucius Felix, Stil.

222. **Chruzander C. G.** De elocutione panegyricorum veterum Gallicanorum quaestiones. Commentatio academica (Upsala) Upsalæ 115 S. 8^o.

223. **Hoppe H.** De sermone Tertulliano quaestiones selectae. Gymn.-Progr. Detmold Meyer 1 Bl. 84 S.

1. De graecismis Tertulliani. 2. De archaismis Tertulliani. (Bespricht besonders auch die Häufigkeit der verba frequentativa und der mit cum zusammengesetzten Verba, die der Bedeutung nach von den verba simplicia kaum abweichen.) 3. De africanismis Tertulliani (wobei auch mira illa permutatio et confusio temporum berührt wird). 4. De vocabulis ex iuris consultorum sermone petitis.

224. **Kalb W.** Jahresbericht über die lateinisch schreibenden Juristen, Feldmesser und (späteren) Landwirtschaftsschriftsteller für 1891—1895. Schluss Bursian-Müllers Jahresbericht 1896, Bd. 89 S. 206—312.

225. **Kalb W.** Die Jagd nach Interpolationen in den Digesten. Sprachliche Beiträge zur Digestenkritik. Progr. des Alt. G. Nürnberg 1896/7 S. 11—42.

Nach allgemeinen Bemerkungen über den Wert philologischer Echtheitskritik in den Digesten bespricht K. im 2. Teil einige mit Unrecht verdächtigte Digestenstellen, im 3. bringt er Beispiele für Interpolationen und Umarbeitungen, mit andern Worten: er bringt negative und positive Ergebnisse als Proben für den Wert einer methodischen Lexikographie auf diesem Gebiet.

226. **Grupe E.** Zur Sprache der Gaianschen Digestenfragmente. 2. Teil Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Roman. Abt. Bd. 18 S. 214—223.

227. **Chabert S.** De latinitate Marcelli in libro de medicamentis. Thèse. Paris Lecène, Oudin et Co. 140 S.

228. **Wölfflin E.** Proben der vulgärlateinischen Mulomedicina Chironis. Arch. f. lat. Lex. u. Gr. 10, 412—426.

Die von Vegetius praef. 1, 3 erwähnten und wegen ihres schlechten Lateins getadelten Schriften der Mulomediziner Chiron und Apsyrtus hat W. Meyer im Cod. latin. 243 saec. XV f. 104 ff. der Münchner Hof- u. Staatsbibliothek wiedergefunden (vgl. die Sitzungsberichte der Münchner Ak. d. Wiss. vom 7. Nov. 1885). W. gibt einige Proben; sie haben einen so stark vulgärlateinischen, um

nicht zu sagen romanischen, Charakter, dass wir erstaunen in der Mitte des 4. Jahrh. n. Chr. einen solchen Verfall der lateinischen Sprache vorzufinden (*clodigo* = *claudigo*; *dossum* = *dorsum*; *ossum* 'der Knochen'; *musculos* und *sanguine* als Nominativ; *inguina*, -ae; *aceto acro*; *acrisimus*, *feriura* neben *fervor*; *advutorium* 'Heilmittel'; neue Wörter: *spongiola*, *commissuralis*, *oleaticus*, *concrebre*; Nom. *absolutus*; *cotidianus diebus* st. *quotidie*; zur Erklärung des italienischen Passivs, vgl. *multas causas aestimo per compendium potius se sanare* = *sanari* 'sich heilen lassen' Zum Schluss wird noch die Befürchtung geäußert, dass die Schrift nach handschriftlichen Notizen einem mittelalterlichen Schiftsteller Homerus angehören könne, und so der für das Vulgarlatein erhoffte sprachliche Gewinn sich in Wasser auflösen würde

229. **Hoveler** J. J. Die Excerpta Latina Barbari. II. Die Sprache des Barbarus. Progr. d. Kaiser-Wilh.-Gymn. Köln 1896 29 S. 4^o.

230 **Stadler** Hermann Dioscorides Longobardus (Cod. Lat. Monacensis 337). Aus T. M. Aurachers Nachlass herausgegeben und ergänzt In Rom Forsch. 10, 181—247, 369—446.

Bringt Buch 2 u. 3 dieses für die Kenntnis des Vulgarlateines so wichtigen Werkes. Das 1. Buch wurde schon 1882 im 1. Bd. der Roman Forsch. von Konrad Hofmann und T. M. Auracher veröffentlicht

231 **Traube** L. Lateinische Litteratur im Mittelalter. Im Jahresbericht u. d. F. d. Roman. Philol. 3, 43—63.

Bespricht kurz die 1891—94 erschienene Litteratur (darunter auch die grammatische) über den Gegenstand

m) Inschriften. Papyri

232. **Mommsen** Th. und **Hirschfeld** G. Bericht über die Sammlung der lateinischen Inschriften. Sitzungsberichte der K. P. Ak. d. W. I, 43—44.

233. **Egbert** J. C. Introduction to the Study of Latin Inscriptions. New York American Book Co. 1896. VII, 468 S. 3 \$ 50 c.

Das Buch enthält eine bibliographische Einleitung: der 1. Teil handelt von der Geschichte und Morphologie des Alphabets und der Zahlzeichen, der 2. bringt das epigraphische Namen- und Titelsystem römischer Beamten und Privatpersonen, der 3. Teil zergliedert die Inschriften ihrem Inhalt nach in verschiedene Klassen. Die Indices enthalten eine lange Liste von Abkürzungen. Ausgestattet ist das Buch mit vielen Abbildungen.

234. **Haverfield** J. Egbert's Introduction to the study of Latin inscriptions C. R. 11, 67—69.

235. **Lindsay** W. M. Handbook of Latin Inscriptions illustrating the History of the Language. London Putnam's Sons. 3 Bl. 134 S.

Gehört zu Allyn und Bacon's College Latin Series under the general editorship of Charles E. Bennett and John C. Rolfe

236. **Le Blant** E. Paléographie des inscriptions latines du 3^{me} siècle à la fin du 7^{me}. Rev. Archéol. 1896 S. 345—355, 1897 S. 30—40, 171—184.

237. **Ruggiero** E. Dizionario epigrafico di antichità romane. Fasc. 52—56 Comes — Constantinus. Roma Pasqualucci à 1 L 50 c.

238. **Notizie degli Scavi** (= Atti della R. Acc. dei Lincei. Serie V. Classe di Scienze Morali etc. Vol. 5, 2 Jan.-Dez. 1897).

Januar S. 3—6 S Ricci Tomba preromana scoperta fuori dell' abitato. (Palestro Regione XI Transpadana). S. 6 P. Sgullero und F. Cipolla Di una lapide con iscrizione mutila dedicata alle Matrone (Caprino Veronese. Regione X Venetia). Belegt von neuem den Dativ Matronabus (vgl. CIL. V 4137 u. 4159). S. 14—40 A Sogliano Degli edifizii scoperti nell' isola XV, Regione VI (Pompei). Bringt eine Reihe kurzer Pompeianischer Wandinschriften, die z. T. auch sprachlich von Interesse sind Über das Haus der Vettii erscheint eine besondere Publikation in den Monumenti antichi editi per cura della R. Accademia dei Lincei

Februar S. 53—58 E. Brizio Avanzi di un ponte romano scoperti sul fiume Santerno, e pavimenti in musaico rimessi a luce entro la città (Imola, Regione VIII Cispadana). Auf einer Inschrift finden wir das Cognomen Aemilienus. S. 58—59 G. F. Gamurrini Tombe etrusche con urne iscritte. (Castiglion Fiorentino Regione VII Etruria.) S. 61—64 A. Sogliano Relazione degli Scavi eseguiti nel febbraio 1897 (Pompei Regione I Campania). S. 67—68 A. de Nino Tomba arcaica scoperta nel territorio del comune (Sulmona. Regione IV Samnium et Sabina Paeligni).

Marz S. 93—94 F. Barnabei Frammento di titolo funerario metrico, scoperto nella necropoli di Album Intimilium. (Ventimiglia. Regione IX Liguria). Die Buchstaben der Inschrift sind archaisch. Beachte *aem* für *aevum*; *dicna*, *funcitur*, *umaco* S. 101—103 G. F. Gamurrini Tombe con iscrizioni etrusche scoperte nel terreno della Badia di s. Cristoforo. (Castiglion del Lago. Regione VII Etruria) 75 kurze Inschriften wurden gefunden. Eine davon übersetzt G.:

$\vee 1 \vee 1 : \vee$ V : puplna ulsinal =
 $\vee 12 \vee V : \Delta H$ Velius Puplena Vulsinia natus.
 ΔA

S. 105—108 A. Sogliano Relazione degli scavi fatti nel mese di marzo 1897 (Pompei. Regione I Campania). Bringt etwa 30 kurze Inschriften.

April S. 150—157 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o., für April Enthalt wieder gegen 30 kurze Inschriften.

Mai S. 198—202 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o., für Mai. 10 Inschriften. S. 239—242 P. Orsi Antico sepolcreto riconosciuto in via Lincoln entro l'abitato (Catania. Regione II Sicilia). Auf einem Marmortafelchen ist in einer 6zeiligen griechischen Inschrift vielleicht ein Name mit lat. Genetiv-Endung zu sehen: Μη-λενβη (vgl. Notizie 1893 S. 283 $\Delta\iota\alpha\phi\acute{\epsilon}\rho\iota$, $\Sigma\omicron\kappa\upsilon\eta\nu\upsilon$).

Juni S. 249—251 G. F. Gamurrini Nuove iscrizioni etrusche e latine (Chiusi. Regione VII Etruria). Beachte G.'s Übersetzungen:

$\text{I} \vee \vee \vee \Delta A$ Apollonius —
 $\dagger \Delta A \Delta \vee H \Delta \vee \exists$ Evantra lautnitha =
 Evandra liberta

S. 269—276 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. Juni. Bemerkenswerte Wandinschriften:

CONSTAS		und ..LVIVS CONSTAS (Hel)vius Consta(n)s.
PRISCES		
HAS		

Juli S. 309—322 D. Vaglieri Nuove osservazioni sopra gli Atti dei Fratelli Arvali. Neue Versuche zur Erklärung des Textes und zur Verteilung der Fragmente S. 323—324 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. Juli.

August S. 340—342 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. August.

September S. 361—381 E. Ferrero Antichità tortonesi nei musei di Alessandria e di Tortona. (Tortona. Regione IX Liguria) Meist Grabinschriften aus dem 5. u. 6. Jahrh., mit Formen wie *vixet*, *recesset*, *requiescet*, *requiscet*, *requiscit*, *requicet* S. 391 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. September.

Oktober S. 425—426 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. Oktober.

November S. 460—465 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. November. Bringt eine von Herm. Degering gefundene oskische Inschrift: *eksuk.amviannud | eituns.amat.tribud | tiu amat mener*. Die Inschrift ist z. T. identisch mit den von Planta Gramm. 2. 503 unter No. 47—50 zusammengestellten; vielleicht erklären sie sich gegenseitig.

Dezember S. 508—510 F. Barnabei Note intorno al vaso fittile che presenta la serie più completa dell' alfabeto etrusco (Bomarzo Regione VII Etruria). Enthält eine Untersuchung über das etruskische Alphabet, namentlich über das auf der Vase von Bomarzo. B. setzt dieses Alphabet nach der äusseren Vasentechnik zwischen das 3. u. 2. Jahrh. v. Chr. S. 508 A. Sogliano Relazione (Pompei) w. o. S. 150—157, f. Dezember.

239 Cagnat R. L'année épigraphique. Revue des publications épigraphiques relatives à l'antiquité Romaine (1896) Paris Ernest Leroux. 48 S.

Bringt eine Auslese der wichtigsten Inschriften, die 1896 veröffentlicht wurden. Der massgebende Gesichtspunkt ist der sachliche, auch die Indices sind nur sachlich gehalten.

240. Buecheler F. Carmina latina epigraphica (= F. Buecheler et A. Riese Anthologia latina sive poesis latinae supplementum. Pars posterior, fasc. II) [Vgl. Anz. VII S. 73 No. 109]. Leipzig Teubner. S. 399—921. 5,20 M.

241. Ellis Robinson Notes on Buecheler's Carmina epigraphica. In The Journal of Philology Bd. 25 (= No. 49 u. 50) S. 261—265.

242. Thurneysen R. Inschriftliches KZ. 35, 193—226.

I. Die Duenos-Inschrift. Th. liest und übersetzt: "Jou(a)-s(e)t deiuos quoī med mitat, nei ted endo cosmis urco sied, as(t) ted noisi op et oites iai pakari uois. — Duenos med feced en ma-no(m) meinom duenoi; ne med malos (d)atod".

"Iuuerit deus qui me mittat, nisi erga te comis iurgo sit, ast te, nobis ad id utens, ei pacari vis. — Bonus me fecit in bellum propositum bono; ne me malus dato".

Die drei in eins verbundenen irdenen Töpfchen, auf welche die Inschrift eingeritzt ist, sprechen: "Der Gott wird den unterstützen, der mich (uns) schickt, wenn etwa das Mädchen gegen dich nicht freundlich ist, und du dich, uns dazu verwendend, mit ihr aussöhnen willst. — Ein Braver (oder 'Brav') hat mich gemacht zu guter Absicht für einen Braven; kein Schlechter soll mich schenken." Alle neu herausgelesenen Wörter und Formen werden dabei ausführlich besprochen. [Vgl. Anz. VIII S. 220 No. 199, wo die neuen

Deutungen von Lindsay Maurenbrecher und Ceci wiedergegeben werden.]

II. Siculisch. Kretschmer hat unlängst in der 'Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache' S. 43 den nichtdgt. Charakter der altsikilischen Sprache als sicher hingestellt, namentlich auf Grund einer Vaseninschrift, die bei Fröhner Die griechischen Vasen und Terrakotten der Grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe 1860 Fig. 20 zu No. 672 in Faksimile veröffentlicht ist. Auf Grund derselben Inschrift sucht Th fun das Siculische das Gegenteil zu beweisen. Die Inschrift lautet:

nunuste(n)ti mhmarausta i namh e mito m esti durom n anepos-
duromhem i toimestive l homn e demponitu n tomer edes □mob a
tome Nach der Besprechung des altern griechischen Alphabetes
der Inschrift, einem Versuch der Wortabteilung, der Wort- und
Formerklärung gibt Th. "mit allen denkbaren Reserven, nur um
späterer Deutung irgend ein Geripp zu bieten" die ihrem Inhalt
nach dunkle Übersetzung: "Nonus Te(n)tius. Mh f. maro urceum
hemitomeste donum Nanae posuit: Donum hemitomeste uicanum ne
implotio heredes ad uni potium" Th nimmt an, es gehe aus die-
sem Übersetzungsversuch wenigstens so viel hervor, dass es sich
nicht um eine barbarische Sprache handelt.

243 Netušil I. V. Dvenos-Inschrift (russ.). Fil. obozr. 11, 121—126.

Eklärt das Denkmal für ein Fälsifikat.

244 Rasi P. La I iscrizione degli Scipioni (= Lanx Saturia I).

Riv. di Filol. e d'Istruz. classica 25, 558—565.

Die Inschrift lautet bekanntlich (CIL I 32, VI 1287):

- 1 HONC OINO PLOIRVME . COSENTIONT . R
- 2 DVONORO . OPTVMO . FVISE . VIRO
- 3 LVCIOM . SCIPIONE . FILIOS BARBATI
- 4 CONSOL . CENSOR . AIDILIS . HIC . FVET . A
- 5 HEC . CEPIT . CORSICA ALERIAQVE . VRBE
- 6 DEDET . TEMPESTATEBVS . AIDE . MERETO

R. sieht den Saturnier als quantitativen, nicht als akzentuierenden
oder rhythmischen Versmass an. V 1, 3, 4 machen ihm metrisch
keine Schwierigkeit; er ergänzt mit andern v. 1 *Romar (Romae)*
oder *Romane (Romanei Romani)*, v. 4 *pud vos*, die syntaktische
Schwierigkeit in v. 3 (den Nominativ *filios*) sucht er durch folgende
Zusammenfassung zu erklären: *hic fuet filios Barbati, consol etc.*
oder *hic filios Barbati fuet consol etc.* In den übrigen Versen halt
er eine Ergänzung für überflüssig und misst v. 2 *Duónoro óptumó*
fuisé viro oder *Duónoro óptumó fuisé viro*, v. 5 *Hec cépit Córscá*
Alériáque urbe L'ultimo verso è una vera crux; R. skandiert:
Dedet Tempstatibus aidé méreto und übersetzt: *ben a ragione de-*
dicò, ebbe ben ragione di dedicare Die auffallendsten dieser Mes-
sungen werden zu verteidigen gesucht.

245. Hoffmann Em. Die Arvalbrüder. Fleckeisens Neue Jahrbücher
f. Philol. u. Pad. 155, 55—60.

H. verteidigt sein Buch 'Die Arvalbrüder' Breslau 1858 gegen
Wissowas Artikel *Arvales fratres* in der Neubearbeitung von Paulys
Realencyklopadie.

246. Netušil I. V. Die Ambarvalien, Arvalbrüder und das Arval-
lied (russ.). Fil. obozr. 12, 195—205.

Die Ambarvalia sind ein spezifisch römisches Fest, eine Rei-
nigungsfeier des ager Romanus, welche erst nach Feststellung der

Grenzen desselben während der sullanischen Reorganisation Italiens organisiert wurde. Mit den *lustrationes* der Bauern, oder mit der Maifeier der Arvalbrüder darf man sie nicht identifizieren. Die Arvalfeier ist uralte, vielleicht eine Plebsfeier, die sich in dem alten, lokalen Arvalkollegium erhalten, grossere Bedeutung aber erst dann erreicht hat, als die Grenze des ager Romanus den Hain der *dea Dia* berührte. Das Arvallied zeigt in der Orthographie Spuren der etruskischen Schrift (*u* st. *o* in *semunes*, *satur*, *p* in *advocapit*, die Var. *sers sins* als Folge der Ahnl. von etr. *n r*). Es ist ein Gebet zum *Mars sator*, welcher die *semones*, Schützer der Saat, zu ihrer Wirksamkeit rufen soll; das Lied kann auch zur Viehzucht und zum Familienleben (*lares*) Bezug haben (*pleores* viell. *plebes*, das Volk; *limen sali sta berber* viell. Verderbnis alter Wörter, die sich nicht auf die Salier, sondern auf die Sonne beziehen).

247. **Modestov V.** Einige notwendige Entgegnungen an Prof. Ne-tušil inbetreff seines Aufsatzes über das Arvallied (russ.). Filol. obozr. 13 47–53.

Gegen Ns Ansicht, die Römer hatten vor der lat. die etruskische Schrift gebraucht

248. **Vaglieri D.** (Die fratres Arvales). Siehe No. 238. Notizie, Juli S. 309–322

249. **Bucheler F.** Altes Latein. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52 S. 391–398. (Fortsetzung zu Bd. 51 S. 471–473. Vgl. Anz. VIII S. 206 No. 53.)

XXI Vertauschung der Verba *fovere* und *favere*. Vgl. Rhein. Mus. 51 325 ff. In V. 4 eines daselbst besprochenen halieutischen Gedichtes heisst es: *coeptantem, Venus alma, fove* statt des üblichen *coeptanti fave*. Ist hier eine Spur archaisierender Sprachkunst zu finden? *Favere* kann aus *fovere* entstanden sein (*av* aus *ov* wie in *lavere* gegen *λόειν*, *cavere* gegen *κοειν*); *fovere* hiess trans. 'erwärmen', *favere* intrans. 'sich erwärmen, Zuneigung fassen'; der Funktionsunterschied war derselbe wie in dem lautlich ungleichen Paar *vegere* – *vigere*. H. Dressel teilt eine vorhannibalische Inschrift mit: FOVE L. CORNELIAI L. F., wonach *fovere* als älteste Wortform für *favere* belegt wäre.

XXII B. will die Sammlung von tesserae, die Hulsen in seinen *Miscellanea epigraphica*, Mitt. d. rom. archäol. Inst. 1896 S. 228–237 durch einen lexikalischen Überblick ergänzen. An neuen Wörtern finden sich: *fusco*, das aber doch bezeugt ist durch die Glosse Philox II 73, 57 G *fusco ἐργόμωκος*, also *qui fuscum facit*, hiervon mit -on abgeleitetes Nomen agentis; *vappio* diminutiv von *vappa* wie *Polio* von *Paul*-, ohne die Doppelkonsonanz wie *vapidus*; *cunio* wie das auf den gleichen Inschriften gebrauchte *cunilinge* oder *cunilinge*.

XXIII CIL XII p. 857 n. 6025 (Toulouse): *Saturninus Sabini f(ilius) aplopodite cum base ex voto*. Es ist vielleicht zu erklären (*h*)*aplopodite(m)* 'simples Trinkgeschirr', zur Bildung vgl. ἡδυποτικ. Das sonst nicht belegte ἀπλοποτικ (Akzent?) ist auch zu erschliessen aus Goetz Corp. Gloss. III p. 219, 23: *dos apoplotin* mit der Femininendung -iv.

XXIV Die Bedeutungsentwicklung von *praestare* ist etwa:
1. *praestat* = *melius est, antecedit, superat* (Diomedes p. 366, 10 K),
2. trans. *praestare* 'vor jemanden hin, zur Verfügung stellen; zu Teil werden lassen, gewähren', 3. juristisch 'für etwas bürgen, haf-ten'. Die Entwicklung von der 2 zur 3. Bedeutung ist schwer zu erklären. Vielleicht hilft eine Wendung aus dem unlängst gefun-

denen Stadtrecht von Tarent (90/89 v. Chr.) weiter (Monumenti ant. dei Lincei VI 1895 p. 411 Z. 7 ff.) Der Satz *quei pro se praes stat* legt die Annahme nahe, dass *praestat* ἐπὶστᾶται durch Zusammenrückung von *praes* und *stat* erwachsen ist, das Doppel-s wurde vereinfacht wie in *forsitan*. Erst im Anschluss an das von *prae* gebildete Verbum entstanden neben *praes stat*, *praes sto* Formen wie *praestant* statt *praedes stant* und *praestanda* oder direkte Verbindungen mit dem Objektsakkusativ wie *Pompeius senatus sententiam praestat* 'P. steht ein für . . .'

250. Wolfflin E. Epigraphische Beiträge II. Sitzungsberichte d. phil. u. hist. Kl. d. k. bayr. Ak. d. W. 1896 S. 160—187. [Dasselbst auch I 1886 S. 253—289.]

Bringt eine eingehende Untersuchung über die Sprache des Augustus (seine elegantia, Orthographie, Deklination, Konjugation, Wortbildungslehre, Syntax, das Fehlen von Archaismen und Vulgarismen). — Es folgen noch einige Bemerkungen zum Senatus Consultum de Bacchanalibus.

251. Hülsen Ch. Epigraphisch-grammatische Streifzüge. Philologus 56, 385—393

1. *Piens*. Vgl. Anz. VIII S. 207 No. 65. Die inschriftlichen Beweise für *piens*, nach *pienissimus* gebildet (Neue Formenlehre 2³, 208 ff.) sind, wie nähere Betrachtung zeigt, hinfällig. "Leider überwuchern in den immer noch zu vertrauensvoll gebrauchten Werken, wie Neues lateinischer Formenlehre und Georges' Lexikon der lateinischen Wortformen, deren Inschriftenbenutzung im höchsten Grade unkritisch und irreführend ist, die Formen der zweiten Kategorie (Stemmetz- und Abschreibefehler) gewöhnlich die der ersten (lingua vulgaris), zum grossen Schaden methodischer grammatistischer Forschung". Vgl. auch Mommsen Eph. Epigr. I 77.

2. *Scalpo* — *sculpo*. Eine Durchforschung der Inschriften bestätigt das Grammatiker-Zeugnis des Diomedes S. 374 P. Darnach: *scalpo* 'kratzen, schneiden, schnitzeln, meiseln, bilden'; Comp. *in-sculpo*, *ex(s)culpo*; vulgäre (rückgebildete) Form des Simplex *sculpo*.

252. Persson P. Om ett nyhgen upptäckt fragment af en romersk kommunallag. (Skrifter utg. af Humanistiska vetenskapssamfundet i Upsala. V. Nr. 12.) Upsala Akad. Bokh. 41 S. u. 1 Planche. 8^o. Kr. 0,75.

Textausgabe mit Faksimile der neuentdeckten Inschrift von Tarent (lex municipalis) und Kommentar in schwedischer Sprache. Dazu Résumé in deutscher Sprache S. XXI—XXXI.

253. Schulten Adolf Die Lex Manciana, eine afrikanische Domänenordnung. Abhandlungen d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. N. F. Bd. 2 No. 3. 51 S.

Bei der Erklärung fallen auch ein paar Beiträge für die agrarlateinische Sprache ab.

254. Körber K. Römische Inschriften des Mainzer Museums. Gymn.-Progr. Mainz H. Prickarts. 66 S.

Mit 100 Zinkatzungen nach Faksimile-Zeichnungen von Heinr. Wallau. Bildet den Nachtrag III zu: Jac. Becker Die römischen Inschriften und Steinskulpturen des Museums der Stadt Mainz. Mainz 1875. Nachtrag I u. II von Jakob Keller sind nicht im Buchhandel erschienen.

255. Pascal C. Sul vaso 'atena' Boll. di Filol. Class. 4, 17—18.

Atena nicht für *Athena*, sondern korrupt oder volkstümlich für *ātana* oder *attana* (Nigidius bei Nonius 40. Festus p 18 M, Glossae Philoxen p 22 Goetz, Hesych sub verbo *ἄττανα*); zu Zend *āt-ar* 'ruoco'?

- 256 **Lattes E.** Le iscrizioni latine col matronimico di provenienza etrusca. Mem. letta alla R. Accad. di Archeol., Lettere e Belle Arti. Napoli tip. d. R. Università 1896. 53 S. 2^o
257. **v. Planta R.** Nachtrage zur Sammlung oskisch-umbrischer Inschriften. IF. 8, 1897/98 S. 315—316.
Behandelt eine neugefundene palign. Inschrift und das osk. *Fiuusasiats*
258. **Corpus** inscriptionum Etruscarum; ab Academia Litterarum Regia Borussica Berolinensi et Societate Litterarum Regia Saxonica Lipsiensi pecunus adiutus administrante A. Danielsson editum C. Pauli. Segmentum VII. Leipzig J. A. Barth. 2^o. 20 M.
Umfasst S 395—474 od. No 3126—3713 des Gesamtwerkes.
- 259 **Lattes E.** I fascicoli quarto e quinto del nuovo Corpus inscriptionum Etruscarum. Studi italiani di filol. class 5, 241—278.
I. Ragguaglio dei numeri antichi coi nuovi e indice delle iscrizioni inedite. — II. Voci, forme e testimonianze per ora eliminate — III. Voci, forme e testimonianze di nuovo acquisite. — IV. Osservazioni critiche ed ermeneutiche — V Errori di stampa. — Giunte e Correzioni.
260. **Fregni G.** Delle più celebri iscrizioni etrusche ed umbre: L'arringatore di Firenze. — Le tombe dei Volunni e le tavole eugubine: studi storici, filologici e letterari. Modena Namas & Co. 155 p. con undici tavole e fig. 5 l.
261. **Fregni G.** Delle più celebri iscrizioni etrusche ed umbre: appunti in risposta alle osservazioni del F. Calori-Cesis. Estr. dal giornale 'Il Panaro' del 6 Agosto 1897 No. 214. Modena Bassi e Debrì. 16 S.
262. **Lattes E.** Di un nuovo esempio di verbo etrusco finito attivo in-ce coll' accusativo in-m e del nuovo numerale etrusco tii, e di altre assai notevoli particolarità offerte da alcune epigrafi etrusche e latino-etrusche scoperte negli ultimi tre anni. Rendiconti d. R. Inst. Lomb. di scienze e lett. S. II vol. 29 1896 S. 975—989, 1102—1113.
263. **Nogara F.** Di alcune iscrizioni del sepolcreto etrusco di Bruscalupo omesse o inesattamente pubblicate nel nuovo Corpus Inscriptionum Etruscarum. — Delle iscrizioni messapiche attualmente esistenti, alcune fra le quali ancora inedite. Estratto dall' Annuario 1895—6 d. R. Acc. scient.-letter. d. Milano. 38 S. m. 2 Taf.
Nahere Inhaltsangabe von F. Skutsch in der Berl. philol. Woch. 1897 Sp. 1068.
264. **Torp A.** Bemerkungen zu den venetischen Inschriften. (Aus: Festschrift til Kong Oscar II fra det Norske Frederiks Universitet. II Bd. S. 1—16. Christiania.)
Inhalt: *zonasto* (dedit) *aus zo* = altir. *do* und *nasto* (tulit) viel-

leicht aus **naksto*, s Aor der Wz. (*e*)*neç*, griech. ἐνεργεῖν, vgl altir. *do-ind-nacht* (tribuit). — *rehtiah* = Gabe, vgl skr. *rāti*, altir. *rath* (Gnade, Gunst) — *ekupeoaris*, Gen. Sing., = Reiter, Wagenstreiter aus *eku*, idg. *egvo* und *peðari-* (wie Deecke liest); dieses aus **petri-*, einer Bildung wie lat. *acri*, *volūcri*, vgl skr. *patarī-* und *patāru-* (fliegend, flüchtig). — *atraest* = *atra est*; *est* = lat *est*, *atra* = *intra*, aus **ntra* — *hovs* ist ein Pron. Dem. Mask. Nom. Sing. : (*h*)*ovs* statt **oros*, vgl altisl. *orð* 'hic'. Die Abhandlung schliesst mit den folgenden Bemerkungen: "Besonderes Gewicht lege ich auf die von mir hervorgezogenen Berührungen mit dem keltischen Sprachschatz. Das Venetische gehört unzweifelhaft zu den *centum*-Sprachen, und bei der geographischen Lage ist eine Zwischenstellung zwischen Lateinisch und Keltisch von vornherein wahrscheinlich."

265 Grenfell P. B. und Hunt A. S. New Classical fragments and other Greek and Latin Papyri. (= Greek Papyri, Series 2) Oxford Clarendon Press. XII u. 217 S. 5 Taf. 4^o.

Enthalt auf S. 156—159 einige Papyrusfetzen mit latein. Text vom 2—5. Jahrh.

266. Mitteis L. Zur Berliner Papyruspublikation II. Hermes 32, 629—659.

M. bespricht den 2. Bd. der griechischen Papyrusurkunden der kgl. Museen zu Berlin und erörtert dabei auch zwei lateinische Texte (Heft 10 No. 628 u. 611) vom textkritischen und sachlichen Standpunkt; auch ein paar sprachliche Bemerkungen fliessen unter.

267. Schulten A. Ein römischer Kaufvertrag auf Papyrus aus dem Jahre 166 n. Chr. (Mit einer Tafel) Hermes 32, 273—289.

Sch. liefert einen sachlichen Kommentar und erwähnt das hervorragend paläographische Interesse, das der Papyrus erweckt (Schreibungen: *tradedisse*, *vendedi*.)

268 Kehr P. Über eine römische Papyrusurkunde im Staatsarchiv zu Marburg. Abh. d. k. Ges. d. W. zu Göttingen N. F. 1 (1896/7) Phil.-Hist. Kl. 28 S. 2 Tafeln.

Entzifferung und eingehende Besprechung dieses einzigen bekannten stadtrömischen Papyrus (eines Erbpachtvertrages).

n) Zur ältesten Geschichte etc.

[Weiteres s. Hauptabschnitt II.]

269. Nordstrom V. Från Italiens forntid. Finsk Tidskrift. 40, 1896 S. 239—249 u. 323—337.

270. Roscher W. H. Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Bd. II 2. Leipzig Teubner.

Enthalt die Artikel Laas — Myton. Bringt neben den sachlichen Ausführungen reichliche Litteratur zu Etymologien.

271. Pascal C. La leggenda latina e la leggenda etrusca di Servio Tullio. Atti della R. Acc. di Torino 32 (1896/97) S. 760—774 [vgl. No. 272].

272. Körte G. Ein Wandgemälde von Vulci als Dokument zur römischen Königsgeschichte. Im Jahrbuch d. k. deutsch. Archäol. Inst. 12, 57—80 [vgl. No. 271].

Spricht u. a. auch eingehend über die etruskischen Namen.

inschriften des Gemaldes und über ihr Verhältnis zu römischen Namen

273. **Lattes E.** I documenti epigrafici della signoria etrusca in Campania e i nomi delle maschere atellane. Riv. di stor. ant. 2, 5—26.

274. **Blinkenberg C.** Chaudron Étrusque sur roulettes, trouvé à Skallerup, trad. par E. Beauvois. Mém. d. l. soc. d. antiquaires du Nord. Nouv. Sér. 1896 S. 70—84.

D'après le texte danois, légèrement abrégé par l'auteur. Vgl. Idg. Anz. 8, VII A 216.

o) Metrik.

275. **Abbott F. F.** The Saturnian metre. Am. Journ. of Philol. 17 (1896) S. 94—97.

276. **Skutsch F.** Jambenkürzung und Synizese. In Satura Viadrina. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Philol. Vereins zu Breslau S. 122—144. Breslau Schottlander 1896.

S behandelt einige strittige Punkte aus dem Bereich des sog. Jambenkürzungsgesetzes. Die Untersuchungen streben alle dem einen Ziel zu, der Beseitigung der sog. Synizese (Einsilbigkeit) der iambischen Worte (*eo, tuo, die* usw.) und Wortanfänge (*eorum, tuorum* usw.) bei den altlateinischen Skenikern.

277. **Birt Th.** Bemerkung zu den Randbemerkungen im Rhein. Museum 51 S 478 ff. [Vgl. No. 18]. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. 52 (Erganzungsheft) S. 170—173.

Erwiderung auf die Bemerkungen, die von Skutsch Rh. M. 51, 478 ff. gegen Birts 'Über Kürzungen hebraischer Wörter' (Rh. M. 51, 240 ff.) gerichtet wurden [vgl. Anz. 8 Bibl. VII A No. 38 II]. B. hält seine Behauptungen aufrecht.

278. **Lease E. B.** Diaeresis at every Foot in Latin Hexameter, Phalaecean and Choliambic Verse. Class Rev. 11, 148—150.

279. **La Roche J.** Zur griechischen und lateinischen Prosodie und Metrik. Wiener Studien 19, 1—14.

München.

Gustav Herbig.

B. Romanisch.

a) Gemeinromanisch.

1. **Meyer-Lübke W.** Zur Stellung der tonlosen Objektspronomina. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 313—334.

„Es lässt sich etwa folgendes sagen. Die Objektspronomina dienen dazu, Begriffe, die in einem schon ausgesprochenen Satze genannt sind oder die wenigstens dem Sprechenden als schon in das Bewusstsein getreten erscheinen, in einem neuen Satz, von dessen Verbum sie betroffen werden, anzudeuten. Sie sind nicht unbedingt nötig, aber sie verdeutlichen und verknüpfen zugleich mit dem Voraufgegangenen. Ihre begriffliche Unwichtigkeit bringt es mit sich, dass sie tonlos sind, also unmittelbar nach einem hochbetonten Worte erscheinen, ihre Beziehung zu etwas Voraufgegangenen lässt sie möglichst an die Spitze des Satzes rücken. Diese beiden Bedingungen sind erfüllt, wenn sie die zweite Stelle

im Satze einnehmen. Da erscheinen sie denn auch in der indogermanischen Ursprache und sie haben diesen ihren Platz bis weit hinein in die historische Epoche bewahrt, selbst bis in die älteren Jahrhunderte romanischer Sprache. Allmählich ist aber eine Änderung eingetreten, die etwa vom XIII bis XVI Jahrhundert namentlich in Frankreich zu einer vollständigen Umwälzung geführt hat. Die Pronomina haben sich mehr und mehr dem Verbum, von dem sie abhängen, direkt angeschlossen und erscheinen nun im Verhältnis zu diesem Verbum fast durchweg proklitisch, was dadurch ermöglicht wurde, dass auf verschiedene Weise schon andere Wörter, die Präpositionen, die Subjektpronomina, der Artikel u. a. proklitisch geworden waren, der Satzrythmus bis auf einen gewissen Grad crescendo, nicht mehr decrescendo oder nicht mehr trochaisch-daktylisch, sondern jambisch-anapastisch war."

2. Nyrop K. En syntaktisk ejendommelighed. Nord. Tidsskr. for Fil. III. R. 5, 184 f.

Die aus dem Schriftital. (*noi si dice* = (*noi [diciamo] + si dice*) und Mail. (*um porta*) bekannte Ausdrucksweise für die erste Plur. zu der Falle mit *tutti* (*t. si dice*) zu stellen sind, ist auch in frz. Dialekten zu treffen, die *on* für *nous* anwenden, popul. *On se la coule douce, nous deux* (aus dem Petit Journ. pour rire), in Daudet *tous ces messieurs on était là* (im Munde des alten *Arlatan*), dem prov. fehlt nämlich etwas *on* entsprechendes; im Dép. Var ähnl. Beispiele.

- 3 Nyrop K. Brakylogi Nord. Tidsskr. for Fil. III. Reihe 6, 1 S. 45—47. Vgl I Nr. 19

Handelt über die dem Zeugma verwandten Fälle. Einteilung: 1. Abkürzungen *une première* (*représentation*). 2. *La langue des douze et treizième siècles*. 3. *El interés y emoción del publico*. 4. *Girò per tutta la casa se potesse trovarla*.

4. Guarnerio. L'intacco latino della gutturale di *ce ci*. Suppl. periodici all' Arch. glott. it. IVa dispensa, S. 21—51.

"Discorso, da cui escono le seguenti conclusioni:

I. La differenza che gli antichi Romani facevano tra C, K e Q era semplicemente ortografica, non già ortopeica, e promossa dalla diversa vocale *e, i, a, u* (*o*) che susseguiva, nel nome della rispettiva lettera; però la differenza si determinò poi anche nell' entità fonetica, e il *c* av. *e i* aveva certamente valore di prepalatale, forse anche già intaccata, nel lat. colto del III sec. d. C.

II. Non mancano indizj, nelle iscrizioni e nei codici, delle fasi intermedie successivamente percorse dall' evoluzione, tra il IV e il V sec.; e mentre le formole *tj, cj* si confondono nel sec. II e appaiono già assillate nei grammatici del IV, il *c* di *ce ci* non arriva alla riduzione sibilante che molto più tardi, non cominciando, per l'Italia, a manifestarsi nella scrittura se non al principio del IV sec.

III. Nel lat. volg. lo spostamento in avanti del contatto, che è il principio di tutta l'evoluzione del *c* di *ce ci*, si dovette forse iniziare fin dal I sec. Pur nella Sardegna codesto *c*, già scosso e affetto da disposizioni fricative ai tempi che la conquista di quella provincia aveva il suo compimento, continuò come nelle altre regioni della romanità il suo svolgimento alterativo, secondo che mostrano parecchie varietà dell' isola; ma il logudorese, per propria e caratteristica sua tendenza, alterandolo gradatamente in senso opposto,

lo portava a coincidere con la sua primitiva schiettezza per un processo che non si matura se non nel sec. XIV."

5. Hale W. G. Syllabification in Roman Speech. Harvard Studies in Class Philol. 7, 1896 S. 249–271.

6. Salvioni C. Postille italiane al vocabolario latino-romanzo. Mem. del R Istituto Lombardo. Classe di lettere, scienze storiche e morali, Vol. III, XI della serie III, fasc. V S. 255–278. Milano Hoepli. 4^o 90 c.

Nachtrage zu Korting, Lateinisch-roman. Wörterbuch, mit besonderer Betonung italienischer Mundarten.

7. Nigra C. Note etimologiche e lessicali. Rom. 26, 555–563

It *biondo*, fr. *blond*, pr *blon[d]* = **ablundu* aus **albundu* = *alba* + *undu* (*rotundu*, *rub-ic-undu*). — It *baleno* = **albēnu* = *alba* + *enu* (*serenu*); *albēnu* zu **labenu* zu *baleno* (Einfluss von *balestro*). — Fr. *borgne*, pr. *órlu*, lim. *bórlu* = **orbīlu* aus *orbīlu* dem. von *orbis*. — Fr. *borne* *óbēlus* (vgl. *obeliscus*) gibt das Diminutiv **ōblūla*, woraus **bolula* (altpr. *bola*, *buola*, neupr. *boulo*), daraus **borūla*, altpr. *borna*, frz. *borne*, aus **bodūla* prov. *bōzola*, afrz. *bodne* (latinisiert *bodēna*). — Fr. *ornière*, vall. *roubire* = **orbilaria* (von *orbīle*) zu **orlaria*. — Piem. *rubatt*, can. *rubata*, *rubatar* = **orbattu*, **orbatta* von *ōrbis*. — Fr. (dial.) *tupin* *topin*, piem. *tupin* sind Diminut. von *pot* mit Metathese. — Fr. pr. *amadou* von **amagdālu*, **amagdālu*, die Akzentverschiebung wie in altfrz. *pécól* aus *pedicūlu*. — Piem. *sambur*, ant. fr. *seur* = **sa[m]buceus*, woraus *sabus*, *sambus*, *r* aus *s* wie *grammaire* (viell. occitanisch).

8. Nigra C. Note etimologiche e lessicali. Arch. glott. it. 14, 2 S. 269–300.

1. It *adesso*, *desso*; das Pron. *desso* = *de-(e)pso*; *adesso* = *ad-de-epso*, aber Schwierigkeiten macht *dà* zu *d* im Toskanischen und *ç*. — 2. Fr. *baudet*, it. *Monte-baldo* zu engl. *bald* 'calvo' wie auch *baud* Name einer Hunderasse in der Berberei. — 3. Vs. [Val. Soana in Canavese] *bera* F, monf. *vinvera* F. 'Eichhörnchen' = *vivērra* 'Frettchen' (zum Bedeutungswandel vergl. rum. *veveritā* und neugriech. βεβερίτσα 'Eichhornchen'), vb. [Val Brozzo] *vergāppa*, alb. [Albertville] *vardasse*, va. [Val d'Aosta] *vergasse*, svizz. rom. *verdjassa*, gruy. *vyardzā* 'Eichhornchen' gleichfalls mit Apharese der ersten Silbe wie vs, dann Suffixbildung **verrica*, **verricacea*; in Cuneo bedeutet nach Flechia (Arch. 2, 52) *vinvera* 'Wiesel'; sard. *schirru* von *sciurus* heisst 'Marder'. — 4. Mil. *cerkaria* 'Salamander' = **caecartlia* von *caecilia* mit *r*-Einschub; vgl. neuprov. *blando* für dasselbe Tier von germ. *blind*. — 5. Can. [Canavese] *čusya*, vb. *sašulja* 'cecilia' = lat. *caecilia*, andere Beispiele für den Ausdruck des Glaubens der Blindheit der Blindschleiche. — 6. *cal-* (*kal-*) ecc. nella composizione neolatina. "Qui si mira a estendere, anche per quant' è della ragione geografica, la notizia di questa curiosa apparizione lessicale." — 7. *cārābu* 'granchio' nella sua filiazione neolatina. — 8. Prov. *garri*, piem. *gari*; das Wort für 'Ratte' verlangt ein Thema **garrio*, viell. zu frz. *jarre* ('il pelo duro che sponge oltre la superficie del pelame') [nach Bugge zu span. *xaro*, *jaro*], wovon mail. *giar* und *desgiarā* [nach Salvioni = disclarare]. — 9. Applicazioni metaforiche di nomi del gatto (*gatto chat*; *minon* ecc.). — 10. It. *gavine*, *garigne*; frz. *échereau* sind Diminutivbildungen von **capu caco*; Zusammenstellung der Wortfamilie. — 11. Vb. *gelejevro*; pr. *gelibre*; fr. *givre* sammt den mundartlichen Formen verschiedener

Gegenden sind Reflexe von **geltvitrum*; fr. *givre* (d. h. *živre* = *živre* **živre*) stimmt genau zu *ver-glas*. — 12. Fr. *grive*, pr. *grivo*, piem. *griva* = *graeca* (wie *juive* gebildet); weitere Namen von Vögeln nach den Orten, aus denen sie kommen oder nach denen sie ziehen. — 13. Can. *gula* 'bocco' = *juglans* (nominat.), *g* fiel wie sp. portg. *lande* = *glande*. — 14. L'it. *lava* e più altre voci affini od omofone. I. *lava* zu *lafac* ('pietra'), Ableitungen von Appellativen und Ortsnamen davon. II Vb *lanka* 'macigno' *lancett* 'pietra da taglio', albv. *lanste* (= *lanche*) 'montagna' zu *lanx* zu stellen ist keine Hypothese; verwandte Ortsnamen; gehört *lunce* (Varro) zu *lanx*? soll hispanisch sein; urspr. = 'asta cuspidata di selce' (?) span *lanchar* (*laja*) soll nach Baist (Zeitschr. f. rom. Phil. 5, 561) = *plancha* sein. III Neben *lava* muss gleichbedeutend **laus* bestanden haben (nordit *losa*, sp. *losa* usw.) wovon *lausatum* und Ortsnamen (wie *Lausanne* usw.), dazu auch *losange*; *lapides lausiae* ist schon im I. Jahrhundert in Portugal belegt; nicht keltisch. IV **larace* 'laice', gibt vb. *laś* 'pietra piatta' usw. so wie Ortsnamen; dazu genes. *laśaňa* (eine Art viereckiger Mehlspeise), dazu stimmen prov. Formen. — 15 Lomb. piem. *maskarpa* *maskerpa*, can. *maniskerpa*; — it. sup. *puina* *porina* *puvena*, lad. *puinna* *puina*; — svizz. rom. *mota*, valmagg. *motta*, piem. *tuma*, pr. *tommo*, fr. *tomme*: die Bedeutungen von germ. **skarpa* 'squarcio di stoffa o di cuojo', 'tasca' in germanischen und romanischen Dialekten, *maniskarpa* = 'scarpa a mano' oder [*man* = 'cacio'] 'tasca da formaggio' (?); *puina* (*porina*) sind Diminutiv von lat. *pūpa* (**pūppa*) it. 'poppa' 'mammella' (wegen der Form der *ricotta*, im comaskischen heisst eben deshalb auch der runde Fichtenzapfen *poma*); *mota* als Name einer Kaseart gleichfalls von der Form, *tomme* ist Metathese davon, die auch in span. *tomar* anzunehmen ist (*motar*, aber dieses nicht von **mot-vare* = *mutuare* gegen Settegast RF. 1, 250). — 16. Ant. lomb. *mengun*, valtell. *mangon*, can. *mingun*, ein Spelausdruck, [Gegensatz von *lansun*] = 'tutto'(?), wobei *lansun* = 'niente'(?), viell. zu piem. *minka*, altmail. *omiunca* = *omni-unquam*. — 17. *minchiate* 'carte del giuoco dei tarocchi' = *minculatae* 'mit der Hand gemalt'. — 18. Can. piem. *morfell* *vermell* gehören zu *mörbus*, frz. *morve*, wovon *gourme*, prov. *vorma*, *vermell* mit derselben Metathese und Einmischung von *vermis*; andere dial. Formen. — 19. It. *narbi* (zuerst 1393 als Ausdruck für ein Kinderspiel mit Karten, gemalten oder gezeichneten, belegt, dann für die Figuren des Tarockspiels gebraucht, dann = 'Spielkarten') zu Wz. *nab* oder Wz. *nabe*, frz. *nabot*, afrz. *nambot* 'ometto', 'bambino', wovon **nabje* oder **nabjo* gebildet wurde, zu deutsch Knappe. — 20. It. *patta pata*; frz. *patte* 'cencio' zu longobard. *paita* (Meyer-Lubke Zeitschr. f. rom. Phil. 15, 244), die Wortstippe in den Mundarten; **patte* 'zampa' (gegen Meyer-Lubke Rom. Gramm. 1, 49) zu deutsch *tappe* 'zampa'; Ausbreitung. — 21. It. *pirone*, *birillo*, *perla* ecc.; fr. *piron* ecc. samt ihrer Wortfamilie zu **pirula* von **piru* 'pera' [wegen der Form]. — 22. Piem. can. *prun* 'scojattolo' = **perone* für *per[2]olus* = *pirolus*, neben *squiriolus*, *scuriolus* und den bei Du Cange verzeichneten *esperolus* usw. 'Eichhornchen' bedeutend. — 23. Piem. can. sard. pr. *ppola* 'seure' = *hapiola* (Du Cange) von germ. *hapja* 'falcetto'. — 24. Fr. *rèver*, *rève* = **requare* (für **requiare*) von **requa* für *requie* (wie **quetu* von *quētū*, vgl. auf christl. Inschriften *requievit*), lautlich wie *aequalis* zu afrz. *uvel* usw., begrifflich *revi* im Lyonesischen 'rester coi'; *rève* postverbal. — 25. Fr. *rièble* 'speronella' (Krebskraut) zu ahd. *riban* 'reiben'. — 26. Can. *spinga*, fr. *épingle*, it. *spillo*, a: die Grundform *spinga* in Dialekten = *spica* mit nasalem Einschub wie

spingula von *spicula* (Ascoli in Arch. Glott. it. 4, 171 Note), vgl. *mìnga* lomb *mìca*; *spica* neben *spina* spiegelt sich in lucches. *sbigorare* neben bergam. *spindà*. — 27. It. *stivale* aus *stivale* von **strivo* 'Steigbügel', Analogien tur *tr-* zu *t-*. — 28. Fr. *tricoises*, vs. *trukejse*, letzteres stützt Littré's Ableitung von *turc*, mit Metathese des altfrz. *turcoise* — 29. Vb. *urim* = *venimen* (statt *venenum*)

9 Parodi E. G. Etimologie. Estiatto dal volume: Micellanea Nuziale Rossi-Teiss. Bergamo tip. dell' Istituto ital d'arti grafiche. 19 S.

1 Ital. *arizzo* = lat. *asillu* (Gen. *asillu*), *ar-* nach anderen Worten oder dem Anlaut *ar-* (also vom Rande der Toskana), *rs* zu *rz*. Gen. *arizà* 'larmen'; tosk. *arizzare* 'eccitare', *zz* von *arzzicare* oder *arzzare*; *arizzo* 'vivace', 'piccante' (del vino) kann verkuiztes Partizip sein oder *essere* (*mettere*) in (*arizzo*) *assillo* und **venire* in *arizzo* haben *divenire*, *essere arizzo* — 2 Fr. ant. *acesmer* ecc. = **cēns-īm-are* (*aestimare*); andere Beispiele von *-īm-*; frz. *abimer*, prov. *blastimar*, it. *sparagnare* (*ex-parare*) sind solche Bildungen nach *aestimare* und den Verben von Superlativen wie *approximare*; **cēns-īm-are* *acesmer* 'giudicare' dann 'disporre', 'armare', dann 'ornare'; Gen. *scežimu* 'intendimento', früher 'provvedimento'. — 3. Ligure, prov. *barban* 'babau', 'pidocchio' (Kindersprache) = *Barabba*, altit. dial. *Barabām* (aus den Aufführungen biblischer Stoffe eingedrungen), andere dial. Formen; dazu viell. paduan. *fà baraban* 'fare le tenebre' altfrz. *baraban* (Godefroy) — 4. Fr. *brasque*, *brassine* zu it. *brasca* nordit. weit verbreitet, 'brace' von ahd. *brasa* mit *-ic*, *brassine* unklar. — 5. Pist. *chiòdina* = *claud-ina* (unterirdischer Kanal), ebenso it. *chidàrica* 'fogna' usw. = *clarica* = *cloaca* + *clavis* (*clavus*?) — 6. Fr. *enger*, lucch. *scentare* ecc. zu *enta* aus *imputa* (nprov. *ento* usw.), Gen. *-ic*-Ableitung 'qualità, specie, razza', hauptsächlich von Pflanzen; Grndbedeutung von afrz. *aenger*, modern *enger* 'provvedere riempire d'una specie di piante o d'animali', dann 'provvedere, riempire' (die häufigsten Pflanzen und Tiere sind die schädlichen, daher) afrz. 'infestare, tormentare' — 7. Piem. *marlât*, ecc. 'momentino', Gen. *malerdu* aus *male-lardo* (l. verstärkt *m*). aich. Gen. *mareldede* *e* wegen des ersten — 8. It. *mugnajo* = *mol(i)maru* von **molinnum*, l. fiel wie in paduan. *munaro*; es konnte auch ein Verbum *molinnare* bestanden haben vgl. *pasturare*, *curiare* usw. — 9. Tosk. roman. *paino* = *paginu* (vgl. *pagano*). — 10. Ital. *scòglio* *scòglia* nach Canello (Arch. glott. ital. 3, 380) 'allotropo' von *spoglia*, wegen *scasmo* neben *spasmo* (ist nach Verf. **squasmo* [von *quasi* + *-īm-*] + *spasmo*) und *squillo* neben *spillo*, *spigolo*; es hat sich aber *cornum* oder *culleus* eingemischt; *scòglio* 'Haut der Haselnuss' (Petrocchi) ist Primitiv von lat. *culiula* 'cortices nucum viridium' — 11. Ant. tosk. *smatria* (Fazio degli Uberti) 'sbigottimento' 'pazzia' zu lucch. pist. *smatriato* = *smateriato*, altit. *materia* 'forza vitale dell' uomo', *uscire della materia* 'declinare, impazzire', schon lat. *materia* 'geistige Anlage'. — 12. Ligure *sin* 'riccio di mare' = **echinus* Grundform **ghinu* wie **glesia* modern lig. monferr. *geža*, *gésia* (neben Formen mit *ç*).

10. Braune Th. Neue Beiträge zur Kenntnis einiger romanischer Wörter deutscher Herkunft. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 213—224.

Fortsetzung von Ztschr. f. rom. Phil. 20, 354. Vgl. Anz. VIII, VII B 11

It. *marcare*, *marchiare*; afrz. *merc*; frz. *manne*, *mare*; prov. afrz. *marrir*; span. *marrar*; it. *martora*; it. *melma*; it. *morfire*; span. *morro*; frz. *mousse*; it. *mucchio*; it. *muggiare*; frz. *mufle*, frz. *maffle*; frz. *moufle*; span. kat. portg. *mofa*; it. *niffa*; frz. *nique*; frz. *nuche*

'Schalkheit'; frz. *nord*; frz. *raire*; altpik. *reuper* 'eructare' und die dazu gehörenden Wortfamilien im Romanischen und Germanischen.
11. **Horning** A. Zur Wortgeschichte. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 449–460.

Franz. *abri* stammt aus dem Westfranz., nicht 'abbreger' (Dict. génér.). — Lat. *annoticus* ist auch ausserhalb Italiens nachweisbar — Rom. *aresta* (klass. *arista*) — Franz. *bèche*: von 'bessa' wurde *bessicare* gebildet zu *beschier*; *bèche* ist postverbal zu letzterem, *bessa* ist vielleicht mit *bissus* (s u) identisch. — *bègue*. *bessicare* zu pik-norm. *beguier*, wovon auch *béjat* (Vendomois, Lyonnais, Angoumois), wo *ca* regelrecht zu *ça* wird — *besson* 'Zwilling', nicht von *bis* (Dict. génér.), weil es sonst tonendes *s* haben müsste, sondern von *bissus* (entsprechend *diccóc*). — Metz. *bodique*, rum. *boudoc* (vgl. Ztschr. 19, 187), aus *bout d'homme*, als das Bewusstsein der Zusammensetzung schwand, trat Suffix *-iccus* oder *-occus* an Stelle von *-omme*. — Altfrz. *cesse* = *cerasus*. — Frz. *chainte* gehört zu frz. *jante* von *camita* (*comes*, *itis* Diez). Prov. *cance* = *camicem*; dasselbe Wort ist *saintre* als Ausdruck des Feudalrechtes. Vielleicht ist *cintre* auch dasselbe, der Anlaut wäre durch *ceindre* beeinflusst, it. *centinare* ist franz. Lehnwort. — It. *cibeca* von *cibus* (Ztschr. 20, 338), vgl. aemil. *zibega*; *-écus* neben volkstümlichem *-ex*, wie *-acus* neben *-az*. — Franz. *crémaillère*: *кремачица* ist nicht ohne weiteres abzuweisen, *-asculum* (prov. *cremasclo*) wurde durch *-aculum* ersetzt — *Dupe* = *upupa* mit prothetischem *d*, das im Romanischen nachweisbar ist — *Faite*: die Mundarten zeigen, dass der betonte Vokal *e* war, nicht *i*, wie wir ihn deutsch in *first* haben — *Fourrière* (afzr. und in Mundarten, vgl. *mettre un cheval en fourrière*) = *foraria*, hat mit *forre* 'fourage' nichts zu thun; zu diesem letzteren gehört jedoch *fourrière* 'râtelier d'étable'. — Lyonn. *goifon* zeigt mit anderen mundartlichen Formen ein *goifonem* neben *gobionem* (zu Arch. glott. it. 10, 8). — Ostfrz. *gultis* ist ein alter Beleg für *-icca* im Ostfrz. — *jauge*; die ursprüngliche Bedeutung von 'baguette à mesurer' existiert noch heute — *louche* 'Suppenloffel' ist sicher dem Pikardischen entlehnt, das *ss* in wallon. *losse* 'weist auf cy'. — *merlon* 'Zinne der Mauer' kann wohl vom Vogelnamen *merle* kommen (Littré), Analogie im Arabischen. — Westfranz. *morche* F. 'Rotz' = *morbica*, *morve* = *morbida*. — *morgue* pik-norm., im XVI. Jahrhundert nach Francien gewandert, = *morica* (von *mores*), wofür im Lothringischen *morita*. — Rätisch *muris* 'Halsband der Hunde' mit Schneller zu *murices* 'spitze Steinchen', (da das Halsband mit Spitzen versehen ist) = *muricem*. — It. *Niccolosa* ist das einzige Beispiel der auf afrikanischen Inschriften häufigen Verwendung von *-osus*, *-osa* als Personalendung. — Altfrz. *parche* = *pagina*, auch *parge* datur — Lat. *petrica* steckt in span. portg. *pedre-g-oso* usw. (gegen Meyer-Lubke Rom. Gramm. 2, 399). — Pik. *pertraquer* und andere Belege für ein romanisches Suffix *-iccare*. — Ostfranz. *rège* 'Getreidesieb' ist nicht *rética* (gegen Meyer-Lubke, Rom. Gramm. 2, 455) sondern identisch mit neuprov. *drai*, auch rätische Formen mit *d-* — Altfrz. *ressie* 'heure de la collation' hat mit *recine* nichts zu thun, ist das substant. Part. passé von *reissir*. — *rognon* scheint romanisch *o* in der Vortonsilbe zu haben — Franz. *rouane* F = lat. *ricinus* 'Milbe', das gemeinromanisch ist; davon frz. *roi(s)ne*, das in Mundarten lebt. — Franz. *vassive*, prov. *vacivo* = lat. *vacivus*, das nicht bloss spanisch-portg. ist; das scharte *-s-* erklärt sich aus *vacuus* + *vacivus* zu *vacivvus* zu *vacivvus* (wie *laqueus* zu *laceus*).
12. **Ascoli** G. J. **Capor capore per caput capite*. Arch. glott. it. 14, 2 S. 336.

Zu Archivio 12, 294 f. (gegen Meyer-Lubke in Zeitschr. f. rom. Phil. 19, 141): *capor* braucht sein -r nicht im Astunischen zu verlieren, sondern dies kann es im Umbriischen oder Faliskischen, seine Existenz wird durch Ableitungen wie *caperozzolo* usw. wahrscheinlich gemacht, es findet sich ausserdem *capore* in einer Urkunde aus Baii vom Jahre 1067

- 13 **Schuchardt** H. Zu Zeitschr. 21, 132 Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 235

Frank *tins* ist aus **txensus* (für **kzensus* = *census*) entstanden, wie kymr *tengl* aus **txingula*, bask. *tipula* aus **txepola* (cepulla). — Lat. *barmier*, *barmor* ist *bonae memoriae*.

- 14 **Lindsay** W. M. Vulgarlateinisches *bubia*, *graba*. Arch. f. lat. Lexikogr. 10, 2 1896 S. 228.

bubia 'männliche Brust' (in einem Ms der Bodleiana aus der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts); *graba* 'quod est caput', Stammwort zu *grabatum* (in einer Glosse des XII. Jahrhunderts).

- 15 **Horning** A. Lat. *Faluppa* und seine romanischen Vertreter. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 192—198

Faluppa[s] 'quisquilias' ist in ital. *faloppa* erhalten. Es bedeutet 1. Gewirre, 2. Hinfalliges, 3. Nichtiges. Dazu gehören auch frz. *enveloppe*, it. *viluppo* (mit Einwirkung von *involvere*, *involutum*) ferner it. *frappare*, frz. *frapper* (das it. Wort aus *falappa*, das erste *a* fiel, weil deren drei waren und fr- behebt war, nachdem *l* dialektisch zu *r* geworden war, das franz. Wort aus dem *t* entlehnt), ntrz. *foupir*, *fripe*, altfrz. *felpe* (gegen Bugge Rom 3, 148).

- 16 **Fuchs** Rob. Vulgarlateinisches *felgerola* = **flicarula*. Arch. f. lat. Lexikogr. 10, 3 S. 354.

**polypodium* i e. *felgerola*, (in einer Dresdener Handschrift des XII. Jahrhunderts.)

17. **Ulrich** J. Etymologisches. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 235—236

ipse zu *isse* zu *ixe*; *factum* zu *fattum* zu *faptum*. *ixi* bei Sueton, Aug. 88 ist kein Versehen, es ist umgekehrte Schreibung oder Sprechweise für *issi*; solche Sprechweisen sind auch *cattivus*, frz. *chétif* (f. *captivus*), *caxa*, prov. *caissa* (f. *capsa*), *martinum*, oberit. *martino* (f. *matutinum*) mit Vermittelung der Formen *cattivus*, *cassa*, *martinum*. Aus *ixe* prov. *eis*, *neis*, afrz. *neis ançois*; solche Rückbildung auch rum. *fapt* aus *fattum* aus *factum*.

- 18 **Schuchardt** H. It. *fisima*, frz. *salope*. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 1897 S. 129 f.

Gegen Tobler Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1896, 37, 851 ff. Vgl. Anz. VIII, VII B 15: *fisima* = *sofisma*; *salope* = holl. *slap*, Nebenform *slop*.

19. **Schuchardt** H. Keltorom. *frog-*, *frogn-*, Lautsymbolik. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 199—205.

"Das Bedenken gegen die gallische Herleitung von it. *froge* 'Nustern', welches Meyer-Lubke (Zeitschr. f. rom. Philol. 20, 530 f.) aus dem Verbreitungsgebiet dieses Wortes schöpft, ist vollberechtigt." "Wenn Meyer-Lubke den Vokal von korn. *frieg* mit dem von kymr. *ffroen* usw. für unvereinbar halt, so trägt er der morphologischen Verschiedenheit, die zwischen den angeführten Wörtern herrscht, nicht gebührend Rechnung, . . . das *i* des bret. *fri* und der kornischen Formen wird aus dem *o* des Stammes in Verbindung

mit dem Vokal der Ableitung zu erklären sein, wenn man es nicht vorzieht, einen Wechsel des Stammvokals selbst anzunehmen" "Durch ganz Frankreich verbreitet ist das Verb altfranz. *froignier* jetzt *re(n)frogner* '[das Gesicht] kraus ziehen'; . . . ohne zu behaupten, dass zwischen dem romanischen Worte und dem skandinavischen (schwed. *fryna*, norw. *fræyna*, Bugge in Rom. 4, 356) gar keine Beziehung bestehe; . . . darf ich doch wohl bei *froignier* usw. an kymr. *ffroen* 'Nuster' denken, wenn die Herleitung von franz. *trogne* 'Vollmondgesicht' usw. von kymr. *trwyn* 'Nase' usw. . . . ohne eigentlichen Widerspruch aufgenommen wird" "An diese beiden Wortstämme *frogn*, *trogn* schliesst sich eine Reihe ähnlich lautender und Ähnliches oder Gleiches bedeutender an; aus sehr verschiedenen Quellen sind diese Worte in konvergierender Richtung geflossen; die begriffliche oder lauthche Angleichung, die sie durchgemacht haben, beruht auf der lebendigen symbolischen Kraft, die der Silbe *-uñ-* oder *-gñ-* innewohnt. Den Eindruck einer gleichsam deminutiven Variante von *-uñ-* macht *-uñ-* in pik. *erfrigné* usw. Den umgekehrten Ablaut *i : u* haben wir in wallonisch *rinouffler* = franz. *renifler* 'schnuffeln'." "Unetymologische Wortgruppen werden nicht bloss durch natürliche, sondern auch durch konventionelle Lautsymbole gebildet; als ein solches betrachte ich *fu-* (*fu-*, *fo-*) in Verben des Durchsuchens. Mögen wir auch alle Herleitungen, die man von diesen Verben gegeben hat, gelten lassen, werden wir darum die Übereinstimmung aller der Anlaute als Zufall zu betrachten haben?" "Ich meine, dass der Wortmischung oder Wortkombination von Paul (Prinzipien) ein viel zu enger Spielraum angewiesen und dass sie auch von Meyer-Lubke gar zu sehr als Nebensache behandelt wird."

20. Geijer P. A. Historisk öfverblick af latinets *qui* och *qualis* fortsetta som relativpronomina i de romanska språken [Skrifter utgifna af K. Human Vetenskapssamfundet i Upsala 14.] Upsala Almqvist & Wicksell. 31 S.

21. Schuchardt H. Rom. = vulgarl. *-ai* (I P. S. Perf.). Zu Zeitschr. 19, 309 Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 228—229.

Schon vor einem Vierteljahrhundert wussten Alle, die sich um solche Dinge kummerten, dass das belegte *probai* die Grundform ist.

22. Salvioni C. *Tenser*. Rom. 26, 281 f.

Tobler (Sitzungsberichte der Berliner Ak. 1896, vgl. Anz. VIII, VII B, 15), G. Paris (in der Besprechung des Artikels, Rom. 25, 624 f.) und Suchier (Zeitschr. f. rom. Philol., vgl. unten Nr. 138) übersahen das Vorkommen des Wortes im Italienischen und Ratoromanischen, einerseits im Lombardischen (heute nur mehr in den Thalern), anderseits im Unter-Engadin, u. zw. nicht bloss in gelehrter Form mit *-ns-*, sondern auch volkstümlich mit *-s-* aus *-ns-*. Wahrscheinlich ist es Partizip von *tendere* (G. Paris), zu *tendere* gehört *tenda*, (bei Du Cange als Glosse zu *tensa*) = 'coperta', 'riparo', dann 'sostegno', 'difesa', vgl. ital. 'coprire qualcuno' in der Bedeutung 'difendere qualcuno'.

23. Geddes J. American-French Dialect Comparison. Two Arcadian-French Dialects compared with "Some Specimens of a Canadian-French Dialect Spoken in Maine" (Vol. III of the Trans. and Proc.

of the Mod. Lang. Assoc. of America 1887 p. 210—218) by E. S. Sheldon. Mod. Lang. Notes 12, Spalte 456—462.

Paper No. IIa. (Paper No. I in Mod. Lang. Notes Dec. 1893 and Jan.—Febr. 1894.)

- 24 **Page** Fred. M. Los Payadores Gauchos. The Descendants of the Juglares of Old Spain in La Plata. A Contribution to the Folklore and the Language of the Argentine Gaucho. Heidelberg Diss. 88 S
-

- 25 **Mentz** F. und **Braunholtz** A. Bibliographie 1892 (= Zeitschr. f. rom. Phil., Supplementheft XVII, 17, 5 1893). Halle Niemeyer 1897. IV u. 181 S.

- 26 **Schulze** A. Bibliographie 1893 (= Zeitschr. f. rom. Phil., Supplementheft XVIII, 18, 5 1894). Halle Niemeyer 1897. VI u. 258 S. 8 M. (Abonnem. 4 M).
-

- 27 **Ascoli** G. J. Bianco Bianchi. Suppl. periodici all' Arch. glott. it. IV a dispensa S. 51 f.

b) Rumanisch.

- 28 **Weigand** G. Vierter Jahresbericht des Instituts für rumanische Sprache (rumanisches Seminar) zu Leipzig. Leipzig Barth. IX, 336 S. 8^o. M. 6.

Inhalt: E. Bacmeister Die Kasusbildung des Singular im Rumanischen. — H. Thalmann Der heutige Stand der Pluralbildung im Dako-Rumanischen. — G. Weigand Der Kodex Dimonie, Blatt 11—40. — St. Stinghe Die Anwendung von *pre* als Akkusativzeichen. — G. Weigand Korosch- und Marosch-Dialekte.

29. **Tiktin** H. Rumanisch-deutsches Wörterbuch. Auf Staatskosten gedruckt. Lieferung 3 (*autocefal — birligat*). S. 129—192. Bukarest Staatsdruckerei. 8^o. Pro Fasc. 1,60 M.

Vgl. Anz. VIII, VII B, 32.

30. **Réthy** L. Deslegarea cestuinei originei Românilor. Traducere din limba ungară de Joan Costa. Budapesta, tip. "országgyűlési értesítő" 1896, 32 S. Vgl. Ltbl. 1897. Sp. 236.

Übersetzung des discours de réception "Romanismul în Illiric" der ungar. Akademie (7. Dez. 1896).

31. **Réthy** L. Daco-Roumains ou Italo-Roumains? Études historiques et philologiques. [Extr. de la Revue de l'Orient et de Hongrie.] 30 S.

32. **Briebracher** R. Der gegenwärtige Stand der Frage über die Herkunft der Rumanen. Progr. Gymn. Hermannstadt. 30 S. 4^o.

33. **Dan** D. Din toponimia românească, studiu istorico-linguistic. Tesă de licență în litere. Extragere din "Convorbiri Literare" 30, 1896. București Socescu & Comp. VII u. 75 S. 8^o. 2.50 Lei.

I. Introducere. — II. Topicele românești terminate în *-ădra* *-ădia* și *-edia*. "Prin urmare *-ădia* *-ădia* sau *-edia* este un compus din finalul românesc *-ia* și din finalul topicului maghiar la care s'a

animat.” — III. *Mehadia* sau *Mehedia* și *Mehedinți*. “Desfăcînd, din *Mehadia* sau *Mehedia* finalul românesc *-ia* sau *-ia* rămîn trupinele *Mehad-* și *Mehed*, derivate din maghiarul *méh* [‘albină’]”. “Poporul maghiar va fi modificat pe primitivul și corectul *Méhed* în *Mihád*, pe carel va fi pus în legătură cu personalul *Mihály*; astfel s’a născut documentalul *Miháld*; *Mehedinți* (documentalul *Mehedince*) = maghiarul *Méhed* + *ince*: Slavii prin adăugarea sufixului *-in* . . . vor fi modificat pe *Méhed* în *Méhedin*, apoi, prin adăugarea, exponentului locativ *-ce* pe *Méhedin* în *Méhedince*, de unde s’a nănut românescul *Mehedinți*” — IV. (Județul) *Romanați*: “din maghiarul *rom* ‘ruina’ deriva *Romod* [‘pline de ruine’] + *ina* (slav.), *Romodna* > *Romodna* + suf. top. *-ce* (slav.) > *Romodnace* > *Romonace* (-dn- > -nn- *vrennic* < *uredne*) = *Romonați*.”

34. **Densusianu** Ov. Roumain *spălare* ‘laver’. Rom. 26, 1897 S. 100.

Cihacs und der Acad. Etymon “*ex-per-lare* hatte *spre-lăuare* ergeben “*expellare* von *pélhs* (urspr. wie noch it. *spellare*, “eine Thierhaut abziehen”) ist vorauszusetzen, vgl. **pellare*, das *pîlare* in frz. *peler*, it. *pelare*, prov. cat span. *pelar* in der Bedeutung, in portug. *pellar* in der Form beeinflusste.

c) Italienisch

35. **Vocabolario** degli academici della Ciusca Quinta impressione. Vol. III, fasc 4 (*Infiorare-intaccare*). Firenze, succ. Le Monnier, S 721—960. 4^o.

36. **Monaci** E. Crestomazia italiana dei primi secoli con prospetto delle flessioni grammaticali e glossario. II. S. 185—520. Città di Castello Lapi. 10 L.
Band I erschien 1889.

37. **Biadene** L. Varietà letterarie e linguistiche. Padova Gallina 1896. 97 S. 16^o.

38. **Bianchi** B. Storia dell’ *i* mediano dello *j* e dell’ *i* seguiti da vocali nella pronunzia italiana; frammento d’un opera intorno ai criterj distintivi dei barbarismi e alle arbitrarie deturpazioni della lingua italiana. Pubblicazione postuma. Arch. glott. it 14, 2 S. 301—324.

Continua dall’ Arch. 13, 141—260.

39. **Wohlfahrt** T. Über die offene oder geschlossene Aussprache der Vokale *e* und *o* im Italienischen. Progr München. 35 S.

40. **Ascoli** G. J. *taccare* ecc. Arch. glott. it. 14, 2 S. 337 f.

So wie *toccare* aus **tūdicare*, erklärt sich lucch. *aggiaccare* als **ad-jac-[i]care*, ebenso *taccare* als **tagicare* (neben *tangere*); terner *leccare* = **ligicare* (neben *lingere*, vgl. *ligula*, *ligurare*), bol. *strikar* = **strigicare* (neben *stringere*), wogegen it. *strizzare* = *structiare* darstellt (vgl. *strigilis*), nordit. *frakár*, *fraká* = **fragicare* (neben *frangere*, vgl. *fragilis*), nordit. *strukár*, *strokar*, *stróká* = **ex-troc-[i]care* (neben *extorcere*) ‘spremere’.

41. **Ascoli** G. J. *Sampogna* e *caribo*. Arch. glott. it. 14, 2 S. 346—351

sampogna von *συμφωνία* urspr. ‘concento di più stromenti o di più voci’, dann ‘particolare concento’, letztere roman. Bedeutung ausser bei Polybius noch durch das aramaische *sumponjäh* im Daniel

(II Jahrh n Chr) bezeugt, Mask. *sampiñ sampuñ* 'graubund. = 'campanello delle vacche' und 'campanaccio della gudaquola'; das Wort ist früh in das Vulg. gedrungen, wie *p* für *φ* zeigt, neben *it sampogna, zamp* rum. mask. *cimbó*, das *u* der Anlautsilbe zu *o*, dann dissimiliert zu *a* Daniel 3, 10 *sifonjā* oder *siponja* und entsprechendes syrisch *sefunjō* fällt zusammen mit altfrz *chifonie*, ohne Nasal auch frz *chiphornie*, jetzt obernorm *chifournie*, mit *f* aber auch vorhergehendem Nasal prov. Formen und im Portug., piem. *campoiña* und die übrigen "epenthetischen" Formen durch Kontamination, ebenso das rum. *s-* Einige dieser Veränderungen auch in der Bedeutung 'Symphonie'. — *caribo, gar-*, prov. *garip* uispi. ein Instrument, dann eine Weise, zu arab. *Wz. qaṣaba*, also '(música o danza o poesia) zampognesca' (vgl. zur Bedeutung von *giga* aus deutsch Geige), *qasib* zu *carb* im Franzos. zu einer gewissen Zeit des Rhotazismus (trotz des *s*), das Fehlen in Spanien beweist nichts dagegen, vgl. *taqīm* (Aich. glott. it 10, 17), bei Dante wahrscheinlich gleichbedeutend mit *nota* (*angelica*).

42 Ascoli G. J. *Costario e coclaro* Arch. glott. it. 14, 2 S. 352

Costario muss neben *coclaro* fui 'Löffel' bestanden haben, Belege seit 1300 aus Venedig, der Toskana, Bologna und romagnolisch, ist umbrisch.

43 Ascoli G. J. *Truentu* ed altro. Arch. glott. it. 14, 2 S. 339—359.

Truentu (mit *tr-* für *dr-* wie sonst; zu skrt. *dravant* 'corrente'), ware *Trento* oder *Trovénto* oder *Troénto* geworden; *it. Tronto*, askol. *Trunte* weisen auf betontes *ñ* im Lat.; Falle wie **in-quetit* zu *incitit* helfen nicht, da sonst *metuént-* zu **metiñt-* damit gehen musste, ebensowenig altlit. *fūto* aus **fūnto* = *fūgitu*. Es ist eher ein Beispiel eines Eigennamens mit betonter drittletzter (vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. 1, 488 f.); dazu gehört *Mánlius* neben *Manlius*: *nl* bleibt, weil die Reduktion junger *ist* als die Synkope in lat. *corolla* aus *coronula*, alter als die von *it culla* aus *cunula*, *it postierla* zeigt Diphthong, der vor der Synkopierung von *postērila* entstanden sein muss, ebenso *tuorlo* nebst dialektischen Varianten aus *tōrulus* [die Formen mit *o* nach *torno* u. A.], dazu gehört ferner frz. *trèfle*, span. *trébol* (gegen *it trifoglio*) von *trifolium*, *it mancia* = *māncia* gegen ven. piem. *manissa*; ferner in der Toponomastik lucch. *Campiglia* und *Piánizza* u. A., ebenso ist *salicetum* keine andere Bildung als *salictum*, beide als Apellativa und Ortsnamen in Italien erhalten, ebenso nach Forcellini *virgultu* = *virgulētū*. Ganz parallel mit *Truentu* ist *cruentu*, volkstümlich im Rumän. *crunt*, wie *žunc*, *žuncă* *ju[v]encus*, *a*, wo *ue* genau so zugrunde liegen muss wie in *žune* = *ju[v]eni*. *Trénto* oder *Trovénto* waren entstanden, je nachdem *u* [o] oder *u* absorbiert oder assimiliert worden ware wie *mannaja* gegen *manovale* u. a. m., vgl. auch die Geschichte des *qv* und *gv* Riv. di fil. 10, 13 f.; *syu* wird dial. proklitisch zu *so* neben *sovo*, ferner *sy* zu *ss* in *costume* aus **cossetū* und *manso* = *mansues* (Nominat!) u. a. in Dialekten; "sui geneis" sind die Falle von *s-* aus *sou* = *sub* wie span. *sombra*; dagegen durch Ausfall des mittleren von drei Konsonanten erklären sich Fälle wie *brásimo* aus *blasphemus*, afrz. *prestre* aus *presb'tr-*. Die Falle von *ue* neben *u* in lateinischen Verben auf *-uere* sind verloren gegangen oder die Verba sind inkohativ geworden; *consuere* hat sich (gegen Meyer-Lübke Rom. Grammatik 2, 146) in Rom mit einer anderen italischen, nicht-lateinischen Form *cósuo* gekreuzt, woraus *cóssjo*, *cuśo* [cucio], also ware das Wort nicht lateinisch wie *cruna* und *refe* derselben Begriffssphäre (Arch. 10, 5—6).

44. **Salvioni C** Quisquiglie etimologiche. Estratto dal volume: Miscellanea Nuziale Rossi-Teiss. Bergamo tip. dell' Istituto it. d'arte grafiche. 20 S

Granciporro — *ciporro* (heisst auch 'eiorre', jetzt nur mehr in dieser Bedeutung;) ist venet. *granco* und *por-essa* existieren dort noch, *-poro* = 'pagiurus-ciporro' als ob *grande* vorlage — *Fisima* mit Schuchardt (Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 130) von *sofisma*: dazu *ansimare* von *asma* und *tana* = *sottana* (Kortung 7890) — *Lemme* aus *sollemnis*, chian. *sollemme* (gelehrt). — *Megione* (pisto) von 'meggio medius oder von *armeggione*. — *Gnégnero* 'criterio', 'senno', 'discernimento' (scherzhafte Bildung) = *ingenium*, das *gn-* wie *piagnere* — *Monatta* zu paduan. *mondt* 'monello' — *Cimasa* von *cymatium* ist lombard-ant. orviet. *Carminare* 'nevicare' aus *carminare* 'cardare' vgl. *fioccare*. — Ant. gen. *boegoso* = *apothecosus* 'colui che ha continuamente bisogno della farmacia' 'catarioso'. — *Carrera* 'botte' nordit zu *carro* — *Mare* (altlomb. S. Grisostomo) = *madre* = 'pelle', vgl. mail. *mama* — *Visio* (Bonvesin B. 1004) hes. *viso* 'parere'. — Von *Rovegar* 'airampicarsi' kann wegen *i* nicht bloss *erpicare* sein; *reperere* eingemischt. — Bellun. *Dorch* zu *chordus*; reziproke Metathese, weitere Beispiele. — Bellun. *Pidèla* 'pila dell'acqua benedetta' = *pila* + *sedél* 'secchio del latte' — Bellun. *Pusterna* 'cisterna' mit *pozzo* gekreuzt — Bellun. *Torgola* 'torba' = *torba* + *torbido* zu *törgola* + *terra* — Vic. *Transégolo* = *funditulum* + der Form von *funda*, wovon piem. *franda* — Kom. *Spalièrz* 'grande sconquasso' zu *perverso*, *s-* verstärkt, *z* wegen der vorausgehenden Liquida; *l-r* aus *r-r*, einige neue Beispiele dafür — Lomb. *Smètiga* 'modo' 'arte' 'maniera' 'astuzia' zu *metodo*, -odo durch gewöhnlicheres -ido ersetzt, (wie auch -ogo durch -igo), -ido durch -ico; *s-* verstärkend und viell. auch verächtlich. — Kom. *Vèrf* 'aprire' = lomb. *vér* + *dèrf*. — Lomb. *Schiscia* 'amorosa' 'amanza' zu it. *schietto*. *sklettja* **skjettja*; *e* zu *i* wegen des folgenden -i, *sk-* statt *sc-*, entweder weil *kj-tj* dissimiliert wurde zu *k-tj* oder *j* von *skjettja* zu *i* wurde, bevor *k* affiziert wurde. — Valmagg. *Scuirbyáu* 'andare a prezio' (delle bestie) gehört mit *zerbìgá* zu 'cer-vicare'. — Mil. *Baromèta* 'mercato girovago' von 'boromé' = *buonromeo* 'pellegrino' 'vagante'; -èta Studi di fil. rom. 7, 230; darnach *giromèta* 'uomo piccolo, vivace' und 'instabile'. — Lomb. *Varòza* 'marmotta' zu it. *vajo* wegen der grauen Farbe, altbol. *varotta* 'vajo', -otto und -òzzo wechseln oft; *varòza* statt *vajròza* wie mail. und bellinz. *varöl* neben *pajró*, kann aus dem Pothal stammen oder 'varjotja' verlor durch Dissimilation das erste *j*. — Mil. *Scèstra*, *Scèsta* 'cresta' = **cistra* aus *crista*, *r* fiel wie *vòsta*, *nòsta* — Mil. *Visorà* nach Bedeutung und Form = it. *appisolarsi*; *v* statt *p* durch *visione* (dial. = 'sogno') — Piem. *Taràud* 'maschio della madre vite' = **tarùldo* zu *taratr-*; -ardo (vgl. -arre neben -ardo Meyer-Lübke, Rom Gramm. 1, § 493) wegen des Suffixes -aldo und durch Dissimilation zu -aldo. — Kanav. *Sòj* 'coso' = *so* *io?*, davon ein Verbum, dessen Partizip allein im Gebrauch ist: *sojèjt* als Verbum vikarium. — *i Veglianti regolamenti* = *vigenti*, weil von *vegià* oder *vigià* 'vegliare' das Part. *vigente* lauten mochte — Di alcuni gallicismi lievemente dissimulati: *la bellezza dell' asino* von frz. *la beauté de l'âne* über die piem. Aussprache *às* von *âge*; *gabinetto di decenza* aus *lieu d'aisance* wie *médisance*: *maldicenza*; mail. *l'a beovù, l'a fa 'na bevuda* (Spelausdruck) von frz. *bévue*.

45. **D'Ovidio F** *Talento* nei suoi varii valori lessicali. Memoria letta alla R. Accademia di Scienze Morali e Politiche della Società

Reale di Napoli. [Estratto dal Vol. XXIX degli Atti della R. Acc.]
Napoli tip. della r. Università. 23 S.

talento 'vogha' ist Gallizismus, als 'attitudine' ist es (viell. ital.)
Neubildung der Renaissance aus dem Lateinischen durch die "Pfunde"
der Bibel

46 Appel L. Syntax des Konjunktivs in Dantes Infernò. Progr.
München. 34 S.

47. Nicolai L. Beiträge zum Wort austausch zwischen Italienischem
und Deutschem, Beilage zum Jahresb. des Karl-Friedrichs-Gym-
nasiums in Eisenach 15 S. 4⁰.

48. Anelli L. Origine di alcuni modi di dire popolari nel dialetto
vastese. Vasto Anelli. 151 S. 4,2 L.

49. Angiolini Fr. Vocabolario milanese-italiano, coi segni per la
pronuncia, preceduto da una breve grammatica del dialetto e
seguito dal repertorio italiano-milanese. Torino Paravia e Co.
XXVIII, 1053 S. 6,50 L.

50. Ascoli G. J. Di un dialetto veneto, importante e ignorato.
Arch. glott. it. 14, 2 S. 325—335.

Handelt über den Dialekt von Grado, in der Nahe von Apuleja.

51 Gentili Ang. Fonetica del dialetto cosentino; studi e ricerche.
Milano, tip. Bernardoni di C. Ribeschin e C. 58 S. 16⁰.

52. De Noto M. Appunti di fonetica sul dialetto di Taranto (voca-
lismo e consonantismo). Trani, tip. Cav. Vecchi. 29 S.

53. Guarnerio E. S. I dialetti odierni di Sassari, della Gallura e
della Corsica [continua]. Arch. glott. it. 14, 2 S. 137—200.

Vgl. Anz. VIII, VII B, 52. Fortsetzung und Schluss noch im
selben Band.

54. Salvioni C. Per i nomi di parentela in Italia a proposito di
un recente studio. [Estratto dai "Rendiconti" del R. Ist. Lomb.
di sc. e lett., Serie II. Vol. XXX] 24 S.

Giunte e osservazioni all' opera del Tappolet (Die romani-
schen Verwandtschaftsnamen, Strassburg Trübner 1895).

55. Salvioni C. L'elemento volgare negli statuti latini di Brissago,
Intragna e Malesco. [Estratto dal *Bollettino Storico della Svizzera
Italiana*, Vol. XIX]. Bellinzona, Stab. tipo-lit. Colombi e C.

56. Salvioni C. Annotazioni sistematiche alla "Antica Parafrasi Lom-
barda del Neminem laedi nisiase ipsi do S. Giovanni Gri-
sostomo" (Arch. 7, 1—120) e alle "Antiche scritture lombarde"
(Arch. 9, 3—22). Arch. glott. it. 14, 2 S. 201—268. Continuazione
dall' Arch. 12, 375—440.

Sommario. I. Sigle. — II. Grafia. — III. Lessico. — IV. Fo-
netica. — V. Morfologia. — VI. Sintassi. — VII. Varia. (Nachträge
zu I. u. III — IV. Vocali toniche; vocali atone; consonanti. — V.
1. Suffissi e prefissi. 2. Pronome. 3. Verbo. 4. Indeclinabilia) [con-
tinua].

57. Subak J. Die Konjugation im Neapolitanischen. Progr. I. Staats-realsch. II. Bez. Wien. 22 S.

d) Ratoromanisch.

58. Ulrich J. Altoberengadinische Lesestücke. Zusammengestellt und mit einem Glossar versehen. Zurich Raustein. VI, 116 S. 2,80 M.
59. Parmentier Th. Vocabulaire rhétoroman des principaux termes de chorographie et des mots qui entrent le plus fréquemment dans la composition des noms de lieu, précédé d'une introduction géographique, ethnographique et linguistique. Paris Assoc. franç. pour l'avancement des sciences. 1896. 89 S.
60. Pult G. Le parler de Sent (Basse-Engadine). Diss. Lausanne. Lausanne Pavot. 219 S.
61. Ulrich J. Engad *barmoer*, oberl. *barmier* 'selig'. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 1897 S. 132.

Als Kompromiss zwischen *bona hora mortuus* und *mala hora mortuus* erklärt; das *t* im Pl. *moerts* (*mier*^{ts}) wurde als "radophonisch" angesehen, daher Sing. ohne *t*.

e) Französisch.

62. Godefroy F. Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX^e au XV^e siècle Suppl. fasc. 85 (*Deschargeoir — doble*) 86 (*doblement — entasser*) 87 (*entalement — estendre*) 88 (*estendue-formicant*) Paris 4^o à 3 Col. 5 Fr. pro Fasc.
63. Darmesteter, Hatzfeld, Thomas. Dictionnaire général de la langue française du commencement du 17^e siècle jusqu'à nos jours. Fasc 20 *mercenaire — négrillon*. — Fasc. 21 *négromance — panicule*. — Fasc. 22 *paniculé — prouetter*. Paris Delagrave. 1 Fr. pro fasc.
- Vgl. Anz. VIII, VII B, 91.
64. D'Arbois de Jubainville(?) Noms français d'origine celtique dans le *Dictionnaire général de la langue française* de MM. Darmesteter, Hatzfeld et Thomas. Rev. celtique 18, 101—107.
65. Hosch S. Französische Flickwörter. Ein Beitrag zur französischen Lexikographie. Teil III. Wissensch. Beilage zum Jahresbericht der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin Gaertner. 33 S. 4^o.

Vgl. Anz. VIII, VII B, 92.

66. Livet Ch. L. Lexique de la langue de Molière comparée à celle des écrivains de son temps avec des commentaires de philologie historique et grammaticale. (Ouvrage couronné par l'Académie française.) Tome III^e. M—Z. Paris Imprimerie Nationale. Welter 1897. 824 S.

Vgl. Anz. VIII, VII B, 95.

67. Brunot F. La langue au XVI^e siècle La langue de 1600 à 1660 In "Histoire de la langue et de la littérature française des origines à 1900, publié sous la direction de L. Petit de Juleville." 3, 639—855 und 4, 674—798. Paris Colin & Cie.
Vgl. Anz. VIII, VII B, 97
68. Schwan E. Grammatik des Altfranzösischen. 3. Auflage, neu bearbeitet von D. Behrens. Teil II. Formenlehre Leipzig Reisland 1898 121—272 S. 3 M.
Vgl. Anz. VIII, VII B, 97.
69. Michaelis H et Passy P. Dictionnaire phonétique de la langue française. Avec préface de Gaston Paris. Bibliothek phonetischer Wörterbücher herausgegeben von H. Michaelis I. Hannover Meyer. XVI, 320 S. 8^o. 4 M
70. Minckwitz M. J. Beiträge zur Geschichte der französischen Grammatik im 17. Jahrhundert. Diss. Zurich. [Auch in Zeitschr. f. franz. Spr. u. Litt. 19 (Abhandlungen)]. Berlin Gronau. 113 S.
71. Svedelius C. L'analyse du langage appliquée à la langue française. Thèse pour le Doctorat. Upsala Almqvist & Wicksell. IV u. 178 S. 8^o. 2,50 Kr.
72. Schulze A. Zur neufranzösischen Grammatik Arch. f. d. Studium d. neueren Spr. u. Litt. 98, 383—396.

1 *Puisque* an der Spitze selbständiger Sätze; diese Konjunktion drückt (ursprünglich temporal) aus, "der Inhalt des Hauptsatzes sei der naturgemasse Ausfluss dessen, was im Nebensatz (mit *puisque*) gesagt sei;" "der Redende wird *puisque* auch dann verwenden, wenn es sich um eine vielleicht nur ihm eigene Meinung handelt, in der Berechnung, er werde den Angeredeten zwingen, diese Meinung auch zu der seinigen zu machen," *puisque* kann dann auch der Zukunft Angehöriges einführen. In der neueren Sprache begegnen nicht selten durch *puisque* eingeleitete Sätze, denen ein Hauptsatz fehlt: durch *puisque* wird in einer Antwort als Folge natürlicher Entwicklung hingestellt, was der Fragende als verwunderlich angesehen hatte, ursprünglich ist nur bei Bestätigungstragen, dann auch bei Bestimmungstragen diese Korrektur mit *puisque* gebräuchlich, dann auch bei der nachdrücklichen Aufstellung der eigenen Meinung, 'ja doch!' — 2 *Pourvu que* 'wenn nur, hoffentlich' an der Spitze eines selbständigen Satzes beschränkt die Gültigkeit des ganzen Vorstellungskreises, den man vielleicht nicht in Worte kleiden konnte. — 3. Die Satzserweiterung durch *être*, 'Hervorhebung' falschlich genannt, ist so zu erklären, dass in *c'est moi qui ai soif* 'habe ich aber Durst' *ce* Subjekt zu *est moi qui ai soif* ist, der prädikative Relativsatz ist explikativ (Tobler Verm. Beitr. 1, 36), er ist, bei dem Anhaften des Gepräges des Unvollkommenen in *Moi qui ai soif*, in der Form korrekt, *ce* mit *être* erscheint wie sonst bei Situationsschilderungen als ein im Deutschen zu farbloser Hinweis. Wenn die Negation beim Verbum *être* erscheint, so ist das Vermengung der Satzserweiterungen mit bezogenem und beziehungslosem Relativsatz. — 4. *Catherine le Grand* gegenüber von *la grande Catherine* ist so geartet wie *le penseur* 'die Denkerin', letzteres gibt die Grösse als Aussage, letzteres *la grande* als von *Catherine* untrennbare Vorstellung.

73. Petit de Juleville L. Notions générales sur les origines et sur

- l'histoire de la langue française. Paris Delalain 240 S 120.
2,50 Frs.
- 74 **Peters** H. Über Sprache und Versbau der Chronik von Floreffe.
Zeitschr. f. rom. Phil 21, 1897 S. 1—31
Auch als Hallenser Diss (1896) erschienen.
- 75 **Klaus** Fr. Über Girbert de Montreuil und seine Werke. Wurzburg-
burger Diss. 83 S.
- 76 **Lodemann** F E Le Pas Saladin Mod. Lang. Notes 12.
1. Introduction (Sp 21—34). — 2 (Sp. 84—96) Text. — 3 (Sp.
209—229) und 4. (Sp 273—281) Study of the language of the text
- 77 **Subak** J. Zum "Roman de la Violette." Zeitschr. f d Real-
schulwesen 22, 711—714.
- 78 **Herzog** E. Über Macé de la Charités französische Bibelüber-
setzung. [Aus dem Anzeiger der phil.-hist Klasse der k. Akademie
der Wissenschaften in Wien vom 1 Dezember, Nr XXV, Jahr-
gang 1897.] 10 S.
-
- 79 **Maxeiner** Th. Beiträge zur Geschichte der französischen Wörter
im Mittelhochdeutschen. Diss Marburg. 1897 VIII, 79 S
80. **Salverda de Grave** J. J. Bijdragen tot de kennis der uit het
Fransch overgenomen woorden in het Nederlandsch Tijdschr.
voor nederl taal- en letterk. Nieuwe Reeks, 8, 81—104
Vgl. Anz. VIII, VII B, 116
II. (Forts von Tijdschr. XV) Über das franz. Produkt von
lat. *c* im Niederl — Konklusies. 1 Bezüglich der Aussprache, 2. der
Herkunft der übernommenen Wörter "Belang für die Dialekt-
Untersuchung haben die Wörter mit *c* vor *a* und *e* im Auslaut
nach Vokalen. Die letzteren sind sicher pikardisch, die ersteren
sind grosstenteils pikardisch, zu einem kleinen Teil wallonisch oder
zentralfranzösisch Die Orthographie der Wörter mit *ce*, — kons *ce*,
-cz macht wahrscheinlich, dass sie zum grossten Teil aus der Pikardie
stammen *ts* ist im Französischen im XIII Jahrhundert zu *s* ge-
worden, und so müssen die Wörter, die *ts* haben, vor dieser Zeit
aufgenommen worden sein."
-
- 81 **Staaff** E. Quelques remarques sur la phonétique française à
propos de la Grammaire de Schwan-Behrens. Rev. de phil. franç.
et de litt. 11, 3 S. 193—222
82. **Brand** J. Studien zur Geschichte von inlautenden *qu* in Nord-
frankreich, im besonderen zur Lautgeschichte von nfrz. *suivre*
und *eau* Münchener Diss.. Leipzig Fock. 63 S.
83. **Bretschneider**. *H aspirée*. Franco-Galla 14, 6
84. **Eurén** S F. Étude sur l'*R* français. I. Prononciation et change-
ments de l'*R*. Thèse pour le doctorat. Upsala Almqvist & Wick-
sell 1886. 56 S.
85. **Grammont** M. Un phénomène de phonétique générale: Français
populaire *can(ñe)çon*, *pan(ne)tot*. Rev. des langues rom. IV^e série
10, 7/8 S. 346—349..

Was geschieht, wenn eine Sprache einen Laut, der ihr durch phonetische Entwicklungen verloren gegangen ist, durch spätere Aufnahme eines fremden Wortes zu erzeugen gezwungen wird? Beispiele verschiedener Art. *paletot* zu *pal(e)tot* durch Ausfall des *e*, dadurch haben wir *lcons*, ersetzt durch *ncons*. — *paletot* ist jünger als *caleçon*, daher zeigt z. B. der Dialekt von Damprichard *can(ne)çon*, aber *pal(e)tot*. Die andern Wörter mit *lcons* sind nicht in die Volkssprache gedrungen, daher erscheint keine Umbildung, doch lautet *soldat*, obwohl es im Munde der Soldaten infolge des Unterrichtes unverändert geblieben ist, in Damprichard z. B. im Munde des Volkes *sudā*, weil es dort schon zur Zeit des Überganges von *lcons* zu *ncons* vorhanden war.

86. **Rottgers** B. Die altfranzösischen Lautgesetze in Tabellen. Zur Ergänzung der altfranzösischen Grammatik. Leipzig Rengersche Buchhdlg. 1897. 31 S. 8°. 1,20 M.

87. **Rydberg** G. Zur Geschichte des französischen *ø*. II. Übersicht der geschichtlichen Entwicklung des *ø* in alt- und neufranzösischer Zeit bis Ende des XVII. Jahrhunderts. S. 69—202. Upsala Almqvist & Wicksell, Leipzig Harrassowitz. 8°. 5 M.

Vgl. Anzeiger VIII, VII B, 119.

88. **Pierce Shepard** W. A Contribution to the History of the Unaccented Vowels in Old French. Heidelberger Diss. 104 S.

89. **Stolle** Ein bedeutsames Kapitel der neufranzösischen Aussprache. Neuphil. Zentralblatt 11, 9/10. S. 257—262 und 289—293.

90. **Tudichum** Ch. La prononciation de l'a français. Die neueren Sprachen 4, 10 (Februar 1897) Beiblatt "Phonet. Studien" S. 22—28.

Der bisher nicht bestimmte Unterschied zwischen offenem und geschlossenem *a* beruht auf der grösseren Öffnung des Velums bei ersterem, dem palatalen; Zunge, Lippen und Kieferwinkel spielen eine untergeordnete Rolle.

91. **Uschakoff** J. Zur Frage von den nasalierten Vokalen im Altfranzösischen. S. A. aus "Mémoires de la Société néophilologique à Helsingfors, II." S. 19—50. Helsingfors.

"Meines Erachtens ist die Nasalisierung sämtlicher altfranz. Vokale in derselben Lautperiode, und zwar sehr früh (wohl sicher vor dem 11. Jahrhundert) eingetreten."

92. **Bechtel** A. Zur Reform der französischen Orthographie. Zeitschr. f. d. Realschulwesen 22, 8 S. 457 ff.

93. **Marchot** P. La numération ordinale en ancien français. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 1897 S. 102—111

"Au delà du 10^e siècle les parlers populaires ne paraissent pas avoir éprouvé le besoin d'exprimer les adjectifs ordinaux. *-ime* en v. fr. est d'origine savante et il est primitif seulement dans *onzime*, *dozime*. Il aurait d'abord donné lieu à la série *onzime* — *sezime*, puis la série *du(s)me* — *sezu(s)me* aurait entraîné les ordinaux de dizaines: *vin-ti(s)me*. La finale *-ime* (plutôt *-ime* que *-isme*) se présente pour la première fois au XI^e siècle (Pèler., Lois) dans la série *onzime* — *sezime* et elle influence l'ordinal suivant: *dis* et *setme*. Il n'est pas complètement assuré que le suffixe des ordinaux de dizaines soit

ce même *-ime*. Il peut être p. e. un compromis entre une forme exclusivement savante *-esme* et une finale *-i(s)me* qui se rencontrait alors dans les ordinaux de 10^e à 16^e. C'est plus tard (2^e moitié du XII^e s.) que *-i(s)me* apparaît dans les ordinaux d'unités et là il a pu être motivé à la fois par le *-i(s)me* de *du(s)me* — *sezi(s)me* et par celui de *vinti(s)me* etc. *Du(s)me* n'a pas provoqué la série *on-zime* — *sezime*, [on le voit] par les traitements dialectaux. Il y a lieu de se demander si *onziesme* etc. qui apparaissent dans le *Rou* et dans *Troie* et déjà dans le *Brut* ne seraient pas dus à la forme dialectale de l'Ouest *diesme*."

- 94 **Ernst G.** La flexion des substantifs, des adjectifs et des participes dans le *Roland* d'Oxford. Diss. Lund Möller. 132 S.
95. **Kirsch W.** Zur Geschichte des konsonantischen Stammaslautes im Prasens und den davon abgeleiteten Zeiten im Altfranzösischen. Heidelberger Diss. 87 S.
- 96 **Kraft Ph.** Vokangleichung im französischen Verbalstamm in der Zeit von 1500—1800. (Nach Zeugnissen von Grammatikern.) Beilage zum 5. Jahresbericht der Realschule in Eimsbüttel zu Hamburg. 30 S. 4^o.
- 97 **Lindström A.** L'analogie dans la déclinaison des substantifs latins en Gaule. Upsala Almqvist & Wicksell XI, 324 S.
98. **Philippon E.** De l'emploi du suffixe burgonde *-inga* dans la formation des noms de lieux Rev de phil franç. et de litt. 11, 2 S 109—122.

99. **Tobler A.** Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, 3. Reihe, No. 14—17. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 161—175.

14 à moins. Zu Littrés Artikel *moins: moins que rien* und *moins de rien* sind zusammenzufassen; der verschiedene Ausdruck des Vergleichs hat seinen Grund nur in dem zeitlichen Abstand, der die Aufnahme der einen Wendung von der der anderen trennt. In *j'ai moins d'un ennemi* (Corn.) 'eines Feindes bin ich ledig' haben wir das *de*, welches das Mass des Unterschiedes einführt und dem deutschen 'um' entspricht, und das *moins*, welches die im Vergleich zu einer andern geringere Menge bezeichnet: 'ich habe weniger, u. zw. um einen Feind', wogegen in *j'ai un ennemi de moins* nicht mehr die geringe Menge selbst, sondern den Abzug bezeichnet, *de* ist hier partitiv: 'ich habe einen Feind an Abgang'. In *A moins B* sind nicht, weil zu gekünstelt, *moins* und *B* als absolute Akkusative aufzufassen, von denen der eine prädikativ zum andern wäre, es ist eine lakonische Sprechweise, bloße Nebeneinanderstellung, weil die Denkopoperation dem Sprechenden und jedermann geläufig ist, so auch in *moins les tentes* (= *n'étaient pas les tentes*) *on croirait*... Wirklich propositionaler Charakter geht diesem *moins* ab, vgl. afrz. (prov., it.) *estre moins* 'fehlen' und *venir moins* 'aufhören'. Prov. *menhs de* unterscheidet sich davon durch die Bedeutung "des Nichtdabeiseins" und die Form infolge des *de* 'um', gleichbedeutend damit und häufiger *ab menhs de. à moins de* = im Falle des Nichtbestehens, nicht (Littré u. A.) 'zu [einem Preise von] weniger als', sondern 'bei Abwesenheit von', eig. 'bei Minderung um'. Daraus später *à moins que*, als man *de* nach Komparativen mit *que* vertauschte. Die Konjunktion *à moins que* ist als 'bei Ausschluss davon dass' (gegen Lücking)

zu verstehen, da ja allerdings bei negativem Hauptsatze *ne* im Nebensatze fehlt, aber auch bei positivem Hauptsatz; das *ne* zeigt die Nichtwirklichkeit des Thuns oder Seins durch eine zum Verbum des Nebensatzes tretende Negation an, obwohl die Konjunktion das schon ausdrückt. Altfrz. ist *à moins que* einmal zu belegen, viell. ist das nicht sicher — 15. *Dieu possible* = 'in Gottes Welt zulässig', dann verdunkelt sich die Bedeutung von *Dieu*, das nach altfranzösischem Gebrauch durch blosse Anreihung an *possible* den genannten Sinn bekam, es wurde als Partikel gefasst; die Negation mit *Dieu* oder *grand D.* ist in manchen Fällen nicht parenthetischer Ausruf, sondern Ausschluss der geringsten Wirklichkeit eines Seins oder Thuns, vgl. it. *forse Dio* 'vielleicht in aller Welt', ebenso neuprov. *Dieu* in dieser Verwendung — 16. Präposition von ihrem Substantiv durch eine präpositionelle Bestimmung getrennt. Die Präposition ist fast durchweg *avec* oder dessen Gegenteil *sans*, die Bestimmung gehört zur Vorstellung des Anschauens, nicht so sehr zum nachfolgenden Substantivum, wurde also ihre Stellung auch dann dort haben, wenn für die Präposition *ayant*, resp. *n'ayant pas* eintrate. In Fällen wie *dans presque la moitié des maisons* gehört *presque* allerdings zu dem ihm folgenden Ausdrucke und bezeichnet, dass dieser nur ungefähr zutrifft, nicht in seinem vollen Sinne zu nehmen ist. — 17. *si* und *très*. Neben dem von Grammatikern verzeichneten Gebrauch von *si* vor Adjektivsubstantiven (*si ami du vrai*) ist es auch vor Objektssubstantiven zu treffen, wo es wie in *il avait si peur* stets zum Verbum gehört, afrz. kann ja *si* nicht bloss in der Bedeutung von 'ainsi', sondern auch von 'tellement' 'dermassen' zum Verbum treten; ebenso ist *très* vor Substantiven in Objektsfunktion zu treffen: *j'ai très envie*. "Hier fällt es schwer, völlige Natürlichkeit der Entwicklung anzuerkennen. Man wird sich wohl darein ergeben müssen zu sagen, des Präfixes Sinn (in *très haut*) lasse sich nicht genau bestimmen und habe schon der alten Zeit nicht völlig festgestanden."

100. Darmesteter A. Cours de grammaire historique de la langue française. Quatrième et dernière partie: Syntaxe. Publiée par les soins de M. Léopold Sudre. Paris Delagrave 1897. IX, 237 S. 12^o. 2,50 Frs.

101. Bastin J. I. Sur l'imparfait de l'indicatif assimilé à un conditionnel passé. II. Sur l'accord du participe passé en vieux français. Rev. de phil. franç. et de litt. 11, 2 S. 141—148.

102. Bastin J. Remarques sur *nul* et *point*. Rev. de phil. franç. et prov. 10, 1896 S. 214—219.

Nul in negativen Sinne ist nur mehr adj. qualificatif. Im Afrz. ist es noch, wenn auch selten, ohne *ne* = *nullus*, sonst gewöhnlich mit einer Negation, ohne dieselbe = *quelqu'un*, ebenso ist *point* und *pas* fürs Franz. nicht an und für sich negativ, sondern = *un peu, tant soit peu*.

103. Berg S. Bidrag till frågan om det attributiva adjektivets plats i modern Franska. [In: Från filologiska foreningen i Lund. Språkliga uppsatser. S. 105—121.] Lund E. Malmströms boktryckeri.

104. Colin T. F. Notes on the Syntax of the French Verb in Writers of the XVIIth century. Mod Lang Notes 12, Spalte 139—156.

I. Intransitive verbs used as transitives with a causative meaning. II. Intransitive verbs used as transitives without a causative

meaning. III. Transitive verbs used as intransitives. IV. Intransitive verbs with a pronominal form V Intransitive verbs with a reflexive meaning. VI Reflexive verbs with a passive meaning.

105. **Dressel** Beobachtungen über die französischen Furwörter im Sprachgebrauch unserer Zeit. [In: Festschrift zum hundertfünfzigjährigen Bestehen des königlichen Realgymnasiums zu Berlin LVI, 120 S. 4⁰.]

106. **Horn W.** Franz. *car* (Zu Zeitschr. 18, 263 f.). Zeitschr. f. franz. Spr. u. Lit. 19, Referate und Rezensionen, S. 128 f.

Kortings Einwände gegen Wehrmanns Erklärung (vgl. Anz. VIII, VII B 99), *car* aus *quare* durch Hypotaxe aus früherer Parataxe, sind hinfallig mit Rücksicht auf ahd. *hwanta*, *uande* (zum idg. Fragestamm *kw-* gehörig), "denn" mit gleicher Bedeutungsentwicklung, mit Rücksicht darauf, dass das argumentum ex silentio, "weil im Lateinischen (Ciceros!) sich Derartiges nicht findet", unannehmbar ist, endlich mit Rücksicht auf die beigebrachten Analogien aus deutschen und französischen volkstümlichen Dialekttexten.

107. **Hüllweck** Adverbiale Bestimmungen zwischen Subjekt und Prädikat im Französischen. Bericht über das herzogliche Franciscum zu Zerbst. 17 S. 4⁰.

108. **Humbert** Zum modernen Gebrauch der Präpositionen. Franco-Gallia 14, 10.

109. **Plattner Ph.** Zur Lehre vom Artikel im Französischen. Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht der vierten städt. Realschule zu Berlin. Berlin Gaertner. 31 S. 4⁰.

110. **Rübner R.** Syntaktische Studien zu Bonaventure des Périers. Ein Beitrag zur historischen Grammatik der französischen Sprache. Leipziger Diss. 1896. 58 S.

111. **Schayer S.** Die Lehre vom Gebrauch des unbestimmten Artikels und des Theilungsartikels im Altfranzösischen und Neufranzösischen I. Berliner Diss. 1896. 37 S.

112. **Voll K.** Das Personal- und Relativpronomen in den Balades de Moraltex des Eustache Deschamps. Münchener Diss. 1896. IV, 50 S.

113. **Beauquier C.** Blason populaire de Franche Comté. Sobriquets, Dictons, Contes relatifs aux villages du Doubs, du Jura et de la Haute-Saône. Paris Lechevalier-Leroux. 308 S. 3 Fr.

114. **Bretegnier Ch. E.** De la quantité des voyelles dans le français du territoire de Belfort. Die neueren Sprachen 5, 13—21.

115. **Degen W.** Das Patois von Crémone. Baseler Diss. 1896. 35 S. u. 1 Karte 8⁰.

116. **Dénéréaz C. C.** Texte en patois vaudois. Rev. de phil. franç. et prov. 10, 224—228.

117. **Doutrepont Ch.** Étymologies picardes et wallonnes. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 229—233.

I. *abistike* 'arranger sans élégance' (s'applique à l'habillement), *a* + vlam. *besteeken*, Nebenf. *bestooken*, wovon Tournai *abistoke*. 2.

bedul 'cotte' aus *berdul*, waie regelm *bardul*, umgestellt aus *br*, Typus *'breduy* zu mhd *brod*, ahd. *prod* vgl. *brodeln*. 3 *berle* 'pleurnicher' = *bêler*, r-Einschub auch sonst 4 *berlêk* a) femme mal-proprie' = vlam. *bréling*, b) 'bavarde' zu it. *berlingare*, c) *grât b* 'fille de mœurs dissolues' = frz *berlingue* 5. *bukā* 'caillou rond' = deutsch *buck*, vlam *bok* 6 *fēr kœt* 'faune l'école buissonniere' = *facere cauda* + *ittam*, vgl. deutsch *schwänzen* (Bedeutungs-entwicklung). 7 *mōk* 'friandises que les enfants distribuent le jour de leur première communion' = vlam. *mok*, *mokke*.

118 **Edmont E** Lexique saint-polois. Ouvrage orné d'un plan, d'une carte, d'un grand nombre de figures, précédé de notes grammaticales et suivi d'une table méthodique Saint-Pol, Selbstverlag. XV, 635 S. 30 frs.

119. **Guerlin de Guer C.** Le patois normand. Introduction à l'étude des parlers de Normandie, avec une lettre-préface de M. J. Guhléon. Caen, Lanier (Paris, Champion). 75 S. 2,50 frs

120 **Nédey** Remarques grammaticales sur le patois de Sancey (Doubs). Rev. de phil franç et de litt 11, 2 S. 123—135.

121. **Pelén F** Des modifications de la tonique en patois bugiste. Rev. de phil. franç. et de litt. 11, 62—71 u. 309—316.

122. **Perrault-Dabot A.** Le patois bourguignon. Dijon Lamarche. 146 S. 16⁰.

123. **Rivière M.** Quelques dictons et proverbes de St Maurice-de-l'Exile (Isère). Rev. des langues rom. IV^e série. 10, 35—44.

124. **Urtel H.** Beitrage zur Kenntnis des Neuchateller Patois I. Vignoble und Béroche. Heidelberger Diss VI, 73 S. und eine Karte.

125. **Vautherin A.** Glossaire du patois de Châtenois, avec vocables des autres localités du territoire de Belfort et des environs, précédé de notes sur le patois de la région. [Extrait du Bulletin de la Société Belfortaise d'émulation.] Belfort, impr. Devillers 1896 79 S.

126. **Wilmotte M** Notes d'ancien wallon. (In "Bulletins de l'Académie royale de Belgique", III^eme série, t. XXXIII, No. 3.) S. 240—257. Bruxelles Hayez.

"Je me suis attaché, [dans les pages qui suivent,] aux travaux de MM. Camus ['Un manuscrit namurois du XV^e siècle', extrait de la Revue des langues romanes, t. XXXVIII, nos 1 et 4, 1895] et Peters ['Die Chronik von Floreffe', Zeitschr. f. rom. Philol., 1897, (vgl. oben No. 74)], essayant de compléter les données du premier par la comparaison de l'un des traités qu'il a mis au jour avec une oeuvre du même genre, que j'ai pu consulter à Darmstadt; j'y ai joint des additions et la critique du travail de M. Peters."

127. **L[éon] V[ignon]** Sur l'étymologie complexe de certains noms propres. Rev. de phil franç. et de litt. 11, 71—74.

Die Ortsnamen geben dem Etymologen oft zu denken. Obwohl natürlich den Lautgesetzen unterworfen, entgehen sie diesen,

einmal durch Analogiewirkungen, da sie oft gewaltsam eingereiht werden, wenn sie isoliert stunden oder durch den Untergang des Appellativums das proprium isoliert wird, andererseits durch die oft verfehlte Französisierung eines nach dem Gesetze eines Dialektes entwickelten Lautkomplexes. So der vicus Sescalli (des Seneschalls); *sescallo* zu comt *séchau*, im XIII. Jahrhundert mit *sachot* (dem. von *sac*) vermennt, geschrieben *Sachot*; beim vicus de Postico (nach der Thure für die Thiere und Gladiatoren) zu **poluti*, umgestaltet zu *Putuz* (XIII. Jahrh.), dann *Poutyu* (= 'trou'), ging man bis zur Französisierung *Peteur*, seit 30 Jahren umgetauft nach dem General *Marulaz*.

- 128 **Marre** A. Glossaire explicatif des mots de provenance malaise et javanaise usités dans la langue française. Epinal, imp. Klein. 52 S. 32^o.

129. **Clédât** L. *Je et gré* Rev. de phil. franç. et prov. 10, 1896 S. 222 f.

Gegen Paris-Jeanroy "Extr. de Chron. franç.": *Jeo* aus *ego* konnte nicht *gré* werden, vgl. *heri* zu *hier*. Eig. Ans.: *jou* ist Variante von *je*. Proklitisch *egō* zu *eo*, *io*, *jo*, *jou*, *je* (vgl. *lou*, *le* von *illum*). *gré* ist *je + ré* (*égo* zu *ieu*, so prov., und *ré* wie *Dieu* und *Dié*). Ähnlich ist *manjue* = *mandue* + *mangez* (*manducare*).

130. **Friesland** C. *Faffée* Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. 19, Referate u. Rezensionen, S. 123—127

Stammbaum einer etymologischen Wortfamilie. a) Altfrz. *paper* (vlt. *pappare*) 'macher' l'etein *faffée* 'grande quantité', *fafelu* 'gross', eig. 'vollgefressen', *faf* samt Ableitungen 'jabot d'oiseau'. b) Altfrz. *papier* (vgl. *pappein*) 'begayer': I: 'Unbeholfen sprechen' dial. *farfoulier*, *fafter*, *fafeyeux*, *fafignard*, *fufiot*; II: 'Schwatzhaftigkeit und Indiskretion': dial. *fafouye*, *farfeyer*, frz. *farfouiller*; III: 'von Kleinigkeiten reden'. *faffée*, *fafelue*, *fanfelue* (das *n* erklärt sich durch Einnischung von *fanfreluche*), *faffeuerie*, *fafelourde*, *fafelu*; IV: 'Beschäftigung mit Kleinigkeiten': *fanfiote*, *farfanteries*, *fafioter*, dial. *faftot*, *faftoteries*, *fafigons*, *fafigtarge*, *fafoie*, *fafouneus*, *fafigouii*. V: 'Liebeleien treiben': *fafée*, *farfouiller*, dial. *fafigon*. *p-p* zu *p-f* (durch Dissimilation, vgl. it. *paffuto* u. A.) zu *f-f* (durch Assimilation). Die lautlichen Veränderungen haben nicht in der Schriftsprache, sondern in Mundarten stattgefunden.

131. **Friesland** C. *Persant* und *foubert*. Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. 19, Referate u. Rezensionen, S. 117 f

Altfrz. *persant* 'homme puissant' = *per*, volksetymologisch an *Persant* angelehnt, prov. *persan* stammt aus Nordfrankreich. — Altfrz. *foubert* 'thoricht' ist von *fol* abzuleiten [zufällige Angleichung an *Foubert* (deutsch 'der Volkglanzende')],

132. **Friesland** C. Nochmals *persant* und *foubert*. Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. 19, Referate und Rezensionen, S. 252.

Der Zusammenhang von *persant* und *per* ist ebenso wie der von *foubert* und *fol* nur volksetymologischer Natur, die Etyma sind *Persant* und *Fulbert* (Namen).

- 133 **Horning** A. *Macabré*, *macabre*. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 233—235.

Belege aus Dialekten, einige volksetymologische Umdeutungen; *alr]bre macabre* u. a.

134. **Marais** L. et **Ernauld** E. Notes sur l'ancienne expression "un

santier d'argent" [Extrait du Bulletin de la Société des Antiquaires de l'Ouest] Poitiers. 11 S.

Vgl. die kurze Notiz in *Romania* 26, 478 f.

- 135 **Marchot P.** *iholt* et *seche* du Jonas. Zeitschr. f. rom. Phil. 21 226–228.

"Dans tous les parlers wallons, le son *â* (tenant le milieu entre *u* et *o*) est le continuateur de *ôl* entravé qui aboutit à *au* dans les textes et de la diphtongue *au*. Deux explications pour *tâ* (*caldu*) sont possibles. Ou bien des formes vulgaires *caudu* etc., où l'influence de la dentale aurait causé la vocalisation très ancienne de l'*l*, ou bien le passage dès l'époque romane de *al* + dentale à *ol*. C'est la seconde hypothèse que semble appuyer le *iholt* du Jonas. La première toutefois pourrait être défendue, à condition de soutenir que l'*l* dans *iholt* n'est qu'étymologique" — "*seche* de la phrase *cily eedre fu seche* est l'adj. *siccus* au masc. sing., *eedre* est masc., *-che* est le traitement normal en ancien wallon de *cc* + *u* final, le texte offre d'autres exemples de l'absence d'*s* de flexion au nom" — "Essai de localisation du Jonas au moyen de *posciomes*: le Jonas est un texte wallon de l'extrême Ouest (*seche* et *ch* = *ca* lat. interdisent de chercher dans le domaine picard)"

- 136 **Meunier J. M.** Étymologies de *Beuray* et de *Château-Chimon* [Extrait du Bulletin de la Société nivernaise des lettres, sciences et arts] Nevers. 16 S.

Inhaltsangabe und kurze Besprechung in *Romania* 24 479 f.

- 137 **Regnaud P.** *Duvet*, *dumet*. *Vernis* Rev. de phil. franç. et prov. 10, 1896 S. 289 f.

Duvet von *duff* (dial. ahd. u. mhd.) für *doump*, jetzt *dumpf-ig* sonst auch *doum*. — *Vernis* zu engl. *fairness*, mhd. *verniz*.

138. **Suchier H.** *Tenser*. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 1897 S. 130–132. Gegen Tobler, Sitz. Berl. Ak. 1896, 37, 851 ff., vgl. Anz. VIII, VII B, 15

Es ist wenig wahrscheinlich, dass *tens* im XIII. Jahrhundert schon die Form von *tempus* war; der Bedeutungsübergang ist zu kuhn. Auszugehen ist von der ursprünglichen Bedeutung 'Abgabe für gewährten Schutz beanspruchen': *tenser* von frank. *tins* 'Steuer', dann entwickelt sich die Bedeutung 'brandschatzen' und 'schützen'. Das Wort gehört der offiziellen Verkehrssprache zwischen Franken und Romanen an, ausser dem Französischen kennt es keine Sprache.

Bei Anlaut des deutschen Wortes *Zins* ist durch das begriffsverwandte *Zehent* bestimmt worden (gegen Paul Grundriss I, 939). *tins* ist gemeingermanisch, *n* vor *s* blieb infolge des literarisch-offiziellen Charakters des Wortes.

139. **Johannesson F.** Zur Lehre vom französischen Reim II Teil. Wissensch. Beilage zum Jahresbericht des Andreas-Realgymnasiums zu Berlin. Berlin Gaertner. 26 S. 4⁰.

Vgl. Anz. VIII, VII B, 174.

140. **Möllmann J.** Der homonyme Reim im Französischen. Munsterer Diss. Leipzig Fock. 1896. 82 S.

141. **Nebout P.** Gallica versus metrica ratio. Thèse Poitiers. Paris, Lecène, Oudin & Cie. XIII, 128 S.

42 Thomas A Etymologies françaises et provençales. Rom 26, 412—452

Prov. mod. *afous* masc. 'excavation', *l'afous* aus *la fous* = *fōce* für *fauce* — Arcanson 'colophane' vom Stadtnamen *Archon* — Anc. franç. *aufage* 'chef sarrasin' (wegen des Anklingens an *auferant* bei einigen Autoien 'cheval' bedeutend) = altspan. *ufage*, *alfage* von arab. *alhāchch* 'romero que va en romeria'. — Prov. *arescle*, *arescle*, ersteres = 'échisse' stammt von *aristula* von *arista*, letzteres = 'écharde' von *aristulus* von *aristus* (vgl. *spirus*), daneben *ariscle* von *aristulum* wie ital. *arista* und friaul. *ariscle*. — Prov. *bacl*, *baclar* von *baccellum* und *bacculare*, das regelmäßig nach Duvaux in *Mémoires de la société de linguistique* VIII, 185; *bacculum* ist belegt. — *Biais* = *biasius* von *asa* = *ansa* für *beas* wie *lion* usw. mit demselben unerklärten Bedeutungswandel, wie er bei *bifacem* angenommen werden muss — Franç. *bouillie*, prov. *bolia*. altfr. *boulie* zu lat. *bolarum*, prov. *boulié* (tem.) von Wz. *bol*, vgl. βῶλος + *-ia*. — *Carroi* = *quadrum* (im *Roman de Thèbes*, v. 775) — Anc. franç. *cit*, prov. *ciu*, las f.iz. Wort = *civitem* (statt *ciuitatem*; *civiti* auf einer merowingischen Münze) wie *Atrāvetis* zu Arras; *civitem* akk. von *civis* + *civitas* oder von *civitis* für *ciuitas* (vgl. *prægnis*); das prov. *ci* kann nur *civem* sein (für *civitas*, vgl. *hostis* für *exercitus*) — *Daillot*: *daillots* (t. t. der Schiffer) falsch geschrieben für *dayaus* = *digitales* — Prov. *daurezi* 'orfèvre' = *aurezi*, (umgebildet nach *laurar*) von *aurificinus* (wie *Lemovicinus* zu Lemozis), das wegen *aurificina* für *aurifex* steht (*medicinus* für *medicus* wegen *medina*) — Franç. *douze* 'planche d'un tonneau; fossé' ist *doga*, ein anderes Wort *douze* = lat. *dolua* (vielleicht keltisch) bedeutet eine variété de renoncule' und 'ver qui se trouve dans le foie malade du mouton' (letztere Bedeutung viell. die ursprüngliche) — Franç. *claircir*; prov. *esclarzir*. Gegen Meyer-Lubke Rom. Gramm. 2, 593; 1^o ist *enforcir* und *estressir* nicht das Vorbild für die Verba auf *-zir*, (für die altfrz. *enforcier* **infortiare* und *estrecier* **strictiare* tehen), ersteres, das ältere, stammt frühestens aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts; 2^o kann **tepidire* prov. nicht *tebezir* haben, *tebezir* ist örtlich sehr beschränkt, es musste weit *tebeir* an einer Stelle erscheinen, auch dort, wo wir Verba auf *-zir* haben — Franç. *enferger* = **inferriare* [d. h. **ferria* (altfrz. *ferges*) + *are*, nicht *ferrum* + *iare*], nicht *-icare*, weil **enferchier*, **enferkier* im Franz., **enfergar* im Prov. fehlen — *Enrièvre* = *inreprobus* (inargumentativ), *rëprobus* wurde früh **reprous*, **reprus* zu **rieuvres* *reprus* wie **sarcofus*. — *Essaugue* (nicht *aiss-*) entlehnt aus prov. *assaugo* = cat. *xavega*, *xavaga* = span. *jábega*, *jábega* von arab. *habaka*, altspan. mit agglutiniertem Artikel *axabeca* — *Esseret* Art Bohrer für *heuceret* von *heuce*. — *Flaquière* soll *falquières* essen (wofür auch *tauchère*) — *Gourgouran* aus engl. *grograyn*, das später *grogoran* lautet und selbst von frz. *gros-grain* stammt — *Fratte-boesse* aus dem Prov. (modern) *grato-bouisso* = *grata* 'grater' + *bouissa* 'balayer' (Mistral) — *Jamble* 'patelle' nicht *cammaus*, sondern **chamula* von *chama* χήμη, das phonetisch entspricht, regen *-ul-* vgl. **maenula* zu it. *menola*. — Anc. franc. *laiser* von german. *lagjan* (nhd. *legen*) trotz der Bedeutung, der Infin. sollte *zür* sein, wovon *lais*, *lait*, *lai*, *laira* nicht abweichen würden — *Lavignon* = **lapas* (für *lepas* λέπας), diminutiv **lepadellhonem*, wovon **lavailon*, dissimiliert zu *lavagnon*, wovon *avagnon* — *Manevelle* (das *v* von *manier*), **manevelle* = **manabella* von **manabula* (statt *manibula*) — *Ostade* (Stoffart) = engl. *Worsted* (Orts-

name) — *Panecher* = *panificare*. — *Panequet* (Gebacksart) = engl. *pancake* — *Parpaing* = **per-paginem* (von *pangere*) — *Pauforceau*, vermutl. *paufourceau* zu lesen, der zweite Bestandteil = **furcellum* von *furca*. — *Paveille* 'jone' zu *papyrus*, wie prov. *ba-belha* = **papilia*, **papillum* zu prov. *pabel* — Prov. *perna* 'couche' ist dasselbe wie p. 'bavolet' von lat. *perna*, zum Bedeutungswandel griech. πεταζών — Prov. *pernar* 'fendere' = περονάω. — *Perpigner* von *parpaing*, das oft *perpin* geschrieben ist — *Pie* (3^o bei Littré) = *peda* von *pedare* über **piee*. — Franç. *pleure*, prov. *pledura* (synonym des vorhergehenden *pie*) = *pletura*; daneben *pleidura* von *plesdura* = **plesitura* von einem Partizip. **plesitus* von (**plenere* nach *plenus* nach *ponere positus* oder von *plere* direkt). — *Paistron* = *posterior* wie *empaistrer* (jetzt *empêtrer*) von **im-pastorare* — *Polière* entlehnt von prov. *pouliero* [von *poulo* 'croupière' = it. *pósola* gebildet, aus lat. **postula*]. — Franç. *regon*; prov. *rao(n)* von germ. *rogo*, -*nem*, deutsch *Roggen*. — *Travoual* 'dévoldre' = **tragūculum* oder **tragūleum* zu *trahere* — *Usine* = *ūficina* über **ovicina*, **oucina*, **oisine* (vgl. *oiseau*), dann *user* eingemischt — *Vilebrequin* zu altniederl. *wimpelkin*, volksetymologisch zu *virebrequin* umgedeutet.

f) Provenzalisch

143. **Levy E.** Provenzalisches Supplementwörterbuch. Berichtigungen und Ergänzungen zu Raynouards *Lexique roman*. 7. Heft, 2. Bd. S. 257–384 u. I–III. (doaher — *empeguur*). Leipzig Reisland. 8^o. 4 M.

Vgl. Anz. VIII, VII B, 175.

144. **Thomas A.** Prov. *mnh* = Lat. *mj*, *mbj* Rom 26, 282 f.
mj scheint im Prov., besonders im Limousinischen, wie auch sonst im Romanischen (Meyer-Lubke *Gramm. des l. rom.* 1, 505) und in slavischen Idiomen zu *mnh* zu werden, *commhat* ist also nicht analogisch (gegen *Ann. du Midi* 7, 233), denn wir haben einige Fälle für den Wandel von *mj*, *mbj* zu *mnh* bezeugt und so ist auch Boecius v. 192 *fremna* aus *fimbria* als *fremnha* zu lesen, da dort öfter *n* = *nh* ist.
145. **Erdmannsdörfer E.** Reimwörterbuch der Trobadors. Mit einer Einleitung über altprovenzalische Doppelformen. Romanische Studien veröffentlicht v. Emil Ebering, Heft 2. Berlin Ebering. VII, 199 S.
146. **Dauzat A.** Études linguistiques sur la Basse-Auvergne. Phonétique historique du patois de Vinzelles (Puy-de-Dôme). Avec préface de Ant. Thomas. Bibl. de la Faculté des lettres de l'Univ. de Paris. 3e fasc.
147. **Bourciez** Contribution à l'étude du son *æ* landais. [In: Communications faites au congrès international des langues romanes, I, S. 93–104.] Bordeaux Feret & Fils.
148. **Blanc A.** Narbonensia; passage de *s*, *z* à *R* et de *R* à *s*, *z*. *Rev. des langues rom.* IVe série. 10, 2/3 S. 49–64 u. S. 121–139. Sammlung von Beispielen, zumeist aus Chartes.
149. **Anglade J.** Le patois de Lézignan (Aude), dialecte Narbonnais, Contribution à l'étude du languedocien moderne. *Rev. des*

langues rom. IVe série 10, 135—158 und 303—345 [als Buch Montpellier, Coulet, 101 S.].

g) Spanisch.

150. **Gorra E** *Lingua e letteratura spagnuola delle origini*. Milano Hoepli. XVII, 430 S 6 £

Introduzione grammaticale (S. 1—173). Testi (177—362). Glossario (S. 367—426)

151. **Porębowicz E.** *Revision de la loi des voyelles finales en espagnol*. Paris Bouillon. 24 S 1,50 Fr.

152. **Múgica P** de Maraña del diccionario de la Academia. Madrid Suárez. XV, 120 S. 2 pes.

153. **Lanchetas R.** *Morfología del verbo castellano ó explicación del verbo castellano actual según los principios y el método de la gramática comparada é histórica*. Madrid, Tetuán de Chamarín. XXVIII, 212 S 4^o 3,50 y 4 pes

154. **Isaza E.** *Diccionario de la conjugacion castellana*. Paris, Imprenta Sudamericana. XIV, 345 S. 12^o

155. **Hanssen F** *Estudios sobre la conjugacion Leonesa*. Anales de la Universidad. 1896 Noviembre, Diciembre. Santiago de Chile. 57 S. 8^o.

156. **Hanssen F** *Miscelanea de versificacion castellana*. (Publicado en los "Anales de la Universidad" de Febrero.) Santiago de Chile, Impr. Cervantes. 50 S.

I. Sobre la prosodia de Gonzalo de Berceo. § 1 Del hiato. § 2. De las contracciones. § 3. De la aféresis. § 4. De la *o* final. § 5. De la *a* final § 6. De la *e* final. § 7 De la *i* final. § 8 De la sincopa § 9. De la combinacion *io*. § 10. De la combinacion *ia* § 11 De la combinacion *ie*. § 12. De la combinacion *iu*. § 13. De la combinacion *oi* § 14. De la combinacion *ai*. § 15. De la combinacion *ez*. § 16. De la combinacion *ui* § 17. De la combinacion *ue*. § 18 De la combinacion *ua*. § 19. De la combinacion *uo*. § 20. De la combinacion *au*. § 21. De las combinaciones *eo*, *ea*, *ae*, *oa*, *ao*. § 22. De las combinaciones *ee*, *aa*, *oo*. § 23. Particularidades de la accentuacion. — II. Reconstruccion de la cántica de los Judios, duelo 178—190. — III. De los versetes de antiguo rymar de Lopez de Ayala. — IV. Observacion sobre las cánticas de Juan Ruiz.

157. **Hanssen F.** *Sobre el hiato en la antigua versificacion castellana*. (Publicado en los 'Annales de la Universidad' de Diciembre.) Santiago de Chile, Impr. Cervantes. 1896. 33 S.

"El hecho que pienso probar es el siguiente: La primitiva verificacion castellana, que aparece en el Poema del Cid, en las obras de Gonzalo, i en otros monumentos de poesia arcaica, admitia el hiato sin restriccion ninguna i no permitia contraer la vocal final de una palabra con la inicial de otra. Esa contraccion, que llamamos sinalefa, la introdujeron por primera vez los que imitaron á los trovadores lemosines i portugueses" (pág. 3).

158. **Gassner A.** *Das altspanische Verbum*. Halle Niemeyer. VIII, 208 S. 8^o 5 M

159. Cornu J. Das Possessivum im Altspanischen. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 415.
- 160 Boheman M. Om bruket af Konjunktiven hos Gonzalo de Berceo Diss. Lund. 112 S.
161. Cornu J. *Peños*. Zeitschr. f. rom. Phil. 21, 416
Vgl. Rom. 13, 303 und Meyer-Lubke Gramm. d. rom. Spr. 2, § 10 "Das stammhafte *s* von *peños pignus* wurde als Mehizahlzeichen aufgefasst und das Wort gehörte, so lange *peño* nicht vorhanden war, ebenfalls zu denen, welche keine Einzahl haben."
- 162 Arango Gómez Fein Gramática del poema del Cid. (Tomo VII de las Memorias de la Real Academia Española.) Madrid Muñillo. 540 S. 4^o. 8 y 8,50 pes.

h) Portugiesisch.

- 163 Leite de Vasconcellos J. Noticias philologicas Rev. Lus. 1, 1 S. 58—62.
1 *Menza* = *mesa*, welches wegen des anlautenden *m* zu *mēsa* wurde, dann *menza*, andere Beispiele auch für Silben mit anlautendem *n*. — 2 *Restaurant* = *restaurante*, die französ. Aussprache ist in Lissabon vorhanden. — 3 *Pedra ume* (nicht *hume*, weil von *alumen*; *alumine(m)* zu **alumene* zu **almēe* zu **aīme* zu *īme*) in der ursprünglichen Form *pedra aume*, woraus *pedraīme*, dann *pedra ume*. — 4. Adjectivos em *-itis*: Neubildungen im Portg. *virbrútil*, *portátil*, *serrátil*, *projétil* wie in anderen Sprachen auch. — 5. Über eine Grammatik aus unserem Jahrhundert, wahrscheinlich von geringem Wert (Grammatica filosofica da lingua portugueza handschriftl. im Coimbra, Universitätsbibliothek) — 6. "Synonimos Portugueses" (ms) nur "flores latinas" (ebendort). — 7. Discurso de Monteroio (1724) über Orthographie (ebendort).
164. Leite de Vasconcellos J. Notas philologicas. Rev. hispan. IV. 8 S.
1 *Presunto* ist unspr. Partiz. (von *sugere suctus*, daneben **sunctus*, wie neben *stringo strictus jungo junctus* steht,) verstärkt **per-sunctus* 'interramente desecado ao lume' [scil. *porcus*], mit Metathese **presunctus* (ohne diese wäre *rs* zu *ss* geworden: *peessoa*), daher intervok. *s* tonend, wie **precontare* zu *preguntar* — 2. *Lavandaria* nicht direkt von *lavar*, wovon *lavadeira*, sondern von *lavandaria* (= **lavandaria* zu *lavandus* gehörig). — 3. *Visto* von **vistus* aus **visitus* von *visere* hat *visus* von *videre* ersetzt, vgl. sonstige Formen verschiedener Stämme vereinigt, *ser* von *sedere* imperf. *eram*; dazu it. span. *visto*. prov. *vistz*, fr. *vite*, *vite* (alt *viste*). — 4. Etymologia popular latina: *ficus Ruminalis* zu *Romularis* wegen *Romulus*. — 5. *Endouto* aus *inductus* bedeutet 'vestido'; volks-etymol. ist *não se pescam trutas a bragas enxutas* wegen der Verdunkelung der Bedeutung von *bragas* (*bracas*) durch *a barbas enxutas* ersetzt worden. — 6. Vestigios do artigo archaico *lo*: in Ortsnamen auch noch erhalten. — 7. *Espera* = *sphaera* (σφαῖρα) hat *p* (nicht = *f*): der Name einer Strasse in Lissabon *travessa da Espera* und *a espera* im Baixo-Alentejo für zwei gekreuzte Bogen auf einer Stange bei einem Volksfeste.
165. Moreno A.^c. Vocabulario trasmontano (Magadouro e Lagoaça). *Abarruntar* — *Estulisar*. Rev. Lus. 5, 1 S. 22—51.

- 166 **Moreira J.** Palavra que tem de eliminar-se dos dicionarios. Rev. Lus. 4, 4, 1896 S. 384—386.

abacot ist Druckfehler für *bioquet*, hat sich auch in Wörterbücher verschiedener anderer Sprachen eingeschlichen.

167. **Moreira J.** O vocabulo *ledino* e "os cantos de *ledino*". Rev. Lus. 5, 1 S. 55—58.

Die von Th Braga (*Bernardim Ribeiro e os Bucolistas*, p. 409 ff.) aufgestellten Gründe für *ledino*, daher für die Existenz des Ausdruckes *cantos de ledino* sind schwach: 1) *ledo* = *laetus* ist zwar häufig, doch *mus* bildet im Portg. keine Ableitungen von Adj., 2) die Stelle im Cancioneiro Collucci-Brancuti (S. 4, Z. 59 in einer Poetik) *CEDO* beweist nichts, denn wenn auch *ledo* und Bezeichnung einer Dichtungsart, so ist damit nichts für *ledino* dargethan; 3) die Leichtigkeit der Ableitung ist fürs Portug. nicht erwiesen. Ausserdem wäre der Ausdruck dann "*cantos ledinos* und nicht *cantões de ledino*. Die Stelle in Christovão Falcão *delledino* ist schon vom Herausgeber in *d'elle dino* (digno) gedeutet worden.

168. **Leite de Vasconcellos J.** Dialectos algarvios. Contribuições para o estudo da Dialectologia Portuguesa. Rev. Lus. 4, 4 1896 S. 324—338.

169. **Gonçalves Vianna A. R.** Vocábulos eslavónicos em português. Moscou ou Moscóvia. Rev. Lusit. 5, 1 S. 78.

Moscou ist Galhizismus, portg. *Moscóvia* vgl. *couro de Moscóvia* und die Ableitung *moscovita*.

170. **d'Azevedo P. A.** *Calros* e *Chelres*. Rev. Lus. 4, 4, 1896 S. 386 f.

Dies sind die zwei Formen des Namens Karl, der aber in Portugal sehr selten ist; *Carlo* Italianismus.

- 171 **Sousa Viterbo** *Ourivezeiros*. Rev. Lus. 5, 1 S. 52—55.

Zu *ourives* (jetzt Sg. = Pl) im XVI. Jahrh. im Plural *ourivezes* gehört *ourivezeiros* 'ourives, lavrantes de ouro' bezeugt in zwei Urkunden des XV. Jahrh. (abgedruckt mit einer dritten historischen Wertes wie die beiden andern) [Leite de Vasconcellos: mirand. *ouribeiro* = *aurifarius*, *ourivezeiro* — *aurificarius* von *aurificum* wie *panificum* usw.].

Wien.

J. Subak

VIII. Keltisch.

1. **Holder A.** Altkeltischer Sprachschatz. Neunte Lieferung. I-Livius. (Band 2 Sp. 1—256). Leipzig Teubner 8 M.
2. **Foy W.** Zur Geschichte des idg. *s* im Keltischen. IF. 8, 200 ff.
Nachtrage zu IF. 6, 313 ff. — Zusammenfassende Aufzählung und Versuch einer chronologischen Ordnung der einzelnen Lauterscheinungen.
3. **Schuchardt H.** Keltorum. *frog-*, *frogn-*. Ztschr. f. rom. Phil. 21, 199 ff. vgl. Ztschr. f. celt. Phil. 2, 220 f.
4. **Stokes Wh** Celtic Etymologies. BB. 23, 41 ff. Corrigenda S. 321.
"These notes are intended to be a second supplement to my Urkeltischer Sprachschatz."
5. **Zupitza E.** *r* $\frac{1}{2}$ im Keltischen. KZ. 35, 253 ff.

Ir *ru* = *r* in *cruth*, *Cruithne*, *cruim* infolge des vorhergehenden Labiovelars — Die Existenz eines *r* im Keltischen wird durch die Beschaffenheit des Gutturals in kymr. *drych* usw. bezeugt. *ch* aus *k* wie nach konsonantischer Liquida. Dialektische Differenzen innerhalb des britischen Sprachzweigs bei der Behandlung von *k*, *t* nach *r*, *l*.

6 **Zupitza** E. *lp*, *rp* im Keltischen. KZ 35, 263 ff.

lp zu *ll*, *rp* zu *rr*.

7. **D'Arbois de Jubainville** H. Sur quelques inscriptions en caractères grecs de la Gaule narbonnaise. R. C. 18, 318 ff.

8 **Macalister** R. A. Stewart Studies in Irish Epigraphy; part I. Containing the Ogham Inscriptions of the Barony of Corkaguiney and the Counties of Mayo, Wicklow and Kildare. London 1897.

Vgl. Ztschr. f. celt. Phil. 2, 213 f. R. C. 19, 85 f. 337 ff.

9. **Stokes** Wh. und **Windisch** E. Irische Texte mit Übersetzung und Wörterbuch. 3. Serie, 2. Heft. Leipzig 1897.

Vgl. Ztschr. f. celt. Phil. 2, 216 f. R. C. 19, 77 f.

10. **Pedersen** H. a. Aspirationen i Irsk. En sproghistorik Undersøgelse. Første Del. Leipzig 1897. Med en tillæg: Theser til den indoeuropæiske sproghistorie.

Darstellung der lautgeschichtlichen Probleme der irischen Aspiration. Vgl. ausführliche Inhaltsangabe Ztschr. f. celt. Phil. 2, 193 ff. S. ferner: Ztschr. f. celt. Phil. 2, 205 ff. IF. Anz. 9, 42 ff. R. C. 19, 236 ff.

b. Die Aspiration im Irischen. 2 Teil. KZ. 35, 315 ff.

Behandelt die grammatische Funktion der Aspiration im Irischen A. Die postverbale Aspiration. B. Die verbale Aspiration. C. Die nominale Aspiration. Vgl. Ztschr. f. celt. Phil. 2, 403 ff. — IF. Anz. 9, 190 ff. — R. C. 19, 239 f.

11 **Zupitza** E. Das sogenannte participium necessitatis im Irischen. KZ. 35, 444 ff.

Materialsammlung und eingehende Erläuterung d. Konstruktion. Ir. *-thi*, kymr. *-(a)dwyt*, corn. *-(a)dow* gehen auf einen infinitivischen Dativ auf *-teia* zurück, sind also von Haus aus gar keine "Partizipia". Das *a*-der britischen Dialekte beruht auf einem Umsichgreifen der *ā*-Konjugation. — Vgl. R. C. 19, 240.

12. **Ascoli** G. J. Intorno ai pronomi infissi dell' antico irlandese. Suppl. period. all' Archivio glottologico italiano 4, 99 ff. Torino 1897.

I Rezension von: Sommer, Zur Lehre vom pronomen personale infixum in altirischen Glossen. II. Bemerkungen über das pronomen personale suffixum und possessivum infixum und III. über das pronomen relativum infixum. — Vgl. R. C. 18, 353 f.

13 **Strachan** J. The subjunctive mood in Irish. (Read at a Meeting of the Philol. Society, June 4, 1897.)

I. The Tenses of the Indicative. II. The Tenses of the Subjunctive III. Congruence of Tenses. IV. Sequence of Tenses. V. The uses of the Subjunctive. VI. Particles with the Subjunctive. — Vgl. Ztschr. f. celt. Phil. 2, 412 ff.

- 14 Loth J. Le comparatif dit d'égalité en gallois R. C. 18, 392 ff.

Gegen Zimmer KZ. 34, 161 ff. — "Les prétendus substantifs en -et, sentis et construits comme tels, présentent le signe caractéristique du comparatif et du superlatif: ils ont avant -et l'explosive sourde: *drycket*, de *drug*: et *drycach*, *drycaf*; *tecket*, de *teg(tec)*; *haccret*, de *hagr* (*hacr*); *chivannocket*; *direuttyet* etc" — -et aus einer Suffixform -iseto- neben -isto-, wie -éto- neben -to-, entstanden?

- 15 Ernault E. Petite grammaire bretonne avec des notions sur l'histoire de la langue et sur la versification. Saint-Brieuc 1897.

Vgl Ztschr. f. celt. Phil. 2, 213 f. R. C. 19, 83.

- 16 Loth J. Dialectica. VIII: *gu-*, *chv-* dans la prononciation. R. C. 18, 236 ff.

- 17 Loth J. *Alltraw*, *athraw*, *intron*. R. C. 18, 239.

- 18 Ernault E. La particule bretonne *en*, *ent*, *ez*. R. C. 18, 310 ff.

19. Ernault E. Études bretonnes X: Sur les pronoms. R. C. 18, 199 ff.

I. Sur les pronoms régimes II Sur les adjectifs possessifs.

20. Loth J. *n* final et *d* initial en construction syntactique. R. C. 18, 423 ff

Spuren von Assimilation von -n/d- im Sandhi im Mittelbret.: *an naou glin* 'les deux genoux' usw. — Neubret. *an nor* 'la porte' = korn. *an noar* zeigt einen Rest des neutralen Artikels *~san*. bret *con-nar* 'rage' enthält den Gen. pl *~cññōn*, *conn*; eigtl 'des chiens la rage'

21. Loth J. Études corniques. R. C. 18, 401 ff.

I. Assibilation de l'explosive dentale.

Leipzig.

Ferdinand Sommer.

IX. Germanisch.

A. Allgemeines.

- 1 Paul H. Die Bedeutung der deutschen Philologie für das Leben der Gegenwart. Festrede, München. Akademie. 23 S. 4⁰. (Vgl. auch Beilage zur Allg. Zeitung. Nr. 258.)
2. **Grundriss** der germanischen Philologie. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Band I Lieferung 1 (1896). Lief. 2, 3 und Band III Lief. 1 (1897). Strassburg Trubner. Je 4 M.

Grammatisches.

3. **Grimm J.** Deutsche Grammatik. Vierter Teil. Neuer vermehrter Abdruck, erste Hälfte, besorgt durch G. Rothe und E. Schroder. Gütersloh Bertelsmann. 680 S. 12 M.
4. **Kluge F.** Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte. Pauls Grundriss 1², 320—496.

In formeller Beziehung umgearbeitet. Sachlich ist, abgesehen von dem Abschnitt über die latein. Lehnwörter, keine durchgehende Änderung vorgenommen worden. Die vorgetragenen Anschauungen sind in allen wesentlichen Punkten dieselben wie im Jahre 1891.

- 5 **Petz G.** Der Akzent in den germanischen Sprachen. Vortr. in der Ung. Akademie

1 Silbenakzent. . . "Vortragender bespricht die in dieser Frage (zweierlei Tonqual) entstandene Kontroverse, kritisiert die darauf bezügliche neueste Theorie und halt, haupts. auf Grund der alten Form des Lok., eine Modifikation derselben für notwendig"

2 Wortakzent "Auch hier geht er von der idg. Uisprache aus, verfolgt die Entwicklung des Akz. in den germ. Sprachen und behandelt eingehender die Frage, welche Wirkung der Akz. auf die Dehnung der Vokale habe. Aus diesem Gesichtspunkte bespricht er ausführlich die deutschen Lehnwörter der ungar. Spr." (Ethnol. Mitt. aus Ungarn 5, 43).

- 6) **Luft W.** Kelt und lat. *e* im Germanischen. HZ. 41, 234—40.

1. *ē* Das geschlossene lat. *ē* wird im Germ. meist zu *ē̄*, verliert es durch die germ. Betonungsverhältnisse den Akzent, so wird es z. B. ebenso *ae* in *Graecus* behandelt (*Graecus*) *Grēcus* : *Krēks* : ahd. *Kriach* = lat. *mēsa* : *mēs* : *mias*. Es handelt sich also um ein urgerm. Lehnwort, nicht um ein spezif. got. (Kossmann Festschr. f. Weinhold S. 27 ff.) *Caesar* kann 1) zu anderer Zeit 2) zu gleicher Zeit aber von anderer Seite her ins UG. gedrungen sein. Gegen Kossmanns Annahme, dass im Got. *ē̄* und *ē̄̄* noch geschieden gewesen seien, spricht, dass das offene griech. *αι* nie durch got. *ē* gegeben wird. Die Wörter mit ahd. *ī* für lat. *ē* sind jüngeren Datums — Kelt. *ē̄* 1. *reiks*: das germ. *ī* darf nicht zum Beweise des frühen Übergangs von gall. *ē̄* zu *ī* herangezogen werden. 2. *ae. rīdan* gall. *rēda*: Zusammenfall von echt germ. **reidan* (vgl. *raidian*) und dem kelt. Lehnwort. 3. ahd. *pfarfrit* gall. *paraverēdus*: aus Kelt. oder Lat. entlehnt? 4. *lēks* gall. **lēg air lang*: verwandt wegen *ē̄*. 5. ahd. *krida*: entweder alte Entlehnung aus dem Kelt. oder junge aus dem Lat. 6. *bīhal*: nicht (mit Thurneysen) aus air. *bial*; non liquet. Sichere Entscheidung gibt nur der Name *Rēnos* — *Rin*. er beweist, dass kelt. *ē̄* zu urgerm. *ī* ward. Dazu stimmt der Name der *Trēveri* ahd. *Trieri* aus **Triuri*, **Triuri*, **Triuri* — II. *e* lat. kurzgebliebenes *ē̄* wird 1) betont teils *ī* teils *e* entsprechend der Behandlung des ug. *e* 2) unbetont *ī*, später im Ahd. auch irrationaler Vokal — kelt. *ē̄*: 1. *Sequana* ahd. *Sigana*. Ahd. *i* kann hier nur urgerm. *i* sein. Die Altertümlichkeit des Namens verbürgt Lautgesetzmäßigkeit; fllg. gall. *ē̄* = urgerm. *ī* 2. gall. *iserno*, *isarno*, ahd. *isarn*. 3. gall. *sep* lat. *sequ* got. *siponeis*: Zusammenstellung mit Uhlenbeck zu bezweifeln. 4. gall. *elkos* ir. *elc* ahd. *ilki* *ilgi* (Fick 2, 42): unsicher. 5. gall. *celicnon* got. *kēlikn*: wegen des got. *ē̄* nicht direkt aus dem Kelt., da fürs Kelt. *ē̄* anzusetzen ist.

7. **Uhlenbeck C. C.** Zur Lautgeschichte. PBrB. 22, 543—47.

1. Die Vertretung der labiovelaren Media aspirata im Anlaut. Gegen Zupitzas Annahme, dass *gʰh-* wie im Kelt. die Labialisierung verloren habe. Prüfung der Beispiele: *gand* mit Wadstein (IF 5, 30 f.) aus *ga-wand-*. — In *-gildan*: *τέλεος g* mit Osthoff (IF 4, 269) dem Einfluss von *-guldum* *-guldans* zuzuschreiben — *gusche* wohl von *παραύκω* zu trennen, spricht nur für Verlust des *u* vor *u*. — *gumpen*, *gampen* nicht zu *ἀρεμφοῦα*, das zu *ἀρέμω* gehört. — an. *grunnr* 'Verdacht': *φρήν* (vgl. jedoch Wadstein IF 5, 28) beweist bestenfalls nur, dass *w* zwischen *g* + Kons. verloren geht — an. *geð*: *πόθος*; das griech. Wort kann aber ebensowohl zu *bādhatē* gehören. — an. *geiga* *zvaigínēju* gehört nicht hierher, da das lit. *g(h)u-* erweist. Im Gegensatz zu Zupitza nimmt U. Vertretung von *gʰh-* durch germ. *u* - an: *uarm*, *uamba* : an. *gabhd-* 'vulva' *gámbhan-* usw. (Pedersen

BB 20, 238) *uapeis*: φῶτιον προσφιλές ἡδύ (Hoffmann BB 18, 288). — 2) Nochmals *hana* . *hōn*. Vgl PBrB. 22, 189 f Ähnliche Vriddhi-bildungen sind lt. *vārna* : *iaīnas*, abg *klada* russ. *kolōda* 'Block, Balken' : *holz*. Über Brugmanns Gesetz. Schlägt fg. Formulierung vor: "Das mit *e* ablautende *o* wurde im Ar zu *ā* in offener unmittelbar nachtoniger Silbe oder in andern Worten. in offener Silbe mit abhändigem Svarita. Zu dieser Fassung stimmen alle Thatsachen; die Ausnahmen sind leicht anders zu deuten. So müssen *dāru* und *jānu* Kollektivbildungen mit Vriddhi sein. Dynamische Steigerung ist auch für die Kausative mit gedehntem Wurzelsvokal anzunehmen.

8 Wood Fr. A. *nr* and *nl* in Germanic. Journ. Germ. Phil. 1, 309—11.

nr zu (*n*)*dr* im Griech. Lat. Germ., im Lat. *dr-* zu *r*. Als Beispiele werden vorgebracht z. B. *ruo* -- *drusan*, ae. *drincan*, ae. *dréopan* usw. Inlautend stehe *ndr* — Inlautendes *ndl* aus *nl* erscheine in ae. *andlong*, anlautendes *nl* fehle

9. Luft W. Die lat. Diminutiva auf *-ell-* und *-ill-* im Deutschen. HZ. 41, 241 f.

Beide Klassen im Germ zusammengefallen. Die ältesten Belege zeigen einfaches *l*, was auf einem Lautgesetz zu beruhen scheint. (Merkwürdig ist *ll* in *kapillon* gegenüber *katils* u. *sigljo*. Es handelt sich um jüngere, spez. got Entlehnung) *asilus* geht lautlich direkt auf *aselus* zurück; man straubt sich mit Unrecht, dies nicht als Grundlage anzunehmen, weil es nicht die Grundform für die roman. Sprachen sei. Aber 1) ist es unberechtigt, für Germ. und Rom. stets dieselbe Grundlage zu fordern und 2) klappt ein Spalt zwischen Rom. u Germ bei dem Worte selbst: Germ. verlangt Erhaltung des *i*, Rom dagegen Schwund (*asnu*).

10. Stewart Carolhne U. The Nominative Singular of Weak Substantives in Old High German BB. 23, 114—62

Sucht das Verhältnis von got. *hana tuggō hairtō* zu ahd. *hana zunga herza* festzustellen. Nach einer kurzen Übersicht über die bisherigen Erklärungsversuche entscheidet sich die Verfasserin für die Ansicht von Collitz (BB 17), wonach dem got *a* im Ahd. *a* entsprechen soll. 1) got *a* = ahd *a* Die Beispiele sind. I got. ahd. *ala- ana-*; got *aina* = as. *ēna* (ahd. *einu*); got *pana* = ahd. *dana*; got. *faura* = *fora*; got ahd *fruma*, *fra-*, got. *fairra* = *ferra-na*, *fulla* = *folla-*; got. ahd. *ga-*; *hindana* = *hintana*; got. ahd. *innana*, *ja*, got Adv *maiza* = *mēra*, *minniza* = Adv. *minnera*; got ahd. *missa-*, *sama-*, *samana*; (*undarō* = *undara*); *ūtana* = *ūzzana*; *uaila* = *uola*. — II. Im Nom Akk. Sg. der tem *ō*-Stämme haben Got. Ahd. *-a*. — III. *-a* in der 1 3 Sg. des schw. Prät. des Got und Ahd. — IV. Dem *a*- in der Kompositionstufe des Got entspricht in ältester Zeit ahd. *a*. — V. Got. *a* = ahd. *a* in Endsilben: z B. *blindata blindaz*, *anþar andar*, *greipan grifan*, *nimam nemamēs*, *nasjand nerrant*, *nimands nemanti*, *numans ginoman* Wo ahd *e* für got. *a* in Endsilben und im Auslaut steht, liegen jüngere Entwicklungen oder Ausgleichungen vor: so Dat. *-e* (*tage*) nach dem Gen. *-es*, wie umgekehrt Gen. *-as* nach Dat. *-a*. Ferner ist das *-ar* in den ahd. Verwandtschaftsnamen neben *-er* nach Ausweis des urnord run. *-ar* das ältere (*tage* = **dagai* unwahrscheinlich). *blintemu* = *blindamma*. *tagum* = *dagam*, *nimu* = *nima*, *haben* = *haben* sind unregelmässig, man hat in den ahd Formen Umbildungen zu sehn. — 2) Got. *-ō* = ahd. *-ō* (*-o*). *tagā* (Akk.) got. *dagōs* nicht gleich, eben-

sowenig *hurte* = *hairdȳōs* Gen. *gībōs* = regular *gebo*, das gelegentlich in den ältesten Dmm auftritt. Nom. Pl. *gībōs* vielleicht = alem. *gebo*. *gebā* dagegen Analogiebildung nach den Maskulinen. Gen Pl *gībō* = *gebō-no*, Dat. *gībōm* = *gebōm*, *blindaizōs* wohl = *blintero*, *blindōs* = *blinto*, Gen. Pl *blindaižō* = *blintero*, *izō* = *vro*, *twōs* = *zuō*, *mēnōps* = *mānōd*, *ganōhs* = *ginuog*. Gegen die Regel *zunga* = *tuggō*: das -a ist dem Nom. Sg. der *ō*-Stämme entlehnt. Got. *hairtō* und die andern schw. Neutra, die gering an der Zahl und im Ahd bis auf eines auf die Bezeichnung der Körperteile beschränkt sind, folgen der Analogie von *zunga*. — got *namō* = ahd. Mask. *namo*, infolge seiner Isolierung Ähnlich *sunno* F N. = *sunno* M.; *stairnō* F. = *sterno* M. — = *sāmo* M. *kaurnō* N. = *kerno* M. Infolgedessen nehmen alle schw. Maskulina zur Unterscheidung vom Fem Neutr. den Nominativausgang -o an. (Der Wechsel von -u- und -o- in den obliquen Kasus ist dem Einfluss der *u*-Deklination zuzuschreiben; die fem *in*-Formen verdanken ihren Ursprung dem Bestreben, eine Unterscheidung von den übrigen Deklinationen herbeizuführen) — Die ahd. 1. Sg. Pras auf -u setzt eine ältere Stufe auf -o voraus, die dem -au des got. Konjunktiv entspricht -o kam mit Rücksicht auf die schw. Verben zweiter Klasse ausser Gebrauch. — 3) Adverbia usw. Die ahd. Adverbien auf -o entsprechen regular den got auf -ō. — 4) Genuswechsel — 5) Analogiebildungen — 6) Rekapitulation.

11. **Karsten** T. E. Beiträge zur Geschichte der *ē*-Verba im Altgermanischen. (Mémoires de la société néo-philologique à Helsingfors II). Helsingfors 1897 105 S 8^o.

12. **Löwe** R. Nochmals das schwache Präteritum des Germanischen. IF. 8, 254—266.

Gegen Michels IF. Anz. 6, 85 ff. (vgl. IF. 4, 365) got. -*dēdum* hat die ursprüngliche Suffixgestalt bewahrt, die kürzern Formen sind durch Silbendissimilation aus den längern entstanden. Das Gesetz, nach dem dies geschehn, wird jetzt formuliert: Westg. und Nordg. schwand inlautende nicht haupttonige Panultima 'ā+Vokal', got. nur inlautende nicht haupttonige Panultima 'ā+kurzer Vokal' vor folg. 'ā+Vokal'. "Der Ausgleich zwischen Präteritum und Partizip fällt nach der Silbendissimilation. -*tātum* -*dēdum* Formen des augmentlosen reduplizierten Aorists. Auch für *kunþa unþa dh* das ursprüngliche, dessen Übergang in *þ* das vorausgehende *nn* veranlasst hat. Im ersten Bestandteil ist reiner Stamm zu sehn.

Wortkunde.

13. **Kluge** F. An etymological dictionary of the German language Translated from the 4th German edition by J. Fr. Davis. Cheap ed. 16mo 462 pp. London Bell. 7 sh 6d.

14. **d'Arbois de Jubainville** H. Les noms de personnes chez les Germains. Mém. Soc. Ling. 10, 81—83.

Stark Kosenamen S 159 hat festgestellt, dass der Vollname des Kindes häufig aus einem Kompositionsglied des väterlichen und einem des mütterlichen Namens gebildet wird. Man vermutet, dass dieser Gebrauch schon in vorhistorischer Zeit herrschte und bestreitet daher, dass man in den german. Eigennamen einen Sinn suchen dürfe. Es ist jedoch erstlich nicht bewiesen, dass der genannte Gebrauch in der Merovingerzeit grossere Ausdehnung hatte.

Von den Söhnen des *Chlodo-vechus* und der *Chrot-hildis* führt keiner einen Namen, der nach diesem Prinzip gebildet wäre (wohl aber die Tochter *Chlot-childis*). Von den 8 Kindern des *Chlothacharius* trägt nur ein einziger einen solchen Namen. Auf der andern Seite lässt sich zudem die Annahme nicht begründen, dass die aus Vater- und Mutternamen gebildeten Kindernamen sinnlos gewesen seien; so lange ihre Elemente der lebenden Sprache angehörten, waren sie auch verständlich, vgl. *Chlot-childis*, Tochter des *Chlodo-vechus* und der *Chrode-childis*, *Gunt-harius*, Sohn des *Chlothacharius* und der *Ingundis*.

15. **Blackburn** F. A. Teutonic *eleven* and *twelve*. Journ. Germ.

Phil. 1, 72—76

Geht mit Brugmann Grundriss 2, 487 zur Erklärung des germ. *-libi-* von Wz. *leip* aus. Was die Bedeutung anlangt, so verwirft er die Interpretation 'Überschuss über 10', und gelangt von dem Grundbegriff 'schmieren, kleben', zu 'anhanglich, Anhang'. *ain-libi* ist appositionales Possessivkompositum und besagt: 'having one as an addition'.

16. **Ehrismann** G. An. *gabba* ags. *gabbian*. PBrB. 22, 564—66.

Neben der onomatopoetischen Sippe von obd. *gackern* mit schliessendem Guttural steht die Gruppe *gabba* mit schliessendem Labial.

17. **Hempl** G. G. *skalks* NHG. *Schalk* etc., G. *kalkjo* ON. *skækja* OHG. *Karl* NHG. *Kerl*, *Kegel* usw. Journ. Germ. Phil. 1, 342—47.

18. **Hoops** J. Etymologie von *helm* 'Steuerruder'. PBrB. 22, 435 f.
Zu κέλλω, das vorzugsweise von der Fortbewegung des Schiffes gebraucht wird. Vgl. auch κέλης 'Jacht' lat. *cēlox*, κελευτής 'der Mann, der den Ruderern den Takt angibt' usw.

19. **Kuhn** E. *bier*. KZ. 313 f.

Entlehnt aus slav. *pivo* : **bīus* 'Hopfenbier' gegenüber **aluþ* 'ungehopftes Bier', vgl. den engl. und lit. Sprachgebrauch. Die Verwendung des Hopfens ist von den Finnen ausgegangen, wohl durch slav. Vermittlung zu den Germanen gekommen. Westfnn. *olūt* geht nicht auf lit. *alus* zurück; eher umgekehrt. — a. *sūrā* mit O. Schrader zu wogulisch *sara* zu stellen; es handelt sich bei *sūrā* wohl um eine Art Bier, nicht um Branntwein.

20. **Uhlenbeck** C. C. Etymologisches. PBrB. 22, 536—42

1) *elo*. Übereinstimmungen zwischen Baltisch-slavisch und Germanisch im Wortschatz *elo* braucht nicht aus (h)*elvus* entlehnt zu sein, vgl. Kurschats *elvytos* 'die birkenen Seitenstangen einer Schaukel'. Daher wohl urspr. ein Birkenname **elvījs* : **elvas* 'weiss, hell' = *birke* : Wz. *berġ* 'glänzen'. Hierher auch russ. *ólovo* 'Zinn' apr. *alwis* 'Blei' = 'das weisse Metall'. Flg. sind Fälle wie *gelo* : *helvus* als altes idg. Erbgut zu betrachten. — 2) *fuhs*. Neben *fuhs* (: a. *puccha* aus **puksk(h)o-*) steht eine kürzere Wurzelform in got. *faitho*. Vgl. russ. *puch* 'Flaumfedern, wolliges Tierhaar' *pusistyj chvost* 'buschiger Schwanz' usw. — 3) *hocken* u. mhd. *hūchen*. poln. *kuczec* 'hocken' serb. *čučati*. In an. *hūka* *k* aus *kk*. Verbalstamme, die bisher nur im Germ. u. Baltoslav. nachgewiesen sind. — 4) *höcker* : serb. *kuka* 'Haken' abg. *kuko-nosz* 'krummnasig'. Vielleicht auch *hauhs* hierherzuziehn. Aufzählung von Substantiven die nur im Germ. und Balt.-Slav. nachgewiesen sind. — 5) *hugi* 'Sinn', Grundbedeutung 'Wallung, geistige Erregung', daher zu *kukāv* 'rühre ein' abg. *kyčiti* 'stolz machen'. Parallelen zur Bedeutungsentwick-

lung. — 6) *sūbar*: *super* ὑπέρ, vgl. *superior* 'trefflicher' — 7) *zuecchōn* neben ahd. *zwigōn*: *dvignati* 'heben, in Bewegung bringen'.

Altertumskunde, Ethnographie, Mythologie.

21. **Meyer** E. H. Deutsche Volkskunde. Mit 17 Abb. u. 1 Karte. Strassburg Trubner. gr. 8^o. 6 M.
 22. **Bruinier** J. W. Die Heimat der Germanen. Umschau 1, 14--16.
Dazu L. Wilser ebd. 144--46, Bruinier 156--59
 23. **Hervé** G. Les Germains. Rev. mens. de l'École d'anthrop. de Paris 8, 65.
 24. **Bulle** H. Die ältesten Darstellungen von Germanen. Arch. f. Anthrop. 24, 613--620.
 25. **Weber** Fr. Zur Frage der keltischen Wohnsitze im jetzigen Deutschland. Koirbl. d. deutsch. anthrop. Ges. 28, Nr. 2.
 26. **W(ehrmann)** M. Die Germanen Pommerns in vor-slawischer Zeit. Monatsbl. d. Ges. für Pomm. Gesch. No. 7 S. 97--102.
Zusammenstellung der diesbezüglichen Untersuchungen.
 27. v. **Inama-Sternegg** K. Th. Germanische Wirtschaft. Pauls Grundriss 3², 1--50.
 28. v. **Amira** K. Germanisches Recht. Pauls Grundriss 3², 51--222.
 29. **Schultz** A. Germanisches Kriegswesen. Pauls Grundriss 3², 223--229
 30. **Mogk** E. Germanische Mythologie. Pauls Grundriss 3², 230 ff.
 31. **von der Leyen** F. Zur germanischen Mythologie. Beilage zur Allg. Zeitung 1897 Nr. 101.
 32. **Weinhold** K. Über die mystische Neunzahl bei den Deutschen. SB. d. kgl. pr. Ak. d. W. Berlin 1897 Heft 13.
 33. — Die batavische Göttin Nehalennia. Beilage zur Allgem. Zeitung 1897 Nr. 157.
-
34. **Sievers** E. Runen und Runeninschriften. Pauls Grundriss 1², 248--56.
-
35. **Noreen** A. Spridda Studier. Populära uppsater. Stockholm Geber. 212 S. 8^o. 2,75 Kr.
Darin u. a. Fornnordisk religion, mytologi och teologi. — Svensk Folketymologi. — Om tautologi. — Om skrift allmänhet och svensk skrift i synnerhet. — Ett nytt uppslag i fråga om den nordiska mytologien. Om språkriktighet
 36. **Tobler** L. Kleine Schriften zur Volks- und Sprachkunde. Hrsg. von J. Bachtold u. A. Bachmann. Frauenfeld Huber. XI u. 320 S. 8^o. Geb. 5 M.
Darin u. a. Mythologie u. Religion. Ethnographische Gesichtspunkte der schweizer Dialektforschung. Über die geschichtliche Gestaltung des Verhältnisses zwischen Schriftsprache und Mundart. Die fremden Wörter in der deutschen Sprache. Über die Anwendung des Begriffes von Gesetzen auf die Sprache. Schriftenverzeichnis.

B. Gotisch.

- 37 Collitz H. Der Name der Goten bei Griechen und Römern. Journ. Germ. Phil. 1, 220—38.

Gegen Osthoff-Streitbergs Annahme, dass das *o* von *Gothones* Γότθονι alten *a*-Umlaut fürs Got. erweise. Bei Plinius findet sich *Gutones*, das wohl auch bei Tacitus ursprünglich stand und erst später durch *Gotones* ersetzt ward. Das *o* stammt aus dem Griechischen, wo es got. *u* sogut wie lat. *u* wiedergibt.

- 38 Kluge Fr. Geschichte der gotischen Sprache. Pauls Grundriss 1², 497—517.

Ersetzt die Darstellung, die Sievers in der 1. Aufl. gegeben hatte. Ausser dem Bibelgotischen wird auch das Urkunden-gotische und das Krimgotische behandelt.

39. Thurneysen R. Spirantenwechsel im Gotischen. IF. 8, 208—14.

„Unmittelbar hinter unbetonten (nicht haupttonigen) Vokalen erscheinen stimmhafte Spiranten, wenn im Anlaut der unbetonten Silbe ein stimmloser Konsonant steht; dagegen stimmlose, wenn jene Silbe mit einem stimmhaften Konsonanten anlautet (-*tub*- aber -*duf*-). Stehn zwei Konsonanten im Silbenanlaut, so wirkt stimmloser Konsonant + Halbvokal wie stimmloser, stimmloser Konsonant + Liquida wie stimmhafter Anlaut“ vgl. *auhjodus* : *broþra-hans* — Ausgenommen sind: 1) Die auslaut. Konss. 2) Die Konss. der zweiten Glieder der Nominalkomposita. 3) Suffixe, die nach der Regel verschiedene Gestalt hatten annehmen müssen, sind häufig ausgeglichen.

40. Hench G. A. The Voiced Spirants in Gothic. Journ. Germ. Phil. 1, 45—58.

1. *b* after *r* and *l*. *b* ist nach *r* und *l* noch Spirant wie im Nord- und Westgerm. Vgl. 1) westg. *Silua Selua* = wulf. *silba* 2) *Silbanus* griech. Σιλβανός. 3) *þarf* Philipp 2, 25 Cod. B zeigt tonlosen Spiranten für tonenden. — 2) *b* and *d* final and before *s* and *z* final. Gegen Sievers', von Kögel Literaturblatt 6, 276 reproduzierte Ansicht, dass Formen wie *þairþ* und *þairnd* Satz-dou-bletten seien. 1) *fs þs* erscheinen in $\frac{3}{4}$ von allen Belegen, *bs ds* nur in $\frac{1}{4}$: sie sind dem Einfluss des lautgesetzlichen *b d* zuzuschreiben. 2) Was für den Nom. gilt, wird auch für den Akk. Vok. anzunehmen sein. Der Prozentsatz ist der gleiche wie beim Nom. Dieselbe Erklärung findet *b d* in der 1. 3. Sg. Perf. 2. Sg. Imp. 3) Nur -*id* -*eid* usw. (3. Sg. 2. Plur.) sind frei vom Verdacht Ausgleichsformen zu sein. Die Statistik ist hier wie auch beim Nomen der Sandhithetheorie ungünstig. Auch A. Kocks (HZ 25, 226 ff.) und Wredes (Stammis Ulfila² §§ 58 63) Erklärungsversuche werden abgelehnt. Die Erklärung scheint vielmehr folgende zu sein. 1) Wulfila schrieb regelmässig *f þ s*, gesprochen wurde jedoch vor einem Vokal desselben Sprechakts *b d z* wie die Behandlung des Auslauts vor -*u* -*uh* beweist. 2) Später drangen *b d z* für *f þ s* in den Text. Sie verdanken ihre Existenz einem Ausgleich, der wahrscheinlich rein orthogr. Natur ist. Nur in den ersten 8 Kapiteln von Lukas scheint Sandhi vorzuhegen, aber bloss vor Enklitikon. 3) -*d* in Verbalendungen scheint fürs Ostgotische lautgesetzlich zu sein: ein stimmloser Spirant in unbetonter Silbe ward stimmhaft. [Bethge Jahresbericht f. germ. Phil. 19, 174 erklärt -*id* aus der häufigen Verbindung mit -*u* -*uh* : *wileid-u witud-u* verhielten sich zu *wileiþ wituþ* wie *fahedais haubidis* zu *faheþ haubiþ*. Daneben

wirkten Sandhiformen wie *wtaid imma* mit. Vgl. Dieter Agerm. Diall. § 122 Anm. 1. 2. 3]

41. Jellinek M. H. Zur Aussprache des Gotischen. HZ. 41, 369–72.

1) got *w* ist labiale Spirans mit *u*-Stellung der Zunge. Was *gaudu* usw. anlangt, so sind bei Festhalten an der Vulgataansicht nur zwei Fälle denkbar: Entweder ist die Doktrin der Grammatiker, dass Sonorlaut in solcher Stellung silbgebildend werden müsse, falsch, oder sie ist richtig und dann ist *gaudu* zweisilbig zu lesen. Beide Möglichkeiten sind unwahrscheinlich (vgl. HZ. 36, 270 f. 274). — 2) Über den Lautwert des *g*. Für die Affrikatanatur des got. *g* spricht in den Augen Js. "die Thatsache, dass noch heute in gewissen Mundarten *kx* für etym. *g* erscheint. Von da ist nun freilich ein weiter Weg bis zum Got. Wulfilas und deshalb ist meine Hypothese unsicher. Ware *g* Explosiva gewesen, so hätte Wulfila *G* dafür gesetzt und *Γ* für kons. *g* verwandt. Diese Argumentation ist nur dann gültig, wenn got. *g* überall ausser nach *u* Spirans war. Über die Aussprache des auslaut. *g* durfte nur feststehen, dass es kein stimmloser Verschlusslaut war.

42. Luft W Die Umschreibung der fremden Namen bei Wulfila.

KZ. 35, 291–313.

I. Konsonanten. A. Tenues: 1) $\pi = \text{got } p$. 2) $\tau = t$. 3) $\kappa = k$ (eumal χ), lat. *qu* = got. *q* (*Qartus Aquila*) — B. Mediae: 1) $\theta = b$. 2) $\delta = d$. 3) $\gamma = g$ (*k* in *Makebis*, *Krēks*, *marikreitus*). Für die Feststellung des Lautwertes des got. *g* ist der Anlaut von *Krēks* ohne Belang). — C. Die Spiranten: 1) $\varphi = f$ (*pairpura* aus lat. *purpura*). 2) $\theta = p$. (*Lodis* wie *Asabis* mit *d b* nach got. Mamer). 3) $\chi = a$) got. *k* (meist) = *b*) *k*, doch steht auch im Griech. κ daneben z. B. $\chi\alpha\pi\rho\acute{\alpha}$ u. $\kappa\alpha\pi\rho\acute{\alpha}$: *Kafira*. = c) got. *x* neben *k* z. B. *pasxa* und *paska*. = d) *x*: *Xristus* und *aiuxarista*. — D. Die übrigen Konsonanten: 1) *c* = meist *s* (*ss* in *Iasson* und *Assaum*; *z* in *Aizleim*, *Mosez*, *prazbytereī*). 2) *z* = *z* (*zz* in *Lazzarus* neben *Lazarus*; *s* in *Asmop*). 3) $\lambda \rho = l r$. 4) $\mu \nu = m n$ (ausgefallen *v* in *Kustanteimus*).

II. Die Vokale. A. Die kurzen Vokale *a e o u i*. 1) *a* = *a* ($3 \times au$ für *a* $\kappa\alpha\beta\alpha\nu\acute{\alpha}$ = *Kaurbanau*, $\Sigma\tau\epsilon\phi\alpha\nu\acute{\alpha}$ Gen *Staifanaus*; *Iairapaulis* = $\iota\epsilon\rho\acute{o}\rho\omicron\lambda\iota\varsigma$ nicht $\iota\epsilon\rho\acute{\alpha}\rho\omicron\lambda\iota\varsigma$; $2 \times s\acute{\iota}\beta\alpha\kappa\pi\acute{\alpha}\nu\iota$ für $\varsigma\alpha\beta\alpha\kappa\theta\alpha\nu\iota$). 2) *e* $83 \times$ durch *ai* wiedergegeben (*ē* in *prazbytereī* neben *prazbytaireī* u. in *aiuaggeli*, *Makedonja* neben *Makidonja*, *Makaidonja*: Schreibfehler). Über *ē* vor *r*: *lukarn* u. *karkara* beweisen nichts für den Übergang von *ē* zu *a* vor *r*. — 3) *o* in 39 Fällen = *au*. Endung *-oc* meist = *us*; $8 \times = o$ (*Makidoneis*, hat *o* wegen Μακεδόνας , *Antiokja* wegen Ἀντιόχεια). — 4) *i*: a) akzentuiertes *i* $20 \times = ei$, $22 \times = i$; b) unakzentuiert fast durchweg *i*; c) $17 \times j$, $2 \times ai$, $5 \times e$. — 4) *u* = *u* (*u*) ($1 \times Didimus$, $3 \times au$ *Saur*, *Saurin*, *Saura*, während $5 \times u$ vor *r* bleibt. — B. Die langen Vokale. 1) η : $51 \times ē$, $10 \times ei$, $7 \times i$, $4 \times ē$ und *ai*, $3 \times$ nur *ai*. 2) ω : $55 \times ō$, $7 \times au$ ($3 \times$ vor Vokal), $4 \times u$ (darunter *Rūma*). — C. Die Diphthonge: 1) *ai* = *ai* (auch wo *ai* = lat. *ae* ist); Ausnahme die alte Entlehnung *Krēks*. 2) *oi* vor Kons. = *u* (got. *w*), vor Vok. *auj*. 3) *au* = *aw* (*kautsjo* dunkel. *Agustus* mit lat.-griech. *A*). 4) *eu* = *aw* (*Awwa*, *Lauwi*, *Lauweites*). 5) *ou* = $22 \times u$, $3 \times ō$ (*Iodas*, *Lokas*, *Sairok*), $7 \times = au$. — Spiritus asper: *h* findet sich, wo es in der Itala steht, deshalb haben z. B. die mit $\iota\epsilon\rho\omicron$ - beginnenden Namen kein *h*.

43. Zupitza E. Noch einmal got. *alēw*. PBrB. 22, 574 f.

Bedenken gegen Muchs Annahme, dass *alēw* durch kelt. Ver-

mittlung aus alat. **oleivom* entlehnt sei (Beitr. 17, 34. Vgl Solmsen IF 5, 344 f.). Die kelt. Formen können nur auf *olēvo-* zurückgeführt werden. Eine solche Form ist im Lat. unerhört. Das kelt. *u* ist nichts anders als ein im kelt. Munde entstandener Übergangslaut *ola oleu : oleum* = ir. *cuthe* cymr. *pydeu : puteus*.

44. **Kunow E.** Die Flexion im Gotischen und im Slavischen, besonders im Russischen. Programm des Gröningschen Gymnasiums in Stargard. 16 S. 4⁰.

45. **Mc Knight G. H.** The Primitive Teutonic Order of Words I. Wordorder in Gothic. Journ. Germ. Phil. 1, 146—60.

Behandelt namentlich die Stellung des Verbums. Stellt den Grundsatz auf, dass in erster Linie die Stellen zu berücksichtigen sind, wo die Wortstellung vom Original abweicht, (wobei Verf. sich auf Matthäus beschränkt) sowie die Skeireins.

46. **Streitberg W.** Zum Todesjahr Wulfilas PBrB. 22, 567—69.

Weist 2 Edikte vom 25. Juli und vom 3. Sept. 383 nach, die der Schreiber der Randbemerkungen in der Hs. Lat. 5809 im Auge gehabt haben muss.

47. **Kauffmann Fr.** Beiträge zur Quellenkritik der gotischen Bibelübersetzung. II. Das neue Testament. ZZ 30, 145—83.

1. Über den Codex Alexandrinus Dass ein athanasianischer Text von Wulfila zu Grunde gelegt worden sei, ist a priori unwahrscheinlich. — 2. Die griech. Vorlage des got. Matthäusevangeliums. Das von Johannes Chrysostomus benutzte Neue Testament (Lukians) d. h. der Text, der in der Diözese von Byzanz üblich war, ist die Quelle der got. Bibel. Kein Einfluss der Itala auf die Textgestalt ist anzunehmen, abgesehen von der Schreibung einiger Eigennamen.

48. **Kauffmann Fr.** Der Arrianismus des Wulfila. ZZ. 30, 98—112. Gegen Jostes Beitr. 22, 158 ff.

49. **Jostes F.** Antwort auf den Aufsatz Kauffmanns 'Der Arrianismus des Wulfila'. PBrB. 22, 570—73.

50. **Mc Knight G. H.** The language of the Skeireins. Mod. Langu. Notes 7, 206—209.

Aus der Wortfolge wird geschlossen, dass die Skeir. keine Übersetzung aus dem Gr. ist; wohl aber hat der Verf. gr. Muster benutzt und seine Sprache ist durch die klass. Sprachen (durch Latein in der Wortfolge) beeinflusst.

51. **Luft W.** Zum got. Epigramm. HZ. Anz. 41, 392—94.

Liest: inter *geills* Goticum *scapi i ia gamatzia ia drincan* d. i. wulfilanisch. inter *gails* Goticum *skaper ei jah gamatjam jah drigkam*.

52. **Streitberg W.** Über das sog. Opus imperfectum. Verhandlungen der 44. Vers. deutscher Phil. S. 121 f.

Weist die Unmöglichkeit nach, das Opus imperfectum dem Wulfila zuzuschreiben und zeigt, dass Kauffmann nur durch falsche Interpretation die Stelle vom *gladius separationis* auf die Auswanderung der wulfilanischen Goten hat beziehen können.

W. Str.

C. Nordgermanisch.

1. **Lind E. H.** Bibliografi for år 1895 Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 282—311.
2. **Gislason K.** Forelæsninger og videnskabelige Afhandlinger Efterladte Skrifter. 2. Bd. Reykjavik (Kopenhagen Gyldendal) 1897 364 S. 8^o. 5 Kr.
3. **Register** til Njala 2. Bd. og K. Gislasons andre Afhandlinger Udgivet af det kgl. nordiske Oldskriftselskab Kopenhagen Gyldendal 1897 40 S. 8^o 1 Kr.
4. **Friesen O. v.** Om de germanska media-geminatorna med särskild hänsyn till de nordiska språken. (= Upsala Univ. Årsskrift 1897 (filos.-hist.) Nr. 2) 1897 122 S. 8^o 2 Kr.
5. **Grienberger Th. v.** Beiträge zur Runenlehre Arkiv f. nord. filol. 24, 1897 S. 101—136.

Inhalt: 1 Die nordischen Namenreihen. — 2. Zur Ableitung der Runen — 3 Erklärung einiger kontinentalen Runeninschriften

6. **Olrik A.** Runestenenes Vidnesbyrd om dansk åndsliv Danm. Bd. IV 1897 S. 25—42, 107—122

In dieser Abhandlung, welche zugleich als Anzeige der zwei letzten Werke von Prof. Wimmer ("De danske Runemindesmærker" I. und "Om undersøgelsen og tolkningen af vore runemindesmærker") hervortritt, sucht der Verf. die Runeninschriften besonders als kulturgeschichtliches Material auszubeuten.

7. **Bugge S.** Fyrunga-Indskriften. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 317—359.

Ausführliche Erklärung der Runen-Inschrift des Fyrunga-Steins, welche 1894 in Västergötland gefunden wurde. Die Inschrift wird folgendermassen dechiffriert: *runo * ah * ra gin a ku do to a we a u n a þ o u . s u h u r a h s u s i h n a b i a t k i n þ a k u þ o* (die unsicheren Buchstaben sind punktiert) Dieses gibt die folgende Lesung: *Rūnō ah Ragmagudō twā wēa unnadu, sū Hōr' ah sūs Hnabi (?) at kinþa gōðō*, welches in der Übersetzung des Verfassers so lautet: "Runo og Ragmagudo, (vi) to (Kvinder), har ladet det fredhelige Mindesmærke gjøre, den ene (efter) Horar, den anden efter Hnabir (?), det gode Barn." Alter der Inschrift: c. 700 oder 700—725.

8. **Bugge S. und Salin B.** Bronsspanne med runinskrift funnet vid Skabersjö; Skåne. Svenska fornminnesforen. tidskr. 10, 17—29.

Inhalt: I. Ornamentik der Spange von Skabersjö (Schonen, Schweden) von B. Salin. Alter: c. Jahr 700. — II. Die Runeninschrift derselben, von S. Bugge. Der Verf. liest folgende Verse:

aud iauk faa,
ok af feaR sessi;
en á iak Assurr
ok launat gull.

Das übrige unlesbar. Übersetzung "Min rigdom det øgede at få denne spænde, thi den er meget kostbar. Men jeg Assur har også givet gjeugjæld for det gyldne Smykke." Die Inschrift scheint aus dem ersten Teil des 10. Jahrhunderts zu stammen.

9. **Bugge S.** Runeindskrift på en stol fra Lillhärdal. Svenska fornminnesforen. tidskr. 10, 30—37.

Erklärung einer Runeninschrift auf einem Sessel von Lill-häidal (Haljedalen, Schweden). Diese Inschrift ist in der Elfdaler Mundart mit den bei den Elfdaler Bauern gebrauchten Runenzeichen geschrieben und ist als Beitrag zur Kenntnis dieser Mundart von besonderem Interesse. Lesung: *uer og en sir fost æn (ån?) ed han har siofue gart feld han strafuer ed ig har gat* Übersetzung: "Hver og en ser forst her (på?) det, han har selv gjort, for end han stiaffer (d. e. dadler) det, jeg har gjort." Die Inschrift ist wahrscheinlich im J. 1600 geschrieben.

- 10 **Kempff** H. H. Piræuslejonets runistningar. II. (Progr. Gefle aln laroverk 1897.) Gefle 1897. 32 S. 4^o,

Fortgesetzte Untersuchungen über die Runeninschriften auf dem Piræus-Löwen mit Berücksichtigung des neuen Gipsabgusses in dem Nationalmuseum zu Stockholm (Vgl. IA 5, 222)

11. **Jónsson** F. Et par bemærkninger om manglen af *i*-omlyd i kortstavede ordstammer. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 257—262.

Bekanntlich hat man in neuerer Zeit einige handschriftlichen Formen (*hur-*, *hrun-*, *rum-*, *prum-* in Zusammensetzungen), welche, wie es scheint, ohne Umlaut sind, hervorgezogen. Diese Formen sind jedoch ganz illusoisch. Die angeführten Wörter, welche zum Teil aus Lexika gesammelt sind, kommen in Handschriften vor, wo *y* sonst oft statt *u* (*v*) geschrieben wird. Es finden sich aber in anderen und zwar guten Handschriften dieselben Wörter mit *y* geschrieben. Daraus scheint zur Genüge hervorzugehen, dass die *v*-Formen in den betreffenden Handschriften nur als eine unvollkommene Schreibweise zu betrachten sind. Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass die *u*(*v*)-Formen nur in Gedichten von späteren Skalden auftreten, welche solche Formen nicht kennen gebraucht haben. Die Zusammensetzung mit *prum-* ist übrigens dunkel; man kann hier ebenso gut eine Stammform *pruma-* wie *þrymr* voraussetzen. Zum Schluss warnt der Verf. ernstlich vor der Neigung, auf Grund solcher teils unsichern, teils unmöglichen Formen grammatische Theorien aufzubauen.

12. **Lind** E. H. Genmale. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 312—314

Gegen A. Kock: Ytterligare till frågan om akcentueringen av fornord. personnamn. Ark. f. nord. filol. 13, 189 ff. (vgl. Anz. VIII, 276). Dazu "En slutanmärkning" von A. Kock ebend. S. 314—315

13. **Wadstein** E. Till omlydsfrågan. Språkvetenskapl. sällsk. förhandlingar. Upsala 1894—97 S. 9—11

14. **Kock** A. Till frågan om omlydet och den islandska akcentueringen. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 359—362.

Gegen E. Wadstein: "Till omlydsfrågan" (vgl. oben).

15. **Wimmer** L. F. A. Oldnordisk Formlære til Skolebrug. 5. Udg. Kopenhagen Pto 1897. 80 S. 9^o. 1,80 Kr.

16. **Karsten** T. E. Genmale. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 382—390.

Gegen H. Falk (Anzeige von "Karsten: Studier over de nordiska språkens primära nominalbildning". Arkiv f. nord. filol. 9, 196 ff.). Dazu "Nogle modbemærkninger om den primære nominaldannelse", von H. Falk. Ebend. 13, 390—392.

- 17 **Karsten** T. E. Några stutanmärkningar i fråga om nordisk nominalbildning. Arkiv f. nord. filol. 14, 1897 S. 205.

Schlussbemerkungen zu H. Falk (ebend. 13, 390—92).

18. Thorkelsson J. Supplement til islandske Ordbøger. III. Saml. 12—17. H. (Schluss). Reykjavík 1894—97 XIV u. 881—1392 S. 8^o.
19. Jónasson J. Ný Dönsk orðabók með islenzkum þýðingum. Reykjavík 1896. VIII u. 616 S. 8^o. 5 Kr.
20. Zoëga G. T. Enska-islenzka orðabók. Reykjavík 1896. VIII u. 482 S. 8^o. 4 Kr.
21. Hellquist E. Etymologiska bidrag. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 231—243.

1 Några nordiska afledningar af ie. Wz. *egh* 'sticka'. Isl. *igða* aus urgerm. **izdōn*, ursp. = der stechende. Ferner: norw. *igd* (vgl. Ross' Wörterb.) und *igel* (Aasen). — 2. Sv. *notvacka* och på likartadt sätt bildade djurnamn (isl. *aurriði*). *notvacka* = engl. nutpecker. Letztere Teil der Zusammensetzung ist ein aus dem Verbum *vacka* ('hauen', vgl. Rietz S. 787) gebildetes Subst. (wie die fem. *ön*-Stämme). Eine Reihe derartigen Bildungen von Thiernamen im Schwedischen. Auch isl. *aurriði* ist ebenso gebildet: *aurr* + *riða* — 3 Sv. *grissla* 'Uria grylle' Lin. Schwed. *grissla*, aus isl. **grjótle*, -a, Ableitung mit *l*-Suffix von alt-nord. **grūt* (= isl. *grjót* 'Stein' d. *grzes* usw.) — 4. Sv. dial. *äma*, eine gewisse Larvenart, aus urgerm. **ahmōn*. idg. Wz. *ak*. — 5 Sv. dial. *vipen* = vidoppen. Die Form *vipen* beruht auf Zusammenziehung von **vi-vipen*: *vi* = *vd* vgl. *vifaren* usw. *ipen* = altschw. *ypin* (*opin*).

22. Hellquist E. Om nordiska verb på suffixalt -k, -l, -r, -s och -t samt af dem bildade nomina. Arkiv f. nord. filol. 14, 1897 S. 1—46 u. 136—194.

Enthalt eine sehr bedeutende Material-Sammlung von nordischen Verba auf suffixales *k*, *l*, *r*, *s*, *t* (urgerm. -*alōn*, -*ulōn*, -*arōn*, -*akōn*, -*ikōn*, -*atjan*) und den aus diesen gebildeten Nomina. Die Sammlungen sind alphabetisch geordnet und es folgt zum Schluss eine Übersicht der gewonnenen Resultate.

23. Ljunggren E. *Make* och *maka*. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 212—230.

Die von Tegnér (Språkets makt S. 50) und Jespersen (Progress in language S. 26) vertretene Anschauung ist nicht berechtigt. Es lässt sich nicht nachweisen, dass sich schwed. *make* und *maka* resp. aus älteren *maki* Mask. und *maka* (Fem.) entwickelt haben, wodurch ein ursprünglicher Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern bewahrt wurde, während dan. *make* lautgesetzlich den beiden Formen entsprechen sollte. Im älteren Schwed. hat man wohl die beiden Formen *make* und *maka*, aber *maka* ist urspr. casus obliquus als nom. gebraucht, und beide stehen sowohl für Mask. als für Fem. Erst 1749 führt der schwed. Lexikograph Lind ein Mask. *make* und ein Fem. *maka* an, während doch in der gleichzeitigen Litteratur hauptsächlich nur *maka* gebraucht wird.

24. Jakobsen J. Det norrøne Sprog på Shetland. (Akad. Diss.) Kopenhagen Prior 1897 208 S. 8^o. 4,50 Kr.
25. Jónsson F. Den oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie. Udg. med Understøttelse af Carlsbergfondet. II. Bd. 2 H. Kopenhagen Gad 1897. 192 S. 8^o. 3 Kr.
26. Bugge S. und Moe M. Torsvisen i sin norske Form udgivet med en Afhandling om dens Oprindelse og Forhold til de andre

nordiske Former. (Aus: Festschrift til Kong Oscar II fra det Norske Frederiks Universitet 2, 1—124. Christiania 1897.)

Ausgabe des norwegischen Thors-Liedes mit erklärenden Anmerkungen und kritischen Untersuchungen über seine Entstehung und Verhältnis zu den übrigen nordischen Varianten. Die Anmerkungen enthalten auch sprachliches Material.

27 **Detter** F. Zur Ragnarsdrápa Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 363—369

Bemerkungen zu F. Jónsson: De ældste Skjalde og deres Kvad (Aarboger f. nord. Oldk. 1895, 271—359) und seiner Kritik von Bugges "Bidrag til den ældste Skaldedigtningens Historie".

28. **Hjelmqvist** Th. Några anmärkningar till ett ställe i Heilagra Manna Sögur. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 253—256.

Das Wort *ofarligt*, Ungers Heilagra manna sögur S. 517, steht für *ófagrligt*, Neutr. von *ófagrligr* (úfagrligr), in ethischer Bedeutung: 'schandlich, schlecht'.

29. **Jónsson** F. Sigurðarkviða en skamma eller det såkaldte tredje Sigurðskvad Aarb. f. nord. Oldk. 2. R. 12, 1897 S. 1—45.

"Sigurðarkviða hin skamma" ist (wie der Verf. schon in seiner Geschichte der altnord. Litt. ausgesprochen hat) das Werk eines und desselben Dichters. Das Gedicht ist nicht sehr alt (11. Jahrh.), und man darf mit Sicherheit annehmen, dass es in Grönland verfasst ist.

30. **Sommarrin** E. Anteckningar vid läsning af Kormaks Saga. Från filol. foren. Lund. Språkliga uppsatser S. 97—104.

Der von dem Verfasser von Kormaks Saga aufgestellte Unterschied zwischen *einviqe* und *hólmanga* stimmt nicht mit dem islandischen Sprachgebrauch.

31. **Tamm** F. Om avlednings-ändelser hos svenska substantiv, deras historia och nutida förekomst (Skrifter utg. af Humanistiska Vetenskapssamfundet i Upsala 5 Nr. 4) Upsala Akad. bokh. 1897. 94 S. 8^o. 1,50 Kr.

32. **Vendell** H. Bidrag till kännedom om alliterationer och rim i skandinaviskt lagspråk. Helsingfors Hagelstam 1897. VIII und 287 S. 8^o.

33. **Söderwall** K. F. Ordbok öfver svenska medeltidsspråket. 17. h. (*stal—svigha*). 1897 S. 489—568 4^o. 5 Kr.

34. **Äldre Västgötalagen**. Normaliserad text jemte noter och anmärkningar till de studerandes tjänst utgifven af H. Vendell. Stockholm Samson & Wallin (Helsingfors Lindstedt) 1897. VIII u. 104 S. 8^o. 2,50 Kr.

35. **Holthausen** F. Zu dem altschwedischen Ratten- und Mausezauber. Arkiv f. nord. filol. 14, 1897 S. 93—94.

Das unverständliche *facilla* (vel *favilla*) in Noreens altschw. Lesebuch S. 99 (O sancta Kakwkylla! remove dampnosa facilla) erklärt sich leicht aus dem folgenden Passus in *Sinonoma Bartholomei*. Oxford 1882 (Anecdota Oxoniensia) S. 3: Sancte Columquille, remove mala dampna faville!

36. **Ljunggren** E. Laurentius Petri om svensk akcent. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 263—264.

Der älteste Beitrag zur Kenntnis vom schwedischen Akzent findet sich in "Laurentii Upsalis tractatus de punctis distinctionum et accentu ecclesiastico in lectionibus sacris". Die betreffende Stelle wird in extenso mitgeteilt (vgl. Ahnfelt: Bidrag till svenska kyrkans historia 1 16. årh Lund 1894 S. 1—9).

- 37 **Borgstrom** G. Om ordbetoning. Pedagogiskt tidskrift 1897. S. 34—49.

Kurze Übersicht der Satzakkzentuation im Schwedischen

- 38 **Noreen** A. Inledning till modersmålets prosodi (Sommarkürserna i Upsala 1897 Grundlinjer till föreläsningar) Upsala Almqvist & Wiksell 1897. 16 S. 8°.

- 39 **Soderbergh** H. Rimstudier på basis af rimmets användning hos moderna svenska skaldar Från filol. fören. Lund. Språkliga uppsatser. S. 129—166

Reimstudien auf dem Gebiete der neueren schwedischen Dichtung. Einleitung. Der Begriff Reim. Kap. I Der Reim vom Standpunkte der Betonung II. Der nachvokalische Teil des Reimes. III Assonanz

40. **Hallström** P. Om ordböjningen i 1734 års lag. (Progr. Stockholm, Södermalms laroverk 1897.) Stockholm 1897. XXXVIII S. 4°.

41. **Krämer** R. v. Om Predikativet utförligt. Pedagogiskt tidskr. 1896 S. 409—506. 1897 S. 174—194.

Ausführliche Darstellung der Lehre von dem Prädikativum im Schwedischen

42. **Cederschiöld** G. Om Svenskan som skriftspråk. Populär vetenskapliga föreläsningar vid Göteborgs Högskola IV. Göteborg Wettegren & Kerber 1897. VIII u. 354 S. 8° 3,50 Kr.

- 43 **Hoppe** O. Svensk-tysk ordbog (Schwedisch-deutsches Wörterbuch). Stockholm Norstedt 1897. 421 S. 8°. 3,75 Kr.

44. **Ordbok** öfver svenska språket, utg. af Svenska Akademien. H. 7—8. (*alfa—an.*) S. 913—1232. Lund Gleerup 1897. 4°. à 1,50 Kr

- 45 **Cederschiöld** G. Om Grundtalens lexikaliska behandling (Aus: "Göteborg högskolas årsskrift". III. Bd.) Göteborg 1897. 59 S. 8°.

Kritik der Behandlung der Kardinalzahlen in den grösseren neueren europäischen Wörterbüchern nebst Vorarbeiten zur lexikalischen Behandlung der schwedischen Zahlwörter im "Svenska Akademiens Ordbok".

46. **Kock** A. Små etymologiska bidrag. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 316.

1. Schwed. *asa*. Die etymologische Erklärung dieses Wortes ist von Tamm (Etym ordb.) aufgegeben. Das Wort ist ohne Zweifel mit dem in Linds Schwed.-deutsches Wörterbuch (1749) vorkommenden *arsa sig* (arschlich oder arschlings gehen, über arsch gehen) identisch und selbstverständlich von *ars* (podex) abgeleitet. — 2 Schwed. *geting*, isl *geitungr*. Dieses Wort ist nicht unmittelbar von *get* (capra) abgeleitet. Ross (ordbog) führt ein Verbum *geita* (necken) an; davon kann *geitungr*, *geting* (Wespe) gebildet sein (vgl. Tamm Etymol. ordb.).

47. **Kock A.** Etymologisk undersökning av några svenska ord. Från filol. foren. Lund. Språkliga uppsatser. S. 1—16.

Etymologische Erklärung folgender schwedischen Wörter: *Dalkulla kulla*; *kulla* (Mädchen, Weib) ist urspr. Deminutiv von *kuna*, *kona*: **kunlō* — **konlō* zu **kunla* — **konla*. — *fatt* in den Ausdrücken *illa fatt*, *huru ar det fatt?* und *taga fatt någon* ist urspr. Neutr. Partiz. von *fä* (*fanga*). — *fyr* (lustiger Gesell) ist urspr. Lehnwort aus latem. *feriæ*; die Bedeutung ist aus Redensarten wie *driva fyr med någon* zu erklären. — *fyrbussa* (Adv. auf allen vieren) ist folgendermassen zu erklären: **fēghur-fōt-*, **fēghur-bōt-*, **fēghur-bōt-*, daraus **fȳrbōtsa*, **fȳrbōssa*, *fȳrbussa*. — *galler* (Gitter) aus dem Verb *gallra* — *glättig* (froh) aus einem Verbum **gladatjan*, vgl. schwed. dial. *gladta* — *ofant(e)lig* (ausserordentlich gross) aus **ofamntelig*, welches aus **fam(n)ta* (umaimen). — *våla*, *val(l)e*, in schwedischer Volksdichtung = 'val', equidem, aus 'val' + Adv. *a* (*e*) = immer gebildet; das Wort darf also nicht mit *falle* (aus *fulla*) in Verbindung gesetzt werden.

48. **Noreen A.** Svenska etymologier. (Skrifter utg. af Humanistiska vetenskapssamfundet i Upsala. V Nr 3) Upsala Akad. bokh. 1897. 76 S. 8°. 1,25 Kr.

49. **Hjelmqvist A.** Th. Petter, Per och Pelle. Några svenska personnamn i ofverford betydelse. Från filol. foren. Lund. Språkliga uppsatser. S. 61—86.

Über den Gebrauch der verschiedenen Formen des schwedischen Eigennamen Petter in figuralicher Bedeutung in der schwedischen Volkssprache.

50. **Karlsson K. H.** Några bidrag till Sveriges uppodlingshistoria hemtade från ortnamnsforskningens område. Svenska fornminnesforen. tidskr. 10, 38—54.

Einige Beiträge zur Anbauungsgeschichte Schwedens aus dem Gebiete der Ortsnamenforschung.

51. **Nygaard M.** Sproget i Norge i Fortid og Nutid. 2. Udgave. Bergen Giertsen 1897. 15 S. 8°. 0,25 Kr.

Enthalt eine kurze Übersicht der Geschichte der norwegischen Sprache.

52. **Larsen A. B.** Antegnelser om substantivbøiningen i middelnorsk. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 244—253.

Beiträge zur Geschichte der Deklination der Substantiven im Mittelnorwegischen (14.—15. Jahrh.).

53. **Larsen A. B.** Oversigt over de norske bygdemål. Med et kart. Kristiania. Aschehoug & Co. 1897. 102 S. 8°.

54. **Falk H.** Ivar Aasen. Nekrolog. Arkiv f. nord. filol. 13, 1897 S. 376—381.

55. **Jónsson F.** Ivar Aasen. Eimreiðin 3, 1897 S. 206—209 Kopenhagen.

Nekrolog — in islandischer Sprache — des am 23. Sept. 1896 verstorbenen norwegischen Grammatiker I. Aasen

56. **Blandinger** til Oplysning om dansk Sprog i ældre og nyere Tid. Udg. af Universitets-Jubilæets danske Samfund. 2. Bd. 2. H. Kopenhagen Klein 1897. 60 S. 8°. 1 Kr.

J M Jensen Om navnegivning i nutiden i Børglum herred, Hjørring amt S. 47—64 — M Kristensen Fremmede personnavne i dansk indtil omtr. 1650 S 65—83. — S. Nygård Uorganiske lyd-dannelser i stednavne S 84—106.

57 **Kalkar** O. Ordbog til det ældre danske Sprog (1300—1700) 25 Hefte (ophente — ovring) Kopenhagen Klein 1897. 64 S. 8^o. 2 Kr

58. **Boberg** V. Om sproget i "Vejleder for pilgrimme". Nord Tidsskr. f. Filol. 3. R. V 1897 S. 126—128.

Bemerkungen über den Sprachgebrauch in der danischen Schrift: Vejleder for pilgrimme (15. Jahrh.) Mit wenigen Ausnahmen wird überall zwischen *th* (altn. *þ*, dan. *t* oder *d*) und *t* (altn. und dan. *t*) unterschieden. Desgl. zwischen *dh* (*th*) (altn. *d*) und *d* (altn. *t*) Ferner zwischen *ll*, *nn* und *ld*, *nd*.

59. **Mikkelsen** K. Dansk Sproglære for Seminarier Forkortet Udgave Kopenhagen Lehmann & Stage 1897. 148 S. 8^o. 2 Kr.

60 **Jespersen** O Stød og musikalsk akcent. Dania 4, 1897 S. 215—239.

Uebersicht über das Auftreten des sogenannten "Stød" (Stoss) oder "Stødtone" in der danischen Aussprache. Schon Storm (Norvegia 51) und Verner (Anz. f. d. A. VII) haben den Nachweis geliefert, dass die jetzige dänische Aussprache nicht sehr alt ist; ursprünglich waren die beiden gemeinnordischen Akzente in dem danischen Sprachstoff ungefähr ebenso verteilt wie es heute noch im Schwedischen und Norwegischen der Fall ist. Dieser Theorie schliesst sich der Verf. an, und sucht sie auch mit einigen neuen Argumenten zu bestätigen. Unter anderem ist es durch den Aufsatz von N. Andersen (vgl. Nr. 67) bewiesen, dass es noch heute danische Mundarten gibt, in welchen die ursprüngliche Betonung sich gehalten hat — Diese Abhandlung ist schon seit langem niedergeschrieben und hatte die Bestimmung einen Abschnitt der sich jetzt im Druck befindenden Fonetik des Verfassers zu bilden.

61. **Dahl** B. T. Omdannelse og Overgange i det danske Sprog. (Tillæg til "Vor Ungdom".) Kopenhagen Hagerup 1897. 72 S. 8^o. 1,00 Kr.

62. **Verner** K. Store og små bogstaver Dania 4, 82—106.

Dieser Aufsatz des 1896 verstorbenen Prof. K. Verner wird hier zum ersten Male nach dem Mss des Verfassers abgedruckt. Er wurde schon um 1888 unmittelbar nach dem Erscheinen von E. v. d. Reckes Schrift über dieselbe Frage (die Anwendung grosser Anfangsbuchstaben in der danischen Orthographie) geschrieben.

63. **Larsen** A. Dansk-norsk-engelsk Ordbog. 3. Udg. Gennemset af J. Magnussen. Kopenhagen Gyldendal 1897. 700 S. 8^o. 6,50 Kr.

64. **Nygård** S. Danske personnavne og stednavne. En sproglig-historisk undersøgelse. Historisk Tidsskrift (dansk) 7. R. I Bd. S. 82—109

Sprachgeschichtliche Untersuchungen über die mit Personen-namen gebildeten dänischen Ortsnamen. Der Verf. unterscheidet zwei Gruppen, eine ältere (urnordische Namen auf *-lev* und *-sted*) aus der Zeit vor d. J. 1000 stammend, und eine jüngere (Namen auf *-torp*, *-bølle*, *-rød*) mit Personennamen aus dem 12. und 13. Jahrh. gebildet.

65. **Kristensen M** Hvormange ord bruger vi? Aarbog f dansk Kulturhistorie 1896 S 56—68.

Es ist oftters behauptet worden, dass die Anzahl von Wörtern, welche im allgemeinen angewandt werden, verhältnissmässig gering ist. So wird z. B. in Harpers Cyclopædia der Weit-Vorrat eines gebildeten Mannes auf 3—4000 geschätzt, während Personen von niedrigerem Stande sich mit ca 500 begnügen können. Eine solche Berechnung ist als ganzlich verfehlt zu bezeichnen. Smedberg hat (Bidr. t Kannedom om de svenska landsmålen 11, 9) berechnet, dass ein schwedischer Bauer ca. 20,000 Wörter gebraucht; diese Berechnung wäre viel mehr der Wahrheit gemäss.

66. **Feilberg H. F.** Bidrag til en Ordbog over jyske Almuesmål. Udg af Universitets-Jubilæets danske Samfund. 15 H. (*komedie*—*kvarter*). Kopenhagen Klem 1897. 80 S. 8°. 2,50 Kr.
67. **Andersen N** Den musikalske Akcent i Ostsløvigsk Dama 4, 65—81, 165—180.

Ausführliche Darstellung der Akzentverhältnisse in der dänischen Mundart in Ost-Schleswig, besonders mit Rücksicht auf das Auftreten des musikalischen Akzents.

68. **Jensen J. M.** Et Vendelbomåls lyd — og formlære. 1 Hefte. Kopenhagen Klein 1897. 64 S. 8°. 2 Kr.
69. **Garde A** Grundtvigs Mytologi, dens Metode og videnskabelige Værd. (Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning Nr. 33) Kopenhagen Klein 1897 52 S. 8°. 0,85 Kr
70. **Müller S.** Grundtræk af den nordiske Mytologi, efter N. M. Petersen. 4. Udg. Kopenhagen Schubothe 1897. 30 S. 8°. 0,50 Kr.
71. **Müller S** Vor Oldtid. En populær Fremstilling af Danmarks Arkæologi. 15. Lev. (Schluss). Kopenhagen Nordiske Forlag 1897. 46 S. 8°. 1 Kr.
72. **Montelius O.** De forhistoriska perioderna i Skandinavien. (Bihang till: Kgl. vitterh. hist. & antiquitets akademis månadsblad 22, 1893). Stockholm 1896. 16 S 8° und 20 Taf.
73. **Montelius O.** Den nordiska jernaldernes kronologi. III. Svenska fornminnesforeningens tidskrift 10, 1897 S. 55—130.
Fortsetzung (vgl. IA. 1896 S. 281). 6 Periode der nordischen Eisenzeit, v. J. 400 bis 600 (Mit zahlreichen Abbildungen im Texte.)
74. **Müller S.** Udsigt over Oldtidsudgravninger foretagne for Nationalmuseet i Aarene 1893—96. Aarb. f. nord. Oldk. 2 R. 12, 1897 S 161—224.

Bericht über die für das dänische Nationalmuseum in den Jahren 1893—96 unternommenen Ausgrabungen.

75. **Müller S.** Nye Stenalders Former. Aarb. f. nord. Oldk. 1896 303—419.

Behandelt neue Typen von Altertümern, welche in neuesten Zeiten in Danemark ans Licht gebracht sind

76. **Hansson H.** En stenåldersboplats på Gotland. Svenska fornminnesforeningens tidskr. 10, 1—16.

Beschreibung einer Sammlung von Altertümern aus der Steinzeit, welche in den Jahren 1891—93 auf der Insel Gotland gefunden worden sind.

77. **Wibling** C. Fornlemningen vid Hallahult i Bleking Aarb. f. nord. Oldk. 2 R. 12, 1897 S. 46–56

Über die bei Hallahult in Bleking (Schweden) gefundenen Altertümer (wahrscheinlich eine alte Opferritze).

78. **Almgren** C. Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und sudrussischen Formen Akadem. Dissert. (Upsala) Stockholm 1897 XIII u. 243 S. u. 11 Taf. 8°.

79. **Steenstrup** Jap. Til Forstaaelsen af Nordens "Guldbrakteat-Fænomen" og dets Betydning for Nord-Europas Kulturhistorie. (Med 4. Tavler). Oversigt over d. Kgl. danske Vid. Selsk. Forh. 1897 S. 3–78

Weitere Untersuchungen über die nordischen Gold-Brakteate Verf. verfolgt hier denselben Gedanken wie in seiner früheren Arbeit "Yak-Lungta-Brakteaterne" (vgl. IF Anz. 4, 123).

Kopenhagen.

D. Andersen

D. Westgermanisch.

Englisch.

Bibliographie und Encyklopadie.

1. **Viotor** W. Einführung in das Studium der englischen Philologie mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis 2. Aufl. Mit einem Anhang. Das Englische als Fach des Frauenstudiums. Marburg Elwerts Verlag. X, 102 S. 8° 2,20 M., geb. 2,70 M.
2. **Viotor** W. The teachers manual I The sounds of English II. The teachers method. London Sonnenschein. XXIV, 79 u. IV, 117 S. 8°.
3. **V[iotor]** W. Was soll aus dem Englischen werden? Die neueren Sprachen 5, 230–232.

Berichtet über einen Aufsatz von R. J. Lloyd im Märzheft [1897] der Westminster Review "Can the English Tongue be Preserved?", der die Frage erörtert, ob das Engl. die Sprache des Handels, der Wissenschaft, der Diplomatie werden würde. Das Gegenteil sei nicht ausgeschlossen, denn das gegenseitige Verständnis aller englisch Redenden sei durchaus nicht vollständig. Die englisch redende Welt richte sich nicht länger nach der Londoner Aussprache, wie früher der Fall gewesen. Heute müsse als Massstab für das gute Englisch weder der hauptstädtische, noch der nationale, sondern der kosmopolitische gelten. Um die Einheit des Englischen möglichst zu wahren, müssten alle, die englisch sprechen 1) in dem, was sie mit den meisten anderen gemein haben, möglichst konservativ sein 2) Veränderungen nur zulassen, wenn dadurch grössere Übereinstimmung mit anderen englisch Redenden erzielt wurde. Im Anschluss an Lloyds Aufsatz schlug der Herausgeber der Westminster Review, Stead, die Gründung einer engl. Sprachakademie vor und erweiterte die Frage zu der nach Reinerhaltung des Schriftenglischen. Dem gegenüber betont Lloyd selbst später, dass das geschriebene Englisch in keiner Gefahr sei. Stead hatte darüber eine schriftliche Umfrage veranstaltet; von den darauf eingelaufenen Antworten teilt V. einige mit.

Grammatik.

a. Alt- u. mittellenglisch.

4. **Wyatt** A. J. An elementary Old-English Grammar. Early West Saxon Cambridge Univ. Press. XI u. 160 S. 8^o.
5. **Pessels** C. The present and past periphrastic tenses in Anglo-Saxon. Johns Hopkins University-Diss. Baltimore. Strassburg Trubner. 83 S. 8^o.
6. **Foster** T. G. Middle-english notes. The mod. lang. quarterly 1, 31—32
Zur Lautlehre.
7. **Tamson** G. J. Word-Stress in English. A shord treatise on the accentuation of words in Middle-English as compared with the stress in old and modern English. (Studien zur engl. Philol. III.) Halle Niemeyer. XIII, 164 S. 8^o. 3 M. [Vgl. die Göttinger Diss. desselben Verfassers: Über Wortbetonung im Englischen (I) 37 S. 8^o.
8. **Hempl** G. Germanic \bar{a} [^{nas}] = old english \bar{o} and \bar{a} ; and vowel-shortening in primitive Old English. Journ. of germ. philol. 1, 471—475.

Holtzmanns Gesetz, dass germ \bar{a} vor Nasal im Ae. \bar{o} wird, erleidet drei Ausnahmen: 1) *namon*, *ncæming*, *benæman*, *genæme* usw. neben regelrecht *nomon*; 2) *sam-*, selten *som-*, *sæmra*, 3) **span-* neben **spon* und *spon*. Die 1. Ausnahme erklärt sich durch Einwirkung des \bar{a} im Singular: *nāmon* behielt das *a* wegen *nām*. Die *a*-Form überwog auch im abgeleiteten Verbum **nāmjan nēman* und dem Adjektivum *nāmja- genēme* usw. **sām* stand im Ae. nur in Komposition u. z. stets vor Konsonanten. Daher wurde das *a* gekürzt, erhielt sich auf die Weise und beeinflusste dann das \bar{a} von **sāmira* ebenso wie das \bar{a} von *nam* das \bar{a} von *nāmon* beeinflusste, d. h. es bewahrt es davor, **sōmira* **sēmra* zu werden und liess nur *sāmra* zu. **spān* wurde regelrecht *spōn*, aber in **spān-nēowe* trat wegen der 2. Konsonanten Kürzung ein. Wo dies geschah, bevor wg. \bar{a} zu ae. \bar{o} wurde, ergab sich ae. **spānnēowe*, me. *spānnēwe* (Chaucer), wo es später geschah, ae. **spōnnēowe*, me. *spōnnēowe*. Doch konnte das \bar{a} von **spānnēowe* das \bar{a} in **span* nicht hindern, \bar{o} zu werden, weil sich eine Bedeutungsänderung vollzogen hatte: im Kompositum wurde das *span-* nur noch als Intensivum empfunden. Das Wort *spannew* ist übrigens nicht skandinavisch, wie Skeat sagt. In dem ne. *bramble* liegt keine alte Kürzung von \bar{a} zu \bar{a} vor. Die Entwicklung war vielmehr **brāmil* zu **brōmil* zu [ae.] *brēmel*, Plural *brēmlas*; dies wurde dann zu *bremilas* (*bræmlas*) und *bremblas* (*bræmbblas*), daraus dann das ne. *bramble*, während die me. Formen *brembel*, *bremmel*, *brimbel* auf die gewöhnlichen ae. Formen zurückgehen. Auf diese Weise sind alle Schwierigkeiten betreffs des germ. *a* vor Nasalen im Ae. gehoben. Für die Annahme von Vokalkürzung im Ae. stellt Verf. dann folgende Grundsätze auf: I. Wenn ein langer Vokal der Regel nach eine bestimmte Veränderung erleidet, in einem bestimmten Falle vor 2 Konsonanten diese aber nicht erfährt, so ist er, falls die Annahme der Kürze nicht aus anderen Gründen unmöglich ist, als kurz zu betrachten. II. Wenn ein langer Vokal vor 2 Konsonanten sich in einer Weise ändert, wie sie sonst nur kurzen Vokalen zukommt, so ist er als kurz anzusehen.

9. Sheldon E. S. On anglo-french and middle english *au* for french *a* before a nasal. Harvard Studies and Notes 5, 1896, 69—75.

Schliesst an an den in K Luicks Beiträgen z. engl. Grammatik (Anglia 16, 451—511) enthaltenen Abschnitt über me. *au* und seine Geschichte in Worten die z B ne. *aunt, haunt, lamp, danger, chamber* entsprechen. Verf. macht dazu einige neue Bemerkungen und sucht zu erweisen, "that the Middle English *au* in the words in question was or soon became in the prevalent pronunciation a true diphthong; that is afterwards lost its labial element by absorption in the following *m* or *n*, but, if the consonant was *n*, only when a following consonant was pronounced, the absorbing power of the *n* being due to its *u* quality."

10. Heuser W. Offenes und geschlossenes *ee* im westmittelländischen Dialekt. Anglia 19, 451—459.

§ 1 Die Reime aus The Pearl. Ergebnis: *éé* und *èè* werden mit geringen Ausnahmen klar geschieden. Zu *éé* stellt sich *e* = ae *ê* = westgerm. *ā*. Auf *èè* reimt *e* = ae *ē* = *ai-i*. § 2 Die Reime aus Sir Gawayne and the green Knight. Fast nur *éé*-Reime, wozu, wie in Pearl, *ē* = westgerm. *ā* tritt. § 3. Wohnung of ure lauerd. Dies Prosadenkmal wendet für off. *ee* häufig, neben *e*, die Schreibung *ea* an, namentlich für *e* = ae *ēa*, aber auch in gewissen Wörtern für ae. *ā*, woraus zu schliessen ist, dass diese Wörter sicher off. *ee* haben. Vert. zählt diese Wörter auf. — Aus den Reimen der Perle geht hervor, dass im Westmld. ae. *ā* = westgerm. *ā*, got. *ē* zu *éé*, dagegen ae. *ē* = *i*-Umlaut von *ai* (selten = *ai*) zu *èè* geworden ist. Die Reime der Gawayne und der Wohnung stehen damit im Einklang. Dieselbe Scheidung von *éé* und *èè* tritt auch im sdw. Dialekt, in der sog. Katherinegruppe, auf. Als Beispiel genügt St. Juliana. § 4. St. Juliana. A. ae. *ā* = *ai-i* ist (wie ae. *ēa*) dargestellt durch *ea*, B. ae. *ē* = westgerm. *ā* ist dargestellt durch *e*; bei einigen Wörtern Übergang zu *ea* (= *ēē*). — Dass die Katherinegruppe hinsichtlich der Verteilung von *éé* und *èè* mit den Denkmalern des nördl. Westmld. zusammengeht, ist höchst wichtig, denn *éé* für ae. *ē* = westgerm. *ā* gegenüber *èè* für ae. *ā* = germ. *ai-i* findet sich weder im Ndengl., noch im Ostmld., noch in der durch Rob. v. Gloucester dargestellten Hauptform des sdw. Dialektes. Letztere, die *éé* für ae. *ē* jeden Ursprunges hat, entspricht darn und in anderen Punkten genau dem alten wests. Dialekte, die Katherinegruppe den altmerc. Denkmalern. Die Lancashire-Denkmal. (Pearl usw.) unterscheiden sich zwar bedeutend von der Katherinegruppe, stimmen aber ausser in *éé* auch noch in *ō* vor einfachem Nasal mit dieser. Dies ist aber ebenfalls ein Kennzeichen des Altmercischen. Es liegt daher nahe, "trotz aller Unterschiede zwischen Nord und Süd ein zusammenhängendes westliches Gebiet mit altmercischer Grundlage anzunehmen, das von den Grenzen des Nordengl. bis tief hinein in den Sdw. reichte und im Grossen und Ganzen die acht Grafschaften des Mercene Lawe umfasst haben mag."

11. Heuser W. Der Ursprung des unorganischen *i* in der mittlel-schottischen Schreibung. Anglia 19, 409—412.

Gegen Morsbach, der in seiner Me. Grammatik immer noch an der Murrayschen Hypothese festhält, dass die Vereinfachung der *i*-haltigen Diphthonge als der Ursprung der Einführung des Dehnungszeichens *i* in die mittlel-schottische Schreibung zu betrachten sei. Für *oi* ist die Vereinfachung dadurch ausgeschlossen, dass auch neu-

schottisch noch der Diphthong gesprochen wird. *ai* und *ā* sind nur im Mittel- u. Ost-Neuschottischen zusammengefallen, nicht im Süden. Auch beweist das heutige Zusammenfallen nichts. Es erfolgte vermutlich auf der *e*-Stufe u. zw. erst nach dem Auftreten von unorg. *i*. Nur *ei*, *ey* in *hey dey* u. a. war schon vor dem Auftreten des unorg. *i* zu *ē* geworden, wurde daher auch in konsequenten Texten genau wie *ē* geschrieben. Altes *ai* wird dagegen im Ausl. stets von *ā* in der Schreibung unterschieden, was nicht, wie Morsbach will, durch traditionelle Schreibung zu erklären ist. In gewissen Worten (die Verf. anführt) ist jedoch ein mittelschott. Diphth. *ei* vorhanden, der nicht zu *éé*, sondern zu *èè* geworden ist; dieser lässt sich in seiner Behandlung in Schreibung und Reim dem alten Diphth. *ai* zur Seite stellen (Verf. gibt die Reime dafür aus Ratis Raving, Wallace, Douglas und Lyndesay. — Die Ursache für das Eintreten des unorg. *i* liegt vielmehr in der lautlichen Veränderung der langen Vokale, die in dieser Periode stattgefunden hat: *ā* und *ǣ*, *ē* und *ē* mussten graphisch unterschieden werden. Im Ausl. und in offener Silbe war das nicht nötig, weil da keine Verwechslung mit den Kurzen möglich war, ebenso wenig vor *-ne*, *-me* (*ce*, *-ge*), weil da die Länge durch das ausl. *e* schon genügend gekennzeichnet war "Sonst trat inlautend in geschl. Silbe *ai* für *ā*, *ei* für *ē* (*oi* für *ōō*) ein, und dadurch war der Anstoss zur graph. Vermischung mit den alten Diphthongen *ai*, *ei*, (*oi*) gegeben, die sich jedoch nicht auf den Auslaut ausdehnte". Ein weiterer Beweis, dass nicht diese Vermischung das Langezeichen *i* geschaffen hat, ist das Eintreten von *u* für *ōō* im Inl. in geschl. Silbe, wobei eine Spaltung der Aussprache durch die Reime und das Neuschottische ausgeschlossen ist 12 Heuser W Die Dehnung *-ēnd*. Anglia 19, 398—405

A. Die Dehnung *-ēnd* im Ostml. und Noidengl. Das Vorhandensein von *-ēnd* ist durch Bulbring und de Jong aus den Reimen verschiedener me. Denkmaler nachgewiesen. Am einfachsten und weitestgehenden ist sie bei Rob. v. Gloucester, der stets *-ēnde* in Wörtern ae. Ursprungs hat, während die Wörter französischen Ursprungs mit den Plat. und Part. der Verba auf *-ēnde* eine Reimgruppe *end* bilden. Orm zeigt ein ähnliches Verhalten, nur hat bei ihm *senndenn*, *senndeth ē*. Verf. untersucht nun Bokenam's Legenden, Robert of Brunnes "Story of England" und Hampoles Pricke of Conscience und kommt zu dem Ergebnisse, dass diese die Dehnung in demselben Umfange wie Orm zeigen. Ae. *ē* vor *-nd* (bei Bok. auch *y* vor *-nd*) ist gedehnt, sowohl in Nominibus wie in Verbis; zu *-ēnd* stellt sich noch *sende*, bei Bok. und Brunne auch *spende* Vb. u. *hende* Adv., die in den anderen Denkm. und bei Orm nicht vorkommen. Die Prt. und P. p. der Verba auf *-ēnde* haben stets *-ēnt(e)* und reimen nur zu diesem Prt. *uende* hat *ē* wie bei Orm.

B. Die Dehnung vor *-nd* im Mittelschottischen. Hier werden ausser *-ēnd* auch *-īnd* und *-ānd* herangezogen. Die Untersuchung der Reime von 8 Denkmälern ergibt, dass die Dehnung vor *-nd* nur wenige Wörter mit urspr. *ā*, *ē*, *i* umfasst, während bei allen drei Vokalen die grosse Menge der Wörter die Kurze bewahrt hat. Ein sichtbarer ausserer Grund für die Ausnahmestellung der Wörter mit gedehntem Vokal scheint nicht vorzuliegen. Verf. führt diese Wörter an. Dieselben widerlegen Curtis' Ansicht, dass *y* vor *-nd* zu *i* gedehnt werde, während *i* vor *-nd* kurz bleibe. Reime von gedehntem Vokal vor *-nd* zu nicht gedehntem finden sich nur bei Bruce und in den schott. Legenden, bei diesen war also die Lautveränderung von *ā*, *ē*, *i* noch nicht eingetreten. Das Vorkommen

von *-ēnd* : *-īnd* (5 mal) und *-īnd* · *-īnd* (2 mal) in Ratis Raving zeigt dagegen, dass hier *ē* bereits zu *ī* fortgeschritten, *ī* aber noch nicht völlig diphthongiert war, setzt also einen Übergangszustand voraus. Im Nordengl. musste man nach den heutigen Dialekten die Dehnung vor *-nd* in gleichem Umfange erwarten, wie im Schottischen. Indessen vermeidet nur Hampoles Pricke of Conscience die Reime von kurzen und langen Vokalen. Cursor Mundi und die Nordengl. Legenden lassen keine Scheidung zwischen Langen und Kürzen erkennen, kommen also nicht in Betracht. Der Pricke of Conscience verhält sich bezüglich *-ēnd* ganz wie die ostmld. Denkmaler, scheidet aber zwischen *-īnd* und *-īnd*, *-ānd* und *-ānd* wie die mittelschottischen.

13. Heuser W. Die Lautveränderung von *ā*, *ē*, *ī* im Mittelschottischen. Anglia 19, S. 405—408.

Untersuchung der Reime in Bruce, Ratis Raving, Wallace und Lyndesay. Ergebnis: In Bruce ist die Lautveränderung noch nicht eingetreten. Ratis Raving hat Reime *ā* : *ē* und *ē* : *ī* *ā* und *ēē* haben da also den Laut verändert, aber *ī* ist noch nicht diphthongiert. Dementsprechend reimt auch *ī* : *ī*. Von Wallace an zeigen sich Reime *ā* : *ē*, *ēē* : *ī* in ziemlicher Anzahl, besonders häufig *ēē* : ausl. tonl. *-i*, was vorher nicht zu belegen war. Die Lautveränderung von *ī* ist positiv nicht zu beweisen, da keine Reime dafür vorhanden sein können; doch fehlen Reime *ī* : *ī* und nicht diphthongiertes *ī* in manchen frz. Fremdwörtern reimt auf *ēē*. *ēē* steht in Bruce, Ratis Raving und Wallace ganz für sich, bei Lyndesay aber reimt es auf *ā*, *ai* und *ēē*. Bei letzterem haben also *ēē* und *ā*, *ai* den Endpunkt ihrer Entwicklung (*ai* und *ēē*) noch nicht erlangt, neigen ihm aber bereits zu. Nur vor *r* hat *a*, *ai* bei L., wie auch im Neuschottischen, noch den offenen *ee*-Laut. Die Lautentwicklung bei L. steht also bezüglich *ēē* und *ī*, sowie *ā* (*ai*) und *ēē*, bereits annähernd auf der neuschottischen (und neuengl.) Stufe.

14. Heuser W. Offenes und geschlossenes *ee* im Schottischen und Nordenglischen. (Forts.) Anglia 19, 319—347.

§ 3. The Pricke of Conscience v. Richard Rolle de Hampole ed. Rich. Morris 1863. Das Ergebnis der Sammlungen des Verf. ist: Unreine Reime, d. h. *ēē* : *ēē* finden sich eigentlich überhaupt nicht. *hete* Sb. (ne. *heat*) schwankt mit 5 Reimen: *ēē* gegenüber 4 Reimen: *ēē*. *lede* stellt sich ganz zu *ēē* Fakultativ tonl. *ēē* in romanischen Wörtern zeigt fast nur *ēē*-Reime, ausser 4 Reimen: *ēēr*, *-ēr*. Die biblischen Eigennamen auf *-el* schwanken. Reime von *ēē* : *ē* finden sich vor *r*. *ēē* : *ī* häufig bei *-shepe*, *live*, *gwe*. *yhitte* (ne. *yet*) reimt ausschliesslich auf *ī*. *stir* und *spir* (ae. *spyrian*) kommen im Reime nicht vor. — § 4. Nordenglische Legenden ed. C Horstmann. Ergebnis der Materialsammlungen: Die Scheidung zwischen *ēē* und *ēē* ist sehr scharf; unreine Reime eigentlich nur bei fakultativ tonlosem *ee*; *hete* schwankt wie auch sonst, *lede* stellt sich ganz zu *ēē* Reime von *ēē* : *ē* kommen vor, aber nicht oft. *ī* : *ēē* kommt nur vor in *wirshipe* (: *kepe* usw.), doch daneben *wirschip* : *Philip*. Für die anderen in Betracht kommenden Wörter herrscht die *ī*-Form. — § 5. Gavin Douglas ed. Small, Edinb. 1874. Die *ēē*-Reime sind, ausser bei *-eer*, das eine einzige grosse Reimgruppe bildet, streng geschieden. Da die beiden Gruppen von *ee*-Reimen sich ganz wie in den früher untersuchten Texten verteilen, beschränkt sich Verf. hier auf *ēē*. Ergebnis der Materialsammlung: Durchaus klare Scheidung der *ee*-Reime, ausser vor *r* Ausnahmen: 6 Reime *ēēd* : *ēēd* neben 140 reinen *ēēd*-Reimen, 2 Reime *ēēt* : *ēēt* neben 32 reinen *ēēt*-Reimen, 3 Reime *menyd* : *ēē* neben 17 reinen

èen-Reimen Verhältnismässig unrein sind die kleinen Reimgruppen *eel*, *eef*, *eep*. Ganz rein sind *èèce*, *èèz*, *èèst*, *èèm*, *èèth*. Dagegen überwiegen die *èèr* : *éér* die reinen *èèr*-Reime ganz bedeutend, vor *r* ist also die Scheidung von *èè* und *éé* völlig ausgefallen. Vereinzelt finden sich Reime von *èè* : *ě*. Schwankend sind *leed* Vb., *-heit*, *heit* Sb., *sweet* Sb. — § 6. Resultat. Die scharfe Scheidung von *ééd* und *èèd*, *éér* und *èèr* ergab sich schon aus den Reimen in Wallace; für die übrigen Gruppen wird die Reimreinheit dadurch wahrscheinlich, dass sich auch bei *Henrisone*, *Hampole* und den nordengl. Legenden dieselben Gruppen in derselben Verteilung zwischen *éé* und *èè* wiederfinden. Douglas zeigt gegenüber den 4 anderen Denkmälern einen fortgeschrittenen Standpunkt, indem *éér* und *èèr* zu einer einzigen Reimgruppe zusammengefallen ist. Die Verteilung von *éé* und *èè* ist folgende: 1. Gemeinme. *éé* und *èè* ist streng gewahrt. 2. *ee* aus *ī* reimt stets auf *éé*. 3. *ae. æ* stellt sich der Hauptmasse nach zu *éé*. Verf. gibt eine ziffermassige Zusammenstellung sämtlicher Reime von *ae. æ* in den verschiedenen Denkmälern, abgesehen von denen zu fakultativ tonlosem *ee*. Zum Schluss weist er darauf hin, dass die Reinheit der *éé*- und *èè*-Reime auch im *Clariodus* unzweifelhaft ist, was Curtis in seiner Untersuchung der Reime des *Clariodus* verkannt habe.

- 15 Hempl G. Middle english *-wō-*, *-wō-*. Journ. of germ. philol. 1, 14—30.

Das *ae. ā* nach *w* erscheint im Me. teils *ō* (geschlossen) teils als *ȝ* (offen); im Ne. erscheint es als *ō* und *ū*. Eine befriedigende Erklärung dafür ist noch nicht gegeben, Verf. will zeigen, dass die Abweichungen sich wohl miteinander vereinigen lassen. Er weist zunächst aus den Reimen in *Troilus and Criseyde* nach, dass für Chaucer die Aussprache *ȝ* für die fraglichen Worte anzunehmen ist. Es lässt sich ferner nachweisen, dass in den sudlandischen Texten überhaupt in diesen Worten *ȝ* gebräuchlich ist, gegen *ō* in den mittellandischen Texten. Man kann danach sogar die Heimat eines Autors bestimmen, unter Umständen auch die Frage nach dem Verfasser eines Werkes entscheiden. Sonach erübrigt nur noch die Geschichte des Einflusses von *w* auf folgendes *ȝ*. Hier ergibt sich Folgendes: *w* beeinflusste ein folgendes *me. ȝ*, *mne. ō*: I. Im Mittellande schon in sehr früher Zeit, aber nur, wenn dem *w* noch ein Konsonant vorherging: *twȝ*, *hwȝ*, *suȝ* und *swȝpen* ändern ihr *ȝ* zu *ō*, das dann das Schicksal der übrigen *ō* teilt. II. Im Suden; 1) um 1400 unter denselben Bedingungen wie im Mittellande, doch waren diese damals nur bei *twȝ* und *suȝpen* vorhanden. 2) Als alle *ȝ* zu *ō* geworden waren, wurde *-wō* zu *-wū-* zwischen 1550 und 1600; a) vor *m*; b) in Worten, die meist an unbetonter Stelle stehen: *uho*, *whose*. Das *w* in *uho*, *whose*, *whom* und *two* ging dann in dem *w* verloren. — Dazu Blackwell ebd. S. 478—481: gibt eine Reihe von Nachträgen zur Reimstatistik.

b. Neuenglisch

16. Few W. P. Verbal nouns in *-inde* in Middle English and the participial *-ing* suffix. Harvard Studies and Notes 5, 1896, S. 269—276.

Aus einer nicht veröffentlichten Doktordissertation "On the *-ing* Suffix in Middle English with Special Reference to Participles and *-ing* Verbals". Das Vorkommen der Verbalnomina auf *-inde*, *-ende*, *ande* muss grösseren Einfluss gehabt haben auf die Ver-

menkung der Nominalsuffixe *-ung*, *-ing* und des Partizipialsuffixes *-ende* und das daraus sich ergebende Partizipialsuffix *-ing*, als man im Allgemeinen angenommen hat. Verf. hat vor, sich später ausführlicher darüber zu verbreiten und gibt hier nur eine Liste solcher Nomina aus verschiedenen me. Texten.

17. **Western A.** Kurze Darstellung der englischen Aussprache für Schulen und zum Selbstunterricht. 3. Aufl. Leipzig Reisland. 121 S. 8°. 1,60 M.

18. **Holthausen F.** Ein neues Zeugnis für die englische Aussprache um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Herrigs Archiv 99, 422—424.

Beschäftigt sich mit der viersprachigen Grammatik des Franzosen J. Sterpin: *Institutiones glotticae, seu Grammatica triplex, Linguae Gallicae, Anglicae nec non Danicae . . . Hafniae* [17. Jhd.] und gibt die Ausspracheregeln derselben, die allerdings „nur zur Bestätigung anderweitig bezeugter Thatsachen dienen.“

19. **Hempl G.** *Learnèd and learn'd.* Publ. of the Mod. Lang. Assoc. of America 12, 318—325.

Ist Teil einer später zu veröffentlichenden grosseren Arbeit „The Loss or Retention of Weak Syllables in English“. — In Worten wie *aged*, *blessed*, *learned* ist das *e* der 2. Silbe stumm, wenn das betreffende Wort Partizipium, betont, wenn es Adjektivum ist. Verf. will zeigen, 1) dass diese Erscheinung, ebenso wie andere eng verwandte, auf dem Streben der Sprache nach rhythmischer Abwechslung zwischen harten und weichen Silben beruht; 2) dass dies Streben bei den Adjektiven eine andere Wirkung hervorgerufen hat als bei den Partizipien, wegen der verschiedenen Stellung beider im Satze. Auszuschliessen sind die Fälle, in denen vor *-ed* ein *d* oder *t* oder ein Vokal oder Diphthong steht. Nach dem Gesetz vom Wechsel des Rhythmus verliert bei Formen wie *aged* usw. das *e* seinen Silbenwert, wenn das folgende Wort mit einer unbetonten (weichen) Silbe beginnt, also die Form $\angle \cup \angle$ entsteht, denn zwei unbetonte Silben nebeneinander duldet der Rhythmus nicht. Andererseits bleibt, wenn das folgende Wort mit einer betonten Silbe anfangt, also die Form $\angle \cup \angle$ entsteht, das *e* erhalten, denn 2 betonte Silben nebeneinander widersprechen erst recht dem rhythmischen Wechsel. Der Untersuchung über die obige Frage legt Verf. nun *The Persones Tale* v. Chaucer zu Grunde. Es ergibt sich, dass bei attributiv und prädikativ gebrauchten Adjektiven in 72% der Fälle die Form $\angle ed \angle$ erscheint, in der das *e* erhalten bleibt, bei den Partizipien dagegen in 71%, bei den nur prädikativen Adjektiven in 60% die Form $\angle d \cup$, in der das *e* unterdrückt wird. Der Rhythmus begünstigte also die Erhaltung des *e* bei den gewöhnlichen Adjektiven, bei den Partizipien dagegen und den prädikativen Adj. die Unterdrückung. Daraus entwickelte sich dann die Gewohnheit, das *e* bei den ersteren überhaupt zu sprechen, bei den letzteren überhaupt zu unterdrücken. Der Grund dafür, dass die attrib. Adjektiva meist vor einer betonten Silbe stehen, ist der, dass die meisten Substantiva mit einer solchen beginnen: *thē wrēthēd mǎn*. Auch die meisten Adjektiva beginnen mit einer solchen Silbe, so dass also auch, wenn mehrere Adjektiva einander folgen, dieselbe rhythmische Formel entsteht: *thē wrēthēd sinfūl mǎn*. Auf die Partizipia dagegen, wie auf die Verba, folgt meist eine Bestimmung der Art und Weise, die mit einer Proposition oder Konjunktion anfängt oder in einem unbetonten Pronomen besteht. Verf. gibt dann ein Verzeichnis der sowohl attributiv wie

pradikativ gebrauchten Adjektiva. Manche Adjektiva haben *-d* statt des zu erwartenden *-ed*, weil die partizipiale Bedeutung bei ihnen noch zu lebendig ist und weil sie häufiger pradikativ gebraucht werden. Überhaupt ist die Erhaltung oder Unterdrückung des *e* noch von vielen Nebenumständen abhängig, z. T. auch noch schwankend. Verf. führt statt dafür viele einzelne Fälle an und bespricht sie. In dichterischer Sprache endlich sind die vollen Formen noch sehr üblich.

20. **Jespersen C.** *Dare, use und need als Präterita.* Engl. Studien 23, 460—462.

Gibt mit Bezug auf den Artikel von Sarrazin in Engl. Stud. 22, 334 weitere Beispiele für den Gebrauch von *dare* als Präteritum, stimmt auch Sarrazins Erklärung bei. Aus gleichem Grunde werde auch *use* statt *used* gebraucht (2 Beispiele). Ferner komme auch *need* statt *needed* vor, was durch Haplogenie zu erklären sei; vgl. *wed* aus *wedded* u. a.

21. **Swaen A. E. H.** *To light* Anglia 19, 348—367

Die Konjugation dieses Verbums wird in den engl. Grammatiken ungenügend angegeben. Verf. weist aus den besten Schriftstellen des 19. Jhdts nach, 1) dass die Formen *lighted* und *lit* neben einander gebraucht werden; 2) dass *lit*, besonders als Präteritalform, gebräuchlicher ist; 3) dass das Part. *lit* gebräuchlich ist in Verbindungen wie *gas-, moon-, sun-, star-lit*; 4) dass bei demselben Schriftsteller beide Formen neben einander vorkommen, 5) dass für *light* = *alight* die Form *lit* für das Präteritum bedeutend, für das Part. Prät. unbedeutend überwiegt.

22. **Kruger G.** Schwierigkeiten des Englischen. Anh. des I. Teils: Bemerkungen zum engl. Sprachgebrauch. Dresden Koch. 44 S. 8°. 0,80 M.

23. **Sarrazin G.** Kleine Beiträge zur englischen Syntax. I. Stellung der Apposition bei Personennamen. II. Direkte Frage statt der indirekten. Herrigs Archiv 98, 121—124

I Im Gegensatz zum Deutschen treten im Engl. Substantiva, die einen bürgerlichen Beruf bezeichnen, regelmässig hinter den dazu gehörigen Personennamen; dagegen werden, wie im Deutschen, solche Substantiva vorangestellt, die ein persönliches (Familien-) Verhältnis, einen Rang, Stand, Titel, eine Würde ausdrücken. Einzelne Ausnahmen kommen jedoch vor. Im Allgemeinen gehen diejenigen Berufsbezeichnungen dem Personennamen voraus, welche auch in der Anrede gebraucht werden. II. "Wenn im Gespräch jemand die direkte Sprache eines anderen verwundert, zögernd, überlegend wiederholt, so geschieht dies im Deutschen gewöhnlich in der Form der indirekten, im Engl. aber ebenfalls in direkter Frage."

24. **Ellinger J.** Beiträge zur englischen Grammatik. Engl. Studien 24, 71—82.

8. Zum Gebrauche des umschreibenden *do* in der neuesten englischen Prosa. 9. Verdoppelung des Subjekts. 10. Zum Gebrauche des pradikativen Nominativs nach den Verben *stand, come, go, fall*. 11. Zum Gebrauche des Reflexivpronomens bei den Verben *rest, sit, repent, remember*. 12. Zum Gebrauche des reinen Infinitivs nach *to help*. 13. Präpositionaler Infinitiv nach *need* und *bid*. 14. Zur Wortstellung.

25. Ellinger J. Beiträge zur Syntax des "Victorian English". Zs. f. d. Realschw. 22, 4.

26. Ellinger J. Zur Trennung eines Genetivs von seinem regierenden Worte durch andere Satzteile. Engl. Studien 23, 462—463

Gegen O. Schulze, der Engl. Stud. 22, 259—261 diese Trennung als aus neuester Zeit stammend angesehen und belegt hatte. Sie ist vielmehr, wie Verf. schon früher (Zschr. f. d. Realschw. 20, 136 f.) nachgewiesen hat, eine Eigentümlichkeit des "Viktorian English" überhaupt. Der Grund für die Erscheinung liegt darin, dass bei neueren englischen Schriftstellern "nach einem Infinitiv des Adverb in der Regel vor dem Akkusativobjekt steht, wenn dieses zusammengesetzt oder durch einen Relativsatz erweitert ist." Wird nun aus dem Inf. ein Verbalsubstantiv und aus dem Akkusativobjekte ein objekt. Genetiv, so behält das Adverb die Stellung zwischen den beiden Satzteilen bei. Später tritt dann auch die aus dem Subjekt entstandene Kausalbestimmung zwischen Verbalsubstantiv und obj. Genetiv, und schliesslich wird aus Analogie auch der subjekt. Genetiv vom Verbalsubstantiv getrennt.

27. Spies H. Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im XV. und XVI. Jahrhundert. (Flexionslehre und Syntax.). (Studien zur englischen Philologie, hrsg. von L. Morsbach. I Heft) Halle Niemeyer. XIX, 11 S. 8^o. 8 M. [41 S. davon erschienen als Göttinger Diss.]

28. Smyth C. A. *Than whom* and its congeners. Mod. Lang. Notes 12, 192—196.

Die Verbindung *than whom* hat man früher so erklärt, dass man *than* als Präposition mit dem Akkusativ fasste. Jespersen z. B. verteidigt daher Sätze wie "*you are younger than me*", ohne zu bedenken, dass dann Sätze wie "*you love her more than me*" notwendig zweideutig werden. *than* ist wohl nicht als Präposition anzusehen, aber präpositionaler Einfluss ist unverkennbar. Der Gebrauch konnte vielleicht zurückgehen auf den *ae* Ausdruck der Vergleichung durch den blossen Dativ. Da er sich ausserdem zur Zeit der Königin Anna zu seiner höchsten Blüte entwickelte, mag auch französischer Einfluss dabei im Spiele gewesen sein (*que moi = than me*). Den Grund dafür, dass franz. Einfluss zu dieser Entwicklung nötig war und dass überhaupt der präpositionaler Gebrauch von *than* im Engl. sich nicht so einbürgerte wie der von *que* im Frz., sieht Verf. in der so ausgedehnten Anwendung des Zeitwortes *do* als Ersatz für das Verbum des vorhergehenden Satzes. Dieses, wo nicht gesetzte, doch gedachte *do* verlangt natürlich den Nominativ des Pronomens nach *than*. Das Gesagte genügt zur Erklärung von *than me* u. dgl., aber nicht für *than whom*. Dies stammt vielmehr von der italienischen Periode der engl. Sprache, 100 Jahre vor dem ersten Erscheinen von *than me* usw. Im Ital. entspricht dem *than* mit Pronomen *di* mit Pronomen, vorausgesetzt, dass kein Prädikat folgt.

29. Kock E. A. The English relative pronouns, a critical essay. Diss. Lund. X u. 94 S. 4^o.

30. Morris J. Singular for plural of dependant substantives. Engl. Studien 24, 155—158.

Im Anschluss an eine Stelle Spensers (Shep. Cal. l. 38) untersucht Verf. die Regel der engl. Grammatik, nach welcher abhängige Substantiva, die sich auf mehrere Gegenstände beziehen, gern in

der Plural treten, der Singular jedoch, besonders im metaphorischen Ausdruck, auch bleiben kann. Er gibt Belege für den Gebrauch des Singulars, der jedoch als Ausnahme zu betrachten ist. Im Singular stehen ausser den Abstraktis solche Konkreta, die metonymisch für Abstrakta gebraucht werden, ferner solche, die, wie *heart, life, soul, mind*, zwischen Konkretum und Abstraktum schwanken. Mitunter steht der Sg. auch deshalb, weil der Schreiber die Empfindung hat, dass jeder einzelne der betr. Gegenstände dieselbe Thatigkeit ausübt. Der Singular ist geboten bei Bezeichnungen von Gegenständen, die nur paarweise vorkommen, von denen jedes Individuum ein Paar hat, wie *hand, foot, arm, breast*.

31. **Rodhe E.** Transitivity in modern English. P. I. Diss. v. Lund. [Erschien teilw. in *Fran Filologiska Foreningen i Lund. Språkl. uppsatser*. Lund Malmstrom 1897. 8°. S. 45--60.] Stockholm Fritze. 167 S. 8°.

Bemerkungen zu ags., me. und ne. Texten.

32. **Kluge F.** Angelsächsisches Lesebuch, zusammengestellt und mit Glossar versehen. 2. Aufl. Halle Niemeyer IV, 214 S. 8° 5 M.
33. **Zupitza J.** Alt- und mittlenglisches Übungsbuch zum Gebrauche bei Universitäts-Vorlesungen und Seminar-Übungen, mit einem Wörterbuche. 5. Aufl. v. J. Schipper. Wien Braumüller. VIII, 311 S. 8° 6 M.; geb. in Leinw. 6,40 M.
34. **Vietor W.** und **Hempl G.** The Collingham runic inscription. *Mod. Lang. Notes* 12, 120—124.
Über die Lesung der Inschrift.
35. **Holthausen F.** Altenglische Kleinigkeiten. *Herrigs Archiv* 99, 424—425.
1. Fieberzauber. 2. Altenglische Runennamen. 3. Bedaglossen.
36. **Schlutter O. B.** On old english glosses. *Journ. of germ. philol.* 1, 59—65; 312—333.
Zu Sweets *Epinal Glossary* und *Old English Texts*.
37. **Cook A. S.** Notes on the Old English Christ. *Journ. of germ. philol.* 1, 334—337
Zur Interpretation und Emendation.
38. **Lindelöf U.** Glossar zur altnorthumbrischen Evangelienübersetzung in der Rushworth-Handschrift (die sogenannte Glosse Rushworth) [Aus: "Acta soc. scientiarum fennicae" XXII.] Helsingfors. Leipzig Harrassowitz. IV, 104 S. 4°. 4 M.
39. **Brandeis A.** Die Alliteration in Aelfrics metrischen Homilien. *Progr. d. Staatsrealsch.* Wien. 32 S. 8°
40. **Stodte H.** Über die Sprache und Heimat der "Katherine-Gruppe". Ein Beitrag zur mittlenglischen Dialektkunde. Diss. Göttingen Druck v. Dieterich 1896. 79 S. 8°.
41. **Lessmann H.** Studien zu dem mittlenglischen Life of St. Cuthbert. I. Beiträge zur Erklärung und Textkritik. II. Zur Flexion des Verbums . . . [Aus: *Engl. Studien*, 23, 344—365 u. 24, 176—195. — Th. 3 erscheint in derselben Zeitschr.] Bresl. Inaug.-Diss. Darmstadt Ottos Hofbuchdruck. 1896. 39 S., 1 Bl. 8°.

42. **Skeat** On the Dialect of Wychffes Bible. Transactions of the Philol. Soc. 1895—98 I, S. 212—219.

Fast alle Handschriften zeigen, wie Verf. an einzelnen Beispielen darlegt, einen gleichförmigen mittelländischen Dialekt, nur zwei (MSS. C und S) weichen ab, sind aber auch mittelländisch. Es ist daraus zu schliessen, dass es eine Schule berufsmässiger Schreiber in einer mittelländ. Stadt (London?) gab. Es wird sich darum handeln, zu ermitteln, welchem mittelländ. Dialekte die Eigentümlichkeiten der Wychffeschen Bibel eigen sind.

43. **Willert** H. Aliterierende Bindungen in der neuenglischen Bibelübersetzung. (I. Teil.) Progr. Berlin Gaertner 31 S. 4⁰

44. **Douglas-Lithgow** R. A. English alliteration, from Chaucer to Milton. Transact. of the Royal Soc. of Lit. 2. series 18, 2

45. **Smith** C. A. Shakespeares present indicative s-endings with plural subjects: a study in the grammar of the first folio. Publ. of the Mod. Lang. Ass. of America 11, 1896, S. 362—376.

Die Untersuchung behandelt Konstruktionen wie *My old bones aches*, *All his successors hath done't* u. a. und beruht auf der Folioausgabe von 1623. Man schrieb die Anwendung der Formen auf -s nach Plural früher dem Einfluss des Northumbrischen oder Nordenglischen, die der Formen auf -th, welche nur bei *doth* und *hath* vorkommt, dem Einfluss des Westsächsischen oder Südengl. zu. *Is* und *uas* finden sich aber als Plurale schon im Anglo-Saxon Chronicle, wo von nordengl. Einfluss keine Rede sein kann. Ausserdem zeigt der northumbr. Dialekt bei seinem ersten Auftreten in der Litteratur *is* und *uas* nur als Singularformen. — Verf. weist nun nach, dass die dritte Person Singularis als die häufigst gebrauchte oft ein Übergewicht über die anderen Verbalformen erlangt, ja sie geradezu verdrängt (Beispiele aus der Kinder- und Volkssprache). Ähnliches findet sich auch in anderen Sprachen. — Zu Sh.s Zeiten war nun aber die Zahl und der entsprechende Einfluss der dritten Personen Singularis weit grösser als jetzt, insofern als zusammengesetzte Subjekte das Prädikat im Singular nach sich haben konnten. — Die andern hierhergehörigen Anomalien bei Sh. lassen sich ebenfalls durch das Prinzip des "dominant third singular" erklären.

46. **Bauermeister** K. Zur Sprache Spensers auf Grund der Reime in der Fäerie Queene. Freiburger Diss. Freiburg i. Br., Univ.-Buchdr. v. Ch. Lehmann 1896. 185 S. 8⁰.

Dialekte.

47. **Dialect Notes**. Part IX. [Schluss des I. Bandes.] Published by the American Dialect Society. Norwood Mass.: Cushing & Co. 1896. S. 409—497 u. I—IV. 8⁰.

Enthalt: 1. In General. — 2. Word-List ["The majority of the words in this list were collected by the branch at Cornell University."] — 3. E. A. Phipson British vs. American English. — 4. G. Hempl *Grease* and *Greasy*. — 5. B. S. Monroe The Pronunciation of English in the State of New York. — 6. E. H. Babbitt The English of the Lower Classes in New York City and Vicinity. — 7. Report of 1895 Meeting. — 8. Members, November, 1896. — 9. Index to Vol. I.

48. **Wright** J. The English Dialect Dictionary. Part III 'Blare'

- to 'Caddle'. Part IV 'Caddle' to 'Chuck' London Frowde 1897. S. 289—600. 4°. à 10,50 M.
- 49 **Barrère A.** and **Leland C. G.** A Dictionary of Slang, Jargon and Cant. Embracing American and Anglo-Indian Slang, Pidgin English, Gypsie's Jargon, and other Irregular Phraseology. London Bell. 2 vols. 8° 15 s
- 50 **Ellwood T.** Lakeland and Iceland being a Glossary of Words in the Dialect of Cumberland, Westmoreland and North Lancashire which seem allied to or identical with the Icelandic or Norse, together with cognate Placenames and Surnames and a supplement of words used in Shepherding, Folk-Lore and Antiquities. [English Dialect Society Nr. 77] London Frowde 1895. XII, 84 S. 8°. 5 s.
- 51 **Heslop R O** A Bibliographical List of Works illustrative of Northumberland. [Engl Dial. Soc Nr. 80.] London Frowde 1896. IV, 40 S. 8°. 4 s.
- 52 **Northall G. F.** A Warwickshire Word-Book, comprising obsolescent and dialect words, colloquialisms, etc. gathered from oral relation, and collated with accordant works. [Engl. Dial. Soc. Nr. 79] London Frowde 1896. XX, 280 S 15 s.
- 53 **Pegge S.** Two Collections of Derbicisms containing words and phrases in a great measure peculiar to the natives and inhabitants of the county of Derby. Edited, with two introductions, by Skeat and Th Hallam [Engl. Dial. Soc. Nr. 78.] London Frowde 1896 C, 139 S. 8°. 12 s. 6 d.
- 54 **Wall A** A contribution towards the study of the Scandinavian element in the English dialects. Anglia 20, 45—135.
- Das Werk gibt "1. an introductory disquisition upon the form, history and distribution of the Scandinavian loan-words in the English dialects; 2. a list . . . of Scand loan-words in the dialects about whose origin there is little doubt, . . . with remarks on their form, history &c, and their parallels in the Scand. languages, 3. a list . . . of words which may be Scand. or English" Die Ergebnisse der Untersuchung sind dann "1. the fact that the Scandinavian influence upon the N and E. dialects of England is not so strong as has been supposed; 2. that the existence of a very large number of 'submerged' unrecorded English words in the O E. period may be inferred, and that these words go far to make up the distinctive characters of the vocabulary of various English dialects; 3. that there is a danger of taking as Scand. loan-words words which are really common to all or most of the Teutonic languages; 4. that many of the laon-words are of a very archaic type, and are to be referred to Unordisch forms often different from any modern or medieval Scandinavian forms; 5. that non-palatalisation of gutturals is not a certain test of Scand. origin; 6 that the distribution of dialect words in the far South and West of England affords some evidence that such words are more probably English than Scand.; 7. that the problem of the Scand. influence upon English is so far complicated by various difficulties that it may possibly be never fully solved, and that the utmost caution is necessary in giving the etymology of presumably Scand. words occurring in the English dialects."

Wörterbücher u. Behandlung einzelner Wörter u. Ausdrücke

55. **Bödder** K. Dictionaries. Ein Verzeichnis der bekanntesten englischen Wörterbücher aus allen Gebieten der Sprachen, der Fachwissenschaften, der Kunst und des gewerblichen Lebens. Unter Mitwirkung von C. Kloppe, H. Krebs, J. Leitz, F. Noack zusammengestellt. (Sonderabdruck aus dem Englischen Reallexikon, hg. v. C. Kloppe.) Leipzig Renger. 59 S 8°. 1,60 M.
56. **Mätzner** E. u. **Bieling** H. Altenglische Sprachproben, nebst einem Wörterbuche. 2. Bd Wörterbuch. Berlin Weidmann. 8°.
57. **Sweet** H. The Student's Dictionary of Anglo-Saxon. Oxford Clarendon Press XVI, 217 S. 4°. 8 s 6 d.
58. **Searle** W. G. Onomasticon Anglo-Saxonicum. A List of Anglo-Saxon Proper Names from Time of Bede to that of King John. London Clay & Sons. 8°. 20 sh.
59. **Murray** J. A. H. New English dictionary on historical principles; founded mainly on the materials collated by The Philological Society. Vol. III *D*. By J. A. H. Murray. *E*. By H. Bradley. Vol. IV: *Flexuosity—Frankish*. By H. Bradley Oxford Clarendon Press. Vol. III = X, 740 u. IV, 488 S., Vol IV, S. 321—512.
60. **Flügel** Dictionary of German and English Languages Abridged. In 2 Parts 1. German and English; 2. English and German. Carefully Compiled from the London Edition of Flügel's Larger Dictionary, by C. E. Feiling and John Oxenford. New Edition. London Whittaker. 318 S. 12°. 6 s.
61. **Gasc** F. E. A. A Dictionary of the French and English Languages New Edition, enlarged. London Bell. 968 S. 16°. 12 s. 6 d.
62. **Grieb** Ch. F. Engl. Wörterbuch. 10. Aufl. 19.—22. Lfg. Stuttgart Neff. à 0,50 M.
63. **Muret** E. Encyklopädisches Wörterbuch der englischen u. deutschen Sprache. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonet. System der Methode Toussaint-Langenscheidt. 1. Teil: Englisch-Deutsch Grosse Ausg. Berlin Langenscheidt 2460 S. 8°. 36 M. geb. in 2 Halbfz.-Bde. bar 42 M. II. Teil [v. D. Sanders]: Deutsch-Englisch. Lfg. 1—3.
64. **Muret-Sanders** Encyklopädisches englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Hand- u. Schul-Ausg. (Auszug aus der grossen Ausg.) 1. Tl.; Englisch-Deutsch von B. Klatt. 1—10. Tausend Berlin Langenscheidt. XXXII, 845 S 8°. 6 M., geb. in Halbfz. 7,50 M.
65. **Muret-Sanders** Encyclopaedic English-German and German-English Dictionary. Abridged ed., for School and Home. English-German by B. Klatt. London Grevel. 8°. 7 s. 6 d.
66. **Matthews** B. A final note on recent criticisms. Mod. Lang. Notes 12, 65—69

Schluss der Mod. Lang. Notes 1894 u. 1895 begonnenen Angaben über 'neologisms' im Englischen.

67. **Luick** K. Die fremden Bestandteile im englischen und im deutschen Wortschatz. Vortrag. Wiss. Beihefte zur Zschr. d. allg. dt. Sprachv. Heft 12/13, S. 70—82.

68. **Swaen** A. E. H. Figures of imprecation. Engl. Studien 24, 16—71; 195—239.

1. Part Oaths. I [*Zoons, bless me, dem me*]. II *God, by God, for God*. III. The name of God with a further definition. IV. God in phrases. V. God in the genitive VI. [Corrupted forms of 'God']. 1. *Gog*. 2. *Cock*. 3. *Gosse*. 4. *Gud, Gad, Ged*. 5. *Cod, Cod's, Cots, Coads*! 6 *Od, Odds* etc. and their compounds. 7. *Cuds*! etc. 8. *Ads*! etc. 9. Corrupted forms of God, preceded by minced prepositions. 10. a. The genitive of God etc. has dwindled down to simple 's, s, followed by the word originally governed by that genitive. b. The 's, s has also disappeared, and a seemingly meaningless word has been retained c. Even these words have been further minced. 11. 'God's' replaced by 'his'. 12. *By goles*! 13. *Gosh*. 14. *Gummy*! 15. *Sakes*! 16. *By Jove, Jingo* etc. 17. *Great Scott*! 18. *Parde*! 19. *God Damn Me*! 20. *Blow* etc 21. God etc. etc. in Dutch and other languages. 22 [Schwure bei 'Mahoun' bei mittelalt. saracen. Dichtern. VII. 'Lord' and its minced forms. VIII [Sirs]. IX. 1. *Christ*. 2 *Jesus*. 3. *Jis, Gis*! 4 *Gemini, crimini*! 5 [Andere Bezeichnungen für Jesus]. X. [Dreiemigkeit]. XI. *Mary*! XII. *Our Lady*. XIII. [*God's Mother*]. XIV. Names of Saints XV. *Heaven, Hell, Mass*. XVI. *The Cross, Rood*. XVII. *Devil, deuce, dickens*. — 2. Part. Quasioaths I. *Fay, faith*. 1. Full Form. 2. Minced Forms. II. *Troth*. III. *The Body, Parts of the body, the soul* etc. IV. *By this light*. V. *Pox. Upon truly. Alack the day*. 'By' in various expressions. Varia.

69. **Bardsley** C. W. English Surnames: Their Sources and Significations. 5th ed. With a new Preface. London Chatto and Windus. 640 S. 8^o. 7 s. 6 d.

70. **Napier** A. S. Old and middle english notes The Mod. Lang. Quarterly 1, 51—53.

1. O. E. *acelma* 'a chilblain'. 2 O. E. *egur* 'dodrans'. 3 On New English *pillow*.

71. **Brunner** H. Ae. *dryhtinbeag*. Herrigs Arch. 98, 398.

[Aus Zschr. f. Rechtsgesch. 17, Germ. Abt. S. 130/1].

Darf in Æthelbirht cap. 6 nicht, wie Reinhold Schmid thut, mit 'Krone' übersetzt werden, sondern, wie bereits Konr. Maurer bemerkte, mit 'Herrenring'. *beag* ist wie nord. *baugr* als die anteilige Gebühr v. Wergelde aufzufassen.

72. **Hulme** W. H. The anglo-saxon *gedæf*. Mod. Lang. Notes 12, 127.

Beispiele aus Alfreds Blooms für den Gebrauch einer Form von *geþafa beon* im Sinne von 'anerkennen, gestehen'.

73. **Liebermann** F. Altenglisch *homola*: Verstümmelter; *orige* unsichtbar. Herrigs Archiv 88, 127—128.

homola = dtsch *hamal*; *orige* = ahd. *uronge*.

74. **Reinius** J. Ags. *neorxnawang*. Anglia 19, 554—556.

Entstanden aus **nerksanawang* (alter **ne-werksanawang*) =

die Aue der nicht arbeitenden, nicht leidenden. *uerhsan* ist Part. Perf. Akt mit pass. Bedeutung der urspr. starken Vb *wyrcean*.

- 75 **Brunner** H. Me. *leet*. Herrigs Arch. 98, 397—398. [Aus Zschr. f. Rechtsgesch. 15, Germ. Abt. S. 185.]

Ist unserm *Gelass*, mndl. *gelaet*, *laet* und dessen Nebenform *Gelasse* an die Seite zu stellen, hat also als Gerichtsbezirk seinen Namen von dem Orte, wo das Gericht stattfand

- 76 **Western** A. Om brugen of *can*, *may* og *must*. En sproghistorisk undersøgelse Kristiania Videnskabselskabets Skrifter. Hist.-filos. Kl. No. 1. 71 S. 8^o.

- 77 **Child** C. G. *Tempo* and *Shrend* among glassworkers. Mod. Lang. Notes 12, 190—191.

Tempo ist in New-Jersey in Gebrauch in der Bedeutung von Augenblick von ital. Glasarbeitern eingeführt; *shrend* ist dagegen das *shend* englischer Dialekte. Das *r* ist durch Einfluss von Worten wie *break*, *crack* oder, am wahrscheinlichsten, *shrink* zu erklären. — Dagegen F. A. Wood, ebd. S. 381—382: Das dial. *shend* ist ae. *scendan* < *sceonde*, got. *skanda*, nhd. *schande*, *shrend* dagegen entspricht ahd. *scrintan*, mhd. *schrinden*; ae. *scrandan* ist nicht belegt, würde auch nicht *shrend*, sondern *shrind* ergeben. *Shrend* kann dazu Kausativum, oder aus dem Mhd. entlehnt sein.

- 78 **Fijn van Draat** P. A remarkable application of the word *any*. Engl. Studien 24, 152—155

Gibt Belege für den Gebrauch von *any* im Sinne von 'beachtlich, erheblich' u. dgl. vor Substantiven, die eine Zeit, Zahl, Quantität oder dgl. ausdrücken.

79. **Skeat** W. W. The etymology of 'crease' Athenaeum No. 3647, S. 386—387.

Entstanden aus *creast*, welches wiederum Variante von *crest* ist. *Crest* erhielt ein offenes *ē*, unter den Tudors als *ea* geschrieben, und infolge dieser Länge des Vokals fiel das End-*t* ab. Analogie dafür findet sich im Provençalischen *crest*, *crist*, *creis*, *cres*. Auch die Bedeutung (Papierfalte) lässt sich aus der von *crest* (Kamm, Berggrat, Dachrücken) unschwer entwickeln; ähnliche Entwicklung bei dem wallon. *kertiau* (afz. *cresteau*). Vielleicht ist für die Bedeutungsentwicklung sogar nordfrz. Einfluss anzunehmen. — Vgl. dazu R. Davies ebd. No. 3648, S. 419

- 80 **Franz** W. *Good-bye*. Engl. Studien 24, 344—446.

Die gewöhnliche Erklärung von *Good-bye* aus *God be with you* ist irrig, besonders weil so das *y* (= *ai*) nicht zu erklären ist. Es hat sich vielmehr aus der in der ältesten Überlieferung bei Shakespeare üblichen Form *God buy you* entwickelt. *buy* = 'redeem', die Formel bedeutet also 'Gott erlöse dich, errette dich'. Das *you* wurde, da unbetont, zu *ye* geschwächt, welches dann mit dem *buy* (*beu*) zu einem Lautkomplex verschmolz (im Laufe des 17. Jhdts.). Die Schreibung *bye* deutet die Verschmelzung noch an. Die Verbalform *buy* wurde später nicht mehr verstanden, daher wurde *God* nach Analogie von *good day* u. dgl. durch *good* ersetzt.

81. **Stoffel** C. *Gooseberry*-(*Picker*) = Germ. 'Elefant'. Engl. Studien 24, 151—152.

Storms Auffassung (Engl. Philol.³ S. 1033), dass *gooseberry-picker* 'etwa Cicisbeo' sei, ist irrig. Verf. führt Belege dafür an,

dass es vielmehr eine Person, die zwei Liebende aus Anstandsriicksichten begleitet, bezeichnet ('Elefant'). Wegen der Bedeutungs-entwicklung ist *daisy-picker* zu vergleichen *Gooseberry-picker* wurde dann gekürzt zu *gooseberry*, und dann entstand auch die Redensart *to play gooseberry*.

82. **Hempl** G. The etymology of *overwhelm*. Mod. Lang. Notes 12, 396—399.

Gegen Skeat, der das Wort mit aschwed. *hwalma* und *hvalm* zusammenbringt. Es ist vielmehr eine Verschmelzung der beiden im Ae vorhandenen Wörter (*be*)*hwylfan* (me. *hwelven*, *overhelven*) und *helmian*, *oferhelmian*: aus *overhwelev-* und *overhelm-* wurde *overhuelm*. Verf gibt noch ähnliche Beispiele solcher Verschmelzungen aus dem Deutschen und Englischen.

83. **Fay** E. W. English *squawk*. Journ. of germ. philol 1, 347.

Sei ein 'blend' aus *squall* und *squeak*.

84. **Hulme** W H *Yeoman*.

Gibt eine Stelle aus Harrisons Elizebethan England (1878), in welcher die von Stratman aufgestellte und von Baskerville (Mod Lang Notes 10, 475—78) verteidigte Ableitung von *yeoman* z. T. vorweggenommen ist.

Friesisch

85. **Dijkstra** W en **Buitenrust Hetteema** F. Friesch Woordenboek (Lexicon Frisicum). Afl 2—6 Leeuwen, Meyer & Schaafsma. 8^o. 1,20 Fl

Niederländisch

Grammatik.

86. **te Winkel** J. Geschiedenis der Nederlandsche Taal. (Vervolg.) Noord en Zuid 20, 1.

87. **den Hertog** C. H. De Nederlandsche taal. Deel I. Amsterdam. 8^o. 3 M.

88. **Gaarenstrom** J. H. De Klemtoon in de nederlandse taal. Culemborg Blom & Ohvierre.

89. **Salverda de Grave** J. J. Over de Fransche tweeklanken *ai* *oi* *ui* in onze uit het Fransch overgenomen woorden. Taal en Letteren 7, 97 ff.

90. **Salverda de Grave** J. J. Bijdragen tot de kennis der uit het Fransch overgenomen woorden in het Nederlandsch II. De uit Latijnsche *c* ontstane Fransche klanken in het Nederlandsch. Tijdschr. voor Nederl. taal- en letterk. 16, 81—104 und Taal en letteren 7, 3.

A. De latijnsche *c* in het centraalfransch. B. De latijnsche *c* in de noordelijke dialecten. C. De middelnederlandsche woorden I. Lat. *c* blijft *k*. Dies ist der Fall vor Konsonant oder *o* und *u* in "gelehrten" Worten. Nach *s* wird das *k* im Ndl. zu *ch*. Verf bespricht die einzelnen Worte. II. Lat. *c* wordt Ofr *ch* (*tsj.*) blijft dialectisch *k*. Dies ist der Fall vor lat. *a*, und zwar ist da zu scheiden zwischen Worten, in denen lat *a* unverändert geblieben, und solchen, in denen es zu *e* oder *ie* geworden ist. Im Mnl. findet sich in einigen Worten *k*, in anderen *k* neben *ts* als Reflex von frz. *ch*,

in wieder anderen zeigt sich nur der Reflex von frz. *ch*. Besprechung der einzelnen Worte. Es ergibt sich dabei, dass vor in *e*, *ie* verandertem lat. *a* die Formen mit *k* seltener sind als die, welche auf frz. Formen mit *ch* zurückgehen. Daraus folgt, dass die entlehnten Worte aus einem französischen Dialekt übernommen worden sind, in welchem *c* vor unverändertem lat. *a* *k* blieb, von verändertem aber zu *ch* wurde. Es ist möglich, aber nicht sicher, dass dies im Pikardischen der Fall war. Von den Doppelformen (*c* und *ts* = *ch* vor unverändertem *a*) können die letzteren aus dem Wallonischen oder aus dem Zentralfrz. übernommen sein. III. A. Lat. *c* wordt Ofr. *ts*, dialectisch *ch* (*tsj*). Eine Betrachtung der hierher gehörigen, ins Ndl. übernommenen Worte trägt zur Lösung der Frage, aus welchem frz. Dialect sie entlehnt sind, nichts bei, denn sowohl frz. *ts* (geschr. *c* oder *ss*) als pikard. *tsj* (geschr. *ch*) konnten ndl. *ts* oder *s* werden. Da sich jedoch im Mnl. die Schreibung *ch* (dem Pikard. entspr.) häufiger zeigt als *c*, ist auch bei diesen Worten, besonders soweit sie vor der Herrschaft des Schriftfrz. entlehnt worden sind, die Entnahme aus dem Nordfranzösischen wahrscheinlich. B. Lat. *c* wordt Ofr. en dial. *is*. Hierher gehören nur die beiden Worte *bosine* und *cisiele*. C. Lat. *c* wordt ofr. *ils*, pic. *is*. Die drei entlehnten Worte tragen pikardisches Gepräge. D. Lat. *c* wordt ofr. *iss*, pic. *iss*? *ch*? Im Ndl. zeigen sich Formen mit *ts* und mit *ss*. Nimmt man an, dass diese Worte teilw. entlehnt sind aus einem Gebiet, welches in dieser Stellung *ts* hat, so sind die ndl. Formen mit *ts* sicher pikardisch, die mit *ss* stammen aus einem andern Teile der Pikardie oder auch aus dem Zentralfrz. — Anhangsel. 1. Lat. *t* vóór *e*, *i* in hiatu. Dies zeigt wegen der frühen Assimilierung in seiner Entwicklung viel Ähnlichkeit mit *c*-*+*-*e*, *i* in hiatu. Verf. gibt die zentral- und nordfrz. Entsprechungen an, dann die hierher gehörigen Fremdwörter im Ndl. 2. Germ. *ts* wordt Ofr. *ts* (nfr. *ss*), pikard. *tsj*. Von den zwei hierher gehörigen ndl. Worten zeigt *runche* pikardische Schreibung, ob *creveetse* aus dem Pik. oder dem Zentralfrz. stammt, lässt sich nicht entscheiden. 3. Lat. en germ. *pj* wordt Ofr. *tsj*, Pik. *tsj*. Da die afrz. und pik. Laute dieselben sind, lässt sich auch die Herkunft der hierher gehörigen ndl. Lehnworte nicht feststellen. 4. Hgd. *sch* wordt fr. *tsj* (*sj*), Pik. *tsj* (?). Auch die hierher gehörigen Lehnworte lassen ihre Abstammung nicht erkennen. D. Conclusies Die aus der Untersuchung sich ergebenden Schlüsse betreffen 1. die Aussprache der Lehnworte. Zweifelhaft sind nur die Laute, die afrz. und pik. *ch* entsprechen. Es finden sich die Schreibungen *ch*, *tch*, *ts*, *tsc*, *s*, *sj*, *sc*, *sch*, *tsch*, *j* und viell. *gh*. In *ch*, *sch*, *tsch*, *j*, *gh* und *sj* kann das palatale Element des frz. Lautes bewahrt gewesen sein, in *ts*, *s*, *tsc*, *sc* ist nichts davon zu erkennen. Möglicherweise wurde also in *ch*, *sche*, *tche* und *tsch* ein *j* gesprochen, vgl. *sjerp*, *sjalot*, *moesje*, es braucht aber nicht immer der Fall gewesen zu sein, oft ist *sch* nur "umgekehrte Schreibung" für *s* *tsj* neben *ts*, *sj* neben *s* ist gelehrte Aussprache neben volkstümlicher. *sch* kann ausserdem *sk* bezeichnen, wie *sc*. Vor *e* und *i* wird *sc* wohl *s*, *tsc* wohl *s*, *ts* geklungen haben. Das neben *tch* und *ts* vorkommende *ch* und *s* kann jüngere Aussprache bezeichnen, woraus jedoch nicht ohne weiteres zu schliessen ist, dass das Wort, wo *ch* oder *s* vorkommen, spat entlehnt ist. Der Wechsel zwischen *s* und *ts* kommt nicht immer vor, sondern nur im Anlaut und nach *n*. Möglicherweise ist das auf Rechnung des Mnl. zu setzen, das im Anlaut und nach *n* *ts* zu *s* werden lässt. Aber auch im Pikard., an der Grenze gegen das Wallonische, wird *ts* nach *n* zu *s*. Die Erscheinung könnte also auch dadurch erklärt

werden. Das *s* anstatt *ts* in *kous* ist unerklärlich; die *s* in *gracie*, *Bonifaes*, *Galissen*, *solaes* sind pikardisch. *c* kann = *ts*, wird aber in den erw. Fällen wohl = *s* sein. 2. Die Herkunft der Lehnwörter. Sie sind aus einem nordfranzösischen Dialekt übernommen; für ihre Herkunft aus dem Zentralfrz. gibt es keinen einzigen zwingenden Beweis. Die Übernahme ist vor das 13. Jahrh. zu setzen, denn in diesem Jh. wurde *ts* im Frz. zu *s*.

91. **Verdam J.** Over werkwoorden op *-ken* en *-iken* (*-eken*). Tijdschr. v. nederl. taal- en letterk. 16, 175—211.

Auf diese im Ndl. zahlreichen Zeitwörter ist die Aufmerksamkeit noch nicht genügend gelenkt worden. Allerdings gehören sie grosstenteils nur den Dialekten an. Sie sind gebildet mit dem Verkleinerungssuffix *-ke*, das auch bei Substantiven angewendet wird. Sie sind jedoch keine Verba denominativa mehr, sondern zu Frequentativen geworden. Folgt eine Liste dieser Bildungen mit ausführlicher Besprechung der einzelnen Wörter.

- 92 **Bergsma J.** De Voorvoegsels der werkwoorden. Noord en Zuid 22, 2

Bemerkungen zu ndl. Texten.

93. **Cosijn P. J.** De oudnederfrankische Psalmen. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 15, 1896, S. 316—323.

Gegen Jostes, der (HZ. 40, 190) die Psalmen für ostfränkisch (thuingisch) hält und van Helten, der ihren ahd. Ursprung zu erweisen gesucht hat. C. hält auf Grund des Wortschatzes an dem niederfränkischen Ursprung der Psalmen fest, rückt aber das Sprachgebiet, in dem sie entstanden sein sollen, etwas weiter nach Osten, als er es früher gethan. Die von v. H. entdeckten alemannischen Spuren *uuelmo* und *toufer* erklärt Verf. für Verschreibungen statt *uueh[ke]mo* und *touf[r]ere*.

- 94 **van Helten W.** Nog een en ander over de oudoostnederfrankische en de middelfrankische Psalmen. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 16, 72—79

I. Gegen Cosijns vorstehenden Aufsatz. Auf die alem. Formen *uuelmo* und *toufere*, die C. für Verschreibungen erklärt, legt Verf. weiter kein Gewicht, bleibt dagegen auf Grund der von ihm gegebenen Worthste bei der Annahme einer mfr. Vorlage. II. Ergebnisse einer Collation der Hdschr. Diez der Psalmen. — Vgl. dazu Cosijn ebd. S. 154

- 95 **de Neef E.** Klank- & Vormleer van het gedicht van den VII vroeden van binnen Rome. Beknoond door de Koninkl. Vlaemsche Ac voor Taal- en Letterkunde. Gent Siffer. 85 S. 80.

- 96 **Heinsius J.** Klank- en Bugingsleer van de Taal des statenbijbels. Amsterdamer Diss. Groningen Noordhoff 168 S. 80.

Dialekte.

- 97 **Colinet Ph.** Het Dialect van Aalst, eene phonetisch-historische studie. [Schluss.] Leuvense Bijdr. 1, 1896, S. 223—308

- 98 **Goemans L.** Het dialect van Leuven, eene phonetisch-historische studie. Leuvense Bijdragen 2, 1897, S. 1—76

- 99 **Opprel A.** Het dialect van Oud-Beierland. Dialect-Bibliotheek III. 's-Hage Nijhoff. 6 u. 90 S. 80. 2,75 fl.

100. **Boekenooogen** G. J. De Zaansche Volkstaal Bijdrage tot de kennis van den woordenschat in Noord-Holland. Leiden Siijthoff. CLIII, 1368 Sp 8^o

Worteibucher und Behandlung einzelner Wörter.

101. **Molenaar** A. M. Bloemlezing uit het Woordenboek der Nederlandsche Taal. Derde Deel; Vijfde Afl. u. Derde Deel; Zesde Afl. Nooid en Zuid 20, 4.
102. **van den Schueren** G. Teuthonista of Duytschlender, in eene nieuwe bewerking vanwege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde uitgegeven door J. Verdam. Leiden Brill. 22 u. 512 S. 8^o. 7 fl.
103. **van Helten** W. L. *Berooid, vieren* (bot —, den schoot — enz). Tijdschr voor nederl. taal- en letterk. 15, 1896, S. 324.
Berooid ist zusammenzustellen mit altwestfriesisch *roia* 'berauben'. *vieren* (= loslassen, schießen lassen) ist nicht zusammenzubringen mit ahd. *firon* 'feiern, Rasttag halten', sondern mit dem altwestfries. Adv. *ver* = fern, wozu *fire* 'sich laten verwijderen'.
104. **Beets** A. Mnl. *aper*. Tijdschr voor ndl taal- en letterk. 16, 80.
 Belege für dies, wie es scheint, ausschliesslich Utrechtsche Adjektivum, die sich ergeben haben, seitdem der Artikel *Apergolt* im Mnl. Wdb abgedruckt war.
105. **Muller** J. W. *Brandemoris* en eene plaats uit Bredero. Tijdschr. v. nederl. taal- en letterk. 16, 105—120.
Brandemoris, eine scherzende Bezeichnung für Brautwein, ist übertragen von einem Tanze *Brande* (*brante*) *Maurits*, vielleicht auch von einem Tanze *Moriskas brande*. Eine bisher dunkle Stelle bei Bredero (Lucelle, ed. Binger 1, 345—346) wird so verstandlich.
106. **Muller** J. W. *Brandaris* en *Sint-Brandarius*. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 16, 274—282.
Brandaris ist der Name eines Leuchtturmes auf der Insel Terschelling. Man nahm deshalb fruher an, dass dieser Turm dem hl. Brandan(u)s geweiht gewesen sei. Einen solchen Heiligen gibt es aber nicht. Eine Verwechselung mit dem hl. Brandanus ist auch nicht wahrscheinlich. Eher ist der Name als eine Ableitung von *brand* aufzufassen.
107. **Muller** J. W. *Brandenetje, brandemoris* enz. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 16, 287—289.
 Brandenetje ist, wie Brandemoris, eine Scherzbezeichnung für Brantwein und vielleicht aus Brande-Nanette (Tanz) zu erklären, doch hat sich ein solcher Tanz bisher nirgends erwähnt gefunden. — Im Weiteren gibt Verf. noch Nachträge zu seinem Aufsatz über Brandemoris.
108. **Muller** J. W. *Brandewijnsteeg* en *Clarensteeg*. Tijdschr. voor ndl. taal- en letterk. 16, 283—286.

Erklärung dieser beiden Leidenschen Strassennamen. Der *Brandewijnsteeg* ist so genannt worden wegen des ihm gegenüberliegenden *Clarensteeg*, in dem *Clare* als *jenever* aufgefasst wurde. Der Name *Clarensteeg* ist aber selbst wieder aus *Claesstege*, alter *St. Nicolaesstege*, entstanden.

109. **Leendertz jr. P.** *Geerde*. Tijdschr. voor ndl taal- en letterk. 16, 24.

Geerde = 'gordel' ist im Ndl. Wdb. nicht verzeichnet. Es kommt vor in A. Bormeesters *Infidelitas ofte Ontrouwe Dienstmaagt*, Amst. 1644, 4^o, bl. 17 und ist dort im Sinne von 'maagdom' zu verstehen.

110. **Fruin R.** Over het woord *Haagspreek*. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 15, 1896, S. 308—315.

Das Wort *haagspreek*, mit dem die Predigten der ersten Reformierten bezeichnet werden, kommt zuerst in den Sermoenen des beruchtigten Broer Cornelis v Dordrecht vor und scheint von da in die Schriftsprache gedrungen zu sein. Die Bedeutung entwickelte sich übereinstimmend mit der von *haag* als Vorsilbe. Dies bedeutet zunächst 'Busch' u dgl., also *haagspreek* = Predigt, die im Busche gehalten wird, wie dies bei den protest. Predigten nicht selten der Fall war. Dann bedeutet aber *haag* auch das platte Land, im Gegensatz zur Stadt, und die Zusammensetzungen damit dann etwas, das sich auf dem Lande befindet und deshalb als minderwertig angesehen wird, auch das Unberechtigte, Heimatlose. Vgl. *haagweduwe*, *haagmuut*, *haagpoorter*. Ein *haagpredikant* ist also ein Prediger, der nicht das Recht zum Predigen hat. Bei Cornelis steht es übrigens noch in der ursprünglichen Bedeutung.

111. **Kluyver A.** *Malloot*. Tijdschr. voor nederl taal- en letterk. 16, 159—162.

Das Wort ist nicht, wie bisher angenommen, aus *mal* und *hoot* (brab für *hoofd*) abzuleiten, auch nicht, wie Franck will, aus *mal* durch Anfügung eines roman. Ableitungselementes entstanden, sondern es ist aus dem frz. *malot* = 'Hummel' entlehnt worden, das schon im Frz. für 'leichtfertiges Frauenzimmer' gebraucht wurde.

112. **Kluyver A.** *Moeskoppen*. Tijdschr. v. nederl. taal- en letterk. 16, 237—239.

Bedeutet bei Bredero 'totschlagen'; im Friesischen bedeutet *muuskoppen* 'die Köpfe zusammenstecken, flüstern', bei Kilian *moeskoppen* 'aeruscare' (betteln gehen). Eine Vergleichung von Wörtern der Gaunersprache führt zur Bedeutung 'den Geldschrank aufbrechen'. Das konnte die urspr. Bedeutung sein, aus der sich die anderen entwickelt haben. Im Friesischen ist wohl Volksetymologie im Spiel.

113. **Nauta G. A.** *Pots longeren*. Taal en Letteren 7, 4.

114. **Stoett F. A.** *Schrander*. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 15, 1896, S. 323.

Schrander ist durch Verdam (Tijdschr. 8, 34 ff.) auf *schrinden*, wozu ein Adj. *schrand* = scherp, bijtend gehört, zurückgeführt worden. Verf. bringt nun Belege auch für *schrander* in dieser Bedeutung.

115. **Beets A.** *Slabbaeren*. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 16, 320.

Erklärung dieses Wortes, das eine Speise aus Hafergrutze bezeichnet.

116. **Nauta** *Het spits afbijten*. Taal en Letteren 6, 6.

117. **Nauta** *Straks — terstond*. Taal en Letteren 6, 6. Vgl. dazu F. A. Stoett, ebd. 7, 1.

118. **Stoett** F. A. *Verevenhouten* Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 16, 318—319.

Das Wort, um dessen Erklärung man sich vergeblich bemüht hat, bezeichnet eine besondere Art des Kegelspieles.

- 119 **Verdam** J. Dietsche verscheidenheden. CXVII. Nieuwe of mndeibekende woorden uit een Haagschen bijbel van 1360. CXVIII. *Bordelen*; CXIX. *Nijdnagel*; CXX. *Walm*; CXXI. *Doem* (*Dom*). Tijdschr. voor nederl. taal- en letterk. 16, 1—20, 163—175.

Deutsch

- 1 Grammatik a) Im Ganzen (d. h. ahd., mhd. u. nhd. zusammen).

120. **Weise** O. Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen. 3, verb. Aufl. 9.—12 Tausend Leipzig Teubner. VIII, 269 S. 8°. Geb. in Leinw. 2.60 M.

- 121 **Scholz** F. Geschichte der deutschen Schriftsprache in Augsburg bis zum Jahre 1374. Berlin Mayer & Müller 8 M

122. **Bonner** C. On the accentuation of the german prefix *un-*. Mod. Lang. Notes 12, 326—333

Kommt nach Besprechung der in den verschiedenen deutschen Grammatiken und engl.-deutschen Wörterbüchern gegebenen, unter einander erheblich abweichenden Regeln über die Betonung von *un-* zu dem Ergebnis, dass sich allgemeingültige Regeln darüber überhaupt nicht aufstellen lassen.

123. **Antrim** E J. *Spelen* with the genitive. Mod Lang. Notes 12, 126—127.

Gegen Edw. Meyer, der in Mod. Lang Notes 11 die Wendung "*Versteckens spielen*" als "*Verstecken uns spielen*" erklärt hatte. *Versteckens* ist vielmehr, wie schon früher behauptet worden, der Genetiv, dessen Gebrauch bei *spielen* sich aus dem Ahd. und Mhd. belegen lässt.

124. **Matthias** Th. Zur Geschichte der deutschen Mittelwortfügungen. Zs f d. dt. Unterr. 11, 681—708.

Verfolgt die Geschichte der Mittelwortfügungen [Partizipialkonstruktionen] vom Mhd. an. I. Das angeschlossene Mittelwort. 1) In attributiver Voranstellung. In dieser Stellung wird es mhd. nur rein adjektivisch, d. h. ohne von ihm abhängige Bestimmung verwendet. Erst die Bearbeiter der Rechtsbücher des 13 Jhdts lernen von den Lateinern die mehrfache Unterordnung, jedoch ganz vereinzelt zu *az gelegtem dinge gewunnene schult*. Erst in den Kanzleien beginnen die Einschachtelungen zwischen Geschlechts- und Hauptwort. 2) Das attributive Mittelwort in Nachstellung. Kommt schon im Mhd. vor, ebenso wie das nachgestellte Eigenschaftswort. Doch ist es immerhin selten, später wird es häufiger, unter dem Einfluss des Lateinischen. Bei Luther kommt es in früheren Jahren öfter vor, wird aber später eingeschränkt. Übrigens wird das 2. Mittelwort [Part Perf. Pass.] viel häufiger so verwendet als das erste [Part Pras Akt.] 3) Das prädikative angeschlossene Mittelwort an Stelle eines Umstandssatzes. (Andere Mittelwortverfügungen sind heute noch ebenso wie ahd. im Gebrauch und bedürfen daher keiner Darstellung ihrer Geschichte; so z B. *geritten kommen* u. dgl.) Zu Angaben der Art und Weise dient es schon mhd., allerdings immer ohne nähere Bestimmung durch ab-

hangige Kasus, fast als Umstandswort empfunden. Zum Ersatz eines vollständigen Umstandssatzes steht das Mittelwort ebenfalls schon mhd., besonders das 2, in Nachstellung. Das 1 wird viel seltener und nur unter latein Einwirkung gebraucht. Diese Fugungen, die auch jetzt noch häufig sind, sind vielfach angefochten worden, doch sind sie innerhalb gewisser Beschränkungen wohl zulässig. — II Das unangeschlossene Mittelwort. 1) Das der Gegenwart. Diese Fugung ruht aus den Kanzleien her, hat aber doch eine eigenartig deutsche Entwicklung. 2) Das unangeschlossene 2 Mittelwort. Zum Teil deutschen Ursprungs, z. T. in Nachahmung der Fugungen fremder Sprachen. Zuerst (schon im Sachsenspiegel) findet es sich als appositioneller Nominativ, beim Subjekt. Dazu kommen dann die zweiten Mittelwörter aktivischer Bedeutung, hauptsächlich mit *un-* zusammengesetzte, die in der Übergangszeit zw. Mhd. u. Nhd. viel zahlreicher waren als später. Hier wird dann das Partizip auch allein absolut gebraucht. Diese Formeln entwickelten sich dann verschieden weiter, es kommen Fugungen wie *unverrichtet der Sache* und *unverrichteter Sache*. Andererseits tritt zu dem Partizip ein davon abhängiger Akkusativ. Dann wird auf diese Weise der lat. Abl. abs. übersetzt. Doch wurde dies später wieder seltener, je mehr das 2 Mittelwort auf die passivische Bedeutung eingeengt wurde. Nur bei den Zeitwörtern des Mitteilens, Urteilens, Bestimmens, Wahrnehmens u. a. blieben diese Formeln, von der Kanzleisprache her, üblich und sind heute einwandfreie Bestandteile unserer Satzfügung. Dagegen sind sie bei anderen Wörtern, wenn sie bei unsern Klassikern gelegentlich auftreten, dem Französischen nachgeahmt. — III. Das sogenannte unangeschlossene Mittelwort. Beispiel: *Ein paar Tücher um den Kopf gewunden, schleppte er sich mühsam weiter*. Diese Fugungen sind auch durch Anregung aus der Fremde bei uns häufiger geworden und doch heute von jedem Geschmack des Fremdartigen frei, weil sie von einer echt deutschen, angeschlossenen Fugung ausgehen (Beispiele). Eine weitere Stütze lieh ihnen der in ähnlicher Bedeutung übliche Akkusativ neben propositionalen Wendungen. Trotzdem burgerten sie sich erst unter fremdem Einfluss ein (Beispiele aus Bodmer). Heute sind sie ganz üblich, und es werden sogar nach ihrem Muster Formeln mit dem 1. u. 2 Mittelwort intransitiver Zeitwörter gebildet; diese sind natürlich unorganisch. Organischer ist die neueste Mittelwortfügung, ein absoluter Nominativ (ältestes Beispiel v. 1525). Er ist am berechtigtesten zur Bezeichnung des sinnlich wahrnehmbaren Zustandes, breitet sich in dieser Bedeutung auch immer mehr aus. Zu erklären ist dies einmal dadurch, dass man den oben erwähnten Akkusativ nicht mehr verstand, dann dadurch, dass es heute überhaupt üblich ist, blosse Nominative namentlich als Subjekt, doch auch als Prädikatsnomen, ohne (Hilfs-)Zeitwort zu verwenden.

b) Ahd. und And.

125 Gallée J. H. Zur altsächsischen Grammatik. 3 *gikulla* oder *ikulla*? 4. *tandstuthl* oder *tanstuthl*? ZZ. 30, 183—185.

3. Was hat man für das Altsächsische anzunehmen, *ikilla*, *jikulla* oder *gikulla*? Ahd. ist *ikilla* und *kichilla* überliefert. Verf. führt die Entsprechungen in anderen german. Sprachen an und kommt zu dem Schlusse, dass vielleicht alle german. Wörter hierfür identisch sind, ausgenommen ahd. *kichilla*. Letzteres gehört wohl zu einer anderen selbständigen Familie, über welche im deutschen

Wtb. unter *kegel* gehandelt ist. — 4. Prudent gl. (Düsseldorf) S 56 c Pass. Romani 934 wird 'dentium de pectine' alts. durch *fân thêmo tânsthîlîa* übersetzt. Das letzte Wort muss ein Kollektiv für 'Zahn' sein, = 'Gebiss'. Man könnte es zwar auch nehmen als Kompositum: *tan* und *sthîl* = 'Pfeilen der Zähne'. Doch sollte man die Form *tand-* erwarten. Eine alts. Nominativform *tan* ist allerdings denkbar wegen *tenensere*, doch erscheint in Kompositis nur die jüngere Form *tenen-*. Auch ist 'Pfeilen der Zähne' und 'Gebiss' doch nicht ganz gleich. Es wird also beim Kollektivum bleiben müssen. Solche können gebildet werden durch Reduplikation mit oder ohne Ablaut, z. B. aksl. *querkala tânsthîlî* könnte also entstanden sein aus **tânsthîlî* und dies aus *dont dntlio* (erst starke, dann schwache Stammform des Begriffs 'Zahn'). Die Frage, warum das *n* in der ersten Silbe vor Spirant blieb, während es in der zweiten ausgefallen ist, entscheidet Verf. nicht.

126 Hinsdale E. C. Über die Wiedergabe des lateinischen Futurums bei den althochdeutschen Übersetzern des 8.—10. Jahrhunderts. Inaug.-Diss. Göttingen, Druck v. Dieterich. 40 S. 8°.

c) Mhd.

127. Golther W. Der Nibelunge Nôt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch. 4. Aufl. Leipzig Goschen. 192 S. 8°. Geb in Leinw. 0,80 M.

d) Nhd.

128. Ölinger A. Deutsche Grammatik, hrsg. v. Willy Scheel. (Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken, hrsg. v. John Meier. IV) Halle Niemeyer. IX, LXII, 129 S. m. 2 Faks. 8°. 5 M.

129. Hempl G. German Orthography and Phonology. A treatise with a word-list. Part I: The treatise. Strassburg Trubner. XXXII, 264 S. 8°. 8 M.

130. Erbe K. Fünfmal sechs Satze üb. die Aussprache des Deutschen. Als Grundlage für eine Verständigung üb. die Aussprache des Deutschen zusammengestellt u. der 10. Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins gewidmet. Stuttgart Neff. 16 S. 8°. 0,30 M. Auch in Sudd. Bil. f. höh. Unterrichtsanst. 5, 92—102, 133—136.

131. Prahl C. Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Progr. Danzig. 19 S. 4°.

132. Gombert A. Beiträge zur Altersbestimmung neuhochdeutscher Wortformen. Gross-Strehlitz Wilpert. 30 S. 4°. 1,20 M.

133. Gade Über die Ausbildung einer Art männlicher Verbalsubstantiva im Nhd. Progr. Göttingen. 36 S. 4°.

134. Bax R. Der deutschen Sprache ein rein deutsches, einfaches und passendes Kleid! Volksorthographie auf phonetischer Grundlage. Strenge Durchführung der Hauptregel: "Schreibe wie du richtig hochdeutsch sprichst!" Frankfurt a. M. Knauer. 102 S. 8°. 2,50 M.

135. Matthias Th. Sprachleben und Sprachschäden. Ein Führer

durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. 2. Aufl. Leipzig Brandstetter. XIV, 484 S. 8⁰ 5,50 M., geb. 6,50 M

- 136 **Reichel W.** Sprachpsychologische Studien. Vier Abhandlungen über Wortstellung und Betonung des Deutschen in der Gegenwart, Sparsamkeit, Begründung der Normalsprache. Halle Niemeyer V, 337 S. 8⁰. 8 M
137. **Scheffler K.** Das etymologische Bewusstsein mit bes. Rücksicht auf die nhd. Schriftsprache. I. Progr. Braunschweig. Braunschweig Druck von Menger. 25 S. 4⁰

2. Zu ahd., and. mhd und nhd. Texten.

138. **Enneccerus M.** Die ältesten deutschen Sprach-Denkmäler. In Lichtdrucken hrsg. Frankfurt a. M. Enneccerus. IV S. u. 44 Taff. Fol. 27 M.
139. **Braune W.** Althochdeutsches Lesebuch, zusammengestellt und mit Glossar versehen 4. Aufl. Halle Niemeyer. VIII, 249 S 8⁰. 4,50 M.
140. **Jacob A.** Die Glossen des Cod. S. Pauli D/82. Jenenser Inaug.-Diss. Halle a. S. Niemeyer. VI, 52 S., 2 Bl. 8⁰
141. **Erdmann A.** Bemerkungen zum Hildebrandslied. PBrB. 22, 424—434
Zur Interpretation,
142. **Karsten G. E.** On the Hildebrandslied. Journ. of germ. philol. 1, 76—78.
- Gegen Kluges Ansicht (Engl. Stud. 22, 262 ff.), dass der Text des Ms. im Grunde hochdeutsch sei. Am Schlusse einiges Textkritische.
143. **Wilkens F. H.** The manuscript, orthography, and dialect of the Hildebrandslied. Publ. of the Mod. Lang. Ass. of America 12, 226—250

I The Manuscript Verf. nimmt 5 verschiedene Hände an, die er mit σ — ϵ bezeichnet. Nur α schreibt α . Jeder Schreiber holt mitten im Satze auf. Daraus folgt, dass sie nicht nach dem Gedächtnis oder nach Diktat, sondern nach einer Vorlage geschrieben haben. Diese Vorlage war wahrscheinlich wieder eine Abschrift einer älteren, wie sich aus gewissen Misverständnissen (*Hiltbraht*) und aus den eingestreuten hochdeutschen Elementen ergibt. II The Orthography. Verf. will zeigen, dass die Orthographie der Hdschr., die wir besitzen, weit mehr von der Orthographie des Originalmanuskripts erhalten hat, als mit der Annahme, dass das Orig. altsächsisch war, vereinbar scheint, und ferner, dass die Orthogr. des Originals ein systematischer Versuch war, als Laute auf Grund ahd. Orthographie zu bezeichnen. Er führt letzteres an den einzelnen Buchstaben aus. III. The Dialect. Der Schreiber der erhaltenen Hdschr. muss wegen des α ein Ostfranke gewesen sein. Der Schreiber der Vorlage unserer Hdschr. muss auch ein Ostfranke gewesen sein wegen der Ähnlichkeit der durch ihn eingeführten hochdeutschen Elemente mit der Sprache des Tatian. Der Schreiber des Originals wird, wegen ao und α , wahrscheinlich ein Bayer gewesen sein. Während

des Schreibens mischte er aus ungenauer Kenntnis des Altsächsischen wie auch des Gedichtes selbst, ahd. Elemente mit ein. Das Original ist also nicht, wie Kogel will, als rein as. anzusehen.

- 144 **Scholten** W. E. Satzverbindende Partikeln bei Otfrid und Tatian. PBrB. 22, 390—423

Die "Arbeit sucht festzustellen, welche Wortchen in Otfrid und Tatian zur Verbindung gleichwertiger und ungleichwertiger Sätze gebraucht werden; m a W welche koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen sie kennen und welche Bedeutung diese haben. Dabei ist nicht nur Rücksicht genommen auf die reinen Konjunktionen, sondern auch die Wortchen sind in den Kreis der Betrachtung gezogen, die an den einen Stellen noch als Adverbia nur einem Satz angehören, an andern Stellen aber auch zur Verbindung mehrerer Sätze dienen. Die Bedeutung dieser Wortchen ist aber noch nicht überall fest ausgeprägt; die meisten weisen mehrere Bedeutungen auf, die häufig in einander übergehen. . . Zur Vergleichung wurde ausser andern ahd. Denkmalern besonders der Isidor herangezogen, weil auch er die Übersetzung einer lateinischen Vorlage ist." Am Schluss gibt Verf. eine Übersicht der Partikeln.

145. **Mourek** V. E. Zur Syntax des althochdeutschen Tatian. [Aus: Sitzungsber. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wiss.] Prag Rávnáč in Komm. 142 S. 8°. 2 M.

146. **Ruhfus** W. Die Stellung des Verbuns im ahd. Tatian. Heidelberg Diss. Dortmund Druck von Ruhfus 2 Bl., 77 S., 1 Bl. 8°.

147. **Entholt** H. Die Sprache der Leidener Williram-Handschrift. Strassburger Inaug.-Diss. Bremen Nosslers Buchdr. 102 S. 1 Bl. 8°

148. **van Helten** W. Zur Sprache des Leidener Williram. PBrB. 22, 437—519.

Eingehende Untersuchung der Sprache der (mf) Leidener Williramhdschr., die nicht nur dialektisch von der grossen Gruppe Williramhandschriften abweicht.

149. **Behaghel** O. Die Syntax des Heliand. Wien u. Prag Tempsky — Leipzig Freytag. XXV, 382 S. 8°. 18 M.

150. **Holthausen** F. Der Wortschatz des Heliand. HZ 41, 303—304.

Weist mit Bezug auf Jostes' Abhandlung über die Heimat des Heliand (Zs. 40, 160 ff.) verschiedene Wörter des Heliand, die mnd. nicht belegt sind, aus heutigen westfäl. Maa. nach. Zeigt ferner, dass die Wörter *drundi*, *eld* und *wang* im As. nur in der poetischen Sprache gebraucht worden sind.

151. **Vos** B. J. The Diction and Rime-Technic of Hartman von Aue. Baltimorer Diss. New York Westermann & Co. 74 S. 8°. Geh. 2 M.

152. **Helmer** G. Zur Syntax Hugos v. Montfort. Das Verbum. Progr. Pilsen Maasch. 36 S. 8°. 0,80 M.

153. **Hertel** O. Die Sprache Luthers im Sermon von den guten Werken (1520) nach der handschriftlichen Überlieferung. ZZ. 29, 433—509. [Einleitung und Teil I = S. 1—42] erschien als Jenenser 5 Inaug.-Dissertation.]

Zu Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit L.s ist zwischen Druck und Handschrift scharf zu scheiden. Das Material zu einer

Darstellung der Luthersprache ist, wenigstens in ihren Anfängen, in seinen eigenen Niederschriften zu suchen. Verf. will "durch eingehende Untersuchung eines bestimmten Denkmals aus der schriftstellerischen Frühzeit des Reformators einen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Luthersprache" geben. Der Sermon von den guten Werken, dessen Ausg. in Braunes Neudrucken 93/4 er zu Grunde legt, ist, weil glatt aufs Papier geworfen, ein vollgültiger Zeuge für die sprachliche Eigenheit Luthers. Als Ergebnis ist hervorzuheben. Die Sprache im Sermon v. d. g. W. zeigt die Merkmale einer Übergangszeit: schwankende Lautgebung, willkürliche Behandlung des Flexions-*e*, inkonsequente Orthographie. Sie weist viel Archaisches und Dialektisches auf. Die Tempusbildung der starken Zeitwörter und die Deklination der Feminina gehört einer älteren Sprachperiode an. "Die Medien unterliegen z. T. noch den mhd. Auslautgesetzen. Archaische und moderne Schreibungen stehen neben einander. Dialektisch ist der Umlaut von *au* vor Labialen, für Ostmitteldeutschland charakteristisch das Fehlen des *a*, die Nichtbezeichnung des Umlauts von *o* und *u*, die Wiedergabe des irrationalen *e* durch *i*, *vor-* und *zur-* für *ver-* und *zer-*, die Erweichung des *t* hinter Vokal u. a. Manche Eigenheiten fehlen hingegen: der Abfall des *n* in *-en* ist sehr selten und ausl. *th* so gut wie nicht belegt

154. **Blanckenburg** C. Studien über die Sprache Abrahams a. S. Clara. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Drucksprache im 17. und 18. Jahrh. Halle Niemeyer. IV, 87 S. 8^o. 2,40 M. [37 S. davon ersch. als Hallenser Diss.]

155. **Hagfors** E. Die Substantivdeklinations im "Volksbuch vom Dr. Faust" Mémoires de la Soc. néo-philologique à Helsingfors 1897. S. 65

Berichtigungen und Ergänzungen dazu von W. G. Howard in Mod. Lang. Notes 12, 473—477

156. **Müller** R. Die Sprache in Grimms Roman "Der abenteuerliche Simplicissimus". I. Progr. Eisenberg 23 S. 4^o.

157. **Haggenmacher** Wahrnehmungen am Sprachgebrauch der jüngsten literarischen Richtungen. Mitt. der Ges. f. dt. Sprache in Zürich 1, 19—41. Zürich Speidel 8^o.

3. Geschichte der nhd. Schriftsprache.

158. **Kluge** Fr. Von Luther bis Lessing. Sprachgeschichtliche Aufsätze. 3. Aufl. Mit einem Kartchen. Strassburg Trübner. VII, 151 S. 8^o. 2,50 M.

159. **Arndt** B. Die Entwicklung vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen in der Breslauer Kanzleisprache. I. Teil. Vokalismus. (Erscheint vollst. in den Germanist. Abh. hrsg. v. F. Vogt.) Breslauer Diss. Breslau M. & H. Marcus. 2 Bl., 40 S., 1 Bl. 8^o.

4. Dialekte.

160. **Mentz** F. Bibliographie der deutschen Mundartenforschung für die Jahre 1890—95, nebst Nachträgen aus früherer Zeit. Dt. Maa. 1, 85—126.

Ergänzungen zu der 1892 erschienenen Bibliographie der

deutschen Mundartenforschung von Beginn des 18. Jahrh. bis Ende 1889 von demselben Verfasser.

161. **Wrede F.** Beichte über G. Wenkers Sprachatlas des deutschen Reichs XIV XV Anz. f. dt. Alt. 22, 322–336 23, 206–232.

68 *beissen*. 69. *hof*. 70 *tische* 71 *nühen* 72 *mühen*. 73. *augen*-. 74. [*ich*] *glaube*. 75. *verkaufen* 76. *hauen*. 77. *frau*

- 162 **Wunderlich H.** Das Sprachleben in der Mundart. Festvortrag, gehalten auf der X. Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins zu Stuttgart am 7. Juni 1897. Wiss. Beihefte z. Zschr. d. allg. dt. Sprachv. Heft 12/13, 33–70.

163. **Andree R.** Aus dem Braunschweigischen. Ndd. Korrbibl. 19, 56; 86.

Einige Wörter. Vgl. dazu R. Sprenger, C. Walther und F. Sandvoss ebd. S. 76.

164. Der bildliche Ausdruck in der elsässischen Volkssprache. Strassburger Post 15, 22. u. 29 11. 96.

165. **Bohnenberger K.** Über Sprachgrenzen und deren Ursachen, insbesondere in Württemberg. Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgeschichte. N. F. 6, 161–191.

Schliesst an an Fischers Geographie der schwab. Ma. und seinen Bericht in den Vierteljahrsh. N. F. 4, 114. Die Anschauung, dass "sprachliche Verschiedenheiten innerhalb desselben Volkes direkt auf die Zugehörigkeit zu verschiedenen Stämmen und engeren Stammeskreisen zurückzuführen sind," ist "fast nach ihrer ganzen Ausdehnung aufzugeben und durch eine andere Erklärung der Sprachgrenzen zu ersetzen", und die Anschauungen der Sprachwissenschaft über die Entwicklung des Lautwandels bedürfen neuer Untersuchung. Unter den Sprachgrenzen stehen die Lautgrenzen in erster Linie. Zur Erklärung der Lautgrenzen wurde man am besten von möglichst einfachen Verhältnissen ausgehen. Genaue und vollständige Dialektkarten, z. B. Fischers Atlas, zeigen aber sehr verwickelte Verhältnisse. In recht kleinen Gebieten schneiden sich in der Regel eine ganze Reihe Lautgrenzen. Ausserdem scheint derselbe Laut an einunddemselben Orte gar nicht in allen Wörtern gleich behandelt zu sein. Verf. will nun diesen Grenzlinien eine Deutung geben, "welche die Sachlage wesentlich vereinfacht und Erklärung in weiterer Ausdehnung ermöglicht". Es ist zu scheiden zw. bodenständigen und überkommenem Lautwandel. Beide treten sowohl durchgehend als sporadisch auf. Der überkommene Lautwandel ist der häufigere. Der sporadische Wandel liegt ausserhalb des durchgehenden, meist als Gürtel um diesen her. Es ist also zunächst eine innere Grenze geschlossenen Lautbestandes zu suchen und ausserhalb derselben eine solche sporadischen Bestandes, letztere wird meistens die jüngere sein. "Der Erklärung sind die Grenzen des geschlossenen Lautbestandes günstiger als die des sporadischen. Die Grenzen des geschlossenen Bestandes sind im allgemeinen die festeren." Die Unterscheidung beider Grenzarten bereitet manchmal beträchtliche Schwierigkeiten. "Bei stark gemischtem Bestande wird häufig ein Laut, der aus irgend einem Grunde im Vorteil ist, als der vordringende anzusehen sein, der in sporadischem Wandel die Grenze des geschlossenen Bestandes durchbrochen hat; man wird also sehen, ob nicht das ganze Gebiet gemischten Bestandes ursprünglich dem anderen, im Nachteile be-

findlichen Laute zukommt" Beispiel alem. *ī, ū* gegen schwabisch-schriftsprachliches *ei, ou*, wo die Grenze des geschlossenen Bestandes von *ī, ū* so weit hinauszuschieben ist, als das ausserste Beispiel seines Vorkommens reicht. Über gewisse Wahrscheinlichkeitsgesichtspunkte kommt man daher bei Bestimmung der Grenzen des geschlossenen Bestandes nicht hinaus. Über die Ursachen der Ausbreitung eines Lautwandels über sein Ursprungsgebiet hinaus und über die Bedingungen der Unterdrückung eines anderen in seinem Ursprung kann man nur allgemeine Erwägungen anstellen. Dagegen lassen sich mitunter die Ursachen finden, die den in ein bestimmtes Gebiet eingedrungenen Lautwandel an den heutigen Grenzen festgehalten haben. Es sind vor allen Dingen die Verkehrsgrenzen, sowohl natürliche, als geschichtliche, natürlich nur solche, die zu der Zeit in Kraft waren, als der betr. Lautwandel sich ausbreitete. Ist er aber einmal ins Stocken geraten, so besteht die Lautgrenze fort, auch wenn die Verkehrsgrenze schwindet, so lange nicht Umstände eintreten, die dem Lautwandel neue Kraft der Ausbreitung verleihen. Über die Zeit der Ausbreitung des einzelnen Lautwandels wissen wir meist sehr wenig Sicheres und Bestimmtes. Zuverlässige Uikundenherausgabe ist hierfür unerlässlich. Stammesgrenzen können mitunter auch das Fortschreiten eines Lautwandels aufhalten, nämlich wenn Stämme aneinander stossen, die seit alten Zeiten durch beträchtliche sprachliche Unterschiede getrennt sind. Doch kommt ihnen nur beschränkte Bedeutung zu. — Verf. will nun versuchen, auf Grund dieser allgemeinen Erwägungen "im Anschluss an Fischers Karten bestimmte Fälle durchgehender Lautgrenzen nachzuweisen und, so weit möglich, die Ursachen derselben aufzudecken." Das mhd. *ei* erscheint schwabisch als *oi* und (junger) *oa*. Beide galten wahrscheinlich schon im 15. Jahrh., *oi* sogar wohl schon im 14. Es muss also eine Verkehrsgrenze aus dem 14. oder 15. Jahrh. gesucht werden als Ursache für die Sprachgrenze *oi* gegen *oa*; es ergibt sich jedoch nur an 2 Stellen eine natürliche Verkehrsgrenze, eine politische (geschichtliche) nirgends. — Mhd. *ē* und *ō* sind südschwabisch bewahrt, in der Mitte und im Norden aber diphthongiert, u. z. im Westen zu *ai* und *au*, im Osten zu *ea* und *oa*. Die Grenze für den geschlossenen Bestand der westl. und östl. Form ergibt sich leicht, zu ihrer Erklärung bieten sich jedoch ebenfalls wenig feste Anhaltspunkte — Verf. gibt nun die Grenze von *ī, ū* vor folgendem Konsonanten, die nicht *h, r, t* oder Nasal sind, gegen *ei, ou*. Für die Erklärung derselben bieten sich von der Kinzig bis zur Donau natürliche und geschichtliche, von der Kinzig bis zum Neckar geschichtliche Anhaltspunkte. Dieser Grenze gehen andere zur Seite, die die Unterscheidungsmerkmale zw. schwäbischer und alem. Ma vermehren, z. B. *eīs* gegen *īs* aus *ins*, *au* gegen *ou* = mhd. *ou* u. a. — Verf. gibt ferner die Grenze zw. *ai* und *ā* gegen *oa* und *or* für mhd. *ei*, also zw. frankischer und schwäbischer Ma. Die Zeit für die Grundlage dieser Grenze ist ganz unklar. Doch treten die Ursachen der Lautgrenze an beiden Enden, im Osten und Westen, deutlich hervor, für das Mittelstück lassen sie sich nicht feststellen. Auch hier laufen, namentlich im Osten, andere Grenzen in der Nahe hin und zwar weit mehr als neben der Grenze gegen *ī* und *ū*. Die Ursache dieser vielen Grenzen ist jedenfalls die Herzogtumsgrenze, die auch die Stammesgrenze darstellt. Doch hat sie den Lautwandel nur da aufgehalten, wo sie ihrerseits durch natürliche oder geschichtliche Verhältnisse geschützt war. — Die Vielheit der Grenzlinien darf uns jedoch nicht abschrecken, bestimmte Maa. aufzustellen und diese zu begrenzen. "Suchen wird

man aber die Grenze in erster Linie da, wo einschneidende politische oder natürliche Grenzen vorliegen, weiterhin an solchen Stellen, an welchen alte und zahlreiche Lautgrenzen vorbeilaufen.“

166 **Crecelius W.** Oberhessisches Wörterbuch. Auf Grund der Vorarbeiten Weigands, Diefenbachs und Hainebachs sowie eigener Materialien bearb. im Auftrage des histor. Vereins für das Grossherzogtum Hessen. 2. Lfg. C–H. Darmstadt Bergstrasser in Komm. 1. Bd. IV u. S. 233–472 8°. 5 M.

167. **Damkohler Ed.** Die *Eis-* und *Wein-Linie* von Betteingerode bis Neindorf und Wenkers Sprachatlas des deutschen Reichs. Jb. d. Ver. f. nd. Sprachfg. 22, 1896, S. 134–143.

Weist auf Grund eigener Beobachtungen nach, dass diese Linie des Sprachatlases nicht zuverlässig ist: in den meisten Orten, wo nach dem Atlas *i* gesprochen werden soll, wird *ei* gesprochen. Das *z, ie* der Gewährsmänner Wenkers kann ungenaue Angabe dieses Diphthonges sein. Die *Eis-Linie* fällt, gleichfalls im Widerspruch mit dem Atlas, mit der *Wein-Linie* genau zusammen. Mit der *ei-Linie* fällt die *ou-Linie* zusammen. Es kann also nicht von blossen Wortlinien, wie Wenker wollte, die Rede sein, sondern der Lautwandel umfasst alle einschlägigen Worte. Verf. hält an der Ansicht fest, dass hier eine Dialekt- und Stammesgrenze vorliegt, die der Engern und Ostfalen. Die Diphthongierung *ei* und *ou* ist Eigentümlichkeit der Engern und wird schon z. Z. Karls des Grossen vorhanden gewesen sein.

168 **Erbe K.** Der schwabische Wortschatz. Eine mundartliche Untersuchung. Festschrift der 10. Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Stuttgart Bonz & Co. 43 S. 8°. 0,50 M.

169. **Faber C. W.** Zur Judensprache im Elsass. Jb. f. Gesch., Spr. u. Litt. Elsass-Lothr. 13, 171–183.

Worterverzeichnis zur Ergänzung der Abhandlung von C. Th. Weiss „Das Elsassers Judendeutsch“ im XII. Bande derselben Zeitschrift.

170. **Gradl H.** Zur Bestimmung des Alters der Egerländer Mundart. Für den Druck vorbereitet von E. Pistl. Dt. Maa. 1, 133–142.

Aus dem Nachlasse H. Gradls. Bringt Belege für egerländische Wörter I aus den Schulprotokollen, II. aus den Stadtbüchern.

171. **von Grienberger Th.** Partikeln und Interjektionen. Dt. Maa. 1, 143–146.

1. Nachtrag zu *lê*. [Vgl. Dt. Maa. 1, 17–19.] Das ahd. *lê* ist im Bayr.-Osterr. erhalten als enklitische Verstärkungspartikel am demonstrativen Pronomen. *der'l, dël, des'l* usw. Das ahd. *ho* ist alter Instrumental (= *hu*); es kommt in der Form *ha ha* noch als Lockruf für Enten vor. 2. Nachtrag zu *jê* [Vgl. ebd. S. 1–15.] Das bair.-öst. *waueln, waulen* 'jammern, winseln' geht auf die Interj. *wau*, alter *wû*, zurück. Vgl. auch *wauwau* und *woudi* (*waudi*). 3. *heî*. Ist alte Kasusform zu dem demonstr. Pronominalstamm *hi* 'dieser'. Das *pop* in *hera popeia* ist mhd. *puppe* 'kleines Kind'. 4. *Ringa, ringa reia*. Ist der losgeloste Eingang eines alten Tanzliedchens, mhd. *ringen, ringen, rihen!* 5. Die Schallinterjektionen nach dem Typus *bumpadibum*. *Bumpadibum* = mhd. **bump unde bum* "und stellt die mit Konjunktion verbundene Reduplikation

eines mhd. Substantives **bump*, *bumbes* (*pump* M. 'dumpfer Schall' bei Lexer) voraus" Vgl. *pumpfern*, *pumps* In ähnlicher Weise sind zu erklären *rumpadibum*, *pfitzedepfitz*, *bumberlibum* und *paperlepap* 6. *baholl*. Dies Wienerische Wort (= larmender Auftritt, Geschrei, Gezanke) ist als **bi helle* aufzufassen. Bei Entstehung dieses Ausdrucks wurde *helle*, wie aus dem Fehlen des Artikels hervorgeht, noch als personifiziertes myth. Wesen aufgefasst. Ist diese Erklärung richtig, so folgt (nach einer Anmerkung Nagls) aus der Wiener Aussprache des Ausdrucks, dass derselbe importiert ist.

- 172 **Heeger** G. Über die Herkunft einiger Wörter der pfälzischen Mundart. Pfalz. Museum 14, 27—29; 38—39; 46—47; 73—74; 81—82; vgl. auch S. 91.

Beichtigungen zu Keipers Arbeiten über frz. Entlehnungen in der pfälz. Ma. 1) *pînsen* (weinerlich thun) stammt aus dem Nd. 2) *anmerren* zu ahd. *marrjan* 3) *rippeln*, *rappeln* zu mhd. *raffen*. 4) *spell* vgl. mhd. *spenel*. 5) *Klucker*, *Klucker* ist Umlautsturm von *Klucker* 'Kugel' 6) *Reil* M. zu ahd. *rihan*. 7) *Der Flammkuchen*; vgl. dazu *Flamm(e)* = Lappen, Fetzen, da der Kuchen beim Essen nicht geschnitten, sondern zerrissen wird. Vielleicht aber auch aus *Fladekuchen* mit volksetym. Anlehnung an *Flamm*. 8) *Fimmel* aus lat. *femella*, eigtl. 'der weibliche Hanf' 9) *Kunterband* aus *Contrebande* 10) *Rabser* (Tresterwein) zu mhd. *rapp* (Taubenkanne); dies entlehnt aus frz. *râpe*. 11) *Rambuss* zu mhd. *rappe* (Klatzer); oder vielleicht aus ital. *rombise* (Sauerampfer). 12) *Ratatouille* = frz. *ratatouille* 13) *Flach*, Name des Landauer Teichs am Ostpark, aus dem Namen *flaque*, den ihm die Franzosen gegeben hatten 14) *Bums*, Name eines Hauses in Landau, aus dem frz. *à la pomme d'or*.

- 173 **Jacob** H. u. **Schroer** W. Westpreussische Spracheigenheiten. Jb. d. Ver. f. nd. Sprf. 21, 1895, S. 156—162

Im Auszuge abgedruckt aus einer Sammel-Handschrift, die aus dem Besitze der alten Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache stammt. Die Sammlung der Spracheigenheiten zerfällt in 2 Teile 1) Danziger Spracheigenheiten, unterzeichnet Danzig, 16. April 1816; 2) Eigentümlichkeiten der Preussischen Mundart, unterzeichnet W. Schroer. Die erste Sammlung gibt nur Worte, die zweite auch einige syntaktische Bemerkungen. Vgl. dazu Grabow im Ndd. Korrb. 19, 1896/97 S. 31—32

- 174 **Jacobi** F. Schwabische und schwabisch-neuhochdeutsche Lehnwörter mit lateinischer und lateinisch-romanischer Grundlage. Alemannia 24, 252—261.

Auszug aus einer noch nicht veröffentlichten grosseren Arbeit des Verfassers.

175. Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. . . . Heft XXXIII—XXXV = Bd. 4, Sp. 305—784. Frauenfeld Huber. 4^o

- 176 **Jellinghaus** H. Westfälische Wörter. Ndd. Korrb. 19, 1896/97, S. 50—51.

Wörter, die Woestes Westf. Wörterbuch fehlen, meist in Heepen bei Bielefeld und in Borgholzhausen gesammelt

177. **Keiper** P. Zur pfälzischen Mundartenforschung. Pfalz. Mus. 14, 51—53, 61.

Ergänzungen und Berichtigungen zu K's Progr. v. 1891, Franzos Familiennamen in der Pfalz usw., betr. *Pins* und *pinzen* (wo er Heeger, vgl. Nr. 172 Recht gibt), *Muffler* und *muffeln*.

178 **Kollatz C** und **Adam P.** Berliner Wortschatz zu den Zeiten Kaiser Wilhelms I. Auf Grund der Sammlungen des † C. K. u. P. A. bearb. v. Hans Brendicke. Schriften des Vereins f. d. Geschichte Berlins 33.

179. **Krause G.** Ortsmundarten der Magdeburger Gegend. Jb. d. Ver. f. nd. Sprg. 21, 1895, S. 60—80.

Gibt den Lautstand nebst Bemerkungen zur Flexionslehre und dem Wortschatze der Orte Ranies, Glinde, Pommelte, Grunewald, Felgeleben, Wespen, Prodel, Dornburg, Plotzky, Dannigkow, Leitzkau, Elbenau, Pretzien. Nach Möglichkeit ist die älteste Sprachform gegeben worden.

180. **Krause G.** Die Mundarten im südlichen Teile des ersten Jerichowschen Kreises (Provinz Sachsen). Jb. d. Ver. f. nd. Sprachfg. 12, 1896, S. 1—35

Weiterführung des Aufsatzes "Ortsmundarten der Magdeburger Gegend" (Jb. 21, 60 ff.). Zu den dort behandelten 8 Ortschaften des Kreises Jerichow I kommen hier noch 27 hinzu.

181. **Landau A.** Bibliographie des Jüdisch-Deutschen. Dt. Maa. 1, 126—132.

Berücksichtigt nur die Schriften über das Jüdisch-Deutsche.

182 **Lenz** Die Fremdwörter des Handschuhsheimer Dialektes. II. Teil. Jahresbericht der hoh. Mädchensch. zu Baden-Baden. Leipzig Fock. 15 S. 4⁰

183 **Martin E.** u. **Lienhart H.** Wörterbuch der elsassischen Mundarten. Im Auftrage der Landesverwaltung v. Elsass-Lothringen. (In ca. 6 Lfgn.) 1. 2. Lfg. Strassburg Trubner. XVI, 304 S. 8⁰. à 4 M.

184. **Menges H.** Das Suffix *-i* in der Mundart von Rufach. Jb. f. Gesch., Spr. u. Litt. Els.-Lothrs. 13, 184—202.

Das Suffix *-i* erscheint I. bei der Wortbildung, aber fast nur bei Hauptwörtern (Ausnahme Eigenschaftswort *sânti* [heilig], wo das *i* aber lateinischen Ursprunges ist). Hier kennzeichnet es 1) Verkleinerungs- oder Koseformen (gewöhnlich mit Umlaut des Stammvokals), ist daher besonders in der Kindersprache gebräuchlich. (Beispiele.) Viele Tiernamen endigen aber auch in der Sprache der Erwachsenen auf *-i*. (Beispiele.) 2) Gibt es dem Worte eine derbere Bedeutung (meist ohne Umlaut), so wenn es an Vornamen gehängt wird. Es sind sogar meistens Vornamen auf *-i* zu ungunstigen Gattungsnamen geworden. (Beispiele.) Ungünstige Bedeutung haben auch die Gattungsnamen, welche vermittelt dieses Suffixes aus Verben gebildet werden, die eine unangenehme oder verachtliche Thätigkeit ausdrücken (Beispiele.) 3) Gibt es auch einige wenige mit *-i* gebildete Hauptwörter, wo das Suffix weder den Inhalt noch den Stammvokal des Wortes beeinflusst (Beispiele). — II. erscheint *-i* bei der Wortbiegung, nämlich bei der Abwandlung der Eigenschafts-, der meisten Für- und einiger Zahlwörter, wo es sich aus mhd. *iu* entwickelt und durch Formübertragung noch etwas weiter verbreitet hat.

- 185 **Mentz** R. Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten. Progr. Deitsch. Leipzig Fock. 27 S 4⁰.
- 186 **Mielck** W. H. Über Dialektforschung im Niederdeutschen. Jb. d. Ver. f. nd. Sprfgr. 21, 1895, S. 13—16.
Wiederabdruck einer im J. 1874 im Interesse der Gründung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung verfassten Schrift.
187. **Nobiling** F. Vokalismus des Dialektes der Stadt Saarburg (Lothringen) (Nach den im kgl. Saatsarchiv zu Coblenz liegenden Urkunden der Deutsch - Ordens - Commende Saarburg.) Berliner Inaug.-Diss. Berlin C. Vogts Buchdr. 1896. 70 S. 1 Bl. 8⁰.
188. **Philipp** O. Die Zwickauer Mundart. Diss. Leipzig Grafe. 83 S u 1 Karte. 8⁰.
189. **Ritzert** A. Die Dehnung der mhd. kurzen Stammsilbenvokale in den Volksmundarten des hd. Sprachgebietes auf Grund der vorhandenen Dialektliteratur. Heidelb. Diss. 32 S. 8⁰.
- 190 **Sch.** L. Aus dem Gothaischen Sprachschätze. Bl. f. Gothaische Heimatskunde 12. 9. 96.
Volkstumliche Namen von Arzneimitteln
191. **Schatz** J. Die Mundart von Imst. Laut- und Flexionslehre. Straßburg Trübner. XIII, 179 S. 8⁰. 4,50 M.
- 192 [**Schliemann**] Lubecker volkstümliche Bezeichnungen von Arzneimitteln. Ndd. Korrb. 19, 1896/97, S. 66—75.
193. **Schmitt** Zum Gebrauch des Artikels in der pfälzischen Mundart. Pfälzisches Museum 14, 47—48.
Stellt die Hauptwörter zusammen, die im Pfälzischen anderes Geschlecht haben als im Hd.
194. **Schönhage**, A. Bergische u. andere Sprachsünden. Elberfeld Baedeker. 38 S. 8⁰. 0,40 M.
195. Aus dem Sprachenschatze [so!] des schwäbischen Bauern. Köln. Volkszeitung 11. 11. 96.
Schwabische Volkswörter und Sprüche.
196. **Stickelberger** H. Über die Sprache Jeremias Gotthelfs. Mit dem Bildnis Gotthelfs. Mitteilungen der Gesellschaft f. deutsche Sprache in Zürich. II. Heft. S. 16—45. Zürich Speidel 8⁰. 1,20 M.
197. **Stuhrmann** Das Mitteldeutsche in Ostpreussen. II. Abhd. z. 41. Jahresber. d. Kgl. Gymn. zu Deutsch-Krone. 1896. 33 S. 4⁰.
198. **Urban** K. Landwirtschaftliche Volksausdrücke. Ein Beitrag zur deutschen Dialektforschung. Progr. Neustadt in Oberschlesien. Leipzig Fock. 16 S. 4⁰.
199. **Walther** C. Erinnerung an Wilhelm Mielck. Vortrag, gehalten in der gemeinsamen Versammlung des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung zu Bremen am 26. Mai 1896. Jb. d. Ver. f. nd. Sprachf. 21, 1895, S. 1—12.
200. **Weyrauch** C. Vom Hunsrück. Zs. f. d. dt. Unterr. 11, 461—463.
Behandelt das dort gebräuchliche Wort *Geheignis* = Schutz,

Hilfe u dgl., und gibt noch einige andere Woiter der Hunsrucker Mundart.

5. Namenkunde.

a) Ortsnamen

201. **May M.** Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Prov. Brandenburg u in Ost-Deutschland slavisch oder germanisch? Frankfurt a M-Sachsenhausen, Selbstverlag. 31 S. 8^o. 0,50 M.

202. **Clauss J. M. B.** Historisch-topographisches Woiterbuch des Elsass. 4. Lfg. Zabern Fuchs. S 193—256 8^o. 1 M.

203. **Witte H.** Zur Geschichte des Deutschtums im Elsass und im Vogesengebiet. Mit 1 Karte. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hrsg. v. A. Kirchhoff. 10. Bd. 4. Heft. Stuttgart Engelhorn. 128 S. 8^o 7,60 M.

204. **Armbrust L.** Hunsrucker Ortsnamen in den Kreisen Simmern und Zell. Bonn Hanstein. 23 S. 8^o.

205. **Burghauser G.** Über eine Gruppe deutscher Ortsnamen. Zs. f. d. ost. Gymn. 48, 964—966

In den zahlreichen österreichischen Ortsnamen auf *-egg* ist diese Endung nicht, wie bisher angenommen, mit dem Ackergerath *Egge* zusammenzubringen, sondern es steckt darin eine Nebenform des nhd. Wortes *Au*, die sich aus dem urgerm. Genetiv dieses Wortes (*agujos*) entwickelt hat.

206. **Christ K.** Auffallende Pfälzer Orts- und Flurnamen. 8. *Die hart Schlacht, Loppengasse, Hirsch-(Heer-)strasse* usw. Pfalz. Mus. 14, 63—64, vgl. auch S. 85.

Erklärung der Namen.

207. **Wisnar J.** Die Ortsnamen der Znaimer Bezirksmannhauptschaft (Schluss). Ein toponymischer Versuch. Progr. v. Znaim Leipzig Fock. 48 S 8^o.

208. **Buchdrucker** Die Elberfelder Strassennamen. Tagl. Anzeiger f. Berg u. Maik Nr. 262, 6. Novbr. 97.

209. **Mone** *Hörwart, Horfant* und *Heerwart, Heerfant*. Pfalz. Museum 14, 53—54.

Gibt, mit Bezug auf Pf. Mus. 1892 Nr. 6 und 1893 Nr. 3 Benennungen von Niederlassungen und Wohnsitzen, die den obigen ähnlich sind.

210. **Meiche A.** Die Sebnitzbach und ihre Namen. Neues Arch. f. sachs. Gesch. u. Altertums. 18, 98—108.

b) Personennamen.

211. **Jellinghaus H. u. Walther C.** Zwei alte Hexameter mit alt-deutschen Namen. Ndd. Korbl. 19, 1896/97, S. 56—58.

Aus einem Kodex der Munsterschen Bibliothek: 6 Männer- und 4 Frauennamen. Es werden weitere Belege für die Namen beigebracht. Vgl. dazu F. Sandvoss, H. Sundermann, W. Schlüter und C. Waltier ebd. S. 83—85.

212. **Burckas [V.]** Die Ohrdruffer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. Teil II. Progr. Ohrdruf. 12 S. 4^o.

213. **Kisch** G. Bistritzer Familiennamen [Sonderabdr. aus der von der Stadt Bistritz dem Verein f. siebenbürg. Landeskunde aus Anlass seiner 49. Generalversammlung gewidmeten Festgabe.] Bistritz (Leipzig Fock). 43 S. 8°. 1 M.
214. **Zumbusch** Die Familiennamen Grevenbroichs und Umgegend nach ihrer Entstehung und Bedeutung. Progr. Grevenbroich. 24 S. 8°.
6. Wörterbücher und Behandlung einzelner Wörter und Ausdrücke¹⁾.
215. **Lexer** M. Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 5. Aufl. Leipzig Hirzel. VII, 413 S. 8°. 5 M.
216. **Maxeiner** Th. Beiträge zur Geschichte der französischen Wörter im Mhd. Marburger Diss. Marburg Univ.-Buchdr. (R. Friedrich). VIII, 79 S. 8°.
217. **Schröder** C. Zum mittelniederdeutschen Wörterbuch. Korr.-Bl. d. Ver. f. nd. Sprfg. 19, 1896/7, S. 27—31, 43—46.
218. **Detter** F. Deutsches Wörterbuch. (Sammlung Göschen, Geschenkausg.) Leipzig Göschen. XXIV, 145 S. 8°. Geb. in Leinw. 2 M.
219. **Grimm** J. u. W. Deutsches Wörterbuch. 9 Bd. 9.—11. Lfg. Sp. 1729—2112. Leipzig Hirzel.
220. **Kaeding** F. W. Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache. Festgestellt durch e. Arbeitsausschuss der deutschen Stenographiesysteme 1.—8. Lfg. 8°. (S. 1—384) Steglitz. Berlin Mittler & Sohn in Komm. à 1,50 M.
221. **Sanders** D. Deutsche Synonymen. Gesamt-Ausg. der Neuen Beiträge zur deutschen Synonymik u. der Bausteine zu einem Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke im Deutschen. Weimar Felber. (1881. 1889.) 1896. VII, 239 u. 375 S. 8°. 8 M., geb. in Leinw. 9 M.
222. **Schrader** H. Scherz und Ernst in der Sprache. Vorträge im allgemeinen deutschen Sprachverein. Weimar Felber. VII, 162 S. 8°. 2 M., geb. in Leinw. 3 M.
223. **Seifert** Die Bereicherung des Wortschatzes unserer Muttersprache. Lothring. Ztg. 27.—29. 11. 96.
Behandelt besonders die Anwendung schon vorhandener Wörter in neuer Bedeutung.
224. **Nicolai** L. Beiträge zum Wort austausch zwischen Italienischem und Deutschem. Progr. Eisenach. Leipzig Fock. 15 S. 4°.
225. **Söhns** F. Unsere Pflanzen hinsichtlich ihrer Namensklärung und ihrer Stellung in der Mythologie und im Volksaberglauben. Zs. f. d. dt. Unterricht. 11, 97—187. [Auch besonders.] Leipzig Teubner 8°.

¹⁾ Die zahlreichen Besprechungen und Erklärungen einzelner niederdeutscher Wörter im Korrespbl. des Ver. f. nd. Sprfg. sind hier nicht einzeln aufgeführt.

Erklärung von etwa 400 Pflanzennamen, wobei auch häufig mundartliche Namensformen gegeben werden.

226. von Bahder K. Wortgeschichtliche Beiträge. PBrB. 22, 520—535.

1 *Aar* Verf. weist nach, dass dies Wort im 16. Jhd. nicht in erster Linie 'Adler' bedeutete, sondern einen kleineren Raubvogel, wenn auch der etym. Zusammenhang zwischen *Aar* und *Adler* nie ganz vergessen wurde. Das fast völlige Fehlen des Wortes in der Litteratur erkläre sich daraus, dass es nur zur Bezeichnung einer Art Weihe wirklich üblich war. Von der Mitte des 18. Jahrh. an ändert sich dies und *Aar* wird in der Litteratur in gleicher Bedeutung wie *Adler* gebraucht. 2 *Abschach*. Dies Wort, das in Lessings *Nathan* (2. Aufz. 1. Auftr.) vorkommt, ist vielfach falsch erklärt worden. Allen Erklärern scheint die Stelle in Heinrichs von Freibergs *Tristan* 4155 unbekannt geblieben zu sein, wo schon mhd. *abschäch* vorkommt. Es ist hier wie im *Nathan* = Abzugsschach. Seine eigentliche Bedeutung ist aber: 'geringeres Schach', vgl. ahd. *abgot*, mhd. *abegunst* u. a. An die Stelle der Vorsilbe *ab* tritt später *aber-*, das in seiner Entwicklung mit dem negierenden *ab-* zusammengetroffen ist und nun als deutlichere Form bevorzugt wird. Es bedeutet im Ahd. 'wiederrum', woraus sich dann die modernen Bedeutungen entwickeln, nämlich 1) eine steigende, vgl. mhd. *aberrähte*, 2) die des Entsprechenden, vgl. *aberrätzel*, 3) die von 'nach hinten, zurück' vgl. *aberräter*, 4) die des Minderwertigen, Verkehrten. In der 3. u. 4. Bedeutung kommt später auch *after* vor und ist jetzt allein noch darin produktiv. 3 *Fant* Verf. sucht nachzuweisen, "dass in unserm *fant* ein nl. nd. *vent* eig. 'socius', dann 'adolescens', vielfach auch 'nebulo' zusammengekommen ist mit einem obd. auf it. *fante* beruhenden *fant*, bei dem sich auch die Bedeutung 'nebulo' entwickeln konnte. Dagegen ist das hd. *fanz* nebst *alfanz* und *firlefanz* fern zu halten." 4 *Gotze* Gegenüber anderen Ableitungen ist an dem Zusammenhang von *götze* und *gott* festzuhalten. Nur die verschiedenen Bedeutungen des Wortes machen Schwierigkeiten. *Götze* bedeutet zunächst (vor Luther) schlechthin ein aus Holz geschnittenes Bildwerk. Durch Luther ist es auf abgöttische Bilder beschränkt worden. Die Bedeutung 'dummer Mensch', auch 'Schwachling', die sich besonders in *Ölgötze* noch erhalten hat, ist aus der Bedeutung 'schlechtes Bild', wie die aus Holz geschnittenen Gotterbilder es wohl meist waren, abzuleiten. Die Form *götze* selbst ist Diminutiv von *gott* und als vertrauliche Benennung anzusehen, bedeutete dann wohl auch Hausgeist, Kobold. Aus letzterer Bedeutung könnte sich auch wohl die von 'dummer Mensch' entwickelt haben. — Zu rechtem Leben hat erst Luther dem Worte verholfen, indem er es für 'Abgott' gebrauchte.

227. Söhns F. Volksetymologie. Zs. f. d. dt. Unterricht 11, 81—83.

Éterna unter Einwirkung des lat. *aeternus* aus ahd. *atjar*, as *edar* (Rand, Saum) und *aha* entstanden, ältere Form *Ettherna*. Heutiger Name also durch Gelehrtenetymologie entstanden. *Apen-teich* aus *Abbaetiskonteich*. *Borbergermühle* aus *Molendinum Vorbergense*. *Kemenatenbrink* aus *Mons commendatus*. *Lahberg* ist mit *läh* = Grenzmal zusammengesetzt. Vgl. südd. *Lachbaum*. *Schwabenberg* aus *Schwalbenberg*. Die Form *swäle* für *swalwe* ist noch in der Verkleinerungsform *swöleke* vorhanden. (Alle diese Ortsnamen sind aus der Gegend von Gandersheim.)

228. Walther C. *Göteling*, *puthund*, *raper*, *rappir*. Ndd. Korrb. 19, 1896/7, S. 51—54.

Mit Bezug auf ein Blatt, das sich unter dem von Mielck für das Korr.-Bl. gesammelten Material fand. Die Worte fehlen im mndd. Wtb. u. Hdwtb. *Goteling* (gusseiserne Kanone) von *gēten*, giessen, aus dem Ndl. ins Ndd. gelangt. *Puthund* = Haubitze? Bei Kilianus Dufflaeus *pothond* = Spartopf, da die tonernen Spartopfe die Form eines sitzenden Hundes hatten. *Raper* = Lafette. Die Etymologie ist unklar. *Rappir* im mndd. Handwörterbuch ist ein anderes Wort. — Vgl. dazu J. F. Goldschmidt ebd. S. 82–83.

229. Kuntze F. *Bannig*. Ztschr. f. d. dt. Unterr. 11, 805.

Wird an der Nord- und Ostsee zur Verstärkung eines Begriffs gebraucht. Der Gebrauch scheint aus dem Nordischen zu stammen.

230. Krassnig J. Zur Etymologie des Wortes 'Blindschleiche'. Zs. f. d. dt. Unterr. 11, 603.

Das Tier heisst in Ober-Karnten 'der Brindschling', was Verf. mit mhd. *brinnen* zusammenbringt und als 'braunlicher Schlinger' deutet. In der Schriftsprache habe Umdeutung stattgefunden.

231. Peters J. *Dereinst* (Zu Zschr. 8, 258). Zs. f. d. dt. Unterr. 11, 211–212

Sei aus *dar eins(t)* entstanden.

232. Fay E. W. Germ. *Gipfel*. The Journ. of germ. philol. 1, 347. Sei ein 'blend' aus *Giebel* und *Zipfel*.

233. Sprenger R. *Die Flagge hissen* (vgl. Zeitschr. 10, 72). Zs. f. dt. Unterr. 11, 1897, S. 659–660.

Ist nicht, wie oft geschieht, durch hd. *heissen* wiederzugeben, auch nicht = nhd. *hetzen*, wie Gödel meint, sondern entlehnt aus dem ndl. *hijzen*. Die Etymologie ist dunkel.

234. Damköhler E. *Das ist die rechte Höhe*. Ztschr. f. d. dt. Unterr. 11, 740–742.

Höhe ist hier das ahd. *hugu*, mhd. *hüge* 'Sinn, Geist, Freude'; das Wort ist auch in anderen deutschen Maa. erhalten.

235. Franck J. Die Heimat des Schiffsnamens 'Jacht'. Zs. d. allg. dt. Sprachv. 12, 182–185.

Das Wort ist nicht, wie vielfach geglaubt wird, englisch, sondern niederländisch: ältester Beleg 1599 in Kiliaans ndl.-lat. Wörterbuch. Im Deutschen zuerst 1668 belegt. Es ist vereinfacht aus *Jachtschiff*. Mndl. *jacht* ist nicht dasselbe wie dtsh. *Jagd*, aber wie dieses von *jagen* abgeleitet.

236. Jeitteles A. *Jammerschade*. ZZ. 30, 248–250.

Entstellung und Umdeutung aus *iemer schade*, wofür Verf. Belege bringt.

237. Braune Th. Über 'knebeln' in der seltenen Bedeutung 'gehen'. Zs. f. d. dt. Unterr. 11, 528–529.

Schweizerisch. Schliesst sich an an *knebel* = Knöchel an den Füßen. Verf. gibt ähnliche Worte aus andern deutschen Maa.

238. Branky F. 'Kosch' Kalk. Zs. f. d. dt. Unterr. 11, 397–398.

Aus Akten des Rudolfswerter Stadtarchivs von 1782. Es bedeutet "die in einem Leiterwagen, der zum Kalkführen verwendet wird, befindliche Flechte" und scheint aus dem Slavischen zu stammen. Vgl. auch *Koslinke* 'Korbweide'.

239. Kluge F. Zur Geschichte des Wortes *Schwindler*. Zs. des allg. deutsch. Sprachvereins 12, 20—21

Weist (gegen Flugel) nach, dass das Wort Ende des 18. Jahrh. aus dem Englischen (*swindler*) entlehnt ist.

7. Metrik.

240. Goebel J. Zur Vorgeschichte der Sieversschen Typentheorie. Angha 19, 499—508.

Die Arbeit ist nur ein Ausschnitt aus des Verf. Werk "A Study in the History of German Metrics" (vgl. Bibl. 1896, I 114). Nach kurzer Würdigung der Fortschritte, die Westphals, Brückes und Brambachs Arbeiten für die Erkenntnis des Rhythmischen in der deutschen Verskunst bedeuten, versucht Verf. den Beweis zu erbringen, dass "Lachmann sämtliche rhythmische Formen, die wir heute mit Sievers Typen bezeichnen, gekannt und in seiner Akzentuierung der einzelnen Verse des Hildebrandsliedes zum Ausdruck gebracht hat"

241. Luick K. Zur Herkunft des deutschen Reimverses. PBrB. 22, 576

Verf. weist darauf hin, dass er die von Saran in seinem Aufsatz "Zur Metrik Otrfrids von Weissenburg" (Festg. f. Ed. Sievers z. 1. Okt. 1896) ausgesprochene Annahme, dass der Otrfridische Vers eine Weiterbildung des Verses des altgerm. Liedes sei, schon in Pauls Grundr. 2a, 997 f. ausgesprochen habe. Allerdings sei er auf anderem Wege, nämlich durch die Übereinstimmung des engl. nationalen Reimverses mit dem deutschen, dazu gelangt. Verf. benutzt diese Gelegenheit, um auf die Wichtigkeit der me. Metrik überhaupt aufmerksam zu machen.

242. Ehrenfeld A. Studien zur Theorie des Reims. 1. Tl. Abhandlungen, hrsg. v. d. Gesellschaft f. deutsche Sprache in Zurich. Zurich Speidel XVI, 123 S. 8°. 2,50 M.

Strassburg i. E.

F. Mentz.

X. Baltisch-Slavisch.

A. Allgemeines.

1. Meillet A. Letto-slavica. Mém. Soc. Lingu. 10, 135—142.

1. Lit. *tas-aĩ tat-aĩ* mit derselben Partikel *aĩ* (: *ĩ* in *oũtoc-ĩ* = *au* : ai. *ũ*, lit. *-u* in *gu*, *baũ*, g. *-u*), wie *tēnai szēnai tiktai* u. a. Urspr. galt für Explosiven und *s* im Ausl. ds. Gesetz wie im Ar.: im Lit. *-t-s* auch vor Vokalen verallgemeinert. Neben *tat-aĩ* war usw. Neutr. **ta* (f. **tat*) vgl. *gēra*; *taĩ*, *kadaĩ*, *kaĩ*, *gerai* aus *ta-*, *kada-*, *ka gēra + aĩ*. Dieselbe Partikel *aĩ* auch im arm. anaphor. Pron. Kchsl. *aste*, b. *ac*, p. *acz* aus **āt-ge*. 2. Kchsl. *gospod̃s* : ai. *jāspātis*. Alte Hierarchie: 'Hausvorstand' (ai. *pātir dān*, *dāmpātis* usw. 'Gemeindevorstand' (ai. *višpātis* usw.), 'Stammvorstand' (ai. *jāspātis* usw.). Sl. *gospod̃s* urspr. kons. Stamm wie alit. *veszpat-*, lat. *-pot-*, griech. **δεσποτ-*, daher der Wechsel *t : d* (vgl. *δεσποζω*, *δεκάδ-* : sl. *desēt*, -id- : ai. -it-). *g* in *gos-* für *z* infolge Dissimilation von *z-s*; *gos-* etwa aus *g¹onəs-* *g¹ons-*. 3. Kchsl. *dq̃ti*. A côté du traitement palatal *ę* de *ṛ*, *ṛ̃*, le slave a un traitement vélaire des nasales voyelles: u. zw. *ṛ* für *ṛ̃* (*sito vtor̃s* : lit. *sižm̃tas*, g. *štrepos*),

a fur *ŕ* *ŕ* (*dqti* : lit. *dùmti*). 4 Pr. *esse* 'von'. lit. *ažu užu*, le. *af af*, sl. *za usv*, (Mém 9, 55, IF 6, 279¹).

2. Zubatý J. Über gewisse Genitivendungen des Lettischen, Slavischen und Altindischen. Sitzb. d. Bohm. G. d. W. 17, Prag. 27 S. 0,40 M.

3. Fortunatov F. Th. Kritičeskij razbor sočinenija G. K. Ul'janova Značeniya glagol'nych osnov v litovsko-slavjanskom jazykě Časti I—II (Kritische Analyse des I—II. Teils von G. K. Ul'janovs Schrift Značeniya usw. [Anz 3, 155 ff., 7, 100 ff.]). SA. aus Sbornik d. 2 Kl. 64. St.-Petersburg, Akademie. 158 S.

4. Berneker E. Etymologisches. IF. 8, 283—287. (S. Abt. I Nr. 71)

1 Deutsch *Eber* (**ibhoros* : ai. *yābhatu*, sl. *jeb-*, griech. οἰφέω); sl. *vepru* : ai. *vāpati* (*vapras* 'Befruchter'). Li. *szeinas* 'wilder Eber': **sker*, ai. *kšarati* 'giessen', ahd. *haran*, ags. *scearn* 'Kot', griech. κώρ, lat. *scortum* (viell. auch sl. **serq*) 2. Ndd. *Laining* 'Sperling', ahd. *hliuning* : ksl. *klivati* 'picken' 3. Ahd. *heigr* (*kōik-*) 'Reiher': ksl. *čajška* (**kēnikā*) 'monedula', ai. *kēkū* 'Pfauengeschrei', lit. *kėikiū* (mhd. *reiger* : ksl. *kriks*) 4. Pr. *coluarnis* 'Rabe' : ai. *cāla-* 'coracias ind.' (*cāsa-* **kēlso*). 5. Sl. *kulikā* 'ein Vogel', le. *kulens* (ai. *kō-lāhala-* 'Geschrei') 6. Sl. *liš* 'Fuchs' : d. *lins* 'leise' (bohm. *lišati*). 7. Ai. *brū-*, Wz. **mlev-*, sl. *mľviti*; Übereinstimmung der Flexion ai. *brāviti* ksl. *mľviti*, nebst anderen Parallelen zu bsl. **-Zeitw*.

5. Mikkola J. J. Slavica II (s. Anz. 7, 162, 3) IF. 8, 302—304

1 kasch. *bīōd* (. *obrzad obrzut* = s. *krak* : r. *ōkorok* u. A.) 'Obst' *brēds* : balt. *brend-* = sl. *pěstks* : ai. *pāsūs* u. A. 2. sl. *perunz* 'Donner', griech. κεραυνός; ursp. Wechsel *p* und *k* (weitere Belege), auch *b* und *g* (ksl. *govēdo* : *bykz*, lat. *bōs*; ksl. *grūdō* : aisl. *grúdr* 'stolz').

6. Pogodin A. Etymologien (russ.). RFV. 37, 94—96.

1. kechsl. *brašno* 'Mehlspeise' usw. (Mikl. Et. W. 19), W. *bhars-* (lat. *far* usw.) : lett. *barūt* 'nähren' *barība* 'Nahrung', alb. *bqr*, kechsl. *bārz*, ags. *bere*, an. *barr*, viell. lett. *barz*, *beres* 'Kornabgabe'. 2. Wz. *sčk-*, lit. *sūkti* (M. 333) : nordruss. *zasykat'sja* 'sich verflechten'. 3. Sl. *jav-av-* (M. 101) : lit. *ovyti* und *pra-jovas* 'Wunder'. 4. Lit. *man-ginti žirga* (= *mandrinti*) : sl. *mǎžb*. 5. Sl. *e-* in Pron. und Adv. (M. 56) : lett. *e-kur*, ai. *a sāu*, griech. ἐ-κεῖ, osk. *e-ko*, lat. *e-quidem*. 6. Russ. *tot* 'dieser' nicht **to-tz*, sondern **to-tz* : vgl. *to-go*, lit. *ta-tat* 'dies'. 7. Sl. *nī* : lit. *než*. 8. Lett. *agrs* 'frühe' : ai. *agra-*. 9. Lett. *avūts* 'Quelle' : vėd. *avatá-*, *avāni-* (nicht von *áva*).

B. Slavisch.

1. Allgemeines.

1. Jagić V. Einige Streitfragen. S. N. 51, 2, 4

2. Jagić V. Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der slavischen Sprachen. AslPh. 20, 13—48.

Kritische Übersicht bisheriger Theorien und Litteratur über das Problem. Hauptmerkmale der slav. Sprachgruppen, Sprachen und Hauptdialekte; Übergangsdialekte, Übereinstimmungen versch. Sprachen und Dialekte. Die Heimat des Kechsl. ist irgendwo in Mazedonien, in der Nähe von Serbien zu suchen (der unerklärte Hauptunterschied vom Bulg. in der 3. Pl. Aor. -*sę* -*ę* : blg. -*cha*,

wie altbohm, altpoln, laus). Das Slovakische und Cechische (mit Übergangen in Mahien) zwei selbständige Flügel einer Spracheneinheit. Das Kaschubische ist weder vom Poln zu trennen, noch dessen Beziehungen zum Polab. und Lausiz-Serb. zu unterschätzen. Das Verhältnis zw. dem Ober- und Niederlaus.-Serb. entspricht ungefähr demjenigen zw. dem Čech. Slk. — Anz. (zugleich über N.51) v. Polivka Věst sl. star. 1, 17—25

3. Šachmatov A. A. Gemeinsame Erscheinungen in der gr. und slav. Betonung (russ.). Χαριτήρια 149—160.

Vor exp. betonter Kürze blieb im Urspr. eine urspr. Länge nur in der unmittelbar vorhergeh. Silbe, sonst wurde sie gekürzt (*ā* zu *a* usw.) Bleb oder entstand (mf Formenassoziation u. a.) eine gegen diese Regel verstossende Länge, so zog sie den Akzent in ihre Nahe: $\text{—} \cup \cup \cup$ (für lautges $\cup \cup \cup$) wurde zu $\text{—} \cup \cup \cup$, und $\cup \text{—} \cup \cup$ (eventuell mit Kürzung der Panult.) zu $\cup \text{—} \cup \cup$. Z. B. *zā-slūga* f. *za-slūgā*, Impt. *slēdite* f. *slēdītē* nach Inf. *slēditi*. Auch Auslautslängen wurden gekürzt, falls sie nicht urspr. betont waren; wo die Länge doch blieb oder eingeführt wurde, wurde $\cup \cup \text{—}$ zu $\cup \cup \text{—}$ (*jēzērā*, mit *ā* nach *vinā* aus *vinā*, für lautges. *jēzera*). Es sind dies Weiterentwicklungen sekundärer musik. Hochtöne. Der urspr. musik-exp. Akzent blieb nach Zeugnis der serb. und sloven. Akzentverhältnisse nur in einsilbigen Wörtern und auf der 1. Silbe zweis. Wörter: sonst bekam die dem nunmehr rein exp. Hauptton vorhergeh. Silbe den steigenden, eine nach dem Hauptton folgende Panultima den fallenden musik. Hochtönen (*za-slūgā*, *jēzera*). Ähnlich sind auch die gr. sek. Akzententwicklungen zu erklären (ποικίλος μέγιστη ἀναχρητος ἀμβροσια u. dgl.). Auch hier entwickelte sich aus dem urspr. mus.-exp. Haupttone auf der vorh. Silbe steigender, auf der folg. fallender Hochtönen; vor sonstigen und nach sekundären musik. Hochtönen entwickelten sich sekundäre exp. Haupttöne.

4. Jagić V. Zur *ort*-, *ert*- und *tort*-, *tert*-Formel. AslPh. 20, 48—53.

Gegen Torbjörnsson BB. 20, 134 ff. (vorsl. *tort*- zu ursl. *tyot*- usw.).

5. Broch O. Russ. *t'ma* — *dnja*, poln. *ćma* — *dnia* (russ.). Χαριτήρια 275—281.

Das Fehlen der Palatalisation als Wirkung des einstigen *z* in *r dnja vidnyj rodstvo*, *p dnja wojewodstwo* u. a. gegenüber *r t'ma věd'ma gud'ba*, *p. cma zdžbto gedžba* u. dgl. beruht darauf, dass vor Dentalen (*tbn tās* u. dgl.) der palatale „*chi*-Laut“ (Sievers⁴ 457) entweder verloren ging oder sich überhaupt nicht entwickelt hatte.

6. Pogodin A. Zur Frage über Erweichung der Gutturalen in den slavischen Sprachen in Zusammenhang mit den allgemeinen Gesetzen der Sprachentwicklung (russ.). RFV. 38, 25—34.

Physiol. Erklärung der slav., spez. russ. Palatalisation (*k* zu *č*, *c*, *k'*, *č'*) nach Bremer D. Phonetik § 63, 64, Sievers § 430, 457, Kirste AslPh. 5, 379. Analogien aus d. Gr. Ar. Arm. Lett. Roman. Vor *č* wurde *s* nie zu *ch* (*tisē* mit uraltem *s*, nicht aus *tichē*); viell. auch *š* vor *z* usw. nicht aus *ch*, sondern direkt aus *s*.

7. Šachmatov A. A. Zur Geschichte der russ. Laute. Erweichte Konsonanten (russ.). Izv. II. otd. Akad. 1, 695—743 (Forts. f.).

Physiologisches über mouillierte Kons., insb. solche, die wie

nichtmouillierte bei gleichzeitiger den palatalen Vokalen *i*—*e* entsprechender Lage der Sprachorgane gesprochen werden (analog die labialisierten Kons. bei *u*- und *o*-Vokalen entsprechender Lage).

1 Die ursl. Zeit. 1. Urspr. *j* *ǰ* (im Anl. vor palat. Vokalen entwickeltes *ǰ* mitgerechnet) wurde im Ursl. zu ein und demselben Laut, welcher hinter Konsonanten ein *j*, hinter Vokalen ein *ǰ* war (daher die Verschiedenheit von urspr. *e* hinter *j* und *ǰ*: klr. *jomu*, grr. *voskresenjo*, aber klr. *moje*). Nach *j* *ǰ* wurden im Ursl. *u*-*o*-Vokale assimiliert (z. B. **jomu* zu **jǰmu* oder **jemu*). Verbindungen von Kons. mit folg. *j* erlitten gegenseitige Assimilation, indem der vorhergeh. Kons. mouilliert, *j* zu einem entsprechenden Kons. wurde. So wurde *rj lǰ nj* durch *lj, rr* zu *r l' n*, *sj zj* durch *ś, śś* zu *s' (ǰ')*; *tj dǰ* durch *t'j* und andere Zwischenstufen zu *č' t' (ǰ' d')*; *stj zdǰ* durch *šč' t'* zu *š' č' (ǰ' g')*; *kj gǰ* (dial. *γγ*) *zǰ* durch *k'j* usw. schliesslich zu *č' g'* (dial. *ž'*, durch welches *g'* verdrängt wurde) *ś'*; anl. *pj bj vj mj* durch *p'j* zu *p'l'*; anl. *pǰ bj vǰ mǰ* in einigen Dial. gleichfalls zu *p'l'*, in andern durch *p'p'* zu *p'*, in andern zu *pǰ* (*zem'la zem'a zem'ja* aus **zemja*). Dieserart mouill. Kons. bewirkten an vor ihnen stehenden Kons. dieselbe Erweichung: so wurde *tr sl' sn' (tǰl')* zu *č' t' r' s' l' s' n' (č' t' l')*.

2. Urspr. reine und labialisierte Velarlaute fliessen im Usl. zusammen, indem die ersteren vor *u*-*o*-Lauten labialisieren werden (vorsl. *kojvā okuo* wird *kuorvā okuo*). Vor *e* *ē* *ǐ* *ǐ* entwickelt sich dagegen erweichtes *k'*, weiter *k'j*, schliesslich (wie 1) *č'* (neben *g* dial. *γ*; *g* wird so *g'*, viell. in klr. *džerelo*, *γ* dag. *ž*, welches verallgemeinert). Die Labialisierung blieb (bezw. fand statt) auch vor *h* *ri* *n*, daher *k*-Laute hier bleiben. Vorsl. *kut kt* wird sl. *kt*, schliesslich *t* (*pletq*), *kti* (auch aus *γti*) wird zu *č' t' i* erweicht. Sl. *kv gv* (aus vorsl. *kv qv* und *kv ḡv*; letzteres viell. infolge aehnli. Assimilation, wie griech. *ἴππος* wird (etwa durch *k'y* hindurch) vor *ǐ*-*e*-Lauten *cv* *ǰv* (*ǰ = dz*), dial. *śv* *ǐv* (p. *śuierk*: la. *quercus*?; sl. *čvērč*; p. *džuvěk* r. *zvjaknut'*, hier *z* auch in *zvjaks* verschleppt, neben **gvaks* in b. klr. *huk*; r. *zvjac'* *zvjagat'* klr. *džv-janhaty*, *gvag-* in p. *gagac'*; r. *zveno* p. *džvono*, *dz* aus **ǰvino*). — Erst späteren Ursprungs ist sl. *ie* (*é*) aus vorsl. *oi* (durch *ó* vermittelt). Auch hier wird *k* zu *k'*, welches nicht mehr durch *k'j* zu *č'*, sondern schliesslich zu *č*, dial. *ś* (wie *g* zu *ǰ*, dial. *ž*) wird. So wird auch vorsl. *kyoǰ* dial. zu *čvč* (in andern Dial. jedoch *kvé*). In diese Zeit fällt etwa die Erweichung von *k*-Lauten in *c* usw. hinter palat. Vokalen. Wahrscheinlich blieb *k* vor *u*-*o*-Vokalen (also z. B. *stǰa* *stǰ'a*, aber *stǰoǰa*): Ausgleichungen zwischen berechtigten Lautformen riefen allerhand Doppelformen hervor. Viell. trat die Erweichung nicht nach allen pal. Vokalen ein: so nicht nach *ǐ* hinter erweichten Kons. (russ. *prožok*, *knjazek* u. a. n. *kupec*, weil *ǐ* nach *j* und erw. Kons. *ǐ* ähnlich wurde), auch nicht nach *e* *ē* (weil sie offen waren). — Nach *j* und mouill. Kons. wurde *ē* (*é*) *ē* *e* *ǐ* (nicht *ǐ*) offener gespr. als sonst: *č'ē* wird durch *č'ā* zu *č'a*, *č'ē* zu *č'ā* (z. B. čak. *ča* st. *če*); *e* und *ǐ* wurden so zu offenen Vokalen, wenn in folg. Silbe ein palat. Vokal folgte (daher nordruss. dial. *žanich* *žalēzo* aus *ž'enichč* *ž'elēzo*), sonst zu *ó*, bezw. *u* (daher russ. dial. *žona*, *cornyy* aus *žena*, *čornyy*; auch im Ausl. r. *polé*, *lico*. [Anm. 1. Im Ursl. gab es nur labialisierte Hinter- und mouill. Mittelgaumenlaute (*ku*: *k'*): daher wird infolge Verlust der Labialisierung *ky* im Russ. Poln. zu *k'i*. Auch Lippenlaute waren vor *o*-*u*-Vok. labialisiert (*p'uo*: *pe pa*). Als im Russ. und in einigen westsl. Dial. dieselben vor *ǐ*-*e*-Vokalen mouilliert wurden (*p'e*), wurden sie da gleichzeitig vor allen übrigen Lauten labialisiert (*p'ua muna*). Folgen der Labialisierung: kasch. *ye* aus *o* nach Vel. und Lab., laus. geschlossenes *o*

aus off *o* vor Vel und Lab, *ulaus* *uo* aus bet. *o* hinter dens, russ. dial *u* aus *o* in Nachbarschaft des *s* Anm 2 Im Ursl. wurde anl. *je-* vor palat. Vok. dialektisch zu *já-*, auch *a-*: daher r *ozero odin olen* (*o* durch *a* aus *a*) neben *jemu* u dgl.] II Die russ. Zeit. Moullierung aller anderer Kons. im Russ. 1. vor *i ē* (früher auch im Klr.), 2 vor *ę*, 3 vor *e* und *o* (dabei weitere Geschichte der Kons. der tautos. Gruppen *er or el ol* im Russ.). Westsl. Analogien

8 **Rozwadowski** J. De *-ica* suffixo linguarum slavicarum (Quaestiones gramm. et etymol. Abh. der Krakauer Ak. 25, 415–419.

Das Suffix *-ica*, meist Fem. immobilia bildend die zuweilen auch Masc werden (prim. etwa *ptica ródica*; als Sekundarbildung 1 mobilia, meist Tiernamen. *mšica vlčica*, 2 and.: *děvica ūlca* u. s., 3 Demin., bes. im Sudsl. und Russ., wobei das Grundwort oft fehlt, 4. Ableit. aus Adj.: *pišenica teplica* usw.), ist der alte Nominativausgang *i*, durch *-ca* erweitert (ai. *vrki*, *dēvi*, *stari* sl *vlčica*, *děvica*, blg *sterica*; ahl. *kamy-ko*). Coutenays Gesetz IF. 4, 26 ist bei Fem. auf *-ca* in alterer Zeit durchgeführt (*ovčā* ai. *avikā* u. s., *mýšbka* ai. *múškā* u. s.), wird jedoch in der späteren Entwicklung vielfach vernachlässigt (im Serb. herrscht *-ca*, im Poln. *-ka* vor ohne Rücksicht auf die Tonstelle; gr. *dóčka*: klr. *dočrā dočká*; p. *mróuca*: *mróuka*) die Bildung *-i-ca* (meist *-i-ca*, aber zuw. auch *-i-ca*: *ródica mdtica ūlca*), nach Eintreten jenes Gesetzes zu Stande gekommen, hat das hier ohne Rücksicht auf den Akzent verallgemeinerte *-ca*

9 **Kunow** E. Die Flexion im Gothischen und im Slavischen, besonders im Russischen. Progr. Stargard. 16 S. 4⁰

10 **Meillet** A. Recherches sur l'emploi du génitif-accusatif en Vieux-Slave. Biblioth. de l'École des hautes ét. (sc. phil. et hist.) 115^{me} fasc. Paris Bouillon 198 S.

I. 1. Der vielfache Gebrauch der Form des Gsg. (= le génitif-accusatif) als Aksg. im Sl. ist eine rein morphol. Erscheinung. syntaktisch bleibt die Form ein Akk. 2. Verbreitung der Erscheinung bei mannli. substantiv. *e/o*-Stämmen (bei Personenbezeichnungen; scheinbare und wirkliche Abweichungen). 3. Der 'Gen.-Akk.' weicht da nur in best. Fällen der echten Akk.-Form: a. bei ursp. *u-* (nur *synz* häufiger) und b. kons. Stämmen (deren Reste und Geschichte im Ksl.; Asg. *gospodi bratři bratři pastyrī mažī* u. A., die Dsg.-Endung *-ovi* dringt zuerst bei solchen Stämmen ein, die wie *-u* St. achten Asg. gebrauchen), auch bei einigen Fremdwörtern (*konežs* u. A.), c. zuweilen bei Subst. auf *-ikz -ičz*, auch *člověks drugz*, viell. infolge ihrer allg. Bedeutung, d. kchsl. *rabz* "δούλον, un serviteur": *raba* "τόν δούλον, le serviteur" u. A. e. Bezeichnungen für "Kind" hatten in der alt. kchsl. Zeit achten Asg. (*otroks dětisti mladenci mladeniči prvéničci*; das Kind vielfach als keine Person durch Neutr. ausgedrückt). f. Bei Tiernamen weicht achter Asg. durch Einfluss der Personenbez. allmählig dem Gen.-Akk. g. Bezeichnungen "reiner Geister" pflegen Akk. zu haben (*duchz bész anělsz bogz*) — Spätere Verbreitung des Gen.-Akk. über das kchsl. Mass. 4. Bei weibl. Konsonantenstämmen ist der Gen.-Akk. selbst im Kchsl. unursp. (erst in kyrill. Texten: *matere dštere* nach gleichf. unursp. *otca syna*, *svekrice* nach *svekra*, darnach sonstiges *-ice*). II. Das verhältnismässig junge Alter der Erscheinung, deren bisherige Deutungen (Henry Miklosich Delbrück) III. Pron. pers. 1. *tebe sebe*. Urspr. Akk. **tvě* (enkl. **tě*), G. **teve* (enkl. **toī*), D. **tebh-* (**toī*); bsl. A. **teve* (**tě[n]*), G. **teve* (aus **tve* durch Einfluss des D.; enkl. **toī*),

D **tebaĭ* (**toĭ*); ursl. A *tebe* (b aus dem D; enkl. *te*), G. *tebe* (*ti*), D. *tebě* (*ti*), L. *tobě* (**toi*); **tevoi* **tovi*, Inst. *tobaqa* (aus *tov-* nach *ženē* : *ženovaqa*?). Heterosyll *ev* = bsl *ev* vor palatalen, *av* (*ov*) vor breiten Vokalen 2 *mene* aus ursp **mene* (ap. *manā*; ai. *māma* aus **māna*, scheinbare Redupl.), bsl. **mene*, gemeinsam für Gsg und Asg wie griech. *ἐνέ με* (*ἐνέ* + *hio*) 3 *nasz vasz*. Uisp. **nōs* **vōs*, unbet. Form für G, Akk, Dpl. (la *nōs vōs*, *gāθ nā iā*, vgl. ai. *nas vas*) wurde sl *ny vy* (unb. Apl, zuw auch Dpl.), durch Anfügung der Gen.-Endung *-sz* wurde aus **nōs* sl *nasz*, welches (wie im Sg. *tebe sebe mene*, im Pl *ny vy*) auch akkusativisch gebraucht wurde Sl. *ny vy* Neubild. nach *ny vy* für **mes* (li *mēs*, prāk. *mō* u A) **jūs*. IV Geschlechtspron 1 Urspr. Asg. **jōn* **tōn* **qōn* usw. wurde sl, wenn betont, **je* **to* **ko* (daraus mit Part *-go* **jego togo kogo*), wenn unbet., *jo* *to* *ko* (ausl. *-a -o -ot* = sl *o*, bet. *-ōs -ōn* = sl. *-ō*, unbet. = sl. *-z*; *-ō -ōt -ā -āt* = sl *a*; *-ās -ōs* = sl. *-y*; *-ē* = sl. *-ě*; *-ēs* = sl. *-i*, *-āns* = sl. *-y*; *-ōi* = sl. *-u*, *-ōis* = sl. *-y*; *-ont* = sl. *a*; *-ons* = sl. *-y*; Deutung der diesbez Flexionsendungen). 2 Als Gsg ist *togo* usw. (für **ta-go* nach *tomu* u s) ursp. Abl. **ta* (ai. *tāt*, li *tō*) + *go*. Durch Einfluss des Pron. pers. wird *togo* als Gsg. auf Fälle beschränkt, wo es sich um lebende Wesen handelt (durch denselben Einfluss wird auch *jichs* später zum Apl.) V. Den vom Pron. pers. und *togo* usw. ausgegangenen Gebrauch des Gen.-Akk. bei mannll. Bezeichnungen lebender Wesen begünstigte 1. der Zusammenfall des N und Ak. Sg. bei *e/o*-St., bes. empfindlich bei Personenbezeichnungen (bei mannll. Nichtpersonenbez tritt er im Sl. zuweilen ein, wo er lautlich nicht berechtigt); 2 die pronominale und zusammengesetzte Adjektivdeklinaton; 3 frühere Unterschiede zw Bezeichnungen von Personen und leblosen Gegenständen (ursp. Neutrum im Gegensatz zum Mask Fem., la. *quis* **quid*, gewisse nur für Personenbez. übliche Stammbildungen; der Instr. prad. meist bei belebten Wesen), 4 der Gen hat im Sl. andern, weniger bestimmten Charakter angenommen, (durch Zusammenfall mit dem Abl. durch Einschränkung des adverbialen Gen. part., des Gen. poss. durch das possess. Adjektiv und den Dat. poss. bei Personenbezeichnungen); 5. Unbestimmtheit der syntakt. Grenzen zwischen Gen. und Akk.; Gen. des Obj. in negativen Sätzen; Möglichkeit des Gen. obj. bei Verbis der Sinneswahrnehmungen, des Verlangens, bei W. *jem-*; G. und A. bei *za*, bei Verbalsubst., Supinum, Infin. VI. Ausgleichungen der *e/o*- und *u*-Dekl. und weitere Scheidungen in der Dekl. lebloser und belebter Stämme in versch. slav. Sprachen.

Anh 1. Bei Radikalstämmen fließen im Sl. der Prasens- und Aoriststamm in einen einzigen, meist dem letztern entsprechenden Stamm (*mirq mīzq* usw., seltener *derq* [*dra-ti*] u dgl.; bei nichtson. Ausl. gew. *e*-Stufe: *nesq*); das Prät (Impf) dieses Stammes fungiert als Aor. (*vede* : *věst*; *jīdō mogō* u. A.; *sědō legō vřęq*). Betonung des Pras.-St. 2. Die durch *e*-Verlust charakterisierte Tienstufenform ist meist durch die Länge der folgenden Silbe, nicht durch Tonverhältnisse zu erklären. Belege aus der Verbal- und Nominalflexion: Quantitätsverhältnisse waren auch die Grundlage der ursp. Verbildung. Versch. Erscheinungen der gr. Metrik und Grammatik (auch im Ar.) legen die Existenz eines an die Quantität gebundenen Starkeakzentes nahe. So wäre auch z. B. Asg. ursp. **tevé* neben **tvē* (mit der Doub. *tē*), Lsg. **tvoi* neben Gsg. **teve* erklärlich — Anz. v. Pastrnek LF. 25, 125—129, Hirt LCtbl. 1897 725—6, Il'jinskij Izv. 2. otd. Ak. 3, 570—3, Vondrák D. Littztg. 1898 915—7, Zubatý AslPh 20, 315—7.

11. **Vondrák W.** Die Imperative *daždě, věždě* usw. und die Genitive Plur. *rabě, ženě, selě* usw. *AslPh* 20, 54—61.

Im Gpl. tritt im Č. bei langstammvokalschen Stämmen Kürzung, bei kurzvok. Stämmen Dehnung (dies auch im Slk. Poln. Klr.) des Stammvokales ein (č *dilo vrána čas kořen* u. a., Gpl. *děl vran čas kořán*; slk. Gpl. *nôh rák čas*, p. *zab uód nóg*, klr. *gir nig* u. a.). Wenngleich nicht in uralter Zeit (Verwirrung in Gpl. wie *vrát strán*; durch Dehnung entsteht nicht mehr *é* bezw. *a*) so trat hier jedenfalls im Ursl. eine Akzentverrückung von der Endung auf den Stamm ein, welche einerseits bei langen Stammvokalen fallenden Akzent und in der Folge Kürzung, bei kurzen Dehnung, andererseits eine grossere Kürzung der Endsilbe, als bei urspr. unbetonten Endungen, zur Folge hatte (-*óm* zu unbet. -*om*, -*on*, -*u*, -*o*). Bei -*ā*-St. trat viell. die Endung der -*e/o*-St., bei sonstigen Stammklassen viell. Verallgemeinerung der Endung -*o* ein. Ahnl. aus ursp. Opt. *dadžēs* *dadžēt* der sl. Imp. *dádže, dadže, dadě*, ksl. *daždě* (im Č. abermals Kürzung; *vim*, Imp. *véz*); weniger konsequent viell. in der them. Flexion (zur ursp. Oxytonation vgl. *věd. gamět sanět vanět: gámat*), wo indessen das Č. auch Kürzung (*sud' kaž*) bzw. Dehnung (*stúž* u. dgl.) aufweist. Die Ursache der Akzentverrückung war wohl eine syntaktische.

12. **Kudrjavskij D.** Die slavische Konstruktion des negativen Zeitworts mit Genitiv und verwandte Erscheinungen anderer indoeuropäischer Sprachen (russ.). *ŽM.* 310, Apr. S. 22—28.

Diese im Sl. Lit. Lett. Got. Ahd. (Delbruck Grundr. 3, 338) erscheinende Konstr. auch im Gr. (vgl. Hentze Philol. 28, 513): 1. Gen. loci (γ 251, φ 107, ε 96, P 372), 2. temporis (Plat. Gorg. 448 A, Phaedr. 57 A, 248 E, leg. 642 E, Xen. An. 1, 7, 18, 9, 25) statt des Akk. in negat. Sätzen. 3. ἀνίημι 'aufgeben' mit Akk., bei Negation auch mit Gen. (in der Bed. 'von etwas ablassen' mit Gen. auch ohne Neg.). 4. ἀλέγω ἀλεγίζω ἀλεγεινῶ bei Homer mit Akk., bei Negation immer (Π 388 ausg.) mit Gen. 5. τὸ λοιπὸν in affirmativen, τοῦ λοιποῦ in negat. Sätzen; auch sonst ahnl. (οἱ στρατιῶται οὐκ ἔφασαν ἵνα τοῦ πρῶτου u. a.). Es ist dies kein Gen. partit., sondern ein Ablat (vgl. οἱ δ' ἦτοι δακείν μὲν ἀπερρωπῶντο λεόντων Σ 585). Die Konstr. ist ursprachlich.

13. **Brugmann K.** Russ. *baba jaga*. *Sitzb. d. Sachs. Ges. d. W.* 1897 S. 37—38.

Anl. ursl. *oi* durch *ě* zu *ja* in *jadro*: griech. οἰδάω ahd. *eiz eitar* arm. *atrum*; *jazva*: pr. *eyswo*; *jaje*: ahd. *ei *aijaz*. Anl. ursl. *oi* zu *i* in *ině iskatě* (der Unterschied beruht auf verschiedenzeitigem *i*-Vorsatz; *iskatě* viell. a. d. Germ.). Russ. *jaga* (ursp. Subst.) entw. ursl. **oigā*: nhd. (nhd.) *ēkel* ags. *ācol* (viell. Wz. *inag-*) oder ursl. **engā* (lit. *ėngiu*, schw. *anka*, vgl. *jeza* usw.).

14. **Novaković St.** *Gidža* *AslPh.* 20, 61—63

Belege und Ausbreitung des Wortes (serb. *gidža, giža*, kchsl. *gyža*) 'Rebenstock'. Nach Jagić viell. **gyz-ja*: lit. *gužūtas* 'knorrig' usw. oder poln. *guz* (neben **guzz* wohl auch **gazz*, wozu kchsl. *gqzv*).

15. **Prusik F.** *Etymologica* (čech.). *Krok* 11, 96—98, 134—136, 161—164, 204, 284—185, 330.

XI. 1. Pol. *pierwiosnka*, slk. *prviesň*, klr. *pervesnyca* 'primula': ksl. *privěsně* 'erstgeboren' (Suff. -*ěsně -ěsně*: -*ěsně -ěsně*). 2. Č. *opolest*, klr. *opolst*, 'cuscuta': Wz. *p/z- pelz-* 'kriechen'. 3. Ksl.

vesto 'res', go. *uaithts* : Wz. *ueq-* 'dicere' (semas. Analoga: sl. *rěčb* in ein. Spr. 'res'; griech. ἔπος; d. *Sache* : go. *sakan*; d. *Ding* : ags. *þingian*). 4. Č *zōřiv* (*zūřivŷ*) 'heftig, zornig, ernst', r. *zāri zārkiŷ zāřat* : av. *zazarān*, griech. ῥορῶς, ahd. *karc* 5. Č *zōřiv* 'gierig', r. *zāri* 'Gier' : ai. *hāryati*, osk.-u. *her-*, griech. χαίρω. 6. Pol. *łasy*, r. *łasyj* 'gierig, naschhaft', p. *łaska*, ksl. *laskrādŷ laskati*, r. *lochnut* (p. wr. sln. *oskoma oskomina* 'Appetit' für **loskoma* durch Anl. an *oskomina* 'stupor dentium') usw. : ai. *lāsati* (**lā-ls-atŷ*) *lālasas*, griech. λιλαιουαι, li. *apylasus* 7. R. *devjanósto* (aus **deveno-* durch Anl. an *devját*) '90' aus **neuenə-kmitə* (Neutr. pl.) : griech. ἐνενή-κοντα 8. Urspr. *u m* = sl. *z* (vor Vok. *in im*). *stto* (*z* für *z* wegen des nicht-pal. *o*, wie *tzma* f. *tzmaŷ*, *lbgikb*, č. *nezbedný* (*bzd-* : *bzdŷh-*), *-smq*, *ime*, Asg. der kons. St. *-z*, *st-* (ai. *sa-*) aus *sm-* (vgl. Anz. 3, 104, 8, 329, 4) 9. Gall.-lat. *ambactus*, go. *andbahts* : Wz. *bhag-* (**bhaktos*) : sl. *bogati* 'gehörchen, dienen', abohm. *sbozen* 'obnoxius'. 10. Sl.-balt. **pi-zdā* 'cunnius' : Wz. *sed-*; li. *pisti* viell. aus **pizdā* nachgebildet. 11. Č. pol. *pochva* 'Schwanzriemen', serb. *po(h)vi*, r. *póchvi* 'Rücken' : mhd. *vase vaser* la. *pannus*; č. *pachtiti* 'agitare', pach 'Stuck, Stoff'; dsb. Wz. als *paus-* in č. *opuš opyš* 'schwanz', nlaus. *hopuš vopyš*, p. *opucha*, r. *opúška opúšna* 12. Wz. *pes-pos-pēs pōs-* griech. πέος, mhd. *vesel visel vasel*, č. *pech* 'servus', la. *sonipes* (mit Anl. an *ped-*); griech. πῆδος, č. *pěchovŷ* 'Hengst', *pěchūr* 'uterus'; griech. πόδι, ksl. *posvintŷ* 'utilis' (urs. 'fruchtbar'), *poskonŷ* 'die mann! Hanfpflanze'; sl. *pastuchŷ* 'Hengst', s. *pase se* 'coitum appetit' (v. d. Stute), sl. *pachati*, č. p. *pacholę* 'Knabe' 13. Uisl. *-z -jz* (Nsg. der zus. Dekl., ksl. *-yjs*) = č. *-ej* (nicht aus *-jŷ*), r. *-óŷ*, polab. *-uj*; aehn. ursl. *baja* (ursp. *bhiŷō*) = ač. *buŷ*, ursl. **kręq* (ksl. *kręjŷ*) = č. *krejŷ*, r. *bjŷú króju*. 14. Ksl. *gręstŷ* 'Handvoll' : ai. *gárta-s*, griech. γρά(τ)υος 15. Sl. *zadŷ* 'pars posterior' ursp. 'podex' : griech. χέζω usw. 16. Ksl. *věznakŷ* 'supinus'. ai. *nāka-s*. 17. Sl. *še-t* (č. *pošetilŷ* 'albern' usw.) und *še-d* (č. *šád* 'senex', *šadŷ* 'decrepitus' usw.) : la. *senex*. 18. Aruss. *otynŷ*, ač. *oten* 'Spitze, Stachel', ač. *oteŷ* 'Umzaumung' : Wz. *tyn-*. 19. Č. *vočkovati* 'vaccinare' aus d. lat. Wort mit Anl. an *očkovati*? 20. Richtige Schreibung ist *Amsterdam*, *Zaardam*. 21. Č. *flama flamendr* usw. a. d. Holl.

16. Rozwadowski J. Etymologica (Quaestiones gramm. et etym.:

Abh. der Krakauer Ak. 25, 419—427)

1. Poln. *trzos*, r. *céres* (**kerd-* oder **kerdh-so-*) 'Gurtel' : ir. *criss* (**kerssu-*). 2. Sl. *kyla* 'hernia' : lat. *cūlus*; lit. *kuilà kùlā* (*kuilŷs* : r. *kiliūn* 'herniosus, verres') aus d. Slav. 3. Sl. *vábiti* 'herberufen, locken' : got. *uōþjan* 4. Sl. *těsto* 'Teig' (**tait-to*) : ir. *taŷtaes*, griech. ταίς. 5. Sl. *runo* (serb. *rúte*, poln. *ruŷ* u. s.) 'vellus', Wz. *reu-*; gallolat. *rēnŷō* a. d. Slav.? 6. Ir. *ele*, *ole* 'malus', lat. *ul-ciscor*, griech. ὀλέω : sl. *alkati* 'hungern'. 7. Sl. *-vitŷ* 'Herr machtig' : aruss. *domovitŷ* 'οἰκοδεσπότης', klr. *nesamovŷtŷjŷ* 'besessen' ('seiner selbst nicht machtig'), *Svetovitŷ*, *-uit* in poln. Eigennamen u. s. : *vazŷ* 'Krieger' u. s. 8. Sl. *roniti* 'giessen' Kaus. zu **renŷō* (urger. **renvŷō* 'rinne'; *roniti* : got. *rannjan*, dessen *nn* aus *rinnan*). 9. Sl. *mŷjati* (aus *mŷj-meŷ-ā*) 'praeterire' : lat. *meāre*. Zur selben Wz. mit Erweiterungen *mstŷa* (: germ. *massa-*), *migagŷ* (: *μειβω*), *mimo* (: *μῖμος μῖμέομαι*) u. s. 10. Sl. *brati* (**bhrātŷs*) eine nicht lautl. Umwandlung der Urflexion **bhrātŷō* **bhrātŷros*, wie auch cambr. *braud*. 11. Sl. *rŷzga* 'Ruthe' : ai. *rajjusŷ* 'Strick'. 12. Sl. *rŷpa* 'Loch' : aisl. *rauŷf* f.

17. Ásbóth O. Slavische Wörter im Magyarischen (magy.). Érte-

kezések a nyelv- és széptud korából 16, 3. Budapest Akadémie 1893. 53 S.

Mehr prinzipiellen Fragen gewidmet. Vgl. ds.: Szlávstag a magyar kelesztény terminológiában. (Das Slaventum in der magyar christlichen Terminologie) 1884

18. Ásbóth O. Zeitalter der slavischen Lehnwörter im Magyarischen (ungar) Nyelvtudományi Közlemények 26.

19. Ásbóth O. Polnische und slovenische Wörter im Magyarischen (ungar) Ebd

20. Ásbóth O. Magyarisch *o* — slavisch *o* (magy.). Ebd. 1891, H 1.

21 Kuhn E. *Bier* KZ. 35, 313—314. (S. Abt IX A 19)

Das Wort (neben urg. *alub-*) ist eine dem slav. *-es*-Stamme *pivo* entlehnte Bezeichnung für gehopftes Bier, welches ursp bei finnischen Stämmen gebraut wurde (ksl. *chmelb* 'Hopfen', ml. *humulus* aus wogl. *qumlyx* usw).

22 Milkowicz W. Über die Volksnamen: *Wälsche* (Italiener), *Walach*, *Wlach* (Rumane und *Lach* (Pole). Beil. z. Allg. Zt Nr. 124, 125

Bisherige Deutungen. Die lichterhaarigen nordl. Germanen und Slaven benannten so (: ahd. *blak*, engl. *black*) ihre südlichen Nachbarn (meist Romanen, aber auch Polen) nach ihrer Haar- und Kleiderfarbe.

23. Florinskij V. Die Urslaven nach den Denkmälern ihres vorgegesch Lebens (Anz 8, 310 No. 11). 2, 2. H. Tomsk, 2 Kbl.

Anz. v. Niederle Wiener Mitt. 1897, 243, Věst. slov. star. 1, 10—13

24. Hermann A Die ethnographische Gestaltung der Bevölkerung Ungarns. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 5, 1—7, 74—81

25 K(ová)ř E. Der Ursprung der Slaven und die indoeuropäische Frage (böhm) Č. Revue 1448—461 (Vgl. Abt. II).

26. Lefèvre A. Les origines slaves. Bull de la Soc. d'Anthr. de Paris 1896 S. 351 ff

"Geschichtlicher Überblick der slav. Stämme von ihrem ersten Aufdämmern in der Geschichte bis zum Mittelalter" (Arch. f. Anthr. 25, 126).

27. Lefèvre A. Mythologie des Slaves et des Finnois. Rev. mens. de l'École d'Anthrop. Août S. 226—247.

Anz. von Hovorka Centralbl. f. Anthr. 3, 117—118.

28. Leger L. Les sources de la mythologie slave. I. Rev. de l'hist. des relig. 33, 273—287.

29. Leontovič Th I. Arische Grundlagen des altslavischen Gemeinwesens (russ.). Varšav. Univ. izv. 6, 1—72.

Eine Darstellung des urindoeur. und ursl. Lebens auf Grundlage der linguistischen Archäologie und Volkslieder (nam. Bylnen) (Jagerei, Viehzucht und Nomadentum, Übergang zu festen Wohnsitzen, Ackerbau, Rauberei, Krieg, Familie, Stammeinteilung, Rechtliche Einrichtungen, Religion-Kultus, Sozialverhältnisse). Die Spaltung des Urstammes ist das Resultat historischer Vorgänge, nicht der Urverhältnisse. In der Nomadenzeit zerfiel der Urstamm in zwei Gruppen: Indo-Lateinisch und Irano-Germano-Slavisch; später, im Wege der festen Ansiedelung, haben sich 3. Gruppen gebildet: die

Asiatische, die Südwesteuropäische, und die am spätesten ansässig gewordene Slavo-Balto-Germanische.

30. **M. K.** O religii pogańskich Słowian, pogląd ze stanowiska kulturno-historycznego (Die Religion der heidnischen Slaven, vom kulturhistorischen Standpunkt aus betrachtet.) Lemberg 1894. 647 S.

Anz. von M. K. Mitt. der Ševčenko-Ges. 11, 2–7.

31. **Munkácsi B.** Die Anfänge der ungarisch-slavischen ethnischen Berührung. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 5, 193 (Vorbericht).

Der Vf. tritt der Ansicht entgegen, als ob die zahlreichen slav. Elemente des Ungar. erst nach der Landnahme, durch Absorption eines hier gefundenen, eine altsloven. Sprache redenden Volkes in den ung. Wortschatz gekommen seien. Sprachliche Thatsachen, der ethnographische Zustand Ungarns zur Zeit der Landnahme, auf die ältere Geschichte der Ungarn bezügliche, vornehmlich in orientalischen und byzantinischen Quellen vorfindliche Aufzeichnungen weisen darauf hin, dass man die ethnische sowie auch die sprachliche Berührung der Ungarn und Slaven bereits in der Zeit ihrer am Schwarzen Meer gelegenen Urheimat anzunehmen hat (Magy. Original in Ethnographia 8, 1–30).

32. **Rhamm K.** Über den Ursprung der Slaven. Globus 71, 317–319.

Anzeige von Niederle's Schrift Anz. 8, 310 No 13; vgl. dessen Entgegnung ebd. 388–390. Sonstige Anzeigen: Kovář Listy fil. 14, 156–160, Pič Památky arch. 17, 472–476 (im Anschluss daran 3 in Prag ersch. Flugschriften von N und P), Kalina, Lud. 3, 179–184, Lissauer Zeitsch. f. Ethnol. 1897 39 f., Jastrebov Zur. Min. 150, Marz 254–257, Matiegka Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 27, 55–56, Hruševskýj Mitt. d. Ševč.-Ver. 20, 1–3, Tomić Nastavnik 8, 533–549, Voklov Bull. de la Soc. Anthr. 196, Smirnov Uč. Zap. Kazan 1898 Apr., Kunšič Izv. za Kranj 66 — Dazu Rhamm: Noch einmal der Ursprung der Slaven (Entgegnung), Glob. 72, 366–371.

33. **Sepp J.** Ansiedlung kriegsgefangener Slaven oder Sklaven in Altbaern und ihre letzten Spuren. München M. Poeszl. 76 S. 2 M.

Enthalt. u. A. viele Ortsnamendeutungen. "Unkritisch und unbrauchbar" (Hirsch Mitt. der hist. Litt. 1897).

34. **Stojanović L.** Jagić und Oblak über L. Stojanović's akademische Antrittsrede und seine Entgegnung (serb.). SA. aus Delo, Mai, 16 S.

Entgegnung auf Jagić Anz. 8, 311 No 14 und ein Schreiben Oblaks Vgl. Anz. v. Polívka Věstn. slov. star. 1, 17–24.

35. **Tumanskij A.** Ein neuentdeckter persischer Geograph des 10. Jhts. und seine Nachrichten über die Slaven und Russen (russ.). Zap. Vostoč. otd. Arch. obšč. 10, 121–137.

Die Schrift eines unbek. Verfassers a. d. J. 982/3 n. Chr. Nebst Bericht über dieselbe einige Auszüge, insb.: "Die zum Christentum bekehrten Slaven. Über die Slaven" (deren Lebensweise usw.). "Über das Land der Russen und seine Städte" (mit russ. Ubs.). Anz. v. Niederle Věstn. 1, 13–15.

36. **Bibliographie** für das Jahr 1896. Narod. Sbor. 136–83.

Folklor im weitesten Sinne. Slavisch (—163), Allgemeines, Germ. usw.

37. Florinskij T. D. Bericht und Bemerkungen über die wichtigsten Arbeiten und Publikationen zur slavischen Geschichte und Philologie (russ.). Univ. Izv. Kijev 37, 2 S. 1—41.
38. Kovář E. Geschichte der Folklores bei den Slaven (čech.). Národop. Sbor. 1, 71—109.
39. Polívka G. Bibliographie der Litteratur für Volkstradition f. d. Jahr 1896. Národop. Sbor 2, 113—129.

U. a. insbesondere slav. Erscheinungen gewidmet

40. Stepovič A. Slavjanskija izvěstija (Slavische Nachrichten). 93 Anzeigen über neueste Bücher zur Slavistik. Woronež. 1 Rbl.
41. Šk(ultéty) J. Die Slavistik bei den Magyaren (slk.). Slov. Pohl 17, 252—256, 430—448.

Hauptsächlich Ásbóths und Volfs Arbeiten gewidmet.

42. Istočniki dlja istoriji slavjanskoj filologiji (Quellen zur Geschichte der slavischen Philologie). II. Sbornik d. 2. Abt. d. Akad. 62. S.-Petersburg, Akademie. 928 S. 2,50 Rbl.

I. Ebd. 39, ersch. 1885: Briefwechsel zw. Dobrowsky und Kopitar (1808—1828). II. Neue Briefe von Dobrowsky, Kopitar und anderen Süd- und Westslaven (u. diesem Titel auch selbst., Berlin Weidmann 1898 erschienen; 12 M.).

43. Grotz J. K. Trudy (J. K. Grotz Werke). I. Aus dem skandinavischen und finnischen Gebiete. S.-Petersburg 1898. 1071 S. gr 8^o. 3 Rbl.

44. Murko M. Die ersten Vergleiche des Sanskrit mit den slavischen Sprachen (kroat.). Rad. Jng. Ak. 182, 101—115.

Von besonderem Interesse sind selbständige Forschungen des Polen Walenty Skorochođ Majewski († 1835) und die Bedeutung der ind. Studien für die Prager Handschriftenfälschungen.

2. Südslavisch.

45. Oblak V. Kleine grammatische Beiträge. AslPh. 19, 321—338.

1. Die Gruppe *dl* wird im Sloven. erst in der histor. Zeit zu *l*; sie hält sich im nordwestlichsten (Gailtaler) Dialekt, aber weit über die Grenzen desselben in *modliti*; noch verbreiteter ist *dl* im *l*-Partizip (*kradla* u. a.), wo *d* durch die Präsensformen geschützt ist. Das Präfix *vy-* (für sonst *iz-*) in den westlichsten Dial. des Sloven. und in den benachbarten nordwestl. kroat. Dialekten, ausserhalb dieser Grenzen in *vilaz* 'Frühling', wird also im Südsl. vormalig verbreiteter gewesen sein. Folgerungen auf alte Berührungen zwischen Slovenen und Čechen. 2. In abg. *za ustra* 'τὸ πῦρ' (sudmazed. *dzastra*) *str* für *tr* infolge Häufigkeit der Gruppe *str* (meist aus *sr*) in den betreffenden Dialekten. 3. Sloven. serb. čech. poln. *od*, klr. *vod* für kchl. *otz* verdankt *d* der Analogie der Präpositionen *pod nad* usw., ebenso slov. kroat. *med* für *mej* bezw. *med* (kchl. *meždu* 'zwischen'); Belege zur Geschichte des Formwandels. 4. Wandel von *je* zu *ja* (für sonst. *je*) in einigen slov. čak. blg. Dialekten; Falle, wo *ja* erst durch *je* hindurch zu Stande kam. 5. Zur Sprache Krells (1567).

46. Jagić V. Vorläufige Berichte der Balkan-Kommission. I. Über Dialektforschung auf der Balkanhalbinsel, nach den Mitteilungen

des Herrn Prof. Dr. L. Miletić in Sofia, Dr. M. von Rešetar in Wien und Dr. J. Aranza in Spalato. Anz. der Wiener Ak. No. 23, 10. Nov, 23 S.

Vorbericht über im Auftrage der Akademie vorgenommene dial. Studien über ostbulgarische (Miletić), montenegrinische (Rešetar) und kroatische Dialekte des Inselgebietes zwischen Zara und Spalato (Aranza). Der Akzent hat im eig. Montenegro (mit den Grenzen vor 1878, mit Ausn. von Grahovo, Pješivci, Marača, Drobniaci) und in dem 1878 eroberten, früher albanischen Gebiet im Süden die urslavische Stelle erhalten, nur in kurzvokalischen Auslautsilben erlitt er eine Verschiebung auf die Panultima.

47. Jireček C. Das christliche Element in der topographischen Nomenklatur der Balkanländer. Sitzb. d. Wiener Ak. Phil.-hist. Kl 134. Wien Komm. K. Gerold's S.

Vorber. Sitzb. N. VII. Anz v. Stanojević Izv. r. otd. Ak. 3, 628—632; blg. Ūbs. von St. Arginov Period. spis. 11, 55/6 S. 223—269.

48. Zbornik za narodni život i običaje Južnih Slavena (Magazin für das Volksleben und Gebrauche der Sud-Slaven). Redig. von I. Milčetić. I. II. Agram Akademie 1896, 1897. S. 368, 515. à 5 M. (Abonn. à 4 M.).

Das Sammelwerk soll nebst serb.-kr. auch insbes. das sloven. Volkswesen berücksichtigen. Anz. v. Polivka Ztsch. f. ost. Volksk. 7, 186—187, Rhamm Globus 73, 290—292.

Kirchenslavisch

49. Karskij E. Aus Vorlesungen über die slavische kyrillische Paläographie (russ.). RFV. 37, 1—70.

Schluss (s. Anz. 8, 313 No. 27). Kryptographie. Schreiber. Anfänge des kyrillischen Druckes. Durch Entstehungsort und Orthographie bedingte Verschiedenheiten der Handschriften. — Auch selbst. erschienen: Iz lekcij po slavjanskoj kirillovskoj paleografiji. Warschau. 150 Rbl. — Nachtrage ebd. 38. 1—24.

50. Muller F. Bemerkungen zur Geschichte der altslav. Schriften. AfslPh. 19, 554—556.

Die glagolitische Schrift ging aus der griech. Kursivschrift des 7. oder 8. Jh. hervor, die Kyrillische ist die gr. Unzialschrift des 9. Jhts. und durch Reformierung der älteren glagolitischen für den kirchlichen Gebrauch entstanden.

51. Jagić V. Zur Provenienz der Kijever glagol. Blätter. Afsl. Ph. 20, 1—13.

Gegen B. Ljapunovs Ansicht, die Blätter enthalten in *c z* (für ursl. *tj dz*) *šč* (für ksl. *št* aus *sk št*) keine Bohemismen, sondern sie gehörten einem andern ksl. Dialekte (viell. habe man zwei ksl. Gruppen zu unterscheiden, von denen die nordl. eine Brücke zur čecho-mähr. Gruppe bilden, die, zur Zeit der magyar. Landnahme verschwunden, z. T. in den slovak.-mähr. Dialekten aufgegangen wäre) Das Denkmal war ursprünglich echt aksl., die Blätter stammen von einem Manne, der wesentlich insb. durch *c z šč* die ksl. Laute ersetzte. Was wir über das Pannonisch-slovénische wissen (slovenisch-kroatische Dialekte in West-Ungarn, wohl auch die Freisinger Denkm.), spricht nicht für die ehemalige Existenz eines pannon.

Dialekts, der einerseits echt ksl., andererseits čechische Merkmale gehabt hatte.

52. **Chilandarec S.** und **Pastrnek F.** Die Chilandarer Handschriften und alten Drucke (čech.). Sitzb. d. k. Bohm. Ges. d. W. 1896. VI. Prag 98 S. 1,60 M.

Aufzählung und Beschreibung von 435 Hdschr. a. d. 12—19. Jh. (343 ksl.-serb., 98 ksl.-bg., 32 ksl.-russ., 2 rumän.) und ksl. Drucken a. d. 15—17. Jh.

53. **Pastrnek F.** Über die Suprasler Handschrift (čech.). Listy fil. 24, 96—109.

Bericht über bisherige Studien über die Handschrift, Berichtigungen zu Miklosichs Ausg. auf Grund der photogr. Ausg. (Anz. S. 313 Nr. 25). Aus gleichem Anlass auch. A. A. Kočubinskij Über die Supr. H., Izv. d. 2. Abt. d. Russ. Akad. 2, 1143—1148 (russ.).

54. **Volf G.** Die Heimat der kirchenslavischen Sprache und Landnahme der Magyaren. Beiträge zur slav. Volkskunde, hrsg. von A. Herzmann, I. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 5, 155—191 (Forts.) Budapest.

Das Kirchenslavische, welches keins der lebenden slav. Völker als seine Muttersprache ansehen darf, kann nach Zeugnis der mazedon. Dialekte nicht in Mazedonien gesprochen worden sein. Auf Grund der slav. Lehnwörter im Ungarischen, kommt V. zum Schlusse, dass das Ksl. die Sprache der ehemaligen pannonischen und "marahanschen" Slaven ist. Die Wenden und Slovaken sind erst nach der magyar. Landnahme in das ehem. Pannonien und in den unter ungarische Herrschaft gelangten Teil des einstigen grossmährischen Reichs eingewandert, weil die wend. und slk. Ortsnamen sämtlich jünger als die ungarischen, und grösstenteils aus dem Ung. teils entlehnt, teils umgeformt, teils übersetzt sind. Unter sämtlichen heute in Ungarn lebenden Völkern sind die Magyaren die ältesten Einwohner, (Übs. aus Nyelvtud. Kozlem. 1897 I). — Gegen Vols. Ansichten A'sbóth Die Heimat der altslovenischen Sprache (ung.), Nyelvtud. Kozlem. 26.

Slovenisch.

55. **Val'avec M.** Glavne točke o naglasu kúnževne slovenštine (Hauptpunkte der schriftslovenischen Akzentlehre). Agram, Akademie. 98 S. (SA aus Rad. 132, 116—213).

Vokalismus des Schriftslov. (Nieder- und Inner-Krain; breites *e o*; geschl. *e o*, etwa *e² ou*, wenig bestimmt in nichtbet. oder kurzen Silben; geschl. *e q*, etwa *e² uo*, nur in langen und bet. Silben; irr. Vokal *u* (*v*); *ž* wie *z*). Dreierlei Akzent: kurz fallend (*ǎ*), lang fallend (*ǎ*), lang steigend (*ǎ*); nur bet. Vokal kann lang sein, kurzer oder gekürzter Vokal in nichtausl. Silbe wird gedehnt, kurzer fall. Akz. nur in Auslautsilben vorhanden. 1. Unter ursl. steig. Akzent wurden urspr. Langen gekürzt. Die so entstandenen und sonstigen urspr. steig. betonten Kurzvokale bekamen kurzen fallenden Akzent, welcher in einsilb. Worten und in ausl. Silben blieb. Sonst wird der Vokal gedehnt (*e o* wird dabei *e q*) und in offenen Silben wird der Akz. meist zum langen steigenden; zum l. fall. wird er in geschl. Silben oder wenn die folg. Silbe sonst oder urspr. steigend lang ist (*rǎk*, Gen. *rǎka*, aber *rǎkca*, *rǎkar*; čak. überall *ǎ*; štok. nur in

anl Silbe, sonst geht der Akz gew als \ auf die vorhergehende Silbe über) 2. Urspr fallend bet Vokal in nach *o*-*o*-Abfall einsilbigen Wörtern bleibt, bzw wird lang und hat slv. štok und čak. langen fall Akzent: *grād* r *gōrod*, *léd*. In mehrsilbigen Wörtern kommt fallender Ton von der anl. Silbe auf die nächste folgende, welche lang und fallend betont wird. Belege, Ausnahmen. 3 Bei Kontraktion oder Synkope entsteht langer fall Akz, wenn urspr. der erste, dagegen langer steigender Akz, wenn urspr. der zweite Vokal betont war. — Ausführliche Belegeverzeichnisse, nach verschiedenen Worterklassen geordnet.

56. **Chostnik** M. "Erdichtete" Formen (russ.) RFV 37, 163—164.

Vž vžte (besser *viš vište*), wofür Miklosisch Vgl. Gr. 3², 170 (in der russ. Ubs) **vžte* erwartet, ist in der Verbindung *viš ga, vište ga* ('siehst du ihn') auf dem ganzen slv Gebiete verbreitet. *Viš* ist nicht Imperativ, sondern (wie russ *viš', iš'*) interjektionell gewordene 2. Sg. Ind., die in *vište* pluralisiert vorliegt

57. **Oblak** V. Etwas über die Murinsel-Mundart (kroat.). Zborn. za nar. živ. 1, 44—62.

58. **Šašelj** I. Aus dem weisskrainischen Wortschatz (sloven.). Dom in svet 9, H. 4, 6, 10, 14, 16 10, 5 158—159 192

59. **Chostnik** M. Slovenisch *urni* und russisch *vor* (russ.). RFV 37, 160—162.

Slv. *urni* aus **vorni* (**voronъ*) 'schnell', zu scheiden von *urni* 'Stunde dauernd' (aus *ura* d. *Uhr*; jenes wird *uurni*, dieses *iurni* gespr.): r *vor* 'Räuber, Dieb' (W or- Mikl Et W); semasiol. vgl lat. *raprō rapidus*, lat *volare*, frz. *voler*

60. **Kunšič** I. Onomastische Miscellen (sloven.). Izv. Muz. Dr 7, 3 97—100.

Slv *Kotar*, sl *chotar*, bayr. *Kote* usw.

61. **Müller** R. Weitere kleine Beiträge zur altkarntenischen Ortsnamenkunde. Carinthia 86, 2 1896

62. **Musoni** F. I nomi locali e l'elemento slavo in Friuli. Florenz, Ricci. SA. aus Riv geogr ital. IV Fasc. 1—3.

H. Krusekopfs Bericht Beil. z. Allg. Z. 224 (als Forts. eines ahnl. Ber. über die slav Bevölkerung in Italien, ebd. 1896 135)

63. **Štrekelj** K. Slovenske narodne pesmi 3. (Anz. 8, 313 Nr. 34). Laibach Matica. 393—592 S.

64. **Musoni** F. Le terre slovene nel IX. secolo. In Alto, V.

65. **Pajk** M. Bemerkungen über ehemalige slovenische Ansiedelungen in Ober-Osterreich (sloven.) Izvestja Muz dr. 7, 151—159 177—185.

Sammlung diesbezüglicher urhandl. Nachrichten, nebst Ortsnamendeutungen.

66. **Murko** M. Die slowenische Volkskunde im Jahre 1895. Zeitschr. f. ost Volksst. 3, 27—32, 94—96.

Serbisch-Kroatisch.

67. **Rešetar** M. Neuere Ansichten über das Wesen und die Entwicklung der serbo-kroatischen Akzentuation. Afsl. Ph. 19, 564—580.

Vorwiegend abweisende Besprechung von Šachmatovs früheren diesbezüglichen Arbeiten

68 **Gjorgjević P. P.** Über die Wortfolge im Serbischen (serb.). Glas 53, 167—181.

1. Am Satzanfang pflegt das bekanntere Element der Vorstellung zu stehn; Inversion; Bedeutung des Satzakkzentes 2. Stehen die Wörter a im Prädikativverhältnis, steht auch im S. das Subj. voran. Ausn u. A.: Fragesätze mit fraglichem Präd. (*jesi li čitao?*); Befehl-, Wunsch- und Fluchsätze; bei starkem Satzakkzent auf Präd.; Existenzialsätze (*bio jedan car*); Aussagesätze, deren Inhalt sich auf einen früheren Satz anlehnt, Aussagesätze, deren Subj. nachdrücklich hervorgehoben wird (*vidi Bog, ali ne vide ljudi*); wenn das Subj. unmittelbar mit einem relativen Satz verbunden ist, dessen Inhalt hervorgehoben werden soll; gemeins. Präd. im Sg. bei zwei od. m. Subj. b. Das Attribut steht meist vor dem Subst. (bei Inversion Nachdruck und Satzakkz. auf dem Attrib.; aehn. bei Appos. und präd. Ergänzungen). Adj., welche einen attributiven Gen. vertreten, stehen oft hinter dem Subst. (*narod Srpski; otac njegov*). Das Attr. oft vom Subst. durch andere Satztheile getrennt. Wortfolge bei mehreren Attr. (das Subst. oft in der Mitte, u. s.). c Stellung des Obj., des adv. Ausdruckes. d. Formwörter (Partikeln Hilfszeitwörter, entl. Pron. pers., Relat., Prapos).

69 **Kostić D.** Geheimschrift in serbischen Denkmälern (serb.). Glas 53, 137—166

1. Ziffernschrift. 2. Buchstabenvertauschung. 3. Abweichende Buchstabenformen (aus weniger bekannten Alphabeten u. s.)

71 **Jagić V.** Die Aufgaben der Erforschung der sudslavischen Dialekte, erläutert an dem Verhältnisse der serbo-kroatischen Schriftsprache zur bosnisch-herzegovinischen Mundart. Anz. der Kais. Ak. in Wien Nr X—XI 72—90.

Mangelhaftigkeit der bisherigen Dialektforschung für Bosnien und Herzegowina, trotz des Interesses, welches einige Einzelheiten (*g* für *h* im Ausl., Konsonantenerweichung vor *je* u. A. in Herzegowina, verschiedene Bevölkerungsschichten in Bosnien) erwecken, und trotzdem hier die Wiege der serb.-kroat. Schriftsprache zu suchen ist.

71 **Rječnik** hrvatskoga ili srpskoga jezika (Wtb. der kroat. oder serb. Spr.). Hsg. von der Südsl. Akademie, redig. v. P. Budmani. IV (Heft 13—17; *Isprekrižati — kipac*). Agram Akademie 1892—1897. 960 S. 8°.

72 **Medić M.** Nachträge zu Schusterausdrücken (kroat.). Rad 125, 33—49.

73 **Kunos J.** Türkische Elemente in der bosnischen Sprache (ungar.) Nyelvtudományi Közlemények 26.

74 **Miroslavovo Jevangjelje.** Évangélaire ancien serbe du prince^o Miroslav. Éd. de S. M. Alexandre I. roi de Serbie. Belgrad (nicht im Buchhandel). IX, 229 S. fol

Phototypische Prachtausgabe mit Vorwort und sprachl. Analyse der Denkm. (2. H. des 12. Jhs.) von Lj. Stojanović. (200—229). Anz. von Vondrák Cas Mus. 71, 569—574.

75 **Jagić V.** Veteris testamenti prophetarum interpretatio istro-croatica saeculi XIV. Vindobonae-Berolini. VII u. 315 S. 8°.

76. **Broz I.** und **Bosanac S.** Hrvatske narodne pjesme I. 1 Junačke pjesme. (Kroatische Volksheder I. 1. Heldenlieder). Agram Matica Hrvatska 1896. 610 S. 2,50 Fl. 2 (nur von Bos. besorgt, Lieder von Marko Kraljević) ebd 1897, VIII u. 455 S.
77. **Srpski etnografski zbornik** (Serbisches Ethnographisches Magazin) I II. Belgrad Akademie 1894, 1896. 2 und 1 Din
I: M. Milićević: Das serbische Bauernleben. II: S. Trojanović: Die alten Speisen und Getränke.
- 78 **Lovretić J.** Leben und Gebräuche des Landvolkes von Otok [westl. Kroatien] (kroat.). Zborn 2, 91—459 (Forts. f.).
Mit zahlreichen dial. Texten; dazu dialektol. Bemerkung S. 512/3.
- 79 **Stojanović Lj.** Vuk Steph. Karadžić. Seine Wirksamkeit auf dem Gebiete der serbischen Sprache und Rechtsschreibung (serb.). Glas S. Ak. 55, 1—67.

Bulgarisch.

80. **Sbornik za narodni umotvorenja, nauka i knjižnina.** XIV (Anz. 8, 316). Sofia Staatsdruckerei. V, 732, 54, 224 S. 8⁰. 5 Fr.
U. A. L. Miletich Katholische Bulgarenkolonien in Siebenburgen und Banat (Geschichtliches, mit Quellenangabe, 284—542); L. Kuba Die Tonalitäten der bulgarischen Melodien (641—664), viele Lieder, Marchen, Aberglauben usw.; Lexikalisches von D. D. Bešoviški (aus Vratec und Umgegend, 180—209) und P. K. Gŭbjuv (aus Gross-Trnovo, 206—224).
81. **Načov N. A.** Kritische Bemerkung über unsere Schriftsprache. Period. Spis. 11, 55/6 312.
Russismen und sonstige Unrichtigkeiten der blg. Schriftsprache.
82. **Draganow P. D.** Bibliographische Übersicht der sudslavischen Litteratur f. d. Jahr 1895 (russ.) Izv. d. II. Abth. der russ. Ak. 1, 744—788, 2, 577—607 (Forts.: s. Anz. 8, 317 Nr. 67).
83. **Matov D.** Bibliographie der mazedonischen Ethnographie. Blg. Prëgl. 4, 5/6 178—214.
Mit Beilagen: 1. die Orientfrage und Balkankonfederation, 2. Albanen und die Albanier, 3. der Athosberg, 4. die Kirchenfrage, 5. türkische Bibliographie.

3. Ostslavisch (Russisch).

84. **Montmitonnet J. R.** Le parler russe. Mém. Soc. Lingu. 10, 110—121.
L'accent (= l'impression générale fournie par le discours) d'une langue et la transcription des sons. Positions et mouvements des organes (insbesondere Unterschiede der Unterkieferstellung bei Russen und Franzosen; verschiedene Mundstellung bei [-a-sprechenden] Zentralrussen, bei [-o-spr.] Nord- und Westrussen). Die russ. Konsonanten und deren Artikulation; die Vokale. "En résumé le parler russe est un parler essentiellement syllabique régi par les voyelles: la qualité de la voyelle détermine la qualité de la syllabe, et la qualité d'une syllabe détermine plus ou moins la qualité de la syllabe qui précède."

85. Sobolevskij A. I Aus der russischen Sprachgeschichte (russ.).
 ZM. 311, Mai S. 44—59; 314, Nov. S. 61—69.

1. Im Westslav. und Westruss erscheint vor diphth. *é* und *i* statt *c z s* (aus *k g ch*) auch *č ž š*: in altwestr. Texten *u Vitebsce, u Smolensce, grěši* (ksl. *grěši*), weisssr. *v horošě (grasě)*, poln. Dat. Lok. sg. *Polszcze* n. *Polsce*, L. sg. *w dusze, czotourecze* n. *czotourece* (*wsz-* st. *wś-*, ksl. *vśso* aus **vichu*) *szedziny szadawy szary*; ähnlich čech. Vor Flexionsendungen wechselten beiderlei Laute (daher nach p. *Włoszy* n. *Włosi* auch poln. *naszy* neben *nasi*), während im Stammnein kein Schwanken besteht (nur p. *szary* č. *šerý* ksl. *sěro*, nur p. *cały* č. *celý* ksl. *cělo*). In einigen westl. Dialekten des Ursl. entstand durch Palatalisierung von *k g ch* offenbar überall nur *č ž š*, durch spätere Dialektmischung geriet die Sprache ins Schwanken. 2. In aruss. und nruss. Dialekten geht oft *j* vor *Kons*, nam vor *s* im Komparativ verloren. 3. In gruss. Dialekten wird *k g* vor palat. Vokalen vielfach zu *t' d'* (*tinut'* aus *kinut'* ksl. *kynuti*, *záb* aus *syb* ksl. *sygyb*, *Ordoťja* Eudokia; in alten Texten steht meist *k g*, doch in Kijewer Denkmälern ist der Lautwandel seit d. XII. Jh. zu belegen. Kijew war vor der klr. Ansiedelung grossrussisch jedoch mit einem Übergangsdial. zum Klr. bzw. (im XV. XVI. Jh.) ein Mischdialekt. 4. Russ. Belege der Dissimilation von Liquiden. Die vor betontem Vokal oder die unmittelbar nach einem solchen stehende Liquida hält sich fester (z. B. *flyger* schw. *flygel*, *kolidór*, *levol'vér*), wobei erklärbare Abweichungen (z. B. *lékrut* neben *lekrutstro*, *lekrutskij*). 5. In weisssr. und klr. Dialekten steht oft *dž* für *ž* (vgl. Anz. 8, 319 Nr. 81). Teils durch Kontamination von Formen mit *d* und *ž* (z. B. *vidžu* aus *vžu* nach *viděti*). Im Klr. aber sonst: a) in Wörtern tatar. und rumän. Ursprungs; b) auch in echt russ. oder aus dem Poln. übernommenen Wörtern, wie *džereló* f. *žereló*, *džur* (poln. *žur* aus d. *sauer*): eine unerklärte Erscheinung, wie bgl. dial. *madž* aus *maž*; c. *dž* aus *č* in Nachbarschaft von *b*: *džban*, *bdžola* n. *pčola pščola* aus *čaban*, *bčela* (auch poln. *džban*, böhm. *džbán*, *džber* *čobor, serb. *svedodžba* aus *svědočba*); neben *džb* hier auch *dzb cb* (russ. dial. *čber*, apoln. *džban*, *w cębrze*). 6. Haplogie in altruss. Texten und gruss. Dialekten. 7. Nach Ausweis von altruss. *Kěs* (*Kes* *Kısı*): lett. *Zēsis* 'Wenden' klang *é* im Altnordruss. wie lett. *ē*. 8. Belege des "zweiten Volllautes"; gruss. *ostolóp* *ost(f)lóp* aus **ostolēp* ksl. *stlēp* (*o*- wie sonst dunkel); ähnlich *berevnó* *brevnó* ksl. *brvino*. Grr. *torykat'* neben *tórkat'* (gebildet nach *sypatz* : *sypati* u. dgl.) setzt ebenso ein *trórkati* voraus (serb. č. *trkati*). Č. *žluva* 'Grünspecht' ist aus *žlvu* entstanden: ursp. Nsg. **žily* (**žélūc*), Gsg. altruss. *žolive*. 9. Klr. *i* steht in einigen nach Schwund. von *z z* übernommenen Wörtern statt eines zu erwartenden *o e*: z. B. *Vvdja* aus **Ovvdja* (Eudokia), *kivnata* *kivnata* lat. *caminata*. 10. Kontraktion in russischen Dialekten; sudgrr. Dsg. Gsg. fem. *těj odněj* aus *tojej*; klr. Aksg. neutr. *chudé* aus *chudojé* (Oxytonation des zusammengesetzten Adj. in grr. und čak. Dialekten), u. s. 11. Altruss. Texte schreiben zuweilen ursp. betonte Langvokale doppelt: z. B. *vaamē*, *inēmii* u. s. 12. Wie im Sg. (*mīnē mī*, *tebē ti*) und Pl. (*namē ny*, *vamē vy*) hatte das Pron. Pers. auch im Dual im Dat. zweierlei Form: *nama na*, *vama va*; altruss. und ksl. Belege. 13. Nr. hat bei jodierten Labialen fast immer *l'* entwickelt (Neubildungen *zaklejmen* *klejmenyj*, *oskobēn* : *klejmit'*, *oskobit'* abgerechnet). Im 15. bis 16. Jh. fast nur *ujazvaja*, *ujazvenē*, *umerščvaja*, *umerščevē*; auch *trězvenje* u. dgl. neben *trězvenije*. Formen mit *l'* (nr. *jazulju* nach *javlju* usw.) sind dort, wo vor Labialen ein Konsonant (Liquiden ausgenommen) vorher-

geht Neubildungen (vgl. ksl *umrěstvǫjati*, *uazveně* u. s. Sup.). 14. Bei Schwachung oder Untergang der gramm. Bedeutung einer Wortform kann die Endung, bei solcher der realen Bedeutung der Stamm verstümmelt werden. So a) r. *věd'*, *mol*, *čom* u. A. aus *vědi*, *molvit* (*molyt*), *čemu*, b) *súdar'*, *su sě sta* (die Höflichkeitsspartikeln) aus *gosúdar'* *gosúdar'*. 15. Durch Explosivendissimilation sind Nasale entstanden in Wz *dvánancat'* 'zwölf', blg. *pendeset derendeset* '15, 19', ksl *sabota* : *сѣбѣтов*, *samfir* : *самѣров* (vgl. mgr *uβ*, *uφ*, vð aus *ββ*, *vφ*, *ðð*). 16. Dissimilation von *rozvǫjavljati*, **bojissja* zu klr *rozdvǫjavljaty*, wr. *bojístja* (ahnl ksl. *žd' št'* aus *žž' šš'*). 17. Aus Wortwiederholungen entstehen neue Wörter. r. *tot seš* aus *tě—tě, sě—sě* (ursp. NAK. sg. m.; klr. auch *totá, totò, totòho* usw.), č *ten-týž, je* (*jě—jě*; daher auch *jejich* u. s.), r. dial., blg. **vě—vě sě—sě* (lat. *sese, quisquis*) u. A. Auch Synonyma werden so zusammengerückt (r. *put'-doroga*, pol. *oba-dwa*, hom. *ἀμφιπρό* u. A.). 18. R. *domov* *dolov* (vgl. Anz 8, 318 73) ursp. Ak. sg. eines Subst. **domov* **dolov* (* č. *domov*). 19. Wr. (auch grr. dial.) *-ti* in der 3. Sg. Pl. (wr. *horiti, jduťi* dgl.) aus der im Älter. (nam in Kiewer und Galizisch-Wolhynischen Texten häufigen) Sandhi-form vor *j-* (*vedeti i* dgl.), wie altkroat., čak. *-ču* in 1. Ps. Sg. Impf. aus ähnlicher Sandhi-form. (ksl. *vedety i* u. s.) — Zu 18 eine Erklärung von S. Bulič ebd. Dez. 508—513, worin er den Vorwurf eines Plagiats zurückweist und bei der Deutung als Lsg. (IF. 5, 392) verharret.

86. Herdler A. W. The verbal accent in Russian. Diss. Leipzig Gerhard. 44 S. gr. 8^o

87. Sobolevskij A. Opyt russkoj dialektologiji (Versuch einer russ. Dialektologie). I Das Gross- und Weissrussische. S.-Peterburg. 111 S. 1 Rbl

Neubearbeitung von Anz 4, 147. Nebst detaill. Litteraturangaben wird die Charakteristik des Hauptdial. gegeben, wozu probe-weise Schilderungen einiger Untermundarten kommen sollen. I. Die grr. Dialekte, deren Grenzen. A. Das Sudgrr. (*akajuščije podnarečije* "die *a*-Mundart", Dialekte mit *a* für unbet. *o*), spez. das Moskauische B. Das Nordgrr. ("die *o*-Mundart"): 1. *c*-Dialekte (*cokajuščije govory*, in denen in grosserem oder geringerem Mass *c* für *č*, *č* für *c* steht), 2. nicht-*c*-Dialekte. II. Weissr. (enge mit I. A. verwandt): 1. *c*-, 2. nicht-*c*-Dialekt. An der klr. Scheide rechnet S. zum Wr. jene Dial., welche die beiden Hauptmerkmale des Wr. (*akanje*, *a* für unbet. *o*, und *džekanje*, Assimilation der dent. Expl. vor palat. Vokalen und *j*) aufweisen, selbst wenn dabei auch die klr. Diphthonge erscheinen; zum Klr. solche, die nebst den Diphthongen nur eines von jenen Merkmalen haben. Anz. von Sachmatov und Karskij Izv. 2, 1157—1164.

88. Filatov K. Abriss der Volksmundarten im Gouv. Woronež (russ.). RFV. 37, 165—228, 38 172—209, 39, 174—230.

I. Die Grossruss. Dialekte des Gouv.: kurze Darstellung der Laut- und Formenlehre, Syntax. — Kurze Bemerkung über *o*-Dialekte (jetzt nur in 3 Dörfern, sonst in Spuren erhalten, vor den *a*-Dial. im Weichen begriffen). — II. Klr. Dialekte (Charakteristik der Laute und Formen, Syntaktisches).

89. Slovař russkago jazyka (Anz. 2, 141). II, 1. und 2. H. (*e—za*). S.-Peterburg Akademie. XXXI S., 320 Sp. lex. 8^o. à 1 Rbl.

90. Markevič A. I. Über die Bedeutung des Wortes *dolžnik* (russ.). Izv. d. 2. Abt. 2, 1043—1049.

Die Bedeutung 'Glaubiger' (neben 'Schuldner') im Altruss. und in der heutigen Volkssprache (2 Belege aus russ.-ksl. Texten bei Ljapunov ebd. 3, 796 ff.).

91. **Jakubov** K. J. Über den Ursprung des Namens *Russ* (Votr ; s. Zentralbl. f. Anthr. 2, 261).

In finn *Ruodsi*, welches abzuleiten von der Bezeichnung der Rudereinnung (*rodsmas*) im Gebiete *Rodslav*.

92. **V. L.** Zur Frage von den volkstümlichen Formen der Personennamen (russ.) Izv. d. 2. Abt 2 1139—1140.

Personennamenformen auf *-ěj* *-ěj* neben gleichbedeutenden barytonen (*A'mplj* : *Amplěj*, *Sěrgij* : *Sergěj*, *Fěodósij* : *Fedosěj* u. v. A.).

93. **Korsch** Th. Der russische volkstümliche Versbau. Beilage (russ.). Izv. 2. otd. Akad. 11, 429—504.

S. Anz. 8, 320 Nr. 89. 1. Die Akzente in der Sprache der russ. Volksdichtung; vom gew. Akzent abweichende Iktuslagen im Subst.

94. **Pamjatniki Slavjano-russkoj pišmennosti** (Denkmäler der slavisch-russischen Litteratur) hsg. durch archaol. Kommission. I. H. 7. Die grossen Mineja četija, ges. vom Metropol. Makarius, für 1—12 November S-Petersburg Akademie. IV u. 884 Sp. 4^o. 4 Rbl. (Hefte 1—6, für Sept.—Okt., zus. 21 Rbl.).

95. **Volkov** I V. Statistische Berichte über die auf uns erhaltenen altrussischen Bücher d. 11.—14. Jh. und ihr Anz. (russ.). Pamjatn. drev. pism. CXXIII. S-Petersburg 96 S. lex. 8^o.

96. **Athanasjev** A. Narodnyja russkija skazki (Russische Volksmärchen, mit Biographie und Indices, red. von A. E. Gruzinskij. 3. Aufl., 3 Bde. Moskau. 3 Rbl.

97. **Azbukin** M. Übersicht des litterarischen Kampfes der Repräsentanten des Christentums mit den Resten des Heidentums im russ. Volk (Anz. 8, 322 106). RFV. 37, 229—273, 38, 322—337, 39, 246—277.

98. **Sobolevskij** A. I. O drevnich russkich prevodach v do-mongol'skij period (Über altrussische Übersetzungen der mongolischen Periode). Moskau. 9 S. gr. 4^o

Betrachtet insbes. die nicht-ksl. Seite des Wortschatzes einer Reihe Übersetzungen.

99. **Filevič** I. Bericht über seine Reise im Ausland i. J. 1895 (russ.). Varš. Univ. Izv. 1896 8, 1—28.

Die Reise verfolgte das Ziel, die heutigen und früheren Grenzen des russ. Volkes festzustellen. Vgl. Anz. 8, 322 Nr. 9 (Anz. v. Niederle Vestn. slov. star, 1, 41—37).

100. **Samokvasov** D. J. System einer chronologischen Einteilung des in Mogilen Sud- und Zentralrusslands entdeckten ethnographischen Materials (russ.). Trudy des 8. Arch.-Kongr. 3, 43 ff.

Das russ. Altertum teilt S. ein in die 1. kimmerische, 2. skythische (seit d. 6. Jh. v. Chr.), 3. sarmatische (s. d. 1. Jh. v. Chr.), 4. slavische (s. d. 6. Jh. n. Chr.), 5. poloveckisch-tartarische Zeit (nichtslavische Stämme nach der Christianisierung der Slaven).

Anz. (auch über S s andere diesbez. Arbeiten) v. Niederle Věst. sl. star. 1, 46—48.

101. **Kolessa A.** Hauptrichtungen in der Entwicklung der russischen Sprachwissenschaft im 19. Jh. I (poln. Rés. eines Vortrags). Lud. 3, 286 ff.

Grossrussisch.

102. **Šachmatov A. A.** Auszüge aus eingelangten Mitteilungen zum (I) "Programm zum Sammeln von Eigenheiten der nordgrossrussischen Dialekte" (russ.). Izv. II. otd. Akad. 1, 549—573, 953—1004.

103. **Šachmatov A. A.** Materialien zum Studium der grossrussischen Dialekte IV (russ.; s. Anz. 8, 320 Nr. 84). Izv. d. II. Abt 2, 232—279.

104. **Budde E.** Zur Frage über die Nationalität der russischen Einwohnerschaft im Gouv. Wiatka (russ.). Izv. Obšč. arch. ist i etn. 14, 188—199.

Nach sprachlichen und lautlichen Übereinstimmungen, Ortsnamen und sonstigen Zeugnissen lag der Ursitz der Vjatiči an der Oka: nächst verwandt sind mit ihnen Bewohner des Bez. Kasimov im Gouv. Rjasan.

105. **Rězanov V.** Zur grossrussischen Dialektologie Eigentümlichkeiten der Volkssprache im Bez. Obojan, Gouv. Kursk (russ.). RFV 38, 82—120.

Hiezu 121—152 Volkslieder und ein Worter- und Phrasenverzeichnis

106. **Šachmatov A.** Lautliche Merkmale der Dialekte von Elnin und Mosal (Anz. 8, 320 83). RFV. 38, 172—209.

Über betontes *o a e; y e i* für *oe* anderer Dialekte; Wandel von *y u i* zu reduzierten Vok.; *y u i*.

107. **Šimanovskij V.** Zvukovyja i formal'nyja osobennosti narodnych govorov Cholmskoj Rusi (Lautliche und morphologische Eigentümlichkeiten der Volksdialekte der Cholmer Russen). Eine Übersicht, mit Dialektproben. Warschau

108. **Istomin V.** Haupteigentümlichkeiten von N. V. Gogols Sprache und Stil (russ.). Russ. fil. v. 37, 36—83.

109. **Nekrasov N. P.** Bemerkungen über 'die Sprache der *Pověsti vremennych lét* (russ.). Izv. 2. otd 1, 832—927, 2, 104—174.

Dazu morpholog. Nachträge und Verbesserungen von N. Petrovskij RFV. 38, 153—171, sowie Nekrasov "Zu H. Petrovskijs Bemerkungen" Izv. 3, 358—73.

110. **Jagić V.** Über ein handschriftliches deutsch-russisches Wörterbuch a. d. XVII. Jh. (russ.). Izv. II. otd. 2, 281—301.

111. **Jakuškin E.** Materialy dlja Slovarja narodnago jazyka v Jaroslavskoj guberniji (Material zum Wörterbuch der Volkssprache im Gouv. Jaroslavl). Jaroslavl Gouv. Stat. Komm. 1896. 46 S. 4⁰

112. **Pěvin P.** Slovarik Zaonež'ja. Slova iz narodnoj rěči (Trans-

- onegisches Wörterbuchlein. Wörter aus der Volkssprache). Petro zavodsk 1896 32 S (SA aus Oloneck. Gub Věd).
- 113 **Trusman** J. J. Etimologija městnych nazvanij pskovskago uězda (Etymol Wtb der Ortsnamen des Pskower Kreises). Reval 103 S. 4 Rbl.
- 114 **Trusman** J. J. Etimologija městnych nazvanij vitebskoj guberniji (Etymol Wtb. der Ortsnamen des Gouv. Witebsk). Reval 321 S 4 Rbl
- 115 **Dobrowol'skij** V. Die Bürger von Dorogobuž (Gouv. Smolensk) und deren Gaunersprache (russ.) Izv. II. otd. 2, 330—352.
Dazu V L : Zu Ds Aufsatz "Die Bürger usw.", ebd. 1140—1142, aus dem Ngiech. stammende Wörter der Gaunersprache behandelnd.
116. **Syrku** P. A. Zwei Denkmale der lebenden russ Sprache a. d. 16. Jh. (russ.). Izv. d. 2. Abt. d. Russ. Akad. 2, 1058—1067.
Russ., mit deutschen Lettern geschriebene Sätze und Wörter aus zwei Handschriften der Berliner Kgl. Bibliothek.
117. **Miller** V. Neue Bylmenaufzeichnungen im Kreise Jakutsk. Etnogr. obozr. 8, 29/30 72—106.
118. **Sobolevskij** A. I. Velikorusskija narodnyja pěsni (Grossrussische Volksheder). III. IV. (s. Anz. 8, 321 Nr. 100). S.-Petersburg Akademie 1897/8. à 3 Rbl.

Weissrussisch.

119. **Karskij** E. Th. Obzor zvukov i form bělorusskoj řeči (Übersicht der Laute und Formen der wr. Spr. Moskau 1896.
120. **Karskij** E. Th. Programm (III) zum Sammeln von Eigentümlichkeiten der weissrussischen Dialekte (russ.) Izv. 2. otd. 2, 501—560 (auch als SA).
121. **Karskij** E. Th. Materialien zum Studium der weissrussischen Dialekte. I. (russ.) Izv. 2. otd. 2, 561—575
- 122 **Karskij** E. Th. Ein westrussisches Sammelwerk a. d. 15. Jh. Palaographische Eigentümlichkeiten, Inhalt und Sprache der Handschrift (russ.). Izv. d. 2. Abt. 2, 964—1036.
123. **Vladimirov** P. V. Die wissenschaftliche Erforschung der Weissrussischen Sprache während der letzten zehn Jahre 1886—1896 (russ.). Univ Izv. Kiew 38, 45—71.
Kritisch-bibliographische Übersicht (Forts. f.).

Kleinrussisch.

124. **Michal'čuk** K. P. Ein philologisches Missverständnis (russ.). Kijevskaja starina 1896 Mai (LIII). SA Kiew 1896. 24 S. 10 Kop.
Über die Form des Npl. der Adjektiva im Klr.
125. **Michal'čuk** K. P. Programm (IV) zum Sammeln von Eigentümlichkeiten der kleinrussischen Dialekte mit Einschluss der galizischen Mundarten (in Vorber.). S.-Petersburg Akademie.
126. **Makaruška** E. Syntaxis der Partizipien in der wolhynisch-

- galizischen Chronik, einem altruss Denkmal a. d. XIII. Jh. (ruthen.). Progr. d. k. k. Akad. Gym. Lemberg 1896
- 127 **Pamjatky Ukrajinśko-ruśkoj movy i literatury.** Monumenta linguae nec non litterarum Ukraino-Russicarum (Ruthenicarum) a collegio archaeographico Societatis Sc. Ševčenkianae edita. I. Codex Apocryphus e msptis ukr.-russ. coll. op. Dr. J. Franko. Vol. I. Historias apocr. Testam. Vet. cont. Lemberg Ševčenko-Verein 1896. XLVI u. 394 S.
- 128 **Le-Juge V. V.** Das galizische Tetraevangelium v. J. 1144. Eine kritisch-palaographische Studie auf dem Gebiete des Altrussischen. Diss. Breslau Schletter. XVI u. 42 S. 1 M.
129. **Etnografičnyj zbirnyk** (Ethnogr. Magazin) III Lemberg Szweczenko-Ver. 236 S. 1,50 Fl.
V. Hnatjuks Ethnogr. Material aus Ungarn (in dial. Fassung), I. Legenden und Erzählungen. Anz. v. Polivka Nár. Sbor. 3, 107—118 (mit Angabe weiterer Versionen).
- 130 **Jastrebov V. N.** Materialien zur Ethnographie des Neurussischen Kreises (russ.). Lětopis ist.-fil. obšč. (Odessa) 3, 59—160.
Aberglauben u. a., Marchen in dialektischer Fassung, Topographica aus zwei nordl. Regionen der chersonischen Gebeine.
131. **Miloradovič V. P.** Sammlung kleinrussischer Volkslieder aus dem Lubener Kreise (russ.). Sbornik Chaŭkov. Ist.-Fil. Obšč. X
132. **Rokossowska Z.** Marchen (Erzählungen) aus dem Dorfe Jurkowszczyzna (Bez Zwiabel, Gouv. Wolhynen). Mater. antrop. 2, 14—118.
- Dialektisch in poln. Orthographie. Anz. v. Polivka Nár. Sborn. 3, 113—130 (Inhalt, Versionen).
133. **Hruševskýj M.** Die Anten (*Avtai, *Antes*), ein Fragment zur ruthenischen Geschichte (kleinruss.). Mitt. der Ševčenko-Ges. 21, 1—16.
- I. Die ersten verlässlichen Nachrichten über die Slaven (*Venedi*, *Veneti*, wohl die germ. Bezeichnung derselben) a. d. 1. Jh. n. Chr. und deren damalige Wohnsitze: mit Ausnahme der Südsteppen (iranische Nomadenhorden) und der karpath. Hochländer (wohl von thrakischen Stämmen bewohnt) sassen die Slaven östlich von der Weichsel (an deren niederem Lauf wohl die Goten herübergriffen), im mittleren und obren Gelände des Dniepr (viell. den obersten Lauf abgerechnet) und Dniestr, bis zu den Quellen der Weichsel im Westen. Die Grenzen gegen litauisches und finnisches Gebiet hin sind schwer zu bestimmen. Die Sprachen- und Völkerdifferenzierung hatte lange vor der slav. Völkerwanderung begonnen (der westliche und der nordöstlich-südliche Zweig). Die geogr. Verhältnisse der histor. Zeit stimmen eben mit den sprachlichen überein und die einzelnen Völker treten kurz nach der Wanderung auf: die Wanderung ging in der Regel in friedlicher Weise als Besetzung unbewohnter und verlassenener Gebiete ohne Störungen und Mischungen vor sich. II. Die slav. Völkerwanderung, v. 3. Jh. an; im 6. 7. Jh. ist sie bereits im Ganzen geschlossen. Die Einteilung der Slaven in Slověny (Σκλαβηνοί, *Slavens*), westlich, und Anten, östlich vom Dniestr (bei Jordanus u. A.) Als Anten (eine fremde, viell. türkisch-finn. Benennung) sind die Russen, mit Bestimmtheit

jedoch nur die südlichen (die heut. Kleinrussen) im Gegensatz zu den mysischen (bulg.) und Pannonischen Slovënen zu verstehen.
III. Historische Nachrichten über die Anten

134. **Polek J** Übersicht der auf die Bukovina bezüglichen volkskundlichen Erscheinungen des Jahres 1895. Zeitschr. f. oster. Volksk. 3, 27—27.
135. **Polek J.** Volkskunde der Bukowina 1896. Ztschr. f. oster. Volksk. 4, 56—57
136. **Šumcov M.** Sovremennaja malorusskaja etnografija (Die heutige kleinrussische Ethnographie). II. Kiew (SA. aus Kij Starina). 85 S. Eine kritisch-bibliograph. Studie I. T. erschien ds 1892.

4. Westslavisch.

137. **Florinskij T. D.** Lekcijs po slavjanskomu jazykoznaniju (Vorlesungen über die slavische Sprachwissenschaft). II. Die nordwestslavischen Sprachen (Čechisch, Slovakisch, Polnisch, Kaschubisch, Lausitzerbisch und Polabisch). Kiew, Ogloblič XVI u. 703 S. gr. 8^o. 4 Rbl.

S. Anz. 7, 162 2 Ausführliche Bibliogr. in Einl. zu einzelnen Abteilungen Anz. von Polivka LF 25, 208—215 (spricht sich u. A. gegen die Trennung des Slk. vom Böhm., des Kasch. vom Poln., sowie gegen die enge Vereinigung von Ober- und Unterlaus. aus), Prusik Krok 13, 150—152 (das Slk. keine Mundart, sondern die nächste Schwestersprache des Böhm.)

Čechisch (und Slovakisch).

138. **Černý F** Studien über die čechische Quantität (čech.). Listy fil. 24, 343—454, 421—431

I. Die Wurzelsilbe in zweisilbigen primären Substantivbildungen Die ursl. Kurzen (*e o ɛ ɔ*) bleiben da urspr. kurz, mögen sie betont oder unbetont sein: die vorkommenden Langen sind spätern Ursprungs. Urspr. Langen vor urspr. haupttonigen Silben bleiben lang; regelwidrige Kurzen stammen aus Kasus, wo die Kurze berechtigt war. In urspr. haupttonigen Silben blieb die Länge bei steigendem Akzent, wurde bei fallendem Akz. gekürzt. Belege bei -a-, männl. und sachl. -o/-e- bei -i-Stämmen — Die Anfangsbetonung im Č. ist nicht auf deutschen Einfluss zurückzuführen: teilweise war der Akzent in der 1. Silbe altberechtigt, teilweise fand durch Analogiewirkung eine Verschiebung oder Stabilisierung desselben statt.

139. **Flajšhans V.** Über die Verbalsubstantiva (čech.). Čech. Mus. fil. 3, 347.

Das Ač. drückte die Handlung durch männl. o-Stämme aus (*brod* u. dgl.), ausserst selten durch neutr. Verbale auf -e.

140. **Jicha J.** Über Deminutiva im Čechischen (čech.). Progr. d. Lehrerbildungsanstalt. Kutenberg.

1. Über Dem. im Allg., 2. Dem. nach den Wortkategorien, 3. das Deminutionselement, 4. Semasiologie der Dem. (a. kleine Gegenstände usw., b. geliebte Personen und Sachen, c. Steigerung der Bed. bei Adjekt., d. Verstärkung des Begriffes, e. Deminutivbildungen als Mittel zur Femininbildung, f. Deminutiva als Eigen-

namen, g. Deminutivbildungen ohne das Grundwort, h. das Grundwort und das Dem. hat dieselbe Bed., i. die Bed. des Deminutiv stofflich verschieden, k. besondere Bedeutungen der Dem.). Zusatz über Augmentativa.

141. **Návrát V.** Das Gepräge der altböhmischen Alexandreis-Fragmente mit Rücksicht auf die substantivischen o-Stämme. Prog. Prossnitz. 32 S.

Anz. von F. Černý LF. 24, 477–478.

142. **Flajšhans V.** Einige sonderbare Attraktionen (čech.) Čes. Mus. fil. 3, 345–346

Böhm. Belege für vernachlässigten Ausdruck der Unterordnung und Anakoluten.

143. **Dušek V. J.** Hláskoslovi nářečí jihočeských (Lautlehre der sudböhmischen Dialekte). II. Vokalismus. Rozpravy Č. Akad., tř. 3, 4, 2. Prag Akademie. 69 S. gr. 8^o.

Vgl. Anz. 5, 269. — Angez. von Prusík Krok 12, 182–184.

144. **Hauer V.** Beiträge zur Geschichte der lachischen Mundart (čech.). Č. mus. fil. 3, 201–211, 334–345, 433–461.

Dialektisches aus mährisch-lach. Urkunden (s. d. 2. Hälfte d. 16. Jh.).

145. **Hošek I.** O poměru jazyka písní národních k místnímu nářečí (Über das Verhältnis der Volkslieder zur Lokalmundart). Rozpravy d. Böhm. Ak., III. Kl. VI. N. 4. Prag

Auf Grund von in Vitojoves und Rohozná (Ostböhmen) gesammelten Liedern kommt H. zum Schlusse, dass die Sprache eines Volksliedes, eine unstäte Mischung von lokal- und fremddialektischen, schriftsprachlichen und willkürlich ad hoc entstandenen Bildungen kein treues Bild der betreff. Mundart bietet.

146. **Pastrnek F.** Zur Charakteristik der mährischen Dialekte. AfslPh. 20, 64–77.

Besprechung, z. T. Berichtigung von Bartoš Anz. 7, 174 N. 85. Eig. "mährisch" sind B.s hannakische und slovakische Dialekte; z. T. greift nach Mähren das Böhmische, Schlesische ("Lachisch" B.) und Ungarisch-slovakische über, das Mähr. hingegen z. T. auch nach Böhmen. Hauptunterschiede zwischen Böhmisch und Mährisch liegen im Vokalismus. Näher wird *ž*, Umlaut von *ja ju* (auch ursl. *ja*) (nach P. das wichtigste Kriterium), Wandel von *u, y*, ursl. *uja, e, é* in den böhm.-mähr. Dialekten besprochen.

147. **Kott F. Št.** Beiträge zum tschechisch-deutschen Wörterbuch (čech., vgl. Anz. 8, 323 Nr. 123). Schluss. Arch. pro lexik. a dialektol. I. Prag Akademie. 289–583 S. 5,80 Fl. cpl

148. **Flajšhans V.** Vollständiges Wörterverzeichnis der [gefälschten] Königinhofer Handschrift mit besonderer Berücksichtigung der Lesart und Interpretation (čech.). Arch. pro lexikogr. a dialektol. II. Prag Akademie. 114 S. gr. 8^o 0,90 Fl.

149. **Hawelka E.** Die Besiedlung des politischen Bezirkes Sternberg Ztsch. des Ver. f. d. Geschichte Mährens u. Schlesiens 2, 72–122.

Ein "Versuch, durch die Übersicht der Orts- und Flurnamen

sowie des betr. urkundl. Materials einen Beitrag zur Gesch. des Bez zu liefern"

150. **Patera A.** Fragment einer altbohmischen glagolisch geschriebenen "Visio Nicolai" (čech). Čas. Mus. 71, 537—540.

151. **Národopisný Sborník Šeskoslovanský** (Čechoslawisches ethnographisches Magazin). Red. F. Pastrnek, Hauptmitarbeiter E. Kovář I. II. Prag Ethnogr. Gesellschaft 1897, 1898. S. 209, 128 lex. 8^o à 2 Fl.

U A.: E. Kovář: Die Ethnographie und die Aufgaben der Gesellschaft V Tille: Die böhm. Marchen. J. Polivka: Der Fischer und das Goldschlein. O. Hostinský: Die Prosodie und Rhythmik der böhm. Volkslieder Übersicht der folkloristischen Zeitschriften. Folklor Bibliographie für 1895 (I.) J. Polivka: Das vgl. Studium der Volkstraditionen J. L. Holuby. Die Schlangen, Lindwürmer und Drachen in der slovak. Volkstradition (II) — Vgl. Rhaum Globus 73, 288—290.

152. **Košák F.** Bohmische folkloristische Litteratur bis 1890 (čech). Nachtrage Č. Lid 7, 393—395.

153. **Pátek F.** Die böhmische Folkloristik i. J. 1894 und 1895: ds f d. J. 1896 (čech.). Český Lid 6, 188—193, 478—483; 7, 62—66, 391—393

154. **Polivka G.** Bibliographische Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der čechoslawischen Volkskunde i. J. 1896. Ztsch. f. ost. Volksk. 3, 375—382

155. **Václavěk M.** Mährisch-Walachei in der čechischen und auswärtigen Litteratur (čech). Národ. Sbor. 3, 49—59.
Bibliographie seit 1786.

156. **Šujanský F.** Die Hjad-el-er Mundart (slk.). Slov. Pohl. 17, 670—676, 737—740, 18, 54—55.

Lautliches, Lexikalisches, Onomastisches, Lieder.

157. **Křížko P.** Über die Ortsnamen und deren Bedeutung für die slovakische Altertumskunde, Geschichte, für die Personennamen und Sprachwissenschaft (slk.) Sbor. mus. 2, 241—250.

158. **Mišík Š.** Ortsnamen in Zips (Szepes) (slk.). Sborn. mus. spol. 2, 29—40, 213—231.

159. **Záturcký A. F.** Slovenská přísloví, pořekadla a úsloví (Slovakische Spruchwörter, Sprüche und Redensarten). Prag Akademie 6, 389. lex. 8^o. 3.40 Fl.

160. **Sborník Museálnej Slovenskej Spoločnosti** (Magazin der Slovakischen Museumgesellschaft). I, 1. 2. II, 1, 2. Szt. Marton 1896. 1 fl.

Die in freien Zeitabschnitten ersch. Zeitschrift bringt Aufsätze und Material über ethnographisch-topogr., naturgeschichtliche, archäol. und histor. Fragen der Vergangenheit und Gegenwart des slovak. Volksstammes.

161. **Rizner L. V.** Übersicht der slovakischen Folkloristik seit deren Anfang bis Ende 1896 (slk.). Slov. Pohl. 17, 604—609, 660—670, 726—735.

Ober- und Nieder-Lausitzserbisch.

162. **Radyserb** J. Nachträge zum lausitzischen Wörterbuch (laus.; Anz. 8, 327 No. 156). Čas. Mač. Serb. 50, 1 (95) 57—67, 2 (96) 119—128 (Schluss).
163. **Kühnel** P. Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz (s. Anz. 7, 174 No. 106). N. Laus. Mag. 73, 125—179 (Schluss).
164. **Siehe** E. Abkunft und Bedeutung der Ortsnamen des Kalauer Kreises. Niederlaus. Mitt. 4, 212—220
165. **Jentsch** Niederwendisches aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Niederlaus. Mitt. 5
166. **Černý** A. Mythische Gestalten der lausitz. Sorben (laus.) Čas. Mač. Serb. 50, 1 (95) S. 1—44, 2 (96) S. 81—119 (Schluss)
S. Anz. 7, 327 Auch als S.-A., Bautzen 1898, S. X u 239—462 (Schluss zu Anz. 4, 150). Res. (čech.) Nár. Sbor. 3, 26—33

Polabisch.

167. **May** M. Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg und in Ostdeutschland slavisch oder germanisch? Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Selbstverlag. 32 S. gr. 8°. 0,50 M
168. **Rose** Die Ortsnamen, insbesondere die slavischen, des Kreises Greifenhagen Monatsbl. d. Ges. für Pomm. Gesch. No. 10 S. 145—152, 11, 161—174, 12, 181.
169. **Weisker** G. Slavische Sprachreste, insbesondere Ortsnamen, aus dem Havellande und den angrenzenden Gebieten. II. (Progr.). Rathenow M. Babenzien 1896. 32 S. 1 M.
170. **Virchow** R. Über die Beziehungen Lubecks zur prahistorischen Zeit und im besonderen über die Ausbreitung der Slaven in Norddeutschland (Vortrag in d. 28. Vers. d. D. Anthr. Ges., s. Zentr. f. Anthr. 2, 338)

Auf Grund von Topfscherbenfunden wird gefolgert, dass allenthalben zwischen Elbe und Weichsel einst slav. Stämme wohnten; wahrscheinlich waren sie mit germ. Stämmen, die vordem in diesen Landen sassen, durchsetzt.

Polnisch (und Kaschubisch).

171. **Polívka** J. Wandel von *z* und *z* im Polnischen (čech.). LF. 24, 110—116, 179—186, 256—267.

Die im Čech. gültige von A. Havlik aufgestellte Regel über ursl. *z z* (in einer alleinigen Silbe mit *z z* ging *z z* verloren, z. B. *kostz* : č. *kost*; folgten zwei oder mehr solche nacheinander, wurde *z z* der ungeradezahligen Silben, vom Ende gerechnet, verflüchtigt, jenes der geradezahligen Silben zu vollem Vokal [im Č. *e*]: *senz* : č. *sen*, *ševcz* : č. *švec*, *ševczmz* : č. *ševcem*) scheint für alle sl. Sprachen zu gelten. Belege dafür (und für durch Analogie bewirkte Abweichungen) a. d. Apoln.

172. **Lorentz** F. Die polnischen Nasalvokale. Afsl. Ph. 19, 338—379.

Vgl. o. VIII S. 324 N. 133 3. In (nach Abfall von *z v*) konsonantisch schliessenden Endsilben entsteht die Länge (d. i. np. *q* aus ursl. *q*, *izq* aus ursl. *q*) im absoluten Auslaut (eine Art Ersatz-

dehnung für *z-v*-Verlust, wie z. B. serb. *bôg* aus *bogъ*; z. B. *maqъ* *maža* : P. *maqъ meža*, *vęzъ vęza* : p. *wiaqъ wiewu*; im bedingten Ausl. nur dann, wenn die Silbe selbst urspr. betont ist, sonst tritt für ursl. *a ē* die Kurze ein (d. i. np. *ę*, bzw. *ie*; z. B. viell. *piec-dziesiat* : r. *pjat'desjât*, aber *dzieuieć*, ursl. *děvęto*). U. A.: Infin. im Balt. neben urb. *-te* auch *-ti*, im Uisl. *-ti -to*. Im Lit. wurde ehemals in zweisilb. Wörtern, deren erste Silbe schleifend betont war, der Akz. auf die Endsilbe geschoben, wenn diese gestossen-lang war (lit. *esmi esi esti* : pr. *asmai assai ast[ę]*). 4. In (nach *z-v*-Verlust) konsonantisch schliessenden Panultimen tritt die Länge (np. *a iq*) ein, wenn sie ursl. betont war, bei betonter Endsilbe erscheint der Nasalvok. der Pan. kurz (np. *ę ie*), und so wahrsch. auch dann, wenn der Akz. vorherging. Auch über Gpl. *miesięcy zajęcy tysięcy pieniędzy* (aus **mēsēcijъ*). 5. Nasalvok. in der offenen Antepanultima: wenn die Silbe selbst bet. war, tritt die Kurze ein, lag der Akz. auf der Pan., bleibt die Länge, war die Ends. betont, entsteht *ę (ie)*, die nachton. Nasalvokale wurden wahrsch. verkürzt. In (durch *z-v*-Verlust entstandener) geschl. Antepan. entsteht *a (ia)* wenn sie betont war, bei betonter Pan. oder Endsilbe *ę (ie)*, und dieses wahrscheinlich auch im Nachton. 6. Die Nasalvokale im Verbum richten sich nach dens. Gesetzen wie im Subst. (= 1—4). Chronologie der Lauterscheinungen.

- 173 **Dobrzycki S.** O mowie ludowej we wsi Krzecin, Bez. Podgorze, sudw. v. Krakau) Rozpr. d. Krakauer Ak., phil. Kl. 26 (2, 11) 332—405. S.-A. Krakau 1898. 0,55 fl

Lautlehre Akzent (auf der Panult. auch in Fremdwörter auf *-ija -yja*; Spuren von Betonung der Antepan. in Synkopen, Endbetonung in Ausrufungen). Stammlehre, Komposition, Partikeln, Fremdwörter. Mythologie. Syntax. Hauptcharakteristik. Wörterbuch. Sprachproben. Onomastisches. Eine mazur. Mundart.

- 174 **Zathey St.** Die [mazurische] Volksmundart im Dorfe Poręba Żegoty unter Alwernia (poln.). (Malinowski's Inhaltsangabe Sprawozd. d. Krak. Ak. 1896 Mai 5.—10).

- 175 **Karłowicz J.** Słownik wyrazów obcego i mniej jasnego pochodzenia, używanych w języku polskim (Wörterbuch über Fremdwörter und Wörter minder klaren Ursprungs im Polnischen). 2. H. (F—K). Krakau Gebethner & C 147—332. 4^o. 1.50 Rbl.

Mit Deutungen, Angabe bisheriger Litteratur usw. H. 1 ersch. 1894. Anz. v. Polivka LF. 25, 144—146, Brückner Kwart. hist. 12, 108—112.

- 176 **Erzepki B.** Des Barth. von Bydgoszcz lateinisch-polnisches Wörterbuch. Nach einer Handsch. a. d. J. 1532 bearb. und hsg. (poln.). Roczn. Tow. Przyj. Nauk 24, 1—134, 367—418.

- 177 **Słownik geograficzny królestwa polskiego i innych krajów słowiańskich** (Geographisches Wörterbuch des Königreichs Polen und anderer Länder). Band 16 (Schluss). Warschau, Gebethner und Wolff. 930 S. Lex. 8^o. per Bd. 12,60 M. (ganz 84 Rbl.).

Das von B. Chlebowski redig. Werk beansprucht nur für die poln. Länder Vollständigkeit. Vgl. T. Pech Globus 72, 386.

- 178 **Drzażdżyński S.** Slavische Ortsnamen in Preussisch-Schlesien (poln.). Wisła 10, 630—642, 11, 119—134

- 179 **Kunik E.** Lęchica (poln.). I. Kwart. hist. 12, 3—13.

Kritische Betrachtung bisheriger Lösungsversuche der Frage nach Ursprung und Bedeutung der Benennung *Lech* (*Lechitenfrage*). 1. Die Hauptepochen der *Lechomathie* bis Schlozer 1766, bis Hanka 1818, Preiss 1840). 2. Die slav. Onomastik als Hilfsquelle zur Lösung der Frage. 3. Die poln. Form *Lech* durch böhm. Einfluss zu *Lech* geworden. 4. Magy. *Lengyel* 'Pole' verbürgt für d. 8—9. Jh. die Lautform **Legъ*. 5. Lit. *Lenkas* aus (ehem. bei südlichen Westslaven üblichem) **lechnъ*. — Dazu: J. Baudouin de Courtenay: "Etymologische Betrachtung" (13): **legъ* viell. 'Reiter, Ritter', Wz. *lŕg-* griech. *λαγῶς*, r. *lŕaguška* 'Frosch', *lŕagat'-sja* 'mit den Hinterbeinen ausschlagen', aus L. Masings Diss. "Zur sprachl. Beurteilung der maced. Slaven I", Vertretung von *tj* und *dj*, S. Petersb. 1890). Auf Grund von Nestors *lŕadъskъ* 'polnisch' nach Kawczynski: W. lit. *lend-* *lind-* 'Knechten' — Briefwechsel zw. Kunik, Baud. de C., St. Rożniecki über die Frage (13—20). — Anz. (auch über d. F.) v. Gajslar *Věstn. sl. star.* 1, 35—41.

180. Potkasŕki K. Lachen und Lechiten (poln.). *Rozpr. d. Krak. Ak. Phil. Kl.* 27, 183—256.

181. *Materiały antropologiczno-archeologiczne i etnograficzne* II. Krakau Akademie X, 156, 379 S. 5,50 Fl. (Anz. 8, 325 No 144).

182. Dobrzycki S. Ergebnisse der Erforschung der polnischen Sprache (poln.). *Przegl. powsz.* Okt. 30—42.

183. Florinskij T. D. Fortschritte der wissenschaftlichen Erforschung der polnischen Sprache in den letzten 25 Jahren (russ.) *Univ. Izv. Kiev.* 37, 8 S. 47—87.

184. Strzelecki A. Materialien zu einer Bibliographie der polnischen Ethnographie (poln., Anz. 8, 355). *Wiśła* 11, 326—340, 464—492, 671—714. 12, 241—249, 529—536 (*Starickoj*).

185. Baudouin de Courtenay J. Kašubskij jazyk, kašubskij narod i kašubskij vopros (Das Kaschubische, die Kaschuben und die Kaschubenfrage). S.-A. aus *ŽM.* 160, Apr. S. 306—357, 161, Mai 83—127. St.-Petersburg.

1. Statistik der kasch. Bevölkerung. 2. Ramults Kaschubisches Wörterbuch (Anz. 4, 150). 3. Ramults Theorie über die Stellung der Kaschuben im slav. Sprachstamm. 4. Meinung des Verf. darüber (Untersuchung über die kasch. Laut- und Formenlehre). Das Kasch. hat dem Poln. gegenüber drei wichtigste selbständige Merkmale: Erweichung von *t d s z* in *c dz s z*, nicht in *c dź s ź* wie im Poln., abweichende Behandlung von ursl. *vr* vor nichtpalatalen Kons. (k. *jar*, z. B. *cvjardъ*, *dzartъ*, *čvjortъ*, p. *ar*, *twardy*, *darty*, *czwarty*, kchsl. *tvrdъ*, *drъtъ*, *četvrtъ*), Behaltung von ursl. *or* zwischen Kons. als *ar* (k. *parsa*, p. *prosię*, kchsl. *prase*): es ist kein poln. Dialekt, insbesondere auch kein mazurischer (das Hauptmerkmal des Maz., Wandel von *č dź s ź z* zu *c dz s z*, fehlt). Aber die genealogische Verwandtschaft des Kasch. mit dem Poln. ist dennoch grosser, als z. B. die des Slovakischen mit dem Böhm., oder des Klein- m. d. Grossruss., etwa so gross, wie die zw. dem Ober- und Unterlausitzischen. Die wichtigsten Merkmale des Poln. sind auch im Kasch. vorhanden, ja, das Kasch. ist zuweilen plus polonais que le polonais même, indem es die im Poln. eingeschlagene Richtung weiter verfolgt. Hierbei darf man sich nicht durch vielfache Polonismen beirren lassen. Anz. v. Polivka *LF.* 25, 309—311, Zubatý *Věstník slov. star.* 1, 18.

186. **Mikkola J. J.** Zu den kaschubischen Dialekten in Nordost-Pommern I. (russ.). *Izv.* 2. otd. 2, 400—328.

1 Der Dial. von Gross-Garde und Klüken (das "Slovinsche"); Lautliche, morphologische Merkmale derselben.

187 **Tetzner F.** Die Kaschuben (Slovinnen) Weimar E. Felber.

188. **Ramułt St.** Statistik des kaschubischen Volkes (poln.) Sprawozd. d. Krakauer Ak. 1896 Juni

Im Dez 1890 in Westpreussen Kreis Danzig 117926 Kathol. und 3428 Prot, Marienwerder 33212 und 794; in Pommern: Kr Koshin 9462 und 5654, Stettin 4327 und 675, Stralsund 1470 und 106; sonst in Preussen etwa 10000, in ubr. deutschen Landern etwa 1000, im ubr Europa 1000, in den Verein Staaten etwa 60000, zusammen etwa 249054 (nach privaten Aufzeichnungen). — Seither 1899 als selbst Schrift erschienen: *Statystyka ludności kaszubskiej*, Krakau 1899, Akademie 290 S. lex. 8^o.

C. Baltisch.

1. Allgemeines

1. **Zubatý J.** Baltische Miscellen. 9. Der ursprachliche Lokal Du. im Litauischen. *IF.* 8, 214—218.

In Anschluss an Leskiens Deutung von lit. *pusiāi* (= lett *puschu*) wird lit *dvēgau dvēgaus* (ē?) und die Komparativendung der Adv. *-iāi(s)* als GDu. gedeutet.

2. **Bezzenberger A.** Über die Guden (Votr am Arch. Kong. in Riga, Ber. v. Stieda Arch. f. Anthr. 25, 87).

Gudoi (lit. *Gudai* lett. *Gudi*) 'Bummler, Stromer, Landstreicher' steht in keiner Beziehung zu den Goten: die Guden sind weissrussische Flosser (' russ. *gudit'* 'fiedeln')

3 **Brjancev P. D.** Očerki drevnij Litvy i Zapadnoj Rossiji (Umriss von Alt-Litauen und Alt-Westrussland) 2. Aufl. Wilna VI u. 150 S 60 Kop.

4. **Bruckner A.** Das alte Litauen. Volker und Götter (poln.). Bibl. Warszaw. 1897, Mai S. 235—268, Sept. S. 416—450, 1898 Jan. S. 37—68.

I. 1 Die älteste Geschichte: uralte Kulturlehnwörter, z. T. schon aus der vorchristlichen Zeit, aus dem Balt im Finn, z. T. aus d. Finn. im Balt (nam Lett.). Ptolemaus, Tacitus. Das ruhige Zusammenleben mit den östlich und nördlich angrenzenden Finnen im III. Jh. durch Goten gestört (got. Lehnwörter im Slav., Finn., seltener im Balt.; lit. *Gūdas*). Umwälzungen des IV. Jh., Eindringen der russ. Slaven vom Süden her, wobei die Finnen teils assimiliert, teils verdrängt werden; Verbreitung der finn. Kuren, Liven, Esten am Meere und den grosseren Flüssen nach im Innern von Kurland und Livland (VI. VII. Jh.), unter Verdrängung der balt. Bevölkerung. In diese Zeit etwa fällt die Differenzierung des balt. Urvolkes in versch. Stämme, wobei das Bewusstsein der Stammverwandtschaft noch im XV. Jh. erhalten bleibt. Wulfstán (890), schwedische und dänische Einfälle; Anfänge der hist. Zeit: die ersten slav. Einfälle in Jatwingen, Litauen, Preussen, die Missionare Vojtěch (Adalbert 997), Bruno (1009). 2. Erdichtungen und Irrtümer in der balt. Geschichte und Mythologie. 3. Die Jatwingen mit Sudawen und Galinden, deren Geschichte, Charakter, Untergang E. 13. Jahrh.,

Spuren in Ortsnamen; erhaltene Personennamen, balt. Personennamen ubh. 4. Die Preussen. Der im X Jh auftauchende Name ursp. Spotname eines Stammes (: lit *praišti*, *prusnā*), der mit der Zeit an verwandte und nahe Stämme verbreitet wurde (an Ponesanen, Poesanen Warmen: lit. *vaīmas*, Boiten, Natangen, Samen, später auch Galinden, Nadrowen: lit. *draviš*, Skatwen, Sudawen). Die preuss. Litauer Deren Lebensweise, Glaube, Kult usw II. Die Litauer. 1. Die Oberlitauer: deren Geschichte, Entstehung des Grossfürstentums (seit 1132?), Vernichtung der Macht der Einzelfürsten (durch Mindowg, † 1263), das lit.-russ Reich, dessen wirtschaftliche Blüte und Toleranz den versch Glaubensbekenntnissen gegenüber. Das lit. Heidentum (Fabeleien vom italischen Ursprung der Litauer s. d. 15. Jh, gegründet auf Übereinstimmungen wie *deus* : *dēvas*, *ignis* : *ugnīs*, *Litua* : *l'Italia*, darauf basierte Erdichtungen ubei lit Geschichte u Mythologie; Długosz) nach glaubwürdigen Quellen, altlit. Todten- und Hochzeit- u sonst. Gebräuche, das altlit. Leben 2 Die Žemaiten, deren älteste Geschichte, Heidentum, Kultgebrauche (insbes nach Laskowski und Lasicki). III. 1 Die Letten, deren Christianisierung, Volkspoese mit scheinbaren Resten alter Mythologie, heidnische Anschauungen und Gebräuche nach Quellen des 17. Jh. 2 Über einzelne heidnisch-abergläubische Anschauungen versch balt. Stämme 3. Bedeutung der balt. Mythologie Die lett Gottheiten des 16 Jh. keine individuellen Gestalten, sondern "Mutter" der Wasser, Tiere usw; die žem. Gottheiten bei Lasicki einzelner, oft sehr geringfügiger Erscheinungen: nach Ušener (Götternamen) "Sondergotter", aus "Augenblicksgöttern" entstanden. 4 Dieser Zustand ist nicht der ursprüngliche: auch der Litauer hatte früher grosse, individuelle Gottergestalten mit nicht dem gew. Leben entlehnten Namen gehabt (die dunkeln Namen pr *Kurk*, viell. zu lett. *Zerūklis* 'Gott der Felder und des Getreides', žem. *Krumina* 'Ahnenstaupe'; pr. *Natrimp*, li. *Andaj* u A; der späte Ursprung der mit slav. Endungen *-czius* *-icza* gebildeten Indigetenamen bei Las); am längsten hat sich Perkun und der Feuerkult gehalten Die "Sondergottheiten" können wie bei Griechen, Indern, Kelten, Germanen, Slaven zu immer höheren Wesen werden, doch ist auch der umgekehrte Vorgang, wie bei Litauern, möglich. Ahnenkult, Opfer, Mythenfragmente. — Die balt Stämme charakterisiert den Slaven, Germanen, Finnen gegenüber der Perkun-, Feuer- und Schlangenkult, sowie die Richtung, grossere Gottergestalten durch kleine zu ersetzen. Die Langsamkeit der wirklichen Christianisierung Anz. v Zubatý Č Čas. hist. 4, 193 ff, Věstn slov star. 1, 15—17

- 5 **Mierzynski** A Th. Die heilige Eiche in Romowe (Vortr am Riga-er Arch.-Kongr; Ber. von Stieda) Arch. f Anthropol. 25, 103—108.

Grunaus Erzählung ist auf den Glauben der Litauer an die Heiligkeit bekannter Bäume gegründet, aber die Eigenschaft des ewigen Grünens ist bei Adam v. Bremen entlehnt.

6. **Nehring** A. Die Anbetung der Ringelnatter bei den alten Litauern, Samogiten und Preussen Globus 73, 65—67.

Dazu Nachtr. von Stieda ebd. 75, 160—3 und Billerbeck 295.

7. **Virchow** R. Über die ältesten Einwohner von Nordeuropa, insbesondere von Livland Vortr. am Arch.-Kongr in Riga; Ber. von Stieda Arch. f. Anthropol. 25, 88—89, Centr f. Anthr. 2, 264—265.

Die Aborigener des baltischen Gebietes gehörten zu den finnischen Stämmen.

2 Litauisch

- 8 **Poržezinskij** V. K. Aus Prof. F. Th. Fortunatovs Vorlesungen über die litauische Lautlehre (russ.) RFV. 38, 210—230

Abdruck von P—s Notizen aus F—s akademischen Vorlesungen, vor dem Druck von F selbst durchgesehen — I. Einleitung: Verwandtschaft Verbreitung — Dialekte 1. Nordwestlit a. Žemaitisch (im Gouv Kowno: Kr. Telsch, Rossieny mit Ausn. des so. Teils, westl. Schawh) b. Memelisch 2 Ostlit (im G. Kowno: Kr. Ponewież, Wilkomir, Nowo-Alexandrowsk, ostl. Schawli, ostl. Kowno, G. Wilna, ostl. T. des G. Suwalki; kl. Teil des G. Grodno). 3 Mittelteht. (der erhaltenste Dial., von F zu Grunde gelegt: im übrigen Preuss-Lit.; G. Suwalki mit Ausn. des ostl. T.; G. Kowno im gr. T. des Kr. Kowno, so. Rossieny, mittl. Schawli), u. z. a. Nord-mittelit. (etwa zur durch Tilsit laufenden Breitenlinie), b. Mittel-mittelit. (in Preussen die heut. Schriftspr.), c. Süd-mittelit. (etwa von einer durch Stallupönen lauf. Linie). — Quellen. — II. Die Laute des Mlt.: die Vokale in Schrift und Aussprache (Forts)

9. **Voelkel** M. J. A. Litauisches Elementarbuch. 2 neu bearb. und verm. Aufl. Heidelberg Winter. XII u. 192 S. 5 M
10. **Jawnis** Dialektologische Eigentümlichkeiten des Litauischen im Rossiener Bezirke (russ.). Pamj. kn. Kovenskoj gub. 1893.
11. **Poržezinskij** V. K. Einiges zur Charakterisierung der Sprache des litauischen Schriftstellers N. Dauksza (russ.). Χαρικτήρια 511—539.

Es ist der Dial. des südöstl. Teils des Kownoer Kreises, südwestl. des Wilnaer und anliegenden Teils des Suwalkischen

12. **Juškevič** A. Litovskij slovar' (Litauisches Wtb., mit russ. und poln. Wortdeutungen). H. 1 (A—Dž) S. Petersburg, Akademie. XXVII u. 392 S. 2 50 Rbl.

Mit einem Vorw. vom jetzigen Hsg. Fortunatov. J. schrieb nur solche Wörter nieder, die er im Volke selbst (haupts. i. d. Geg. von Weliona, Puszolaty, Olsiadz im Gouv Kowno) gehört. Die Quantität, zuw. auch die Qualität der Vokale z. T. inkonsequent, auch fehlerhaft. Vgl. Mitt. Lit. Ges. 4, 382 ff. Anz. v. Zubaty: fil. 25, 305—306.

13. **Grammont** M. Lit. *deviñtas* 'neuvième'. Bull. de la Soc. de Lingu. No. 44 (X 1) S. XIX.

Les deux *n* du mot (: pr. *newiñtas*) se sont dissimilés en *d*—*n*. Le même fait s'est passé en slave, mais dans des conditions différents.

14. **Koncewicz** J. Bemerkungen zu dem lett. Worte *akka*. Mitt. d. Lit. Ges. 4, 404.

Über lit. *akš* 'eine offene Stelle von kleinem Umfange voll Wasser'.

15. **Prellwitz** W. Etymologische Miscellen. BB. 24, 106/7

15. lit. *māstegūt* 'herumfuchteln': griech. ματτιγῶν. 16. lit. *žeras*: griech. ἀξερῶν, ἄξερων

16. **Gaigalat** Eine litauische Handschrift aus dem Jahre 1573. Mitt. d. Lit. Ges. 4, 416—418.

Vorbericht über die Handschrift (freie lit. Übersetzungen von Predigten) und deren Sprache

17. **Kraučunas** P Mythologische Fragmente (russ.) Živ. Star. 7, 254—261.

Volkstraditionen zum Feuer- und Wasserkult und über die Velesgeister, lit. mit russ. Ubs. und Anmerkungen

18. **Tetzner** F. und H. Dainos. Litauische Volksgesänge. Mit Einl., Abb. und Melodien. Leipzig

19. **Koncewicz** J. Kajetan Niezabitowski. Mitt. d. Lit. Ges. 4, 395—404

Kurze Biographie, Besprechung von Ns lit. Handbuch der Bienenzucht (1823) und dessen Spracheigentümlichkeiten.

20. **Tetzner** F. Die Tolminkemischen Taufregister des Christian Donalitus. Altpreuss. Monatsschr. 32, 18—35.

21. **Tetzner** F. Christian Donalitus. S.-A. a. d. Altpreuss. Monatschrift, H. 3—6).

22. **Wolter** E. Neues Material zur Erforschung der Dichtung und des Lebens des litauischen Dichters Ch. Donalitis (russ.) Žu Min 163 (Sept.) S. 167—170.

Bericht über: 1. Kristijono Donelaičio Rasztai. Iszleista kasztai Kunigu A. Burbos ir A. M. Mikulo 1896. Spaustuvėje "Garso Amerikos Lietuvių". Shenandoah, Pa. 134 S. 8°. 2. F. Tetzner: Donalitus und Tolminkemen. Berlin 1895. 3. Ds.: Tolminkemener Akta und Matriken aus Donalitus' Zeit, Altpreuss. Mon. 23, 1896. 4. Unsere Dichter in Wort und Bild 6 (1. Ch. Donalitus, hsg. v. dms.) Leipzig 1896.

23. **Wolter** E. N. Dauksza, ein litauischer Nationalschriftsteller des 16. Jahrhunderts. Mitt. d. Lit. Ges. 4, 363—375.

U. A. wird Daukszas Sprache besprochen.

24. **Hecht** M. Die kurische Nehrung. Progr. d. Gymn. Gubinnen. 19 S.

25. **Kibort** J. 'Būrtininkas' (poln.) Wisła 11, 99—103.

Über lit. Zaubergebräuche und Zauberer.

26. **Kibort** J. Rechtsgebräuche des Žemaitenvolks (poln.). Wisła 11, 543—554.

27. **Tetzner** F. Das litauische Sprachgebiet. Globus 71, 381—384. 1. Geschichtliches. 2. Grenzen. Mit einer Karte.

28. **Tetzner** F. Die Litauer in Ostpreussen. Globus 68, 368—371.

29. **Tetzner** F. Haus und Hof der Litauer. Globus 72, 249—254 mit 8 Abb.).

30. **Znicz** (= M. Paprocka) Die Hochzeit in der litauischen Abgeschiedenheit. Wisła 11, 459—464.

31. **Mitteilungen** der Litauischen litterarischen Gesellschaft, 22. H. (4, 4) Heidelberg Winter S. 363—432. 2 M.

U. A.: E. Wolter: Zur Geschichte des litauischen Hexenwesens (*žinauimas*) *.*: Litauische Nachrichten (Das lit.-poln.-russ. Lexikon der Gebrüder Juszkevicz. Zur lit.-lat. Schrift. Le droit d'auteur und lit. Kontrafakte. Die lit. Sprache vor Gericht). E. Wolter: Perkunastempel und litauische Opfer- und Deivensteine. Ds.: Lieder aus dem Gebiete der Druken und des alten Sudauer-

landes und ein geistliches Lied aus Kupischken (mit Melodien; Forts. aus 4, 3). Litteraturbericht.

32. **Pamjatnaja knižka kovenskoj guberniji** (Almanach des Gouv. Kowno): für 1886—1895.

Inhaltsangabe in Wisła 11, 169—173, 384—397. U. A.: Wolters Fragebogen über lit. Mythologie und Familienwesen (1887, 1889); Hochzeitsgebräuche aus Popielany (1890), Siesiky (1892, von A. Diecielow), Weissrussische Hochzeit (1894, Gukowski); Gnėdovskij, Einige Worte über die ethnographische Grenze zw. der lit. und weissruss. Bewohnerschaft des Bez. Neu-Alexandrowo, Gouv. Kowno (1890 326 ff.); u. A.

33. **Brückner A.** Lituanica. Übersicht der neuesten Litteratur über das Litausche. *Kvart hist.* 12, 112—116

3. Lettisch

34. **Endfelin J.** Aussprache von Diphthongen und Langvokalen im Lettischen (lett.). *Rig. Rakstu kr.* 11, 107—121.

Die Aussprache (*izruna*, d. i. Tonqualität) ist in versch. Dialekten verschieden. Es Ausführungen beruhen auf dem Dial. von Wolmar (Livl.). 1. Die gedehnte Ausspr. (*steēptā jeb vīktā i.*) wird im normalen Sprechen durch einen massigen und gleichmassig schnellen Luftstrom bewirkt. Wird die gedehnte Silbe länger und nachdrucklicher gesprochen (z. B. beim Deklamieren), kommt der zweite Teil (bes. deutlich bei Diphthongen) mit grosserer Starke zum Gehör; der Luftstrom wahr ununterbrochen, wird jedoch im zweiten Teil beschleunigt. (Tonerhöhung hört man manchmal, insb. in einsilbigen Fragen, wobei es gleichgültig ist, ob die Silbe gedehnt, fallend oder gebrochen ist: z. B. *jūs? jā? tā?*). Der andere Komponent ist länger, als der erste (nam. bei Diphthongen); der erste kann beiläufig als einmorig bezeichnet werden. Die Silbe ist meist lang, doch kommen auch mittelzeitige gedehnte Vokale vor: so in *imūlētiš i.*, welches durch Akzentverlust etwas gekürzt wird, dialekt. auch in durch Akzent mittelzeitig gewordenen Kurzen (*nāšnu, ākmens = nešnu, akmens*). E. schreibt *ā ai ar* usw. (*ā uā = ē ō* Biel.) 2. Die gebrochene Ausspr. (*laustā i.*) Der erste Teil des Vokals oder Diphthongs wird starker und höher gesprochen, dann kommt Stimmbanderverschluss und der Abschluss im Flüsterton. Auch hier ist der zweite Komponent länger (beil. 2 Moren lang) als der erste (bes. deutlich ist dies an Liquiden-, bezw. Nasalenverbindungen) und die Silbe immer lang; der Stimmbanderverschluss erfolgt inmitten des zweiten Komponenten (*ā ai ar* usw.). 3. Die fallende Ausspr. (*kritošā i.*) hat abermals grossere Starke im ersten Teil, jedoch keinen Stimmbanderverschluss. Beide Komponenten sind kurz, die Silbe daher etwa mittelzeitig (doch ist z. B. *ai* im Nsg. *draiugs* in Drostent etwa mittelzeitig, aber lang im Gsg. *draiuga*). Der andere Komponent ist in Diphth. konsonantisch, daher man eig. *aj av* usw. schreiben sollte (so schreibt man schon *tev sev*, zuweilen *jav*). Einsilb., diphth. schliessende Wörter sind meist fallend (*vaj kam kur gan* u. ā.), doch z. B. *tiā* (= *tē* Npl.), *lai* (aus **laidi*). Fallend sind die durch Synkope entstandenen Nasal- und Liquidendiphth. (*gašs namš* u. ā.). E. schreibt *ā ai ar* usw. — Die gebr. Aussprache ist auch in nichtbetonten Silben deutlich erkennbar, schwer ist es aber hier die fall. von der ged. zu unterscheiden (E. weiss nicht, ob im Lsg. -ā -ē oder -ā -ē gesprochen

wird). Die ged. Ausspr. viell. im Lett. nicht urspr.: für diese steht sehr oft im Lett. der Stosston, entlehnte und etymol. dunkle Wörter haben meist ged. Silben — Alle drei Ausspr. sind nur in Livland, und selbst hier nicht überall bekannt; z. B. in Bersohn, Festen, Fechteln, Laudohn, Sesswegen fehlt die gebr. Ausspr.; die fall. herrscht vielleicht in allen Gegenden Livlands, wo schrift- (mittel-) lett gesprochen wird. Für livl. fall. Ausspr findet man in Kurland meist die gebrochene (dial. viell. auch die gedehnte); das Lit hat dafür in der Regel den Schleifton, während die lett (livl.) gebrochene Ausspr im Lit. gew. als Stosston wiedererscheint. Es entsprechen einander russ. -óro-, lett. -ar-, lit. -aĩ- usw., hingegen russ. -oró-, lett. -aĩ-, lit. -aĩ- usw. (z. B. *nórost nair̃sts naĩs̃etas, vorona vārna vārna*).

Die Aussprache bleibt in ders. Wurzel meist dieselbe, selbst wenn sich der Silbencharakter ändert. Z. B. *miksts* (*miksts* Biel) aus *minksts* lit. *minsztas*, *luāgs* (*lūgs* B) aus *lañgs* lit. *lāngas*. Bei dial. Dehnung von *r*-Diphth. bleibt die Ausspr. gleich (*sārms sārms*, *ber̃t* : *bērt*, *dārbs* : *dārbs* u. s.; in Wolmar spricht man *ār ēr*, *ār ēr*, aber *ar ēf*). Selten erscheint dies Wurzel mit versch. Ausspr (z. B. *bītes* : *baidūt*, *spērt* : *spārdūt*, *sprāgt* : *sprāgat*, *stātees* : *stāvs* : *stāvet* u. a.). Durch Konsonantenhaufung ändert sich die Ausspr nicht (nach Sterste sprache man *beid̃su*, aber *beigts*, *aĩnu* : *aĩts*); höchstens ist z. B. *ei* in *beigts* kürzer als in *beid̃su* — Durch Ablaut entstehen neben Kurzvokalen fallende (mittelzeitige) Langvokale und Diphthonge; z. B. *prast* *prāts*, *svaĩs*, Gen. *svara* : *svērt*, *stēpus* : *slēpt*, *sust* : *saũtet*, *sust* : *saũss*, *snigt* : *snīags* (*snīgs* B.) usw.; so oft auch in Fallen wie *krist* : *kritu* (*kritu* B, lit. *krintū*), *prast* : *pruātu* (*prātu* B., lit. *prantū*). — Fall. Langen werden oft zu gedehnten. So in Ableitungen *vilkt* : *valkat*, *sīt* (*sīt* B.) : *sātte*, *aĩst* : *aĩstrums*, *beigt* : *beĩgas*. Die Prap. *iā piā nuā* (*i- pi nū* B.) werden in Komposition oft zu *iā- piā- nuā-*. Ubhpt. bemerkt man die Neigung, fall. Ausspr. zur ged. umzuwandeln: Krumberg hat viele Wörter mit fall. Ausspr. verzeichnet, die E. mit gedehnter kennt (doch auch umgekehrt). — Im Pron peis Npl. *mēs jūs*, Dpl *mums jum̃s*. In häufiger gebrauchten Vokativen tritt vielfach Metatone ein: so *māte tēvs Jānis puika* Nom, *māt tēv Jāni puika* Vok. — Wörterverzeichnisse für die versch. Ausspr. nach dem Dial. von Wolmar. — Es *ā* usw.: bei Biel. so gut wie immer *ā* (*ā*); *ā* und *ā*: bei Biel. *ā* usw. [Vgl. IF. 10, 117—144.]

35. Neuland J. Über die dreifache Aussprache lettischer Vokale und Diphthongen. Mag. d. Lett. Ges. 20, 1 1—13

Auch N. legt die Wolmarer Sprechweise zu Grunde (in verschiedenen Gegenden Lettlands werden viele Wörter "in ganz verschiedenem Tone" gesprochen). Er unterscheidet 1. gedehnte, 2. halbgestossene, 3. (stark)gestossene Langen u. Diphth. (= ged., fallend, gebrochen bei E): z. B. 1. *lauks* 'Feld', *wihle* 'Feile', *bālts*, 2. *lauks* 'mit der Blässe', *wihle* 'Saum', *kālst* 'es trocknet', 3. *raũgs*, *wihle* 'er betrog', *sālds*. Die "halbgest." Ausspr. identisch mit der deutschen der balt. Gebiete.

36. Zubatý J. Die lettischen Vokative auf -u und -ō (lett.). Austr. 14, 59—61, 226—223.

Das Lett. hat 1. alleinstehende Vok. auf -u bei männl. -o- -jo- St.: *divu*, *divnu* dial. und im Volksl.; 2. ds. bei männl. und weibl. Subst., verbunden mit unbest. Adj.: *manu kumelnu*, *manu lānu* *dīnu* im Volksl.; 3. Vokative des best. Adj. (fast nur männl.) auf -ō: *labō sāmñik* in der leb. Spr.; 4. dial. in Livl. beim Rufen in

die Ferne Vok -ō in mannl. Taufnamen. *Anzō, Jānō* Bezenbergers Deutung der adj. Vokative auf -ō. subst. auf -u aus ursp. -ō, welches in plurierten ai. Vok. auf -ā vorliege, wenig wahrscheinlich, weil die Plutierung auch bei andern Wortformen möglich ist. Die Endung -u bei mannl. Subst. (dazu -ō im best. Adj.) geht teils auf die Vokativendung -u (: lit. -au), die infolge der Verwandtschaft der -jo- und -ju-Stämme wie im Neuböhm. durch Vermittlung der -jo-Stämme auf -o-Stämme überhaupt übertragen wird (Vokative wie *sāimnik* wohl aus **sāimniku*, nicht aus **sāimnike* **sāimnize*), teils auf Akk. exclamativus zurück, der im Volkshied sehr oft parallel mit dem Vok. steht, und von ihm oft nicht zu unterscheiden ist (die Akk.-Endung des best. Adj. lautet *ō*, nicht -ā, wie bei Biel zu lesen); die auf -u im Fem. sind von Haus aus Akk. excl. Die dial. Vokative *Jānō* (4), mit starkem Ton auf der Endung gesprochen, haben die Endung entw. aus dem best. Adj. oder aus den Johanneshiedergleichern *ligō, rōtō* u. dgl.

37. **Mühlenbach K.** Der Genitivus appositionalis (lett.) Austrums 13, 880—882, 954—958

Der im Lett. so häufige Gen. app. *dahtara ku'ņys* 'Heir Doktor', *riņas p'lsēta* 'die Stadt Riga' ist nicht durch finnischen Einfluss zu erklären, weil er auch z. B. im Lit. Gr. Lat. (*urbis Romae, monstrum mulieris*), Rumän. Germ. Russ. bekannt ist. Delbruck Grdr. 3, 346 f.

38. **Endslein J.** Zu den lettischen Propositionen (lett.) Austr. 13, 622—625.

I. Die lett. Prap. regieren im Pl. durchwegs den Dat. (nur selten denselben Kasus wie im Sg., so nam. un. Infl.). Den Anstoss dazu hat der Zusammenfall des Inst. und Akk. sg. gegeben: akkusativische Prap. wurden im Pl. zunächst mit dem Inst. (*uļ Lejnīkis, uļ tēf rūdīšis*), nach Zusammenfall des Inst. und Dat. pl. mit diesem konstruiert (*uļ Lejnīkim*). Die dat. und inst. Prap. haben im Pl. von rechts wegen die Dativform, und durch Analogie kam dieselbe im Pl. auch bei gen. Prap. auf, wobei andere Umstände mitwirken mochten (einige Prap. regieren im Sg. neben dem Gen. auch den Dat., bei andern mögen Kontaminationen wie *pībidrūtis pī zītim* *l'ūdīm* aus *pī zītu l'ūschu* und *zītim l'ūdīm* geholfen haben). — L. *pēz tam* 'dannach' (ahnl. *beš tam, nū tam, pī tam*: nur, wenn das Pron. sich nicht auf Personen bezieht) nach *kam-dēl* gebildet (Mühlenbach). — Die Inst. sg. *manim tevīm sevīm* blieben nur nach inst. Propositionen in Gebrauch (gerade wie die ursp. Dative weibl. Nomina auf -i nur in *līdš malī, pa labī rūkī, pa reišī, pa tīsī* u. dgl.), nachdem sonst im Sg. der Inst. mit dem Dat. zusammengefallen, wurde *manim* usw. nicht mehr als eig. Inst., sondern als die mit Prap. zu verbindende Kasusform empfunden, und so sagt man auch *beš manim. pī tevīm, nū sevīm* u. s.; *manim* usw. ohne Prap. als Dat. sg. scheint in der Volkssprache nicht gebräuchlich. II. L. *pēz* 'nach' aus *pēdis* (Mühlenbach Anz. 5, 274; die Synkope infolge des enklit. Gebrauches); doch ist *pēdis, pēz* zu alt um Inst. pl. von *pēda*, mit mannl. Endung, sein zu können (*pavasaris, pārdinis* u. dgl. enthalten keine ā-St.; *pa rūkī* nach *krēviskī[s] pāri[s] divati[s]* u. dgl.). *pēdis* ist Inst. pl. des o-St. *pēds* (bei Manzel), *pēda*: *pēds* wie *kl'ava*: *kl'avs*, *lapa*: *h. lāpas* u. v. a. (Bezenberger ZGLSp. 94/5).

39. **Mühlenbach K.** Germanismen im Lettischen (lett.) Austr. 13, 721—724.

retu ('selten') bei Adjektiv 1. d. Bed. 'sehr' (für *l'ûti*, *it*, *laren*, *ru*; auch *gûšch*, ursp. 'traurig, klagend') *vairs* ('mehr') auch in affirmativen Sätzen 1. d. 'noch' (viell. nach d. *nus mehr*; adverbialen Instr. plur., wie *vairs vairs*, auch sonst in komparativer Bed.: pr. *tāls tāls* 'ferner', *labis* 'lieber' bei Manzel), statt *wēl*. Wie manchmal im D., werden im Lett selbständige Adverbia (trennbare Präfixe) mit dem Verbum verbunden (z. B. *schōs svētkus līd/svīnēja vīsa latvischu tāuta f. svīnēja līd/s*)

40. **Behrfin** L. Der ältere Stender in sprachlicher Hinsicht (lett.). Austr. 13, 238—242.

1. Über Stenders Grammatik (1761). 2. Vergleichung derselben mit der heutigen Sprache (das Partizip *-tins* heute verschollen. Dat. pl. *-ms* um Dondangen Kurl, *-is* im Inst. pl. in Nieder-Bartau Kurl, z. B. *ar j'irgis*, allgemein in *pa krēviskis* u. dgl., Gebrauchsweise von *katrs*) Stender selbst beherrschte, von einzelnen Fehlern abgesehen, das Lett so, dass seine Lieder nam. in Kurland noch vielfach im Volk fortleben.

41. **Walodas druskas** un jautajam. Austr. 13, 251—252, 329—330, 492—493, 575, 14, 1 409—409, 2 73, 479—480; 15, 1 82—83, 407—408.

S. Anz. 8, 334 Nr. 39. Es wird zweierlei Tonqualität geschieden: nach 12, 712 "gedehnte" und "gestossene" (*stipta, grūsta*) Vokale und Diphthonge (*āh, ēē* oder *ēe, ō, āi* oder *āi = ā, ē, ō, ar* Biel, *āh, ēe, ō, ar = ā, i, ū, āi*) und Verbindungen mit "schwellenden" (*plūstāschs*, z. B. *al* in *spallwa = spalua* Biel) bzw. "verkürzten" (*nārauti*, z. B. *al* in *galwa = gālwa* Biel.) Liquiden und Nasalen.

42. **Prellwitz** W. Lat. *pretium*, lett. *pretiniks, preti*. BB. 23, 251—252.

43. **v. Keusler** F. Zur Frage der kulturellen Beeinflussung der Letten durch die Russen in der vordeutschen Periode. Magaz. d. Lett. Litt. Ges. 20, 1 14—18.

Über Lehnwörter wie *baņniza, kristīt, ūvanīt, grēks*, die Namen der Wochentage, die auf direkten Einfluss der ostl. Kirche hinweisen (der Montag, nicht der Sonntag ist der erste Tag, *pirmāina*; russ. ist *nedēla* 'Woche' u. A.).

44. **Krüger** A. D. Der Einfluss der Russen auf die Letten, unter besonderer Berücksichtigung der Sprache (Vortrag a. d. Arch. Kongr. in Riga, Ber. von Stieda, Arch. f. Anthr. 25, 85).

Lexikalische Spuren des russ. Einflusses 1. in religiöser Beziehung, 2. in Bezug auf das Familienleben die Entwicklung einer türstlichen Gewalt unter den Letten, 3. in den Rechtsverhältnissen.

45. **Bielenstein** A. Zur topographischen Onomastik des Lettenlandes. SA. aus Bull. de l'Acad. de St.-Petersburg 36, N. 4.

46. **Kundfin** K. Wezā Stendera raksti (Des älteren Stenders [1714—1766] Werke; hsg.). I. Erzählungen und Märchen. Riga Lett. Verein. 20 Kop.

47. **Baron** K. und **Wissendorf** H. Latwju dainas. H. 7—9 (s. Anz. 5, 274). à 40 Kop.

48. **Bielenstein** E. Über die Bedeutung des lettischen Volkshedes

für die Archäologie Vortr. am Riga-er Arch. Kongr.; Ber. von Stieda Arch. f. Anthropol. 25, 90—97.

Ueber die Bedeutung der lett. Volksheder in sprachlicher, in allgemeinem kulturhistorischer, in ästhetischer (resp. poetischer und moralischer) Hinsicht.

49. **Winter A.** "Mein Bruder freit um mich" ("Grib brālitis mani jemt") Mythologischer Versuch über ein lettisches Volkslied und ein Lied des Rig-Veda. Zeitsch. des Ver. f. Volksk. 7, 172—184.

Vergleich des lett. Lieds mit dem Yama-Yami-Liede 10, 10; die einander fliehenden, bezw. verfolgenden Geschwister sind der Tag und die Nacht. Abweisende Anz. v. Behrfin Austr. 14, 407—408.

50. **Wissendorff de Wissukuok H.** Niedrischu Widewuts Épopée latavienne en 24 chants. Extr. de la Rev. des Trad. Popul. Paris: Maisonneuve. 45 S. gr. 8^o

Inhaltsangabe des mit Benutzung von Märchen und sonst Volkstraditionen frei gedichteten lett. Epos *Nidrischu Widewuts* von J. Lautenbach (Mitau Drawin-Drawneek 1891).

51. **Bielenstein A.** Altlettische Bauerburgen (Vortrag am Arch. Kongr. in Riga) Ber. von Stieda Arch. f. Anthropol. 25, 85—86, Centr. f. Anthropol. 2, 262—263.

52. **Bielenstein A.** Das lettische Wohnhaus in der Mitte des 19. Jh. Mit 9 Abb. Globus 72, 377—384.

53. **Novicki S.** Die Letten des Bezirkes Illuxt [Kurl.] (lett.). Rak. kr. 11, 58—90.

Land und Volk (dessen soziale Verhältnisse, körperliche Eigenschaften usw.) Kurze Andeutungen über den (hochlett.) Dialekt; kleine Dialektprobe (Lieder) Archäologie, Gebräuche, Lebensweise, Haus und seine Einrichtung, Ackerbau, Bienenzucht usw.

54. **Talivald** Reisebericht über Süd-Kurland und Ost-Preussen (lett.). Rad. kr. 11, 90—106.

4 Kruten (Land und Volk, das Bauernhaus und dessen Entwicklung, Ackerbaugeräte, Hochzeitsgebräuche). 5 Die kurische Nehrung: Nidden, Schwarzort. Die lettischen Reste auf der Nehrung, ihre Sprache (Lituanismen) — 1—3 erschien 1895 in Baltijas Wehstnesis N. 267, 269, 279, 285.

55. **Winter A.** Ueber Hochzeitsgebräuche der Letten nach ihren Volksliedern. Verh. d. Gel. Estn. Ges. 16, 3 159—235.

56. **Behrfin L. A.** Das Sammeln und Studium der lettischen Volksheder (russ.). Etnogr. obozr. 9, 2 (33) 130—139.

57. **Irmer G. J.** Die lettische ethnographische Ausstellung auf dem X. archäol. Kongress in Riga 1896 (russ.). Sbornik Chaikov. Ist.-fil. Obšč. X.

Vgl. aehn. Ber. Arch. f. Anthropol. 25, 154—158.

58. **Magazin**, hsg. von der Lettisch-Litterarischen Gesellschaft. XX. Bds. 1. Stuck. Mitau. 115 S. 75 Kop.

U. A. eine Anzeige über E. Wolters Liederpublikationen in Materialy dlja etnografiji latyšskago plemeni Vitebskoj guberniji I (S.-Petersburg 1890, Zap. Imp. Obšč. po otd. etn. 15, 1) von H. Wissendorff v. Wissukuok (auch als SA. ersch., Mitau, 24 S., 50 Pf.); biblio-

graphische Jahresberichte für 1895/6 von A. Bernewitz-Neuenburg und Th. Dobner

59. **Rakstu krajums** XI (s. Anz. 4, 153). Mitau Landsberg 125 S. 50 Kop.

U. a Bibliographisches Material

4. Preussisch

60 **Schultze** M. Grammatik der altpreussischen Sprache. Versuch einer Wiederherstellung ihrer Formen mit Berücksichtigung des Sanskrit, des Litauischen und anderer verwandter Sprachen. Leipzig Scholtze. 1,69 M.

61 **Bezenberger** A. Anzeige von Berneker Die preuss. Sprache (Anz. 7, 179 N. 39) BB 23, 283—321.

Eingehende Nachträge und Berichtigungen: räumliche Grenzen, Stellung, Dauer des Preuss, Sprachreste (284), Text der Kat. (286 ff.), Verhältnis des preuss. Textes zum deutschen (291 ff.), Akzent (293 ff.), Grammatik (295 ff.), das Elb. Vokabular (308 ff.), Grunau (315 f.), Wörterbuch (316 ff.).

62 **Bezenberger** A. und **Simon** W. Das Elbinger deutsch-preussische Vokabular 18 Tafeln in Lichtdruck Hsg. namens der Altertumsgesellschaft Prussia Königsberg Koch (Komm.)

63 **Beckherrn** C. Bewaffnung und Ausrüstung der heidnisch-preussischen Krieger und einige andere Gegenstände des preussischen Heerwesens. Altpreuss. Monatschr. 5/6 359—392

64 **Reicke** R. Altpreussische Bibliographie für 1893 nebst Ergänzungen zu früheren Jahren; ds. für 1894, für 1895. Beilageheft zu Altpr. Monatsschr 31 u. 32. Königsberg Beyer 1895, 1896, 1897. 66, 66, 64 S. à 3 M.

65. **Rautenberg** O. Ost- und Westpreussen. Ein Wegweiser durch die Zeitschriftenliteratur. Leipzig Duncker und Humblot. XVI u. 161 S.

Smichov bei Prag.

Josef Zubaty.

Autorenregister.

- Abbott F. F. The Saturnian metre. VII A 275.
- Achelis Th. Mythologie u. Volkerkunde. II 15
- Agar T. L. Lengthening of initial syllables by position before the fifth foot in the Homeric Hexameter. V 100 — *διήρυξε* V 104
- Ahlbeig A. Adnotationes in accentum Plautinum I 94 VII A 169
- Allen F. D. Twelve Tables VII A 147
- Allinson G. F. Über den Akzent einiger enklit. Verbindungen im Griechischen. V 31.
- Almgren C. Studien über nord-europ. Fibelformen. IX C 78
- v. Amira K. German Recht. IX A 28.
- Andersen D. Pāli-Miscellanea. III B 55
- N. Den musikalske Akcent i Østslesvig. IX C 67.
- Andree R. Aus dem Braunschweigischen. IX D 163.
- Andresen G. Tacitus-Litteratur. VII A 197
- Anelli L. Origine di alcuni modi di dire popolari nel dialetto vastese. VII B 48.
- Angiolini Fr. Vocabolario milanese-italiano. VII B 49.
- Anglade J. Le patois de Lézignan (Aude). VII B 149.
- Autrim E. J. *spielen* with the gen IX D 123.
- Appel L. Syntax des Konjunktivs in Dantes Inferno. VII B 46.
- Aranjo Gomez F. Gramática del poema del Cid. VII B 162.
- D'Arbois de Jubainville Noms français d'origine celtique. VII B 64. — Sur quelques inscriptions en caractères grecs de la Gaule narbonnaise. VIII 7. — Les noms de personnes chez les Germains IX A 14
- Armbrust L. Hunsrucker Ortsnamen IX D 204.
- Arndt B. Die Entwicklung vom Mhd zum Nhd. in der Breslauer Kanzleisprache. IX D 159. — W. Schrifttafeln VII A 15
- Arnold E. V. Historical grammar of the Rig and Atharva Vedas III B 16.
- Arnold E. V. und Conway R. S. The restored pronunciation of Greek and Latin V 12
- Asboth O. Slav. Wörter im Magyar X B 17. — Zeitalter d. slav Lehnwörter im Magyar X B 18 — Poln. u. sloven Wörter im Magyar. X B 19. — Magyar. o = slav. o. X B 20.
- Ascoli G. J. *Capor, capore per caput capite* VII B 12 — *Bianco Bianchi*. VII B 27. — *taccare ecc* VII B 40 — *Sampogna e caribo*. VII B 41. — *Coslaro e coclaro*. VII B 42. — *Truente* ed altro VII B 43. — Di un dialetto veneto VII B 50. — Intorno ai pronomi infissi dell' antico irlandese. VIII 12.
- Ashmore S. G. On *faxo* with the Future Ind. in Plautus. VII A 167.
- Athanasjev A. Russ. Volksmärchen. X B 96
- Aufrecht Th. *alicubi* und Verwandtes. VII A 38
- Åzelius I. E. De assimilatione syntactica apud Sophoclem V 53.
- Azbukin M. Litterar. Kampf der Repräsentanten des Christentums mit den Resten des Heidentums im russ. Volk. X B 97.
- d'Azevedo P. A. *Calros e Chelres* VII B 170.
- Babbitt E. H. The English of the

- Lower Classes in New York City IX D 47
- Bacher W. Ein peisischer Kommentar zum Buche Samuel. III C 32
- Bachoten J. J. Mutterrecht² II 6.
- Bahnsen K. Etnografien fremstillet i dens Hovedtræk. II 2
- v Bahder K. Wortgeschichtl. Beiträge IX D 226.
- Baly J. Eur.-Ar. Roots. I 70.
- Bang W. Les langues ouralo-altaïques et l'importance de leur étude pour celle des langues indogermaniques I 39 — Altpersisches. III C 25
- Bardsley C. W. English Surnames. IX D 69
- Barnabei F. Ueber das etruskische Alphabet. VII A 14. Frammento di titolo funebre metrico VII A 238. — Note intorno al vaso fittile che presenta la serie più completa dell' alfabeto etrusco ebd
- Baron K. u. Wissendoff H. Latwju damas X C 47
- Barrère A. and Leland C. G. A Dictionary of Slang etc IX D 49
- Barth L'inscription de la colonne de Lumbini. III B 103
- Bartholomae Chr. Beiträge zur Grammatik. III B 17.
- Bastin J. Sur l'imparfait de l'indicatif assimilé à un conditionnel passé. VII B 101. — Remarques sur *nul* et *point* VII. B 102.
- Baudouin de Courtenay J. Das Kaschubische, die Kaschuben und die Kaschubenfrage X B 185.
- Bauermeister K. Zur Sprache Spensers. IX D 46
- Baunack Th. Neue Bruchstücke gortyn Gesetze. V 134. — Zur Inschrift des Soarchos von Lebena. V 135
- Bax R. Der deutschen Sprache ein rein deutsches, einfaches u. passendes Kleid. IX D 134.
- Beauquier C. Blason populaire de Franche Comté. VII B 113
- Bechtel A. Zur Reform der franz. Orthographie. VII B 92
- Bechtel F. Parerga. V 148. 195 — Griech. Personennamen aus den Supplementa Inscr. Att. V 186 — Die einstammigen männlichen Personennamen des Griech. V 188.
- Beckherra C. Bewaffnung und Ausrüstung der heidn. Preussen. X C 63
- Beets A. Mnl. *aper*. IX D 104 — *slabbaeren*. IX D 115.
- Behaghel O. Die Syntax des Heland IX D 149
- Behrfin L. A. Der ältere Stender in sprachl. Hinsicht. X C 40 — Sammlung und Studium der lett. Volkslieder. X C 56
- Bell A. J. Constructions with *refert* and *interest*. VII A 100. — A. M. Science of Speech I 4.
- Berg Sv. Bidrag till frågan om det attributiva adjektivets plats i modern Franska I 94. VII B 103.
- Bergaigne A. Religion védique Tome IV. III B 81.
- Beigsmä J. De Voorvoegsels der werkwoorden. IX D 92.
- Berneker E. Etymologisches I 71 X A 4. — Präsensflexion der lat. primären *ŕo-Verba* VII A 80
- Bernewitz-Neuenburg A. Bibl. Jahresbericht über Lett. pro 1895/96 X C 58
- Bersu Ph. Zum lat. Vokalismus. VII A 27
- Bešoviški D. D. Lexikalisches aus Vratic. X B 80.
- Bezenberger A. Über die Guden. X C 2. Zum Preuss. X C 61
- Bezenberger A. u. Simon W. Das Elbinger deutsch-preuss. Vokabular X C 62
- Biadene L. Varietà letterarie e linguistiche VII B 37.
- Bianchi B. Storia dell' *i* mediano dello *j* e dell' *i* seguiti da vocale nella pronunzia ital. VII B 38
- Bielenstein A. Zu topogr. Onomastik des Lettenlands. X C 45. — Bedeutung des lett. Volksheds X C 48. — Alett. Bauerburgen. X C 51. — Lett. Wohnhaus X C 52.

- Birke O. De particularum μή et οὐ usu Polybiano etc V 64.
- Birt Th. Sprach man *aurum* oder *aurum*? VII A 18. — Über den u-Vokal u. die Schreibung *u* (*u*) VII A 19. — De *quo* dativo VII A 77. — Zu den Saliarhedresten. VII A 145. — Bemerkungen zu den Randbemerkungen im Rhein. Mus. VII A 277.
- Blackburn F. A. Teutonic *eleven* and *twelve*. IX A 15.
- Blanc A. Narbonensia. VII B 148.
- Blanckenburg C. Über die Sprache Abrahams a S Clara. IX D 154.
- Blase H. Zur Geschichte der Futura und des Konjunktivs des Perf. im Lat. VII A 118.
- Blinkenberg C. Antiquités prémycéniennes. II 29. — Epidaurische Weihgeschenke V 131. — Chaudron étrusque sur roulettes. VII A 274.
- Bloch E. L'Avesta de James Darmesteter et ses Critiques. III C 15.
- Bloomfield M. Indo-European Notes. I 47. III C 16. VII A 42. — Two problems in Skr. Grammar. III B 19. — Contributions to the Interpretation of the Veda. III B 36. — Hymns of the Atharva-Veda transl. III B 49.
- Blumschein G. Übertragung u. Entwicklung von Wortbedeutungen. I 66.
- Boberg V. Om sproget i 'Veiledet for pilgrimme'. IX C 58.
- Boddeker K. Dictionaries. Verzeichnis der bekanntesten engl. Wbb. aus allen Gebieten der Sprachen etc. IX D 55.
- Boekenoogen G. J. De Zaanse Volkstaal IX D 100.
- Bohnenberger K. Über Sprachgrenzen und deren Ursachen. IX D 165.
- v. Böhtlingk O. Neue Miscellen. III B 10. — Kritische Beiträge III B 11.
- Bolland G. Die althellenische Wortbetonung im Lichte der Geschichte. V 30.
- Bolling G. M. The Participle in Hesiod V 93. — Latin *-astro-*. VII A 43.
- Bomford Tr. Pronominal Adjuncts in the Language spoken in the Western and Southern Parts of the Panjab. III B 62.
- Bonino G. A. I dialetti Greci. V 123.
- Bonner C. On the accentuation of the german prefix *un-*. IX D 122.
- Borgstrom G. Om ordbetonng. IX C 37.
- Boscawen W. St. Ch. The Persian Religion. III C 1.
- Bourciez Contribution à l'étude du son *æ* landais. VII B 147.
- Braasch C. I nomi di persona latini. VII A 72.
- v. Bradke P. Über den "Bindevokal" skr *i* usw I 56. III B 21. Etym.-gramm. Bemerkungen. VII A 45.
- Brand J. Inlautendes *qu* in Nordfrankreich. VII B 82.
- Brandeis A. Alliteration in Aelfrics metr. Homilien. IX D 39.
- Branky F. *Kosch* = Kalk. IX D 238.
- Braune Th. Neue Beiträge zur Kenntnis einiger roman. Wörter deutscher Herkunft. VII B 10. — *knebeln* = gehn. IX D 237.
- W. Ahd. Lesebuch. 4. Aufl. IX D 139.
- Bréal M. Des lois phoniques. I 9. — Qu'appelle-t-on pureté de la langue? I 20. — Essai de Sémantique. I 65. — Étymologies. I 72. VII A 33.
- Brétegnier Ch. E. Quantité des voyelles dans le français du territoire de Belfort. VII B 114.
- Bretschneider *h* aspirée. VII B 83.
- Briebrecher R. Der gegenwärtige Stand der Frage über die Herkunft der Rumanen VII B 32.
- Brizio E. Avanzi di un ponte romano VII A 238.
- Brjancev P. D. Umriss von Altlitauen und Altwestrussland. X C 3.
- Broch O. Russ. *t'ma* — *dnja* poln. *éma* — *dnia*. X B 5.

- Brock A. Quaestionum grammaticarum capita duo VII A 84.
- Browne E. G. Specimen of the Gabri Dialect of Persia. III C 33. — Personal Reminiscences of the Bābī Insurrection etc III C 34.
- Broz I. u. Bosanac S. Kroat. Volkslieder. X B 76.
- Bruckner A. Das alte Litauen. Volker u. Gotter X C 4. — Lituanica. X C 33.
- Brugmann K. Vgl. Laut-, Stammbildungs- u. Flexionslehre der idg. Sprachen. 1². I 41 — Nature and origine of the noun genders in the I.-E. languages I 50. — Die sog. unechten Diphthonge ei und ou V 20 — Dissimulierende Veränderung von ē im Griech. u. Aristarchs Regel. V 21 — Die Herkunft der griech. Substantiva auf -εύς Gen -ῆ(ς)ος V 34. — Attisch μέζων für μέζων und Verwandtes. V 37. — Beiträge zur Wortforschung im Gebiete der idg. Sprachen. VII A 30. — Lat. *id mea refert*. VII A 99. — Russ. *b'aba jagá* X B 13
- Bruinier J. W. Ein Wort über Grammatik. I 7. — Die Urheimat der Idg. u. die Möglichkeit ihrer Feststellung. II 23. — Die Heimat der Germanen. IX A 22.
- Brunner H. Ae. *dryhtimbéag*. IX D 71. — Me. *leet*. IX D 75.
- Brunot F. La langue franç. au 16^e siècle. VII B 67.
- Buchdrucker Die Elberfelder Strassennamen. IX D 208.
- Bücheler F. Carmina latina epigraphica. VII A 240. — Altes Latein VII A 249.
- Bucher K. Arbeit u. Rhythmus. II 11
- Buchholz A. Die Abhandlung 'de poematibus' des Diomedes. VII A 5.
- Buck C. D. The genitives Τλά-είφο and Πατιάδᾱφο. V 35. — The genitive Πατιάδᾱφο. V 36.
- Buckmann S. S. Speech of children. I 11.
- Budde E. Nationalität der russ. Einwohnerschaft im Gouvern Wiatka. X B 104.
- Budmani P. Wtb. der kroat. oder serb. Sprache. X B 71.
- Bugge S. Fyrunga-Indskriften. IX C 7. — Runeindskrift IX C 9.
- Bugge S. und Salin B. Bronspanne med runinskift IX C 8.
- Bugge S. und Moe M. Torsvisen IX C 26.
- Buhler G. The Sacred Laws of the Aryas III B 53.
- Bulle H. Die ältesten Darstellungen von Germanen. IX A 24.
- Burckas V. Die Ohrdorter Familiennamen IX D 212.
- Burghauser G. Über eine Gruppe deutscher Ortsnamen. IX D 205.
- Burkhard K. Bericht über die Arbeiten zu den röm. Rednern. (91—96). VII A 188. — K. F. Essays on Kasmirigrammar. III B 58
- Bury T. B. On the word ἀποτέρεος in Later Greek V 203.
- Cagnat R. L'année épigraphique. VII A 239
- Caland W. Zur Exegese u. Kritik der rituellen Sūtras. III B 43.
- Cannegieter H. De formis quae dicuntur futuri exacti et coniunctivi perfecti formae syncoptatae. VII A 119.
- Carus P. Mazdaism. III C 2.
- Caruselli G. Italianismi della lingua greca. V 183.
- Cederschiöld G. Om Svenskan som skriftspråk. IX C 42. — Om Grundtalens lexikalske behandling. IX C 45.
- Centerwall J. Grekernas och Romernas mytologi. V 221.
- Černý F. Studien über die čech. Quantität. X B 138. — A. Myth. Gestalten der lausitzer Sorben. X B 166.
- Chabert S. L'Atticisme de Lucien. V 173. — De latinitate Marcelli in libro de medicamentis. VII A 227.
- Chaliantz Gr. Fragmente iran. Sagen bei Grigor Magistros. III C 13.

- Chambers C D On the construction of οὐ μή V 65
- Chandra Kānta Taikālan-kāi Formation of Vedic words III B 27
- Chantre E Les Arméniens IV 8
- de Charencey Sur les noms des Rois de Rome VII A 73
- Chase G. D Origin of Roman Praenomina. VII A 70
- Chatelain E. Paléographie des classiques latins VII A 16
- Chilandarec S. und Pastrnek F. Die Chilandarer Hss X B 52
- Child C. G *tempo* and *shrend* among glassworkers IX D 77.
- Chostnik M 'Erdichtete' slav. Formen X B 56 — Sloven. *urni* und russ *vor* X B 59
- Christ K Auffallende Pfälzer Orts- und Flurnamen. IX D 206.
- Chrüzander C. G. De elocutione panegyricorum veterum Gallicanorum quaestiones. VII A 222
- Clauss J. M. B. Histor. topogr. Wb des Elsass. IX D 202.
- Clédat S. *je* et *gié*. VII B 129.
- Coemans E. Les croyances religieuses dans l'Inde antique. III B 75.
- Colin G. Inscription de Kyparissia V 130. — Inscriptions de Thespies V 151
- T F Notes on the Syntax of the French Verb in Writers of the 17th century. VII B 104
- Colinet Ph Hét Dialect van Aalst. IX D 97
- Collitz H. Traces of I.-E. Accentuation in Latin. I 48 VII A 23. — Der Name der Goten IX B 37.
- Columba G M Le origini tessaliche del culto di Asklepios V 223.
- Conway R. J. The Italic Dialects. VII A 13.
- Conze A. Ursprung der bildenden Kunst. II 12
- Cook A S Notes on the O.-E. Christ IX D 37.
- Cornu J Das Possessiv im Aspan. VII B 159
- Cosh J. Mc Plautus Bacchides. VII A 149.
- Cosijn P. J. De oudnederlandse Psalmen IX D 93
- Creelius W. Oberhessisches Wörterbuch. IX D 166.
- Crooke W. Popular religion and folklore of Northern India. III B 86
- Cust R. N. Origin of the Phoenician and Indian Alphabets III B 97.
- Dahl B. T Omdannelse og Overgange i det danske Sprog IX C 61
- Dahlmann J. Der Buddhismus und die vgl. Religionswissenschaft. III B 84
- Dahmén E. De verbis latinis suffixo -sco-formatis VII A 81.
- Danköhler E. Die *eis*- und *wein* Linie von Betteringerode bis Neindorf u. Wenkers Sprach-atlas. IX D 167 — *Das ist die rechte Höhe* IX D 234
- Dāmodara Śāstri Edition von Kāśikāvyaḥkhyā Padamañjarī III B 28 — Edition von Mādha-viyadhātuvrtti. III B 29.
- Dan D. Din toponimii romînească studiu istorico-linguist VII B 33.
- Danielsson O A Zur metr. Dehnung älteren griechischen Epos. V 99. — Zu griech. Inschriften I 156
- Danielsson A. und Pauli C Corpus inscriptionum etruscarum VII A 258.
- Darmesteter A Cours de grammaire historique de la langue française VII B 100.
- Darmesteter, Hatzfeld, Thomas Dictionnaire général de la langue française. VII B 63
- Dauzat A. Études linguistiques sur la Basse-Auvergne. VII B 146
- Degen W. Das Patois von Crémone. VII B 115.
- Deissmann A. Die sprachliche Erforschung der griech. Bibel. V 174. — Neue Bibelstudien. V 175.
- Delbrück B. Vgl. Syntax der idg. Sprachen. 2. Bd I 42.
- Delhorbe Ch De Senecae tragicis substantivis. VII A 208

- De-Maichi A. *sacra pro sacel-*
lis. VII A 134
- Δημίρκας M Γ 'H Μακεδονία V
184.
- Dénéréaz C. C. Texte en pa-
tois vaudois. VII B 116.
- Densusianu Ov. Roumain spä-
lare 'laver'. VII B 34.
- Detter F. Zur Ragnarsdrápa.
IX C 27
- Deussen P. Sechzig Upanishads
des Veda, übersetzt. III B 51
- Deuticke P. Vergil. VII A 208
- Dewalque A. Grammaire la-
tine. VII A 11.
- Diack A. N. The Kulu dialect
of Hindi. III B 69.
- Diels H. ἀπέvoc. V 149 — Be-
richt über den Thesaurus lin-
guae latinae. VII A 139
- Dieterich K. Untersuchungen
zur Geschichte der griechischen
Sprache V 6.
- Dijkstra W. en Buitenrust
Hetteina Friesch Woorden-
boek IX D 85.
- Dittenberger W. Corpus in-
scr. Graeciae septentrionalis.
III V 112
- Dittmar A. Studien zur lat
Moduslehre. VII A 117.
- Dobiasz A. Semasiologie der Re-
detheile und ihrer Formen auf
Grundlage d. griech. Sprache.
I 67.
- Dobrovoľskij V. Die Bürger
von Dorogobuž u. deren Gau-
nersprache X B 115.
- Dobrzycki S. Zur poln. Dia-
lektologie. X B 173 — Erge-
bnis der poln. Sprachforschung.
X B 182.
- Dottin G. Les désinences ver-
bales en *r*. I 59
- Douglas-Lithgow R. A. Eng-
lish Alliteration IX D 44.
- Doutrepont Ch. Étymologies
picardes et wallonnes. VII B
117.
- Draganow P. D. Bibliogr. Über-
sicht der sudslav. Litteratur pro
1895. X B 82
- Drabheim H. Die Entstehung des
homer. Hexameters. V 96.
- Dressel Über die frz. Furwörter
im Sprachgebrauch unserer
Zeit VII B 105.
- Drouin E. Sur quelques monu-
ments Sassanides. III C 27.
- Drzażdżyński S. Slav Orts-
namen in Preussisch-Schlesien.
X B 178
- Dušek V. J. Lautlehre der süd-
böhm. Diall X B 143.
- Dutt G. Vernacular dialects spo-
ken in the district of Sāran.
III B 63
- Eckels W. A. ὠρε bei attischen
Rednern. V 61.
- Eckstein E. Die Sanskritsprache.
III B 9
- Edelbluth Th. De conjunctio-
num usu Lucretiano quaestio-
nes. VII A 183
- Edmont E. Lexique saint-po-
lois. VII B 118
- Egbert J. C. Introduction to
the Study of Latin Inscriptions
VII A 233
- Eggeling J. Śatapatha Brāh-
mana transl. III B 50
- Ehrlenfeld A. Studien zur Theo-
rie des Reims. IX D 242
- Ehrismann G. An. *gabbā ag-*
gabbān IX A 16
- Ellinger J. Zur engl. Gram-
matik IX D 24 — Zur Syntax
des 'Victorian English' IX D
25 — Trennung eines Gen von
seinem regier. Wort. IX D 26.
- Ellis R. Notes on Bücheler's
Carmina epigraphica. VII A
241.
- Ellwood T. Lakeland and Ice-
land being a Glossary of Words
in the Dialect of Cumberland
etc. IX D 50
- Elmer H. C. Supposed may-po-
tential use of the Latin sub-
junctive. VII A 114. — Distin-
ction between the Lat. present
and perfect tenses in expres-
sions of contingent futurity
VII A 115.
- El'nickij K. Die Kindersprache
u. deren Entwicklung. I 13.
- Emery A. Cr. The historical
present in early Latin. VII A
113
- Endfelin J. Aussprache von
Diphth. u. Langvokalen im Lett.
X C 34. — Zu den lett. Präpp.
X C 38.

- Enneccerus M. Die ältesten deutschen Sprachdenkmäler in Lichtdrucken. IX D 138.
- Entholt H. Die Sprache der Leidener Williram-Hs. IX D 147.
- Erbe K. Fünfmal sechs Satze über die Aussprache des Deutschen. IX D 130 — Der schwabische Wortschatz. IX D 168.
- Erdmann A. Bemerkungen zum Hildebrandshed. IX D 141.
- Erdmannsdorfer E. Reimwörterbuch der Trobadors VII B 145.
- Ernault E. Petite grammaire bretonne avec des notions sur l'histoire de la langue et sur la versification. VIII 15. — La particule bretonne *en, ent, ez*. VIII 18. — Études bretonnes. VIII 19.
- Ernst G. Flexion des substantifs, des adjectifs et des participes dans le Roland d'Oxford. VII B 94.
- Erzepki B. Des Barth von Bydgoszcz lat.-poln. Wb. X B 176.
- Esch J. De Plauti corruptione secundae syllabae vocabulorum polysyllaborum quae mensura iambica incipiunt VII A 171.
- Euién S. F. Étude sur l'r français. VII B 84.
- Eusebio F. *luteus, lutum* VII A 135.
- Evans A. J. Further Discoveries of Cretan and Aegean Script V 118.
- Faber C. W. Zur Judensprache im Elsass. IX D 169.
- Falk H. Ivar Aasen. IX C 54.
- Farnakovskij B. Mykene und Phönizien. V 231.
- Fausböll V. Fire forstudier til en fremstilling af den indiske mythologi efter Mahābhārata III B 95.
- Fay E. W. Contested etymologies. I 73. V 196. VII A 39. — Lat. *cortina* 'pot': *cortex* 'bark'. VII A 55 — A stylistic value of the parenthetic purpose clause. VII A 129. — Partial obliquity in questions of reort. VII A 131. — Textual Notes and Queries on Plautus VII A 160. — Engl. *squawk*. IX D 83 — Germ. *grpfel*. IX D 232.
- Feilberg H. F. Bidrag til en Ordbog over jyske Almuesnål. IX C 66.
- Fellner St. Die homerische Flora. V 109.
- Fennell C. A. M. Etymology of *ingens*. VII A 56.
- Ferrero E. Antichità tortonesi nei musei di Alessandria e di Tortona. VII A 238.
- Few W. P. Verbal nouns in *-inde* in Middle English and the participial *-ing* suffix IX D 16.
- Fick A. Zum homerischen Hymnus B auf Hermes. V 78. — Die Erweiterung der Menis V 79. — Altgriech. Ortsnamen. V 187.
- Fijn van Draat P. A remarkable application of the word *any*. IX D 78.
- Filatov K. Abriss der Volksmundarten im Gouv. Woionez. X B 88.
- Filevič I. Reisebericht X B 99.
- Fitz-Hugh Thom. A questionable tradition in Latin historical syntax. VII A 95.
- Flajšhans V. Über die čech. Verbalsubst. X B 139. — Einige sonderbare Attraktionen im Čech. X B 142. Vollst. Wörterverzeichnis der Königshofer Hs. X B 148.
- Fleckeisen A. *irritare*. VII A 44. — Zu Plautus Miles gloriosus. VII A 162.
- Flensburg N. Idg. Wurzelbildung. I. Einfache Basis *ter-*. I 64. — Ursprung und Bildung des Pronomens αὐτός. V 38.
- Florinskij V. Die Urslaven X B 23. — Über die wichtigsten Arbeiten u. Publik. zur slav. Geschichte u. Philol. X B 37. — Vorlesungen über slavische Sprachwissenschaft. X B 137. — T. D. Fortschritte der wissenschaftl. Erforschung des Poln. X B 183.
- Flügel Dictionary of German and English Languages IX D 60.
- Formichi C. Il Brahman ne

- Rigveda. III B 87. — Le dieu Brihaspati dans le Rigvéda. III B 91.
- Fortunatov F. Th. Die 1e Litquiden im Aind I 49 — Krit Analyse des 1.—2. Teils von Ul'janovs Schrift Značenijs etc. X A 3.
- Foster T. G. Middle-english notes. IX D 6.
- Foy W. Al. *kaprt* I 74 — Zur Geschichte des idg *s* im Kelt VIII 2.
- Fraccaroli G. Un nuovo papiro omico. V 72.
- Franchina S. Una nota di sintassi latina. VII A 128.
- Franck J. Die Heimat des Schiffsnamens *Jacht* IX D 235.
- Franke R. O. Epigraphische Notizen. III B 18. 100.
- Frankel M. Epigraphische Miscellen V 126.
- Franko J. Codex Apocryphus e mspis ukr-russ. coll. X B 127.
- Franz W. *good-bye*. IX D 80.
- Friedrich C. und Wentzel G. Anakdota aus einer athen Hs. V 3.
- Fregni G. Delle più celebri iscrizioni etrusche ed umbre: L'arringatore di Firenze VII A 260. — Appunti in risposta alle osservazioni del F Caloricis. VII A 261.
- Frenzel J. Die Entwicklung des temporalen Satzbaus im Griech V 60.
- Fruin R. Over het woord *haagspreek*. IX D 110.
- v Friesen O. Om de germanska media-geminatorna IX C 4.
- Friesland C. *faffé*. VII B 130. — *persant* und *foubert*. VII B 131 — Nochmals *persant* und *foubert* VII B 132.
- Froelich G. Quatenus in nominibus hominum Doricorum propriis historici Graeci formis dialecticis usi vel Atticam dialectum secuti sunt. V 127.
- Fuchs R. ὁπρηϊθαί. V 204. — κρηϊά V 205 — εἴσω vorn, ἔσω hinten. V 206. — ἀρροί u. ἀρροῦ V 207. — Vulgarlat. *felgerola*. VII A 59. VII B 16.
- Führer Le site de la ville de Kapilavastu III B 102.
- Funck A. *sub sudo*. VII A 163.
- Fuochi M. De vocalum in dialecto ionica concursu observationum. V 167. — Le etimologie dei nomi propri nei tragici greci V 185.
- Gaalenstrom J. H. De Kleinton in de nederlandsche taal. IX D 88.
- Gade Über die Ausbildung einer Art männlicher Verbalsubstantiva im Nhd. IX D 133.
- Gaigalat Eine lit. Hs aus d. J. 1573. X C 16.
- Gallée J. H. Zur asächs Grammatik IX D 125.
- Gamurrini G. F. Tombe etrusche VII A 238. — Tombe con iscrizioni etrusche. ebd — Nuove iscrizioni etrusche e latine. ebd.
- Garbe R. Ed. of the Śānta Sūtra of Āpastamba. III B 33a.
- Garde A. Grundtvigs Mytologi. IX C 69.
- Gasc F E A. Dictionary of the French and English Languages. IX D 61.
- Gassner A. Das altspan Verbum. VII B 158.
- Geddes J. American-French Dialect Comparison VII B 23.
- Geiger W. Die Sprache der Rodiyas auf Ceylon III B 65.
- Geijer P. A. Historisk öfverblick af latinets *qui* och *qualis* fortsetta som relativpron. i de romanska språken. VII B 20.
- Geldner K. F. Persia. III C 8.
- Gemoll A. Bericht über die homer. Realien V 107.
- Gemss G. Cornelius Nepos. VII A 194.
- Gentili A. Fonetica del dialetto cosentino. VII B 51.
- Gérard V. Le latin vulgaire et le langage familier dans les Satires de Perse. VII A 210.
- Gerber A. u. Graef A. Lexicon Taciteum. VII A 198.
- Geyr H. Die Absichtssätze bei Dio Chrysostomus V 62.
- Gislason K. Forelæsninger og

- videnskabelige Aftandlinger IX C 2
- Gjorgjević P. P. Ubei die Wortfolge im Serbischen. X B 68.
- Glockner F. Homer. Partikeln in neuen Bedeutungen V 94
- Gnčdovskij Über die ethnogr. Grenze zw. dei lit und weissruss. Bewohnerschaft des Bezirks Neu-Alexandrowo. X C 32.
- Göbel J. Zur Vorgeschichte der Sieversschen Typen - Theorie. IX D 240
- Godefroy F. Dictionnaire de l'ancienne langue française VII B 62
- Goemans L. Het dialect van Leuven. IX D 98
- Golling Zur lat Gramm VII A 3.
- Golther W. Der Nibelunge Nôt (ed.). IX D 127
- Gombert A. Zur Altersbestimmung nhd. Wortformen IX D 132
- Gonçalves Vianna A. R. Vocábulos esclavónicos em português VII B 169
- Gorra E. Lingua e letteratura spagnuola delle origine VII B 150
- Gradl H. Zur Bestimmung des Alters der Egerlander Mundart. IX D 170.
- Grammont M. Un phénomène de phonétique générale: français populaire *can(ne)çon, pan(ne)tol*. VII B 85. — lit *deviñtas*. X C 13.
- Gray J. H. Plautus Epidicus 19 and 625. VII A 164.
- Green G. B. Notes on Greek and Latin syntax. VII A 90.
- de Gregorio G. Sopra una forma d'infinitivo attivo nelle lingue classiche. VII A 87
- Grenfell P. B. und Hunt A. S. The Oxyrhynchus Papyri. V 115. — New Classical Fragments and other Greek and Latin Papyri VII A 265.
- Grieb Ch. F. Engl. Wb. 2. IX D 62.
- v. Grienberger Th. Beiträge zur Runenlehre. IX C 5. — Partikeln u. Interjektionen. IX D 171.
- Grierson G. A. On the Kāçmīrī vowel-system. III B 59. — On the Kāçmīrī consonant system III B 60 — List of Kāçmīrī Verbs. III B 61
- Griffith R. T. H. The hymns of the Rig-Veda translated. III B 46. — The hymns of the Atharva-Veda transl. III B 48.
- Grimm J. Deutsche Grammatik 4² IX A 3
- Grimm J. u. W. Deutsches Wörterbuch IX Bd. 9—11 L. IX D 219
- Grot J. K. Werke. X B 43
- de Gioutars Les Italo-Grecs. II 33
- Grupe E. Zur Sprache der Gaiianischen Digestenfragmente. VII A 226.
- Guarnerio P. E. Sull' intacco latino della gutturale di *ce ci*. VII A 22 VII B 4 — I dialetti odierni di Sassari, della Gallura e della Corsica. VII B 53.
- Gūbjuv P. K. Lexikalisches aus Gross Trnovo X B 80
- Guerlin de Guer C. Le patois normand VII B 119
- Haberlandt O. De figurac quae vocatur etymologica usu Sophocleo V 49
- Haberlin C. Plautus Asinaria VII A 161.
- Hagfors E. Die Substantivdeklinations im Volksbuch von Dr. Faust IX D 155.
- Haggenmacher Wahrnehmungen am Sprachgebrauch der jüngsten literar. Richtungen IX D 157.
- Halbherr F. Inscriptions from various Cretan cities. V 136
- Hale W. G. Syllabification in Roman Speech. VII B 5
- Hallock W. u. Muckey F. S. Voice Production and Analysis I 28.
- Hallstrom P. Om ordbojningen i 1734 års lag. IX C 40
- Hanssen F. Estudios sobre la conjugacion Leonesa VII B 155 — Miscelanea de versificacion castellana. VII B 156

- Sobre el hiato en la antigua versificación castellana VII B 157.
- Hansson H. En stenåldersboplatz på Gotland. IX C 76
- Harding B. F. The strong and weak inflection in Greek, with a short appendix on Latin inflection. VII A 74
- Harila Harshadrā Dhruva Progress and development of the Aryan speech. III B 8. — Paraskara Grhya Sūtras and the Sacred Books of the East. III B 44. — On Vedic chronology. III B 96.
- Harrington K. P. The purpose-accusative in Propertius. VII A 207
- Hauer V Zur Geschichte der lachischen Mundart X B 144.
- Hauler E. Lexikalisches aus einem Palimpsestsermonat. VII A 141 — Zu Catos Schrift über das Landwesen. VII A 181.
- Haussner J. Litteratur zu Horaz (92—96) VII A 204.
- Haverfield J. Egbert's Introduction to the Study of Latin inscriptions. VII A 234.
- Havet L. *mis, tis honoris gratia*. VII A 166.
- Hawelka E. Die Besiedlung des poln. Bezirks Sternberg. X B 149.
- Heberdey R u. Kalinka E. Die philos. Inschrift von Omoanda. V 180.
- Hecht M. Die Kur. Nehrung. X C 24.
- Heeger G. Über die Herkunft einiger Wörter der pfälzischen Mundart. IX D 172.
- Heinsius J. Klank-en buigings-leer van de Taal des statenbijbels. IX D 96.
- Heisterbergk B. Noch einmal *provincia*. VII A 65.
- Helbig W. Eisenne Gegenstände an drei Stellen des hom. Epos. V 110 — Ein ägypt. Grabgemälde u. die myken. Frage V 229. — Sur la question mycénienne V 230.
- Helbing R. Über den Gebrauch des echten und soziativen Dativs bei Herodot. V 50.
- Heldmann C. Püscianbruchstück. VII A 4
- Hellquist E. Etymologiska bidrag. IX C 21 — Om nordiska verb på suffixalt *-k -l -r -s* och *-t*. IX C 22
- v. Hellwald F. Kulturgeschichte in ihrer natürl. Entwicklung. III A 2. III B 65.
- Helm R. Anecdoton Fulgentianum VII A 213.
- Helmer G. Zur Syntax Hugos v. Montfort. IX D 152
- van Helten W. Nog een en ander over de oudoostnederfrankische Psalmen. IX D 94. — *beroord, vieren*. IX D 103 — Zur Sprache des Leidener Williram IX D 148.
- Hempl G. G. Got *skalks* NHG *Schalk* G. *kalkjo* ON. *skælkja* OHG. *Karl* NHG. *Kerl, Kegel*. IX A 17. — Germanic *æ* nas. = O. E. *ō* and *ā*. IX D 8. — M.-E. *-uō-* *-wō-*. IX D 15. — *learned* and *learn'd*. IX D 19 — *grease* and *greasy*. IX D 47 — Etymology of *overwhelm*. IX D 82 — German Orthography and Phonology IX D 129.
- Hench G. A. The Voiced Spirants in Gothic. IX B 40.
- Henry V. Sémantica I 75 — Védica III B 37. — Un mot sémitique dans le Vêda. III B 38 — Une survivance partielle de l'Atharva-Vêda. III B 41. — La relation locative dans les langues italiques. VII A 97
- Herdler A. W. The verbal accent in Russian. X B 86.
- Hermann A. Die ethnogr. Gestaltung der Bevölkerung Ungarns. IX B 24.
- Hertel O. Die Sprache Luthers im Sermon von den guten Werken (1520) nach der hsl. Überheftung. IX D 153
- den Hertog C. H. De Nederlandsche taal. IX D 87.
- Hervé G. Les Germains. IX A 23
- Herzog E. Über Macé de la Charités frz. Bibelübersetzung. VII B 78.
- R. Nannensübersetzungen. I 87. V 190 VII A 71.

- Heslop R. O. A Bibliographical List of Works illustrative of Northumberland. IX D 51.
- Hettner A. Die Haustierte und die menschlichen Wirtschaftsformen II 9.
- Heuser W. Offenes und geschlossenes *ee* im westmittel-landischen Dialekt IX D 10. — Ursprung des unorgan. *i* in d. mittelschott. Schreibung. IX D 11. — Die Dehnung *-ēnd.* IX D 12. — Die Lautveränderung von *ā ē ī* im Mittelschottischen. IX D 13. — Offenes u. geschlossenes *ee* im Schott. u. Nordengl. IX D 14.
- Hidén C. J. De casuum syntaxi Lucretiana I. VII A 184.
- Hillebrandt A. Ed. des Śāṅkhyāyana Śrauta Sūtra II B 33. — Ritualliteratur. III B 83. — Indra und Vṛtra. III B 92.
- Hinsdale E. C. Über die Wiedergabe des lat. Futurums bei den ahd. Übersetzern des 8.—10. Jhs. IX D 126.
- Hirschberg J. Eine lexikalische Kleinigkeit. V 192.
- Hirt H. Akzentstudien. I 58.
- Hjelmqvist A. Th. Några anmärkningar till ett ställe i Heilagra Manna Sögur IX C 28. — Petter Per och Pelle. I 94. IX C 49.
- Hnatjuks V. Ethnogr. Material aus Ungarn. X B 129.
- Hoffmann E. Die Arvalbruder. VII A 245. — O. Die Entstehung des gramm. Geschlechts in d. idg. Sprachen. I 52. — Der ion. Dialekt. V 124.
- Holder A. Altkelt. Sprachschatz. VIII 1.
- Holleaux M. Questions épigraphiques. V 152.
- Holthausen F. Zu dem aschwed. Ratten- und Mausezauber. IX C 35. — Zeugnis f. d. engl. Aussprache um die Mitte des 17. Jhs. IX D 35. — Der Wortschatz des Heliand. IX D 150.
- Holuby J. L. Die Schlangen, Lindwürmer u. Drachen in der slovak. Volkstradition. X B 151.
- Homolle Th. Topographie de Delphes. V 143. — Le trophée des Messéniens de Naupacte. V 144.
- Hoops J. Etymologie von *helm* 'Steuerruder' IX A 18.
- Hoppe H. De sermone Tertuliano quaestiones selectae. VII A 223. — O. Svensk-tysk ordbog. IX C 43.
- Horn P. Vgl. Sprachforschung u. Philologie I 8. — Die Reiche der Meder u. Perser. III C 9. Pāzend *bārīda*. III C 28. — Asadī's neupers. Wörterbuch. III C 35. — Zu Šīrvānīs hebraisch-persischem Wörterbuch. III C 36. — Reimende *ē ō ī ū* im Šāhnāme. III C 37. — Die pers. u. türk. Hss. des Vatikans. III C 38. — W. Franz. *car* VII B 106.
- Hornes M. Urgeschichte des Menschen II 4. — Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa. II 13.
- Horning A. Zur Wortgeschichte. VII B 11. — Lat. *faluppa* u. seine roman. Vertieter. VII B 15.
- Hörschelmann W. Über die Elision bei Tibull und Lydamus. VII A 206.
- Horton-Smith L. The origin of Lat. *haud* and Greek *οὐ*. I 76. VII A 46. — Note on RV. I 48. III B 39. — Two papers on the Oscan Word *Anasaket*. VII A 67.
- Hosch S. Französische Fleckwörter VII B 65.
- Hošek I. Verhältnis der Volkslieder zum Lokaldialekt I 22. X B 145.
- Hostinský O. Die Prosodie u. Rhythmik der böhm. Volkslieder. X B 151.
- Höveler J. J. Die Excerpta Latina Barbari. II. VII A 229.
- Hruschka A. Streitfragen aus dem Gebiet der Morphologie und Semasiologie. I 69. — De *nunti* etymo commentatio altera. VII A 57.
- Hruševskýj M. Die Anten, ein Fragment z. ruthen. Geschichte. X B 133.

- Hubschmann H. Armenische Grammatik 1, 2. IV 3.
- Hullweck Adverbielle Bestimmungen zw Subj. u. Präd. im Frz VII B 107
- Hulme W. H. The anglo-saxon *gedæf.* IX D 72 — *yeoman.* IX D 84.
- Hulsen Ch. Epigraphisch-grammatische Streifzüge VII A 251.
- Hultsch F. Τερψάνων V 208.
- Humbert Zum modernen Gebrauch der Prapp im Frz VII B 108
- Humphreys M. W. Notes on greek grammar V 44
- Hunt A. S. A new Homeric papyrus. V 71
- Husing G. Die iranischen Eigennamen in den Achamenideninschriften III C 21.
- Hutson C. W. Story of language. I 5
- Içvara-Kaula The Kaçmīra-çabdāmṛta III B 57
- v. Ihering R. Evolution of the Aryans. II 21.
- v. Inama-Sternegg K. Th. Germanische Wirtschaft. IX A 27.
- Irmer G. J. Die lett. ethnogr. Ausstellung. X C 57.
- Isaza E. Diccionario de la conjugacion castellana. VII B 154.
- Istomin V. Gogols Sprache X B 108
- Jackson A. V. W. Rhagae. Zo-roaster. Avesta III C 10 11.
- Jacob A. Die Glossen des Cod. S. Pauli D/82 IX D 140
- Jacob H. u. Schroer W. Westpreuss. Spracheigenheiten. IX D 173.
- Jacobi H. Kompositum u. Nebensatz. I 53. — Zur Entwicklung des ind. Satzbaus III B 25.
- F. Schwabisches. IX D 174.
- Jacobs E. Die Thasiaca des Cyriacus von Ancona V 164.
- Jagić V. Einige Streitfragen. X B 1 — Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der slav. Sprachen. X B 2. — Zur *ort-ert-* und *tort-tert-*Formel. X B 4
- 4 Vorläufige Berichte der Balkankommission. X B 46. — Zur Provenienz der Kijever glagol Blatter X B 52. — Die Aufgaben der Eitorschung der sudslav. Diall X B 71. — Veteris testamenti prophetarum interpretatio istrocroatica X B 75 — Über ein handschriftliches deutsch-russ Wb a. d. 17 Jh. X B 110.
- Jakobsen J. Det norrøne Sprog på Shetland. IX C 24.
- Jakubov K. J. Ursprung des Namens *Russ* X B 91.
- Jakuškin E. Zum Wörterbuch der Volkssprache im Gouvcin. Jaroslavl X B 111
- Jannaris A. Historical Greek grammar. V 5.
- Janowski C. Observationes in nomina vestium a tragicis graecis prolata. V 191
- Jastrebov V. N. Zur Ethnogr. des Neurussischen Kreises. X B 130.
- Jawnis Lit. Dialekt im Rossien Bezirk. X C 10
- Jeitteles A. *jammerschade* IX D 236.
- Jellinek M. H. Zur Aussprache des Gotischen. IX B 41.
- Jellinghaus H. Westfälische Wörter IX D 176
- Jellinghaus H. und Walther C. Zwei alte Hexameter mit ad. Namen IX D 211.
- Jensen J. M. Omnavnegivning i nutiden i Borglum herred, Hjørring amt. IX C 56. — Et Vendelbomåls lyd-og-formlære. IX C 68.
- Jentsch Niederwendisches aus dem Anfang des vorigen Jhs. X B 165
- Jespersen O. Fonetik. I 26 — Karl Verner. I 90 — Stod og musikalsk akcent IX C 60. — *dare, use, need* als Präterita. IX D 20
- Jicha J. Über Demmutiva im Čech. X B 140.
- Jireček C. Das christl. Element in der topogr. Nomenklatur der Balkanländer X B 47.
- Jivanji Jamsheджи Modj Belief about the Future of the

- Soul among the ancient Egyptians and ħāmāns III C 3.
- Jogendra Nath Bhattacharya Hindu castes and sects. III B 71.
- Johannesson F. Zur Lehre v frz Reim VII B 139.
- Johansson K. F Indische Etymologien. III B 12 — Bidrag till Rigvedas tolkning. III B 40.
- Jolly J. Über die ind Junglingsweihe III B 73.
- Jónasson J. Ny Dansk orðabók IX C 19.
- Jónsson F Et par bemærkninger om manglen af i-omlyd i kortstavede ordstammer. IX C 11. — Den oldnorske og old islandske Litteraturs Historie. IX C 25. — Sigurdarkviða en skamma eller det såkaldte tredje Sigurdskvad IX C 29. — Ivar Aasen. IX C 55.
- Jostes F. Antwort auf den Aufsatz Kauffmanns 'Der Arianismus des Wulfila'. IX B 49.
- Jurenka H Alcaica. V 158.
- Juškewič A. Lit. Wb. X C 12.
- Justi F. Die älteste iramsche Religion. III C 4. — Der Chiharch des Dareios III C 22. — Die altpersischen Monate. III C 23.
- Καββαδίας Π. Περί τοῦ ναοῦ τῆς Ἀπέρρου Νίκης. V 170.
- Kading F. W. Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache. IX D 220.
- Kalb W. Jahresbericht über die lat schreibenden Juristen etc. VII A 224. — Die Jagd nach Interpolationen in den Digesten VII A 225.
- Kalkar O. Ordbog til det ældre danske Sprog (13—1700). IX C 57.
- Kallenberg H. Zum Sprachgebrauch Herodots. V 46.
- Karkaria R. P. Akbar and the Parsees. III C 12.
- Karłowicz J. Poln. Fremdwörterbuch. X B 175.
- Karlsson K. H. Några bidrag till Sveriges uppodlingshistoria IX C 50.
- Karskij E. Th Vorlesungen über die slav Kyrill Palaographie. X B 49. — Laute und Formen der weissruss. Spr X B 119. — Programm zum Sammeln von Eigentümlichkeiten der wr. Diall 120. — Materialien z. Studium der wr. Diall 121 — Entw. Sammelwerk a d 15. Jh. 122.
- Karsten G. E On the Hildebrandshed. IX D 142.
- T E Beiträge zur Geschichte der æ-Verba im Altgerm. IX A 11. — Gemmale IX C 16. — Några stutänmärkingar i fråga om nordisk nominalbildning. IX C 17.
- Kauffmann Fr. Zur Quellenkritik der got. Bibel. IX B 47. — Der Arianismus des Wulfila. IX B 48.
- v Kegl A. Rızā Kuli Xān als Dichter. III C 39.
- Kehr P. Über eine röm. Papyrusurkunde VII A 268.
- Keil B. Zur delph. Labyadeninschrift. V 146.
- H M. Porei Catoms de agricultura liber. VII A 180.
- Keiper P Zur pfalz. Mundartenforschung IX D 177.
- Keller O. Latem. Etymologien. VII A 37.
- Kempff H. H Piræuslejonets runristningar IX C 10.
- Keraval P Le langage écrit. I 37.
- v. Keusler F. Kulturelle Beeinflussung der Letten durch die Russen. X C 43.
- Kibort J. *Birtininkas*. X C 25. — Rechtsgebräuche des Žemaitenvolks. X C 26.
- Kirk W. H. νέμειν and νέμεσθαι. V 209 — *etiam* in Plautus and Terence. VII A 172.
- Kirsch W Zur Geschichte des konson. Stammaslauts im Präsens. VII B 95.
- Kirste J. Sechs Zendalphabete. III C 17.
- Kirtland J. C. *orator* = Petitioner, Suppliant VII A 136.
- Kisch G. Bistritzer Familiennamen. IX D 213.
- Kjellberg L. Asklepios. V 224.

- Kluge Fr. Vorgeschichte der altgerm. Dialekte IX A 4 — Etymological dictionary of the German language IX A 13 — Geschichte der got. Sprache IX B 37. — Ags. Lesebuch². IX B 32. — Von Luther bis Lesing³. IX D 158. — Zur Geschichte des Wortes *Schwindler* IX D 239.
- H. Die Schrift der Mykener II 32. V 119.
- Kluyver A. *malloot*. IX D 111. — *moeskoppen*. IX D 112.
- Knapp Ch. Archaism in Aulus Gellius VII A 201.
- Knauer Fr. Ed. des *Mānava Grhya Sūtra*. III B 34.
- Kock A. Om språkets förändring I 10. — Etym. undersökning av några svenska ord I 94. — Til frågan om omlydhet och den islandska akcentueringen. IX C 14. — Små etymologiska bidrag. IX C 46. Etymologisk undersökning av några svenska ord. IX C 47.
- E. A. The English relative pronouns. IX D 29.
- Kohler U. Über Probleme der griech. Vorzeit II 31. V 228.
- Koehn J. Quaestiones Plautinae Terentianaeque. VII A 173.
- Kolossa A. Entwicklung der russ. Sprachwissenschaft d. 19. Jhs. X B 101.
- Kollatz C. u. Adam P. Berliner Wortschatz zu den Zeiten Kaiser Wilhelms I. IX D 178.
- Koncewicz J. Zum lett. *akka*. X C 14.
- Κόντος Κ. Σ. Γλωσσικαὶ παρατηρήσεις. V 8. — Ποικίλα. V 9. — Φιλολογικαὶ παρατηρήσεις. V 10.
- Korb A. Infinitiv bei A. Curtius Rufus. VII A 196.
- Korber K. Römische Inschriften des Mainzer Museums. VII A 254.
- Korsch Th. De ὅτις pronome ad definitum rem relato V 52. — Catullus *nam* et *namque* conunctiones utrum secundo loco umquam ponere ausus sit necne VII A 202. — Der russ. volkstüml. Versbau. X B 93.
- Korte G. Wandgemälde von Vulci als Dokument zur röm. Königsgeschichte VII A 279.
- Kořak F. Bohm. folklorist. Literatur bis 1890. X B 152.
- Koschwitz E. Allgemeine Phonetik I 23.
- Kostić D. Geheimschrift in serb. Denkmälern. X B 69.
- Kott F. St. Zum čech.-deutschen Wb. X B 147.
- Κονάρ Ε. Der Ursprung der Slaven u. die idg. Frage II 35. X B 25. — Geschichte des Folklores bei den Slaven. X B 38. — Die Ethnogr. u. die Aufgabe der böhm. ethn. Gesellschaft. X B 151.
- F. S. Zur Erklärung des Genitivs der Berührung im Griech. u. Böhm. I 61.
- Κουρουνιώτης Κ. Ἐπιγραφαὶ Ἑρπιάς. V 165.
- Kraft Ph. Vokalangleichung im franz. Verbalstamm (15–1800). VII B 96.
- v. Kramer R. Om Predikativet utfohlgt IX C 41.
- Krassnig J. Zu Etymol. des Wortes *blindschleiche*. IX D 230.
- Kraučas P. Myth. Fragmente. X C 17.
- Kraus Fl. Gisbert de Montreuil. VII B 75.
- Krause E. Vorgeschichtliche Fischereigeräte. II 10.
- G. Ortsmundarten der Magdeburger Gegend. IX D 179. — Die Mundarten im südl. Teile des 1. Jerichowschen Kreises (Prov. Sachsen). IX D 180.
- Krauss S. Griech. u. lat. Lehnwörter im Talmud. V 181.
- Kretschmer P. Zur griech. Lautlehre V 26. — Die sekundären Zeichen des griech. Alphabets. V 120. — Die sekund. Zeichen im korinth. Alph. V 121.
- Kristensen M. Fremmede personnavne i dansk indtil omkr. 1650. IX C 56. — Hvormange ord bruger vi? IX C 65.
- Križko P. Über Ortsnamen u. deren Bedeutung für d. slovak. Altertumskunde. X B 157.

- Kroll W. Das afrikanische Latein. VII A 211
- Kruger A. D. Einfluss der Russen auf die Letten X C 44.
- G. Schwierigkeiten des Engl IX D 22
- H. *fides* als vox media. VII A 137
- Kuba L. Die Tonahtaten der bulg. Melodien X B 80.
- Kubler B. *focaria* VII A 58
- Kudijavskij D. Empfang eines Ehrengastes nach den aind. Regeln des haussl. Rituals III B 74 — Die slav. Konstruktion des negat. Zeitworts mit Gen. und verwandte Erscheinungen anderer idg. Sprachen X B 12.
- Kuhn E. *bier* IX A 19. X B 21.
- Kuhnelt P. Die slav. Orts- und Flurnamen der Oberlausitz X B 163.
- Kundlich K. Des altern Stenders Werke. X C 46.
- Kunik E. *Lečnica*. X B 179.
- Kunos J. Türk. Elemente in der bosn. Spr. X B 73
- Kunow E. Die Flexion im Got. und im Slav IX B 44. X B 9.
- Kunšić I. Onomast. Miscellen. X B 60.
- Kuntze F. *bannig*. IX D 229.
- Kunze A. Sallustiana VII A 191.
- Küster H. De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. VII A 209.
- Labes R. Einige Ergebnisse d. vgl. Sprachwissenschaft. I 44.
- de La Chaux G. Gebrauch der Verba u. ihrer Ableitungen bei Nepos. VII A 195.
- Lagercrantz H. Etymologien. V 197.
- Lanchetas R. Morfologia del verbo castellano. VII B 153.
- Landau A. Bibliographie des Jüdisch-Deutschen. IX D 181.
- Landgraf G. Aussprache der Silben *ci* und *ti* im Latein. VII A 21. — Der Akkusativ der Beziehung nach Adj. VII A 91. — Der Akk. der Richtung. VII A 92. — Zum Akk. d. Richtung im Lat. VII A 93 — Angebliches *haud scio an* mit Indikativ. VII A 107.
- Lang A. Modern Mythology II 16.
- Lanman C R. Brahmanism. III B 78.
- La Roche J. Zur griech. u. lat. Prosodie und Metrik. V 32 — Die Stellung des attributiven u. appositiven Adj. bei Homer. V 90. — Zahlenverhältnisse im hom. Vers V 97. — Über den Vers bei Hesiod u. in den hom. Hymnen V 98 — Zur griech. und lat. Prosodie und Metrik VII A 279.
- Larsen A B. Antegnelser om substantivboiningen i middelnorsk IX C 52 — Oversigt over de norske bygdemål IX C 53. — Dansk-norsk engelsk Ordbog. IX C 63
- Lattes E. Le iscrizioni latine col matronimico di provenienza etrusca. VII A 256. — I fascicoli quanto e quinto del nuovo Corpus inscr. Etruscarum VII A 259. — Di un nuovo esempio di verbo etrusco finito attivo *in-ce* VII A 262. — I documenti epigrafici della signoria etrusca in Campania. VII A 273.
- Latyšev V V. Scythica et Caucasica II 26. — Griech. Inschriften der christl. Zeit aus Sudrussland. V 114
- Lease E. B. Nec non et. VII A 110 — On the use of *numne*. VII A 111. — Diaeresis at every Foot in Latin Hexameter etc. VII A 278.
- Le Blant E. Paléographie des inscriptions latines du 3^{me} siècle à la fin du 7^{me} VII A 236
- Leendertz jr. P. *yeerde*. IX D 109.
- van Leeuwen J. De vetustissimis quibusdam fragmentis Iliadis V 73 — De Odysseae codicibus antiquissimis. V 76
- van Leeuwen und Mendes da Costa. Homer's Odyssey. V 68
- Lefèvre A. Les origines slaves. X B 26. — Mythologie des Slaves et des Finnois X B 27.
- Lefmann S. Franz Bopp. Nachtrag. I 89

- Leger L. Les sources de la mythologie slave X B 28.
 Legrand E et Pernot H. Prononciation grecque V 13
 Leite de Vasconcellos J. Noticias philologicas. VII B 163. Notas phil. VII B 164 — Dialectos algarvios VII B 168.
 Le-Juge V. V. Das ganz Te-traevangelium X B 128
 Lenz Die Fremdwörter im Hand-schuhsheimer Dialekt IX D 182.
 Leo F. *clausa* VII A 47 — *superne, supernus* VII A 48. — Die Plautin. Cantica VII A 170.
 Leontović Th. I. Arische Grundlagen des altslav Gemeinwessens X B 29
 Lessing C. Historiae Augustae Lexicon VII A 200.
 Lessmann H. Zum me Life of St. Cuthbert. IX D 41.
 Leumann E. Einiges über Komposita I 54.
 Levi A. Dei suffissi uscenti in sigma V 42 — Del Nome antico di *Taormina*. VII A 62.
 Levy E. Provenzaaliches Supplementwörterbuch VII B 143
 Lewy H. Etymologien V 198.
 Lexer M. Mhd. Taschenwörterbuch⁵. IX D 215
 von der Leyen F. Zur german. Mythologie. IX A 31.
 Liebermann F. Ae. *homola, orge* IX D 73
 Lieblein J. Om Jo-Mythen V 225
 Lind E. H. Bibliografi for år 1895 IX C 1 — Genmale. IX C 12.
 Lindelöt U. Glossar zur altnorthumbr. Evangelienübersetzung in der Rushworth Hs. IX D 38
 Lindet A. Le panthéon védique. III B 80
 Lindsay W. M. Die lat. Sprache. VII A 9. — Introduction to latin textual emendation based on the text of Plautus VII A 150. — Discovery of a Collation of the lost 'Codex Turnebi'. VII A 152 — Le Codex Turnebi de Plaute VII A 153 — Die jüngst gefundene Kollation der Turnebushs. des Plautus. VII A 154 — Lesarten zu Plautus aus dem Kodex Turnebi. VII A 156. — On the text of the Truculentus VII A 158. — Handbook of Lat. inscriptions. VII A 235 — The Codex Turnebi of Plautus VII A 157. — Vulgarlat. *bubia, graba*. VII B 14
 Lindskog C. De usu pronominum personarum, quae subiecti vice funguntur I 94 VII A 184 — Zur Geschichte der Satzstellung im Lat. VII A 124 — Konditionalsätze im archaischen Latein. VII A 127.
 Linscott H. F. The latin third declension VII A 75 — The syncretism of the Locative and Instrumental in Latin VII A 98
 Lindstrom A. L'analogie dans la déclinaison des substantifs latins en Gaule VII B 97.
 Livet Ch. L. Lexique de la langue de Molière VII B 66
 Ljunggren E. *make och maka* IX C 23. — Laurentius Petri om svensk akcent IX C 36
 Lodemann F. E. Le Pas Saladin. VII B 76.
 Lommatzsch E. *carpus*. VII A 49.
 Lorentz Fr. Zu den *io*-Präsens-tien I 57. — Die poln. Nasalvokale. X B 172
 Loth J. Le comparatif dit d'égalité en gallois. VIII 14 — Dialectica VIII 16 — *Alltraw, athrau, intron* VIII 17. — *n* final et *d* initial en construction syntactique VIII 20 — Études corniques. VIII 21.
 Lovrečić J. Leben und Gebrauche des Landvolks von Otok X B 78.
 Lowe R. Nochmals das schwache Präteritum des Germ. IX A 12.
 Ludwig A. Über Homerzitate aus der Zeit von Aristarch bis Didymos. V 81.
 Ludwig A. Absolute Verbalformen d. Sanskr. u. Prädikatsausdruck im Allgemeinen. I 18 III B 24. — Das Mahābhārata als Epos u. als Rechtsbuch III B 45. — Purūravās u. Ur-

- vaçi. III B 93. — Eine besondere Dualform bei Homer. V 87. — Ukalegon in Ihas und Aeneis V 105
- E *isse*—*ipse*. VII A 60.
- Luft W. Kelt. u lat. *e* im German. IX B 6. — Die lat Diminutiva auf *-ell-* und *-ill-* im Deutschen IX A 9 — Die Umschreibung der fremden Namen bei Wulfila IX B 42 — Zum got. Epigramm. IX B 51.
- Luick K Die fremden Bestandteile im engl u im deutschen Wortschatz IX D 67 — Zur Herkunft des deutschen Reimverses IX D 241
- Lutembacher F. Ciceros Reden VII A 187
- Macalister R. A. St Studies in Irish Epigraphy VIII 8.
- Macdonald K. S. The Atharva Veda and witchcraft III B 88.
- Macdonell A. A. Vedic Mythology. III B 82.
- Mackensen L. De Verru Flacci libris orthographicis. VII A 6
- Madan A. M. P. Les Fravashis III C 5.
- Madvig J. N. Latinsk Sproglaere VII A 10.
- Magoun H. W. Early religion of the Hindus III B 85
- Makaruška E. Syntax der Partt in der wolhyn-galiz. Chronik. X B 126
- Marais L. et Ernault E. Notes sur l'ancienne expression 'un *saintier* d'argent'. VII B 134
- Marchot P. Numération ordinaire en ancien français VII B 93. — *ihott* et *seche* du Jonas. VII B 135.
- Margoliouth G. Another Greek word in Hebrew. V 182.
- Marindin G. E. The word *χλωρ-αύχην* in Simonides and Bacchylides. V 210
- Markevič A. I. Russ. *dolžnik* X B 90.
- Marre A. Glossaire explicatif des mots de provenance malaise et javanaise usités dans la langue française. VII B 128.
- Martin E. u Lienhart H. Wb. der elsassischen Mundarten. IX D 183.
- Martinak E. Zur Psychologie d. Sprachlebens. I 16.
- Marx F. Appius Claudius und Philemon VII A 148 — Zum alatem. Epos. VII A 178
- Matov D. Bibhogr. der mazedon Ethnographie. X B 83.
- Matthews B. A final note on recent britishisms IX D 66
- Matthias Th. Zur Geschichte der deutschen Mittelwoitfugungen. IX D 124 — Sprachleben u. Sprachschaden. IX D 135
- Matzner E. u Bieling H. Ae. Sprachproben, nebst Wörterbuch IX D 56
- Maxeiner Th. Zu Geschichte der frz. Wörter im Mhd VII B 79. IX D 216.
- May M. Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Prov. Brandenburg etc. slavisch oder germanisch? IX D 201 X B 167.
- Mayer J. B. Unrecorded uses of *αότικα*. V 211.
- Mayor J. E. B. *horret* impersonal. VII A 123.
- McKnight G. H. The Primitive Teutonic Order of Words IX B 45. — The Language of the Skeirems. IX B 50
- Medić M. Nachtrage zu serb. Schusterausdrücken X B 72.
- Meiche A. Die Lebnitzbach u. ihre Namen. IX D 210
- Meillet A. De la partie commune des Pādas de 11 et de 12 syllabes dans le Mandala III du Rīgvēda. III B 106. — Yasna 45, 2 gāth. *nā* III C 20. — De l'expression de l'aoriste en latin VII A 116 — Lettoslavica. X A 1 — Recherches sur l'emploi du génitif-accusatif en Vieux Slave. X B 10.
- Meister R. Inschriften von Lakonien, Tarent usw. V 113 — Die Dispositionsurkunde des Xuthias. V 128 — Ein altthessal. Ehrendekret. V 155.
- Mendelssohn L. Zum griech. Lexikon. V 193
- Menges H. Das Suffix *-i* in der Mundart von Rufach IX D 184.

- Menrad J. Über die neuentdeckten Homerfragmente V 74.
- Mentz F. Bibliographie d. deutschen Mundartenforschung für die Jahre 1890—95 IX D 160
- Mentz F. und Braunholtz A. Roman. Bibliographie 1892 VII B 25
- Mentz R. Französisches u. Mecklenburger Platt. IX D 185.
- Methner R. Die Fragesätze in der lat. oratio obliqua VII A 130
- Meunier J. M. Étym. de *Beuvray* et de *Château-Chalon* VII B 136.
- Meyer E. H. Deutsche Volkskunde IX A 21
- R. M. Klassensuffixe. I 55.
- Meyer-Lubke W. Zur Stellung der tonlosen Objektspronomina. VII B 1
- Michaelis H. et Passy P. Dictionnaire phonétique de la langue française VII B 69.
- Michal'čuk K. P. Ein phil. Missverständnis im Kleinruss. X B 124 — Progr. zum Sammeln von Eigentümlichkeiten der kleinruss. Diall X B 125.
- Mielck W. H. Über Dialektforschung im Nd IX D 186
- Mieczyński A. Th. Die Eiche in Romow X C 5
- Mikkelsen Chr. Annotationes criticae in Truculentum Plauti. VII A 159.
- K. Dansk sproglære IX C 59.
- Mikkola J. J. Slavica II X A 5. — Zu den kaschub. Diall. in Nord-Ostpommern X B 186.
- Miles E. H. The 'Dative' of the Possessor VII A 96.
- Miletič U. A. L. Kathol. Bulgarenkolonien. X B 80.
- Miličević Das serb. Bauernleben. X B 77.
- Milkowicz W. Über den Volksnamen *Walsche*, *Walachen*. X B 22
- Miller V. Neue Bühnenautzeichnungen. X B 117.
- Mills L. H. The Zend-Avesta and Zoroastrianism in the Sacred Books of the East. III C 18.
- Miloradović V. P. Sammlung kleinruss. Volksheder. X B 131.
- Minckwitz M. J. Zur Geschichte der frz. Grammatik im 17. Jh. VII B 70
- Mišik Š. Ortsnamen in Zips X B 158
- Mitteis L. Zur Berliner Papyruspublikation. VII A 266.
- Modestov V. Ursprung der Sikuler II 34 — Entgegnungen an Prof. Netušil inbetreff seines Aufsatzes über das Arvalied. VII A 247.
- Mogk E. Germanische Mythologie IX A 30
- Molenaar A. M. Bloemlezing uit het Woordenboek der Nederlandsche Taal. IX D 101.
- Molhuysen P. C. De tribus Homeri Odysseae codicibus antiquissimis V 75 — De Homeri Odysseae codice Philippico 1585 V 77
- Mollmann J. Der homonyme Reim im Frz. VII B 140
- Mommsen Th. u. Hirschfeld G. Bericht über die Sammlung d. lat. Inschr. VII A 232.
- Monaci E. Crestomazia italiana dei primi secoli. VII B 36
- Mone *Hornart*, *Horfant* und *Heerwart*, *Heerfant*. IX D 209.
- Monroe B. S. Pronunciation of English in the State of New York IX D 47.
- Montelius O. Les Tyrrhéniens en Grèce et en Italie II 30. — De förhistoriska perioderna i Skandinavien. IX C 72. — Den nordiske jernalders kronologi. IX C 73
- Montmitonnet J. R. Le parler russe X B 84.
- Moore C. H. Julius Firmicus Maternus der Heide und der Christ VII A 220.
- Moreira J. O. Palavra que tem de eliminar-se dos dicionarios. VII B 166 — O vocabulo *ledino*. VII B 167.
- Moreno A. C. Vocabulario trasmontano. VII B 165.
- de Morgan J. Mission scientifique en Perse. III C 7
- Morris J. Singular for plural of dependant substantives. IX D 30
- Moškov V. A. Die Skythen u.

- deren Stammesgenossen in Thrakien II 27.
- Moullon W. F. u. Geden A. S. A Concordance to the Greek Testament. V 176.
- Mourek V. E. Zur Syntax des ahd. Tatian. IX D 145.
- Much R. *Ister* und *Isar*. I 77.
- Muckey sie Hallock.
- de Mugica P. *Maraña del diccionario de la Academia*. VII B 152.
- Muhlenbach K. Gen. appositionalis im Lett. X C 37. — Germanismen im Lett. X C 39.
- Müller J. W. *brandemoris*. IX D 105. — *brandaris* en *Sint-Brandarus*. IX D 106. — *brandeneje brandemoris*. IX D 107. — *Brandewijnsteeg* en *Clarensteeg*. IX D 108.
- Müller F. M. Origen y desarrollo de la religión, estudiados á la luz de las religiones de la India. III B 76.
- Fr. Die Transkription fremder Alphabete. I 38. — Avestische Etymologien. III C 19. — Beiträge z. Erklärung der pers. Keilschriften. III C 24. — Zur Textkritik und Erklärung des *Kärnämak* 1 *Artaxšir* 1 *Pāpākān*. III C 29. — Die semit. Elemente der Pahlawi Spr. III C 30. — Persische u. armen. Etymologien. III C 40. — Zur Textkritik u. Erklärung des *Andarz* 1 *Āturpāt* 1 *Mahraspandān*. III C 41. — *Armeniaca*. IV 7.
- F. Zur Geschichte der altslav. Schriften. X B 50.
- G. H. Das Genus der Idg. u. seine ursprgl. Bedeutung. I 51.
- H. J. *Livius*. VII A 191.
- R. Die Sprache in Grimms Hausens *Simphizismus*. IX D 156. — Zur altkarntnischen Ortsnamenkunde. X B 61.
- S. Grundtræk af den nordiske Mytologi. IX C 70. — Vor Oldtid. IX C 71. — Udsigt over Oldtidsudgravninger. IX C 74. — Nye Stenalders Former. IX C 75.
- Mulvany C. M. (Seaton R. C., Platt A.) On the fourth thesis of the Homeric hexameter. V 101. — *Cyprian* $\dot{\iota}$ = $\dot{\iota}$ or'. V 162. — $\dot{\iota}$ epóc $\dot{\iota}$ epóc $\dot{\iota}$ póc. V 212.
- Munkácsy B. Die Anfänge der ungar.-slav. ethnischen Berührung. X B 31.
- Munro R. *Prehistoric Problems*. II 3.
- Muret E. *Encyklop. Wb. der engl. und deutschen Sprache*. IX D 63.
- Muret-Sanders *Encyklop. engl.-deutsches u. deutsch-engl. Wb.* IX D 64. — *Encyclopaedic Engl.-Germ. and Germ.-Engl. Dictionary*. IX D 65.
- Murko M. Die ersten Vergleiche des Ski. mit den slav. Sprachen. X B 44. — Die sloven. Volkskunde (1895). X B 66.
- Murray On the quantity of names in -ωνος. V 24.
- J. A. H. *New English Dictionary*. IX D 59.
- Musoni F. I nomi locali e l'elemento slavo in Friuli. X B 62. — Le terre slovene nel IX. secolo. X B 64.
- Načov N. A. Krit. Bemerkung über unsere Schriftsprache. X B 81.
- Napier A. S. Old and middle english notes. IX D 70.
- Nauta G. A. *Pots longeren*. IX D 113. — *het spits afbijten*. IX D 116. — *straks — ter stond*. IX D 117.
- Návrát V. Das Gepräge der abohm. Alexandreis-Fragmente. X B 141.
- Nebout P. *Gallici versus metrica ratio*. VII B 141.
- Nédey *Remarques grammaticales sur le patois de Sancey*. VII B 120.
- de Neef E. *Klank- & Vormleer van het gedicht van den VII vroeden van binnen Rome*. IX D 95.
- v. Negelein Z. *Verbalsystem des Atharvavedas*. III B 22, 23.
- Nehring A. Die Anbetung der Ringelnatter bei den alten Litauern usw. X C 6.
- Nekrasov N. P. Die Sprache der *Pověsti vremennych lét*. X B 109.

- Netušil J. V. Zui Morphologie u. Semasiologie dei lat Infinitive. VII A 85. — Dvenos-Innschrift. VII A 243 — Die Ambarvalien. VII A 246
- Neue F. Formenlehre der lat. Sprache. VII A 78
- Neuland J. Die dreifache Aussprache lett Vokale u. Diphth. X C 35.
- Nicholson E. W. B. Fragment of an earlier edition of Apollonius' Homeric Lexicon V 82
- Nicolai L. Zum Wort austausch zw. Italienisch und Deutsch VII B 47. IX D 224.
- Nicole J. Les papyrus de Genève transcrits et publiés. V 70.
- Niedermann M. Βελλεροφόντης. V 213. — ε und ι im Lat VII A 26. — Zur lat u. griech. Etymologie. VII A 36
- Nigia C. Note etimologiche e lessicali VII B 7. 8.
- Nikitskij A. V Die delph. Labryaden V 147.
- Nikol'skij B. V. Die 12 Tafeln. VII A 146.
- de Nino A. Tomba arcaica. VII A 238
- Nobiling F. Vokalisierung des Dialekts der Stadt Saarburg (Lothringen). IX D 187.
- Nogava F. Di alcune iscrizioni del sepolcreto etrusco di Bruscalupo. VII A 263
- Norden E. De Minucii Felicis aetate et genere dicendi. VII A 221.
- Nordstrom V. Från Italiens forntid. VII A 269.
- Noreen A. Spridda Studier. IX A 35 — Inledning till modern målets prosodi. IX C 38. — Svenska etymologier. IX C 48
- Northall G. F. A Warwickshire Word-Book. IX D 52.
- De Noto M. Appunti di fonetica sul dialetto di Taranto. VII B 52.
- Nougaret F. Description du Ms. de Plaute B. VII A 151
- Novaković St. *gidža*. X B 14.
- Novicki S. Die Letten des Bezirks Illuxt. X C 53.
- Nygaard M. Sproget i Norge i Fortid og Nutid. IX C 51.
- Nygård S. Uoigamske lyddannelser i stednavne. IX C 56. — Danske personnavne og stednavne IX C 64
- Nyrop Kr. Brakylogi. I 19. VII B 3 — En syntaktisk ejendommelighed. VII B 2
- Oblak V. Kleine gramm. Beiträge. X B 45. — Über die Murinsel-Mundart. X B 57
- Odelberg P. Sacra Corinthia, Sicyonia, Phasia V 227
- Oldenberg H. Ancient India. III B 7. — Vedic hymns, II. Hymns to Agni, transl. III B 47. — Zur Geschichte des ind. Kastenwesens III B 72. — Savitar. III B 94
- Olrik A. Runestenenes Vidnesbyrd om dansk åndsliv IX C 6.
- Olschewsky S. La langue et la métrique d'Herodas. V 169.
- Olsson J. Om accent och ictus i latin samt deras inbordes förhållande VII A 24.
- Olśuszewski W. Die geistige u. sprachliche Entwicklung des Kindes I 12.
- Oppert G. Die Ureinwohner Indiens. III B 68
- Opprel A. Het dialect van Oud-Beierland. IX D 99.
- Orsi P. Antico sepolcraeto. VII A 238.
- Örtel H. On the Character of the Inferred Parent Languages. I 15.
- Ortner J. Etymologie u. Begriffsbestimmung einiger homer. Wörter. V 102.
- Osthoff H. Griech. u. lat. Wortdeutungen. I 78 VII A 35 Allerhand Zauber Nr. 3. V 199.
- D'Ovidio F. *Talento* nei suoi varii valori lessicali. VII B 45.
- Ovsjanniko-Kulikovskij D. N. Syntaktische Untersuchungen. I 60. — Zur Frage des Gebrauchs des Indikativs im ved. Skr. III B 26
- Page F. M. Los Payadores Gaudios. VII B 24.
- Pajk M. Über ehemalige sloven. Ansiedelungen in Oberösterreich. X B 65.

- Παπαγεωργίου Π. Ν. Μυτιλήνης ἐπιγραφή ἀνέκδοτος V 157
- Παποδημητρακόπουλος Θ. Ἀπόκρισις πρὸς τὸν κ. Γ. Χατζιδάκι. V 14
- Parmentier Th. Vocabulaire rhétoroman VII B 59
- Parodi E. G. Etimologie VII B 9
- Pascal C. Quaestionum Enninarum particula I. VII A 179. — Sul vaso 'atena' VII A 255. — La leggenda latina e la leggenda etrusca di Servio Tullio. VII A 271.
- Pastinek F. Über die Suprasler Hs. X B 53. — Zur Charakteristik der mähr. Diall. X B 146.
- Pátek F. Die böhm. Folkloristik i. J. 94, 95. X B 153
- Patera A. Fragment einer altböhm. Visio Nicolai X B 150.
- Paton W. R. Inscriptions de Cos, Cnide et Myndos. V 139.
- v. Patrubány L. Zur thrak-phryg. Ethnologie. II 28. — Beiträge zur armen. Ethnologie. IV 4. — Armen. Etymologien IV 5 6
- Paues A. V. De digammo Hesiodo quaestiones. V 86.
- Paul H. Methodenlehre. I 2. — Bedeutung der deutschen Philologie. IX A 1. — Grundriss der germ. Phil IX A 2.
- Paulson J. Anmerkungen zur Oidipus-Sage. V 226. — Lukrezstudien VII A 185
- Pauly-Wissowa Realencyklopädie. VII A 29.
- Pavanello A. F. I verbi latini di forma particolare nel perfetto e nel supino. VII A 82.
- Pedersen H. Theser til den ie. sproghistorie I 43. — Karl Adolf Verner. I 94. — Grækenland. Nygræsk Sprog. V 1. — Bartholomæus Aspiratlov og Lachmanns Tydning af Gellius VII A 28. — Aspirationen i Irsk. VIII 10
- Pegge S. Two Collections of Derbicisms. IX D 53.
- Pelén F. Des modifications de la tonique en patois bugiste VII B 121
- Perdrizet P. Inscription de Laconie V 129. — Inscriptions de Delphes V 145.
- Perrault-Dabot A. Le patois bourguignon. VII B 122
- Peisson P. Om ett nyhigen upptäckt fragment af en romersk kommunallag VII A 252
- Pervov P. D. Bemerkungen ub. den Kasusgebrauch im Lat. im Vergleich mit dem Russischen VII A 94.
- Pescatori G. Pronuncia di ò e ò latini, di o e ω greci. — Pronuncia del fonema E nel greco e nel latino. VII A 17.
- Pessels C. The present and past periphrastic tenses in Anglo-Saxon. IX D 5
- Peters H. Sprache u. Versbau der Chionik v. Floreffe. VII B 74. — J. *dereinst*. IX D 231.
- Petit de Juleville L. Sur les origines et sur l'histoire de la langue française. VII B 73.
- Petschenig M. Alliteration bei Ammianus Marcellinus. VII A 218.
- Petz G. Der Akzent in den germ. Sprachen. IX A 5
- Pévin P. Transonogisches Wörterbuchlein. X B 112.
- Philipon E. L'emploi du suffixe burgonde *-inga* dans la formation des noms de lieux. VII B 98.
- Philipp O. Die Zwickauer Mundart. IX D 188.
- Philpot J. H. The sacred tree or the tree in religion and myth. II 19.
- Phipson E. A. British vs American English. IX D 47.
- Pichon R. *servire*. VII A 138.
- Pierce Shepard W. Unaccented Vowels in Old French VII B 88.
- Pierides G. D. A scarab from Cyprus. V 161.
- Pipping H. Zur Definition des *h*-Lautes. I 35.
- Pirson J. Le Thesaurus linguæ latinæ et l'Archiv f. lat. Lexikographie. VII A 140
- Pischel R. *abbhara*. III B 53. — Der Akzent des Prakrit III B 54.

- Pischel R u Geldner K. F. Vedische Studien. III B 35.
- Pizzi I. Grammatica elementare dell' antico iranico. III C 14.
- v. Planta R. Osk.-umbr. Dialekte. 2 Bd VII A 12 — Nachtrage zur Sammlung osk.-umbrischer Inschriften. VII A 257
- Platt A. Some Homeric genitives V 88 — Duals in Homer. V 89 — A homeric idiom defended V 91 — Homeric similes. V 108
- Plattner Ph. Zur Lehre vom Artikel im Frz VII B 109
- Ploss H. Das Weib⁵ II 5.
- Pogodin A. Lehrgang der allgemeinen Sprachwissenschaft. I 3 — Etymologien X A 6 — Erweichung der Guttur. in den slav. Spr. X B 6.
- Pokrovskij M. M. Einige Fragen aus d. Gebiet der Sema-siologie I 68 — Zur lat. Etymologie u. Stammbildung VII A 34 — Zur lat. Wortbildungslehre VII A 41
- Polek J. Volkskundl. Erscheinungen, die Bukowina betr. X B 134 135.
- Polivka G. Bibliographie der Litteratur für slav. Volkstradition (96) X B 39 — Der Fischer u. das Goldfischlein. X B 151 — Das vgl. Studium der Volkstraditionen X B 151 — Bibliogr. Übersicht über die Erscheinungen d. čechoslav. Volkskunde (1896). X B 154. — Wandel von *z* und *h* im Poln. X B 171.
- Porębowicz E. Revision de la loi des voyelles finales en espagnol. VII B 151.
- Porżezinski V. K. Aus d. Geschichte d. vgl. Sprachwissenschaft. I 88 — Aus Fortunatovs Vorlesungen über lit. Lautlehre X C 8 — Zur Charakteristik der Sprache des lit. Schriftstellers N. Dauksza X C 11.
- Pospíšil A. O. Formensystem des lat. Verbums VII A 79
- Potkański K. Lachen und Lechiten. X B 180
- Prahl C. Die Zeitfolge der abhangigen Rede im Deutschen IX D 131
- Prellwitz W. Zur Wortbildung im Idg. Lat. -*ārus* u. -*fūrus* I 79 — Studien z. idg. Etymologie u. Wortbildung III Wz *ā* I 80. — Etym. Miscellen I 81 V 200. VII A 50 X C 15 X C 42 — Zwei Beispiele v. Silbenschichtung V 29
- Pridik E. Neue Amphorenstempel aus Athen V 140.
- Prusik F. Etymologica. I 82. X B 15.
- Pult G. Le parler de Sent (Basse-Engadine). VII B 60.
- Puntoni V. L'Inno Omerico a Demetra V 69
- Purdie E. The perfective 'Aktionsart' in Polybius V 54
- Rabbow P. De Donati commento in Terentium spec. observationum I VII A 176.
- Radermacher L. ἀπαρίστα, ἀπικωθεύ. V 214
- Radyserb J. Zum lausitzer Wb X B 162.
- Ramsay W. M. καί meaning 'or' V 63
- Ramult St. Statistik des kaschub. Volks X B 188.
- Rasi P. Di un caso inverso di 'comparatio compendiaria'. VII A 103 — Della così detta Patavinità di Livio VII A 193. — La I iscrizione degli Scipioni VII A 244
- Rautenberg O. Ost- u. Westpreussen. Wegweiser durch die Zeitschriftenliteratur. X C 65
- Regnaud P. Précis de logique évolutionniste. I 17. — Origine de l'accent et de la distinction des voyelles longues et brèves I 46. — Notes d'étymologie et de mythologie. I 83. — Comment naissent les mythes. III B 90 — *duvet*, *dumet*; *vernis*. VII B 137
- Reichel W. Sprachpsychologische Studien IX D 136. — Vorhellenische Gotterkulte V 222
- Reicke R. Preuss. Bibliogr. für 1893–95. X C 64
- Reinach Th. Bulletin épigraphi-

- que V 111 — Une inscription ciétoise méconnue. V 137.
- Reinhardt K. Latein. Satzlehre VII A 88.
- Reinhold H. De graecitate Patrum Apostolicorum etc V 179
- Reinius J. Ags. *neorxnawang*. IX D 74
- Reissinger K. Bedeutung und Verwendung von *ob* und *propter* im alten Latein VII A 142.
- Reitzenstein R. Geschichte d. griech. Etymologica. V 2
- Rešetar M. Über Wesen u. Entwicklung der serbo-kroat. Akzentuation X B 67.
- Réthy L. Deslegarea cestuinei originiei Românilor VII B 30.
- Rézanov V. Zur grossruss. Dialektologie X B 105.
- Rhamm K. Ursprung der Slaven. X B 32
- Rhodus A. De L. Munati Planci sermone. VII A 190.
- Ribbeck O. Scaenicae Romanorum poesis fragmenta. VII A 177
- Ricci S. Tomba preromana. VII A 238.
- Richardson R. B. Inscriptions from the Argive Heraeum V 132.
- Richardson R. B. und Heermance T. W. Inscriptions from the Gymnasium at Eretria. V 166.
- Richert P. Sprache u. Schrift I 36
- Richter O. Griech. *δεσπότης*. V 215.
- Riemann L. Beziehungen der Obertöne zur Sprache I 30.
- Ries G. *eques* = *equus*. VII A 133.
- Rindtorff E. Die Religion des Zarathustra. III C 6.
- Ritzert A. Die Dehnung der mhd. Stammsilbenvokale in den Volksmundarten des hhd. Sprachgebiets. IX D 189.
- Rivière M. Quelques dictons et proverbes de St. Maurice-de-l'Exile. VII B 123
- Rizner L. V. Slovak Folkloristik seit dem Anfang bis Ende 1896 X B 161.
- Rodhe E. Transitivity in modern English I 94. IX D 31.
- Rohl H. Neueste Horaz-Litteratur VII A 205
- Rokossowska Z. Marchen aus dem Dorfe Jurkowszczyzna X B 132
- Roscher W. H. Lexikon der griech. u. röm. Mythologie VII A 270.
- Roosen A. Bedeutung u. Schreibung der Partikel *etiāmnunc*. VII A 109.
- Rosapelly Analyse graphique de la consonne I 31. — Caractère du vocaloïde. I 32.
- Rose Slav. Ortsnamen des Kreises Greifenhagen. X B 168
- Roszbach A. Rudolf Westphal. I 92
- O. Der prodigiorum liber des Iulius Obsequens. VII A 20
- Rostowzew M. Eine neue Inschrift aus Halkarnass V 163.
- Roth K. Die erzählenden Zeitformen bei Dionysios von Halkarnass. V 55
- Rottgers B. Die afrikan. Lautgesetze in Tabellen. VII B 86.
- Rouse W. H. D. Etymology of *ἀταλός* V 216
- Rousselot Phonétique expérimentale. I 25
- v. Rozwadowski J. De *-ica* suffixo linguarum slav. X B 8. — Etymologica. X B 16.
- Rübner R. Syntaktische Studien zu Bonaventure des Périers. VII B 110.
- Ruggiero E. Dizionario epigrafico di antichità romane VII A 237
- Ruhfus W. Die Stellung des Verbums in ahd. Tatian. IX D 146.
- Rydberg G. Zur Geschichte des frz. *ø*. II. VII B 87
- Rzach A. Die handschriftl. Überlieferung d. hesiod. Theogonie. V 83. — Neue handschriftl. Studien zu Hesiods Erga V 84.
- Sabbadini R. Spigolature Latine VII A 7. — Sulla 'Constructio'. VII A 8.
- Šachmatov A. A. Gemeinsame Erscheinungen in der griech. u. slav. Betonung. X B 3. — Zur Geschichte der russ. Laute. X

- B 7 — Zum 'Programm zum Sammeln von Eigenheiten der nordgrossruss. Diall.' X B 102 — Zum Studium der grossruss. Diall. X B 103. — Lautl. Merkmale der Diall. von Elnin u. Mosal X B 106.
- Sale G. S. On the word $\mu\alpha\pi\epsilon\epsilon\chi\epsilon\iota\sigma\mu\epsilon\iota\sigma$ and on greek substantives compounded with prepositions. V 43
- Saleman C. Judaeo-Persica. III C 44
- Salverda de Grave J. J. Over de Franche tweeklanken *ai oi ui* in onze uit het Fransch overgenomen woorden. IX D 89. — Bijdragen tot de kennis der uit het Fransch overgenomen woorden in het Nederlandsch. — VII B 80 IX D 90
- Salvioni C. Postille italiane al vocabolario latino-romanzo VII B 6. — *Tenser* VII B 22 — Quisquiglie etimologiche VII B 44. — Per i nomi di parentela in Italia. VII B 54. — L'elemento volgare negli statuti latini di Brissago. VII B 55 — Annotazioni sistematiche alla 'Antica Parafrasi Lombarda del Neminem laedi nisi a se ipso'. VII B 56
- Samokvasov D. J. Chionol. Einteilung des in Mogilen Sud- und Zentralrusslands entdeckten ethnogr. Materials X B 100.
- Sanders D. Deutsche Synonymen. IX D 221
- Sandys J. E. On the quantity of names in $\iota\upsilon\eta\eta\epsilon$. V 25.
- Sarrasin P. u. F. Zweck der Pfahlbauten II 7.
- Sarrazin G. Zur engl. Syntax IX D 23.
- Šašel' I. Aus dem weissruss Wortschatz. X B 58.
- Satyavrata Sāmaśrami Ed. of the Taittirīya Sañhitā III B 31. — Ed. of the Aitareya Brāhmana. III B 32
- Schatz J. Die Mundart von Imst IX D 191.
- Schayer S. Gebrauch des unbest. Artikels u. des Teilungsart. im Afrz. u. Nfrz. VII B 111.
- Scheffler K. Das etymol. Bewusstsein mit besonderer Rücksicht auf die hnd. Schriftsprache IX D 137.
- Scheel W. Ölingers deutsche Grammatik. IX D 128.
- Schlee F. Jahresbericht über Terenz (89—96). VII A 174.
- Schliemann Lübecker volkstüml. Bezeichnungen von Arzneimitteln. IX D 192.
- Schluter O. B. Zur lat. Glossographie. VII A 143. — Latin glosses. VII A 144. — On old engl. glosses IX D 36.
- Schmid W. Der Attizismus. V 7.
- Schmidt M. C. P. $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\tau\iota$ = 'senkrecht zu'. V 51. — Zum lat. Sprachgebrauch. VII A 125. — *putare, existimare; summa, numer.* VII A 132.
- O Metapher und Gleichnis in den Schriften Lucians. V 67.
- Schmidt-Wartenberg Phonetical Notes. I 33
- Schmitt Zum Gebrauch des Artikels in der pfälz. Mundart. IX D 193.
- Schneider I. De alitterationis apud T. Lucretium Carum usu ac vi VII A 186.
- R. Zu dem Lexikon Messanense de iota ascripto V 4. — Jahresbericht über Caesar. VII A 189.
- Scholten W. E. Satzverbindende Partikeln bei Otfrid u. Tatian. IX D 144.
- Scholz F. Geschichte der deutschen Schriftsprache in Augsburg bis zum Jahre 1374. IX D 121.
- Schönhage A. Bergische und andere Sprachsünden. IX D 194
- Schrader H. Scherz und Ernst in der Sprache. IX D 222.
- O. *frei*. I 84. — Familie, Sippe, Stamm I 85
- Schröder C. Zum mnd. Wb. IX D 217
- v. Schroder L. Entwicklung der Indologie in Europa III B 6. — Aus dem Kathaka. III B 13. — Ein neuentdeckter Reaka der Kāṭha-Schule. III B 42
- Schuchardt H. Roman.-vulgar-

- lat -*ai* VII A 83 B 21. — Zu Zeitschr. 21, 132. VII B 13. — It. *fisma*, frz. *salope*. VII B 18. — Keltoroman. *frog- frogn-*. VII B 19. VIII 3.
- Schulten A. Die lex Manciana. VII A 253. — Ein rom. Kaufvertrag auf Papyrus. VII A 267.
- Schultz A. Germanisches Kriegswesen. IX A 29.
- Schultze M. Grammatik der alt-preuss. Sprache. X C 60.
- Schulze A. Roman. Bibliographie 1893. VII B 26. — Zur neu-franz. Grammatik. VII B 72. — W. Rezension von Hoffmanns griech. Dialekten II. V 125.
- Schwab M. Transcriptions de mots grecs et latins en hébreu V 18.
- Schwan-Behrens Afranz. Gramm⁸ VII B 68.
- Schweizer E. Grammatik der pergamenischen Inschriften. V 172.
- Searle W. G. Onomasticon Anglo-Saxonicum. IX D 58.
- Seifert Die Bereicherung des Wortschatzes unsrer Muttersprache. IX D 223.
- Senart E. Sur un fragment d'un manuscrit trouvé dans les environs de Khotan. III B 98. — Un manuscrit Karōshthī. III B 99.
- Sepp J. Ansiedlung kriegsgefangener Slaven in Altbayern X B 33.
- Sergi G. Ursprung u. Verbreitung d. mittelländischen Stammes. II 24.
- Seyffert Der Kodex Turnebi des Plautus. VII A 155.
- Sgulmero P. und Cipolla F. Di una lapide con iscrizione mutila. VII A 238.
- Sheldon E. S. On anglo-french and middle engl. *au* for french *a* before a nasal. IX D 9.
- Siecke E. Die Urreligion der Indogermanen. II 17.
- Sievers E. Phonetik. I 27. Runen und Runeninschriften. IX A 34.
- Šimanovskij V. Die Volksdiall. der Cholmer Russen. X B 107.
- Skeat W. W. On the Dialect of Wicliffe's Bible. IX D 42. — Etymology of *crease*. IX D 79.
- Škultěty J. Die Slavistik bei den Magyaren. X B 41.
- Skutsch F. Zur lat. Gramm. VII A 32. — Coniectanea. VII A 182. — Iamben-Kürzung und Synizese. VII A 276.
- Smith C. Inscriptions from Melos. V 133. — C. A. Shakespeare's present indie. *s*-endings with plural subjects. IX D 45. — V. A. The birth-place of Gautama Buddha. III B 104.
- Smyth C. A. *Than whom* and its congeners. IX D 28. — H. W. Mute and Liquid in Greek Melic Poetry. V 33.
- Sobolevskij A. T. Aus d. russ. Sprachgeschichte. X B 85. — Aruss. Übersetzungen der mongol. Periode. X B 98. — Grossruss. Volkslieder. X B 118. — Versuch einer russ. Dialektologie. X B 87. — S. Bemerkungen zur griech. Gramm. V 45. — Der Artikel bei *ἀντν* und *ἀκρόπολις*. V 47. — Die Konstruktion von *πάναι* mit *ὅτι* und *ὥς*. V 59.
- Soderbergh H. Rimstudier. I 94. IX C 39.
- Söderwall K. F. Ordbok öfver svenska medeltidsspråket. IX C 33.
- Sogliano A. Degli edifizii scoperti nell' isola XV, Regione VI (Pompei). VII A 238. — Relazione degli Scavi eseguiti nel febbraio 1897; nel mese di marzo usw. ebd.
- Sohns F. Unsere Pflanzen hinsichtlich ihrer Namenserkklärung etc. IX D 225. — Volks-etymologie. IX D 227.
- Solmsen F. Drei boiotische Eigennamen. V 154. — Etymologien V 201. — Zur Geschichte der lat. Sprache. VII A 31.
- Sommarin E. Anteckningar vid lasning af Kormaks Saga. IX C 30.
- Sonnenschein E. A. *Sabellus*, *Sabine* or *Samnite*? VII A 66.
- Sonny A. *gerrae* und *gerro* VII

- A 52. — *ambro. bambato* VII
A 54
- Sousa Viterbo *Ourlivezeiros*
VII B 171.
- v Sowa R. Die Mundart der
katalonischen Zigeuner. III B
65.
- Spengel A. Was heisst *ἐκνήμιδες*
Ἀχαιοί? V 106.
- Speyer J. S. *Lumbini* III B 101.
- Spies H. Zur Geschichte des
engl. Pronomens im 15. u. 16.
Jh. IX D 27
- Sprenger R. *Die Flagge hissen*,
IX D 233
- Staati E. Quelques remarques
sur la phonétique française.
VII B 81
- Stadler H. *Dioscorides Longo-*
bardus. VII A 230
- Stamm P. Zur lat. Gramm. u.
Stilistik. VII A 126.
- Stanley J. The particle *sic* as
a secondary predicate VII A
108
- Σταυρόπουλλος Δ. Σπ. Ἐπιγρα-
φαὶ ἀγγείων ἐκ Βοιωτίας. V 150.
- Steele R. B. The formula *non*
modo — *sed etiam* and its
equivalents. VII A 112.
- Steenstrup Jap. Til Forstaaelsen
af Nordens "Guldrakteat-
Fænomen". IX C 79.
- Steinmann W. ὄφρα in tempo-
ral. Bedeutung bei Homer V
92
- Stengel P. Θύειν u. θύεσθαι ἱερω-
κόνα u. θεομαρτία. V 194.
- Stepovič A. Slav. Nachrichten.
X B 40.
- Stewart C U. The nominative
sing. of weak substantives in
OHG IX A 10.
- Stickelberger H. Über die
Sprache Jerem. Gotthelfs. IX
D 196.
- Stodte H. Über Sprache u. Hei-
mat der 'Katherine-Gruppe'. IX
D 40.
- Stoett F. A. *schrander*. IX D
114. — *cerevenhouten* IX D 118.
- Stoffel C. *gooseberry(-picker)*.
= germ. 'Elefant'. IX D 81.
- Stojanović L. Jagić u. Oblak
über L. Stojanovićs akad. An-
trittsrede. X B 34 — Vuk Ste-
phan Karadžić. X B 79.
- Stokes Wh. Celtic Etymologies.
VIII 4.
- Stokes Wh. und Windisch E.
Irische Texte. VIII 9.
- Stolle Kapitel der nfrz. Aus-
sprache VII B 89
- Stolz F. Nachtrag zu Archiv 10,
151 ff. VII A 64
- Strachan J. The subjunctive
mood in Irish VIII 13
- Streitberg W. Die idg. Laut-
forschung im letzten Jahrzehnt.
I 45. — Die Entstehung des
Injunktivs im Idg. I 62 — P.
v. Bradke I 93 — Zum Todes-
jahr Wulfilas. IX B 46. — Über
das sog. Opus imperfectum. IX
B 52
- Štrelkelj K. Sloven. Volkslieder.
X B 63
- Stizelecki A. Materialien zur
Bibliogr. der poln. Ethnogra-
phie X B 184
- Stuhrmann Das Mitteldeutsche
in Ostpreussen. IX D 197
- Subak J. Die Konjugation im
Neapolitanischen. VII B 57 —
Zum 'Roman de la Violette'
VII B 77.
- Subrahmanya Sastri P. R.
Sanskrit grammar III B 15
- Suchier H. *tenser*. VII B 138.
- Šujanský F. D. Hjadeler Mund-
art. X B 156.
- Sumcov M. Die heutige klein-
russ. Ethnographie. X B 136.
- Sütterlin L. Allgemeine u. idg.
Sprachwissenschaft. I 1.
- Svedelius C. L'analyse du lan-
gage appliquée à la langue
française. VII B 71.
- Swaen A. E. H. *to light*. IX D
21. — Figures of imprecation.
IX D 68.
- Sweet H. The Student's Dictio-
nary of Anglo-Saxon. IX D
57.
- Syrku P. A. Zwei Denkm. der
lebenden russ. Sprache. X B
116.
- Talivald Reisebericht ub. Süd-
kurland und Ostpreussen. XC
54.
- Tamm F. Om avlednings-ändel-
ser hos svenska substantiv. IX
C 31.

- Tamson G. J. Word-Stress in English. IX D 7.
- Tannéry P. Σκούτλωσις et τροφολογ. V 217. — Frontin et Vitruve VII A 215.
- Tappeiner Der europ. Mensch ist ein in Europa autochthoner Arier. II 25.
- Teichmüller F. Grundbegriff u. Gebrauch von *auctor* u. *auctoritas* VII A 53.
- Temple G. Glossary of Indian terms relating to religion, customs etc. III B 56.
- Teppe A. Sur l'accentuation du latin. VII A 25.
- Tetzner F. Die Kaschuben. X B 187 — Danos X C 18. — Die Tolminkemischen Taufregister des Chr. Donalitus. X C 20. — Chr. Donalitus X C 21. — Das lit. Sprachgebiet. X C 27 — Die Litauer in Ostpreussen. X C 28. — Haus und Hof der Lit. X C 29.
- Theimer A. Zur Kenntnis des Sprachgebrauchs im Neuen Testament. V 177.
- Thielmann Ph. Periphrastische Verba im Griech. V 39.
- Thomas A. Étymologies françaises et provençales. VII B 142 — prov. *mnh* = lat. *my* *mbj*. VII B 144.
- F. W. On the Accusative with Infinitive. VII A 121.
- Thorkelsson J. Supplement til islandske Ordboger. IX C 18.
- Thumb A. Zur Aussprache des Griechischen V 17. — Zur Geschichte des griech. Digamma. V 27. — Ein neuer inschriftlicher Beleg für aspiriertes ϕ im Anlaut? V 28.
- Thurneysen R. Inschriftliches. I 40. VII A 242. — Spirantenwechsel im Gotischen. IX B 39.
- Tiele C. P. Geschichte der Religion im Altertum. II 20.
- Tiktin H. Rumanisch-deutsches Wörterbuch. VII B 29.
- Tille V. Die böhm. Marchen. X B 151.
- Tobler A. Zur franz. Grammatik. VII B 99.
- Tobler L. Kleine Schriften zur Volks- u. Sprachkunde. IX A 36.
- Tomaschek Brachmai. Brachmanai. Brachmanes. Brachme. III B 79.
- Torp A. Zum Phrygischen. IV 1. — Zu den venetischen Inschr. VII A 264.
- Tournier E. Un calembour intéressant pour l'histoire de la prononciation du grec. V 19. — Τὸ μὴ et τοῦ μὴ. V 66.
- Traube L. Latein. Litteratur im MA VII A 231.
- Trojanović S. Die alten Speisen u. Getränke II 36. X B 77.
- Trusman J. J. Etymol. Wb. der Ortsnamen des Pskower Kreises. X B 113; des Gouvern. Witebsk. X B 114.
- Tudichum Ch. Prononciation de l'a français. VII B 90.
- Tumanskij A. Ein neuentdeckter pers Geograph des 10 Jhs. u seine Nachrichten über Slaven u. Russen. X B 35.
- Turk G. ἐνιαυτός. V 218.
- Uhlenbeck C. C. De voorgeschiedens der idg. volken II 22 — Z. (germ.) Lautgeschichte. IX A 7 — Etymologisches. IX A 20.
- Ulrich J. Etymologisches. VII B 17. — Altoberengadinische Lesestücke VII B 58. — Engad. *barmoer* VII B 61.
- Urban K. Landwirtschaftliche Volksausdrücke. IX D 198.
- Urtel H. Zur Kenntnis des Neuchâteller Patois. VII B 124.
- Uschakoff I. Zur Frage d. nasalisierten Vokale I 34. VII B 91.
- Usener H. Gottliche Synonyme. V 189.
- Usov N. S. Experimentelle Phonetik. I 24.
- Ussani V. Due luoghi dei Captivi. VII A 165.
- Ussing J. L. Pergamos, dens Historie og Monumenter. V 171. — Betragtninger over Vitruvii de architectura libri X. VII A 214.
- Václavěk M. Die mähr. Wala-

- chei in der čech und auswart
Litteratur. X B 155
- Vaglieri D. Nuove osservazioni
sopra gli Atti dei Fratelli Ar-
vahi VII A 238. 248.
- Val'avec M. Hauptpunkte der
Schriftsloven. Akzentlehre X
B 55
- Valeton M. De carminum Ho-
mericorum recensione pisistra-
tea. V 80
- Vallquist C. Studia Terentiana.
VII A 175
- Valmaggi L. De casuum syn-
taxi apud Herodam. V 48 —
Sull' uso dell' infinito con
memini VII A 122. — Il gene-
tivo ipotattico in Tacito VII
A 199
- Vandaele H. L'optatif grec V
57
- Vautherin A. Glossaire du pa-
tois du Châtenois. VII B 125.
- Vendell H. Bidrag till kanne-
domen om alliterationer och
rum i skandinaviskt lagspråk.
IX C 32. — Aldre Vastgötala-
gen IX C 34
- Veidam J. Over werkwoorden
op *-ken* en *-iken* (*-eken*) IX
D 91 — Edition von G. van
den Schueren's Teuthonista of
Duytschlender. IX D 102 —
Dietsche veycheidenheden. IX
D 119.
- Verner K. Store og små bog-
staver. IX C 62.
- Vierkandt A. Die Kulturformen
u. ihre geogr. Verbreitung. III 1.
- Vietor W. Einführung in das
Studium der engl. Philologie.
IX D 1. — The teachers ma-
nual I. IX D 2. — Was soll
aus dem Engl. werden? IX
D 3
- Vietor W. u. Hemple G. The
Collingham runic inscription.
IX D 34.
- Vignon S. Sur l'étymologie com-
plexe de certains noms pro-
pres. VII B 127
- Vinson J. La linguistique: an-
tinomies — méthode — but et
résultats. I 6
- Virchow R. Über die Beziehun-
gen Lübecks zur prahist. Zeit.
X B 170. — Über die ältesten
Einwohner von Nordeuropa X
C 7
- Vising J. Om språkskonhet. I
21.
- Vix E. Die Totenbestattung in
vorgeschichtlicher u. geschicht-
licher Zeit. II 14.
- Vladimirov P. V. Erforschung
der weissruss. Sprache im letz-
ten Jahrzehnt. X B 123
- van der Vliet J. Infinitivi in
-uiri. VII A 86 — Apuleius Me-
tamorphosen ed. VII A 216. —
Lexikalisches zu Apuleius u.
Sidonius Apollinaris. VII A 217
- Vodskov H. S. Sjaeledyrkelse
og Naturdyrkelse. II 18.
- Vogel Zur Charakteristik des
Lukas nach Sprache und Stil.
V 178
- Volf G. Die Heimat der ksl.
Sprache und die Landnahme
der Magyaren. X B 54.
- Volkel M. J. A. Lit. Elementar-
buch² X C 9
- Volkov I. V. Statistik der auf
uns gekommenen aruss. Bücher
des 11—14. Jhs. X B 95.
- Voll K. Personal- und Relativ-
pronomen in den Balades de
Moralitez des Eustache De-
schamps. VII B 112
- Vondrák W. *dažďs věžďs* usw.
und die Gen. Plur. *rabě* usw.
X B 11.
- Vos B. J. Diction and Rime-
Technic of Hartman von Aue.
IX D 151.
- Votýpka B. Bilder aus der aind.
Kulturgeschichte III B 70.
- Vysoký Z. Zur Sprache Hero-
dots. V 168.
- Wackernagel J. Vermischte
Beiträge zur griech. Sprach-
kunde. V 11.
- Waddell L. A. The discovery
of the birth-place of the Buddha.
III B 105.
- Wadstein E. Till omljudsfrå-
gan IX C 13.
- Wahlin L. De usu modorum
Theocriteo. V 56.
- Walker F. W. Philological No-
tes. V 23.
- Wall A. A contribution towards
the study of the Scandinavian

- element in the English Dialects. IX D 54
- Walthei C Erinnerung an Wilh. Mielck IX D 199 — *Götelang, puthund, raper, rappir*. IX D 228
- Warren W. Conjunctional clauses in Thukydides. V 58
- Weber A Vedische Beiträge 6. Die Erhebung des Menschen über die Gotter. III B 89.
- E. Dialekt der sog. Dialexeis V 141
- Fr. Zur Frage der kelt Wohnsitze im jetzigen Deutschland. IX A 25.
- Weck F Hom Probleme. V 103
- Wehrmann M Die Germanen Pommerns in vorславischer Zeit IX A 25.
- Weigand G. 4 Jahresber. des Instituts f rumän. Sprache. VII B 28.
- Weinhold K Über die mystische Neunzahl bei den Deutschen. IX A 32.
- Weise O Unsere Muttersprache. IX D 120
- Weisker G. Slav Sprachreste, insbes Ortsnamen, aus dem Havelland X B 169
- Weissbach F H Zur Chronologie des falschen Smerdis u. des Darius Hystaspis. III C 26.
- West E. W. Pahlavi Texts translated. Part V. III C 31.
- Western A. Englische Aussprache IX D 17 — Om brugen of *can, may, must*. IX D 76.
- Weyman K. Jahresbericht über die christlich-latein. Poesie (94—97) VII A 219.
- Weyrauch C Vom Hunsrück. IX D 200.
- Wibling C Fornlemningen vid Hallahult i Bleking. IX C 77.
- Wilcken U Die griech. Papyrusurkunden. V 116.
- Wild H D. On the historical syntax of *quamvis*. VII A 106
- Wilhelm A. ἐναιυτόν V 219.
- Wilkens F. H. The Ms. Orthography and Dialect of the Hildebrandslied. IX D 143
- Willert H. Allitt. Bindungen in der neuengl Bibelübers IX D 43
- Wilmotte M Notes d'ancien wallon VII B 126.
- Wilser L Die Heimat der Germanen IX A 22
- Wimmer L F. A Oldnordisk Formläre. IX C 15.
- Windisch E Zur Theorie der Mischsprachen und Lehnwörter I 14 — Die amtl Religionsurkunden u. die christl Mission III B 77
- te Winkel J. Geschiedenis der Nederlandsche Taal IX D 86.
- Winter A. 'Mem Bruder freit ummich'. Mythol. Versuch über ein lett Volkshed X C 49 — Hochzeitsgebräuche der Letten. X C 55.
- Winternitz M Edition of the Mantapāṭha. III B 30
- Wisnar J. Die Ortsnamen der Znaimer Bezirkshauptmannschaft IX D 207
- Wissendorff H. Niederschu Widewuts. X C 50.
- Witkowski St. Prodiomus grammaticae papyrorum aetatus Lagidarum. V 117.
- Witte H. Zur Geschichte des Deutschtums im Elsass und im Vogesengebiet. IX D 203.
- v Whislocki H. Das sog. 'Pharaonshed' der Zigeuner. III B 67.
- Wohlfahrt T. Offne und geschlossene Aussprache v. *e, o* im Ital. VII B 39
- Wolfflin E. *senus — sinus*. VII A 61. — *utro c.* Gen. = proper. VII A 102 — Zur Differenzierung der lat. Partikeln. VII A 105. — An Hrn. Dr. W. Kroll u. unsere Leser. VII A 212. — Proben der vulgärlat. Mulomedicina Chronis. VII A 228. — Epigraphische Beiträge II. VII A 250
- Wolter E. Material zur Erforschung der Dichtung und des Lebens von Donaleitis. X C 22. — Dauksza. X C 23. — Zur Geschichte des lit. Hexenwesens X C 31. — Perkunastempel. ebd. — Fragebogen über lit. Mythologie u. Familie X C

32. — Lett. Liederpubl. X C 58.
- Wood Fr. A I.-E. Root-Formation. I 63. — *nr* und *nl* in Germanic. IX A 8
- Wrede F. Berichte über G. Wenkers Sprachatlas IX D 161.
- Wright J. The English Dialect Dictionary. IX D 48.
- J. H. Der Ursprung des Sigma lunatum. V 12½
- Wunderlich H. Das Sprachleben in der Mundart IX D 162
- Wyatt A. J. An elementary Old-English Grammar. IX D 4
- Χατζιδάκις Γ. Ν. Ἀναπαρίσις πρὸς τὸν κ. Θ. Παπαδημητράκου. V 15. — Αἱ δύο μέθοδοι V 16. — Διατρίβη οὐχὶ ῥοά. V 22 — Περὶ τῶν ἐν ταῖς καταλήξεσιν ἀναλογιών. V 40. — Περὶ τῆς παραγωγικῆς καταλήξεως ο/ε ᾱ. V 41.
- Yorke V. W. Excavations at Abae and Hyampolis V 142.
- Zachariae Th. Die ind. Wörterbücher. III B 14
- Zacher K. Beiträge zur griech. Wortforschung. V 202
- Zahradník J. Versbau in der Ilias u. Odyssee. V 95
- Zathey St. Die masur. Volksmundart im Dorfe Poreba Żegoty unter Alwernia. X B 174.
- Zátaiecký A. F. Slovak Sprichwörter etc. X B 159.
- Zeppelin-Ebersburg Graf E. Was ist der allgemeine Grund u. Zweck der Pfahlbauten? II 8.
- Ziebarth E. Kretische Inschriften. V 138. — Inschrift aus Thespie. V 153
- Ziegel H. De *is* et *hic* pronomibus quatenus confusa sint apud antiquos. VII A 76.
- Zimmermann A. Noch einmal ἀταλός V 220 — Entstehung von neuen Verwandtschaftsnamen im alten Latein VII A 68 — Spuren idg. Namengebung im Lat. VII A 69.
- Znioz Die Hochzeit in der lit. Abgeschiedenheit. X C 30
- Zoega G. T. Ensk-islenzk orðabók IX C 20
- Zubatý J. Zu den aind. mannlichen *i*-Stämmen. III B 20. — Über gewisse Genitivendungen des Lett., Slav und Aind. X A 2 — Balt. Miscellen X C 1 — Die lett. Vokative auf *-u* und *-õ*. X C 36.
- Zumbusch Die Familiennamen Grevenbroichs IX D 214.
- Zupitza E. Wortdeutungen I 86 VII A 51. — *r* *!* und *lp* *rp* im Kelt. VIII 5 6 — Das sog. part. necessitatis im Irischen. VIII 11 — Noch einmal got. *alēw* IX B 43.
- J. Ae. und me. Übungsbuch⁵. IX D 33.

Rezensionenverzeichnis für die Jahre 1896 und 1897.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Aarbøger	= Aarbøger for Nordisk Oldkyndighet
Acad.	= The Academy.
AfNF	= Arkiv for Nordisk Filologi.
Anz	= Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde.
ASPh	= Archiv für slavische Philologie
Athen	= The Athenaeum.
BB	= Bezzenbergers Beiträge.
BltdGymn.	= Blätter für das Gymnasialschulwesen.
Bollettino	= Bollettino di Filologia Classica, redatto da G. Cor-tesse e L. Valmaggia.
BPhW	= Berliner Philologische Wochenschrift.
Bursians Jbr.	= Jahresberichte über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft.
Class. Rev	= Classical Review.
DLZ	= Deutsche Literaturzeitung.
DZfGw.	= Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft.
Fleckeisens Jb.	= Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.
Germ. Jbr.	= Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiet der germanischen Philologie
GGA	= Göttingische Gelehrte Anzeigen.
Herrigs Arch.	= Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.
JdS.	= Journal des Savants.
Ind. Ant.	= Indian Antiquary.
J. Roy. As. Soc.	= Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland.
LCB	= Litterarisches Centralblatt
Litbl.	= Literaturblatt für germ. und roman. Philologie.
MLN	= Modern Language Notes.
Museum	= Museum. Maandblad voor Philologie en Geschiedenis. Groningen.
OLB.	= Österreichisches Litteraturblatt.
Polyb.	= Polybiblion.
RC	= Revue Critique.
Rev.	= Revue.
Rhein. M.	= Rheinisches Museum für Philologie.
Rom.	= Romania.
Sat. Rev.	= Saturday Review.

WfklPh. = Wochenschrift für klassische Philologie.
 Wien Z. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
 Z = Zeitschrift.
 ZDMG. = Zeitschrift der deutschen Morgenlandischen Gesellschaft.
 ZfdPh. = Zeitschrift f. deutsche Philologie
 ZfdU. = Zeitschrift für den deutschen Unterricht.
 ZfrzSpr = Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur
 ŽMNPr = Žurnal ministerstva narodnago prosvěščenija.

Die übrigen Abkürzungen sind ohne weiteres durchsichtig
 Besonders eingehende Rezensionen sind mit einem * versehen.

Berlin, August 1899.

Erich Berneker.

Abhandlungen Herrn Professor Dr Adolf Tobler . dar-
 gebracht. GGA 159, 21 (Suchier)

Abicht R. Das Lied von der Heerschaar Igorjs. LCB 96,
 811 (L)

Abicht R. Die Hauptschwierigkeiten der russ Sprache. ASPH
 20, 448 (Vondrák).

Abicht R. Ist die Ähnlichkeit des glagolitischen Alphabets
 mit dem grusinischen Zufall? ASPH 18, 541 (Vondrák) *. — Acad.
 49, 79 (J. Taylor)

Achelis Th. Moderne Völkerkunde, deren Entwicklung und
 Aufgaben. ZfKultg. 4, 466 (Petsch). — LCB 96, 1035. — ZfEthn. 28,
 100 (Bartels) — Vierteljahrsschrift f. wiss Philosophie 20. 233 (Selbst-
 anzeige). — ibidem 511 (Willy). — Globus 69, 215 (Vierkandt). —
 Arch. f. Ethnogr. 10, 76 — Verh. d. Ges. f. Erdk 23, 521 (M. Bar-
 tels). — Central-Organ f. d. Int. d. Realschw 24, 622 (H Seidel).

Andree R. Braunschweiger Volkskunde. ZfKultg. 4, 468
 (Petsch) — ZdVer. f. Volksk. 6, 453 (K. Weinhold). — Arch. f. Eth-
 nogr. 10, 80 — L'Anthropologie 8, 712 (Th Volkov).

Antoine F. siehe Weise O.

Appel C. Provenzalische Chrestomathie. LCB 96, 388 (A
 St.) * — DLZ 17, 431 (Schultz). — Herrigs Arch 97, 431 (Schultz-
 Gora). — ZtrömPh 21, 140 (Schultz-Gora) ⁱ — ZfrzSpr 19, 161 (Sten-
 gel) ..

d'Arbois de Jubainville H. Études sur le droit celtique.
 Rev. de l'hist des Religions 33, 368 (J. Loth) ⁴

d'Arbois de Jubainville H. Les premiers habitants de
 l'Europe, d'après les écrivains de l'antiquité et les travaux des lin-
 guistes. II². Rev. celt. 17, 71 (A. Meillet) I u. II. Bursians Jbr.
 87, 1 (Deeke)

d'Arbois de Jubainville H. et Émile Ernault, Études
 grammaticales sur les langues celtiques. Tome II. Polybiblion 79,
 332 (A. de B)

Arnold E. V. and R. S. Conway. The Restored Pronuncia-
 tion of Greek and Latin. Anz 7, 230 (Solmsen). — LCB 96, 1110
 (B.) — DLZ 17, 655 (Blase) — BPhW 16, 408 (G. Meyer). — NPh-
 Rundschau 16, 231 (Stolz).

Avesta: The Sacred Books of the Parsis. Edited by Karl
 F. Geldner. J. Roy. As Soc. 1897, 364 (E. W. West) *. — Acad.
 50, 587

Bachmann A. siehe Tobler L.

Baechtold J. siehe Tobler L.

- Balg G. H. The first germanic bible translated from the greel. by the gothic bishop Wulfila. AfdA 22, 89 (Wiede)
- Baltz F. Neuhochochdeutsche Grammatik³. LCB 97, 1694
- Bapp K. Prometheus. Ein Beitrag zur griech. Mythologie. BPhW 17, 111 (Steuding)
- Baitholomae Chr. Arisches und Linguistisches (SA. aus BB XV u XVII). Anz 8, 4 (Meisinger)
- Bartoš F. Dialektologie moravská II díl. ASPH 20, 64 (Pastinek)
- Bassi D. L'uso dei pronomi, delle preposizioni e delle particelle della lingua latina. Bollettino 4, 153 (G. Pescatori).
- Bassi D. Saggio di Bibliografia mitologica. Puntata I. Apollo. WklPh 13, 593 (Wernicke) — BPhW 17, 534 (Furtwangler) — Bollettino 3, 31 (L. Valmaggi)
- Bastian A. Ethnische Elementargedanken in der Lehre vom Menschen Abth I u II. LCB 96, 1536 — Arch. f. Anthrop 24, 153 (Th. Achelis) — Arch. f. Ethnogr 9, 222
- Baudouin de Courtenay J. Iz lekcij po latinskoj fonetiki. Anz 9, 30 (Zubaty)
- Baudouin de Courtenay J. Materialien zur sudslavischen Dialektologie und Ethnographie I. Resiansche Texte. ASPH 18, 289 (V. J.). — ibidem 620 (Oblak)*.
- Baudouin de Courtenay J. Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen. ASPH 18, 264 (V. J.) — RC 41, 57 (A. M.). — ZfPhSpr 18, 106 (Ph. Wagner). — OLB 5, 683 (Meisinger) — DNSpr 3, 615 (R. J. Lloyd)
- Beaman G. B. On the sources of the Dharmaśāstras of Manu and Yājñavalkya. DLZ 17, 1412 (Oldenberg).
- Bechtel F. siehe Collitz H.
- Bechtel F. siehe Sammlung der griech. Dialektschriften.
- Behaghel O. Die Syntax des Heland. Germ. Jbr. 19, 325.
- Behaghel O. Schriftsprache und Mundart. DLZ 18, 1579 (Schatz)
- Beiträge zur Volkskunde. Festschrift für K. Weinhold (= Germanist. Abh. hersg. von F. Vogt, XII. Heft). LCB 96, 748 (L. Fr.). — DLZ 17, 1321 (Hauffen) — Museum 4, 344 (B. Symons)
- Bennett Ch. E. A Latin Grammar. WklPh 13, 765 (Mittag). — ZfdGymn. 30, 623 (C. Stegmann).
- Bennett Ch. E. Appendix to Bennetts Latin Grammar. Anz. 234 (Funk). — WklPh. 13, 380 (Deecke). — NPhRundschau 17, 158 (K. Euhng). — ZfdGymn. 30, 623 (C. Stegmann).
- Benseler G. E. Griechisch-deutsches Schulwörterbuch. 10. Aufl. besorgt von A. Kaegi. ZfoG 48, 618 (Thumser) — Neues Korresp.-Bl. f. d. Gel. u. Realsch. Wurt 5, 364 (Graf). — ZfdGymn 30, 714 (H. Grosse). — ZfdRealschw. 21, 310.
- Berneker E. Die preussische Sprache. Anz. 7, 265 (Zubaty)*. — ASPH 20, 147 (Mikkola) — LCB 97, 656 (Wdm.). — DLZ 18, 494 (Wolter). — BB 23, 285 (A. Bezzenberger)*.
- Berneker E. Russische Grammatik. — Russisches Lesebuch mit Glossar — Russisch-deutsches Gesprächsbuch. Anz. 9, 209 (Solmsen).
- Bernstein L. The order of Words in Old Norse Prose. Nord. Tidsskr. 6, 78 (Finnur Jónsson)
- Bettei V. Morfologia della lingua greca. RC 41, 1 (My.).
- Beyer Frz. Französische Phonetik. LCB 97, 1466 (W. V.).
- Bezzenberger A. siehe Stokes Wh.
- Bibliographische Übersicht der slavischen Zeitschriften

philologischen, literaturgeschichtlichen und ethnographischen Inhalts. ASPH 20, 624 (V J.)^{*}.

Bibliotheca Indica, a Collection of Oriental works, published by the As Soc. of Bengal. Nros 749—871. DLZ 17, 1002 (Weber).

Bielenstein A und E. und H. Studien aus dem Gebiet der lettischen Archäologie, Ethnographie und Mythologie. ZdVer f Volksk. 6, 456 (Weinhold) — Globus 70, 258 (Andree).

Biebing E. siehe Matzner E.

Blase H. Geschichte des Plusquamperfekts in Lateinischen. Arch f lat. Lex. 9, 315.

Blass F. Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. WfklPh 14, 33 (Drasecke). — BPhW 17, 343 (G. H. Muller).

Blatt G. Kleine Beiträge zur slav. Lautlehre. ASPh. 18, 269 (V J)

Bloch L. Der Kult und die Mysterien von Eleusis. WfklPh. 14, 1142 (Steuding)

Bloch Th. Über das Grhya- und Dharmasūtra der Vaikhānasa. DLZ 18, 808 (Oldenberg). — Anz. 9, 21 (Hardy)

Bloomfield M. Hymns of the Atharva-veda translated. DLZ 18, 366 (Oldenberg).

Bohme O. Zur Kenntnis des Oberfränkischen im 13, 14 u 15 Jh. AfdA 22, 8 (Franck) — ZfdU 10, 158 (Franke)

Bogorodickij V. A. Zamětki po eksperimentalnoj fonetike 1. Heft. ASPH 20, 449 (M R)

Bolland G. J P J. Die althellenische Wortbetonung im Lichte der Geschichte. Museum 5, 281 (D C. Hesselning)[†]

Bolte J. siehe Kohler R

Boltz A. Der Apollomythus. OLB 5, 145 (Kralik)

Bonino, I dialetti greci. Bollettino 4, 125 (D Bassi)

Bornscheuer G. Deutsch. LCB 96, 166 Unglaubliches Machwerk.

Bose P. N. A history of hindu civilisation during british rule. LCB 96, 44 (Wi). — RC 41, 461 (Barth). — Sat Rev 81, 409.

Bowen E. W. An Historical Study of the *ō*-Vowel in Accented Syllables in English. Engl. Stud 23, 157 (Bulbring)

Boyer P. De l'accentuation du verbe russe. LCB 96, 1317 (Wdm.). — ASPH 18, 263 (V J.). — Acad 49, 386 (W. R. Morfill)

Brandt R. Kratkaja fonetika i morfologija serbskago jazyka. ASPH 18, 289 (M. R.).

Braune W. Gotische Grammatik⁴. Anz. 7, 248 (Streitberg)[†]. MLN 11, 26 (H Schmidt-Wartenberg)

Bréal M. Essai de Sémantique. LCB 97, 1432 — DLZ 18, 1808 (Zupitza). — Arch f. lat Lex. 10, 551 (O Hey)^{*} — Museum 5, 313 (A Kluyver) — Bollettino 4, 97 (A. Levi).

Bremer O. Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten in Form einer Kritik von Wenkers Sprachatlas des deutschen Reichs. Anz. 8, 96 (Heusler). — LCB 96, 95 (nn-). — Litbl. 18, 2 (Ehrismann). — AfdA 23, 1 (Franck)^{*}. — Herrigs Arch. 98, 142 (Mackel). — ZfdPh 29, 273 (Kauffmann)^{*}. — ZdVer f Volksk. 6, 226 (R. M. Meyer). — OLB 5, 335 (Nagl) — BlfdGymn. 33, 691 (Brenner). DNSpr. 4, 249 (Ph. Wagner).

Bremer O. Deutsche Phonetik. Anz. 8, 91 (Vieter). — ZfoG. 47, 758 (Schatz). — ZfdPh. 28, 375 (Pipping). — BlfdGymn. 32, 90 (Jent)

Brenner O. Grundzüge der geschichtlichen Grammatik der deutschen Sprache. Germ. Jbr. 18, 26 — ibidem 232. — BlfdGymn. 33, 591 (Golther). — DNSpr. 4, 186 (O. Weise).

- Brenous J. Étude sur les hellénismes dans la syntaxe latine. Aich f lat Lex 9, 607. — Bull. Crit. 17, 331 (Debie) — NPhRundschau 16, 281 (Schaeffer).
- Breymann H. Die phonetische Litteratur von 1876–1895 LCB 97, 655 (W. V.). — DLZ 18, 892 (Victor). — Litbl. 18, 419 (Klinghardt) — Engl Stud. 24, 128 (Klinghardt) — Herrigs Aich 98, 221 (Tobler). — Rom. 26, 160. — ZftrSpr 19, 216 (Koschwitz)
- Bright J. W. An Outline of Anglo-Saxon Grammar. Engl Stud. 23, 156 (Nader). — Angha Bbl 6, 353 (Luick). — Herrigs Arch. 96, 214
- Brizio E. La provenienza degli Etruschi Bursians Jbr. 90, 176 (Detlefsen).
- Brock A. Quaestionum grammaticarum capita duo Aich. f. lat. Lex. 10, 455. — BPhW 17, 1459 (Funck)
- Bronisch G. Die oskischen *z*- und *e*-Vokale Bursians Jbr 87, 50 (Deecke).
- Brown R. Semitic influence in Hellenic mythology. Anz 9, 175 (E. H. Meyer)
- Bruckner W. Die Sprache der Langobarden LCB 96, 428 (W. Str.). — DLZ 17, 1641 (Wrede) *. — AfdA 23, 129 (Grienberger) *. — OLB 5, 333 (Schonbach) — GGA 158, 888 (Much) *
- Brugmann K. Grundriss der vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen I Band². Anz 9, 9 (Selbstanzeige) — ASPh. 20, 367 (Jagić). — Germ Jbr. 19, 12 — I 1² NPhRundschau 17, 327 (Stolz). — I 1² Nord. Tidsskr. 6, 106 (H. Pedersen) — Rev. Celt. 18, 351 *
- Brugmann K. The Nature and Origin of the Noun Genders in the Indo-European Languages Anz. 9, 14 (Selbstanzeige)
- Brunner A. Schlecht Deutsch. LCB 96, 27.
- Brunot F. Histoire de la langue française. JdS 1897, 542–555; 596–613; 659–675 *
- Buck K. D. Der Vokalismus der oskischen Sprache. Bursians Jbr 87, 49 (Deecke)
- Buck C. D. The Oscan-Umbrian Verb-System Anz. 9 187 (v. Planta) — ZfoG 47, 144 (Stolz). — WfklPh. 13, 794 (Deecke).
- Budde E. Kz istorii veliko-russkichъ govovorv. ASPh 20, 374 (Jagić) *
- Bücher K. Arbeit und Rhythmus. LCB 97, 495 (Al. T.). — DLZ 18, 1227 (Eulenburg) *. — AfdA 23, 307 (R. M. Meyer) — Germ Jbr. 18, 157.
- Bühler G. Indische Palaographie (= Grundr. d. indo ar. Phil. I, 11). LCB 97, 910 (Wi.). — DLZ 18, 451 (Konow). — RC 42, 469 (Levi) — Acad. 50, 330 (A. A. Macdonell). — J. Roy. As. Soc. 1897, 149 (A. A. Macdonell) *. — Ind. Ant. 26, 336 (E. Hultzsch).
- Bugge S. Norges indskrifter med de ældre runer. 1ste og 2det hefte. — ZfdPh. 28, 236 (Gering).
- Bylinenforschung. ASPh. 19, 304 (V. J.).
- Caland W. Die altindischen Toten- und Bestattungsgebräuche. Anz. 7, 222 (Knauer) — LCB 97, 565 (G—e). — DLZ 18, 13 (Oldenberg). — BPhW 17, 18 (Stengel). — GGA 159, 810 (Pischel). — Globus 70, 338 (Winternitz). — Wien. Zs. 11, 82 (J. Kirste). — Museum 4, 309 (H. H. Juynboll). — Arch. f. Ethnogr 10, 82. — J. Roy. As. Soc. 1897, 417. — L'Anthropologie 8, 97 (L. Feer).
- Calderwood H. Evolution and man's place in nature. LCB 96, 1726 (N—e).
- Cannegieter H. De formis quae dicuntur futuri exacti et

coniunctivi perfecti formae syncopatae in *-so*, *-sum*. Arch. f. lat. Lex. 10, 456 (Blase).

Caruseli G. Sulle Origini dei popoli Italiani. Class. Rev. 11, 458 (Conway).

Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the library of the India office. Part V. LCB 96, 1878 (H—y).

Cauer P. Grundfragen der Homerkritik. AfdA 22, 233 (R. M. Meyer) — BPhW 16, 97 u. 129 u. 161 (Peppmüller)* — ZfdPh. 29, 426 (Schmedes) OLB 6, 106 (Kralik). — BlfdGymn. 32, 612 (Seibel)*. — Neues Korresp.-Bl. f. d. Gel.- und Realsch. Wurt 4, 62 (Meltzer)*. — Nord. Tidsskr. 5, 69 (J. E. Hylén). — Jbr. d. phil. Ver. 22, 184 (C. Rothe)*. — Riv. di Fil. 24, 559 (A. Olivieri). — Museum 4, 1 (H. J. Polak).

Ceci L. Di un nuovo infinitivo latino e dell' origine del participium necessitatis (= Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. Estratto dal vol. III fasc. 11—12). Anz. 9, 37 (Herbig). Unannehmbar.

Český Lid. IV. V. Zdv. f. Volksk. 6, 109, 229 (A. Brückner).

Χαριτήρια Sammlung von Abhandlungen zur Philologie und Linguistik zu Ehren von Th. Korsch (russ.). BPhW 17, 1579 1611 (Pridik).

Clark Hall J. R. A concise Anglo-Saxon Dictionary. Anglia Bbl. 6, 161 (Dieter).

Clédat L. Grammaire raisonnée de la langue française⁴. Herrigs Arch. 97, 196 (Jeanjaquet)* — ZffrzSpr. 18, 1 (Hornig).

Collection of prakrit and sanscrit Inscriptions. Published by the Bhavnagar archaeological Department. Bull. Crit. 17, 272 (Roussel).

Collitz H. und Bechtel F. Sammlung der griechischen Dialektinschriften II. 5: LCB 96, 1848 (A. H.). — WklPh 14, 1249 (Cauer) — BPhW 17, 740 (Larfeld) — NPhRundschau 17, 121 (Stolz). — III 4 2. Halte. LCB 96, 743 (A. H.). — BPhW 16, 233 (Larfeld).

Combarieu. Théorie du rythme. BPhW 17, 1392 (v. Jan).

Comparetti D. Le leggi di Gortyna e le altre iscrizioni arcaiche cretesi. NPhRundschau 16, 201 (O. Schulthess).

Constans L. Étude sur la langue de Tacite. Bursians Jbr. 89, 9 (Helmreich).

Constanzi V. Sulla relazione tra il mito di Demetra e quello di Persefone. WklPh 13, 62 (Studing).

Conway R. S. The Italian Dialects. Bollettino 4, 218 (A. G. Amatucci).

Conway R. S. Verner's law in Italy. Bursians Jbr. 87, 15 (Deecke).

Conway R. S. siehe Arnold E. V.

Cooper F. T. Word formation in the Roman sermo plebeius. Arch. f. lat. Lex. 9, 600. — WklPh. 13, 187 (C. W.). — Nord. Tidsskr. 5, 58 (J. Vising)*. — Riv. di Fil. 24, 430 (F. R.). — Rev. de Phil. 20, 160 (T.).

Cornell Studies in Classical Philology No. V. Acad. 49, 219. Corpus Inscriptionum Atticarum. Appendix: Defixionum Tabellae Atticae. BPhW 17, 1387 (Kuhnert).

Corpus Inscriptionum Etruscarum edidit C. Pauli. Segmenta II—VI. LCB 96, 1575 (H. Sch—r). — NPhRundschau 16, 312 (H. Schaefer) — I—IV. Riv. di Fil. 24, 412 (E. Lattes)*.

Corpus Inscriptionum Latinarum vol. XIV. Inscriptiones Latini. Bursians Jbr. 90, 179 (Detlefsen). — vol. X. Inscriptiones Brut-

tiorum Lucaniae Campaniae etc. ibidem 190. — vol IX Inscriptiones Calabriae Appuliae Samni Sabini et Piceni latinae ibidem 201.
Corpus Inscr. Lat. vol. III Suppl. Fasc. tertius Bursians Jbr. 90, 162 (Detlefsen).

C. I. L. vol. XII. Inscriptiones Galliae Narbonensis. Bursians Jbr. 90, 222 (Detlefsen)

Costa J. Estudios Ibéricos. Rev. Celt. 17, 96

Cox M. R. An Introduction to Folklore. Zdvér f. Volksk. 6, 103 (K. W.) — Athen. 1896 I. 173. — Rev. de l'hist. des régions 33, 347 (L. Marillier).

von Czornig C. F. Die alten Völker Oberitaliens. Bursians Jbr. 90, 172 (Detlefsen).

Czyckiewicz A. De dativi usu Taciteo. Arch. f. lat. Lex. 10, 144. — WfklPh. 13, 1343 (Opitz) — Jbr. d. phil. Ver. 23, 150 (G. Andiesen)

Dahlerup V. Det danske sprogs historie. Germ. Jbr. 18, 192 — Dania 3 (7), 380 (Jespersen). — Nord. Tidsskr. 5, 87 (T. Dyrland) — Littbl. 18, 404 (Brenner).

Dahlmann J. Das Mahābhārata als Epos und Rechtsbuch. LCB 96, 501 (G-e). — GGA 158, 67 (Jacobi)* — Sitz.-Ber. d. k. böhm. Ges. d. Wiss. Klasse f. Phil. usw. 1896, V (A. Ludwig)*. — JdS 1897, 221–236; 321–337; 428–449 (A. Barth). — Wien. Zs. 10, 75 (L. von Schroeder). — Museum 4, 376 (J. S. Speyer). — Ind. Ant. 25, 343 (J. Jolly).

Dahlmann J. Nirvāṇa. LCB 97, 1366 (O. F-e)*. — GGA 159, 265 (Jacobi)* — Wien. Zs. 11, 190 (L. von Schroeder)*. — Museum 5, 74 (S. J. Warren)* — J. Roy. As. Soc. 1897, 407 (C. A. F. Rhys Davids).

van Dale J. H. Groot Woordenboek der Nederlandsche Taal. Vierde, vermeerderde en verbeterde Druk door H. Kuiper I. en A. Oppel. Afl. 1. Museum 4, 119 (A. Beets).

Dan D. Din toponomia românească. Litbl. 18, 282 (Meyer-Lübke)

Danielsson O. A. Zur metrischen Dehnung im älteren griechischen Epos. Nord. Tidsskr. 6, 172 (H. Pedersen).

Darbishire H. D. Reliquiae philologicae or Essays in Comparative Philology. NPhRundschau 16, 349 (Fr. Stolz). — Riv. di Fil. 25, 483 (E. Stampini).

Darmesteter A. Cours de Grammaire historique de la langue française. IV. part. Syntaxe. Rom. 26, 158.

Rhys Davids T. W. Buddhism: its History and Literature. Sat. Rev. 82, 425. — J. Roy. As. Soc. 1896, 641 (J. E. C.)

Dawes E. The Pronunciation of the Greek Aspirates. Anz. 8 (2) (Thumb) — BPhW 16, 373 (Meister). — Class. Rev. 10, 59 (onway).

Deecke W. Die Falsker. Bursians Jbr. 90, 178 (Detlefsen).

Deecke W. Erläuterungen zur lateinischen Schulgrammatik. BB 21, 161 (W. Prellwitz)*.

Deecke W. Lateinische Schulgrammatik; dazu Erläuterungen. NPhRundschau 16, 107 (r). — ZfdGymn. 30, 293 (J. H. Schmalz)*.

Delaisie J. Essai de Grammaire wallonne. RC 41, 217 (Bourciez).

Delbrück B. Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen. I. BPhW 16, 1330 und 1362 (W. Schulze)*. — II. LCB 97, 1494 (W. Str.). — Germ. Jbr. 19, 13.

Delitzsch F. Die Entstehung des ältesten Schriftsystems. J. Roy. As. Soc. 1897, 385 (M. G.).

Dessoulavy P. De la particule 'Av dans Thucydide. BPhW 16, 1042 (Behrendt)

Detter F. Deutsches Wörterbuch. LCB 97, 1370. — Germ Jbr. 19, 3.

Deussen P. Sechzig Upanishads des Veda LCB 97, 1166. — DLZ 18, 1928 (Hillebrandt)

Deutsche Mundarten. Zeitschrift für Bearbeitung des mundartlichen Materials. Hsg. von J. W. Nagl. Bd. I, H. 1 ff. Litbl. 18 218 (Behaghel). — AfdA 23, 313 (Hoffmann-Krayer). — ZföG 48, 405 (Zeidler). — Zdv. f. Volksk. 6, 461 (Weinhold). — ibidem 7, 454.

Devantier F. Der Siegfried-Mythus. OLB 5, 145 (Krahl)
Dhuwa H. H. On Vedic Chronology and the dawn of Indian Philosophy. L'Anthropologie 8, 717.

Dijkstra en Hetteema, Friesch Woordenboek Afev. 1. LCB 96, 1737 (nn-). — Germ Jbr 18, 346 — ZfdPh. 29, 552 (Siebs) *. — Athen. 1897 II, 350.

Dittenberger W und Purgold K. Die Inschriften von Olympia. LCB 96, 1356 (U v W.—M.).

Dittmar A. Studien zur lat. Moduslehre. Anz. 9, 39 (Landgraf). — LCB 97, 1464 (W—e). — Arch. f. lat. Lex. 10, 558. — WfklPh 14, 1312 (H. Blase) — BPhW 17, 1591 (Weise). — Nord Tidsskr. 6, 165 (S. E. Melander)*.

Dodge R. Die motorischen Wortvorstellungen DLZ 18, 1286 (Bruchmann).

v. Domaszewski A. Die Religion des römischen Heeres BPhW 16, 563 (Haug).

Dottin G. Les désinences verbales en R en Sanskrit, en Italique et en Celtique. DLZ 18, 1371 (Zupitza). — Rev. Celt. 18, 342

Draaijer W. Woordenboekje van het Deventersche dialect Museum 4, 187 (A. J. Kronenberg)

Drechsler P. Wenzel Scherffer und die Sprache der Schlesier. LCB 26, 349 (nn-).

Drevnosti. Trudy slavyanskoy kommissii Imper. Moskovskago Archeologičeskago obščestva. T. I ASPH. 19, 316 (V. J.).

Drucker C. A. A. siehe von Ihering R.

Duden K. Etymologie der neuhochdeutschen Sprache. DLZ 17, 111 (Roethe).

Dugas L. Le psittacisme et la pensée symbolique. DLZ 17, 517 (Bruchmann).

Dugovich E. siehe Strausz A.

Dušek V. J. Hlásokoslovi nářečí jihočeských. II Vocalismus (Rozpravy české akademie 1897). ASPH. 20, 443 (Pastřnek).

Dyroff A. Geschichte des Pronomen reflexivum. I. Jbr. d. phil. Ver. 22, 255 (H. Kallenberg).

Edelbluth De coniunctionum usu Lucretiano. WfklPh. 14 601 (Draheim).

Edgren H. Jamforande Grammatik omfattande Sanskrit, Grekiska, Latin och Gotiska. I. Nord. Tidsskr. 4, 141 (S. Sørensen)

Egbert J. C. Introduction to the Study of Latin Inscriptions. Class. Rev. 11, 67 (Haverfield).

Eggeling J. The Çatapatha-brāhmaṇa translated. Part III RC 43, 358 (Lévi).

Egli E. Die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4.—9. Jahrhundert. NPhRundschau 6, 280 (Ed. Grupe).

Ehni J. Die ursprüngliche Gottheit des vedischen Yama Anz. 7, 228 (Oldenberg). — LCB 96, 948 (B. L.). — Wien. Zs. 11, 8 (J. Kirste)

Elmer H. C. A Discussion of the latin Prohibitive (Amer. Journ. of Philology XV 2 und 3). — Arch. f. lat. Lex. 9, 468. — WfklPh. 13, 459 (Ziemei). — ZfdGymn 30, 705 (C. Stegmann).

Emerson O. F. A Brief History of the English Language. Sat. Rev. 82, 632.

Emeison O. F. The History of the Enghsh Language. Anglia Bbl. 7, 321 (Morsbach)*.

Enneccerus M. Die ältesten deutschen Sprachdenkmäler in Lichtdrucken herausgegeben. DLZ 18, 1658 (Martin).

Eos. Czasopismo filologiczne. Rocznik II, Zeszyt I II. ZfoG 47, 494 (Wotke). — Vol. III 1. WfklPh 14, 178.

Erbe K. Der schwabische Wortschatz. Germ. Jhr. 19, 38.

Erdmann A. Über die Heimat und den Namen der Angeln. (Skrifter utgifna af Humanistiska vetenskapssamfundet i Upsala I. 1.) AfdA 22, 129 (H. Möller)*.

Erhardt L. Die Entstehung der Homerischen Gedichte. BPhW 16, 1091 (x).

Ernauld E. Glossaire Moyen-Breton 2^{me} édition. Anz. 7, 235 (Thurneysen).

Ernauld E. siehe d'Arbois de Jubainville H.

Étienne E. Essai de grammaire de l'ancien Français. LCB 96, 1358 (ltz. G.) — DLZ 17, 1072 (Ebeling) — ZfomPh. 20, 397 (Schulze)*.

Farnell L. R. The Cults of the Greek States. Vol. I II. Athen. 1896 II, 154. — Bollettino 3, 182 (D. Bassi).

Fay E. W. The Aryan God of Lightning. RC 43, 1 (Henry).

Fennell C. A. M. Indogermanic sonants and consonants. DLZ 18, 52 (Hoffmann). — Germ. Jbr 18, 19 — BPhW 16, 999 (G. Meyer). — Athen. 1896 II, 89.

Festschrift zur 50jähr. Doktorjubiläum Karl Weinholds. Anz. 7, 241 (Hirt). — LCB 96, 1475 (W. Str.) — DLZ 17, 1321 (Hauffen). — Zdv. f. Volksk. 6, 110 (Inhaltsangabe). — Museum 4, 344 (B. Symons).

Festschrift zum 70sten Geburtstage Rudolf Hildebrands. . . herausgegeben von Lyon. ZfoG 47, 503 (Minor).

Fick Die griechischen Personennamen 2. Aufl. von A. Fick und F. Bechtel. Fleckeisens Jb. 153, 41 (Angermann)* — BB. 22, 130 (O. Hoffmann)*.

Fick R. Die soziale Gliederung im nordöstlichen Indien zu Buddhas Zeit. LCB 97, 179 (H-y). — DLZ 18, 647 (Jolly). — Museum 5, 176 (W. Caland) — Arch. f. Ethnogr. 10, 85 — J. Roy. As. Soc. 1897, 192*.

Filevič J. Istorija drevnej Rusi T I ASPH 19, 230 (V. J)*.

Finály G. De usu infinitivi apud Caesarem. WfklPh 13, 513 (Ed. Wolff).

Finck F. N. Über das Verhältnis des balt.-slav. Nominalakzents zum urindogermanischen. ASPH 18, 263 (V. J) — BB 21, 317 (A. Bezzenberger).

Finot L. Les Lapidaires Indiens. J. Roy. As. Soc. 1896, 637.

Firdosis Königsbuch, übs. von Friedr. Rückert, herausg. von E. A. Bayer. 3. Bd. LCB 96, 90.

Fischer E. L. Grammatik und Wortschatz der plattdeutschen Mundart im preuss. Samlande. LCB 96, 779 (nn). — DLZ 17, 394 (Leitzmann) — Litbl. 18, 367 (Stuhrmann). — AfdA 23, 256 (Prellwitz). — Herrigs Arch. 99, 137 (Mackel). — ZfdPh. 29, 132 (Jellinghaus).

Flensburg N. Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Präsenta im Ar. und Griech. Anz 9, 176 (Hirt)

Florinskij T. Lekci po slavjanskomu jazyko-znaniju, Teil I. ASPH 18, 247 (Oblak) ~ — ASPH 20, 343 (Vondrák, Jagić)¹.

Florinskij W. M. Die Ur-Slaven, geschildert auf Grundlage ihrer vorgeschichtlichen Altertümer Arch. f. Anthrop. 24, 389 (L. Stieda, verheisst genaueres Referat).

Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache für Hand- und Schulgebrauch. DLZ 17, 940 (Hausknecht) — MLN 11, 425 (H. C. G. Brandt). — ZfdGymn. 31, 158 (G. Opitz) — ZfdRealschw 21, 292. — Zentral-Organ f. d. Int. d. Realschw 24, 492 (G. G.)

Forster K. Der Gebrauch der Modi im ahd. Tatian. Litbl. 18, 43 (Dietz)

Formichi C. Il primo capitolo della Brahma-Upanishad. LCB 97, 1398

Forschungen zur deutschen Philologie. Festgabe für Rud. Hildebrand. GGA 158, 653 (Minor)~

Fortunatov F. Th. Kritičeskij razbor sočinenija G. K. Ulanova "Značenija glagolnych osnov v litovskoslavjanskom jazykě. ASPH. 20, 429 (Jagić)

Foy W. Die königliche Gewalt nach den altindischen Rechtsbüchern. LCB 96, 373 (G—e) — Museum 4, 117 (J. S. Speyer).

Frankel M. Die Inschriften von Pergamon herausgegeben. B II. RC 42, 221 (Remach). — LCB 96, 624 (A. H.)

Freeman Edw. A. Geschichte Siziliens. Deutsch von B. Lupus. I Band. Die Urbevölkerung. Die phonik u griech Ansiedlungen. ZtoG 47, 1101 (Szanto). — WtklPh 14, 1221 (Bindseil). — OLB 5, 457 (Rohrmoser) — Neues Korresp.-Bl. f. d. Gel- und Realsch. Wurt. 3, 408 (Treuber). — NPhRundschau 16, 395 (H. Swoboda). — Museum 5, 223 (Matthée Valetton). — ZfdRealschw. 21, 92 (Strobl).

Freeman Edw. A. Geschichte Siziliens unter den Phöniziern, Griechen und Römern. BPhW 16, 621 (Holm) — ZfoG 47, 1101 (Szanto) — BlfdGymn 32, 496 (Melber) — NPhRundschau 16, 395 (H. Swoboda).

Friedmann S. La lingua gotica. Anz 7, 248 (Streitberg). — LCB 96, 1047. — DLZ 17, 1416 (Detter). — RC 41, 224 (V. H.) — ZtoG 47, 598 (Khull). — Engl Stud 28, 265 (Jantzen)

Fritze H. v. Die Rauchopfer bei den Griechen. DLZ 17, 232 (Maass).

Fritzner J. Ordbog over det gamle norske Sprog. AfNF 9. 370 (Gering)*. Zentral-Organ f. d. Int. d. Realschw. 24, 593 (H. v. Lenk).

Gaidoz H. siehe Mélusine.

Gallée J. H. Altsächsische Sprachdenkmäler LCB 96, 809 (W. B.). — DLZ 17, 744 (Jellinek). — AfdA 22, 266 (Stemmeyer). — Engl. Stud. 22, 262 (Kluge).

Gallée J. H. Woordenboek van het Geldersch-Overijsselsch dialect. ZfdPh. 29, 271 (Jellinghaus) — Museum 4, 14 (W. de Vries).

Ganderheyden A. A. Groningana. Supplement op H. Molesmas Woordenboek der Groningsche Volkstaal Museum 5, 294 (W. de Vries)¹.

Garbe R. Sāmkhya und Yoga (= Grundr. d. indoar. Phil. III 4). LCB 96, 1846 (H—y). — DLZ 18, 1206 (Konow).

Gardner P. and Jevons F. B. A manual of Greek antiquities. BPhW 16, 1203 (Thalheim).

- Garke H. Prothese und Apharese des *h* im Ahd. (= QF 69). AfdA 22, 164 (Bruckner) *.
- Garofalo F P Gh Allobroges BPhW 16, 663 (Partsch). — Bull Crit 17, 264 (Beaudouin). — NPhRundschau 16, 42 (F. Luterbacher). — Rev Celt. 17, 97.
- Gartner Th. Die Übersetzbarkeit der Personennamen. LCB 96, 944 (W. Str.).
- Gassner A. Das altspanische Verbum. LCB 97, 1107 (P. Fr.) — DLZ 18, 617 (Keller) — Litbl 18, 202 (Cornu)
- Gebauer J. Historická mluvnice jazyka českého. Díl III. ASPH 18, 585 (V. J.).
- Gebhardt A. Beiträge zur Bedeutungslehre der altwestnordischen Propositionen. Germ. Jbr. 18, 191.
- Gehring A. Index homericus RC 41, 168 (My)
- Geldner K. F siehe Avesta
- Geldner K. F siehe Pischel R.
- Georgian Folk Tales translated by Wardrop LCB 96, 29 (H. Sch. ch rdt)
- Gering H. Glossar zu den Liedern der Edda. ZfdPh. 29, 543 (Selbstanzeige). — OLB 6, 588 (Schönbach)
- Germanen Jb f. Gesch. 19 II 1 ff. Vorgeschichte 1—5. Mythologie 5—7. Ursprüngliche Sitze 7—8 (Erler).
- Gerstenhauer A. De Alcae et Sapphonis copia vocabulorum. NPhRundschau 16, 35 (J. Sitzler).
- van den Gheyn J. Les populations danubiennes. Bursians Jbr. 90, 155 (Detlefsen).
- Giles P. A short manual of comparative philology for classical students. Anz. 9, 26 (Hirt). — BPhW 16, 182 (G. Meyer). — Bull. Crit. 17, 231 (Lejay) — Class. Rev. 10, 347 (Geldart).
- Giles P. Vergleichende Grammatik der klass. Sprachen Deutsche Ausgabe von Joh. Hertel. LCB 98, 132 (W. Str.). — DLZ 18, 1651 (Skutsch) *. — ZfklPh. 14, 907 (Ziemer). — BPhW 17, 210 (G. Meyer). — NPhRundschau 17, 136 (Fr. Stolz) *. — ZfdGymn. 31, 492 (H. Ziemer).
- Gislason K. Efterladte Skrifter. Første Bind. LCB 96, 1434 (—gk). — DLZ 17, 41 (Heusler). — AfNF 8, 381 (Hjelmqvist)
- Gislason K. Forelæsninger over Oldnordiske Skjaldekvad, edited by Olsen. Athen. 1897 II, 158.
- Gislason K. Udvalg af Oldnordiske Skjaldekvad med Anmærkninger Athen. 1896 II, 318.
- Glockner F. Homerische Partikeln in neuen Bedeutungen. I. Teil: κε. WfklPh. 14, 1049 (Cauer). — BBhW 17, 1409 (Ludwich).
- Görres G. Studien zur griechischen Mythologie. Zweite Folge. BlfdGymn. 32, 158 (Knoll).
- Gotz G. Corpus glossariorum latinorum vol. V. Arch. f. lat. Lex. 9, 143.
- Goll J. Čechy a Prusy ve středověku. ASPH. 20, 457 (Vondrák). — LCB 97, 932 (—p).
- Golther W. Handbuch der german. Mythologie. Anz. 8, 87 (R. M. Meyer). — LCB 96, 747. — DLZ 17, 489 (Much). — Litbl. 17, 217 (E. H. Meyer) *. — AfdA 23, 239 (Kauffmann) *. — ZföG 47, 999 (Grienberger) *. — ZfdU 10, 362 (Landmann). — ZdVer. f. Volksk. 6, 218 (Jiriczek) *. — GGA 159, 647 (Kögel) *. — BlfdGymn. 33, 71 (Brenner).
- Gorjajev N. V. Sravnitel'nyj etimologičeskij slovarj russkago jazyka. ASPH. 20, 439 (Jagić).

- Goria E. Morfologia italiana NPhRundschau 17, 335 (F Pabst)
- Grammont M. De liquidis sonantibus indagaciones aliquot Anz. 7, 219 (Hirt). — LCB 96, 1642 (W. Str).
- Grammont M. La dissimulation consonantique dans les langues indoeuropeennes et dans les langues romanes LCB 96, 1642 (W. Str.). — RC 41, 385 (A. Meillet) * — Litbl. 17, 409 (Meyer-Lubke) *. — Herrigs Arch. 97, 435 (Tobler). — Rom. 26, 611. — Rev. Celt. 17, 300. — BB 21, 303 (W. Prellwitz).
- Granger F. The Worship of the Romans. Class. Rev. 10, 394 (Fowler)
- Grasso G. Studi di storia antica e di topografia storica. Fasc. I Bursians Jbr. 90, 217 (Detlefsen).
- Grazer Studien zur Deutschen Philologie, herausg. von A. E. Schonbach und B. Seuffert. I—IV. GGA 159, 738 (Michels).
- Greek Papyri. Series II edited by B. P. Grenfell and A. S. Hunt LCB 97, 331 (F. Bl).
- Green A. O. A Practical Hindustani Grammar. J. Roy. As. Soc. 1896, 224 (R. N. Cust)
- de Gregorio G. Glottologia Germ. Jbr. 18, 13. — BPhW 16, 1110 (G. Meyer) — Acad. 50, 101
- de Gregorio G. Sopra una forma d'infinitivo attivo nelle lingue classiche PPhW 17, 660 (G. Meyer) *. Nicht der allergeringste wissenschaftliche Wert.
- Grenfell B. P. siehe Greek Papyri.
- Griechen Jb. f. Gesch. 19 I, 132 ff. Älteste Bevölkerungsverhältnisse 132—134 Kultur 134—136. Homerische Gedichte 136. Gottesglaube und Dienst 160. Sage 164. Sprache und Litteratur 165—167. Inschriften 171—174 (G. Turk).
- von Grienberger Th. Vindobona, Wienne. Eine etymologische Untersuchung. OLB 5, 113.
- Groeber G. Grundriss der roman. Philologie. II. 3. 1. LCB 96, 877 (Kn.).
- Grosse E. Die Formen der Familie und die Formen der Wirtschaft. Anz. 9, 7 (Hirt). — LCB 97, 356 (K. Brsg.). — DLZ 18, 787 (Cunow). — Zdv. f. Volksk. 6, 448 (R. M. Meyer). — Globus 70, 267 (Vierkandt) *. — Arch. f. Ethnogr. 10, 37. — L'Anthropologie 8, 86 (L. Laloy). — Verh. d. Ges. f. Erdk. 23, 530 (H. Panckow).
- Grosspietsch A. De τετραπλῶν vocabulorum genere quodam. BPhW 16, 23 (Kroll). — WfklPh. 13, 181 (Sitzler).
- Groth P. A Danish and Dano-Norwegian grammar. AfNF 9, 72 (Dyrlund).
- Grundriss der indo-ar. Philologie. I 6. II 11. II 8. III 2. 4. 8. ŽMNPr. 311, Mai pg. 480 (Sergěj Oldenburg).
- Grundriss der iranischen Philologie; herausg. von W. Geiger und E. Kuhn. I 1. OLB 5, 11 (Kirste). — I 2. LCB 97, 26 (G. M—r). — OLB 6, 330 (Kirste) — II 1. BCB 96, 425 (G. M—r). — OLB 6, 138 (Kirste) — II 2. LCB 96, 1573 (G. M—r). — OLB 6, 330 (Kirste).
- Gruppe O. Griechische Mythologie und Religionsgeschichte I. (= Mullers Handbuch d. klass. Altertums-Wissensch. V, 2, 1). WfklPh. 14, 1420 (Steuding).
- Gurupūjākāumudī. Festgabe zum 25jahr. Doktorjubiläum Albrecht Webers. LCB 96, 350. Nur Inhaltsangabe. — DLZ 17, 1191 (Liebich). — RC 41, 280 (V. Henry). — GGA 159, 45 (Macdonell) — Rev. Celt. 17, 294 (die keltischen Beiträge). — Wien Zs. 10, 268 (L.

- von Schroeder). — J Roy. As. Soc 1896, 629 (Rh. D.). — BB 22, 285 (O. Fianke) *.
- Guerber H. A. Myths of Northern Lands MLN 12, 118 (G. S. Collins)
- Guttmann K. Sogenanntes instrumentales *ab* bei Ovid. Jbr. d phil Ver 22, 64 (H. Magnus).
- Hahn C. Kaukasische Reisen und Studien LCB 97, 159 (K—ff)
- Hahn E. Demeter und Baubo. BPhW 17, 1556 (Keller) — Arch. f. Ethnogr 10, 177. — L'Anthropologie 8, 87 (Capus).
- Hammelrath. Grammatisch-stilistische Beiträge zu den prosaischen Schriften des L. Annaeus Seneca BPhW 16, 297 (Schmalz).
- Hammer M. Die lokale Verbreitung frühester romanischer Lautwandlungen im alten Italien Arch f lat. Lex. 9, 147.
- Hampel J. Neuere Studien über die Kupferzeit. L'Anthropologie 7, 579 (L. Laloy).
- Harder F. Werden und Wandern unserer Wörter Polybiblion 79, 360 (L. Mensch).
- Hardy E. Die vedisch-brahmanische Periode der Religion des alten Indiens. RC 41, 165 (Lévi).
- Hartl A. Sprachliche Eigentümlichkeiten der Vulgata NPhRundschau 16, 295 (E. Grupe).
- Hartland E. S. The legend of Perseus Vol. III. ZdVer. f. Volksk. 6, 451 (K. W.). — Vol. II. Class. Rev 10, 166 (Jevons). — I u. II Rev de l'hist des religions 33, 99 (L. Marillier).
- Harvard Studies in Classical philology. vol V. BPhW 16, 174 (Haeberlin). — Vol. VII BPhW 17, 404 (Haeberlin). — Athen. 1896 II, 902
- Hatzidakis G. N. Zur Abstammung der alten Makedonier. WfklPh. 14, 1105 (Kretschmer).
- Haußen A. Die deutsche Sprachinsel Gottschee DLZ 17, 1165 (Schatz). — Litbl 17, 3 (Witkowski). — AfdA 23, 13 (Hoffmann-Krayer). — ZfdU 10, 222 (Prem).
- Haußen A. Einführung in die deutsch-böhmische Volkskunde. LCB 97, 140 (R. W—n). — ZfoG 48, 411 (Ammann). — ZdVer. f. Volkskunde 7, 107 (John). — ÖLB 6, 495 (Haberlandt)
- Hayden W. Irish Pronunciation: practice and theory. Rev. Celt. 17, 67 (F. Lot) *.
- Hecker O. Die italienische Umgangssprache DLZ 18, 1933 (Schneegans). — Herrigs Arch. 99, 228 (Tobler).
- Hehn V. Kulturpflanzen und Haustiere ⁶, neu herausgeg. von O. Schrader. Litbl 18, 122 (Hoops) — ZfoG 47, 606 (Much) *.
- Heinz S. Das Keltentum in Oberrheinischgau. ÖLB 5, 529 (R. Müller)
- Heisterbergk B. Fragen der ältesten Geschichte Siziliens. Bursians Jbr 90, 219 (Detlefsen).
- Helbig La Question Mycénienne. Class. Rev 10, 350 (Myres) *.
- Heller L. Halāyudha's Kavirahasya. Anz. 9, 21 (Fov).
- van Helten W. L. Zur Lexikologie des Altwestfriesischen. Litbl. 18, 219 (Stiebs). — Germ. Jbr. 18, 345.
- Henry V. Antinomies linguistiques. DLZ 18, 567 (Bruchmann). — RC 43, 261 (A. Meillet). — Litbl. 18, 238 (Schuchardt) * — WfklPh. 14, 97 (Weise) — NPhRundschau 17, 70 (Fr. Stolz). — Rev. de Lingu. 30, 185 (J. Vinson) *.
- Henry V. A Short Comparative Grammar of English and German. Anglia Bbl. 6, 238 (Elhnger).

Henry V. Atharva-véda, Traduction et Comentaire Les
hivies X—XII. Anz. 8, 39 (Oldenberg)

Herbig G. Aktionsart und Zeitstufe. LCB 96, 1193. — ASPH.
18, 266 (V. J.). — RC 41, 502 (Job). — Germ Jbr 18, 23. — BPhW
16, 627 (Bruchmann). — ZfoG 18, 851 (Meringer). — WfklPh 13,
747 (Ziemer). — BlfdGymn 33, 452 (Dyloff). — NPhRundschau 16,
73 (Fr Stolz). — Nord. Tidsskr 4, 165 (H. Pedersen). — Eos 3, 176
(G Blatt) ⁺.

Herkeniath R. Gerundii et gerundivi apud Plautum et
Cyprianum usum comparavit. BPhW 16, 44 (Weinhold). — Arch. f.
lat Lex 9, 316

Hermann E. Gab es im Indogermanischen Nebensatz?
(S.-A. aus KZ 33, 481 ff.). Anz. 7, 219 (Herbig)

Heimann K. Fr Lehrbuch der griechischen Antiquitäten
II, 1⁺ von Th Thalheim BPhW 16, 15 (Schulthess). — ZfoG 47,
412 (Thumser)

Heitel Joh. siehe Giles P

Hertel L. Thüringer Sprachschatz. LCB 96, 810 (nn-)

Hertz E. De praecipuarum praepositionum loci usu Lucre-
tiano. Buisians Jbr. 89, 150 (Brieger)

Heitzberg E. siehe Storm G.

Hervieux L. Les fabulistes latins LCB 96, 387 — DLZ
17, 1258 (Voigt) — RC 41, 450 (Thomas)

Hettema siehe Dijkstra.

Heusler A. Über germanischen Versbau. (= Schriften zur
german Philologie 7 Heft) — Anglia Bbl 6, 299 (Trautmann). — OLB
5, 78 (Kralik)

Hewitt J. F. The Ruling Races of Prehistoric Times in In-
dia, Southwestern Asia and Southern Europe. J. Roy As Soc 1896,
228 (T. W)

Heyne M. Deutsches Wörterbuch. AfdA. 23, 152 (Schroder) .
ZidU 10, 447 (Lyon). — III. Bd. OLB 5, 495 (Nagl). — Central-Organ
f. d. Int d. Realschw. 24, 422 (O. Bd.).

Heyne M. siehe Stamm

Heyses Deutsche Grammatik, 25. Aufl. bearbeitet von O. Lyon.
Litbl 18, 41 (Bahder)

Hidén J. C. De casuum syntaxi Lucretiana I. BPhW. 16,
1614 (Brieger). — Arch. f. lat Lex. 16, 298 (Gustafsson). — WfklPh
13, 1340 (Weissenfels)

Hilberg J. Die Gesetze der Wortstellung im Pentameter
des Ovid. Anz. 8, 72 (Skutsch). — BlfdGymn. 32, 275. — Jbr d.
phil. Ver 22, 49 (H. Magnus) ⁺ — Riv. di Fil. 24, 433 (In difesa di
Ovidio — Pietro Rasi) . — Rev. de Phil. 21, 133 (H. Bornecque).

Hildebrand R. Recht und Sitte auf den verschiedenen wirt-
schaftlichen Kulturstufen. Anz. 9, 4 (Grosse). — LCB 97, 298 (O. . .).
— DLZ 18, 467 (Cunow). — Hist. Z 79, 45 (W. Wittich. Die wirt-
schaftliche Kultur der Deutschen zur Zeit Casars) ⁺.

Hillebrandt A. Ritual-Litteratur. Vedische Opfer und Zau-
ber. (= Grundriss d. indo-arischen Philologie u. Altertumskunde).
Anz. 9, 17 (Oldenberg). LCB 97, 751 (H—y). — DLZ 18, 1206 (Ko-
now). — GGA 159, 279 (Caland) ⁺.

Hillebrandt A. Vedainterpretation. RC 42, 189 (Henry). —
OLB 5, 686 (Kirste).

Hillebrandt A. Vedische Mythologie I. Soma und ver-
wandte Götter. Anz. 8, 21 (Foy) ⁺.

Hillert A. De casuum syntaxi Sophoclea. WfklPh. 13, 677
(H. G.). — BPhW 17, 97 (Wecklein).

- Hingulwala Jina-ratana, Dhātu-attha-dīpanī J. Roy. As. Soc. 1897, 143.
- Hirt H. Der indogermanische Akzent. ASPh 18, 261 (V. J.). — BPhW 16, 343 (Bartholomae) — OLB 5, 364 (Meringer) — BB 21, 289 (A. Bezzenberger) ¹
- Hirt H. Die Betonung des Polabischen (Berichte der kgl. sachs. Ges. d. Wiss. 1896, S. 228 ff.) ASPh. 20, 445 (Rešetar) .
- Hoernes M. Urgeschichte der Menschheit BldGymn. 32, 643 (Fink) — ZfdRealschw. 21, 286 (Strobl) — Zentral-Organ f. d. Int. d. Realschw. 24, 108 (Sohns).
- Hoffmann J. J. Volkstümliches aus Schapbach in Baden. LCB 96, 29
- Hoffmann O. Die griechischen Dialekte in ihrem historischen Zusammenhang. II Der nord-archaische Dialekt. GGA 159, 870 (W. Schulze) ².
- Holder A. Altceltischer Sprachschatz Lief. 7. 8. RC 42, 9 (Dottin) — I Bd. A—H. WiklPh 13, 954 (Meusel) — BPhW 17, 566 (Meyer-Lubke) — JdS 1897, 486—504 (E. Ernault) — Lief. 8 Polybiblon 79, 263 (H. G.)
- Holland R. Heroenvogel der griechischen Mythologie. BPhW 16, 660 (Keller).
- Holmes D. H. Die mit Präpositionen zusammengesetzten Verben bei Thukydides. BPhW 16, 455 (Behrendt) — ZfoG 47, 723 (Golling)
- Holthausen F. Altisländisches Elementarbuch. Litbl 17, 329 (Brenner). — AfdA 23, 38 (Heusler) — Engl. Stud. 22, 319 (Junczek) — Anglia Bbl. 6, 265 (Mogk) — AfNF 8, 378 (Finnur Jónsson) . — Nord. Tidsskr. 4, 171 (O. Jespersen).
- Holthausen F. Altisländisches Lesebuch. LCB 97, 174. — Litbl. 18, 309 (Brenner). — Anglia Bbl. 7, 264 (Mogk) — AfNF 9, 265 (Finnur Jónsson) ².
- Holthausen F. Die englische Aussprache. Heft 1. 2. LCB 97, 98. — RC 42, 435 (V. H.). — Anglia Bbl. 7, 175 (Luick) — Nord. Tidsskr. 6, 143. 189. 190 (N. Bøgholm; Erwiderung und Replik) ¹.
- Holtzmann A. Das Mahābhārata im Osten und Westen. LCB 96, 1312 (Wi.) — DLZ 17, 455 (Oldenberg) — RC 42, 41 (Lévi) — OLB 6, 139 (Dahlmann).
- Holz G. Beiträge zur deutschen Altertumskunde. 1. Heft. AfdA 23, 28 (Much) ² — BPhW 16, 71 (Habler). — ZfKultg. 4, 130 (Liebenam). — DZfGW (M.) 1, 76 (Kossinna) ¹.
- Hopkins E. W. The religions of India. Anz. 9, 15 (Hillebrandt). — LCB 96, 2 (H—y). — RC 43, 381 (Barth). — J. Roy. As. Soc. 1896, 400.
- Horák J. Z konjugace souhláskové. Přispěvek k historické mluvnici slovanské. ASPh. 20, 406 (Vondrák).
- Horn P. Grundriss der neupersischen Etymologie. DLZ 17, 36 (Kirste).
- Horton-Smith L. Two Papers on the Oscan word ANA-SAKET. Anz. 9, 29 (Brugmann).
- Horton-Smith R. The theory of conditional sentences in Greek and Latin. RC 42, 164 (P. L.). — BPhW 16, 212 (G. Meyer). — Vor der Erwerbung desselben kann nicht dringend genug gewarnt werden. — Athen. 1896 I, 49
- Hrvatske narodne pjesme. Skupila i izdala Matica hrvatska. Odio prvi. ASPh. 19, 627 (V. J.).
- Hübner Aem. siehe Inscriptionum Hispaniae . . .
- Hubschmann H. Armenische Grammatik I 1. Anz. 8, 42

- (Selbstanzeige) ⁴. — LCB 96, 664 (Bthl.). I 2. — ibidem 97, 1261 (Bthl.). — RC 41, 421 (A. Meillet)
- Hunt A. S. siehe Greek Papyri
- Hunziker J. Die Sprachverhältnisse der Westschweiz ZfrzSpr. 19, 230 (Gauchat)
- Huth G. Geschichte des Buddhismus in der Mongolei Globus 70, 211 (Laufer). — Arch. f. Ethnogr. 10, 35. — J. Roy. As Soc 1897, 136 (W. W. Rockhill).
- Hylén J. E. De Tantalo commentatio academica NPhRundschau 16, 282 (Weizsacker).
- Jacob G. Die Ortsnamen des Herzogtums Meiningen. AfdA 22, 385 (H Meyer).
- Jacobi H. Kompositum und Nebensatz. Germ Jbr 19, 13.
- von Jacobs H. Das Volk der "Siebener-Zahler" Germ. Jbr 18, 16
- Jagić V. Codex slovenicus rerum grammaticarum. LCB 97, 1202 (Wdm) — RC 43, 137 (Leger).
- Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. XV. OLB 5, 172
- Jeanjaquet J. Recherches sur l'origine de la conjonction *que* et des formes équivalentes. Arch f lat Lex. 9, 469. — ZfrzSpr. 19, 69 (Korting) ⁵.
- Jelinek F. Homerische Untersuchungen I. ZfoG 47, 491 (Vogrinz) — WfklPh. 13, 169 (Rothe) — OLB 5, 527 (Bohatta) — BlfdGymn 33, 695 (Seibel). — NPhRundschau 16, 257 (H Kluge). — Jbr. d. phil Ver 22, 196 (C Rothe).
- Jellinghaus H. Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundworten OLB 6, 48 (R. Müller)
- Jentsch H. Das Graberfeld bei Sadersdorf LCB 96, 709 (A. R.)
- Jespersen O. Fonetik I Nord Tidsskr. 6, 174 (A Noreen) ⁶.
- Jespersen O. Progress in Language. Anglia Bbl. 6, 289 (Hoops) ⁷. — JdS 1896, 381—389; 459—470 (M Bréal) ⁸. — Nord Tidsskr 4, 131 (H. Pedersen). — Rev. de l'instr. publ. en Belg. 40, 415 (O. Orth).
- Jevons F. B. siehe Gardner P.
- von Jhering R. Les Européens avant l'histoire trad. par O. de Meulenaere. Bull. Crit. 17, 41 (van den Gheyn).
- von Jhering R. The Evolution of the Aryan. Translated by C. A. A. Drucker. Acad. 52, 5.
- von Jhering R. Vorgeschichte der Indoeuropaer. Anz. 8, 6 (Hirt). — Acad 49, 39.
- Jireček C. Das christliche Element in der topograph. Nomenklatur der Balkanländer. (Sitz.-Ber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. phil.-hist. Kl. CXXXVI Nr. XI.) ASPH 20, 473 (Vondrák).
- Jiriczek O. L. Deutsche Heldensage BlfdGymn 32, 72 (Goltner). — ZfdRealschw 22, 721 (A. Nagele).
- Jogendra Nath Bhattacharya, Hindu Castes and Sects. J. Roy. As. Soc 1897, 192 ⁹.
- Immerwahr W. Die Kulte und Mythen Arkadiens I. Class. Rev. 10, 255 (Farnell).
- Inscriptionum Hispaniae latinorum supplementum ed. Aem. Hübnér. Bursians Jbr. 90, 257 (Detlefsen).
- Jöhring J. De particularum *ut ne quin quó minus* apud Senecam philosophum vi atque usu. Arch. f. lat. Lex. 9, 318
- Johannsson K. F. Bidrag till Rigvedas tolkning (= Skrifter Human. Vetenskapssamfundet Upsala 5, 7). Anz. 9, 179 (Hardy).

- Johannsen K. F. Der Dialekt der sogenannten Shāhbāzgarhiredaktion der 14 Edikte des Königs Açōka. Anz. 9, 23 (Foy).
 Jolly J. Recht und Sitte (= Grundr. d. indo-ar. Phil. II, 8). Anz. 8, 18 (Foy). — LCB 96, 1313 (H-y) — DLZ 17, 1256 (Konow). — OLB 6, 462 (Kirste) — Museum 4, 249 (W. Caland) *.
- Jostes F. Der Rattenfänger von Hameln. Ein Beitrag zur Sagenkunde. LCB 96, 391 (L. Fi)
- Journal of the Buddhist Text Society of India, ed. by Śārat Candra Dīś. Anz. 7, 228 (Franke)
- Journal of Germanic Philology. Vol. I 1897. LCB 97, 1138
- Jungius C. L. De vocabulis antiquae comoediae atticae. Nord. Tidsskr. 6, 76 (P. Petersen).
- Justi F. Iranisches Namenbuch. Anz. 8, 49 (Horn). — LCB 96, 159 (Bthl.) — DLZ 17, 1228 (Mann) *. — GGA 158, 370 (Caland) *. — Museum 4, 79 (Caland)
- Kaegi A. siehe Benseler
- Kahlbaum. Mythos und Naturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Kalewala. Anz. 9, 176 (E. H. Meyer)
- Kahle B. Altislandisches Elementarbuch. Anz. 9, 58 (Ranisch) — LCB 97, 174. — DLZ 18, 1418 (Detter). — RC 42, 258 (Henry) — Litbl. 18, 267 (Brenner). — OLB 6, 331 (Schonbach). — AfNF 9, 265 (Finnur Jónsson) *. — Museum 5, 258 (B. Symons).
- Kahle B. Die Sprache der Skalden. ZfdPh 28, 128 (Juriczek)
- Kaissling F. Über der Gebrauch der Tempora und Modi in des Aristoteles Politica u. in d. Atheniensium Politia. Bursians Jbr. 88, 31
- Kålund Kr. Laxdæla Saga. LCB 96, 1114 — DLZ 18, 129 (Holthausen)
- Kaluza M. Der altenglische Vers I. Litbl. 17, 7 (Hirt).
- Karsten T. E. Studier öfver de nordiska Språkens primäre Nominalbildung I. LCB 96, 1046. — DLZ 17, 295 (Heusler) — Litbl. 17, 1 (Kluge). — AfNF 9, 196 (Falk)
- Kauffmann F. Deutsche Grammatik 2. LCB 96, 267. — DLZ 17, 973 (Schatz) — ZfdPh 30, 267 (Wunderlich). — Nyelotud. Közlemények 28, 108 (Petz).
- Kauffmann Fr. Deutsche Metrik. LCB 97, 819 (W. Str.). — Litbl. 18, 361 (Brenner) *. — AfdA 23, 334 (Heusler) *. — Germ. Jbr. 18, 42. — Herrigs Arch. 99, 146 (Jantzen).
- Kauffmann F. Deutsche Mythologie. Nord. Tidsskr. 4, 91 (R. M.).
- Keane A. H. Ethnology. ZfEthn. 28, 204 (Ehrenreich). — Acad. 49, 159 (Grant Allen)
- Keller O. Grammatische Aufsätze (zweiter Teil von Beiträgen zur lateinischen Sprachgeschichte). Anz. 9, 32 (Conway). — LCB 96, 128 (G. M-r) *. — DLZ 17, 263 (Meyer-Lübke) — BPhW 16, 853 (Skutsch) *. — ZföG 47, 219 (Stolz) — Arch. f. lat. Lex. 9, 607. — Rom. 25, 345. — WfklPh. 13, 120 (Draheim) *. — Rev. de Phil. 21, 205. — Museum 4, 305 (J. S. Speyer). — ZfdRealschw. 21, 544 (Vogrinz).
- Keller O. Zur lateinischen Sprachgeschichte. Teil I. II. Fleckeisens Jb. 155, 101 (Cramer) *.
- Kern H. Manual of Indian Buddhism (= Grundr. d. indo-ar. Phil. III, 8). Anz. 9, 180 (Dahlmann). — LCB 97, 60 (H-y). — DLZ 18, 1206 (Konow). — J. Roy. As. Soc. 1897, 198.
- Kjellberg L. Asklepios, mythologisch-archaologische Studien I. NPhRundschau 17, 106 (P. Weizsacker).

Klasen Joh De Aeschyl et Sophoclis enuntiatorum relativorum usu capita selecta NPhRundschau 16, 401 (H. Müller).

Kleinpaul R. Das Fremdwort im Deutschen Germ. Jbr 18, 2. — LCB 97, 659 — ZfdRealschw. 22, 363 (J. Franck)

Klinghardt H. Artikulations- und Horubungen. LCB 97, 559 (W. V.) — DLZ 18, 488 (W. Viator) — Engl Stud 24, 458 (Nader). — ZfirzSpr 19, 223 (Ph. Wagner). — MLN 12, 421 (A. Rambeau). — Museum 5, 249 (P. Roorda)

Klint A. Tysk Ordbogning. Herrigs Arch 98, 140 (Glode)

Kluge F. Angelsächsisches Lesebuch². Engl. Stud. 25, 422 (Pogatscher). — Germ. Jbr. 19, 304

Kluge F. Deutsche Studentensprache. Anz. 7, 263 (Bahder) — OLB 5, 11 (Schonbach). — Museum 5, 45 (B. Symons)

Kluge F. Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte². Germ. Jbr. 19, 22.

Kluge H. Die Schrift der Mykenier. LCB 97, 302 (W. Löffel). — DLZ 18, 846 (Brueckner) — WfklPh. 14, 673 (Koepp) — BPhW 17, 1428 (H. Schmidt)

Knauer F. Das Mānava-Grhya-Sūtra. Wien Zs. 11, 375 (L. v. Schroeder). — Museum 5, 359 (W. Caland)

Knotel A. F. R. Homeros, der Blinde von Chios 2. Teil. LCB 96, 504. Naiv diletantisch. DLZ 17, 678 (Maass). — WfklPh 13, 118. — BPhW 17, 225 (Peppmüller). — OLB 5, 619 (Krahl). — NPhRundschau 16, 33 (H. Kluge). — Jbr. d. phil. Ver 22, 191 (C. Rothe). — ibidem 292 (R. Engelmann)

Kock A. Om språkets förändring. DLZ 18, 607 (Heusler) — Litbl. 18, 297 (Brenner). — Germ. Jbr. 18, 186. — Nord. Tidsskr. 5, 73 (H. Pedersen)

Kock E. A. The English Relative Pronouns. DLZ 18, 1495 (Eisenkel).

Köhler R. Aufsätze über Märchen und Volkslieder — Aus seinem Nachlass herausgegeben von Joh. Bolte und Erich Schmidt. MLN 11, 254 (C. von Klenze). — Litbl. 17, 72 (Schullerus). — AfdA 22, 1 (Laistner)

Korting G. Handbuch der roman. Philologie. Litbl. 18, 162 (Breyman).

Korting G. Neugriechisch und Romanisch. Anz. 8, 65 (G. Meyer). — LCB 97, 30 (A. Th.) — DLZ 18, 1449 (Lubke). — Herrigs Arch. 98, 174 (Meyer-Lubke)*. — Rom 26, 284 (Densuianu)*. — ZfomPh. 21, 546 (Risop)*.

Kostler H. Handbuch der Gebiets- und Ortskunde des Königreiches Bayern. I 2. Germ. Jbr. 18, 72 — OLB 6, 335 (E. Richter).

Köhler J. Zur Urgeschichte der Ehe. Arch. f. Ethnogr. 10, 277.

Koschwitz E. Grammaire historique de la langue des Félibres. DNSpr. 4, 507 (Stengel). — Anz. 8, 75 (Suchier).

Král J. a F. Mareš. Trvání hlásek a slabik dle objectivní mýry. DNSpr. 4, 249 (F. N. Finck).

Krause E. Die nordische Herkunft der Trojasage. DLZ 17, 595 (Bethge).

Kretschmer P. Die griechischen Vasenschriften. Anz. 8, 63 (Solmsen). — GGA 158, 228 (W. Schulze)*. — Bursians Jbr. 87, 159 (Larfeld).

Kretschmer P. Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache. Anz. 8, 55 (Hirt). — LCB 96, 1071 (R. M.). — DLZ 17, 1540 (Schrader)*. — RC 41, 463 (Henry)*. — Germ. Jbr. 18, 18. — BPhW 16, 1394 (Wackernagel). — WfklPh. 14, 729 (Prellwitz). — ZfKultg. 4, 350 (R. M. Meyer). — Vgl. J. Beloch Zur griech. Vorgeschichte.

Hist. Z. 79, 193. — NPhRundschau 17, 278 (G. Herbig)¹. — Zfd-Gymn. 31, 283 (H. Ziemer). — Museum 4, 209 (C. C. Uhlenbeck). — Eos 3, 180 (J. Rozwadowski)*. — Revue de l'instr. publ. en Belg. 40, 31 (L. Parmentier)⁴. — Bollettino 4, 49 (L. Valmaggi).

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie. Herausgegeben von K. Vollmoller. II Band. BPhW 16, 1464 (G. Meyer). — ZfoG 48, 134 (Meyer-Lubke). — Arch. f. lat. Lex 9, 622. — WfklPh 14, 877 (Ziemer). — Anz. 7, 236 (Koschwitz). — ZftrSpr. 19, 213 (Mahrenholtz).

Kryn'ski A. A. Grammatyka języka polskiego. ASPH 20, 441 (Jagić).

Kubler A. Die suffixhaltigen romanischen Flurnamen Graubundens. I. Teil: Liquiden-Suffixe. Heirigs Arch. 96, 433 (Tobler).

Kuhn E. Baalam und Josaphat. Acad 49, 223 (Conybeare).

Kuhn E. u. Schnorr von Carolsfeld H. Die Transskription fremder Alphabete. Anz 9, 1 (Brugmann). — LCB 97, 779 (S-n). — RC 43, 518 (V. H.). — OLB 6, 492 (Bohatta). — J. Roy. As. Soc. 1897, 653.

Kunst K. Bedeutung und Gebrauch der zu der Wurzel 'fu' gehörigen Verbalformen bei Sallust. Arch. f. lat. Lex. 10, 299 (Blase).

Lalin E. De particularum comparativarum usu apud Terentium. BPhW 16, 1573 (Hauler). — Arch. f. lat. Lex 9, 317.

Landau E. Die gegensinnigen Wörter im Alt- und Neuhebraischen, sprachvergleichend dargestellt. LCB 96, 1672 (H. Str.).

Landgraf G. Beiträge zur lateinischen Kasusyntax. Arch. f. lat. Lex 9, 147.

Lang A. Mythes, cultes et religion, traduit par L. Marillier. RC 41, 142 (Henry)¹. — ZdVer f. Volksk. 6, 329. — Bull. Crit. 17, 361 (Roussel). — Athen. 1896 II, 449. — L'Anthropologie 7, 110 (R. Verneau).

Larsson L. Ordforrådet i de äldsta isländska handskrifterna. BB 21, 170 (A. Bezzenberger).

Lattes E. L'Italianità nella lingua Etrusca. WfklPh. 13, 350 (Deecke).

Lattes E. Saggi e appunti intorno alla iscrizione Etrusca della Mummia. Bursians Jbr 87, 97 (Deecke)*.

Lattes E. Studi metrici intorno all' iscrizione Etrusca della Mummia. WfklPh. 13, 378. — Riv. di Fil. 24, 254 (F. Ramorino)*.

Lattmann H. De coniunctivo latino. WfklPh. 14, 911 (Ziemer).

Lautensach Grammatische Studien zu den griechischen Tragikern und Komikern. I. Personalendungen. WfklPh. 13, 1195 (Holzner). — NPhRundschau 16, 328 (E. Hasse).

Lefèvre A. Les dieux champêtres des Latins. L'Anthropologie 7, 84 (G. Capus).

Lefèvre A. Les Étrusques. L'Anthropologie 7, 589 (R. V.).

Lefèvre A. Mythologie des Slaves et Finnois. L'Anthropologie 8, 714 (L. L.).

Lefèvre A. Origines européennes. — Les Indo-Européens du nord. L'Anthropologie 7, 92 (G. Capus).

Lefmann S. Franz Bopp, sein Leben und seine Wissenschaft. 2. Hälfte. BPhW 16, 566 (Bruchmann).

Leger L. Russes et Slaves. ASPH. 19, 301 (C. J.).

Lehmann Edv. Om forholdet mellem religion og kultur i Avesta. Nord. Tidsskr. 5, 63 (S. Sørensen)*.

Leist B. W. Altarisches jus civile. 2. Abteilung. Germ. Jbr. 18, 106.

Letopis Slovenske Matice za leto 1895. ASPh 19, 281 (K. Štrekelj).

Leuvenische Bijdragen op het Gebied van de Germaansche Philologie etc. Anz. 9, 63 (Franck). — Litbl. 18, 189 (Vercoulhe).

Levy E. Provenzalisches Supplementwörterbuch. 2.—4. Heft. Litbl. 18, 93 (Schultz-Gora).

Lewy H. Die semitischen Fremdwörter im Griechischen. DLZ 17, 421 (Klostermann). — BPhW 16, 116 (Keller).

Lichtenberger H. Histoire de la langue Allemande. Litbl. 18, 41 (Bahder). — AfDA 23, 147 (Wilmanns).

Lienhart H. siehe Martin E.

Lindsay W. M. A short historical Latin grammar. RC 43, 284 (Lejay). — BPhW 16, 501 (Stolz). — Athen. 1896 I, 244. — NPhRundschau 16, 206 (Fr. Stolz).

Lindsay W. M. Handbook of Latin inscriptions. Arch. f. lat. Lex. 10, 568.

Lindsay W. W. The latin language. RC 43, 284 (Lejay) f. — Arch. f. lat. Lex. 10, 139 (Funck) f. — Athen. 1896 I, 244. — JdS 1897, 1—17; 586—595 (M. Bréal) f. — Riv. di Fil. 24, 115 (E. Parodi). — Rev. de Phil. 21, 203.

Lindskog C. Beiträge zur Geschichte der Satzstellung im Latem. LCB 97, 1607. — RC 42, 164 (P. L.). — BPhW 16, 1289 (O. S.). — Nord Tidsskr. 6, 112 (H. Pedersen).

Lindskog C. De enuntiatis apud Plautum et Terentium conditionalibus. Arch. f. lat. Lex. 9, 611 (Blase). — WfklPh. 13, 95 (Plasberg). — NPhRundschau 16, 227 (O. Weise).

Lindskog C. De parataxi et hypotaxi apud priscos Latinos. Arch. f. lat. Lex. 10, 296. — WfklPh. 14, 867 (Ziemei). — NPhRundschau 17, 72 (O. Weise).

Lindstrom A. L'analogie dans la déclinaison des substantifs latins en Gaule. I. Litbl. 18, 408 (Staaf) f. — Rom 26, 623.

Linse E. De P. Ovidio Nasone vocabulorum inventore. Jbr. d. phil. Ver. 22, 62 (H. Magnus).

Loewe Über die Propositionen *a, de, ex* bei Ovid. Jbr. d. phil. Ver. 22, 64 (H. Magnus).

Loewe R. Die Reste der Germanen am Schwarzen Meer. Anz. 9, 193 (Much) f. — LCB 97, 1671 (—lz) — DLZ 18, 1942 (Wrede). — AfDA 23, 121 (Tomaschek) f. — Germ. Jbr. 18, 27. — ZdVer. f. Volksk. 6, 449 (Kossinna). — Hist. Z. 79, 88 (R. Henning). — Nord Tidsskr. 5, 136 (G. Schutte) f. — Museum 4, 311 (C. C. Uhlenbeck). — Arch. f. Ethnogr. 10, 278. — L'Anthropologie 8, 480 (L. L.).

Lord F. E. The Roman Pronunciation of Latin. Class. Rev. 10, 60 (Buch).

Lorentz F. Über das schwache Präteritum des Germanischen. AfDA 23, 143 (Meringer) f.

Lud. Organ towarzystwa ludozn. w Lwowie. ZdVerfVolksk. 6, 109. 230 (A. Brückner). — OLB 5, 434 (Kaindl).

Ludwig A. Über den Begriff 'Lautgesetz'. (= Sitzungsber. d. böhm. Ges. d. Wiss. 1894). Germ. Jbr. 18, 15.

Lübke H. Neugriechische Volks- und Liebeslieder in deutscher Nachdichtung. DLZ 17, 390 (Thumb).

Luick K. Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte. LCB 96, 1771 (M. T.). — RC 41, 302 (V. Henry). — Engl. Stud. 24, 270 (Brenner). — MLN 12, 243 (A. F. Lange) f.

Lupus B. siehe Freeman E. A.

Lyon O. siehe Festschrift.

Lyon O. siehe Heyse.

Maass A. Allerlei provenzalischer Volksglaube. LCB 96, 1474 (—ier). — Herrigs Aich. 99, 197 (Risop) †. — Rom. 26, 346. — Zftrz-Spr. 19, 64 (Schneider). — OLB 6, 652 (Jainik). — Polybiblion 79, 165 (Guisberg).

Maass E. Orpheus. LCB 96, 159 (Cr) . — BlfdGymn. 33, 706 (Weymann). — Jbr d phil. Ver. 22, 311 (R. Engelmann). — Museum 4, 162 (K. Kuiper) †.

Mac Bain A. Etymological Dictionary of the Gaelic Language. Acad 49, 308. — Rev. Celt. 17, 298.

Macdonell A. A. Vedic Mythology (= Grundriss d. indo-ar. Phil. u. Altertumskunde III I) Anz. 9, 17 (Oldenberg). — LCB 97, 1695 (H. H—y).

Matzner E. und Bielting H. Altenglische Sprachproben. II. Bd. LCB 97, 1336 (R. W.).

Magnússon Enikr. Odins horse Yggdrasil. AfNF 9, 99 (Detter). — Erwiderung M.'s ibidem 205; Detter 207.

The Mahābhārata of Krishna — Dvaipāyana Vyāsa, — translated into english prose, by Pratāpa Chandra Roy. Bull. Crit. 17, 561 (Roussel).

de Marchi Il culto privato di Roma antica I La religione nella vita domestica. Class. Rev. 10, 393 (Fowler). — Bollettino 3, 138 (D. Bassi).

Marchot P. Les Gloses de Cassel. Anz 7, 238 (Gartner).

Marcš F. siehe Král J.

Martin E. und Lienhart H. Wörterbuch der Elsassischen Mundarten. Lief 1. LCB 97, 1137 (—nn—). — DLZ 18, 1969 (Heusler).

Marty A. Über subjektlose Sätze und das Verhältnis der Grammatik zur Logik und Psychologie. ZfdU 10, 715 (Schroeder) *.

Maspéro G. Histoire ancienne des peuples de l'orient classique. I. BPhW 16, 398 (Ed. Meyer). — Athen 1897 I, 535. — NPh-Rundschau 16, 315 (A. Wiedemann).

Mather Jr. F. J. The Conditional Sentence in Anglo-Saxon. Anglia Bbl. 7, 338 (Pabst).

Mayer K. siehe Meringer R.

Mazzoleni A. Aci e Galatea nella leggenda. Riv. die Fil. 24, 262 (D. Bassi).

Meillet A. De indo-europaea radice *Men* 'mente agitare'. ASPH 20, 433 (Jagić). — Museum 5, 353 (C. C. Uhlenbeck).

Meillet A. Recherches sur l'emploi du génitif-accusatif en vieux-slave. ASPH 20, 326 (Vondrák) †. Ibidem 392 (Zubaty) †. — LCB 97, 725 (H. Ht.).

Meissner J. Quaestiones ad usum casuum obliquorum Lucretianum pertinentes. Bursians Jbr. 89, 148 (Brieger) *.

Meitzen A. Das nordische und das altgriechische Haus. BPhW 16, 1086.

Meitzen A. Siedelung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slaven. LCB 96, 1139. — DLZ 18, 98 (Liesegang) *. — Hist. Z. 73, 471 (G. v. Below). — GGA 159, 515 (Stutz) †. — Museum 5, 226 (T. J. de Boer) *.

Mélusine. Recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usages, publié par H. Gaidoz. T. IV—VIII. Rev. Celt. 18, 325 (E. Ernault).

Menčík F. Velikonočny hry. Zdv. f. Volksk. 6, 108 (A. Brückner).

Menger L. E. The historical development of the possessive Pronouns in Italian. Rom. 25, 137 (Parodi).

Mentz F. Bibliographie d. deutsch. Mundartenforschung. Anz.

8, 94 (Binz). — ZfdPh. 28, 543 (Kauffmann) — OLB 5, 335 (Nagl). — DNSpr. 4, 249 (Ph Wagner).

Meringer R. Indogerm. Sprachwissenschaft. ASPH. 20, 432 (Jagü). — LCB 97, 815 (W. Str.). — Germ. Jbr. 19, 13 — Egyetemes phil. Kozl. 21, 859 (Petz) — ZfdRealschw. 22, 721 (A. Nagele).

Meringer R. und Mayer K. Veisprechen und Verlesen Eine psychologisch-linguistische Studie. Anz. 7, 209 (R. M. Meyer) *. — LCB 96, 23 (W. Str.) — ASPH 18, 270 (V. J.) — BPhW 16, 53 (G. Meyer) — OLB 5, 107 (Bohatta) — BltdGymn 32, 585 (Offnei).

Merkes P. Beiträge zur Lehre vom Gebrauch des Infinitivs im Neuhochdeutschen. Litbl. 17, 262 (Reis) — AfdA 23, 249 (Wilmanns). — Heimg. Arch 98, 148 (Michaelis) — ZfdPh. 29, 134 (Mensing) *. — Museum 4, 121 (G. R. Deelman).

Merkes P. W. Der neuhochdeutsche Infinitiv als Teil einer umschriebenen Zeitform. ZfdU 10, 839 (Arens).

de Meulenaere O. siehe von Ihering R.

Meyer Ed. Die wirtschaftliche Entwicklung des Altertums BPhW 16, 527 (Partsch).

Meyer E. H. Deutsche Volkskunde. Germ. Jbr 19, 138.

Meyer E. H. Badische Volkskunde (aus Alemannia XXII). ZfdA 22, 1 (Laistner). — OLZ 5, 626 (Heim).

Meyer E. H. Germanische Mythologie ZfdPh 28, 245 (Kauffmann).

Meyer G. Griechische Grammatik *. WfklPh. 14, 617. 651 (Bartholomae) *. — BPhW 17, 691 (Kretschmer) *. — NPhRundschau 17, 233 (Fr Stolz) *. — Museum 5, 209 (D. C. Hesselng).

Meyer G. Neugriechische Studien II. III LCB 96, 1315 (A. Th)

Meyer K. siehe Zeitschrift für celtische Philologie.

Meyer-Lubke W. Grammatik der romanischen Sprachen. II. Formenlehre. Arch f lat. Lex. 9, 310 (G—r)

Meyer-Lubke W. Grammaire des langues romanes, trad. fr. par Eug. Rabiet. Tome Ier, Phonétique. Rev de Lingu. 30, 269 (J. Vinson).

Michel Ch. Recueil d'inscriptions grecques. Fascic. I. RC 43, 283 (Delamare). — BPhW 17, 625 (Larfeld). — Fasc. II. ibidem 1544 (Larfeld).

Milaković J. Majka u našoj narodnoj pjesmi. ASPH 19, 307 (V. J.).

Milčetić Čakavština kvarnerskih otoka. ASPH. 18, 240 (Oblak) *.

Miletić L. Dako-Romunite i technata slavjanska pismennostj II. Novi vlahobulgarski gramoti ot Brašov. ASPH 19, 598 (C. Jireček) *.

Miletić L. Na gosti u Banatskitě Bulgari. ASPH. 19, 309 (C. J.).

Miletić L. Sedmigradskitě Bulgari (= Sbornik d bulg. Un-terr. Minist. XIII). ASPH 20, 115 (Jireček).

Miller C. W. E. The imperfect and the aorist in Greek (= American Journal of Philology Vol. XVI No. 2). ZfoG 48, 847 (Golling).

Mills L. H. A study of the five Zarathushtrian Gāthās. ZDMG 50, 335 (Pischel).

Minor J. Neuhochdeutsche Metrik. ZfdPh. 28, 248 (Wunderlich).

Mitchell Hinduism Past and Present JdS 1897, 748.

Mitsotakis K. Chrestomathie der neugriechischen Schrift- und Umgangssprache. LCB 96, 1643 (G. M—r).

- Mogk E. Kelten und Nordgermanen im 9. und 10. Jahrh.
DLZ 17, 1326 (Roediger).
- Mommsen T. Beitrage zu der Lehre von den griechischen
Prapositionen. RC 42, 146 (My). — Class. Rev. 10, 62 (Donovan). —
NPhRundschau 16, 329 (J. Sitzler). — Riv. di Fil. 24, 281 (G. Vitelli).
- Monro D. B. Homeri Opera et Reliquiae. Class. Rev 10, 387
(Agar).
- Montelius O. Findet man in Schweden Ueberreste von einem
Kupferalter? (= Arch. f. Anthrop. 23; 3. Heft) L'Anthropologie 7, 77
(Th. Volkov)*
- Montelius O. La civilisation primitive en Italie depuis l'in-
troduction des métaux. P. I. BPhW 16, 497 (Fuitwangler). — Zf-
Ethn 28, 235 (Vinchow)
- Montelius O. Les Tyrrhéniens en Grèce et en Italie. L'An-
thropologie 8, 215 (S. Reinach)*.
- Montelius O. Zur ältesten Geschichte des Wohnhauses in
Europa, speziell im Norden. L'Anthropologie 7, 82 (Th. Volkov).
- Moore A. W. The book of Common Prayer in Manx Gaelic.
LCB 96, 1013 (Wi.).
- Morsbach L. Mittelenglische Grammatik I. LCB 97, 65. —
Litbl. 18, 160 (Holthausen). — Anglia Bbl 7, 65 (Bülbring). — Her-
rigs Arch 98, 425 (Luick)*.
- Mourek E. V. Über den Einfluss des Hauptsatzes auf den
Modus des Nebensatzes im Gotischen. ZfdPh. 28, 130 (Bernhardt).
- Mourek V. E. Zur Syntax des ahd. Tatian. idem: Weitere
Beiträge zur Syntax des ahd. Tatian. Litbl 17, 43 (Dietz). — ZfdPh.
29, 123 (Arens).
- Mucke J. R. Horde und Familie in ihrer urgeschichtlichen
Entwicklung. Hist. Z. 78, 270 (O. Schrader). — Arch. f. Ethnogr.
10, 177*.
- Müller Ew. Das Wendentum in der Niederlausitz. OLB 5,
659 (Hein)
- Müllenhoff K. Deutsche Altertumskunde. III. Bursians Jbr.
87, 4 (Deecke).
- Müllensiefen P. siehe Sammlung der griech. Dialektin-
schriften.
- Müller Max F. Contribution of the Science of Mythology.
Acad. 51, 297.
- Müller Max F. Essays on Mythology and Folklore. Acad.
49, 380 (K. Blind).
- Müller S. Nordische Altertumskunde. Deutsche Ausgabe.
Lief. 1. 2 LCB 97, 79 (—gk). — Litbl. 18, 185 (Brenner). — Germ.
Jbr 19, 57.
- Müller H. C. Beiträge zur Lehre der Wortzusammensetzung
im Griechischen. WfklPh 13, 901 (Ziemer). — OLB 6, 249 (Merin-
ger). — NPhRundschau 16, 302 (F. Stolz). — Museum 4, 177 (C. C.
Uhlenbeck).
- Müller S. De germaansche Volken bij Julius Honorius en
anderen. BPhW 16, 302 (Riese).
- Munro R. Prehistoric Problems. Acad. 51, 648.
- Murray J. A. H. A New English Dictionary on Historical
Principles. Engl. Stud. 23, 171 (Schroer).
- Nagl J. W. siehe deutsche Mundarten.
- Neue-Wagner. Formenlehre der lateinischen Sprache. III⁸
1—3. Arch. f. lat. Lex. 9, 310. 4—6. ibidem 467. 7—9. ibidem 10,
143. 10. 11. ibidem 558. III 7—9. WfklPh. 13, 795 (Ziemer). — Anz.
9, 36 (Solmsen).

- Niedermann M. \ddot{E} und \ddot{I} im Lateinischen. WfklPh. 14, 1180 (Bartholomae).
- Niedner F. Zur Liederreda. DLZ 17, 1196 (Ranisch).
- Nikitsky A. Delphisch-epigraphische Studien (Russisch). I BPhW 16, 303 (von Stern).
- Nissen H. Itahsche Landeskunde Bd. I. Bursians Jbr. 90, 167 (Detlefsen).
- Noreen A. Abriss der altnord. Grammatik LCB 96, 706 (—gk). — Litbl. 18, 309 (Brenner). — Athen 1897 II, 351. — Museum 4, 51 (R. C. Boer).
- Noreen A. Abriss der urgermanischen Lautlehre. AfNF 8, 81 (Hirt).
- Noreen A. Altschwedisches Lesebuch. AfdA 22, 33 (Holt-hausen).
- Noreen A. Om språkriktighet². JdS 1897, 193 (Bréal).
- Novák R. Curae Ammianicae. LCB 96, 387 (C. W—n). — RC 42, 197 (Lejay).
- Nover J. Deutsche Sagen in ihrer Entstehung, Fortbildung und poetischen Gestaltung OLB 5, 177.
- Oblak V. Macedonsche Studien. ASPH. 20, 578 (Miletič)*.
- Oertel H. Contributions from the Jaiminiya Brāhmaṇa to the history of the Brāhmaṇa literature. DLZ 18, 731 (Oldenberg). — RC 43, 315 (S. L).
- Oldenberg H. Die Religion des Veda. Anz. 8, 35 (Winter-nitz). — RC 41, 165 (Lévi). — JdS 1896, 133—144; 317—331; 389—402; 471—486 (A. Barth)*.
- Ordbok ofver Svenska Språket, utgifven af Svenska Akade-mien DLZ 17, 655 (Detter) — ZfdPh. 28, 394 (Gering).
- Pascal C. Il mito di Licaone WfklPh. 13, 11 (Steuding).
- Pascal C. La leggenda del diluvio nelle tradizioni Greche. WfklPh. 13, 11 (Steuding).
- Pascal C. Studi di antichità e mitologia. LCB 96, 1397 (h.). — WfklPh. 13, 1334 (Steuding). — BPhW 17, 337, 339 (Samler). — NPhRundschau 17, 30 (Sittl). — Riv. di Fil. 25, 130 (D. Bassi). — Bol-lettino 3, 207 (L. Valmaggi).
- Paul H. Deutsches Wörterbuch. Anz 8, 78 (Bahder). — Lief 1, 1. LCB 96, 915 (W. B.). — RC 42, 39 (AC). — Lief. 1. Herrigs Arch. 97, 390 (Mackel). — Acad. 49, 308. — Lief. 1. BlfdGymn. 32, 256 (Golther). — ZfdRealschw. 21, 311 (Lief. 1). — Zentral-Organ f. d. Int. d. Realschw. 24, 590 (Stuhlen).
- Pauli C. Altitalische Forschungen III. Bursians Jbr. 87, 121 (Deecke).
- Pauli C. Altitalische Studien. H. V. Bursians Jbr. 87, 52 (Deecke).
- Pauli C. Eine vorgriechische Inschrift von Lemnos (= Alt-italische Forschungen II 2). Class. Rev. 10, 163 (Fay).
- Pauli C. siehe Corpus Inscriptionum Etruscarum.
- Paulson J. Till frågan om Oedipus-sagens ursprung. LCB 96, 1578 (—gk). — BPhW 16, 753 (S. Wide). — WfklPh. 13, 449 (Fehr). — Nord. Tidsskr. 4, 163 (J. M. Secher).
- Paulys Real-Encyklopädie der klassischen Altertumswissen-schaften. Neu herausgegeben von G. Wissowa. II. Nord. Tidsskr. 5, 151 (J. L. Heberg). — II 2. Rev. de l'instr. publ. en Belg. 40, 111 (F. C.). — III. WfklPh. 18, 33 (Harder). — BlfdGymn. 32, 325 (Mel-ber). — IV. BPhW 17, 1231 (S. Wide).
- Pawlowsky J. Russisch-deutsches Wörterbuch. Lief. 1³. ASPH. 20, 384 (Korner)*.

- Pavanello A. F. I verbi latini RC 43, 385 (Thomas). — WfklPh 14, 955 (Stegmann) — Bollettino 3, 234 (P. E. Cereti).
- Pedersen H. Albanesische Texte mit Glossar. Anz. 7, 233 (Meyer-Lubke). — RC 41, 301 (V. H.). — Zdv. i. Volksk. 6, 338 (Jarnik). — Nord Tidsskr. 5, 80 (Kr Sandfeld Jensen) ¹.
- Pedeisen H. Aspirationen i Irsk. I. Anz. 9, 42 (Thurneysen) ². II. Anz. 9, 190 (Thurneysen). — I Teil DLZ 18, 1127 (Zupitza).
- Penka K. Zur Palaeoethnologie Mittel- und Südeuropas. (S.-A. aus Bd XXVII d. Mitt. Anthropol. Ges. in Wien.) BPhW 17, 918 (Kietschmer).
- Pernot H. Grammaire grecque moderne. Rev. de ét. grecques 10, 397 (T. R.).
- Persson P. Om ett nyligen upptäckt fragment af en Romersk Kommunallag. (Skiifter Human. Vetenskapssamfundet Upsala V, 12). Anz. 9, 188.
- Pestalozza U. I caratteri indigeni di Ceresio. WfklPh 14, 1251 (Steuding). — BPhW 17, 1142 (Steuding) — Bollettino 4, 31 (D. Bassi).
- Petit de Juleville A. Histoire de la Langue et de la Littérature française. ZftrSpr 19, 1 (Stengel) ¹.
- Petraris K. Neugriechische Konversationsgrammatik. DLZ 17, 165 (Thumb). — RC 41, 127 (Pernot).
- Petraris K. Taschenwörterbuch der neugriech. und deutschen Sprache. DLZ 18, 1332 (Thumb).
- Pezzi D. Saggi d'indici sistematici. LCB 97, 211 (G. M-r).
- Philologisch-historische Beiträge, Curt Wachsmuth zum sechzigsten Geburtstag gewidmet. LCB 97, 1685.
- Philologische Studien. Festgabe für Eduard Sievers. LCB 97, 66 (W. Str.).
- Pipping H. 1. Über die Theorie der Vokale (= Acta Soc. Scient. Fenn. XX, 11). 2. Zur Lehre von den Vokalklangen (Zeitschr. f. Biologie XXXI). Anz. 7, 214 (Bang).
- Pisani L'abbé. Études d'histoire religieuse. A travers l'Orient. RC 43, 205 (Reinach).
- Pischel R. Beiträge zur Kenntnis der deutschen Zigeuner. AfdA 22, 390 (H. Meyer).
- Pischel R. und Geldner K. F. Vedische Studien II. 2. RC 43, 304 (Henry).
- Pisko J. Kurzgefasstes Handbuch der nordalbanesischen Sprache. LCB 97, 135 (G. W.). — RC 42, 436 (V. H.). — ZföG 43, 744 (Jarnik) ¹. — BPhW 17, 21 (G. Meyer).
- Platts J. A grammar of the Persian language P. I. RC 41, 56 (A. M.).
- v. Planta R. Grammatik der osk.-umbr. Dialekte. II. Band. Anz. 9, 183 (Thurneysen) ². — LCB 97, 306 (Bgm.). — DLZ 18, 771 (Pauli). — WfklPh. 14, 1145 (Bartholomae). — Rev. Celt. 18, 248. I. Bursians Jbr. 87, 41 (Deecke). — I. II. Eos 4, 178 (F. Krček) ¹.
- Pokrovskij M. M. Semasiologičeskaja izslėdovanija v oblasti drevnich jazykov. ASPH 18, 601 (V. J.).
- Polonica. ASPH. 19, 202 ff. (Brückner). ASPH. 20, 165 (Brückner).
- Grammatische u. ethnographische Publikationen von S. 177 ab.
- Potkański K. Postrzyzyny u Słowian i Germanów (= Rozpr. wydawn. hist.-fil. Ak. Krak. 32, 330—406). — Jb. f. Gesch. 19 III 222 (Finkel).
- Prakrit and Sanskrit Inscriptions of Kattywar, published by

order of H. H. the Mahārāja of Bhāvnagar. J. Roy. As. Soc. 1896, 391 (F. Kielhorn)*

Pratāpa Chandra Roy siehe Mahābhārata.

Preller L. Griechische Mythologie⁴ bearbeitet von Carl Robert. Class. Rev. 10, 257 (Farnell) — Jbr. d. phil. Ver. 22, 310 (R. Engelmann).

Purgold K. siehe Dittenberger W.

Radloff W. Proben der Volksliteratur der nordl. türkischen Stämme. LCB 97, 1604 (H. W—r)

Ranninger F. Über die Allitteration bei den Gallolaternern des 4., 5. und 6. Jahrhunderts. NPhRundschau 16, 206 (Ed. Grupe).

Reeb W. Germanische Namen auf rheinischen Inschriften. DLZ 14, 1293 (Bethge). — Litbl. 17, 257 (Socin) — AfdA 23, 129 (Grienberger) — BPhW 16, 341 (Riese)

Reich F. Observationes Grammaticae de in praepositionis cum accusativo iunctae apud Senecam usu. BPhW 16, 392 (Schmalz). — Arch. f. lat. Lex. 9, 613. — WfklPh 13, 60 (Gemoll).

Regnaud P. Les premières formes de la religion et de la tradition dans l'Inde et la Grèce. BPhW 18, 850 (Justi).

Regnaud P. Éléments de Grammaire comparée du grec et du latin I. Phonétique. BPhW 16, 600 (Stolz). — II. ibidem 17, 600 (Stolz) — JdS 1897, 1896 — Rev. de Phil. 21, 203 — Rev. de Lingu. 29, 68 (J. Vinson) — II. Rev. de Lingu. 30, 180 (J. V.).

Rehm A. Mythographische Untersuchungen über griechische Sternsagen. DLZ 18, 169 (Maass). — WfklPh 14, 1111 (G. Thiele) — BPhW 17, 990 (Steuding). — Rev. d. ét. grecques 10, 399 (H. de la Ville de Mirmont).

Reichel W. Sprachpsychologische Studien. LCB 97, 1337. — Litbl. 18, 299 (Reis)

Reinach S. Epona. La déesse Gauloise des Chevaux. BPhW 16, 22 (Steuting).

Reitzenstein R. Geschichte der griech. Etymologika. LCB 97, 1228 (A. H.).

Renel Ch. L'évolution d'un mythe: les Aëvins et les Dioscures. RC 42, 501 (Strehly).

Réthy. Deslegarea cestiunei originei românilor, aus dem Ung. übers. von J. Costa. Litbl. 18, 236 (Meyer-Lübke).

Reynaud P. Phonétique historique et comparée du Sanscrit et du Zend. Acad. 50, 101 — JdS 1896, 61

Rhodius A. De Syntaxi Planciana. Arch. f. lat. Lex. 9, 149.

Richter P. E. Bibliotheca geographica Germaniae. LCB 97, 199.

de Ridder A. De l'idée de la mort en Grèce à l'époque classique. Class. Rev. 11, 262 (Verrall)*

Ries J. Was ist Syntax? Arch. f. lat. Lex. 9, 329.

Robert C. siehe Preller L.

Roberts W. Rhys. The Ancient Boeotians, their character and culture, and their reputation. NPhRundschau 16, 297 (R. Hansen). — Nord. Tidsskr. 5, 181 (A. B. Drachmann)

Robiou M. L'état religieux de la Grèce et de l'Orient au siècle d'Alexandre. LCB 96, 96 (H—y). — BPhW 16, 47 (Hauser). — WfklPh. 13, 12 (Jensen). — Acad. 49, 39. — Rev. de Phil. 20, 159 (Ch. Michel). — Rev. de l'hist. des religions 33, 359 (A. Réville)*.

Rohde E. Psyche 2. Hälfte. Anz. 7, 232 (Mogk). — Eos 3, 193 (Z. Dembitzer).

Rolland E. Flore populaire ou histoire naturelle des plantes

- dans leurs rapports avec la linguistique et le folklore T. I. Rev. Celt. 18, 240 (E. Ernault) .
- Roosen A. De quarundarum verbi et adiectivi formarum usu Plautino, Annaeano Arch. f. lat. Lex 10, 457.
- Roscher W. H. Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie RC 41, 17 (Bréal)
- Rosenstock P. E. Die Akten der Arvalbruderschaft. NPh-Rundschau 16, 355 (O. Weise).
- Rothe C. Die Bedeutung der Widersprüche für die Homerische Frage BPhW 16, 33 (Peppmüller) .
- Rozwadowski J. Quaestiones grammaticae et etymologicae (S.-A. aus Sprawozdania 25). — ASPH. 20, 434 (Jagić) — Rev. Celt. 18, 346 .
- Rozwadowski J. siehe Universitas.
- Rydberg G. Le développement de *facere* dans les langues romanes. Anz. 9, 49 (Koschwitz)
- Rydberg G. Zur Geschichte des französischen *ø* I Anz. 9, 52 (Subak) II. Anz. 9, 189 (Subak). — Rom. 26, 346-629
- Ryhiner G. De deminutivis Plautinis Terentianisque. Arch. f. lat. Lex 9, 313 (Funck)
- Sammlung der griech. Dialekt-Inschriften. Dritt. Bd. IV. H., 2. Hälfte. Die Inschriften von Kalymna und Kos von Müllensiefen P. und F. Bechtel. Class. Rev. 10, 74 (E. S. R.).
- Sander F. Das Nibelungenlied, Siegfried der Schlangentöchter und Hagen von Tronje LCB 96, 198 (—gk)
- Sachmatov A. Къ истори ударениъ въ славянскихъ языкахъ. ASPH. 20, 397 (Rešetar) .
- Sachmatov A. Materialy dlya izučenija velikorusskichъ govorovъ. ASPH. 20, 431 (Jagić)
- Şăineanu L. Basmele Române în comparaţiune cu legendele antice clasice. ASPH. 18, 295 (V. J.) — Litbl. 17, 348 (Rudow) .
- Schatz J. Die Mundart von Imst DLZ 18, 1493 (Jellinek)
- Scheele L. Abriss der lat. und griech. Moduslehre LCB 96, 589 (W.) — DLZ 17, 40 (Blase)
- Scherer W. Karl Müllenhoff LCB 96, 1074.
- Sişmanov L. Légendes religieuses bulgares traduites. RC 43, 299 (Leger).
- Schjott P. O. De ethnographiske forhold i det forhistoriske Grækenland DLZ 17, 1194 (Hock) — BPhW 16, 991 (S. Wide).
- Schmidt B. Der Vokalismus der Siegerländer Mundart. Litbl. 18, 79 (Horn). — AfdA 22, 172 (Franck) . — ZfdPh 29, 269 (Binz). — Museum 4, 157 (J. H. Gallée)
- Schmidt Ch. Wörterbuch der Strassburger Mundart. AfdA 23, 253 (Socin). — Herrigs Arch. 98, 146 (Rodiger). — ZfdPh 29, 262 (Menges) .
- Schmidt E. siehe Kohler R.
- Schmidt H. De duali Graecorum et emoriente et reviviscente. (= Bresl. phil. Abh. VI, 4). Anz. 7, 231 (Solmsen)
- Schmidt J. Kritik der Sonantentheorie. Anz. 7, 216 (de Saussure). — RC 41, 58 (My) — Litbl. 17, 144 (Hirt). — GGA 158, 944 (Bezenberger) . — Rev. celt. 17, 92. — Wien. Zs. 10, 73 (Friedr. Müller) — Museum 4, 105 (W. van Helten).
- Schmidt K. Die Gründe des Bedeutungswandels. Engl. Stud. 22, 321 (Ellinger). — Arch. f. lat. Lex. 9, 143
- Schmidt-Kontz J. Ortskunde und Ortsnamenforschung im Dienste der Sprachwiss. und Geschichte I. LCB 96, 1198 (G. M.—r).

- Dilettantisch — Litbl. 17, 225 (Socin). Im ganzen verfehlt — OLB 5, 18 (R Müller) — BlfdGymn. 32, 259 (Brenner)
- Schneller Chr Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols 2 Hett. AfdA 23, 21 (Grienberger).
- Schnorr von Carolsfeld H. siehe Kuhn E.
- Schonbach A E siehe Grazer Studien
- Schoner Chr Ein Gesetz der Wortstellung im Pentameter des Ovid Arch. f lat Lex. 10, 301
- Schrader O. siehe Hehn V.
- Schuchardt H Sind unsere Personennamen übersetzbar? LCB 96, 157 (W. Str.). — Germ. Jbr. 18, 7.
- Schuchardt H. Über den passiven Charakter des Transitive in den kaukas Sprachen. LCB 1155 (H W—r).
- Schuchardt H. Über das Georgische. LCB 96, 1195 (H. W—r).
- Schulze E O. Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe LCB 97, 391 (v. B)
- Schulze Guilelmus. Orthographica. Arch. f. lat. Lex. 9, 312 (Thurneysen) — ZfrrzSpr 18, 17 (Gundermann).
- Schumann H. Die Kultur Pommerns in vorgeschichtlicher Zeit Germ Jbr 19, 56 — ZdVer. f. Volksk. 7, 216 (K. W.). — DZf-GW (M) 2, 148 (Lohmeyer) — Jb. f. Gesch. 19, II, 402 (Hofmeister).
- Schwab O. Historische Syntax d griech. Komparation. LCB 96, 1110 (G. M—r). — DLZ 17, 1029 (Dyroff). — BPhW 16, 946 (Stolz). — ZfoG 47, 26 (Golling) — WfklPh. 13, 1031 (Ziemer) — Class Rev 10, 209 (Fay) — BlfdGymn. 33, 124 (Burger) — JdS 1896, 635 (H. W.). — NPhRundschau 16, 219 (E Hasse). — Jbr d. phil. Ver 22, 255 (H. Kallenberg). — Rev. de Phil. 21, 130 (H. L.). — Museum 5, 65 (J. Woltjer).
- Schwan E. Grammatik des Altfranzösischen³. I. neubearb von D. Behrens. Litbl 18, 230 (Horning) — Herrigs Arch. 99, 481 (Risop) — Rom. 26, 461 (M. Roques).
- Schwartz W. Nachklänge prahistorischen Volksglaubens im Homer BlfdGymn 32, 158 (Knoll).
- Schwerdtfeger F. Die Heimat der Homanen. Germ. Jbr. 19, 52.
- Seidel A. Neugriechische Chrestomathie WfklPh. 14, 666 (Sittl). — BPhW 17, 1461 (H. Lubke). — ZfdGymn. 31, 499 (H Rohl).
- Seidel A. Theoretisch-praktische Grammatik der Hindustani-Sprache. BB 21, 159 (R. Garbe).
- Seiler F. Die Heimat der Indogermanen. BlfdGymn. 32, 510.
- Serbokroatische Akzentuation ASPH. 19, 564 (M. Rešetai) . Besprechung einschlagiger neuerer Arbeiten.
- Seuffert B. siehe Grazer Studien.
- Siecke E. Die Urreligion der Indogermanen. Anz. 9, 14 (E. H. Meyer) — LCB 97, 1010 (O. G.). — Germ. Jbr. 19, 116. — BPhW 17, 1201 (Justi).
- Sievers E. Abriss der angelsächsischen Grammatik. Engl Stud. 22, 73 (Nader). — Anglia Bbl. 6, 129 (Luick). — OLB 5, 79 (Detter). — MLN 11, 375 (F. Kläeber).
- Sievers E. siehe Steinmeyer E.
- Slavische Marchensammlungen. ASPH. 19, 240 besprochen von G. Polivka.
- Slavische Parömiographie. ASPH. 18, 193 (Brückner)* bietet eine Besprechung der Arbeiten über slavische Sprichwörter und deren Sammlungen.

- Smith C A Old English Grammar. MLN 12, 364 (Th. W. Hunt)
- Smyth H W. The sounds and inflections of the Greek Dialects. *Jbr. d. phil.* Ver 22, 248 (H. Kallenberg) ¹.
- Snellmann W. J. De gerundiis orationum Ciceronis. DLZ 17, 875 (Stangl). — *Arch. f. lat. Lex.* 9, 317 (Gustafson). — *Bursians Jbr* 89, 64 (Landgraf).
- Sobolevskij A. Zamětki po slavjanskoj grammatikě. ASPH 19, 278 (V. O).
- Sobolevskij A. J. Vchkorusskija narodnyja pčsmi T. I. ASPH 18, 294 (V. J). T. II ibidem 615 (V. J).
- Sobolevskij A. J. Opyt russkoj dialektologii, Lief. I. Na-
rěčija vchkorusskoje i bčlorusskoje. ASPH. 20, 435 (Jagić) ¹.
- Sobolevskij A. J. Vchkorusskija narodnyja pčsmi, Bd. III. ASPH. 20, 151 (Jagić).
- Solmsen F. Studien zur lateinischen Lautgeschichte. *Anz* 9, 34 (Thurneysen). — DLZ 17, 1320 (Jeep)
- Sommer F. Zur Lehre vom Pronomen personale infixum in
altirischen Glossen. *Rev. Celt.* 18, 111
- Sorn J. Über den Gebrauch der Präpositionen bei M. Ju-
nians Justinus. *Arch. f. lat. Lex.* 9, 318
- Speyer J. S. Vedische u. Sanskrit-Syntax (= Grundr. d.
indo-ar. Phil. I, 6). LCB 97, 846 (W. Str.) — DLZ 18, 969 (Konow).
— *Wien Zs.* 10, 334 (B. Delbruck) ¹.
- Staaft E. Le suffixe *-amus*. *Nord. Tidsskr.* 6, 85 (Kr. Sand-
feld Jensen).
- Stacey S. G. Die Entwicklung des hvianischen Stils (= *Archiv f. lat. Lexikogr. u. Gramm.* Bd. 10, 17—82). LCB 96, 112 (E. Z.). — *Jbr. d. phil. Ver.* 23, 18 (H. J. Muller) ¹.
- Stamms Ulfilas neu herausgegeben von Heyne-Wrede ⁹. *Anz.* 7, 248 (Streitberg) ¹. — LCB 96, 947 (W. B.). — *Germ. Jbr.* 18, 173 —
OLB 6, 590 (Detter).
- Stein F. Die Völkerstämme der Germanen nach römischer
Darstellung. LCB 97, 581 (A. R.). — *Germ. Jbr.* 18, 65. — *Hist. Z.* 78, 351. — OLB 6, 721 (Schönbach).
- v. d. Steinen K. Prähistorische Zeichen und Ornamente.
AfdA 23, 382 (R. M. Meyer).
- Steinmeyer E. und Sievers E. Die althochdeutschen Glos-
sen. Bd. 3. LCB 96, 233 (W. B.).
- Στέφανος. Sbornik statěj w čestj Fedora Fedoroviča Soko-
lowa. LCB 96, 57 (h.). — *WfklPh* 13, 461 (Christiani).
- Stern L. C. siehe Zeitschrift für celtische Philologie,
- Stier G. Französische Syntax. *Herrigs Arch.* 98, 462 (Tobler).
- Stöber A. Die Sagen des Elsasses getreu nach der Volks-
überlieferung gesammelt II. Teil. DLZ 17, 616 (Martin). — *Germ. Jbr.* 18, 140.
- Stocklein J. Untersuchungen zur Bedeutungslehre. *Arch. f. lat. Lex.* 9, 601. — *WfklPh* 13, 19 (K. Schmidt).
- Stoffel C. Studies in English written and spoken. *Litbl.* 125 (Hoops). — *Engl. Stud.* 22, 96 (Tanger) ¹.
- Stokes Wh. und Adalbert Bezzenderger, Wortschatz der keltischen
Spracheinheit. *Rev. Celt.* 17, 434 (J. Loth) ¹; ibidem 18, 89
(J. Loth) ².
- Stolz F. Die Urbevölkerung Tirols ². OLB 5, 627 (Hein). —
Bursians Jbr. 87, 119 (Deecke).
- Stolz F. Historische Grammatik der lateinischen Sprache. I 1.
Litbl. 17, 158 (Sittl). — *Nord. Tidsskr.* 4, 65 (H. Pedersen) ¹. — *Riv.*

di Fil. 24, 115 (E. Parodi). — Museum 4, 305 (J. S. Speyer) — BB 21, 166 (W. Prellwitz) . — I 2. BPhW 16, 790 (Skutsch) . — Rom. 25, 345. — WfklPh. 13, 456 (Ziemer). — NPhRundschau 16, 236 (Schäfer). — ZfdGymn. 30, 621 (W. Deecke). — ZfdRealschw. 21, 294 (G. Vogrinz). — I 1. 2 DLZ 17, 129 (Jeep). — RC 43, 284 (Lejay). — Arch. f. lat. Lex. 9, 603. — Class. Rev. 10, 210 (Lindsay). — JdS 1897, 1—7. 586—595 (M. Bréal) .

Storm G. und Hertzberg E. Norges gamle love indtil 1387 V Bind. LCB 96, 1115 (—gk) — DLZ 17, 663 (Pappenheim). — Athen. 1897 II, 351.

Storm J. Englische Philologie ² Anz. 7, 202 (Vietor) — Litbl 17, 338 (Bulbring) — Germ Jbr 18, 291. — Engl. Stud. 23, 293 (Nader). — ibidem 469 "Johan Storm und die Aufgaben der modernen Sprachwissenschaft" (H. Klinghardt). — Anglia Bbl. 7, 383 (Klappe- rich). — Rom 25, 349. — DNSpr 3, 48 91. 240 (R. J. Lloyd)

Stourac F. Über den Gebrauch des Genitivus bei Herodot Jbr d. phil. Ver. 22, 257

Straticò A. Manuale di letteratura albanese ASPH. 19, 302 (C. J.). — DLZ 17, 907 (Jarnik). — RC 41, 224 (V. H.).

Strausz A. Bulgarische Volksdichtungen. LCB 96, 1159 (L.).

Strausz A u Dugovich E. Bulgarische Grammatik. OLB 6, 201 (Murko)

Streitberg W. Gotisches Elementarbuch. Anz 7, 248 (Selbst- anzeige) LCB 97, 139. — DLZ 18, 417 (Zupitza) — RC 43, 94 (Henry). — AfdA 23, 330 (Jellinek) ^h — Germ. Jbr 18, 173. — Nyelotud. Köz- lemények 28, 114 (Petz). — MLN 12, 498 (H. Schmidt-Wartenberg). — Museum 5, 258 (B. Symons).

Streitberg W. Urgermanische Grammatik. Anz 7, 242 (Selbstanzeige) ^h. LCB 96, 194 (H. Ht.). — DLZ 18, 174 (Wrede) — Litbl. 17, 185 (Kluge) — BPhW 16, 701. — ZfdPh. 29, 374 (Jellinek) ^{*}. — OLB 6, 269 (Nagl). — MLN 12, 229 (H. Schmidt-Wartenberg). — DNSpr 3, 54 (F. N. Finck). — Museum 5, 145 (W. van Helten) ^h.

Strekelj K. Slovenske narodne pesmi ASPH. 18, 618 (V. J.). Strohal R. Osobine današnjega rječkoga narječja. ASPH. 18, 588 (Oblak) ^h.

Studer J. Schweizer Ortsnamen. OLB 5, 403 (R. Müller). — BlfdGymn. 33, 450 (Brenner).

Studi italiani di Filologia classica Vol. IV BPhW 17, 270 (Kroll). — RC 42, 478 (P. L.). — Vol III. BPhW 16, 395 (Kroll).

Stuhrmann J. Das Mitteldeutsche in Ostpreussen I. AfdA 22, 392. II ibidem 23, 385 (Wrede).

Sutterlin L. Die heutige Mundart von Nizza (= Roman. Forsch. 9, 2.) ZfdPh. 21, 555 (Gauchat) .

Sweet H. The student's dictionary of Anglo-Saxon. LCB 97, 1609 (W. V.). — RC 43, 306 (Henry) — Engl. Stud. 28, 266 (Binz). — Athen. 1897 I, 610.

Tadra F. Kulturní styky čech s sázinou až do válek husits- kých. ASPH. 20, 462 (Vondrak).

Tarawarean Ursprung der armenischen Schrift. Wien. Zs. 10, 71 (Friedr. Müller).

Tappolet E. Die romanischen Verwandtschaftsnamen. LCB 96, 1236 (v). — RC 41, 132 (Bourciez). — Litbl. 17, 130 (Meyer-Lübke) ZfdSpr. 18, 204 (Gauchat).

Tarnowski St. O koledach (über die poln. Weihnachtsge- sänge). OLB 5, 338 (Kaendl).

Thomas G. Études sur la Grèce. WfklPh. 13, 629 (Körte).

- Thompson D. W. A Glossary of Greek Buds. Class Rev. 10, 115 (Merry).
- Thumb A. Handbuch der neugriech. Volkssprache. ASPH 20, 453 (V. J.). — LCB 96, 1393 (G. N. Htziakīs). — BPhW 16, 1176 (H. Lübke). — ZfoG 48, 620 (Hanna). — Herrigs Arch. 97, 429 (Meyer-Lübke). — Acad 49, 510 — BltdGymn 33, 125 (Moritz). — Riv. di Fil. 24, 287 (G. Vitelli). — Museum 4, 146 (D. C. Hesseling).
- Tiele C. P. Geschichte der Religion im Altertum I 1. LCB 96, 96 (G. E.). — I 2. ibidem 97, 1532 (G. E.).
- Tiele C. P. Geschiedenis van den godsdienst in de oudheid tot op Alexander den Groote II 1. Rev. de l'hist. des religions 33, 212 (J. Réville) ¹.
- Tiktin H. Rumanisch-deutsches Wörterbuch I 1. LCB 96, 745 — DLZ 17, 656 (Gartner). — Litbl. 18, 417 (Zauner). — ZfoG 48, 335 (Meyer-Lübke). — Herrigs Arch. 97, 232 (Tobler).
- Tobler L. Kleine Schriften zur Volks- und Sprachkunde. Herausgeg. von J. Baechtold und A. Bachmann. ZdvVer f. Volksk 7, 447 (Wemhold). — OLB 6, 753 (Hildebrand).
- Tobler-Meyer W. Deutsche Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung mit besonderer Rücksichtnahme auf Zürich und die Ostschweiz. AfdA 23, 21 (Grienberger).
- Töpffer J. Beiträge zur griech. Altertumskunde. BPhW 17, 1619 (Holm).
- Torp A. Zum Phrygischen. DLZ 18, 1178 (Sohnsen).
- Treichel A. Volkslieder und Volksreime aus Westpreussen. LCB 96, 196 (nn.).
- Türk G. De Hyla. LCB 96, 949 (Cr.). — ZfoG 47, 24 (Zmargerle). — GGA 158, 867 (Knaack) ¹.
- Uhlenbeck C. C. Handboek der Indische Klankleer. Anz 8, 8 (Johannsson).
- Uhlenbeck C. C. Kurzgef. etymol. Wörterbuch der got. Sprache. Anz 7, 248 (Streitberg). — LCB 97, 242 (W. B.). — Litbl. 18, 1 (Kluge). — Germ. Jbr. 18, 175. — Museum 4, 279 (R. C. Boer).
- Ujfalvy Ch. Les Aryens au nord et au sud de l'Hindou-Kouch. LCB 97, 681. — Polybiblion 79, 304. — L'Anthropologie 8, 236 (R. Verneau).
- Uljanov G. Značeniya glagol'nych osnov v litovsko-slavjanskom jazykě II. Anz 8, 100 (Zubatý) ¹. — Otčet o prisuždenij Lomonosovskoj premii, abgedr. im Sbornik Band 64 (Fortunatov) ².
- Unger C. R. Sproglig-Historiske Studier. MLN 12, 308 (W. H. Schofield).
- Universitas linguarum Litvaniae, denuo edidit indicem verborum adiecit Joannes Rozwadowski. Anz. 9, 66 (Zubatý). — ASPH. 20, 450 (Vondrák). — RC 42, 260 (V. H.).
- Usener H. Götternamen. LCB 97, 726. — DLZ 17, 326 (Maass) ¹. — RC 41, 323 (Bidez) ². — AfdA 23, 103 (R. M. Meyer). — BPhW 16, 1233 u. 1251 (Milchhoefer) ¹. — Jb. f. Gesch. 19, I, 175 (G. Turk).
- Valentine W. W. New High German. Litbl. 18, 41 (Bahder). — AfdA 23, 150 (Franck). — ZfdPh. 28, 259 (Eidmann).
- Valmaggi L. Grammatica Latina ². RC 43, 385 (Thomas). — WkklPh. 14, 955 (Stegmann).
- Vancsa M. Das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden. LCB 96, 732. — DZfGW (M) 2, 283 (Chrout). — OLB 6, 394 (Lampel). — GGA 159, 446 (Ed. Schroder).
- Vandaele H. Essay de Syntaxe historique. L'Optatif grec. Museum 5, 315 (J. Bidez).

- van de Ven S. J. Gebruk der naamvallen, tijden en wijzen in den Heliand. AfdA 22, 3 (Jellinek).
- Vetter F. Die neu aufgefundenen altsachs Genesisbruchstücke, herausgegeben. AfdA 22, 351 (Jellinek).
- Vierkandt A. Naturvolker und Kulturvolker LCB 97, 984 — DLZ 18, 1566 (Wernicke). — Hist. Z 79, 68 (Memecke). — OLB 6, 594 (Ed. Richter). — Arch. f. Ethnogr. 10, 273 — Verh. d. Ges. f. Erdk. 24, 89 (H. Panckow).
- Vietor W. Die Northumbrischen Runensteine Anz. 9, 60 (Chadwick) — DLZ 18, 127 (Ramsch) — Litbl 18, 51 (Binz). — Engl. Stud. 24, 83 (Kluge) — OLB 6, 462 (Detter).
- Vietor W. Einführung in das Studium der englischen Philologie² Germ. Jbr. 19, 277.
- Vietor W. Elemente der Phonetik³. RC 42, 161 (Henry) — Litbl. 17, 240 (Sutterlin) — ZffrzSpr 18, 109 (F. Beyer).
- Vodskov H. S. Sjøledyrkelse og Naturdyrkelse. I Nord. Tidsskr. 6, 118 178 (S. Sorensen)*.
- Vogt F. siehe Beiträge zur Volkskunde.
- Vollmoller R. siehe Krit. Jahresbericht.
- Vondrák V. Frisinské památky. ASPH 18, 594 (V. J.)⁺
- Vuk Stel. Karadžić, Srpske narodne pjesme² ASPH. 18, 614 (V. J.).
- Wackeinagel J. Altindische Grammatik I. Anz. 8, 11 (Bartholomae)* — LCB 96, 23 (E. L.) — DLZ 17, 1482 (Liebich). — RC 41, 121 (Henry) — Litbl 17, 289 (Kluge) — Germ. Jbr. 18, 17. — ZDMG 50, 674 (Bartholomae Beiträge zur altindischen Grammatik)*. — OLB 5, 557 (Meringer) — GGA 159, 291 (Speyer)* — Class. Rev. 10, 443 (Strachan) — Museum 4, 49 (C. C. Uhlenbeck) — BB 23, 162 (O. Franke)*.
- Wagener C. siehe Neue F.
- Wardrop siehe Georgian Folk Tales.
- Warr G. C. W. The greek epic. BPhW 16, 1123 (W. Reichel).
- Weck F. Homerische Probleme NPhRundschau 17, 145 (H. S. Anton).
- Weicker G. De Sirembus quaestiones selectae. WfklPh. 13, 892 (Steuding).
- Weigand G. Die Aromunen. LCB 96, 1146. — ASPH. 18, 623 (Oblak)* — BPhW 16, 150 (G. Meyer). — ZfomPh. 20, 88 (Jarnik)*.
- Weigand G. Zweiter Jahresbericht des Instituts für rumän. Sprache zu Leipzig. Anz. 9, 53 (Gartner) — BPhW 16, 535 (G. Meyer). — Rom. 26, 351. — III. Jbr. BPhW 17, 151 (G. Meyer). — I Jbr. ZfomPh 20, 100 (Jarnik)*. — II Jbr. ibidem 21, 250 (Jarnik) — II u. III ZdVer. f. Volksk. 6, 457 (Jarnik).
- Weise O. Les Caractères de la langue latine. Traduit par F. Antoine Polybiblion 79, 429 (C. Huit). — NPhRundschau 16, 399 (M. Erbe) — Riv. di Fil. 25, 481 (A. Cima). — Rev. de Phil. 21, 205. — Rev. de l'instr. publ. en Belg. 40, 61 (P. T.). — Bollettino 3, 204 (A. Valmaggi).
- Weise O. Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen. Litbl. 18, 217 (Bahder) — Herrigs Arch. 97, 157 (R. M. Meyer) — OLB 5, 13 (Wackernell). — Dasselbe² OLB 5, 238 — BldGymn 32, 259 (Brenner). — idem³, ibidem 33, 731. — MLN 11, 90 (W. G. Howard)* — DNSpr. 4, 447 (H. Schuller). — ZfdRealschw. 21, 82 498.
- Wenker G. Herrn Bremers Kritik des Sprachatlas. Anz. 8, 96 (Heusler). — ZfdPh. 29, 273 (Kauffmann)*.
- Westphal R. Allgemeine Metrik der indog. u. semit. Völker OLB 5, 271 (Minor).

- Whitney W. D. A Sanskrit Grammar 3 edition Anz. 7, 222 (Wackernagel). — Athen. 1896 II, 351
- Wilde S. Lakomische Kulte. Class. Rev. 10, 255 (Farnell).
- Wiedemann O. Handbuch der litauischen Sprache. ASPh 20, 381 (Vondrák). — LCB 97, 215 (W. Str.). — RC 43, 301 (Meillet)
- Wilamowitz-Moellendorf U. Aischylos Orestie griech. u. deutsch. 2 Stuck. LCB 96, 1805 (H. St.). — DLZ 18, 1130 (Bruhn) — RC 43, 17 (P. C.)
- Wilmanns W. Deutsche Grammatik. I² II. Anz. 7, 256 (Streitberg). — LCB 96, 1708 (W. B.). — II DLZ 18, 1135 (Seemüller) — RC 41, 33 (Henry). — RC 42, 122 (Henry) — I² RC 43, 171 (Henry) — II Germ. Jbr. 18, 24 — I² Germ. Jbr. 19, 22 — I II ZfdGymn. 30, 700 (M. Roediger). — II ZfdRealschw. 21, 470 (Burg-hause) — Zentral-Organ f. d. Int. d. Realschw. 24, 490 (Sohns)
- Wilser L. Stammbaum der Germanen. DLZ 17, 817 (Bethge)
- Ignorantisch — BPhW 16, 586 (Riese) — DZtGW (M) 1, 19 (Kos-sinna).
- Wimmer L. De danske runemundsmærker. LCB 96, 1072 (—gk) — Litbl. 17, 369 (Kahle). — AfNF 9, 93 (Erik Brate). — Nord. Tidsskr. 4, 118 (F. Dyrland)
- Wimmer L. De tyske runemundsmærker. ZfdPh. 28, 236 (Gering).
- Wimmer L. Les monuments runiques de l'Allemagne. Tra-duit par E. Beauvois. Litbl. 18, 49 (Brenner)
- Wimmer A. Om Undersøgelsen og Tolkningen af vore Ru-nemundsmærker. LCB 96, 1072 (—gk) — Litbl. 18, 50 (Brenner). — AfNF 9, 93 (Erik Brate)
- Wimmer L. Sønderjyllands historiske runemundsmærker. ZfdPh. 28, 236 (Gering)
- Windisch E. Mära und Buddha. LCB 96, 133 (H-y). — Museum 5, 42 (H. Kern)* — J. Roy. As. Soc. 1896, 377 (Rh. D.)ⁱ
- Windisch E. Über die Bedeutung des indischen Altertums. DLZ 17, 102 (Oldenberg).
- Winer G. B. Grammatik des neutestamentl. Sprachidioms 8. Neu bearb. von Schmiedel II 1. LCB 97, 1433 (K.k.)
- Winkler H. Germanische Kasusyntax I. RC 42, 379 (Henry) Afda 23, 315 (Mourek)*. Herrigs Arch. 97, 388 (Mackel).
- Winkler L. Der Gebrauch des Infinitivus bei Livius. ZföG 48, 854 (A. M. A. Schmidt). — Arch. f. lat. Lex. 9, 613. — WfklPh 14, 209 (Wolff). — OLB 5, 686 (Bohatta). — Jbr. d. phil. Ver. 22, 20 (H. J. Müller).
- Wissowa G. siehe Pauly.
- Wobbermin G. Religionsgeschichtliche Studien. BPhW 16, 1577 (Rohde)* — WfklPh. 13, 1081 (Kroll).
- Wolfskehl K. Germanische Werbungssagen. I Hugdietrich. ZfdPh. 28, 127 (E. Mogk).
- Wolfjer Jan De pronominum personalium usu et colloca-tione apud Lucretium. Bursians Jbr. 89, 146 (Brieger)ⁱ
- Wossidlo R. Mecklenburgische Volksüberlieferungen. I. Ratsel. DLZ 97, 788 (W. v. S.). — DLZ 18, 851 (Brunk). — Germ. Jbr. 19, 169. — Zdv. f. Volksk. 7, 213 (Weinhold). — Hist. Z. 79, 379 — Beil. d. Münch. Allg. Ztg. 22. April 1897 (Golther).
- Wrede F. Über richtige Interpretation der Sprachatlaskar-ten. Anz. 8, 96 (Heusler). — Herrigs Arch. 98, 142 (Mackel).
- Wrede F. siehe Stamm.
- Wülfing J. Ernst. Die Syntax in den Werken Alfreds des Grossen. I Litbl. 17, 334 (Holthausen). — II 1 ibidem 18, 161 (Holt-

hausen) — *Angha Bbl* 7, 361 (Einenkel). — *ZfdPh.* 29, 223 (Sarrazin)*. — *OLB* 5, 428 (Rud. Fischer).

Wulff F. Om Varsbildning. Rytmska Undersökningar. *DLZ* 18, 975 (Heusler). — *Litbl* 18, 405 (Brenner) — *Rom* 26, 157.

Wunderlich H. Der deutsche Satzbau *ZfdU.* 10, 855 (Lyon)

Wunderlich H. Unsere Umgangssprache in der Eigenart ihrer Satzfügung dargestellt. *DLZ* 17, 1081 (Schatz). — *ZföG* 48, 406 (Jellinek). — *Herrigs Arch.* 96, 210 (Vogt). — *ZfdPh* 29, 138 (Brüner) — *ZfdU* 10, 855 (Lyon)

Zachariae Th. Die ind. Wörterbücher (Kos'a). (= *Grundriss d. ind.-ar. Phil.* I, 3) *Anz* 9, 178 (Kirste)

Zander C. M. De numero Saturnio quaestiones *WfklPh.* 19, 323 (H. D.)

Zand-i Javit-shédádád; or, Pahlavi Version of the Avesta Vendidad Edited by Darab Dastur Peshotan Sanjana. *J. Roy. As. Soc.* 1896, 826 (E. W. West)

Zapyski naukowoho towarystwa imeny Szewczenka I—VIII (Mitteilungen des Szewczenko-Vereines aus dem Gebiete der Wissenschaften und der ruthenischen Litteratur) 1892—1895 *OLB* 5, 179 (Kaundl)

Zeitschrift für celtische Philologie ed. Kuno Meyer u. L. C. Stein. Athen. 1897 II, 632

Zibrt Č. Bibliografický přehled českých národních písmi *RC* 41, 339 (Leger)

Zibrt Č. und Renáta Syšova. Das böhmische Baueinhaus. *Arch. f. Ethnogr.* 9, 190.

Ziegel H. De is et hic pronominiibus quatenus confusa sint apud antiquos *BPhW* 17, 1400 (Funck).

Zimmerli J. Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz II. *Anz* 8, 80 (Buchi)* — *LCB* 96, 591 (W. Str.) — *DLZ* 17, 1132 (This) — I. *Litbl* 17, 197 (Gillieron). — II *ibidem* 17, 416 (Gauchat). — *Rom.* 25, 344. — *ZfdPh.* 29, 283 (Suchier). — *ZffrzSpi.* 19, 77 (This) — *Hist. Z.* 79, 378.

Zimmermann E. R. Die Geschichte des lateinischen Suffixes *-arus* in den romanischen Sprachen. *Nord. Tidsskr.* 4, 126 (E. Staaff)*.

Zoega G. T. English Icelandic Dictionary. — *Esk-islenzk orðabók.* *Globus* 70, 147 (Gebhardt)

Zubatý J. Über die sogenannten Flickvokale des lettischen Volksliedes *ASPh* 18, 268 (V. J.).

Zubatý J. Über gewisse mit *st-* anlautende Wurzeln im Balt.-Slav. *ASPh* 18, 269 (V. J.)

Zupitza E. Die germanischen Gutturale. *Anz* 9, 56 (Hirt) — *LCB* 97, 175 (W. Str.) — *RC* 43, 343 (Henry). — *Germ. Jbr.* 18, 30. — *Museum* 5, 9 (C. C. Uhlenbeck)*. — *Journ. of Germ. Phil.* 1, 383 (F. Solmsen)*

Mitteilungen.

Die indogermanische Sektion auf der Bremer Philologenversammlung. 26.—30. September 1899.

Die indogermanische Sektion auf der Bremer Philologenversammlung kann auf einen sehr erfreulichen Verlauf zurückblicken. War auch die Beteiligung der eigentlichen Sprachforscher schwach, so waren die Sitzungen doch gut besucht, der Verschiedenheit der Themata entsprechend von sehr verschiedenen Mitgliedern.

In der (1) konstituierenden Sitzung der Sektion (26 Sept.) wurden Herr Prof. Kissling (Bremen) und Prof. Zimmer (Colberg) zu Vorsitzenden erwählt und Dr. Bojunga (Hannover) und der Unterzeichnete übernahmen das Amt der Schriftführer.

In der (2) Sitzung vom 27. September sprach der Unterzeichnete über die Entstehung des indogerm. Ablauts. Er versuchte in Kurze die Regeln darzulegen, nach denen die indogermanischen Vokale durch den Akzent geschwächt oder verwandelt werden. Da in der Zeit der Veröffentlichung dieses Berichtes mein Buch 'Der indogerm. Ablaut', in dem diese Fragen ausführlich behandelt werden, erschienen sein wird, so sehe ich von einer Angabe des Inhalts ab. In der Debatte wurden noch Anfragen über Einzelheiten gestellt, während Prof. Grimme (Freiburg, Schweiz) bemerkte, dass er ähnliche Wirkungen des Akzents im Semitischen nachzuweisen versucht habe.

Als zweiter sprach Herr Dr. Bremer (Halle a. d. S.) über die Frage, auf welchem Wege die lautlichen Veränderungen der Sprache entstehen. Der Redner legte zunächst seine eigenen Beobachtungen vor. Er fand gewisse Lautveränderungen bei der jüngeren Generation, während bei der älteren noch der alte Stand der Dinge bewahrt war, und in der Mittelgeneration ein Schwanken herrschte, das scheinbare ganz willkürlich sei. Es ergab sich daraus wohl, dass die Veränderungen entstanden durch die Übertragung der Sprache von einer Generation auf die andere. Das Wesentliche was der Sprecher nachbilden wolle, sei der akustische Eindruck, und um diesen hervorzubringen müsse bei der Verschiedenheit der menschlichen Sprachwerkzeuge oft eine verschiedene Artikulationsart gewählt werden.

An der Diskussion beteiligten sich Sutterlin, Skutsch und der Unterzeichnete.

In der (3) Sitzung vom 28. September sprach zuerst Prof. Liebig (Breslau) über Querschnitte von Sprachen und ihre Vergleichung. Die historische Methode in der Sprachwissenschaft geht einer einzelnen sprachlichen Erscheinung durch die Jahrhunderte und Jahrtausende nach und beobachtet ihre Entwicklung in ihrem zeitlichen Verlauf. Ein wohl allgemein empfundener Uebelstand bei dieser Methode liegt darin, dass sie neben den Lauten vorzugsweise die Sprachformen berücksichtigt, während der begriffliche Inhalt der Worte, die ganze psychologische Seite der Sprache dabei zu kurz kommt. Redner schlägt daher vor, zu ihrer Ergänzung gleichsam Querschnitte herzustellen, d. h. auf sehr sorgfältiger Analyse beruhende Bilder von Einzelsprachen in einem bestimmten Zeitpunkt, die alle ihre charakteristischen Merkmale an-

zugeben hatten, und auf denen das Nebeneinander der sprachlichen Erscheinungen zum Ausdruck kame. Solcher charakteristischen Merkmale werden zunächst fünf aufgezählt und an Beispielen erläutert: 1. der Lautstand, Beschaffenheit der Laute, relative Häufigkeit, Art ihrer Verbindung, Art des Akzentes; 2. der Wortschatz, nicht in der alphabetischen Anordnung unserer Wörterbücher, sondern geordnet nach Wortfamilien; 3. die Komposition oder Zusammensetzung, Art und Umfang ihrer Verwendung; 4. die Flexion, Art und Umfang der Gruppen, aus denen sich die sogen. grammatischen Systeme der Konjugation und Deklination zusammensetzen; 5. Anordnung der Worte im Satze. Auszugehen wäre von den lebenden Sprachen. Vorarbeiten fürs Neuhochdeutsche giebt es bisher für die beiden ersten Punkte: für den Lautstand Kaedings Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache, Steglitz 1898, für den Wortschatz Redners Wortfamilien der lebenden hochdeutschen Sprache, Breslau 1899, die er der Versammlung vorlegt. Es zeigt sich durch die Vergleichung der charakteristischen Merkmale, dass sich jede Sprache auf einem bestimmten Entwicklungspunkt befindet, den sie vorher niemals inne hatte, und zu dem sie in Zukunft nicht mehr zurückkehren kann. Diese Erscheinung subsumiert sich unter das allen biologischen Prozessen gemeinsame Gesetz der Nichtumkehrbarkeit. In der Diskussion, die sich an diesen Vortrag anschloss, betonte Sutterlin, dass man noch mehr als der Redner gethan, von der gesprochenen Sprache ausgehen müsse.

Es folgte sodann der zweite Vortrag des Unterzeichneten über die Deutung der Volkernamen. Ich ging davon aus, dass uns in den Volkernamen ein kulturhistorisch wie sprachlich wichtiges Material vorliege, und dass daher die Beachtung, die man ihm neuerdings geschenkt, durchaus berechtigt sei. Die Arbeiten von Tomaschek, Laistner und Much leiden aber nicht nur an Mängeln der sprachlichen Auffassung, sondern sind auch sonst unbefriedigend. Da uns in den Volkernamen Worte ohne Bedeutung vorliegen, so kann man nur auf einem Wege hoffen, ihren Sinn zu ermitteln, wenn man nämlich ihre Suffixe betrachtet. Die Suffixe, die wir bei diesen Namen finden, sind aber zum guten Teil solche patronymischer Art, d. h. solche, die gern zu Ableitungen von Geschlechtsnamen gebraucht werden. Ich erläuterte dies an dem Suffix germ. *-ing*, *-ung*, *-en*, *-on*, *-jo* (Αἶας Τελαμώνιος), germ. *-aen*. Ausserdem treten aber in den Volkernamen solche Suffixe auf, die gern in Kosenamen Verwendung finden. Ich verwies dabei auf die Verwendung des Duals und Plurals im Altindischen und Griechischen (Αἰάε), um ein Paar oder mehrere zusammengehörige Personen zu bezeichnen. In Folge dessen konnte nach meiner Ansicht der Plural eines Personennamens den Betreffenden mit seiner Sippe und auch die Sippe allein bezeichnen, lat. *Cornelia* usw. Einen Namen *Teuto* können wir als Kurzform zu *Teuto-bodus* usw. fassen, und die *Teutones* können also die Angehörigen eines *Teuto* bezeichnen. Ebenso können die *Ermunduri* die Nachkommen eines *Ermundurus* sein, und da zu diesem Namen die Kurzform *Ermino* lautet, so kann von sprachlicher Seite nichts gegen die Gleichsetzung von *Irminones* und *Ermunduri* eingewandt werden.

Was sich so von sprachlicher Seite ergibt, wird durch die Betrachtung der geschichtlichen Thatsache nur bestätigt. Die Bedeutung der Sippe in der Vorzeit kann bekanntlich nicht hoch genug angeschlagen werden. Zu untersuchen bleibt natürlich immer, ob der betreffende Stammesname auch als Eigenname verwendet wird. Das ist zwar nicht immer der Fall, aber ich konnte bisher schon

zahlreiche Fälle der Art nachweisen, wie *Teutones*, *Eburones*, *Hes-sen*, vgl. *Cassivelaunus*, *Gutones*. Auch darauf wies ich hin, dass die ganze antike Tradition die Stammesnamen als Sippennamen fasst, indem sie die betreffenden von einem gemeinsamen Stammvater ableitet.

In der folgenden lebhaften Diskussion wurde die Richtigkeit des Prinzips allgemein anerkannt. Dr. Bethge wies noch auf einen Fall der eigenartigen pluralischen Verwendung im Nordischen hin, und betonte, dass sich noch mehrere derartige Beispiele beibringen liessen. Er fragte auch, ob ich meine frühere Ansicht, dass gleiche Namen wie *Umbrī* — *Ambrones* auf gemeinschaftliche Abstammung hinviesen, aufrecht erhielt. Demgegenüber betonte ich, dass ich diese Übereinstimmungen nicht so gedeutet hatte, und dass es jetzt gar nicht wunderbar sei, dass die gleichen Volkernamen an verschiedenen Orten auftraten, da wir ja die gleichen Namens-elemente in den indogermanischen Sprachen wiederfanden.

In der (4.) Sitzung am 29. September sprach Prof. H. Ziemer (Colberg) über syntaktische Ausgleichungen. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Die altüberkommene Bezeichnung grammatischer Begriffe leidet an bemerkenswerten Unklarheiten. Der Begriff Syntax steht keineswegs fest, auch "komparativ" ist eine schiefe Benennung. Die "Ausgleichung", vom Vortragenden zuerst eingeführt, umfasst: 1. die äussere oder innere Angleichung einer Satzform an eine andere oder die Ausgleichung zweier Satzformen, die sich entweder äusserlich oder innerlich nahe stehen, 2. den Fall, wo statt einer einseitigen Beeinflussung zweier Satzformen unter sich eine dritte aus beiden kombinierte sich erzeugt. Die Ausgleichung kann im ersten Falle eine formale oder reale sein. Der Vortrag verfolgte zunächst das Schicksal, welches der neue Ausdruck seit 1882 in der sprachwissenschaftlichen Litteratur gehabt, welche Aufnahme er bei den Forschern gefunden, sodann behandelte er den ausserordentlich grossen Umfang, den die Ausgleichung in allen Sprachen einnimmt. Für Ausgleichung werden auch die Ausdrücke "Attraktion, Analogiebildung, Assoziation" usw. angewendet. Dieser Fülle gegenüber ist ein bestimmtes Wort mit festem Inhalt vorzuziehen.

Das Grundgesetz der Sprache ist von Ziemer in seiner Lateinischen Schulgrammatik so formuliert: Zusammengehöriges oder innerlich Gleiches wird durch gleiche Form äusserlich kenntlich gemacht. Die Sprache ist unaufhörlich bemüht, für das der Funktion nach Gleiche auch den gleichen lautlichen Ausdruck zu schaffen. Dies wird mit vielen Beispielen belegt. Da der Vortrag ungekürzt in der Zeitschrift für Gymnasialwesen erscheinen wird, so kann ich auf die Anführung von Einzelheiten verzichten.

In der Diskussion wurde von Meister, Bethge hervorgehoben, dass der Ausdruck "Ausgleichung" doch nicht auf alle Vorgänge passe, dass daher auch andere Worte angewendet werden dürften. Reinhardt verteidigt "Angleichung". Referent möchte sich aber auch für Durchführung des Wortes "Ausgleichung" aussprechen, und erkennt die Berechtigung von Ziemers Ausführungen an.

Als Letzter sprach an Stelle des nicht erschienenen Prof. Speijer (Groningen) Prof. Fritsch (Hamburg) über die Konstituierung des herodotischen Dialektes.

Der Vortragende legt die Grundsätze dar, nach denen er den Text seiner neuerscheinenden Ausgabe gestaltet hat. Der Dialekt Herodots kann nur festgestellt werden durch die Handschriften,

durch den Dialekt der ionischen Dichter und die Inschriften. Aber diese drei Quellen ergeben nicht immer eine Sicherheit, und so hat der Vortragende vorgezogen, des öfteren inkonsequent zu sein, und verschiedene Formen, die gleiche handschriftliche Gewähr hatten, stehen zu lassen. Durch eingehende Betrachtung der handschriftlichen Überlieferung lasse sich aber noch mancherlei gewinnen.

An der Diskussion beteiligten sich Kallenberg und Meister die beide die Schwierigkeiten dieser Aufgabe anerkannten, und mit den Grundsätzen des Vortragenden im wesentlichen einverstanden waren.

Am Donnerstag sprach in der kombinierten Sitzung der philologischen, archäologischen und historisch-epigraphischen Sektion Professor v. Duhn aus Heidelberg über die jüngsten Ausgrabungen auf dem Forum in der Nähe des Severusbogens. Er begann mit der Aufdeckung jener schwarzen Pflasterung, in der die italienischen Archäologen den niger lapis (Fest 177 M.), das Romulusgrab erkennen wollten. In Wirklichkeit ist diese Anlage jung, und erst als man von ihr aus weiter in die Tiefe grub, stiess man auf Reste, die in die sogenannte Königszeit fallen. Hier kam mit allerlei Stücken der Kleinkunst und einem ganz archaischen Relief (Dionysos auf dem Esel reitend) auch jene vielbesprochene Inschrift zu Tage, die zweifellos das älteste stadtrömische Latein bietet. Redner setzt sie, durch die andern in ihrer Umgebung gefundenen Gegenstände veranlasst (wie übrigens auch die Dvenosinschrift), um 600 an. Die weiteren interessanten Ausführungen — der Redner glaubt, die Stelle des Fundes habe einst das Volkanal getragen und habe also, entsprechend der Überlieferung, wonach die Anfänge der Stadt auf dem Palatin lagen, nicht zur ältesten Stadt gehört — können hier nur angedeutet werden. Die Inschrift selbst besprach sodann Professor Skutsch (Breslau), im wesentlichen gemäss dem, was er bereits im Lit. Centralblatt 1899 Nr. 32 darüber geschrieben hatte. Nur wurde einmal die Möglichkeit angedeutet, dass das vielberufene *reger* der Inschrift sich weder auf den König noch auf den *rex sacrificulus* zu beziehen brauche, sondern einfach eine Form von *regere* sein könne, sodann aber (gegenüber v. Duhn) betont, dass die Inschrift doch älter als die des Dvenos zu sein scheine. Denn die Forumsinschrift hat *-iasias* gegenüber dem Rhottazismus in *pacari* der Dvenosinschrift, ferner *Ċ* für die Media, während in der Dvenosinschrift dies Zeichen bereits für die Tenus eingeführt wird. Wenn Hülsen aus metrologischen Gründen die Forumsinschrift ins 4. Jahrhundert datieren will, so stützt er sich dabei nur auf eine Hypothese Mommsens, wonach der attische Fuss zur Zeit der Decemviri in Rom eingeführt sei. — In der Schlussitzung der philologischen Sektion am Freitag sprach Professor Skutsch über lateinische Wortzusammensetzung. Einheitslich seien seine Ausführungen nur insofern, als sie alle gegenüber sprachvergleichenden Konstruktionen das schlechte philologische Empfinden zu seinem Rechte brachten — freilich mit durchaus grammatischer Methode. Das Heil der lateinischen Grammatik liege nun einmal nicht an der Ganga, nicht einmal am Acheloos, sondern am Tiber, und wenn die Philologen vielfach in grammaticis an bedenklicher Kurzsichtigkeit litten, dann die Indogermanisten an kaum minder bedenklicher Weitsichtigkeit. Auch das perspektivische Sehen gehe letzteren oft genug ab; die vergleichende Grammatik sei bisweilen weit davon entfernt eine historische zu sein. Redner bespricht dann I. *quicumque* und *quisque*. Er leitet aus den einfachen Deutungen "wer und wann" und "und welcher" die Gebrauchsweisen und syn-

taktischen Eigentümlichkeiten beider Worte her. II. *perendie* zerlegt sich in *per en die* d. h. "über das hinaus was in 24 Stunden ist". Diese Deutung gibt zu weiter ausgreifenden syntaktischen und morphologisch-lautlichen Betrachtungen Anlass, wobei z. B. *peregre* und *postmodo* erklärt, manche Stellen der römischen Literatur kritisch gerechtfertigt werden. III. *Poplicola* heisst vermutlich nicht "Volksfreund" (eine Deutung, an der zu zweifeln für einen Linguisten gar kein Grund vorlag), sondern "die kleine Pappel". IV. *Norocomensis Eboriulensis* enthalten nicht den griechischen Kompositionsvokal *ō*, sondern sind vom Ablativ *Noro Como* usw. abgeleitet wie entsprechend: z. B. auch *Leptimagnensis*¹⁾.

Von den Vorträgen in den übrigen Sektionen, die sprachwissenschaftlich manches Interessante boten, hat Referent leider keinen besuchen können, und er kann daher auch nicht darüber berichten.

Zum Schluss mochte Referent noch den Wunsch aussprechen, dass auf der nächsten Versammlung in Strassburg die Transskriptionsfrage auf die Tagesordnung gesetzt wird.

H. Hirt.

Über den Thesaurus linguae Latinae.

Über den Arbeitsplan des von den 'Akademien' und 'Gesellschaften der Wissenschaften' deutscher Zunge unternommenen Thesaurus linguae Latinae und das, was davon bis jetzt ausgeführt ist, sind schon an verschiedenen Stellen öffentliche Mitteilungen erfolgt²⁾. Es dürfte angemessen sein, auch die Leser dieser Zeitschrift über Stand und Fortgang dieses der gesamten Sprachwissenschaft interessierenden grossen Unternehmens in Kürze zu unterrichten. Hierzu erscheint der gegenwärtige Zeitpunkt besonders geeignet, weil soeben die erste von den beiden Hauptperioden, in die sich die Arbeit an dem Werke zerlegt, die Periode der Sammlung und Rohbearbeitung des Materials, zu Ende gekommen ist und die zweite, welche der eigentlichen Abfassung des Thesaurus gewidmet ist, begonnen hat.

Nachdem die Herren Bücheler und v. Wolfflin, als die leitenden Träger des bereits viele Jahrzehnte alten, bis auf Fr. Aug. Wolf zurück zu verfolgenden Thesaurusgedankens, im Jahr 1893 einen Arbeits- und Finanzplan im Einzelnen entworfen³⁾ und die Akademien (Gesellschaften) in Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien sich dazu bereit erklärt hatten, das in technischer

1) Der Vortrag wird in etwas erweiterter Fassung demnächst in den Supplementbänden der Jahrbücher für Philologie erscheinen.

2) Die letzten sind: Leo Bericht über den Thesaurus linguae latinae, Nachrichten der Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Gesch. d. Mittellagen, 1899, Heft 1, Diels Elementum, eine Vorarbeit zum griechischen und lateinischen Thesaurus, Leipz. 1899, Vorwort, v. Wolfflin Archiv XI 300. 450.

3) Um den Thesaurus hat sich v. Wolfflin vor allem durch Gründung des 'Archivs für lateinische Lexikographie und Grammatik mit Einschluss des älteren Mittellateins, als Vorarbeit zu einem Thesaurus linguae Latinae' verdient gemacht, welches zur Zeit beim XI. Bande steht. Durch diese Zeitschrift sind die Anschauungen über lateinische Lexikographie in mehrfacher Hinsicht wesentlich geklärt und zahlreiche Philologen für die Vorarbeiten zum Thesaurus gewonnen worden.

wie in finanzieller Hinsicht aussergewöhnliche Schwierigkeiten darbietende Werk gemeinsam auf ihre Schultern zu nehmen, konnte im Juli 1894 an den beiden für die Herstellung der Vorarbeiten bestimmten Zentren, Göttingen und München, die regelmässige Arbeit beginnen.

Es galt zunächst, die gesamte lateinische Litteratur (einschliesslich der Inschriften) von den Anfängen bis gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Wort für Wort in Zettel aufzulösen und diese zu Spezialwörterbüchern zu den einzelnen Autoren zusammenzulegen, die späteren Schriftsteller aber; nur allgemeinen bis zum 7. Jahrhundert, nur in einer zweckentsprechenden Auswahl ebenso vollständig zu verzetteln und für die übrigen Texte lexikalische Exzerpte herzustellen, die alles Wichtigere heraushöben. Um dem Zettelmaterial den erforderlichen Grad von Zuverlässigkeit zu geben, wurde jeder Text vor seiner Verzettelung von einem genauen Kenner des Autors geprüft und durchkorrigiert, wobei von der Emendation nur das wirklich Sichere im Texte belassen wurde, für eine Reihe bisher stark vernachlässigter Schriftsteller waren überhaupt erst den heutigen Anforderungen entsprechende kritische Texte herzustellen. Ausser den textkritischen Noten wurden am Rande in ausserster Kurze Andeutungen über Auffallendes in Form, Prosodie, Bedeutung, Gebrauch, Stellung beigelegt. Die so zubereiteten Texte wurden autographisch vervielfältigt und in Zettel zerlegt, deren jeder einen zusammenhängenden Abschnitt von 10 bis 14 Zeilen oder Versen enthielt, für jeden Abschnitt aber so viele Zettel genommen, als er Wörter hat. Darauf wurden die einzelnen Wörter der Reihe nach auf je einem dieser Zettel rot unterstrichen und das Wort zugleich als Lemma oben rechts im Zettel eingetragen. Für jeden Text wurden die Zettel endlich noch alphabetisch geordnet. So hat sich für alle Autoren ein vollständiges Lexikon ergeben, in dem man jedes Wort in seinem Verhältnis zu seiner engeren und weiteren Umgebung sowie bezüglich seiner kritischen Sicherheit zu prüfen vermag. Nur für einige wenige Texte (Ciceros Reden und philosophische Schriften, Caesar, Tacitus) fand man die bereits vorhandenen Speziallexika als Grundlage ausreichend und stellte die Zettelglossare mit Benutzung dieser Lexika her. Ueberdies wurden viele moderne Fachzeitschriften und Fachwerke durch kundige Gelehrte ausgezogen. Das gesamte in der angegebenen Weise erarbeitete Material beläuft sich auf rund $4\frac{1}{2}$ Millionen Zettel, die in mehreren tausend Kapseln untergebracht sind. Es bildet ein wissenschaftliches Archiv, das auch nach der Vollendung des Thesaurus seinen Wert behält und alsdann in ständige Verwaltung genommen werden und der gelehrten Welt zur Benutzung zugänglich sein soll.

Die geschilderte Rohbearbeitung des Materials geschah unter Leitung des aus den Herren Bücheler, Leo und v. Wölfflin bestehenden 'Direktoriums' teils an den beiden genannten Arbeitszentren durch je einen 'Sekretär' und eine Anzahl jüngerer ständiger Mitarbeiter, teils durch eine grosse Zahl über die Länder zerstreuter Hilfskräfte, die sich selbstlos und opferwillig in den Dienst des Unternehmens gestellt hatten. Fünf bis sieben Jahre waren für die Vorarbeiten vorgesehen worden, und diese sind jetzt mit einer kaum nennenswerten Überschreitung des angenommenen Minimums zum Abschluss gelangt — ein gutes Omen dafür, dass bei diesem wissenschaftlichen Unternehmen, im Gegensatz zu mancher ähnlichen Unternehmung, die für die Vollendung gesteckte Termin unüberschritten bleiben wird.

Die Schachteln mit dem Zettelmaterial sind vor einigen Wochen im Gebäude der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München in vier von dieser Körperschaft zur Verfügung gestellten grossen Zimmern untergebracht worden, deren Wände von ihnen fast ganz bedeckt sind. Hier, im 'Thesaurus-Bureau', wird nunmehr die voraussichtlich etwa fünfzehn Jahre in Anspruch nehmende Ausarbeitung der Artikel vor sich gehen. An die Spitze des Bureaus ist Herr Dr. F. Vollmer berufen worden, dem als dem 'Generalredaktor' des Thesaurus eine wissenschaftlich völlig selbständige Position eingeräumt ward. Unter ihm arbeiten ein Sekretar, der als Thesaurist langst bewährte Dr. Hey, und ein Stab von etwa zehn Assistenten, lauter jüngeren Philologen. Eine Assistentenstelle haben definitiv bis jetzt nur die Herren Dr. Dittmann, Bannier, Otto, Klotz, Lommatzsch und Rabbow angetreten¹⁾, die zum Teil schon in der Vorbereitungsperiode an dem Werke mit voller Kraft sich beteiligt und ihm gute Dienste geleistet haben.

Indem die Arbeit nunmehr so gut wie ganz an einem Orte und von dauernd angestellten Mitarbeitern wird ausgeführt werden, sind ihr inbezug auf ihr regelmässiges Fortschreiten sowie auf ihre organische Einheitlichkeit und Tüchtigkeit eine Reihe von erheblichen Vorteilen gesichert gegenüber dem ebenfalls möglich gewesenem und von der leitenden Instanz seinerzeit gleichfalls wohl erwogenen System der Ausführung durch eine über Deutschland und Österreich zerstreut wohnende grossere Schar von Mitarbeitern. Bekannt ist, welche Inkonsequenzen z. B. das Deutsche Wörterbuch aufweist und wie manche Seite der Wortforschung in ihm ganz ungenügend behandelt ist infolge der Isolierung der einzelnen Mitarbeiter gegeneinander. Freilich hat die Einrichtung, welcher beim Thesaurus der Vorzug gegeben worden ist und nach Massgabe der Verhältnisse gegeben werden musste, auch einen grossen Nachteil, nämlich den, dass manche zur Beteiligung an der Ausarbeitung der Artikel ganz besonders geeignete Kräfte ungenutzt bleiben müssen. Ausschlaggebend war zunächst die Gefahr, die dem mühsam und mit grossen Kosten erarbeiteten Zettelmaterial drohte, wenn es in alle Winde verschickt wurde. Sodann auch die Erwägung, dass es bei vielen Artikeln dem Bearbeiter, um diesen oder jenen für die Geschichte des Wortes wichtigen Faktor beurteilen zu können, erwünscht sein muss, ausser den zu dem Worte selbst gehörigen Zetteln auch das Material für andre Wörter gleich zur Hand zu haben. Immerhin kann und soll nicht alles und jedes im Thesaurus-Bureau selbst erledigt werden. So verfasst z. B. Herr Thurneysen in Freiburg i. B. die an der Spitze der Artikel zu bringenden kurzen Bemerkungen über die Etymologie des Wortes (wobei ihn Herr Schulze in Göttingen unterstützt) und wird überdies in Fällen, wo ihm für die Bestimmung des Alters einer Gebrauchsweise die verwandten altitalischen Dialekte und die andern indogermanischen Sprachen in Betracht zu ziehen scheinen, hierauf bezügliche Notizen den Redaktoren der Artikel zur Verfügung stellen.

Mit dem regelmässig fortschreitenden Druck hofft man im Frühjahr des nächsten Jahres beginnen zu können. Der Umfang des Werkes, das bei Teubner erscheint, ist auf 1500 Bogen, in 12

1) Dr. Rabbows Stelle geht am 1. April 1900 auf Herrn Dr. Diehl über.

Banden Grossquart-Format zu 125 Bogen, veranschlagt Die Ausgabe erfolgt lieferungsweise.

Das gleich im Anfang des Unternehmens gebildete 'Direktorium', dessen Umsicht und Thatkraft in erster Linie der prompte Abschluss der Vorarbeiten verdankt wird, wird auch weiterhin bestehen bleiben, um dem Generalredaktor und seinem Stab mit Rat und That zur Seite zu stehen. Ebenso die gleichfalls seit Anfang bestehende 'Thesaurus-Kommission'. Diese setzt sich aus je einem Mitglied der fünf Akademien — den Herren Diels (Berlin), Leo (Göttingen), Brugmann (Leipzig)¹⁾, v. Wölfflin (München) und v. Hartel (Wien) — und dem zugleich dem Direktorium angehörenden Herrn Bücheler zusammen und hat die Oberaufsicht über das Unternehmen. Sie ist bis jetzt jährlich einmal zu einer mehrtagigen Konferenz zusammengetreten, in der alle wichtigeren Fragen der wissenschaftlichen, technischen und finanziellen Organisation des Werkes entschieden wurden, und wird auch ferner die Oberleitung haben.

Schliesslich noch eins. Gegenüber den sehr hohen Erwartungen, die man vielerorten, wie es scheint, an den nun bald an die Öffentlichkeit tretenden Thesaurus knüpft, hat es H. Diels in seiner S 368 Fussn. 1 genannten kurzlich herausgekommenen Schrift 'Elementum' p. VI sqq. angemessen gefunden, zu betonen, dass man nicht erwarten dürfe, der Thesaurus werde in der Darstellung der Geschichte der Wörter erschöpfende Monographien über die Realien bringen. Er sagt: "Die Bearbeiter der Lexikonartikel dürfen ihre Zeit nicht damit vergeuden, z. B. über *animus*, *mens* und *ratio* jahrelang brütend erschöpfende Monographien herzustellen oder sich wegen der technischen Ausdrücke heute in die Tiefen der Jurisprudenz, morgen in die Geheimnisse der Astrologie, übermorgen in die Mysterien der Veterinarmedizin zu stürzen. Sie sollen ihr Material mit dem Auge des sprachlich geschulten, in den Realien nicht gänzlich unbewanderten Philologen betrachten, und, so gut es geht, anordnen. Wer sich aus dem Thesaurus über die Realien belehren will und hier erschöpfende Auskunft oder gar Spezialuntersuchungen verlangt, ist töricht". Wie dies unzweifelhaft richtig ist, so ist auch Diels' Hinweis darauf vollberechtigt, dass in Ermangelung eines den heutigen Anforderungen entsprechenden Thesaurus Graecus der Einfluss der griechischen auf die lateinische Sprache nicht in der wünschenswerten Vollständigkeit und Genauigkeit wird zur Darstellung kommen können. Aber man muss noch weiter gehen. Auch noch in manchem ändern, was dem Sprachforscher am Herzen liegt, wird man, wie nun einmal unserm Unternehmen innerlich und äusserlich seine Grenzen haben gesteckt werden müssen, sich zu bescheiden haben: Ich habe hier vor allem die Darstellung der historischen Entwicklung der verschiedenen Bedeutungen eines Wortes im Auge, die in der wissenschaftlichen Lexikographie im Vordergrund steht, und für die ja noch viel mehr als das, was Diels berührt hat, in Betracht zu ziehen ist. Man erinnere sich, was alles in den letzten Jahren über Bedeutungswandel und seine psychologischen und sonstigen Grundlagen und im Zusammenhang damit über die Anforderungen, welche nach dieser Seite hin heute an ein wahrhaft wissenschaftliches lexikalisches Werk gestellt werden müssen, unter den Sprachforschern verhandelt

1) Dieser ist im Jahr 1898 an die Stelle des verstorbenen O. Ribbeck getreten.

worden ist — ich nenne nur Pauls Principien der Sprachgeschichte und seinen Aufsatz Über die Aufgaben der wissenschaftlichen Lexikographie mit besonderer Rücksicht auf das deutsche Wörterbuch (Sitzungsberichte der bayer. Akad. d. W. 1894, Heft I). Für die Ermittlung der verschiedenen Faktoren, die beim Übergang von einer Bedeutung zur andern eine Rolle gespielt haben, überhaupt alles dessen, was die unentbehrliche Grundlage für die genaue wissenschaftliche Darstellung der Bedeutungsgeschichte auszumachen hatte, wären bei unzähligen Wörtern Spezialuntersuchungen erforderlich, für die weder Zeit noch auch wohl jedesmal die geeignete Kraft vorhanden sein wird. Müssten doch überdies bereits ehe man mit dem Druck des Werkes begänne alle Artikel bis zum Buchstaben Z ausgearbeitet vorliegen, damit in semasiologischer Hinsicht etwas einigermaßen Gleichartiges und Vollständiges geboten werden könnte. Denn unzähligemal ist die Geschichte eines Wortes mit den Geschicken eines andern oder mehrerer Wörter engstens verknüpft, oder es sind, wenn bei einem Wort Übergangsstufen in der Bedeutungsentwicklung nicht überliefert sind, die analogen Fälle, natürlich zunächst die im Lateinischen selbst vorfindlichen, zur Aufhellung heranzuziehen u. dgl. mehr. Dass man in den Fällen, wo es sich um die Heranziehung alphabetisch späterer und deshalb noch nicht bearbeiteter Wörter handelt, nur die Zettel einsieht, die für sie bereit liegen, reicht bei weitem nicht aus. Hier darf also, wie in andern, die auf das Ideal gerichtete Theorie nicht die Feindin der Praxis, das wünschenswerte Bessere nicht der Feind des erreichbaren Guten werden. Sonst hiesse auch dies "das Werk *ad calendas Graecas* vertagen und die Misère so vieler stockender oder mühsam sich hinschleppender lexikalischer Werke erneuern, ja zur Katastrophe steigern". Überhaupt hat sich, wie die Dinge nun einmal liegen, im Thesaurus die spekulative sprachgeschichtliche Ausdeutung des Materials, soweit durch sie bis jetzt noch nicht gewonnene Ergebnisse erzielt werden können, möglichst im Hintergrund zu halten. Des Werkes Hauptaufgabe ist, uns die Thatsachen der Sprachgeschichte, wie sie durch die Überlieferung zunächst an die Hand gegeben werden, möglichst unverbrämt vorzuführen, freilich in einer, so weit es sein kann, angemessenen Anordnung, in einer Anordnung, die in erster Linie auch darauf bedacht ist, künftigen semasiologischen Untersuchungen die Wege zu ebnen. Nur so entgeht unser Thesaurus zugleich der Gefahr rasch zu veralten.

Nachschrift. Die vorliegenden Zeilen sollten eben an die Redaktion abgehen, als mir F. Heerdegen's Anhang über Lateinische Lexikographie in der Lateinischen Grammatik von Stolz und Schmalz, 3. Aufl., zukam. Dort ist von unserm Thesaurusunternehmen ausführlich die Rede, und es heisst S. 523: "... so möge es gestattet sein, speziell im Hinblick auf das Ideal des künftigen Thesaurus *linguae Latinae* folgendem Wunsche Ausdruck zu geben. Im Mittelpunkt aller lexikographischen Darstellung steht doch immer die Bedeutung eines Wortes und ihre erschöpfende historische Interpretation. . . . In dieser Beziehung Klarheit zu schaffen, halten wir für eine der wesentlichsten Aufgaben, des künftigen Thesaurus. . . . Die Berücksichtigung dieser Disziplin [der Semasiologie] halten wir deshalb von Seite einer wissenschaftlichen Lexikographie für ganz unerlässlich. Dass dergleichen Untersuchungen, wie man bemerkt hat, viele Mühe und Raum in Anspruch nehmen, ist allerdings wahr; aber folgt denn daraus, dass man um so länger von diesem Teile sich 'möglichst fernzuhalten' habe? Wir

denken, im Gegenteil: es folgt vielmehr, dass man nur um so energischer, um so nachhaltiger und um so vielseitiger diese so lange vernachlässigte Seite der wissenschaftlichen Lexikographie in Angriff nehme! Indessen ist ja wohl, wenn nicht alle Zeichen trügen, alles Ernstes zu hoffen, dass unser obiges, wiederholtes *Ceterum censeo* im neuen Jahrhundert mit vereinten Kräften [das soll doch wohl heissen: im Thesaurus] seine thatsächliche und endgiltige Erfüllung finden werde!!" Ein neuer Beweis dafür, wie angebracht es ist, vor überspannten Erwartungen zu warnen! Der treffliche Semasiologé verlangt nicht geringeres, als dass sich auf einem kaum bepflanzten Boden in fünfzehn Jahren ein imposanter Eichwald erhebe. Das ist wirklich nicht zu erschaffen.

Leipzig, November 1899.

K. B.

Rapport de M. Sylvain Lévi

sur sa mission dans l'Inde et au Japon. Extrait des Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, p. 71—92, 1899.

Selbst die berühmten Reports von Bühler, Kielhorn, Bhandarkar und Peterson werden nahezu in Schatten gestellt durch den Bericht, den Sylvain Lévi unter obigem Titel erstattet über seine vom Herbst 1897 bis zum Herbst 1898 ausgeführte Studienreise nach Indien und Japan. Die überraschendsten Resultate und die reichsten Perspektiven verdanken wir dem französischen Forscher, den sowohl der seltene Umfang seiner indianistischen Gelehrsamkeit wie überhaupt seine ganze Persönlichkeit zu den glänzenden Erfolgen befähigt hat. In der Hauptsache ist es zunächst die nordbuddhistische Philologie im weitesten Sinne des Wortes, welche gewinnt. Aber da der Nordbuddhismus im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung eine hervorragende Rolle innerhalb der indischen Kulturgeschichte gespielt hat, so steht auch die Indianistik angesichts der Reise von Sylvain Lévi vor einem Ereignis ersten Ranges, und zwar um so mehr als der Genannte auch eine Reihe von nichtbuddhistischen Litteraturfunden, die von höchster Wichtigkeit sind, zu verzeichnen hat.

Sylvain Lévi brachte erst einige Zeit in Benares zu und schloss sich später einer archäologischen Expedition von Führer an, die den im Jahr zuvor von Führer entdeckten Geburtsort Buddhas aufsuchte. Im Weiteren gelangte er nach Nepal und Japan, welches die beiden Hauptziele seiner Reise waren. Nepal lieferte seinen Forschungen Inschriften, Texte und Architekturwerke, während Japan eine an lexikalischen und andern Zusammenstellungen überreiche chinesisch-buddhistische Tradition darbot. Alles zusammen ist für den Buddhisten geradezu eine neue Welt, aus der wir an dieser Stelle keine Einzelheiten herauszuheben wagen. Was die nichtbuddhistischen Erwerbungen anbelangt, so sei wenigstens darauf hingewiesen, dass Sylvain Lévi eine bisher unbekannte Version der berühmten Erzählungssammlung von Guṇādhya, ein vollständiges und wohlerhaltenes Exemplar der indischen Dramaturgie von Bharata und das den Zusammenhang der indischen und griechischen Astrologie klarlegende Yavana-jātaka des Sphujidhva aufgefunden und nach Europa gebracht hat.

Ernst Leumann.

Personalien.

Die ao. Professoren der idg. Sprachwissenschaft Paul Kretschmer in Marburg und Rudolf Meringer in Wien wurden als Ordinarien, jener nach Wien, dieser nach Graz berufen. — Es habilitierten sich für das Fach der idg. Sprachwissenschaft in Leipzig Dr. Ferdinand Sommer, in Basel Dr. Max Niedermann. — Der Privatdozent an der Universität Upsala, Dr. Evald Lidén, ist als ord. Professor der vgl. Sprachwissenschaft und des Sanskrit an die Hochschule zu Göttingen berufen worden. — Am 14. Juli d. J. starb der Professor der vgl. Sprachwissenschaft an der Universität Löwen, Mgr. de Harlez.